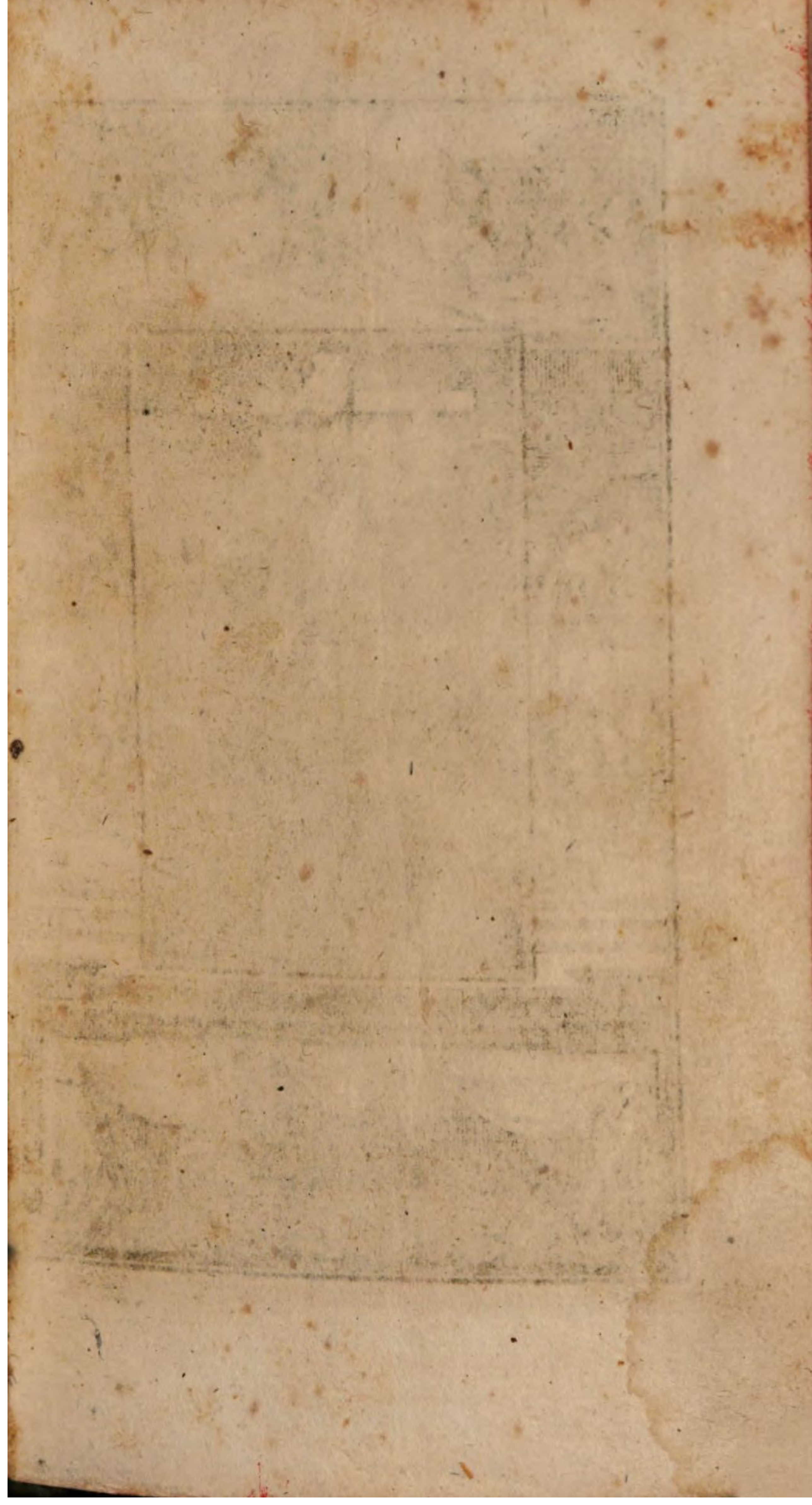
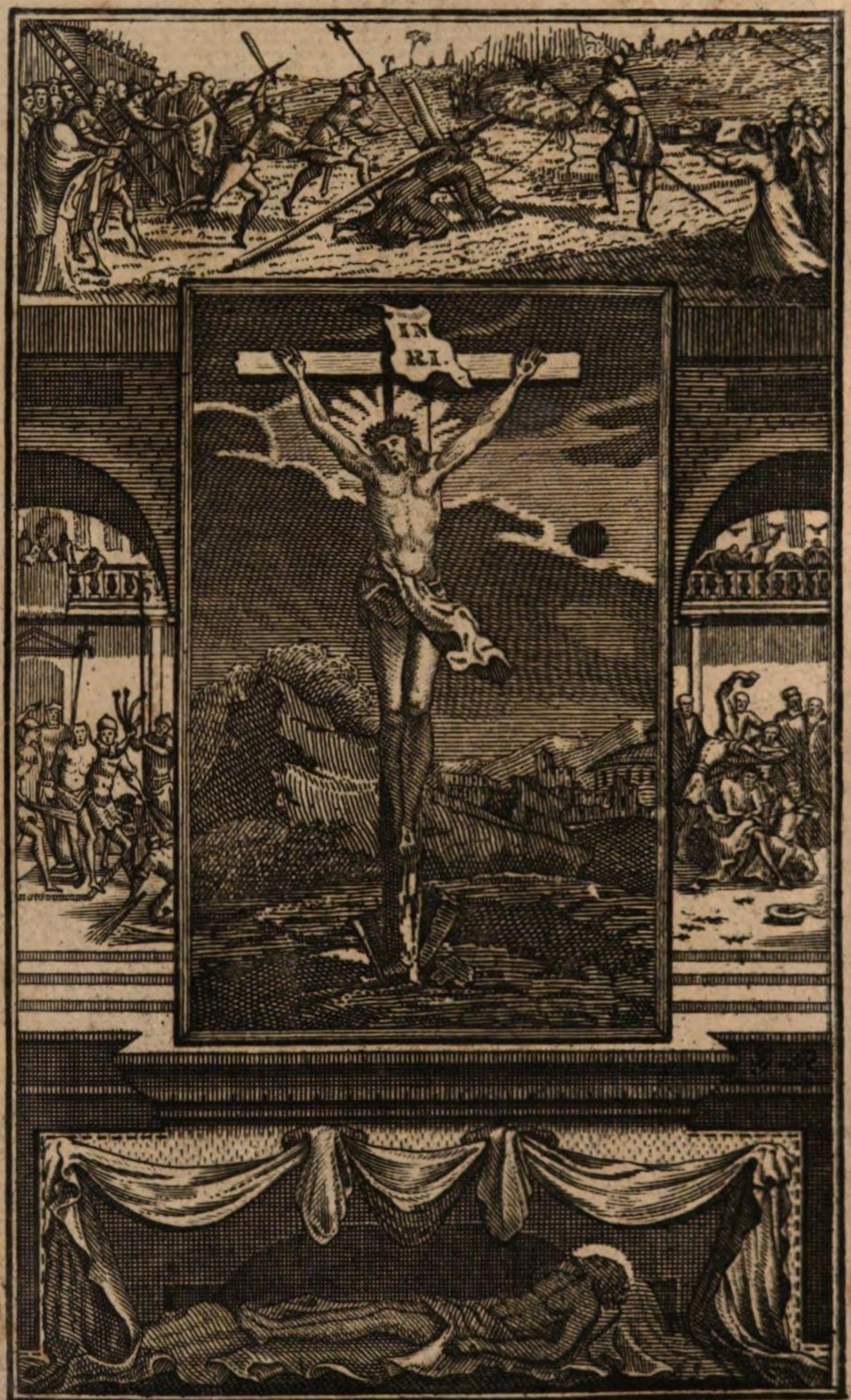
Mater Ignatia
8 Asc. 1205

C:18




IN
RI.

Geistliche Betrachtungen

Auf

Alle Tag in der Fasten,

Oder

Anmuthig- beweglich- geistliche Unterhaltungen von dem Leiden und Tod

JEsu Christi,

Anfänglich

In Frantzösischer Sprach heraus gegeben

Durch

A.R.P.J. Crasset, S. J.

Anjetzt in das Teutsche übersetzt

Durch

Gaudentium Gläser Can. Regul. Latr. in Rohr.

Erster Theil,

Welcher in sich begreiffet die Geistliche Unterhaltung von Ascher-Mittwoch an, bis auf den Mittwoch in der dritten Fasten-Wochen.

Regenspurg und Wien,
In Verlag Emerich Felix Bader,
1756.

Ta|71|473

Bayerische
Staatsbibliothek
München

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM
ADHATÓ
EL!
S.

Der
Allerdurchleuchtigsten
Großmächtigsten
Fürstin,
und
Frauen, Frauen
Wilhelminen
Amalien,
Verwittibten
Röm. Kayserin,
In
Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien Königin; Ertz-Herzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, gefürsteten Gräfin zu Habspurg, Tyrol und Görz, gebohrnen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Unserer allergnädigsten Frauen.

Allerdurchleuchtigste
und
Großmächtigste
Röm. Kayserin,

Allergnädigste Frau, Frau!

ESten Anblickes nach, wird sich männiglichen verwundern, daß uns erkühnen Ew. Kayserl. höchsten Majestät ein so

so gar geringes Wercklein, zu Bezeigung tragend allerunterthänigster Devotion zu zueignen. Allein, so man in reifflichen Bedacht ziehen wird, was Ew. Kayserl. Majestät für das Höchste halten, wird man uns nicht nur allein aller Kühnheit auf einmahl entschuldigen, sondern auch noch dazu in so weit gut heissen, daß Ew. Kayserl. Majestät, wie in diesem wenigen den grösten und höchst Deroselben angenehmsten kostbahresten Schatz, in- und bey welchem Dero Allerdurchleuchtigstes Hertz beständig zu finden, unterthänigst offeriren. Dann nach Ausspruch der ewigen Wahrheit, Matth. 6. v. 21. Ubi enim est Thesaurus tuus, ibi est & cor tuum. Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Hertz. Es ist eine Welt-bekandte Sache, daß Ew. Kayserlichen Majestät eintziger und gröster

Schatz seye, der leydende, und an dem Creutz hangende Welt-Heyland, also, daß allerhöchst Dieselbe mit einem Heil. Paulo, 1. Corinth. 2. billichst sagen dörffen: Non enim judicavi, me scire aliquid inter vos, nisi JEsum Christum & hunc crucifixum; Ich habe nicht dafür gehalten, daß ich etwas unter euch verstehe und wisse, als JESUM Christum, und diesen zwar den gecreutzigten. Nebst deme giebt dieses Wercklein von selbsten an dem Tag, daß es diesen leydenden und gecreutzigten JEsum in sich enthalte: folglich, da solches Ew. Kayserl. Majestät mit allerunterthänigst gehorsamsten Respect darbiethen, halten wir sicherlich dafür, allerhöchst Dieselbe werden hieran kein ungnädig-vielmehr allergnädigstes Wohlgefallen hegen, und derhalben, wir zugleich allerdemüthigst bitten, mit

Kay-

Kayserl. allerhöchsten Gnaden uns beygethan seyn, und bleiben. In- und zu welchen wir uns dann allerunterthänigst gehorsamst empfehlende verharren,

Ew. Kayserl. Majestät

Regenspurg, den 2ten Martii 1735.

allerunterthänigst-gehorsamste

Joh. Conr. Peetz und Baader.

DEDICATIO.

Dem

König der Königen,

und dem

HErrn der Herren

JESU CHRISTO,

Dem

Sohn des lebendigen Gottes,

Dem grossen GOtt und Heyland: dem Erlöser der Welt, dem Anfang und Ende aller Geschöpffen. Dem Fürsten des Friedens, dem Engel des grossen Raths, dem eingefleischten Wort, durch welches GOTT alles hervor gebracht, und wieder hergestellet hat. Dem Lamm GOttes, welches von Anbegin der Welt ist aufgeopffert gewest. Dem grossen Geheimniß der Gottseeligkeit,

welches

welches von Ewigkeit her verborgen geweſt: in der Zeit der Gnad und Barmhertzigkeit aber iſt offenbahret worden. Dem Richter der Leben= digen und Todten. Dem Mittler zwiſchen GOTT und denen Men= ſchen. Dem Heiligen der Heiligen. Dem Haupt und dem Model der Auserwählten. Dem Vatter der zukünfftigen Zeiten. Dem Sohn der allerheiligſt= glorreichiſten Jung= frauen Maria, welchen ſie mit Bey= würckung des Heil. Geiſtes in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen, und durch die Grauſamkeit der Menſchen an einem Creutz ſterben geſehen hat. Dieſem ſey alle Ehre, und Glory von allen Creaturen in alle Ewig= keit, Amen.

Fructavit cor meum verbum bonum: dico ego opera mea Regi. *Pſal.* 44.

Vorrede des Uebersetzers.

Auch ich opffere meine Uebersetzungs-Mühe eben diesem König auf, und schreibe ihme solche zu, der Hoffnung lebend, Er werde selbige gnädigst ansehen, und allen, die sich dero bedienen werden, die Gnad vielfältigen Fruchts ertheilen. Diß ware das Ziel und End meiner Arbeit. Dem günstigen Leser ersuche ich, es nicht übel zu deuten, wann er etwann selbst in der Französischen Sprach wird finden, oder von andern sagen hören, daß ich nicht eben alle Französische Wort auf das genaueste übersetzet, und verteutschet, sondern statt ein oder des andern andere gebrauchet. Mich hat es gedüncket, daß es auf solche Weiß besser teutsch gegeben. Zu deme ist solches gar selten geschehen.

Abun-

Vorrede

Des

Verfassers dieses Werckleins.

Nachdeme mich etliche fromme Personen ersucht, daß ich möchte anmuthig- einringliche Betrachtungen für das gantze Jahr verfassen, welche denenjenigen gleich wären, so in denen Büchern Manna Deserti (Himmel-Brod der Wüsten) oder Christianus in solitudine (der in

der

der Einöde sich befindende Christ) enthalten: ware ich schon entschlossen, ihrer und meiner eigenen Andacht ein Genügen zu leisten: wie ich dann bereits hatte solche Arbeit für den Advent angefangen. Weil ich aber noch nit vor längst Geistliche Betrachtungen für alle Tag des Jahrs in öffentlichen Druck gegeben, derrn sich etliche dieser frommen Personen zu ihrer geistlichen Bücher-Lesung: andere zu ihren geistlichen Betrachtungen bedienen, auch solches mein Werck, wie ich vernehme, nach jedermanns Gust ist; So habe ich dafür gehalten, es wäre unnütz, wann ich neue solche Betrachtungen würde verfassen; und es würde eine so grosse Arbeit entweders gar keine Frucht bringen, oder aber doch diejenigen verhindern, wel-

welche aus dem vorgehenden meinen Werck hätte können gesammelt werden.

Jedoch, weilen solche meine in Druck gegebenen Betrachtungen in etwas starck, und also beschaffen, daß sie nur für Leute tauglich seynd, welche des innerlichen Gebetts gewohnet, mithin diese erste Betrachtungen, also zu reden, Zähn erfordern, welche so harte Speiß beissen, und kauen können; So hab ich geglaubt, daß es gut werde seyn für jene, welche als des innerlichen Gebetts erst Anfänger, annoch selbst nit wissen, wie sie die ihnen vorgetragene Sachen durch innerliches Gespräch mit sich selbst können erweitern, und verlängern, daß man diesen eine Gattung Milch auffsetze; Ich will sagen: ich hab für gut befunden, jene

Re=

Regeln, welche ich in meinen Büch-
lein, **Weiß zu betten**, und zu
betrachten, genannt, vorgeschrie-
ben, durch die Übung selbst zu erklä-
ren, und denenjenigen ein Muster zu
geben, welche die Kunst erlernen wol-
len, mit GOtt Gemeinschafft zu ha-
ben, wie sie sich hierinnfalls zu ver-
halten. Dieß hat mich veranlasset,
diese Betrachtungen zu verfassen, in
welchen ich den Verstand genug zu-
thun, und so dann jene Uberlegung
vorgebe, welche man über eine Wahr-
heit, die man betrachtet, machen,
und was für Gemüths-Bewegungen
heraus ziehen solle.

Zu diesem Ziel und End habe ich
jene zwey Geheimnüssen unserer Reli-
gion auserkohren, welche zum taug-
ligisten seynd, ein menschliches Hertz
zu bewegen; nemlich das Geheim-
nüß

nüß der Menschwerdung und des Leydens unsers Heylands. Der Heil. Augustinus fande in dem Ersten dergestalt erstaunliche Wunder, und empfande in selben so süß- und reinen Geschmack, daß er gleichsam nit konnte aufhören, solch grosses Werck der Weißheit, und Güte GOttes zu betrachten und zu bewunderen. Das Geheimnüß des Leydens unsers Heylands vermag nit minder, alle Hertzen an sich zu ziehen, den Verstand an sich zu rauben, die allerbetrangtiste zu trösten, denen allerforchtsamsten einen Muth zu machen, die gröste Sünder zu bewegen, die allerverstocktiste Hertzen zu erweichen, und die allerverzweifelste Seele zu bekehren.

Wie vorangezogener Kirchen-Lehrer der Heil. Augustinus anmercket, ist

ist es sehr hart Bücher zu schreiben, welche nach jedermanns Gust seyen: dann entweders seynd solche kurtz, oder lang? Seynd sie kurtz, so seynd sie dunckel, und hart zu verstehen: seynd sie lang, so seynd sie verdrieß-lich, und machen den Leser müd: und dieß ist die Ursach, warum wenig Werck jedermann gefallen. Labo-rant homines in discendo: nam & brevia non valent intelligere, & prolixa non amant legere.

Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen geistlichen Betrachtungen. Es gibt Leuth, welche wenig Mate-ry wollen: andere hingegen verlangen derselben viel. Ihrer viel werden em-pfindlich gerührt in Betrachtung des unaussprechlichen Geheimnüß der Menschwerdung, und können ihren Verstand kaum mit was andern be-

schäff-

schäfftigen. Andere hingegen, und der mehrere Theil findet den grösten Gust und Geschmack in Betrachtung des bittern Leydens unsers Heylands. Sie verbergen sich, wie die Heil. Vätter reden, in die Höhlen dieses Geheimnüß vollen Felßens, in denen sie sich in Fried und Sicherheit befinden. Sie sagen mit dem Heil. Paulo, daß sie sich darzu bekennen, daß sie anders nichts wissen und verstehen, als JESUM den gecreutzigten. Sowohl die eine, als die andere werden ihr Vergnügen finden in denen Betrachtungen, welche ich auf alle Tag des Jahrs verfasset; als in welchen ich von beyden diesen Geheimnüssen unseres Heyls handle. Und so fern ja noch von solchen Vergnügen etwas abgehet, werden sie solches in gegenwärtigen

Werck,

Werck finden. Es wird ihnen eher die Zeit als die Matery ermangeln, dem Verstand hiemit zu thun zu geben: Und so kalt ihre Hertzen immer mögen seyn, so werden solche alsogleich erhitzet werden, so bald selbe sich zu denen zwey grossen Liebs-Ofen der Menschwerdung und des Leydens unseres Heylands werden hinzu nahen. Dieß ist das Ziel und End dieses Wercks, welches ich zuschreibe, und aufopffere.

Dein

Bayerische

Übungen
Der Demuth und Buß,
Hierdurch alle Täg in der Fasten das Leyden unsers Heylands zu verehren, und selben nachzufolgen.

Für den Ascher-Mittwoch.

JESUS waschet seinen Apostlen die Füß. Wann du eine Closter-Jungfrau bist, so küsse aus reinen Geist der Demuth die Füß deinen Mit-Schwesteren. Bist du keine solche, so besuche die Spitäler, oder arme Häuser, und thue denen Armen einige Dienst.

Für den Donnerstag nach dem Ascher-Mittwoch.

JESUS, nachdem Er seinen Jüngeren seinen Leib mitgetheilet, saget Er seinem himmlischen Vatter Danck. Gehe zu dem Heil. Altars-Sacrament mit einem Geist der Liebe und Erkänntlichkeit, und opffere dich dem himmlischen Vatter als ein Brand-Opfer auf.

Für den Freytag nach dem Ascher-Mittwoch.

JESUS bettet in dem Oel-Garten, mit dem Angesicht auf der Erden liegend. Werffe dich dreymal mit dem Angesicht auf den Erd-Boden, und begehre Verzeyhung deiner Sünden. Vereinige dich mit dem Willen GOttes, sowohl was das Vergangene, als das Gegenwärtige und Zukünfftige anbelanget, gleichwie es dein Heyland auch gethan. Verehre und bette an das Heil. Creutz, als wie am Char-Freytag.

Für den Sambstag nach dem Ascher-Mittwoch.

JESUS ist von denen Juden gefangen, gefeßlet, und gebunden. Trage diesen Tag eine eiserne- oder härine Gürtel auf dem blossen Leib. Wann du gantz allein bist, lege dir einen Strick an den Halß, oder an den Arm, und bezeuge vor GOtt, daß du derjenige seyest, der verdienet hat, auf ewig ein Leibeigner Knecht des Teuffels zu seyn; und daß du verlangest, allzeit ein Sclav der Liebe gegen GOtt zu seyn.

Für den ersten Sonntag in der Fasten.

FOlge JEsu in die Wüsten nach. Begiebe dich in eine tieffe Einöde des Leibes und der Seelen. Stärcke dich wider deine Versuchungen, und sage allen teufflischen Eingebungen ab.

Für den Montag.

JESUS wird als ein Strassen-Räuber für den Annas und Caiphas geschleiffet. Thue und vollbringe heunt vielmehr den Willen anderer, als den deinigen, und lasse dich durch den Gehorsam leiten.

Für den Erchtag.

JESUS bekommet ein Maul-Tasch, und wird durch die Stärcke des Streichs zu Boden geschlagen. Küsse die Erden mit Ehrerbietigkeit. Betheure vor GOtt, daß du verdieneſt, von allen Menschen Maulschellen zu empfangen, und übertrage alles, was dir diesen Tag widriges begegnet.

Für den Mittwoch.

JESUS wird für Cayphas geführet, und durch falsche Zeugen angeklagt. Wann man dich heunt wegen eines Dinges ausgeschändet, und schmähet, entschuldige dich nicht, sondern schweige still.

Für

Für den Donnerstag.

JESUS wird die gantze Nacht hindurch von denen ungestümen Kriegs-Knechten sehr übel gehalten. Ube einiges Buß-Werck ehe du dich schlaffen legest, und übertrage die Nacht hindurch einige Unkommentlichkeit.

Für den Freytag.

JEsus wird von den Kriegs-Knechten grausam und schmählichst mit Backenstreichen hergenommen. Verlange, daß man dich ins Angesicht schlage, und leyde geistlicher Weis diese Schmach mit Gedult. Zier dein Angesicht nicht, sondern verachte solche Zierd. Opffere GOtt die Schmachen auf, welche sein Sohn ihme zu Ehren und dir zu Lieb hat gelitten, und hütte dich, daß du mit ihme nicht umgehest als wie die Juden. Bette das Creutz an, wie am H. Char-Freytag.

Für den Hambstag.

JESUS wird mit Speichel verunreiniget. Diese Schmach thust du ihme so offt an, so offt du deinen Neben-Menschen mit Worten beleydigest. Esse Wermuth, oder sonst dergleichen was bitteres, dich selbst zu bestraffen. Halte das Angesicht unter sich, und schaue nichts aus Vorwitz an.

Für den andern Sonntag in der Fasten.

JESUS wird auf den Berg Thabor verkläret, und verstaltet. Gehe zu dem Tisch GOttes, damit du dich in ihme verstaltest.

Für den Montag.

JESUS wird als ein Straffen-Räuber gebundener zu Pilato geführet. Trage eine eiserne oder härene Gürtel auf blossem Leib, und stell in- oder auffer dem Hauß eine andächtige Wahlfahrt an.

Für

Für den Erchtag.

JESUS, als er angeklagt ware, hat sich nicht vertheidiget. Christliche Seel! rechtfertige dich nicht, wann man dich fälschlich anklaget, oder schmähet.

Für den Mittwoch.

JESUS bekennet, daß er ein König seye. Wirffe dich zu seinen Füssen, erzeige ihme, als deinem König, deine Unterthänigkeit, und weilen er ist kommen, der Wahrheit Zeugenschafft zu geben, so bestraffe deine Zung wegen aller durch sie vorgebrachten Lügen.

Für den Donnerstag.

JESUS wird dem Herodi vorgestellet, und redet kein Wort zu ihme. Stelle dich ein bey dem H. Tisch GOttes, und halte fleißig diesen Tag das Stillschweigen.

Für den Freytag.

JESUS wird mit einem weissen Kleid angethan. Trage eine eiserne, oder härene

härene Gürtel auf blossem Leib, und casteye denselben auf eine andere Weise. Butze und schmücke dich äusserlich nicht auf, sondern kleide dich bescheidentlich an. Bette das Heil. Creutz an, wie am Heil. Char-Freytag.

Für den Samstag.

JESUS ist von Herode und seinen Kriegs-Heer veracht, und verspottet. Leyde diesen Tag eine Verachtung, und Beschämung. Besuche das Heil. Altars-Sacrament, und ersetze alldort die abgenommene Ehr.

Für den dritten Sonntag in der Fasten.

EIn Weib sagt zu JEsu: seelig ist der Leib, der dich getragen hat. Die Heil. Communion bringet dir eben jenes Glück zuwegen. Ersetze die Ehr, welche Herodes dem Heyland abgenommen.

Für den Montag.

JEsus wird dem Barrabas nachgesetzt. Nehme den letzten Platz ein an denen Orthen, wo du du dich einfinden wirst. Küsse in Geheim die Fußstapffen derjenigen, welche dir gleich, oder wohl geringer als du seynd. Unterwerffe deine Meynung anderer Gefallen.

Für den Erchtag.

JEsus wird seiner Kleider beraubt, und an eine Säule gebunden, um gepeitschet zu werden. Kleide JEsum in seinen Armen. Gibe entweders geistlich- oder leibliches Allmosen. Verhülle die Mängel deines Neben-Menschens, und enthalte dich alles Schertzes und Speyreden.

Für den Mittwoch.

JEsus wird grausam gegeiselt Züchtige deinen Leib mit Geiseln, und leyde diesen Tag alle Stichreden, so man dir anthut.

Für den Donnerstag.

JESUS fallet zur Erden, und kehret sich in seinem Blut um. Lege dich auf die Erden, und opffere GOtt dem himmlischen Vatter auf die Schmertzen, und Genugthuung seines Sohns.

Für den Freytag.

JESUS ist mit Dörnern gecrönet, und mit einem Mantel zur Verspottung angethan. Trage ein Cilicium. Zu Nachts lege dir etwas, so Schmertzen machet, unter das Haupt. Leyde alle Kopff-Schmertzen, so dir etwann diesen Tag zustossen. Betheure deinem Heyland, daß du ihne für deinen König erwählest, und daß du in dieser Welt gleich ihme mit Schmertzen und Schmachen wollest gecrönet seyn. Verehre und bette das H. Creutz an, gleich als am Char-Freytag.

Für den Sambstag.

JESUS wird mit Rohren auf das Haupt geschlagen, und hierdurch

wurden ihme die Dörner desto tieffer hinein getrieben. Leyde diesen Tag mit Gedult alles, was dir an Verstand widriges zufället, hüte dich, deine Obere zu beleydigen, sondern erzeige ihnen einen vollkommenen Gehorsam.

Für den vierdten Sonntag in der Fasten.

JESUS vermehret das Brod in der Wüsten. Dieses ist eine Vorbedeutung der Heil. Communion. Ertheile deinem Neben-Menschen entweders ein geistlich- oder leibliches Allmosen.

Für den Montag.

JESUS ist durch die Kriegs-Knecht verspottet, und mit Backen-Streichen tractirt. Besuche das heiligste Altars-Sacrament. Ersetze diese Schmachen mit einer wahrhafften aufrichtigen Anbettung. Spotte deines Neben-Menschens nicht, leyde allen Schimpff, den man dir anthut.

Für den Erchtag.

PIlatus stellet JESUM denen Juden vor, sprechend: sehet den Menschen. Bette deinen gedemüthigten JEsum an; Opffere ihne GOTT seinem himmlischen Vatter. Tröste seine Mutter die seeligste Jungfrau, und bette das Stabat Mater. Leyde heuntiges Tags einige Beschämung.

Für den Mittwoch.

JESUS ist zu dem Todt verdammet. Dancke ihme, daß er solchen für dich hat angenommen. Begehre von ihme Verzeyhung der Sünden deines gantzen Lebens. Nehme deinen Todt, und alle Kranckheiten zu seiner Glory, aus Liebe gegen ihne, und zur Genugthuung für deine Sünden an.

Für den Donnerstag.

JESUS traget sein Creutz, und fallet unter desselben Last. Du trage heunt dein

dein Creutz mit sonderer Gedult, besuche die Krancke und Betrübte, und hilffe ihnen ihre Ubel mit Gedult tragen. Begleite deinen Heyland auf den Calvari-Berg mit deme, daß du ein Cilicium, oder wenigst deinen Heyland in denen Armen trageſt.

Für den Freytag.

JESUS wird auf dem Creutz ausgestrecket. Bette ein oder zwey Miserere lang mit ausgespannten Armen. Küsse auf das Creutz ausgestreckter die Händ und Füß deines JEsu. Erbiethe dich GOtt, allerhand Gattung Creutzes zu übertragen. Verehre das Creutz, wie am H. Char-Freytag.

Für den Samstag.

JESUS wird mit grossen Gewalt, und mit grossen seinen Schmertzen an das Creutz angenagelt. Trage ein Cilicium, oder Buß-Kleid, bette eine Zeit lang mit ausgespannten Armben. Leyde heuntiges Tags die Ubel von denen jeni-

gen, die dich creutzigen. Opffere dich GOtt auf, samt deinem Creutz, als ein Opffer der Lieb, und der Buß.

Für den fünfften Sonntag in der Fasten.

Singe das Vexilla mit der H. Kirchen, und küsse mit Ehrerbiethigkeit deinen Heyland am Creutz.

Für den Montag.

JESUS ist an dem Creutz ausgestreckt, und vergiesset sein Blut aus all seinen Wunden. Wasche dich in diesem Blut. Opffere solches dem himmlischen Vatter: Erwecke in dir die Act der Hoffnung, der Liebe, der Reue, und der Buß. Umfange dein Crucifix, und halte es eine Zeitlang in deinen Armen. Bleibe diesen Tag, so lang du kanst, aufrecht stehend, also den Stand deines JEsu am Creutz vorzustellen.

Für den Erchtag.

JESUS ist dem Ungemach der Lufft ausgestellet, welche selbiger Zeit kalt ware. Leyde alle Ungemach des Leibs, und beklage dich über nichts.

Für den Mittwoch.

JESUS wird durch die Juden verspottet, und gelästeret. Leyde die kleine Verachtungen, so man dir anthut. Verlasse dein Creutz nicht, ob man dich schon hierzu zwingen will. Erfreue dich, daß man nicht wisse, wie übel es dir gehe, daß man kein Mitleyden mit dir habe, und daß man dich für einen solchen halte, welcher nichts leyden, sondern allenthalben mit gar zu grosser Heuckelkeit seine Gemächlichkeit suchen wolle.

Für den Donnerstag.

JESUS bettet für seine Feind. Bette du für die deinige. Empfange die

Heil. Communion für sie. Ube etwelche Buß=Werck, und gibe einiges Allmosen für sie. Erweise ihnen einige Dienst, oder besuche selbe. Wann du für sie bettest, so bettest du für dich selbst.

Für den Freytag.

JESUS verspricht sein Paradeys dem frommen Schächer. Erkenne und bekenne, wie dieser Schächer, daß du alles, was du nur immer Ubels leydest, gar wohl verdienest. Verhindere, so viel du kanst, daß GOTT nicht beleydiget werde. Stelle dich deinem Heyland vor als einen Ubelthäter, begehre von ihme Verzeyhung deiner Sünden. Höffe, daß er dir sein Paradeys werde geben. Nemme einen solchen Todt an, welcher deinen GOtt gefallen wird über dich zu verhängen, und verehre das Heil. Creutz, wie am Char=Freytag.

Für den Sambstag.

JESUS schauet seine Heil. Mutter an, und empfehlet selbe dem Heil. Johannes: Nimme sie auf für deine Mutter. Bleibe mit ihr unter dem Creutz stehen. Trage ein Mitleyden mit ihr in ihrem Schmertzen. Bette das Ave Matris stella: oder das Stabat Mater. Werffe dich dreymahl vor ihrer Bildnuß nieder, und begehre ihren Seegen. Bitte sie, daß sie dir in deinem Todt beystehen, und dich in deinem Leben beschützen wolle. Ehre sie in der Person deiner Mutter, oder deiner Oberen, so du eine geistliche Ordens-Person bist.

Für den Palm-Sonntag.

JESUS gehet triumphirend in den Todt. Begleite seinen Triumph, und nemme ihne sodann andächtig in dein Hertz auf.

Für

Für den Montag in der Char-Wochen.

JESUS beklagt sich, daß er von seinem himmlischen Vatter verlassen sey: und zur eben selben Zeit verfinsteret sich die Sonne. Halte dich diesen Tag hindurch, so viel möglich im Stillschweigen, und verborgen. Suche bey denen Creaturen keinen Trost. Nemme es nicht übel, wann man dich verlasset. Leyde deine äusserliche Widerwärtigkeiten. Erkenne, daß du billich von GOtt verlassen seyest, und durch ein tapfferes Vertrauen verlasse dich auf ihne.

Für den Erchtag in der Char-Wochen.

JESUS wird in seinem grösten Durst mit Eßig und Gallen getränckt. Leyde Hunger und Durst mit Gedult. Nemme vor und nach dem Essen Wermuth in den Mund.

Für

Für den Mittwoch in der Char-Wochen.

JESUS schreyet auf: Es ist vollbracht. Opffere dich GOTT auf, als ein Opffer der Liebe und der Gedult, daß du als ein solches mögest gäntzlich verzehret werden zu seiner Ehr und Glory. Mache einen steiffen Vorsatz, deine Reglen getreulich zu halten, und alles, was du zu thun schuldig, mit grösstem Fleiß zu verrichten, auf daß du auch in deinem Todt, ja alle Tag mit Wahrheit sagen könnest: Alles ist vollbracht.

Für den grünen Donnerstag.

JESUS befihlet seinen Geist in die Händ seines himmlischen Vatters. Betrachte ihne da auf den Altar, wie er dir seinen Leib darbiethet und anbefihlet, und wie er dir, wann er wird in dein Hertz eingegangen seyn, auch seinen

Geist

Geist werde anbefehlen, daß du solchen mit Sorgen aufbehalten sollest. Dancke ihme um seine Liebe. Empfehle ihme deinen Leib und deine Seel. Ubergiebe dich seiner Vorsichtigkeit, und befehle alle Abend, ehe du schlaffen gehest, deinen Geist in seine Händ, mit steiffen Glauben, daß er dich mit seinem kostbahren Blut erlöset habe.

Für den H. Thar-Freytag.

JESUS giebet mit geneigtem Haupt den Geist auf. Seye gehorsam bis in deinen Todt. Verliehre lieber das Leben, als den Gehorsam. Um 3. Uhr Nachmittag werffe dich vor deinem Crucifix nieder, stelle dir vor, als wärest du auf dem Calvari-Berg. Sage deinem Heyland Danck um seine Güte, daß er für dich hat wollen sterben. Begehre von ihme Verzeyhung deiner Sünden. Opffere diß anbettens-würdige Opffer dem himmlischen Vatter auf. Nemme deinen Todt zur Erkanntlichkeit an. Thue

deinem

deinem süssen Erlöser eine geistliche Beicht deiner grösten Sünden, die du jemahlen begangen, und bitte ihne, daß er dir die Lossprechung über dieselbe von dem Creutz herab mittheilen wolle, welche du mit dem Angesicht auf der Erden liegend empfangen sollest.

APPROBATIO.

IMprimantur tanquam piæ meditationes. Ratisbonæ die 13. Menſis Novembris, 1734.

Ferdin. Balt. Ecker, *S. S. Theolog. Licent. & J. U. D. Sereniſſ. & Reverendiſſ. Sac. Rom. I. Princ. & Epiſc. Ratisbonenſis &c. &c. Conſiliar. Eccl. actual. & Colleg. Eccl. ad S. S. Joannes ibidem Canon. & librorum Cenſor.*

Geiſt-

Geistliche Betrachtungen

auf alle Täg in der heiligen Fasten.

1. Geistliche Unterhaltung für den Ascher-Mittwoch.

Von der Schuldigkeit, mit welcher wir verbunden, öffters an das bittere Leyden unsers HErrn JEsu Christi zu gedenken.

Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversus semet ipsum Contradictionem: ut ne fatigemini animis vestris deficientes. Hebr. 12.

Gedencket an den, der ein solches Widerspreechen von denen Sünderen wider sich erlitten hat, daß ihr nicht laß und matt werdet, noch ablasset in eurem Gemüth.

1. Betrachtung.

DJe erste Ursach, welche uns verbindet, öffters an das Leyden unsers Heylands zu gedencken, ist, weilen er solches von

uns verlanget, und ihme nichts angenehmers ist. Er erkläret uns diß sein Verlangen durch die durchdringliche Wort des Propheten Jeremias: O! Ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, stehet still, und betrachtet, ob wohl auch ein Schmerzen so groß seye, der mit dem meinigen mag verglichen werden. Er hat das allerheiligste hochwürdigste Meß-Opffer eingesezt, und verordnet, um hierdurch in unseren Gemütheren die Gedächtnuß seines Leidens zu erhalten. Thuet diß, sagt er zu seinen Aposteln, zu meiner Gedächtnuß. Der Heil. Paulus sagt, daß so offt wir dieses Brod essen werden, so werden wir den Todt des HErrn verkündigen, bis daß er komme, die Welt zu richten. 1. Cor. 11.

Eben dieser Heil. Apostel, da er redet von dem grossen Geheimnuß des Leydens unsers HErrn JEsu Christi, nennet er solches die Weißheit GOttes, welche ware vor verordnet, und bereitet zu unserer Glory von Ewigkeit her. Er sagt, daß diese Weißheit denen Fürsten der Welt verborgen, und unbekannt seye, daß er solche denen Vollkommenen predige, und daß sie in dem Geheimnuß des Creutzes eingeschlossen seye. Ist sie nun verborgen; so ist es nothwendig, daß man ihr durch beständiges Betrachten nachforsche, und trachte, deroselben Wunder zu entdecken: Und wird nit nur erfodert, daß die Anfänger in dem geistlichen Leben, und Ubung der Betrachtungen

tungen diß Geheimnuß des Leydens Chriſti betrachten: ſondern ſolches ſollen auch thuen die ſchon geiſtreiche, und vollkommene. Sapientiam loquimur inter perfectos. Es iſt nit genug, daß man an dieſes Geheimnuß etwann nur einen Tag, oder einmahl gedencke; ſondern man muß hieran beſtändig, und die ganze Zeit ſeines Lebens gedencken. Recogitate. Und darum; damit wir den Mueth nicht verliehren, dem Laſt unſerer Betrangnuſſen nicht unterligen: und damit wir wider die uns ohnnachläßig beſtreittende Verſuchungen geſtärket werden. Ut ne fatigemini animis veſtris &c.

Auch die Heil. Kirch, welche mit dem Geiſt JEſu Chriſti beſeelet iſt, und welche gar wohl weiſt, was ihme angenehm, pflanzet allenthalben Creuz auf, und bedienet ſich des Creuz-Zeichens in allen ihren Ceremonien, damit Sie in unſerer Gedächtnuß ohnaufhörlich das Angedencken des Leydens JEſu Chriſti erfriſche, und in unſere Herzen diß heilige Zeichen eindrucke.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DEr Gerechte gehet zu Grunde, ſagt ein Prophet, und niemand dencket daran, und überleget ſolches in ſeinem Herzen. Sehe da JEſum, welcher hinget, zu ſterben, und Niemand will Ihme auf den

Calvari-Berg begleiten. Alle seine Lehr-Jünger fliehen darvon, und verlassen ihne ganz allein. Man will nit einmahl an die Marter gedencken, die er für uns hat ausgestanden. Dencket man aber daran, so geschiehet solches nur schlechter Ding, und ohnehin, ohne Aufmerksamkeit, ohne Andacht, ohne Schmerzen.

Der Heil. Lucas erzehlet, daß JEsus seine 12. Apostel auf die Seiten genommen, und zu ihnen gesagt habe: Siehe wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollzohen werden, was von des Menschen Sohn durch die Propheten geschrieben ist: dann er wird den Heiden überantwortet, und verspottet, und gegeißlet, und verspyen werden: Und nachdem sie ihn werden gegeißlet haben, so werden sie ihn tödten, und er wird am dritten Tag wiederum auferstehen. So dann setzet er hinzu: Sie aber verstunden keins von diesen Dingen, und das Wort war vor ihnen verborgen, und sie begriffens nicht, was da gesagt war? Luc. 18. Man mag manchem Welt-Menschen von dem Leyden JEsu Christi reden wie man will, diß ist ihnen ein verborganes Gespräch: einige verstehen und begreiffen nichts hiervon: oder auf das wenigst gefallet es ihnen nit, ist nit nach ihrem Gust.

Christliche Seel! bist du nit auch unter der Zahl dieser Blinden und Verharreten, welche von dem Geheimnuß des Creutzes nichts verstehen,

nichts

nichts fassen, und durch das Leyden ihres Heylands im geringsten nit bewegt werden? Denckest du oft an diß Geheimnuß der Liebe, und der Gottseeligkeit? ist diß insgemein die Matery deiner Betrachtungen? hast du eine sonderbahre Andacht zu dem Heil. Creutz? erweisest du demselben alle Freytag eine sondere Ehr? lesest du offt die Paßion, oder von dem Leyden JEsu Christi? wirst du hierdurch beweget? machest du dich der Schmertzen, und der Betrangnüssen deines Heylandes theilhaftig?

Justus perit; & nemo est, qui recogitet in corde suo. Ach! der Gerechte gehet zu Grund und Niemand ist der an dessen Todt gedencket, solchen bedauret, und hierdurch zum Mitleyden bewegt werde! Die Ehrsichtige gedencken nur an die Hochheiten der Welt: die Reiche auf ihren Gewinn und Nutzen: die Wollüstige an ihre Wollüst und Ergötzlichkeiten: keiner gedencket an das Leyden JEsu Christi. So gar seine Jünger selbst mögen ihnen hiermit nit viel zu schaffen geben. Sie sehen ihne mit Freuden auf den Berg Thabor verkläret, und glänzend, nit aber auf den Berg Calvari verstaltet, und verwüstet!

Es giebt solche zarte Andächtige, welche ihr grösstes Gefallen und Vergnügen haben in Betrachtung der Kindheit unseres Heylandes, also zwar, daß sie niemahl müd werden bey der Krippen sich aufzuhalten. Andere seynd ganz erleuch-

tet, hören alle Predigen des Heylands gern, sie durchdringen mit Freud, Lust und Nutzen die grosse Wahrheiten, welche er verkündiget, und legen sich also völlig auf den Verstand seiner Lehre. Es gibt andere, die nur Göttlichen Sachen nachsinnen, und sich über alles Erschaffene erheben, damit sie durch die unerschaffene Wesenheit GOttes mögen erfüllet werden. Andere fliehen dergestalten hoch, daß sie so gar die heiligiste Menschheit des Heylandes aus dem Gesicht verliehren, und halten dafür, dieser anbetenswürdige Gegenwurff, und dieser Schatz der Weisheit GOttes seye für ihre Betrachtung allzugering. Aber wie wenig gibt es, welche mit der seeligisten Jungfrauen auf den Calvari-Berg gehen, die Schmertzen des Sohns GOttes, sein Leiden, seinen Todt gerne betrachten.

O si scires mysterium crucis! sagt der Heil. Andreas zu dem Tyrann, der ihne um das Leben brachte, und vorhero vorwarffe, daß derjenige, welchen er, der Heil. Andreas, anbettete, von denen Juden wäre gecreutziget worden. O sagte der Heil. Andreas, wann du wustest das Geheimnus des Creutzes, und wann du verstündest die Weisheit, welche unter dieser scheinbahren Thorheit verborgen lieget! O wann du wustest, was JEsum Christum habe veranlasset, von dem Himmel auf die Erden herunter zu steigen, und für die Menschen an einem Creutz zu sterben!

Eben

Eben dieses sage ich denen Welt-Leuten, denen Ehrsüchtigen, denen Geitzigen, denen geilen Wollüstigen, denen fürwitzig Gelehrten, denen zärtlichen Andächtleren: O wann ihr wustet das Geheimnuß des Creutz! O wann ihr in die Vorschläg GOttes hättet hineingetrungen, und in der Schuel seiner Weißheit unterrichtet wäret! O wann ihr gelesen und wider gelesen hättet diß Buch des Lebens! Wann ihr diesen Schatz der Lieb entdecket, und diß grosse Geheimnuß der Gottseeligkeit begriffen hättet, welches von Ewigkeit her verborgen gewest, und denen jenigen allezeit unbegreiflich fallen wird, welche sich durch den Geist der Welt beherrschen lassen!

Christliche Seel, befleisse dich, auf daß du wenigstens diese Fasten-Zeit hindurch das bittere Leyden deines Heylands mit Eyffer betrachten mögest. Bekleite ihne an alle Ort seines Leydens. Betrachte, und beobachte, was er thue: Mercke auf, was er sage; und arbeite nach dem grossen Beyspil, welches dir auf den Calvari-Berg vorgestellet ist.

2. Betrachtung.

DJe Gerechtigkeit selbst erfordert von uns, daß wir unseren Heyland das Vergnügen beyschaffen, welches er an deme hat, daß man offt an sein bitteres Leyden gedencke: dann er hat ja für uns gelitten, und ist für uns bey der Göttlichen Gerechtigkeit gut gestanden,

weilen wir ja, wie der Heil. Paulus redet, Kinder des Zorns, und der Gegenwurff des Unwillens waren. Wir waren zu einen ewigen Todt verdammet, und diß zwar schon, ehe wir einmal angefangen haben zu leben. So ware auch weder im Himmel noch auf Erden einiges Geschöpf zu finden, welches GOtt kunte genug thun für iene Schmach und Unbild, die wir ihme hatten erwiesen; weilen solche unendlich groß ware.

So hat sich demnach der Sohn GOttes durch unser Elend bewegt anerbotten, für unsere Sünden genug zu thun: und hat alle denenselben gebührende Straffen auf sich genommen. GOtt sein himmlischer Vatter hat ihme, nach unserer Weiß die Sach vorzutragen, und zu verstehen, vorgetragen; daß er vom Himmel auf die Erden herunter steigen, unsere Natur, und Schwachheiten an sich nehmen, und sich mit selben bekleiden, in einem Stall gebohren, in der äuersten Armuth leben, und endlich an einem Creutz sterben muste.

Der Sohn GOttes erbotte sich zu allem, was seinem Vatter gefällig würde seyn, und alle Peynen welche die Menschen verdienten, auszustehen Er ist auf Erden gekommen: Er hat sein Leben in lauter Elend zugebracht: Er hat das über uns gefällte Todts Urtheil über sich genommen, und hat solches, wie der Heil. Paulus redet, an das Creutz angehefftet, nachdeme

er

er es vorhero mit seinem Blut hat ausgelöschet. Hat nun JEsus sein Leben für uns hergegeben, ist es nit billig, daß wir auch das unsere für ihm dargeben? Ja wann wir eine unendliche Zahl Leben hätten, sollten wir solche alle gern für ihne hergeben? weil er durch seinen Todt ein unendliches Recht über uns erhalten. Und diß sagt der Apostel durch die Wort: Ihr seyd nicht euer, weilen ihr seyd mit einem grossen Preyß erkaufft worden. So können wir demnach ohne Ungerechtigkeit mit uns nicht selbst nach Belieben schalten und wallten, weilen wir nit uns selbst, sonderen unseren Heyland zugehören. Unser Herz, unser Verstand, unser Leib, unser Seel, unser Ehr, unsere Güter, unser Gesundheit, unser Leben, alles gehöret ihme zu, und solle zu seinem Dienst gewidmet seyn; Gleichwie ein leibeigner Knecht seinem Herrn zugehöret, und nur für denselben arbeiten muß.

Nun aber, so verlanget der Sohn GOttes von uns nit, daß wir uns das Leben selbst nehmen unserer Güter uns berauben, unseren Leib durch beständige Buß-Werck sollen ruiniren: sondern er verlanget nur unser Herz; daß ist, er verlanget nur daß wir ihne lieben, ihme um die uns erwiesene Gutthaten danckbar seyn, und uns fleißig erinnern sollen, der äusseristen Ublen, welche er aus Liebe gegen uns gelitten hat. Dieser Ursach willen hat er, wie schon gemeldet worden, in seiner Kirchen ein ewiges

Denckzeichen seines Leydens hinterlassen. Dieser Gedancke tröstete ihn, als er das Geheimnuß seines Leibs und Bluts eingesetzt. Die Menschen sagte er bey ihme selbsten, werden an mich gedencken, und wann sie die äusseriste Lieb, welche ich habe gegen sie getragen, werden überlegen, so werden sie mich hingegen lieben, und werden sich erkanntlich gegen mir einstellen.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegung.

UNdankbarer Christ! liebest du deinen Heyland: trageſt du eine Erkanntlichkeit gegen ihme? du, der du niemahlen daran gedenckest, was JEsus CHristus für dich hat gethan und gelitten: und der du, an statt ihne zu lieben, denselben beleidigest, schmehest, und ihme mehrere Unbilden zufügest, als die Juden selbst gethan. Ich frage dich nicht, warumb du den jenigen mit Undanck bezahlest, der für dich Bürg gestanden, der deine Ketten und Band auf sich genommen, und der mit seinen Blut alle deine Schulden ausgelöschet hat? sondern ich frage dich, warum du denselben nicht liebest? warumb du ihne nicht ehrest? warumb du auf das wenigist nicht an ihme gedenckest? Ein Heyd erkennet, daß es die alleräusseriste Undanckbarkeit sey, so man der empfangenen Guthat

that vergisset. Kan aber wohl ein grössere Undankbarkeit seyn, als jene eines Christens, welcher desjenigen gäntzlich vergisset, der für ihne allerhand Gattung der Peynen, ja den allergrausamst, allerschmählichisten Todt auf der Erden hat ausgestanden, umb ihne von denen höllischen Peynen zu erlösen.

Der Königliche Prophet bricht nicht in unbilligen Unmuth aus wider die Juden, seine Vorfahrer, als welche, da sie kaum aus der Egyptischen Gefangenschafft erlediget waren, dieser so grossen Gutthat vergessen, und sich wider ihren HErrn aufgelehnet haben. Sie, verwandleten, sagt er, ihre Ehr in die Gleichnuß eines Kalbs, das Graß frisset. Sie vergassen GOttes, der ihnen geholffen hat, der grosse Wunderthaten in Egypten gethan hat, und schröckliche Ding im rothen Meer. Psalm 105.

Christliche Seel, vergleiche Egypten der Höllen, Pharaonem dem Teufel, die Dienstbahrkeit der Juden derjenigen der Verdambten; die Arbeit der Juden denen Peynen der Höllen, die Zeit der Ewigkeit. Was Widerwill, und Unmuth fassen die Engel wider jene Christen, welche ihres GOttes vergessen, der Sie erlöset, der Sie von der unerträglichen Dienstbahrkeit des Teuffels erlediget, der Sie durch das rothe Meer seines Bluts hinüber auf die Erden der Lebendigen geführet hat. O! diese Undanckbahre

bahre, sagen sie, diese Undanckbahre gedencken nicht einmahl an denjenigen, der sie aus den Rachen des Todts herausgerissen, und ihnen das Leben der Gnad gegeben hat. An statt, daß sie die Ehr ihrer Geburth erhalten, haben sie sich in ein unvernünfftiges Vieh gestaltet, welches da Graß frisset. Sie haben ihres GOttes, ihres Königs, ihres Vatters, ihres Heylands und Erlösers vergessen, welcher sich für sie aufgeopfert: so viel Wunderwerck auf der Erden gewürcket: und ihnen so viele und grosse Gutthaten erwiesen hat.

O andächtige Seel! habe acht, daß dir dein Schutz Engel nicht eben dieses vorwerffe, und verweise: und da du deinem Gutthäter nicht also, wie du schuldig bist, erkennest, so vergiß auf das wenigist seine dir erwisene Gutthaten nicht. Grabe in dein Herz tief hinein jene Lehr, welche dir der H. Geist gibt durch den Mund Ecclesiastici. Gratiam fidejussoris ne obliviscaris: dedit enim animam suam pro te. Vergisse die Gnad nicht welche dir derjenige erwiesen, der für dich ist Bürg gestanden: dann er hat seine Seel und sein Leben für dich dargegeben.

Singe offt das schöne Lied des Davids, und sage zu Ehren JEsum, was David von seinem lieblichen Jerusalem sagt. An denen Strömen Babylon (das ist dieser verderbten Welt) da sassen wir und weinten, wann wir an Sion (das ist, an das bittere Leyden JEsu,

und

und Maria) gedenken. Wir henckten unser Saiten-Spill auf an die Weyden, die darinnen seynd. Das ist, wir haben allen weltlichen Ergötzlichkeiten abgesagt. Psal. 136.

„Diejenige, die uns hinweggeführet, und „in dem Netz der Welt gefangen hatten, wollten „uns zum Singen zwingen, und zwar also, daß „wir sollten Lust-Liedlein singen. Singet uns, „sagten sie, die schöne Lieder, die ihr in Sion ge„sungen habt. Aber ach! wie sollten wir das „Gesang des HErrn in einem fremden Land „singen! O JEsu mein Heyland! wann ich „jemahlen derjenigen Lieb, die du gegen mir „hast getragen, und der Gnad, die du mir er„wiesen, da du für mich gestorben bist, ver„gesse, so solle ich auch meiner rechten Hand ver„gessen, die da ist der Werckzeug alles meines „Willens. Wann ich nicht die Zeit meines „Lebens an dich gedencke, so müsse meine Zung „an meinem Rachen kleben, also, daß ich kein „Wort möge reden. Aller meiner Sinnen sol„le ich beraubt werden, so fern ich mir nicht „allzeit vorstelle meinen leydenden JEsum, als „den Gegenwurff meiner Schmerzen, und den „lebenden JEsum, als den vornehmsten Ge„genwurff aller meiner Freuden.

Exultabunt labia mea, cùm cantavero tibi & anima mea, quam redemisti. Psal. 70. Mein Leffzen werden mit Freud erfüllet seyn, wann ich

werde

werde dein Lob singen, auch meine Seel die du erlöset hast, wird sich alsdann erfreuen.

Die 2te geistliche Unterhaltung für den Donnerstag nach den Ascher= Mittwoch.

Wie süß und lieblich es seye, von dem Leyden JEsu Christi zu gedencken, und solches zu betrachten.

Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Isaiæ 12.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Brunnen des Heylandes.

DJese Brünnen des Heylandes seynd die Wunden, welche er aus Liebe gegen uns bekommen; und die Menge der Peynen, und Qualen, die er unserthalben gelitten, welches eben so viel unerschöpfliche Brunnen seynd der Gnaden, der Verdiensten, und dessen Trostes, welchen man aus der Betrachtung dessen bittern Leyden und Sterbens unseres Heylands schöpffen kan. So lasset uns dann bey der Reinigkeit dieser Andacht eine Zeit zubringen, und dessen die Ursach betrachten.

1. Betrachtung.

Es ist nichts lieblichers, und süssers, als an das bittere Leyden JEsu Christi gedencken: Dann diß Leyden entdecket uns die Uber=

maß

maß der Liebe, so er gegen uns getragen. Dann es ist an ihme selbst schon ein angenehmes süsses Ding, wann man geliebt wird: sonderbahr wann man solche Lieb hat von einer hohen ansehentlichen Persohn: Dann hieraus nehmen andere ab, daß ein solche Persohn den von ihr Geliebten hoch schätze. Nichts aber, und keine Lieb kan solches Vergnügen schaffen, als die Liebe GOttes: dann wer von GOtt geliebt, wird eben darum unendlich erhebt: und mit allerhand Güteren bereichet.

Wir wissen nicht, sagt der weise Mann, ob wir des Zorns oder der Liebe würdig seynd. GOtt hat von Ewigkeit her in seinen Hertzen Gedancken: aber, wer weiß, fragt der Heil. Bernardus, was es für Gedancken seyen? Wer ist in seinen Rath hineingangen? Wer kan glauben, daß GOtt solle die Menschen lieben, die von Natur aus solcher Lieb so wenig: hingegen durch ihre Laster des Hasses GOttes nur gar zu viel würdig seynd?

Wahr ist es, in alten Gesatz hatte GOtt die Menschen nicht also mit Liebe umpfangen, wie in den neuen, weilen er mit ihnen allezeit als ein gebiethender HErr mit donnerender Stimm redete. Seit aber, da er uns seinen Sohn geschenket, und denselben um unsers Heyls Willen dem Tod übergeben; können wir ein für allemahl an seiner Liebe nicht mehr zweifflen. Dann es kan ja keine grössere Lieb seyn, als wann der Liebende aus Lieb gegen den Geliebten stirbet.

GOtt

GOtt, sagt der Heil. Paulus giebet seine Lieb gegen uns zu erkennen; dann als wir noch Sünder waren, nach der Zeit ist Christus für uns gestorben. Rom. 5.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

O Meine Seel! kanst du wohl zweiflen, ob dich JEsus Christus liebe, indeme du doch siehest, daß er nicht nur Zäher, wie er für seinen Freund Lazarum gethan, sondern so gar auch Blut, ja seinen lezten Bluts-Tropfen für dich vergiesse? Schaue diesen liebreichen süssen Heyland am Creutz an: Siehest du nicht, wie er die Arm ausspannet, dich zu umfangen? Wie er das Haupt neige, dir den Friedens-Kuß zu geben? Kanst du mit Wahrheit sagen, du wissest nicht, was er gedencke, und ob er dich liebe? Ach du kanst ja durch seine grosse Seiten-Wunden ihme in das Hertz hinein sehen. Patent arcana cordis per foramina corporis, sagt der heilige Bernardus. Die grosse Oeffnung, die dein Heyland in seinem Leib hat, entdecket dir auch die geheimiste Gedanken seines Hertzens.

O Liebe meines Herzens! O Trost meiner Seelen! Ach! wie schmertzet es mich, wann ich dich sehe an das Creutz angehefftet, mit Wunden überzogen, mit Blut überronnen! Aber wie

freuet

freuet es mich, wann ich durch deine Wunden das innerste deiner Barmhertzigkeit entdecke, und dabey sehe, daß du mich liebest. Ich hab grosse Sünden begangen: mein Gewissen ist deswegen in Sorgen und Unruhe: aber ich werde niemahls verzweiflen, weil ich durch den Glauben versichert bin, das du für mich gestorben. Und daß du mich zu erlösen, dich an diß Creutz hast hefften lassen. Verzweiflen diejenige, welche nicht glauben, daß du ihr Erlöser seyest: Eine Seel, welche glaubt, daß du dein Blut für sie vergossen, und welche mit dem Apostel sagen kan: Er hat mich geliebt, und ist aus Lieb gegen mir gestorben; eine solche Seel kan nicht verwirret, noch wanckend gemacht werden.

O mein HErr! wann du gewolt hättest, daß ich solte zu Grund gehen, hättest du wohl einen so grausamen Todt für mich ausgestanden? Was hab ich dann für eine Ursach, daß ich solle einiges Mißtrauen auf dich setzen? Wann bist du mit einem Sünder übel verfahren? Hast du nicht selbst gesagt, du seyest wegen ihrer in die Welt gekommen?

O Creutz meines Heylands! was Trost und Stärcke bringest du mir, wann ich dich anschaue. Ach wie süß ist es, dich umfangen alsdann, wann man stirbet: Siehe da mein GOtt, will ich mit den Propheten sagen, der du mein Erlöser bist: Ich will mit Vertrauen wandeln, und will nichts förchten; dann der HErr ist

meine Stärcke, und mein Lob, und ist mein Heyl worden. Ich will mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen meines Heylands.

Kommet her ihr Sünder, machet euch nahe zu dieser Quellen der Gnaden und des Trosts. Schöpffet nach Vergnügen Wasser des Heyls, nicht mit Arbeit und Mühe, sondern mit Freuden. Gehet hinein in das Hertz eures Heylands durch die Wunden seiner Seiten. Gehet keck hinein, ihr dörfft euch nicht fürchten, und wann ihr darinnen seyd, so singet das schöne Lied des Heil. Bernardi:

Salve latus Salvatoris,
In quo latet mel dulcioris,
In quo patet vis amoris,
Ex quo scatet fons cruoris,
Qui corda lavat sordida.

Ich grüsse dich glorreiche Seiten-Wunden meines Heylands. Ich grüsse dich Durchlauchtiges Siegs-Zeichen meines Heyls. Ich grüsse dich du Ofen des Lichts, und der Liebe, der du meinen Glauben erleuchtest, meine Hoffnung unterhaltest, meine Lieb umfangest. Ich grüsse dich du lebendiges Honigs-Oel und Blut-Quell: du Honig-Quell, die du mich ernährest: du Oel-Quell, die du mich heylest, du Blut-Quell, die du mich heiligest.

Salve mitis apertura,
Ex qua manat vena pura,
Porta patens, & profunda

Super

Super Rosam rubicunda,
Medela salutifera.

Ich grüsse dich du Göttliche, durch die liebreiche Hand GOttes, und durch die grausame Händ der Menschen auf das Jungfräuliche Fleisch aufgetragene Schrifft. Ich grüsse euch blutige Oeffnungen, aus welchen 4. blutige Flüß sich ergiessen, welche das Paradeyß der Kirch befeuchten, und fruchtbar machen. O grosse Porten des Heyls, die du deinen armen Sündern offen stehest! O Bett des Leydens! auf welchen die gutige Lieb meines Heylands entschlaffet, und ruhet.

Plaga rubens aperire,
Fac cor meum te sentire,
Sine me in te transire,
Vellem totus introire,
Pulsanti pande pauperi.

Oeffnet euch ihr Quellen des Heyls. Oeffnet euch ihr heilige Quellen der Liebe. Oeffnet euch ihr grosse Himmels-Thor; damit ich könne eingehen in das Hertz meines JEsu. Erlaubet sey mir, daß ich auf diesen Bett der Liebe, und der Schmertzen ruhen dörffe. Da, darinn will ich bleiben. Darinn will ich leben, darinn will ich sterben.

2 Betrachtung.

Das bittere Leyden unsers Heylandes öffters betrachten, ist auch von darum süß und lieblich, weilen wir durch die Betrachtung

dieses grossen Geheimnus in uns selbst eine steiffe Hoffnung erwecken, daß uns GOtt werde barmhertzig seyn, daß er uns unsere Sünden verzeyhen, und in den Himmel aufnehmen werde. Die Hoffnung eines Gutens erfreuet das Hertz; dann sie machet, daß dasjenige Gute, so man hoffet, etlichermassen gegenwärtig seye: Diese Hoffnung ist ein vorhin eingenommener Besitz und Geniessung dessen, was man hoffet; und wie grösser dasjenige Gut ist, so man hoffet, um so grösser ist auch die Freud, die man daran hat. Wann nun das wahrhaffte Gut unendlich ist, so muß auch die Hoffnung, solches Gut besitzen, und geniessen zu können, in der Menschlichen Seel ein unendliches Vergnügen hervor bringen.

Nun aber so hoffen wir, daß wir durch das bittere Leyden JEsu Christi von denen ewigen Höllischen Peynen erlöset seyen, und die ewige Güter der Glory im Himmel erwerben können. Was seynd also diß für Ubel, von welchen uns das Leyden des Heylands befreyet? Was seynd es für Güter, welche uns dasselbe beyschaffet? Was Freud ist es einen Ubelthäter, den man zum Galgen führet, wann er vernimmet, das Gnad für ihme vorhanden: ja daß ihme der König selbst wolle mit, und um sich haben? daß er solle mit ihme in seinen Pallast wohnen: und mit ihme zu Tisch essen? JEsus Christus, sagt der Heil. Paulus, nachdeme er das Werck unserer Erlösung vol-

len-

lendet, iſt er worden der Anfänger des ewigen Heyls für alle, die ihme gehorſamen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOlan meine Seel! woher kommet es, daß du traurig biſt? was betrübet, und verwirret dich? Verurſachet ſolches das Gedencken an deine Sünden? ach! ſo ſehe deinen Heyland an, wie er ſeinen himmliſchen Vater für dich genug thue. Er hat mehrers bezahlet, als du ſchuldig wareſt. Wann du noch unendlich mehrere Sünden begangen hätteſt, als du würcklich begangen haſt, ſo iſt ein eintziges Tröpfflein Blut deines Heylands erklecklich, alle dieſelbe auszulöſchen, und zu vertilgen: was Würckung wird dann nicht haben, was wird nicht vermögen jene gantze Bluts-Uberſchwemmung, die er für dich vergoſſen? Hebr. 9. Dann ſo das Blut der Böck und Ochſen, die Unreine heiliget zur Reinigung des Fleiſches, ſagt der H. Paulus, wie vielmehr wird dann das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt unbefleckt durch den Heil. Geiſt GOtt aufgeopffert hat, unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken.

GOtt der himmliſche Vater hat ſeinen Sohn von Ewigkeit her in dem Glantz der Glory gebohren: und der Sohn GOttes hat uns an dem Creutz in denen Finſternüſſen des Todts gebohren. Wo iſt nun der Vatter, welcher ſeine Kin-

der nicht liebe? was ist aber für ein Vater mit JEsu Christo zu vergleichen, als welcher sein Leben für uns gegeben, uns in seine Händ hat eingegraben, und sich mit dem Geschäfft unsers Heyls beladen hat? Können wir wohl einen besseren Gutsteher: einen mächtigern Vorsprecher: einen treuern Freund: einen liebreichern, barmhertzigern Vater haben, als er ist? Warum sollen wir dann in Ansehung unserer Sünden verwirret werden? warum sollen wir an unserer Seeligkeit, und Heyl verzweiflen? Hat dann nicht derjenige das Recht zu einer Sach, die er theuerer, als sie werth ist gekauffet hat? Der Sohn GOttes hat für uns ausgezahlet: der Preyß den er erlegt, ist weit mehrer werth, als alle Güter der Gnaden, und der Glory, die er uns verdienet hat: warum soll dann jemands an seinem Heyl einiges Mißtrauen schöpffen? Warum soll er sich von Traurigkeit, und Verwirrung beherrschen lassen?

Christliche Seel! wann dich der Teuffel versuchet, und verwirret, wann er in dir Verzweiflungs-Gedancken erwecket; alsdann werffe die Augen auf dein Crucifix-Bild: Betrachte das aus allen seinen Adern hervor quellende Blut: und mercke was der Heil. Paulus saget Rom. 8. Der auch seines eignen Sohns nicht verschonet hat, sondern hat denselbigen für uns alle dargegeben; wie solt er dann uns auch nicht alles mit ihme geschencket haben? Wer will

dann

dann diese Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ists der da rechtfertiget, wer will dann verdammen? Christus JEsus ists, der gestorben, ja der auch wiederum auferstanden ist, und ist zu der Rechten GOttes, der auch selbst für uns bittet.

O süsser Trost, welchen das Gedencken an das bittre Leyden unseres Heylands verursachet! O was Freud und Ergötzlichkeit ist es, aus diesen allenthalben hervorspringenden Brünnen des Heyls Wasser zu schöpffen! O! mit was Vergnügen breche ich aus in jene Wort des Heil. Bernardi, Serm. 61. in Cant. Peccavi peccatum grande: turbatur conscientia, sed non perturbabitur: quoniam vulnerum Domini recordabor. Nempe vulneratus est propter iniquitates nostras. Quid tam ad mortem quod non morte Christi salvetur? Ich habe grosse Sünden begangen, und über solche erschrecket mein Gewissen: allein es wird hierdurch nit verwirret werden; weil ich an die Wunden meines Heylands gedencken werde, dann meiner Sünden wegen ist er also verwundet worden. Was auch für eine tödtliche Wunden solle durch den Todt JEsu Christi nicht können geheilet werden?

„O heiligister Vater! siehe an deinen Sohn „JEsum Christum, und gedencke an die Ubel, „die er meinetwegen gelitten. Ich bekenne es, „daß ich mit Schulden überhäuffet bin: und „daß ich deiner Gerechtigkeit ein Genügen

„zu thun nicht vermöge. Aber lasse dirs belieben,
„mache den Sack des Benjamins auf: in den-
„selbigen wirst du den Prevß finden, den un-
„ser Bruder Joseph hat darein gelegt. Siehe
„da die Band seynd aufgelöset, der Sack ist ge-
„öffnet; die Menschheit nemlich deines Sohns
„ist allenthalben durch die Wunden zerrissen
„worden. Lege nach deinem Göttlichen Wohl-
„gefallen meine Sünden, durch welche ich dich
„zum Zorn gereitzet, und auch die Ubel, welche
„dein unschuldiger Sohn für mich gelitten auf
„eine Waag: so ist kein Zweiffel, daß nicht
„das Leyden dieses deines Sohns meine Sün-
„den weit überwägen: und dich bewegen wer-
„de, vielmehr das Oel deiner Barmhertzigkeit,
„als die Strenge, und den Fluß deiner Ge-
„rechtigkeit über mich auszugiessen. Serm. in
Pass. Domini.

Sehe die süße Tröstungen, welche die heilige GOttes aus denen Wunden des Heylandes geschöpffet haben. Sehe da dasjenige, was die Martyrer in ihren Peynen so frölich gemacht, und sie veranlasset hat, daß sie zur Marter so freudig, als zur Hochzeit geloffen. Sie verbürgen sich in die Höhlen dieser geheimen Felsen, wie der Heil. Bernardus sagt: und da sie in die Wunden des Heylands verschlossen waren, empfandten sie diejenigen nicht, die man an ihren Leibern machte. Siehe da dasjenige, was alle heilige Beichtiger veranlasset! daß sie über

sich

sich selbst so heilige Grausamkeiten verübet: und sich gegen GOtt beklagt haben, daß er ihnen allzuviel Trost zuschicke. Sehe da dasjenige, was denen Einsidlern ihre Einöden, und Wüsteneyen zu einem Paradeyß und Himmel gemacht. Tag und Nacht brachten sie zu in Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi, und diß machte ihnen die Rauhigkeit ihres Lebens gantz süß, und annehmlich. Sehe da dasjenige, was Maria Magdalena so viel Jahr auf jenen Berg, auf welchen sie den Uberrest ihres Lebens zugebracht, hat unterhalten, sie in Verzuckung gebracht, und mit dem Heil. Martyrer Ignatio auszuruffen bemüßiget: amor meus crucifixus est. Meine Lieb ist gecreuziget. Endlich, sehe da dasjenige, was die Sünder tröstet, denen Gerechten einen Muth machet, die Vollkommene heiliget: was da ist, unsere Hoffnung auf der Erden, und im Himmel unsere Glückseeligkeit seyn wird.

So lasset uns demnach unsere alleranmuthigste, süsseste Unterhaltung anstellen, von dem bittern Leyden unsers Heylands. Lasset uns in all unsern Leyden, und Trangsaalen an dasjenige gedencken, was er für uns gelitten. Lasset uns JEsum den Gecreutzigten allezeit vor Augen haben, und lasset uns jenen auf das stärckeste an unsere Hertzen anhefften, welcher für uns ist an ein Creutz angehefftet worden. Toto vobis figatur in corde, qui pro vobis fixus est in cruce.

Die 3te geistliche Unterhaltung für den Freytag nach dem Ascher-Mittwoch.

Wie nützlich es einem Christen seye, offt an das Leyden JEsu Christi zu gedencken, und selbes zu betrachten.

Christo in carne passô & vos eadem cogitatione armamini. 1. Petri 4.

Weil nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit Betrachtung desselbigen.

Wir haben drey schröckliche Feind, den Teuffel, das Fleisch, und die Welt. Die Betrachtung des Todts und Leydens JEsu Christi ist eine Gattung Schilds, welcher uns bedecket, und wider die Anläuff dieser Feinden unüberwindlich machet.

1. Betrachtung.

DEr Teuffel ist ein schröcklicher Feind wegen seiner Macht, wegen seiner Boßheit, und wegen des unversöhnlichen Hasses, den er gegen uns trägt. Er versucht uns zu allen Zeiten, an allen Orten, und auf alle Weiß. Er ist ein mit Stachel, das ist, mit Stärcke bedeckter, und in dem Kriegs-Handwerck ein erfahrenster Rieß. Wir hingegen seynd junge Knaben, wie David, haben keine Waffen, keine rechte Erfahrnuß. Was ist nun für ein Mittel,

daß

daß wir diesen hoffärtigen ungestümmen Philister widerstehen können? Man muß, sagt der Heil. Augustinus, gleich dem jungen Hirten-Knaben David, den Stab des Creutzes ergreiffen, und sich mit 5. Steinen, welche da seynd die 5. Wunden JEsu Christi, bewaffnen. Wann wir auf solche Weiß werden bewaffnet seyn, werden wir diesen Goliath zu Boden werffen, und ihme den Kopf abschlagen.

Die Ursach dessen ist, weilen der Teuffel durch das Leyden und den Todt JEsu Christi schon einmahl überwunden worden, so getrauet er sich nit mehr, diejenige anzugreiffen, welche, wie der Heil. Petrus redet, mit Betrachtung solch Leydens und Sterbens bewaffnet seynd. Greiffet er ein solchen an, so thut er es mit Furcht. Nun ist es aber leicht, einen schon Uberwundenen, und mit Furcht erfüllten Feind zu überwinden. Der Heil. Paulus sagt, daß der Teuffel, welcher das Reich des Todts unter sich hatte, seye zerstöret worden durch den Todt des Sohns GOttes. Ut per mortem destrueret eum, qui mortis habebat imperium. Der Teuffel ist eine Schlang, aber eine solche, die schon zertretten ist.

Diese Schlangen ist uns vorbedeutet durch die feurige Schlang, welche die Israeliter in der Wüsten umb das Leben brachten. Vor denen Bissen dieser feurigen Schlangen frey zu seyn, ware kein anderes Mittel, als daß Moyses eine ährine Schlang auf einer Gattung Creutzes aufrichtete.

Alle

Alle nun, so diese ährine Schlang ansahen, wurden alsobald von denen Bissen der feurigen Schlangen geheilet. Diese ährine aus Anordnung GOttes aufgerichte Schlang stellet unsern Heyland vor, wie er an dem Creutz hanget, und die Gestalt einer Schlangen, das ist, eines Sünders: aber darbey weder das Gifft, noch die Boßheit derselben an sich hat. Man darff nur JEsum am Creutz anschauen, so wird man von den Biß des Teuffels geheilet.

In der That selbst versuchet uns der Teufel auf zwey Materien: entweder reitzet er zur Verzweifflung, oder zur vermessenen Hoffnung. Die Verzweifflung rühret her, weil man auf die Barmhertzigkeit GOttes nit traut oder glaubet. Die vermessene Hoffnung kommet her, weil man die Gerechtigkeit GOttes verachtet, oder auf die Barmhertzigkeit vermessentlich bauet. Diß seynd wie der Heil Augustinus sagt, jene zwey Felsen, an denen so viel der Menschen Schiffbruch ihres Heyls leyden. Nun aber machet uns die Betrachtung des bittern Leydens unsers Heylands zu Uberwinder beyder dieser Versuchungen.

Dann erstens bewaffnet, und beschützet sie uns wider die Verzweiflung; weilen ja keiner an seinen Heyl ein Mißtrauen haben kan, welcher da weiß, daß der Sohn GOttes für ihme gestorben: daß er für ihme Bürg gestanden: daß er dessen Schulden auf sich genommen, und solche alle be-

bezahlet habe: daß er sein Hoher-Priester seye, und eines solchen Ambt im Himmel vertrette, und daß er, wie der Heil. Paulus sagt, ohne Unterlaß für ihm bette: Andertens, wer will vermessentlich sein Heyl hoffen, und nicht erschröcken, GOtt zu beleidigen, wann er betrachtet, wie GOtt mit seinem allerheiligsten, allerunschuldigsten Sohn verfahren, weilen er ihne mit dem Schatten unserer Sünden bedecket gesehen?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegung.

O Meine Seel! wann du so sehr versuchet, und so offt durch die Versuchung überwunden wirst, so verwundere dich nicht: du streitest wider den Teuffel ohne Schutz, und ohne Waffen. Wann du mit den Stab des Creutzes in der Hand, und mit dem bittern Leyden deines Heylands diesem deinem Feind entgegen giengest; so würdest du ihme bald in die Flucht treiben. Wann du deine Augen auf dein Crucifix wendetest, würdest du von denen Bissen dieser höllischen Schlangen alsobald geheilet seyn. Was hast du für eine Versuchung? bestehet selbe in einer vermessenen Hoffnung? oder bestehet sie in der Verzweifflung? Fürchtest du dir nicht, eine Sünd zu begehen? oder verwirren dich diejenige, so du allbereits begangen? Fürchtest du die Sünd nicht zu genügen; so betrachte, wie

GOtt

GOtt mit den grünen Holtz umgehe; und nehme daraus ab, wie er mit dem dürren verfahren werde. Wann GOtt seinem Sohn, den er doch unendlich liebte, nicht hat verschonet; weil er denselben mit dem Schatten deiner Sünden bedeckt gesehen; meinest du er werde deiner verschonen, der du so leichter Ding die Sünd begehest, und das Blut seines Sohns mit Füssen trittest? Lerne aus denen Wunden, welche dein Heyland an seinem Leib hat, wie tief diejenige seyn, welche die Sünd deiner Seel versetzet.

Versuchet dich der Teuffel mit der Verzweiffelung, so betrachte deinen Erlöser am Creutz: alsogleich wirst du in dir eine neue aufgehende Hoffnung empfinden. Dann was hat der Sohn GOttes nit verdienet? was kan ihme sein himmlischer Vater nach geleisteten so genauen Gehorsam abschlagen, und versagen? Nun aber, so hat der Sohn GOttes alle seine Verdienst dir übergeben: und so du Buß thust, must du sein vergossenes Blut als den Preiß deiner Erlösung, und als eine dir zugehörige unerschöpffliche Quell der Gnaden ansehen. Wann dich die Gedächtnuß deiner begangenen Sünden verwirret, so erinnere dich, daß JEsus an dem Creutz für dich gebeten: und denen Priestern den Gewalt gegeben habe, dich von all deinen Lastern frey zu sprechen. Höre, was dir der Heil. Johannes saget: 1. Joh. 2. Meine Kinderlein, diß schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiger. So aber

jemand sündigen würde, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, nemlich JEsum Christum den Gerechten.

Endlichen bewaffne dich wider die Versuchung des Teuffels mit dem Zeichen des Heil. Creutz, und mit der Gedächtnuß des Leydens Christi, so wirst du ihne in die Flucht jagen. Sage mit David Psal. 67. Es stehe GOtt auf, so müssen seine Feind zerstreuet werden, und müssen fliehen vor seinem Angesicht, die ihne hassen. Sage mit der Heil. Kirchen: Sehet das Creutz des HErrn, fliehet ihr widrige Theil: durch die Krafft deines Creutz erlöse uns O HErr! von unsern Feinden.

2. Betrachtung.

DEr andere Feind unsers Heyls ist die Welt. Er ist schröckbahr, weil er aus einer unzähligen Menge der Völcker: ja aus unsern besten Freunden selbst bestehet, welche uns bekriegen, und dahin bringen wollen, daß wir dem Evangelio absagen sollen. Die Welt ist ein Tyrann, welcher sich Herr über die gantze Erden gemacht; und schier über allen Verstand herrschet: auch ihme, und seinem Gesatz schier alle Menschen unterworffen hat: und welcher durch die wenige Wort: was wird man sagen: mehr Abtrinnige hat gemacht, als Nero durch alle seine Peynen und Quallen.

Nun aber hat der Sohn GOttes durch sein

Leyden

Leyden über diesen Feind triumphiret: dann er hat den Fürsten dieser Welt welcher der Teufel ware, hinaus getrieben. Diß hat der Heyland selbst gesagt, als er nahe an seinem Leyden ware: Jezt, spricht er, ist das Gericht der Welt: Jezt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworffen werden; und wann man mich wird erhöhet haben, werde ich alles zu mir ziehen. An einem andern Ort sagt er eben diß zu seinen Jüngern. Ihr werdet von der Welt verfolgt und betrangt seyn, aber vertrauet, ich hab die Welt überwunden.

Nicht allein aber hat er die Welt übrwunden, sondern er machet auch alle zu derselben Uberwinder, welche an ihme glauben. Dieß sagt der H. Johannes 1. Johannes 5. Wer ist, der die Welt überwindet, als der da glaubet, daß JEsus der Sohn GOttes ist.

Der Heil. Bernardus kan schwerlich fassen, wie es seyn könne, daß der Glaub an die Gottheit JEsu, einem könne zu einen Uberwinder der Welt machen; indem wir ja eine Menge Christen sehen, welche glauben, daß uhser Heyland wahrer GOtt seye, nichts desto weniger aber dennoch Sclaven der Welt seynd Er antwortet ihme aber selbst, und saat: daß ein Mensch, welcher die Welt liebt, nicht glaube, daß JEsus Christus wahrer GOtt seye, weilen er durch dessen Betrachtungen nicht erschröcket, noch durch desselben Versprechungen angereitzet wird, seinen ge-

Gebotten Gehorsam zu leisten, und seinen Thaten zu folgen. Der Glaub ohne die Werck ist todt, wie der Heil. Apostel Jacob lehret: und solt es wohl seyn können, schliesset der Heil. Bernardus Serm. in die Pasch. daß der Glaub eines Welt-liebenden Menschen solt ein Uberwinder seyn, da er nicht einmahl lebendig ist? Nec sanè mirum, si nequaquam vincis, quæ ne vivis quidem.

Derjenige hingegen, welcher glaubet, daß JEsus ein Sohn GOttes, und für uns gestorben sey, triumphiret gar leicht über den sonst so fürchtlichen Feind, über die Welt. Dann diese bestreitet uns auf zweyerley Weiß: entweder durch die Furcht der Ubeln, so sie uns drohet: oder durch die Anreitzung der Güter, die sie uns vorstellet. Durch die erste Weiß machet sie uns abwendig von der Tugend: durch die andere ziehet sie uns zu denen Lastern. Nun aber derjenige, der da glaubet, daß JEsus Christus GOTT seye, und daß er für uns einen grausamen Todt ausgestanden habe, derselbe überwindet beyde diese Versuchung leicht. Dann wann er glaubt, daß JEsus GOtt seye, so glaubt er auch, daß derselbe die wahre Güter besessen habe, und von denen wahren Ubeln seye befreyet gewest. Nun aber so hat JEsus dieser Welt Hochheiten, die Reichthümer und Ergötzlichkeiten derselben verachtet: mithin ist nichts wahrhafft Gutes daran. Hingegen hat er gesucht, und sich vermählet mit der Armuth, mit der Verachtung, mit denen

Schmertzen: So seynd ja diß keine wahrhaffte Ubel. Sehe da, wie derjenige, der recht glaubet, und offt an das bittere Leyden Christi gedencket, so leicht die Ergötzlichkeiten sowohl als die Ubel der Welt verachte, mithin über diesen Feind triumphire.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

LAsset uns ein wenig in uns selbst gehen, und sehen, ob wir Christen, oder Heyden seyen. Es ist eine Glaubens-Wahrheit, daß derjenige, welcher glaubet, daß JEsus Christus ein Sohn GOttes seye, die Welt überwinde. Glaubest du es? Woher kommt es dann, daß du ein Sclav der Welt bist? Woher kommet es, daß du dich von der Tugend absonderst, aus Furcht, du möchtest der Welt mißfallen? Woher kommet es, daß du mehr fürchtest, in der Welt, als in GOttes Ungnad zu fallen? Ist es nicht wahr, daß die Furcht eines, was wird man sagen, dich veranlasset, den Glauben zu verlaugnen, die Bedrohung des Allmächtigen zu verachten, seine Gebott zu übertretten, und seiner Verheissung nur zu spotten? Wann die Frag entstehet, weme du mehr gefallen wollest, der Welt, oder GOtt: stehest du in Zweiffel, auf was für eine Seiten du dich wenden sollest: erklärest du dich nicht vilmehr alsogleich wider deinen GOtt?

O JEsu mein HErr! wie wenig wahrhaffte Jün-

Jünger hast du? Wie viel hingegen gibt es Leuth, die sich äusserlich zwar Christen nennen, innerlich aber, und in Hertzen Heyden seynd? Da du allbereits den Todt triumphirend entgegen giengest, kunten deine Feind nicht ausstehen, daß man dir so viel Ehr solte erweisen. Sagten also: Ihr sehet, daß wir nichts ausrichten: Sehet Jederman folget ihme nach. Jetziger Zeit muß man gantz anderst reden, und muß sagen: Wir richten nichts aus, wir gewinnen nichts, wir mögen wider die Welt schreyen, ihre Grund-Regel verdammen, wie wir immer wollen: Jedermann lauffet dannoch der Welt nach, Jedermann, mein HErr, verlässet dich, damit er deinem Feind möge nachfolgen. Woher kommet diß? Aus Mangel des Glaubens, weil man nicht glaubt daß JEsus wahrer GOtt, und in seinen Worten wahrhafft seye. O! wann wir kräfftig dafür hielten, daß er die Weißheit GOttes seye, welche uns nicht betrügen kan, wie solten wir also dann die Güter der Welt hoch schätzen können, die er verachtet? Wie solten wir diejenige Ubel hassen können, die er so sehr geliebet, und gesuchet hat? JEsus Christus, sagt der Heil. Augustinus, hat alle Güter der Erden verachtet, um uns zu zeigen, wie solche zu verachten seyen. Er hat selbst alle Ubel gelitten, welche er zu leyden verordnet; damit man seine Glückseeligkeit nicht in denen Gütern der Welt suche, und hingegē nicht glaube, das man darum unglückseelig

lig seye, wann man der Welt Ubel übertragen muß.

Und du untreuer Christ übest just in allem das Widerspill. Du schätzest nichts hoch, als was die Welt hochschätzet: du liebest nichts, als was die Welt liebt. Du suchest nichts anders, als der Welt zu gefallen, und an statt daß du diesen Feind GOttes bekriegest, giebest du dich ihme freywillig zu einem Sclaven. Heisset aber diß dasjenige vollzogen, was da bey dem Tauff-Stein versprochen? Wann du damnhl deinen Verstand hättest gehabt, hättest du schon damahls ein Sclav der Welt wollen seyn? du sagest Nein. Warum widerruffest du dann jetzt in der That dein einmahl gethanes Versprechen, daß du nemlich der Welt absagest.

O JEsu mein HErr! ich erneuere mein gethanes Versprechen, daß ich nemlich dein Diener wolle seyn, und ich widersage, und kündige der Welt ab, gleichwie ich es bey Empfangung der Heil. Tauff gethan. Derjenige, sagt dein Apostel, welcher ein Freund ist der Welt, erkläret sich für deinen Feind. O so will ich dann die Welt niemahlen lieben; dann ich will niemahlen dein Feind seyn; sondern ich will dich ehren, dir dienen dich lieben als meinen König, meinem GOtt in der Zeit, und in der Ewigkeit. Amen.

2. Betrachtung.

DEr dritte Feind JEsu Christi, und unserer Seelen ist das Fleisch. Dieser ist um so mehr fürchtlich, als die andere, wei-

weilen er ein Inheimischer, ein Haus-Feind, ja ein Theil von uns selbst ist, den wir nicht anderst hassen können, ausser wir hassen uns selbst. Unterdessen ists der ärgste, allergefählichste Todts-Feind unter allen. Er ist die Ursach aller Sünden. Das Fleisch ist jene unglückseelige Eva, welche den Adam verführet hat. Das Fleisch ists, welches unsern Geist verderbet. Welche fleischlich seynd, sagt der Heil. Paulus, die können GOtt nicht gefallen. So ist es demnach nothwendig, daß dieser Feind bestritten und überwunden werde.

Nun ist das beste Mittel, diesen Feind die Krafft zu schaden zu benehmen, daß man ein Crucifix anschaue, und sich des bittern Leydens unsers Heylands erinnere. Dann das Fleisch streittet auf zweyerley Weiß wider den Geist. Entweders durch Anreitzung zu denen Wollüsten: oder durch Furcht der Schmertzen. Keines aus beyden vermag etwas über jenes Hertz, welches mit dem Leyden JEsu bewaffnet ist: dann diß verursachet, daß wir ein Abscheuen an denen Wollüsten, hingegen eine Lieb zu denen Schmertzen, und Leyden haben, indeme wir sehen, daß unser Heyland, den wir zu lieben, und ihme nachzufolgen verbunden und schuldig seynd, sich aus Liebe gegen uns aller Ergötzlichkeiten der Sinnen beraubt, und in Gegenspiel die äusserste Schmertzen gelitten hat. Darum sagen alle Heilige mit den Heil. Bonaventura. O HErr ich kan ohne

Wunden nicht leben, weil ich dich am gantzen Leib verwundet sehe. Ich hab an meinem Fleisch ein Abscheuen, wann selbiges nicht gleich dem deinigen verwundet ist.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel! hältest du es mit dem Heil. Bonaventura, und all anderen Heiligen? Hassest du dein Fleisch? Verwundest du selbiges? erfreuest du dich, wann solches GOtt durch Schmertzen und Kranckheiten verwundet? Schneidest du deinem Fleisch allerhand Gattungen, wenigst die verbottne und sündhaffte Ergötzlichkeiten und Wollüsten ab? Ja wohl, du suchest nichts so sehr, als deinem Fleisch zu gefallen, selbes zu vergnügen, zu ernähren, wohl zu halten, mit Ergetzlichkeiten anzufüllen, ihren unordentlichen Neigungen ein Genügen zu thun, und es vor allen Ubel auf das beste zu bewahren.

Heist diß ein Christ seyn? Ist diß ein Jünger JEsu Christi seyn? Kanst du sagen, daß du eines seiner Glieder seyest. Kein eintziger Theil ist an seinem Leib der nicht verwundet ist. Wann aber du ohne Schmertzen, ohne Wunden bist, so kan man ja mit der Wahrheit nicht sagen, daß du eines der Glieder JEsu seyest. Dann wie der Heil. Paulus sagt: Diejenige, welche JEsu Christo zugehören, creutzigen ihr Fleisch, samt dessen unordentlichen Begierden.

O Anbettens würdiges Fleisch meines Heylands! wie sehr empfinde ich deine Schmertzen; und wie sehr bin ich dir verbunden, daß du durch die, meinem Fleisch zugeschickte schmertzhaffte Kranckheiten, mir hast wollen deine heiligste Wundmahle eindrücken. Ich erkenne es, du wilst mich seelig machen, weilen du mir so augenscheinliche Kennzeichen deiner Liebe giebest, und mich mit dem Pettschafft der Auserwählten merckest. Ich sage jetzt mit deinem Apostel: Niemand soll mir überlästig seyn, dann ich trage an meinem Leib die Heil. Wundenmahlen JEsu Christi.

Wohlan meine Seel! lasse uns zu Feld ziehen; dann dieses Leben ist ein Orth des Streits. Lasse uns unsern Feinden, der Welt, dem Teufel und dem Fleisch eine Schlacht lieferen. Aber, damit wir den Sig davon tragen, so wollen wir uns mit dem Leyden JEsu Christi bewaffnen. Mein GOtt, du wirst ihnen deine Mühe zum Schild des Hertzen geben. Dabis eis scutum cordis laborem tuum. Thren. 3. Christliche Seel, so lang du auf Erden bist, so bedecke dich mit diesem Schild, dann er wird all deinen Feinden undurchdringlich seyn. Drucke deinem Gedächtnüß das Leyden deines Heylands wohl ein, so wirst du in allen deinen Peinen und Quaalen eine Linderung finden. Folge dem heylsamen Rath, den dir der Heil. Paulus gibt. Gedencket an dem, sagt er, der ein solches Widersprechen von denen Sündern erlitten hat, daß

ihr nicht laß, und matt werdet, noch ablaſſet in eurem Gemüth. Dann ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerſtanden mit Gegenkämpffen wider die Sünd.

Leydeſt du an zeitlichen Gütern einen Abgang und eine Noth? Gedencke an die Armuth deines JEſu. Biſt du verachtet, verworffen, verſchmähet? Dencke an die Verdemüthigung deines JEſu. Biſt du mit ſchmertzhafften Kranckheiten beladen? Gedencke an die Schmertzen deines JEſu. Liegeſt du auf den Todt kranck, und allgemach in Zügen? Gedencke an den Todt, und den letzten Todts-Kampff deines JEſu. Biſt du durch Furcht und Schrecken gantz darnieder geſchlagen? Hat die Traurigkeit dein Hertz völlig eingenommen? Gedencke an den Schrecken, an die Traurigkeit deines JEſu, welche ihme in dem Oel-Garten Blut ſchwitzend haben gemacht. Du haſt noch nicht bis aufs Blut widerſtanden mit Gegenkämpffen wider die Sünd.

Endlich, was du immer leydeſt, was für Verſuchung immer über dich kommet: bewaffne dich mit dem bittern Leyden deines JEſu, ſo wirſt du den Sieg davon tragen. Chriſto in carne paſſo, & vos eadem cogitatione armamini. Weil nun Chriſtus im Fleiſch gelitten hat, ſo bewaffnet auch ihr euch mit Betrachtung deſſelbigen.

Andächtige Gebeter.

Zu unserm HErrn JEsu Christo in denen sieben Stationen seines Leydens, welche man alle Freytäg, in der Fasten beten solle.

1ste Station.

O JEsu mein Heyland! der du im Oel-Garten Blut geschwitzet hast in Ansehung deiner Peinen, und meiner Sünden, und der du deine Stärcke hast wollen ausziehen, um dich mit meiner Schwachheit zu bekleiden. Ich bete dich mit deinem eigenen Blut gantz übergossen an, und dancke deinem allerheiligsten Hertzen, daß sich solches aus Liebe gegen mir so sehr betrübet hat. Ich verfluche alle meine Sünden, als die dir solche Traurigkeit verursachet haben, und bin gäntzlich entschlossen, ehe zu sterben, als dich mehr zu betrüben. Erzeige mir die Gnad, daß ich, gleich wie du gethan hast, über alle meine Sünden und Laster grosse und wahre Reu, und Schmertzen empfinde; und daß ich bis auf das Blut denen Versuchungen der Welt, des Teuffels und des Fleisches widerstehe: daß ich, auch in allen Sachen sie mögen meiner Neigung noch so sehr zuwider seyn, mich dem Willen deines Göttlichen Vatters gleichförmig verhalte.

2te Station.

O JESU mein HErr! der du bey Annas, und Cayphas mit Backenstreichen, und sonst übel hergenommen worden bist. Ich sage dir Danck, daß du diese Unbilden, und Schmahen aus Liebe gegen mir hast übertragen. Ach! wie offt hab ich dich in der Persohn meines Neben-Menschens mit Backenstreichen geschlagen, und dir die gröste Schmahen, und Unbilden angethan: dann du nimmest alles, was wir unsern Nächsten thun, also auf, als wann wir solches dir selbst thäten. Ich bitte dich dessentwegen demüthigst um Verzeyhung; Und mache mit deiner Gnad für das künfftige den Schluß, alle Schmahen, die mir werden angethan werden, zu leyden, und dich nimmermehr in der Persohn meiner Mit-Brüder, weder in der That noch mit Worten, noch mit dem Willen, noch mit dem Verstand zu beleidigen.

3te Station.

O JESU mein König! der du durch Herodem, und durch die Juden bist verachtet worden, weilen sie dir einen Strassen-Rauber, einen Aufrührer, einen Mörder vorgezogen. Verzeyhe mir, daß ich dir so offt den Teuffel, und eine elende Creatur hab vorgezogen, an welche ich mein Hertz und Lieb angehefftet habe. Lieber will ich das Leben verliehren, als dir solche Schmach mehr anthun. Ja, du wirst

in

in das künfftig der eintzige König meines Hertzens seyn, und solle es mir nicht mehr geschehen, daß ich dich unter die Füß des Lucifers setze, jenes Strassen-Raubers, der uns den Himmel hinweg raubet, jenes Aufrührers, der unsern Frieden zerstöret, jenes Mörders, der alle Menschen umzubringen suchet.

4te Station.

JESU du allerreinester, allerkeuschester unter allen Menschen, dessen unschuldiges Fleisch in dem Haus des Pilati mit Geißeln, und Ruthen ist zerrissen worden, um alle unsers Fleisches sündhaffte Wollüsten auszubüssen. Ich erkenne, daß du für mich diese grausame Peyn hast gelitten. Ach! es schmertzet mich sehr, daß ich dir so viel Wunden gemacht, und dieselbe so offt und vielmahlen durch Erfüllung meiner sinnlichen Wollüsten verneuert habe. Ich bitte, und beschwöre dich durch deine Schmertzen, du wollest meine Seel und meinen Leib heiligen, wollest selbe mit deinem kostbahren Blut von all ihren Unreinigkeiten waschen und reinigen, und wollest nicht zulassen, daß jenes Fleisch, welches in deinem Blut gewaschen worden, sich mit einiger Sünd jemahlen besudle.

5te Station.

JESU du allergröster unter allen Königen, der du mit Dörnern bist gecrönet worden, und an denen Schultern die Königl. Kennzei-

chen

chen deines Fürstenthums getragen hast! Ich erkenne dich für meinen König, ob du schon noch so veracht, und verstaltet bist. Und weil du an deinem gantzen Leib keinen Theil hast, der nicht verwundet ist; So will ich auch den Meinigen keine Ergötzlichkeit mehr gestatten; sondern, damit ich einer deiner Unterthanen, und eines deiner Glieder seye, will ich mein Leben in Leyden und Schmertzen zubringen.

6te Station.

O JEsu mein Erlöser! der du für mich an ein Creutz genagelt bist worden, und der du all dein Blut vergossen hast, damit du mich von der Sclaverey und Macht des Teuffels befreyetest: Ich dancke dir um diese unvergleichliche Liebe, die du gegen mir getragen hast: ich dancke dir um alle Peynen und Tormenten, die du für mich ausgestanden: Ich küsse mit demüthigster Ehrerbiethigkeit deine Heil. Füß, und deine gebenedeyte Händ. Ich bette an dein allerheiligstes Hertz, welches aus Liebe gegen mir ist geöffnet worden, und bin gäntzlich entschlossen, eher das Leben zu verliehren, als daß ich dich jemahlen mehr in meinem Hertzen durch eine von mir begehende Tod-Sünd creutzigen solle.

7de Station.

O JEsu mein Leben, der du für mich gestorben, und in deinem Todt verlassen worden bist, damit ich in dem Meinigen nicht

nicht verlassen würde! O du allermildestes Lamm, welches für das Heyl der Menschen ist aufgeopffert worden! O du Opffer der Liebe, und der Gedult, welches da ist auf einen Scheitterhauffen der Schmertzen verbrennet und verzehret worden! O du Heiligster aller Heiligen, du König aller Könige! Was kan ich zur Erkänntnuß einer solchen Güte thun? Ach! daß ich könnte für dich sterben, gleichwie du für mich gestorben bist.

Ich glaube daß du mein Heyland bist. Ja, da ich diß nicht glaubte, müste ich verzweiffeln. Und weil du mir dann dein Leben hast geschencket, so hoffe ich auch, du werdest mir meine Sünden verzeyhen, und den Himmel nicht versagen. Ich verfluche meine Sünden und Laster, als welche an deinen Tod schuldig seynd, und will lieber all erdenckliches Ubel ausstehen, als ich dich in meinem Hertze mehr solle sterbend machen: weil dir dieser Todt weit schmertzlich und schmählicher ist, als der Todt des Creutzes. Ich bitte dich, verzeyhe allen, die mich beleydiget haben. Ich übergibe mich deiner allerheiligsten Mutter, und erkiese sie für meine Mutter, von gantzen meinen Hertzen verlangend, daß ich in ihren Armen sterben möge. Ich übergebe meinen Geist in deine Händ, und beschwöhre dich bey deinem kostbahrsten Blut, welches du bis auf den letzten Tropffen vergossen: Ich beschwöre dich durch deine tödtliche Angst, und durch deine erschröckliche

liche Verlassung, daß du mir in der Stund meines Todts wollest beystehen, und meine Seel in den Himmel aufnehmen, damit ich dich alldorten sehen, lieben, loben und benedeyen möge in alle Ewigkeit Amen.

Die 4te geistliche Unterhaltung für den Sambstag nach dem Ascher-Mittwoch.

Wie man das Leyden JEsu Christi betrachten solle.

Christo igitur in carne passo, & vos eadem cogitatione armamini. 1. Petri 4.

Weilen nun Christus im Fleisch gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit Betrachtung desselben.

1. Betrachtung.

DAmit man das Leyden JEsu Christi mit Frucht betrachte, muß man solches, wie der Heil. Bernardus sagt, nicht als ein vergangenes: sondern als ein gegenwärtiges Ding ansehen. Die Gutthaten veralten gar bald in einen undanckbahren Hertz: GOtt aber will, daß man die Seinige in dem Verstand allzeit gegenwärtig haben solle. Die Heilige von den Geist GOttes geleitete Kirch stellet uns alle Geheimnüssen unserer Religion also vor, als wann solche eben selben Tag, da sie hiervon Meldung thut, er-

erfüllet würden. Heut, sagt sie, ist der Heyland gebohren. Heut ist er gestorben. Heut ist er vom Todten auferstanden. Heut ist er gen Himmel gefahren.

Abraham euer Vater, spricht JEsus, Joan. 8. hat sich erfreuet, daß er meinen Tag sehen solte: er hat ihn auch gesehen, und hat sich erfreuet. Hat Abraham dieser grosse Patriarch den Heyland so viel hundert Jahr vor seiner des Heyland-Geburth als gegenwärtig gesehen: Sollen wir nicht auch das bittere Leyden unsers Heylands also betrachten, als wann selbes eben heutiges Tags vorbey gienge, und diß um so mehr, weil wir die Wurckung und Krafft dieses Leydens alle Tag in denen heiligen Sacramenten empfangen? Eben darum sagt der Heil. Johannes, Apocal. 13. daß JEsus seye ein Lamm, das von Anbeginn der Welt geröder ist: nemlich in denen Gedancken GOttes, und ein solches Lamm solle er seyn in unseren Gedancken bis zum Untergang der Welt. Die abwesende Ding achten wir nicht viel, wann selbe aber gegenwärtig seynd, da rühren sie das Hertz sehr mächtig. Der Ursachen dann solle man JEsum Christum ansehen, als würde er jetzt durch den Judas verkauffet, jetzt von denen Juden gefangen, und gebunden: jetzt bey Pilato gegeißelt: jetzt auf den Calvari-Berg gecreutziget, und sodann solle man in ihme selbst die Art der Reue, des Schmertzens, des Mitleydens, der Hoffnung

nung, der Liebe, der Erkänntnüß erwecken, wie in vorgehenden Gebeteren angemerkt zu sehen.

Bedenck- oder Überlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O! Wie billig beklagt sich der Sohn GOttes durch den Mund des Davids, daß sein Volck die Wunder vergesse, welche er gewürcket, solches zu erlösen. Citò fecerunt, obliti sunt operum ejus. Psal. 105. Viele unter denen Christen wohnen täglich dem Heil. Meß-Opffer bey, welches da ist eine Vorstellung des am Creutz vollbrachten Opffers, oder vielmehr, welches eben dasjenige Opffer ist, so am Creutz vollbracht worden, und nunmehro GOtt alle Tag auf eine unblutige Weiß wird aufgeopffert. Wer aber unter diesen Christen ist, welcher, da er der Heil. Meß beywohnet, an das bittere Leyden JEsu Christi gedencke? Wer nimmet hieraus Ursach zu seiner Andacht, die Materie zu seiner Betrachtung? Ist diß nicht eine erstaunliche Undanckbarkeit? Was sollte der Sohn GOttes wohl billigers erwarten von denenjenigen, für welche er gestorben, als daß sie sich seiner gegen ihnen getragenen Lieb, und deren für sie ausgestandenen Peynen, und Tormenten solten erinnern?

Unterdessen schlagen wir ihme diesen Trost ab.

Obli-

Oblivioni datus ſum, tanquam mortuus à corde. Sie haben meiner vergeſſen, ſagt er, als eines Verſtorbenen, den man aus dem Hertzen austilget. Ich bin geſtorben in ihren Verſtand: Ich bin todt in ihrer Gedächtnüß: Ich bin todt in ihren Hertzen. O! Mein Himmliſcher Vatter, wie übel werden mir meine für die Menſchen ausgeſtandene Mühe und Arbeiten bezahlet. Ich hoffete, ſie würden mich lieben, wie ich ſie geliebet hab, und daß ſie niemals die von mir ihnen erwieſene Gutthaten würden vergeſſen. Ich hab ſie am Vorabend meines Todts gebeten, daß ſie ſollen meines Leydens, und meiner gegen ihnen getragenen Liebe ingedenck ſeyn: Diß ware der eintzige Troſt, die eintzige Erkänntlichkeit, die ich von ihnen erwartete. Unterdeſſen haben ſie mich aus ihren Hertzen und aus ihrer Gedächtnüß ausgeſchloſſen, und ausgelöſchet: Sie gedencken eben ſo wenig an mich, als wann ich ihnen nichts wäre, als wann ich ihnen die geringſte Gutthat nicht hätte erwieſen. Oblivioni datus ſum tanquam mortuus à corde.

O JEſu mein Heyland! wie empfindlich fället mir dieſer Verweiß. Und daß ich ſolang gelebet in der Vergeſſenheit ſo unausſprechlich groß und vieler von dir mir erwieſenen Gutthaten! Ich verdiene es nur gar wohl, daß ich aus deinem Hertzen ausgelöſchet werde, weil ich dich aus dem Meinigen hab ausgeſchloſſen. Aber mein HErr: biſt du dann nicht gütiger als ich? So

gehe dann mit mir nicht um, wie ich es verdienet, ich beschwöre dich hierumen, und schliesse mich aus deinen Hertzen nicht aus: dann ich hab für das künfftige beschlossen, daß ich deinen Todt, und deine heiligiste Wunden in mein Hertz wolle eindrucken, und keinen Tag meines Lebens wolle vorbey gehen lassen, an welchen ich nicht an die Peynen und Tormenten gedencken werde, die du für mich hast ausgestanden.

2. Betrachtung.

DJe andere Weiß, das bittere Leyden des Sohn GOttes mit Frucht zu betrachten, ist, daß man kräfftig glaube, daß er nicht nur für alle Menschen ins gemein': sondern auch für jeden insonderheit gelitten habe: daß er an einen jeden während seiner grösten Peynen gedencket, und daß er einen jeden an allen Orthen seines Leyden, als gegenwärtig vor denen Augen gehabt habe. Der meiste Theil der Menschen achtet die allgemeine Gutthaten nicht sonders: derjenige, welcher ihme durch seine Dienst eine gantze Gemeinde verbindet, scheinet, daß er ihme Niemand verbinde. Sobald ein anderer an der uns erwiesenen Gutthat einen Theil mit hat, so bald wird dieser Gutthats Werth in uns geringeret, und erstícket in unseren Hertzen etlichermassen die Erkänntlichkeit, mit der wir unsern Gutthäter verbunden wären. Dieses rühret her von der eigenen Lieb, welche alles will an sich zie-

hen

hen, und verlanget, daß man denjenigen, der die Gutthat erweiset, vor andern solle hochachten, von andern unterscheiden, und mehr als andere lieben. Darum nehmen die sonderheitliche Gutthaten das Hertz weit mehrers ein, als die allgemeine.

Damit uns demnach das bittre Leiden des Sohn GOttes bewege, so müssen wir uns denselben vorstellen, wie er an uns, und an jeden unter uns absonderlich gedencke, und für jeden absonderlich leyde. Also betrachtete der Heil. Paulus dieses grosse Geheimnüß unsers Erlösers. Er saget an vielen Orten, daß Er für alle Menschen gestorben seye: Allein, was sein Hertz erweichete, und zur Lieb reitzete, ware, daß er gedenckte, der Heyland seye für ihne allein gestorben. Dilexit me, sagt er, & tradidit semetipsum prome. Er hat mich geliebet, und für mich hat er sich dem Todt übergeben.

Und in Wahrheit, ob er schon für alle Menschen gestorben ist, so hat er doch für jeglichen insonderheit dergestalten gelitten, als wann nur derselbe allein wäre auf der Welt gewesen. Eben auf eine Weiß, gleichwie die Sonne, damit sie die gantze Welt erleuchte, nicht minder für das allerkleineste Kräutel scheinet, als wann selbes nur allein sich auf der Erden befindete. Die Heilige im Himmel seynd deswegen nicht minder glückseelig, weilen sie Gespanen und Mitgesellen ihrer Seeligkeit haben: Ja im Gegen-

spiel wächset ihre Glückseeligkeit mit der Zahl ihrer Gespanen. Der HErr, sagt David, Psalm. 32. „ schauet von dem Himmel herab, er siehet „ alle Menschen-Kinder. Er siehet von seiner „ wohlbereiteten Wohnung auf alle die, so auf „ Erden wohnen. Qui finxit singillatim corda „ eorum. Der ihre Hertzen, eines jeglichen besonders, gemacht hat, und verstehet alle ihre „ Werck.

Was nun GOtt in dem Werck der Erschaffung gethan, das hat er eben auch gethan in dem Werck der Erlösung. Als er sich in seiner, auf den Calvari-Berg zubereiteten grossen, und verwunderlichen Wohnung befande, da betrachtete er alle Menschen: er beobachtete alle ihre Werck: er stellete ihme vor all ihr Elend, und alle ihre Sünden: Er gabe allen, und einen jeglichen insonderheit ein neues Hertz: er waschete alle in seinem Blut: und wie kein eintziges Geschöpff zu finden, welches sich dem Sonnen-Licht, und der Obsorg der Göttlichen Vorsichtigkeit entziehe und entäussere, also auch warffe der Sohn GOttes, als die schönste Sonne, seine Strahlen über alle Menschen, und über jeglichen insonderheit, und war kein eintziger, den er nicht in dem Geist gegenwärtig hatte, und für dem er nicht sein Blut also vergossen, als wann nur eben derselbige gantz allein sich auf der Welt befunden hätte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Meine Seel! wie durchdringlich ist doch diese Wahrheit, und wie hart muß wohl dein Hertz seyn, wann es durch diesen Gedancken nicht erweichet würd! Was? Mein HErr, ist es dann möglich, daß du während deiner grösten Peynen an mich solltest gedencket haben? Sonsten verursachet die Hefftigkeit der Schmertzen, daß wir auch unserer besten Freunden vergessen: und wie hat es dann seyn können, daß du mein Heyland während der Ubermaß deiner grösten Schmertzen hast können an deinen grösten Todt-Feind gedencken? Du mustest freylich an mich gedencken, weil ich die Ursach deiner Peynen: aber du soltest an mich gedencken, mich zu straffen, und über meine Laster Rach zu üben. Aber Nein, deßwegen gedachtest du nicht an mich: sondern du gedachtest an mich, damit du mir bey deinem Himmlischen Vater Gnad und Barmhertzigkeit erhieltest. Die Liebe, die du gegen mir trageſt, hat es gemacht, daß du deiner selbst und deiner Schmertzen vergessen, und an einen Elenden, der dich nur allezeit verachtet, und höchst undanckbahr gegen dir geweſt ist, gedencket hast.

O du unerschöpffliche Liebes-Quell! Was soll ich von dir sagen? Wie solt ich deiner können vergessen, der du dich gewürdiget hast, meiner

zu gedencken? Wie solte ich dich können hassen? Wie solt ich dich können beleidigen? Wie solt ich nicht lieben, nachdeme ich so viel Gutes, und so viel Kennzeichen deiner Lieb gegen mir empfangen?

O JEsu mein Heyland! Wann ich deiner jemahlen vergesse so verdorre meine rechte Hand, und komme in Vergessenheit. Wann ich aufhöre an dich zu gedencken, und von dir zu reden, so bleibe meine Zung an meinen Leffzen behangen. Wann ich dein bitteres Leyden nicht täglich betrachte, und mich deßwegen gegen dir erkänntlich erzeige, so solle man mit mir als mit dem Allerundanckbahristen unter allen Menschen verfahren, und mich als den grösten Sünder straffen. Solche Gemüths-Bewegung und Entschliessung solle man aus dieser andern Weiß, das bittere Leyden Christi zu betrachten, heraus ziehen. Diese Weiß lehret der Heil. Thomas.

3 Betrachtung.

Die dritte Weiß, das Leyden Christi mit Frucht zu betrachten, lehret der Heil. Bonaventura, und bestehet in deme, daß man dem Sohn GOttes an alle Orth und Stationen seines bittern Leydens nachfolge, und darbey betrachte, daß wir an allen Ubeln, welche er leidet, die Ursach seyen. Dann, so wir nicht hätten gesündiget, so wäre er entweder gar nicht oder doch wenigstens nicht im sterblichen Fleisch

auf

auf die Welt gekommen. Wann du ihne demnach in den Oel-Garten Blut schwitzen siehest, so sage: Ach mein gütiger Heyland! Meine sündhaffte Gedancken, in denen ich mich ergötze, wilst du abbüssen: deßwegen betrübet sich dein Geist so sehr. Du wilst mich mit Stärcke bekleiden; darum hast du meine Furchtsamkeit und Schwachheit angethan. Wann du ihn bey Caiphas mit Backenstreichen hergenommen, und verspyen werden siehest, so sage: Ach ich bin derjenige, der ihme so offt in das Angesicht gespyen! als offt ich unziemende Wort geredet. Ich habe ihm so viel Backenstreich versetzet, als offt ich im Zorn entbrunnen, und als offt ich meinen Neben-Menschen übel gehalten. Wann du ihn bey Herode verachtet: von seinem Volck dem Barabas nachgesetzet: grausamlich bey Pilato gegeisselt: durch die Kriegs-Knecht mit Dörnern gecrönet: mit seinem Creutz beladen, und auf den Calvari-Berg durch die Hencker gecreutziget siehest, so sage: Ach meine Eitelkeiten abzubüssen, ist er durch Herode verachtet worden. Meinen Neid und Ehrgeitz zu straffen, ist er einem Strassen-Rauber nachgesetzt worden. Meine Sinnlichkeit zu büssen, ist er mit Geißel-streich bis auf die Beine zerrissen worden. Meine Hoffarth zu büssen, ist er mit Dörnern gecrönet worden. Meine Sünden haben ihn mit den schweren Creutz beladen, an solches angehefftet, und daran sterben gemacht. Vulneratus est propter

iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra. Wegen unserer Sünden, sagt Isaias, ist er verwundet, und wegen unserer Laster ist er zertretten worden. Diß ist der Haupt-Frucht, den wir aus der Betrachtung des bittern Leydens JEsu Christi ziehen sollen; nemlich daß wir erkennen, daß wir die Ursach seines Todes seyen, und also hierüber grossen Schmertzen in uns empfinden. Als David den Engel sahe, welcher wegen seiner des Davids Eitelkeit eine so grosse Niderlag unter dem Volck anrichtete, ruffte er voller Schmertzen auf: 2. Reg. 24. Ich bins, der ich gesündiget hab: ich hab unrecht gehandelt, ich bitte, lasse deine Hand sich wider mich wenden. Auch diß sollen wir zu dem himmlischen Vatter aufruffen, wann wir sehen, wie er die furchtsame Streich seines Zorns und seiner Rach über seinen eingebohrnen Sohn ausgiesse. Ego sum, qui peccavi, ego iniquè egi, vertatur, obsecro, manus tua contra me. O! gerechtester Vatter; warum straffest du deinen unschuldigen Sohn dergestalten? Ich bins, der gesündiget hat. Ich hab dich beleidiget. Ich solle gegeißelt, und gecreutziget werden. Warum solle er die mir gebührende Straff tragen? Ach! wann du des Unschuldigen nicht verschonest, wie wirst du mit den Schuldigen verfahren?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

NAch vorgegangener Betrachtung ſolleſt du erſtlich bey dir ſelbſt ein groſſes Mitleyden erwecken, da du muſt ſehen: wie der Sohn GOttes: als dein HErr, dein Vatter, dein Haupt, ſo groſſe Peynen leyde für ſeine Unterthanen, für ſeine Kinder, für ſeine Glieder, und ſolleſt zu ihm ſagen, was David zu ſeinem Freund Jonathan, der doch mit JEſu Chriſto nicht zu vergleichen, geſagt hat. 2. Reg. 1. Doleo ſuper te frater mi Jonatha, decore nimis, & amabilis. O Jonathan mein Bruder, du allerſchönſter und allerliebreicheſter unter allen Menſchen, Ach! wie bedaure ich deinen Todt: ach wie empfindlich fallet mir dein Verluſt.

Anderns müſſen wir groſſe Reu über unſere Sünden erwecken: dann diß iſt der eintzige Troſt, den der Sohn GOttes von uns erwartet. Und in der Wahrheit, ſo kan ja nichts billigers ſeyn, als daß wir die Sünd in uns abtödten, als welche GOttes Sohn getödtet hat. Betrachte O Menſch! ſagt der Heil. Bernardus Serm. 3. in Nativit. und ſchaue, wie groſſe und tieffe Wunden die Sünden deiner Seel verſetzet haben, weilen ſolche zu heilen vonnöthen geweſen, daß JEſus Chriſtus in ſeinem Leib ſo groſſe und tieffe Wunden empfangen habe.

Drittens müſſen wir in uns eine groſſe Lieb erwecken

wecken gegen demjenigen, der uns so sehr geliebet hat. Dann durch die Lieb kan das Hertz am besten gewönnen werden. Dem Haß kan das Hertz widerstehen: aber der Liebe kan es nicht widerstreben. Nun aber wie der H. Johannes sagt: was ist für eine Liebe mit derjenigen zu vergleichen, welche GOtt uns hat erwisen, da er uns seinen eingebohrnen Sohn nicht nur gegeben, sondern denselben auch dem Todt hat überantwortet, damit er uns das Leben widergebe? Kan man jemands mehrers lieben sagt JEsus selbst, als wann man für ihne stirbet? Der Heil. Paulus hält uns diese Liebe GOttes ohne Unterlaß vor, mit welcher nemlich GOtt die Menschen geliebet; damit er auch uns auf solche Weiß zur danckbahren Gegen-Lieb anfrische.

Alsdann wird man zu ihm sagen, sprecht der Prophet Zacharias cap. 13. was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen: so wird er sagen: damit bin ich verwundet in den Haus derjenigen, die mich lieb hatten. O JEsu mein HErr! was seynd doch das für Barbaren gewesen, welche mit deinem heiligsten Leib so grausamlich verfahren, und in denselben so grosse Wunden gemacht haben? Ey, es seynd ja nicht diejenige, die dich geliebet: sondern es seynd diejenige, die du so sehr geliebet hast? O Christ! ist es möglich, daß du ein so hohe Stands-Person, als da ist der Sohn GOttes selbst, einen so weisen, so heiligen, so schönen, so vollkommenen

König,

König, so grausame Peinen für dich leiden sie-
hest und dannoch du selben hassen, und verach-
ten sollest? Was für einer Natur ist dann mein
Hertz? Fraget der Heil. Bernardus, Totus cir-
cumdor amore, & nescit, quid sit amor. Ich
werde um und um, auf allen Seiten mit der
Liebe meines GOttes umgeben, und eingefan-
gen: Er mahnet mich beständig durch seine Gut-
thaten daß er mich gar bis in seinen Todt liebe:
Unterdessen weiß ich nicht einmahl, was da seye
eine Lieb. Widerstrebe also allen seinen Liebs-
Reitzungen, und werde von einer solchen Liebs-
Brunst gar nicht erwärmet.

Die vierdte geistliche Gemüths-Bewegung,
so man aus der Betrachtung des bittern Leydens
schöpffen solle, ist, daß man ein grosses Vertrau-
en in ihme erwecken solle, daß uns GOtt werde
barmhertzig seyn, und den Himmel mittheilen.
Dessen solle uns überzeugen, und alle widrige
Furcht benehmen dasjenige, was der Heil. Pau-
lus hiervon urtheilet: der auch, sagt er, Rom. 8.
seines eignen Sohns nicht verschonet hat,
sondern hat denselbigen für uns alle dargege-
ben: wie solte er dann uns auch nicht alles mit
ihme geschencket haben? Und schon an einem
andern Ort vorgehends urtheilet er eben also: sa-
gend: Rom. 5. Dann so wir mit GOtt versöh-
net seynd durch den Todt seines Sohns, da
wir noch Feind waren, so werden wir viel-

mehr

mehr jetzt, nachdem wir versöhnet seynd, durch sein Leben seelig werden.

Die letzte Frucht, die wir aus diesen Betrachtungen ziehen müssen, ist, daß wir unserm Heyland in seinen Leiden nachfolgen sollen, dann aus zweyen hauptsächlichen Ursachen ist er auf die Welt gekommen. Erstlichen, damit er uns erlösete: Andertens damit er uns Exempel und Beyspiel gebete. Sein Creutz, sagt der Heil. Augustinus, ist für ihme nicht nur ein Beth, auf welchen er gestorben: sondern es ist auch eine Cantzel, von welcher er uns lehret, was wir wegen seiner thun und leyden sollen. Diß ist jenes grosse Beyspiel, welches uns GOtt der Himmlische Vatter auf den Calvari-Berg hat vorgestellet, damit wir solches in uns solten nachahmen. Diß ist der Haupt-Zweck des bittern Leyden unseres Heylands, wie der Heil. Petrus sagt 1. Petri 2. Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. JEsus Christus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlassen, daß ihr seinen Fußstapffen nachfolget. Eben diß ist es auch, was der Heyland selbst seinen Aposteln, nachdeme er ihnen die Füß gewaschen, gesagt hat, Joan. 13. Scitis, quid fecerim vobis: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ich hab euch ein Exempel gegeben, daß ihr auch thun sollet, was ich gethan.

Also, wann du JEsum in seinem Leyden betrachtest, so bilde dir ein, das er zu dir sage: Scitis

tis, quid fecerim vobis? wisset ihr, was ich euch gethan habe? Siheſt du das Ubermaß meiner Liebe, und den tieffen Abgrund meiner Demuth? thue auch was ich hab gethan. Leyde für mich, was ich für dich gelitten. Liebe mich, wie ich dich geliebet hab. Demüthige dich wegen meiner, weil ich mich aus Liebe gegen dir vernichtiget und gedemüthiget habe.

Die 5te geiſtliche Unterhaltung für den erſten Sonntag in der Faſten.

Recogitate eum, qui talem ſuſtinuit à peccatoribus adverſus ſemetipſum contradictionem: ut ne fatigemini animis veſtris deficientes. Hebr. 12.

Darum ſo gedencket an dem, der ein ſolches widerſprechen von denen Sündern wider ſich erlitten hat, daß ihr nicht laß, und matt werdet, noch ablaſſet in eurem Gemüth.

Durch dieſe Wort will uns der Heil. Paulus drey Ding anbefohlen haben, welche zu dieſer geiſtlichen Unterhaltung dienen werden. Das erſte iſt, daß wir offt ſollen gedencken: Recogitate. Das andere, daß wir offt ſollen gedencken an die Widerſprechungen, welche JEſus von den Sündern hat erlitten. Talem ſuſtinuit à peccatoribus contradictionem. Das dritte iſt, in welchen die Frucht beſtehet, daß wir nem-

nemlich nicht laß, und matt werden sollen: ut ne fatigemini.

1. Betrachtung.

Wir haben in denen vorhergehenden Betrachtungen dargethan, daß es billich seye, daß man an das Leyden JESU Christi gedencke: Daß ihme dieses Angedencken auf das allerhöchste angenehm seye: Daß es für dem Menschen selbst ein süsses liebliches Ding seye, daß es für einen Christen nutz und heylsam seye: Allein, es erklecket nicht, daß man hieran nur etliche mahl gedencke: Der Heil. Paulus sagt, man müsse offt daran gedencken, und solches schier für den allgemeinen Gegenwurff, und für die Materie seiner Betrachtungen machen. Recogitate, Gedencket abermahlen.

Die Ursach dessen ist, daß diejenige Ding, so nicht beständig in unsern Gedancken uns vor denen Gemüths-Augen liegen, wenig über unsere Hertzen vermögen: Und weilen die Würckungs-Krafft der erschaffenen natürlichen Dingen eine gewisse Maß und Ziel hat, muß man Zeit und Weil lassen, biß sie ihre Würckung hervor bringe. Also will das Feuer, damit es das Fleisch siede: Die Sonne, damit sie den Erden-Creyß erwärme: Die Hennen, daß sie die Ayer ausbrüthe, eine gewisse Zeit haben. Diejenige Dinge nun, so an unsern Gedancken nur schlechter Ding angehefftet, reissen sich gar bald

davon ab. Wilst du, daß das bittere Leyden JEsu Christi in dir gute Begierden hervor bringe; so must du dich lange Zeit bey dem Fuß des Creutzes aufhalten: du must dir in denen Gedancken disen Mann der Schmertzen auf das inverste vereinigen; du must dir durch offt widerholte Betrachtungen, als durch widerholte Hammerstreich in dein Hertz die Gestalt eines aus Liebe gegen dir leydenden und an dem Creutz sterbenden GOttes einhauen. Waun du die Hand geschwind über, oder wohl auch durch das Feuer ziehest, wirst du dich nit brennen. Wann dein Verstand nur obenhin diß Geheimnuß der Liebe will vorbey gehen, so wird er desselben Hitz wohl nicht empfinden.

Wahrhafftig der Haupt-Endzweck des bitteren Leydens unseres Heylands bestehet in deme, daß er durch öffters Gedencken an die grosse Liebe, so er gegen uns getragen, und an die grosse Ubel, so er um unsers Heyls willen ausgestanden, uns wolle das Hertz abgewinnen. Nun aber so wird das Hertz nicht anderst, als durch die Gedancken erhitzet: Und die Lieb dauret nicht länger, als so lang selbe von dem Verstand, durch die Erinnerung deren Vollkommenheiten und Gutthaten, so man an der geliebten Persohn zu geniessen erwartet, und schon empfangen hat, erhalten wird. Auf der Erden ist nichts beständiges, und allezeit dauerhafftes zu finden: Alles ist in der Bewegung, alles wartet und nahet sei-

nem

nem Untergang zu. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen Gutthaten: Sie verschwinden nach und nach unvermerckter Ding aus der Gedächtnüß: Und was vorhin das Hertz sehr beweget, das rühret solches in kurtzer Zeit hernach nit mehr: Weilen man nemlich nicht so lebhaffter Weiß mehr daran gedencket, so vergehet auch eines solchen Dings Bildnuß nach und nach: Darum muß man öffters auf das neue recht kräftig daran gedencken.

Diesen allen ist noch beyzusetzen, daß, weilen wir uns auf diser Erden, als einen Kampff-Platz befinden, allwo unsere Feind uns ohne Unterlaß bestreiten, wir auch verbunden seyen, die Waffen stets in denen Händen zu tragen. Nun aber seynd die besten Waffen, wie wir anderwärtig gesagt, die Gedancken von dem bittern Leyden und Sterben JEsu Christi, welche uns an statt Schild und Harnisch dienen sollen. So sollen wir dann allezeit mit disen Gedancken bewaffnet daher gehen, wie es der Heil. Petrus lehret: Christo igitur in carne passo, & vos eadem cogitatione armamini. Alle Tag demnach im Jahr, oder doch wenigistens alle Freytag sollen wir unsere Betrachtung anstellen über das Leyden JEsu Christi.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Als Alphonsus König in Portugall sich an fünff Sarracenischen Königen angegriffen sahe, ist er von dem Heyland im Schlaff ermahnet worden, daß er solte einen Kriegs-Fahnen, worauf die fünff Wunden Christi gemahlet, verfertigen lassen, und desselbigen sich in den Krieg wider seine Feind gebrauchen. Diß hat Alphonsus gethan, und also mit dem Leyden des Erlösers bewaffnet, hat er über seine Feind einen vollkommenen Sieg erhalten. Von selbiger Zeit an führen die König aus Portugal die fünff Wunden des Heylands in ihren Wappen. Wañ auch wir also unter dem Creutz-Fahnen streiten, wird sich kein Feind hervor thuen, der uns widerstehen möge.

Bist du ein Söldat JEsu Christi? Streittest du unter seinen Fahnen? Befindest du dich, und gehest du unter solchen in das Feld? Bist du mit dem Angedencken des bitteren Leydens unseres Heylands bewaffnet? Du gedenckest etlichemahl daran, das will ich glauben: allein, diß erkleckhet nicht: sondern, so du deine Versuchungen wilst überwinden, so must du ohne Unterlaß daran gedencken. Alle Tag must du den schönen Creutz-Baum besteigen, als einen sieghafften Palm-Baum und auf selben must du die Frucht des Siegs samlen.

Bey dem Todt des Sohns GOttes waren allerhand Leut gegenwärtig. Einige betrachteten ihne steiff, und wurden von Mitleyden sehr bewogen: Dergleichen waren die Jungfrauliche Mutter Maria, der Heil. Johannes, die Heil. Maria Magdalena, und andere getreue Frauen. Andere spotteten des Heylands und seines Elends: Solche waren die Fürsten, die Priester, die Kriegs-Knecht, und einer aus denen Schächern. Andere giengen nur vorbey, und im vorbey gehen lästerten Sie ihne. Transeuntes blasphemabant.

Christliche Seel! unter was für einer Gattung befindest du dich? Bist du unter der Zahl jener Gottlosen, welche alle Tag gegenwärtig seynd da der Sohn GOttes auf dem Altar wird aufgeopfferet; hingegen aber nur darum darbey sich einfinden, daß sie JEsum durch ihre Verachtungen und Unehrerbietigkeiten schmähen können? Bist du einer aus denenjenigen, welche das Leyden Christi nur schlechter Ding obenhin, und gleichsam im vorbeygehen betrachten? oder bist du unter der Zahl der wahren Lehr-Jünger Christi, welche ihre Wohnung auf den Calvari-Berg aufschlagen: auf diesem Berg der Mürhen verharren, und welche, wie der Heil. Paulus sagt, mit deme durch eine Todts-Gleichnüß auf dem Baum des Creutzes gepflantzet seynd?

O wie wenig Leuth gibt es, welche es mit JEsu dem Gecreutzigten halten? Sie wären gern mit-

mit- und bey ihme auf den Berg Thabor, oder in dem Speiß-Saal: Sie sprachen zu ihme in einer Andachts-Verzuckung: HErr! hier ist gut wohnen; lasse uns hier bleiben, und 3. Tabernackl aufbauen. Da sie ihn aber auf den Calvari-Berg sehen, da haben sie ein Abscheuen an dem Creutz. Dieses Schauspill verwundet die Einbildung solcher denen Sinnlichen Ergötzlichkeiten ergebener Seelen, als welche in ihren Andachten nur empfindliche Tröstungen suchen. Derohalben mögen sie sich mit Betrachtung des Leydens Christi nicht lang aufhalten: Sie gehen geschwind vorbey.

Unterdessen schreyet JEsus von dem Creutz herunter. O! vos omnes, qui transitis per viam &c. O! ihr alle, die ihr auf diesen Weeg vorbey gehet, und also nun in vorbeygehen diejenige Peynen betrachtet, die ich leyde, haltet innen, stehet still, und betrachtet mit Bedachtsamkeit, und Anwendung eures Verstandts, ob wohl auch jemahlen eine Lieb zu finden gewest, welche der Meinigen gleiche? Ob jemahlen ein Schmertzen dem Meinigen seye gleich gewest?

So halte dich dann auf Christliche Seel, und drucke auf dein Hertz, als ein Petschier der Liebe, und der Gute, das Creutz JEsu. Drucke in deine Seel ein die Bildnuß JEsu des gecreutzigten. Lerne Tag und Nacht in diesem Buch des Lebens, und sage mit dem Heil. Paulo daß du nichts anders kennest, wissest, und verstehest,

als JEsum, und zwar JEsum den gecreutzigten. Betrachte, was er leyde, und für wem er leyde. Justus perit, & non est, qui recogitet in corde suo.

2. Betrachtung.

DAs andere Stück, welches der H. Paulus verordnet, ist, daß man offt solle gedencken an die Widersprechungen, welche JEsus von denen Sünderen erlitten. Da der alte Simeon JEsum auf seinen Armen hielte, hat er zu dessen Heil. Jungfräulichen Mutter gesaget: Diser ist gesetzt zum Zeichen, dem man widersprechen wird. Lucæ 2. Signum, cui contradicetur. Durchgehe demnach alle Widersprechungen derer Sünder wider den Sohn GOttes, vor seiner Geburth, in seiner Geburth, durch seine Lebens-Zeit hindurch, in seinem Todt, nach seinem Todt, an seinem Leib, an seiner Seel, an seiner Lehr, an seinen Wunderwercken, an seinen Jüngern, und insgemein an allem deme, was seinen durch ihme gestiffteten Glauben anbetriffet.

1.) Widersprache ihm Lucifer aus Neid in dem Himmel, da er hat wollen das Geheimnüß der Menschwerdung verhinderen. Und deßwegen hat er den Pharao in Egypten dahin angetrieben, daß er alle Kinder der Israeliter Männlichen Geschlechts im Meer solte ertränckten lassen, um also die Geburth JEsu Christi zu verhindern, welcher von dem Abraham herstammen solte.

2. Sol-

2.) Sobald er gebohren ware, widersprache ihme Herodes, als welcher JEsum zu tödten suchte. In der Wüsten widersprache ihme der Teuffel, welcher denselben auf dreyerley Weiß versuchet hat. In seiner Geburths-Stadt widersprachen ihme seine Mit-Bürger, welche zu ihme sagten: Arzt heile dich selbst.

3.(Er leydete Widersprechungen an seinem Adel: Dann man nennete ihn nur einen Zimmermanns Sohn. Er leydete Widersprchungen an seiner Lehr durch diejenige, welche ihn predigen hörten, und dahero sich vernehmen liessen: Woher hat er diese Wissenschafft, und die Krafft Wunder zu würcken?

Er leydete Widersprechungen an seiner Heiligkeit, weilen es hiesse, er seye mit dem Teuffel besessen. Er leydete Widersprechungen an seiner Mäßigkeit, weilen man von ihme ausgabe, daß er gern bey denen Mahlzeiten sich einfinde. Er leydete an seinem Eyfer Widersprechungen, weilen man ihn für einen Mann einer unruhigen Sitten-Lehr hielte, der nur gern mit deinen Boßhafften Gemeinschafft machte.

4. Er leidete Widersprechungen an seiner Gottheit, weilen man ihn hat wollen aus der Ursach steinigen, weilen er, da er nur ein Mensch, sich selbst zu einen GOtt machte. Er leydete Widersprechung an seinen Wunderwercken: indeme man dieselbe der guten Verständnüß, so er mit den Fürsten der Teufeln

hatte, zu schriebe. Er leydete Widersprechung an seiner Macht, da man von ihme verlanget hat, er solle auch an Himmel Wunderwerck üben, wie er solche auf der Erden vollbracht. Er leydete Widersprechung an seiner Frommkeit, da man ihme ein Ehebrecherisches Weib zugeführet, um zu sehen, ob er selbes würde verdammen.

Alleinig in seinem Leyden hat er die allergröste Widersprechungen ausstehen müssen: dann er hat nichts weder geredt, noch gethan, deme nicht mit dem allerschwärtzisten Schmahen wäre widersprochen worden. Gibt er dem Hohenpriester zur Antwort, daß er GOttes Sohn seye; so hält man ihn für einen GOttes-Lästerer, und speyet ihme in das Angesicht. Gibt er wegen seiner Lehr Red und Antwort, so schlaget man ihn als einen Ungestümmen, welcher der Obrigkeit die geziemende Ehrerbiethigkeit nicht erweiset, in das Angesicht. Redet er mit Herode nichts, so muß sein Stillschweigen eine Würckung seiner Tumheit nnd Grobheit seyn; deßwegen wird er von dem König und seiner Wacht verachtet. Beschützet er sich nicht selbst, so klagen ihn die Juden als einen Ehrsüchtigen und Aufrührischen an: darauf wird er mit Geisel und Ruthen geschlagen, und mit Dörneru gecrönet. Will man ihne als einen Unschuldigen bey dem Leben erretten; so widersetzen sich die Priester und das Volck, und widersprechen ihme, verlangend, daß man ihn solle creutzigen. Ist er

am Creutz, so ist er dem Gelächter der Verspott- und Verachtung aller anwesenden ausgesetzet. Er ist ein allgemeines Zeichen der Widersprechung. Die König, die Stadthalter, die Priester, die Schrifftgelehrten, die Juden, die Heyden, die Gelehrten, die Ungelehrten, die Männer und die Weiber, seine Freund, und seine Feind, GOtt und die Menschen, und über alle diese hat auch der Teuffel selbst einen immerwährenden Krieg mit ihme geführet: weilen er kommen ware, das Reich des Teuffels zu zerstöhren, und die Menschen von dessen Tyranney zu erledigen durch die Genugthuung, welche er der Gerechtigkeit seines Himmlischen Vatters abstattete.

Aber, was hat er nicht für Widersprechungen nach seinem Todt erlitten? Die mit Geld bestochene Wächter haben seiner Auferstehung von denen Todten widersprochen Saul verfolget ihne grausamlich, und will seine Kirch in ihrer Geburth ersticken. Der Heil Stephanus wurde gesteiniget: weilen er JEsum, als den wahren Meßiam erkennet. Der Heil. Jacobus ist enthauptet, der Heil. Petrus in den Kercker gelegt, und alle Apostel seynd auseinander getrieben worden. Alle Fürsten der Welt haben sich wider JEsum aufgelehnet, und haben sich der Befestigung seiner Kirchen widersetzet. Als sich der Heil. Paulus zu Rom befande, und die Juden daselbst von dem Glauben, den er predigte,

mehrere Erläuterung haben wollten, haben sie zu ihme gesagt: Wir begehren aber von dir zu hören, was deine Meinung seye: dann von diser Secten ist uns kundig, daß ihr allenthalben widersprochen wird. Sie wird auch diese Widersprechungen von denen Ketzeren, von denen ausgelassenen, auch von denen gottlosen, und boßhafften Catholischen selbst allezeit ausstehen müssen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O! Ich verwundere mich nit, daß der Sohn GOttes von denen Sündern solche Widersprechungen leyden müsse: dann gleichwie seine Lehr ihren Sitten zuwider ist, und selbigen widerspricht: also widersprechen ihre Sitten seiner Lehr, und stehen derselben entgegen. Das erstaunlichste ist, daß auch seine Lehr-Jünger, seine Kinder, und seine beste Freund mit seinen Feinden wider ihne übereins stimmen, und wider alles, was er thut, was er lehret, etwas einzuwenden finden. Hat er wohl jemahlen grössere Widersprechungen auszustehen gehabt, als er jetzt von denen Christen leyden muß? Wer erkennet ihn für einen König? wer gehorsamet seinen Gebotten, und lässet sich von seiner Vorsichtigkeit beherrschen? Wann der Sohn GOttes wird kommen, wird er wohl einen Glauben auf

der

der Erden finden? wird er eine Liebe, eine Demuth, eine Unterwerffung, einen Gehorsam finden?

Wer ists, der seiner Lehr nicht widerspreche? Wer ist, der seine Vorsichtigkeit nicht tadle? was Klagen? was Murren? was Ungedult? was Widerspenstigkeit seinen göttlichen Willen? was Aufruhren wider seine Anordnungen? O mein Herr! du bist annoch ein Zeichen der Widersprechungen für alle Menschen. Es ist schier Niemandt, der deiner Weißheit nicht durch seinen Unglauben, deiner Gerechtigkeit durch seine Verachtung deiner Macht, durch seine Widerspenstigkeit, deiner Güte, durch seine Undanckbahrkeiten, deiner Liebe, durch seine Kaltsinnigkeit, deiner Heiligkeit, durch seine Gottlosigkeit, deiner Demuth, durch seine Hoffarth, deiner Armuth, durch seinen Geitz, deinen mit Leyden angefülltem Leib, durch sein wollüstiges Leben widerstrebe.

O mein HErr JEsu! wie schäme ich mich, daß ich bishero einer deiner grösten Feinden gewesen bin, und daß ich dir mehr als Jedermann widerstrebet habe. O was Widerspenstigkeit leydest du von meinem eignen Urtheil, welches sich recht rebellischer weiß von dir nicht will leiten lassen: und was Widersprechungen erdulteſt du von meinen lasterhafften Willen, der sich beständig deinen Gebotten widersetzet! All mein Leben ist dem deinigen schnur gerad zuwider.

Peccavi, quid faciam tibi ô custos hominum? quare posuisti me contrarium tibi, & factus sum mihimetipsi gravis? Ich hab gesündiget, was soll ich dir thuen o! du Menschen-Hüter? warum hast du mich dir zu wieder gesetzt, und ich bin mir selbst schwer worden? Job. 7.

Aber nicht du mein HErr, sondern der Teufel hat mich dir zuwider gesetzet; dieser hat mich wider dich rebellisch gemacht. Der Teufel die Sünd des Adams, die eigne Lieb gegen mir selbst, mein eigner boßhaffter Willen haben es gethan: und seit, daß ich dir widerspenstig bin, bin ich mir selbst ein Last. Also ist es: und was der Heil. Bernardus gesagt, wird allezeit wahr seyn, daß nemlich derjenige, der dich bestreitet, wider ihme selbst den Krieg führe; und wer sich mit dir übel gehabt, der kan mit ihme selbsten sich nicht wohl befinden. O! wie billich widerspricht mir Jedermann, und wie billich widersetzen sich alle Creaturen meinem Willen, weil ich mich allezeit dem Willen meines Schöpffers widersetzet hab.

Meine Seel! wilst du dann nicht in Frieden leben? wilst du diß! so unterwerffe dich deinem GOtt: Lasse dich von seiner Vorsichtigkeit leiten und führen: Gehorsame seinem Willen: halte und beobachte sein Gesetz. Er thut den Willen derjenigen, die ihne fürchten, und giebt seinen Frieden denen Menschen, die eines guten Willens seynd.

3. Betrachtung.

DEr Sohn GOttes hat alle vorangeregte Widersprechungen leyden wollen.

1.) Damit die gantze Welt erkennen solte, daß er GOtt seye: dann die Juden haben ihn um das Leben der Ursachen gebracht, weil er sich für einen Sohn GOttes ausgeben hatte. Wäre er nun ein solcher nicht gewest, so wäre er hoffärtiger und stoltzer gewesen, als Lucifer: und GOtt hätte die Lehr und die Frommkeit des allerboßhafftigisten unter allen Menschen, und seines allergrösten Feinds nicht mit Wunder-Wercken bestättiget. So hätte auch Christus auf keine Weiß einen so grausamen Todt mit solcher Sanfftmuth, Liebe, Eingezogenheit und Gedult übertragen können, wie er doch gethan. Weiters, weilen er unschuldig war, und als ein solcher von Pilato, und seinem Weib vor Jedermann erkläret worden, ist es nothwendig, daß er nur für unsere, und unserer Sünden wegen gestorben seye: ansonsten straffete GOtt einen Unschuldigen mit seinen allerschärffesten Peinen, welches seine Gerechtigkeit nicht zulässet. Und weilen die Menschliche Liebe sich nicht weiters erstrecken kan, als daß sie den Liebenden veranlasse, für den geliebten zu sterben, da JEsus für seine Feind ist gestorben, und für dieselbe während seiner grösten Peynen und Tormenten gebettet hat; So ist es nothwendig daß er mehr als ein Mensch, einfolglich GOtt seye.

2.) Hat

2.) Hat er so grosse Widersprechungen gelitten, um die Hertzen der Menschen zu gewinnen, und ihnen die erschreckliche Straffen zu erkennen zu geben, welche GOtt denen Boßhafften anthut, weilen er, ob er schon unschuldig, und ein Sohn GOttes ware, dannoch so viel leyden müssen. Er hat dise Widersprechungen gelitten, damit er denen Märtyrern durch sein Exempel einen Muth, und, wie der Heil. Paulus sagt, damit er uns in unseren Trübsaalen und Verfolgungen behertzt machete, da wir betrachten, daß wir noch nicht, wie er bis auf das Blut widerstanden seyen, ut ne fatigemini &c.

In der That selbst ist die Haupt-Frucht des bitteren Leydens Christi, daß wir in unsern Widerwärtigkeiten getröst seyn, und alle uns zustossende Ubel mit Gedult übertragen sollen. Diß lehret der Fürst der Aposteln, da er sagt: 1. Pet. 2. JEsus Christus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel unterlassen, daß ihr seinen Fußstapffen nachfolget.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOher kommet es dann, daß ich so verzagt, so furchtsam, so zornig, so unvollkommen bin? woher kommet es, daß ich den Muth sincken lasse, und in die Kleinmüthigkeit verfalle, sobald mir etwas nicht nach meinen Willen von statten gehet, und die Boßhaffte sich

wider

wider mich aufleinen? Dem Sohn GOttes haben die Boßhaffte widersprochen: und ich verlange, daß sie mir ihre Guttheissung geben. Der Sohn GOttes ist von Jedermann verfolget worden, und ich will, daß mich Jedermann liebe, mir liebkosen, mir schmeicheln solle?

Was? kan man dann in der Welt ohne Streit leben? Vermagst du dasjenige zu thuen, was der Sohn GOttes selbst nicht hat vermöcht zu thuen? Du verlangest, daß dich GOtt und die Welt liebe: diß ist unmöglich: dann diß seynd zwey unversöhnliche Feind: bist du des einen guter Freund, und hältest es mit ihme, so bist du schon eben darum des anderen Feind. Der Heil. Jacobus sagt: Jac. 4. Ihr Ehebrecher wisset ihr nicht, daß die Freundschaft diser Welt GOttes Feindschafft ist: Derowegen, wer ein Freund diser Welt seyn will, der wird ein Feind GOttes.

So seye dann getröstet meine Seel, wann die Welt dein guter Freund nicht ist: dann diß ist ein Zeichen, daß du von GOtt geliebt seyest. Es ist ohnmöglich, daß man beyden zugleich gefalle. Wilst du nun mehrer, und eher von der Welt, als von GOtt geliebt seyn? die Welt, deren Fürst der Lucifer ist, ist verurtheilet und verdammet: JEsus hat sie mit seiner Maledeyung geschlagen, er hat sie in den Bann gethan, hat sich für einen Feind erkläret, er drohet denenjenigen, die ihr folgen, mit einen gähen Todt, und mit der ewi-

gen

gen Peyn. Diese Welt, welche in boßhafften, gottlosen, ausgelassenen, hoffärtigen, geitzigen, unkeuschen Menschen bestehet, hat den Sohn GOttes im Himmel, auf der Erden, vor seiner Geburth, seine gantze Lebens-Zeit hindurch, ja auch nach seinen Todt verfolget, und wird biß zu ihren Untergang nicht aufhören, denselben zu verfolgen. Und du liebest diese Welt, und du wilst es mit dieser Welt halten, und du verlangest, daß dich diese Welt lieben, und hochschatzen solle?

O HErr! du bist mein GOtt, und mein König, und ich erkläre mich einen Feind aller deren, die wider dich seynd. Ich habe, als ich mit der Vernunfft begabt ware, bey dem Tauff-Stein der Welt abgesagt. Jetzt, da ich den Verstand habe, verabscheue, ja verfluche ich dieselbe von gantzen Hertzen, und sage ihrer Freundschafft ab. Ich verlange denenjenigen nicht zu gefallen, die mir mißfallen, und schätze mir es für ein Glück, von denenjenigen gehasset zu seyn, die dich nicht lieben wollen. O süsser JEsu! verzeihe mir, daß ich, so lang ich mich in der Welt befinde, wider dich gestritten, und es mit denen Sünderen wider dich gehalten habe. Künfftighin werde ich ein Feind deiner Feinden seyn. Ich will, gleichwie du gethan, die Widersprechungen und Verfolgungen der Sünder mit Gedult leiden. Und will den Muth nit sincken lassen, was immer für Bedrangnüssen mir zustossen mögen, weilen du dein Reich denenjenigen

nigen

nigen verheissen, welche wegen der Gerechtigkeit werden verfolget seyn.

Die 6te geistliche Unterhaltung für eben den ersten Sonntag in der Fasten.

Begiebe dich im Geist auf disen Kampff-Platz, auf welchen ein, dem Ansehen nach, schwacher, und von langen Fasten abgemarteter Mensch den stärckisten, und boßhafftisten unter allen höllischen Geistern überwindet.

1. Betrachtung.

Betrachte mit Demuth die Ursachen, welche den Heyland bewogen, daß er dem Teufel zugelassen, ihne zu versuchen.

Die Erste diser Ursachen ist, damit der Sohn GOttes disen hoffärtigen Geist, welcher den ersten Menschen überwunden, und über selben triumphiret hat, demüthigte, und disen starck bewaffneten aus seinem über die Erden angemaßten Reich vertriebe. Dann seith, daß er von dem Sohn GOttes ist überwunden worden, ist er eine zerquetschte Schlang, welche nicht mehrer Krafft und Macht hat, als wir selbst derselben durch unser Vermessen- oder Nachläßigkeit gestatten und geben.

Die andere Ursach ist, damit der Heyland den durch unsere erste Eltern begangenen Fehler ver-

besser-

ferte, und sie von ihren Fall wieder aufhebte, da er nemlich ihre unterlassene Kinder zu Uberwindern dieses hoffärtigen Geistes gemachet.

Die dritte Ursach ist, damit er uns die Stärcke und die Kräfften verdienete, mit welchen wir den Teuffel bestreiten und überwinden könten, dann wer wolte ohne die Gnad unsers HErrn einem so starcken, so wütenden, so verschlagenen, so erfahrenen Feind widerstehen? Wer würde sich getrauen, disen hoffärtigen Goliath anzugreiffen? Wir seynd nur schwache und unerfahrne Kinder, der Teuffel hingegen ist ein mit Stahl völlig bedeckter Rieß. Seith aber daß er ist von dem Sohn GOttes überwunden worden, können wir ihn mit einem Steinwurff zur Erden fällen, und den Kopff abhauen.

Die vierdte Ursach ist, damit uns der Heyland durch sein Exempel zum Streit anfrischete, und die Mittel lehrete, dem Teuffel zu widerstehen, daß wir nemlich wider denselben uns mit dem Schild des Glaubens bewaffnen sollen. Welches unsere erste Eltern nicht gethan: sondern sich mit der Höllischen Schlangen in ein Gespräch eingelassen haben, und dadurch alsobalden in den Unglauben, und in dem Ungehorsam verfallen seynd.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Mein HErr JESU! wie sehr bin ich dir verbunden, daß du meinen Feind, der mich schon viel Jahr gefangen gehalten, überwunden, und die Ketten zerrissen hast, mit welchen er mich unter seiner Beherrschung angefeßlet gehalten. Was schönen Sieg hast du darvon getragen, weil du durch deine Schwachheit den allermächtigsten, und schreckbahristen unter allen Feinden überwunden, und über selben triumphiret hast. Lasset uns dem HErrn Lob singen, und seine Glory und Herrlichkeit verkündigen. Er hat Pferd und Reuter des Pharao ins Meer geworffen, und hat sein Volck auf trockenen Grund mitten hindurch geführet. Nach seinem Streit haben ihme die Engel gedienet, und ich glaube sicherlich, daß sie die Wüsten mit Freuden-Geschrey, und Triumph-Gesängeren werden erfüllet haben: im Gegenspiel, als die Teuffel ihren Goliath zu Boden geschlagen gesehen, haben sie sich in Unordnung zurück gezogen, und in die Hölle verborgen.

Christliche Seel! bilde dir ein, du seyest in dieser Wüsten, und befindest dich auf diesen Kampf-Platz: und daß du diese 2. grosse Haupt-Leuth, jeden an der Spitz seiner zur Schlacht fertigen Armeen sehest, JEsum Christum nemlich an der

Spitz der Engel, und Menschen, den Lucifer hingegen an der Spitz deren Teuffeln: bilde dir ein, daß dir jeglicher dieser Haupt-Leuthen ruffe, und dich einlade, du sollest dich zu seiner Parthey schlagen, dich unter ihne unterhalten lassen. Was thätest du alsdann? Wendetest du dich zu der Parthey des Teuffels wider den Sohn GOttes? Diß thust du in der That selbst, so offt du immer einer Versuchung unterliegest.

Untreuer Christ! so wilst du lieber mit und für den Lucifer wider JEsum Christum, als mit JEsu Christo wider den Lucifer streitten? O mein König, mein HErr! wie freuet es mich, daß ich dich sehe über den allgemeinen Menschen Feind triumphiren: Aber ach! wie schmertzet es mich, daß ich sehe daß dich eben dieser Feind alle Tag überwinde. Du besigest ihne durch deine getreue Unterthanen: aber du wirst hingegen von ihme besiget mittelst deren ausgelassenen untreuen Christen.

2. Betrachtung.

BEtrachte die Ursachen, warum dich der Teuffel mit solcher Wuth und Hartnäckigkeit versuche.

Die erste Ursach ist, weilen du das Ebenbild GOttes, den er auf das äusserste hasset, an dir trägest. Weilen er sich dann wider GOtt selbsten und dessen Herrschafft nicht rächen kan:

su

so lässet er über den Menschen, als welcher ein Ebenbild GOttes ist, alle seine Wuth aus.

Die andere Ursach rühret her von dem Neid, den er wider den Menschen tragt, als welcher seinen Platz und Thron im Himmel einstens einnehmen und besitzen solle: Dann die Hoffarth und der Neid seynd jene zwey Sünden, welche die Engel in Teuffel verstaltet haben: eben darum pflegen auch diese Sünden Teufflische Sünden genennet zu werden, und da du eine dergleichen begehest, wirst du auch etlicher massen ein Teuffel. Bist du kein Sclav einer, oder wohl gar beyder dieser unordentlichen Neigungen?

Die dritte ist sein Ehrgeitz und seine Hoffarth, welche ihn noch biß anhero veranlassen, daß er begehre, den Thron GOttes zu besteigen; und dieser sein Vorschlag gelinget ihme, er erhaltet den Zweck dieser seiner Begierd, so offt ihn der Mensch durch die Sünd in sein Hertz, als welches ein Thron GOttes ist, lasset eingehen, alsdann sagt er: Ich bin eben so erhöhet, als GOtt: da sehet mich auf seinem Thron. Sehet da die Menschen, die vor mir niederfallen, und mich anbetten. Ich bin GOtt, und bin gleich dem Allerhöchsten.

Christliche Seel! glaubest du, daß, da du sündigest, du die Vorschläg und das böse Vorhaben des Satans unterstützest? Daß du seinem Ehrgeitz alsdann günstig seyest, und den

Teuffel auf den Thron GOttes erhebest? Was hat dir GOtt Ubels gethan, daß du ihme seine Cron nimmest, und mit selber dessen grösten Feind crönest? Was gutes hat dir gethan, oder erweisen können der Satan, daß du ihm die Cron deines GOttes auf das Haupt setzest.

Die vierdte Ursach, die dem Teuffel, dich zu versuchen, veranlasset, ist der unversöhnliche Haß, welchen er wider unsern HErrn JEsum Christum traget, als welcher ihn durch seinen Todt überwunden, und aus seinen angemaßten Reich verstossen hat. Er will den Tempel des Sohn GOttes, (ein solcher unser Seel ist) entheiligen, damit derselbe hierinnen nicht mehr angebettet werde. Er will ihn aus unsern Hertzen, als aus seinem Reich, verjagen, und an statt seiner darinnen herrschen. Er will dessen Leyden in deinem Hertzen verneueren, mit allen Schmachen und Unbilden die ihm bey seiner Creutzigung begegnet. Dann derjenige, welcher tödtlich sündiget, creutziget auf das neue JEsum Christum in seinem Hertzen, und erzeiget ihm eben jene Schmachen, die ihme die Juden haben angethan, wie der Heil. Paulus redet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

UNd du liebest disen boßhafften Geist, welcher doch dein allergröster, grausamster, und unversöhnlichister Feind ist? und du zie-

ziheſt die Herrſchafft diſes grauſamen Tyrannens, der dich in alle Ewigkeit will elendig machen, dem ſüſſen Joch JEſu Chriſti vor, der dich in- und für alle Ewigkeit will beglückſeeligen? Und du gibeſt die Glory, die Ehr, und erzeigeſt den Gehorſam dem Teufel, welches alles du deinem GOtt ſchuldig biſt? und du ſageſt deinem Heyland ab, damit du diſem Tyrannen dienen könneſt? und du zieheſt diſen Barrabas dem Sohn GOttes vor? und du verratheſt, und übergiebeſt deinen guten HErrn und Meiſter diſem grauſamen Feind? und du verkauffeſt deinen Heyland um 30. Silberling, und opfferſt ſolche der Wuth und der Rach des Teufels?

O Himmel! erſtaunet über dieſe Gottloſigkeit, über dieſe Verrätherey! Ich hab, ſagt unſer GOtt und HErr, mit groſſer Sorg und Zärtlichkeit Kinder auferzohen; Ich hab ſelbe aus der Höllen herausgeriſſen, damit ſie mit mir im Himmel herrſcheten; Ich habe ſie von der Tyranney des Satans erlediget; ja ich hab mein Blut hergegeben, auf daß ich mit ſolchen ihre gemachte Schulden bezahlete: und nach allen dieſen verachten ſie mich, verlaſſen mich, übergeben mich meinen Feinden, ſetzen mich dem Lucifer unter die Füß: jagen mich aus ihren Seelen, und benehmen mir das Leben, welches ich in ihren Hertzen hatte. O! wer wird meinen Augen gantze Zäher-Bäch geben, damit ich mit ſelben die meinem Heyland erwieſene

seine Unbilden und Schmachen, meine gegen demselben begangene Untreu genugsam beweinen könne.

3. Betrachtung.

BEtrachte, daß GOtt zu seiner Ehr, und zu deinem Nutzen zulasse, daß du versuchet werdest. Er will nemlich erfahren; ob du ihne liebest, und ob du seinen Dienst allem Vortheil vorziehest, welchen dir die Welt, der Teufel und das Fleisch verheissen, und du von ihnen hoffen möchtest. Er will auch dir durch solche Versuchungen die Gelegenheit geben, daß du dich selbst erkennen, und in denen Streitten und Nothdürfften bey ihme Hülff suchen sollest. Er will deine Tugend auf die Prob stellen, und will dir deine Schwachheit zu verstehen geben; Er will dich von denen Geschöpffen abwendig machen, und dich veranlassen, den Himmel zu verdienen. Wie mächtig der Teufel auch sonst immer seye; so kan er dir doch nit schaden, es seye dann: du wollest es selbst haben GOtt lasset dich niemalen über deine Kräfften versuchen: er stehet dir allezeit mit seiner Gnad bey: er schauet deinem Streit zu, ja streitet selbst mit dir.

Geschicht es nun, daß dich der Versucher überwinde, so kommet es daher, weil du zag- und boshafft bist: weilen du hoffärtig, und vermessen bist; weilen du, an statt daß du die Gelegen-

legenheiten zum Fall vermeydest, dich freywillig darein begiebest, weilen du deine Zuflucht nit zu dem Gebett nimmest, weilen du zu viel auf deine eigene Stärcke bauest, weilen du gar einen schlechten Glauben, Hoffnung, Liebe, Muth, und Treu in dir hast, weilen du endlich GOtt nicht liebest, und alles, was er dir gutes bereits erwiesen, und noch zu erweisen Willens ist, für nichts achtest.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

Siehe auf mein GOTT! und komme mir zu Hülff: dann deine Feind haben sich zu meinem Untergang untereinander verschworen. Sihe da die höllische Legionen, wie sie wider mich im Feld stehen, und mich über den Haufen werffen wollen. Wer bin ich, daß ich ihnen solle widerstehen, wann du mir nit zu Hülff kommest, und mit deiner Gnad beystehest? Stehe auf mein HErr! und beschütze du selbst deine Sach; dann auf dich gehen meine Feind loß: über dich, und über deinen Göttlichen Sohn wollen sie Rach üben: deinetwegen bin ich von ihnen versucht und verfolget. Der Satan will dich aus meinem Hertzen verjagen, und will deinen Thron besteigen. Wirst du es dann gedulten, daß er sein Vorhaben hinaus bringe, und sich rühme, daß er über dich seye Herr worden?

O wie glückseelig schätze ich mich, daß ich also zu reden, dir für einen Schild dienen, und die Streich auffangen könnte, welche dieser verzweifelte Geist auf dich zuführet! O was ist diß für eine Glory für mich, daß ich die Cron meines GOttes wider diesen so ungerechten derselben Anmasser beschützen, ihme sein Reich erhalten, und alle seine Feind unterwerffen könne! Mein GOtt! freylich bedarffest du meiner Hülff nit, weilen du allmächtig bist. Du kanst selbst alle Anfäll des Teufels einhalten, und kanst ihne in den Abgrund stürtzen: Allein du wilst ihn dannoch schlagen und überwinden durch eine so schlechte Creatur, dergleichen ich bin. Du wilst, daß ich solle die Ehre haben, mittels deiner Gnad über einen so schreckbahren Feind triumphiren zu können, und versprichest mir noch darzu solche Belohnungen in dem Himmel, als hättest du mir deine Cron zu dancken.

Wohlan dann meine Seel! lasse uns streiten mit, und für GOtt: Lasse uns seinem Sohn, welchen der Satan in unseren Hertzen creutzigen will, das Leben erhalten. Lasse uns sein Reich beschützen, lasse uns seine Feind zuruck treiben, er wird dir alsdann um das zeitliche Leben der Gnad, welches er in dir hat, das ewige Leben im Himmel geben; Weilen du ihme seine Cron auf Erden beschützet, wird er dich mit ihme im Himmel in alle Ewigkeit regieren lassen. Amen.

Die

Die 7te geistliche Unterhaltung für den Montag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Leyden JEsu Christi insgemein.

STelle dir unseren Heyland vor, wie er nacher Jerusalem gehe, um allda zu leyden und zu sterben. Begehre mit dem Heil. Paulo knyend die Gnad, daß du mögest die Menge seiner Peynen, und die Unermeßlichkeit seiner Schmertzen begreiffen können.

1. Betrachtung.

BEtrachte die Perfohn, die da leydet, welche ist JEsus Christus unser HErr, der Sohn des lebendigen GOttes, der allergröste unter allen Königen, der allerheiligste unter allen Menschen, das unbefleckte Lamm GOttes, dein Vatter, dein Lehr-Meister, dein Artzt, dein Erlöser, dein Hirt, dein Gespons, dein unvergleichlicher Freund, welcher niemalen das geringste Ubel Jemanden zugefüget, sondern allen und jeden gutes gethan, welcher, wie der Heil. Petrus redet, sein gantzes Leben zugebracht mit deme, daß er allen Menschen gutes erwiesen, indeme er die Arme unterrichtet, die Unwissende gelehret, die Blinde sehend, die Krancke gesund gemacht, die Besessene von denen bösen

Geisteren erlediget, und die Todten wiederum zu dem Leben erwecket hat.

Zum anderten betrachte, wie ein so edler, so weiser, so schöner, so annemblicher, so höflicher Fürst von seinen Unterthanen, ein so liebreicher Vatter von seinen Kindern gehalten werde? Er hat Jedermann gutes erwisen, hingegen hat ihme Jedermann böses zugefüget: Und gleichwie er für alle Menschen ist gestorben, also hat er von allen Sünderen gelitten; Kein eintziger ist, der nit an seinem Creutz gezimmeret, und zu seinen Schmertzen etwas beygetragen. Die König, die Priester, die Juden, die Heyden, die Kriegs-Knecht, das Volck, die Männer, und Weiber, Jedermann, Jedermann hat ihne verfolget: Jedermann hat vor dem Richter-Hauß des Pilati geschryen: Fort fort an das Creutz mit ihme. Ja so gar seine Lehr-Jünger haben ihne verrathen, verkaufft, verlaugnet, verlassen: Sein Vatter selbst, ja GOtt sein himmlischer Vatter, als er ihne mit unseren Sünden beladen gesehen, hat ihne im geringsten nit verschonet, sondern hat selben der Macht seiner Feinden überlassen: er hat denen Menschen, und Teufeln zugelassen, daß sie alle ihre Grausamkeit an ihme vollbringen kunten; Weilen nemlich er GOttes Sohn die Persohn aller Sünder vorstellete, ihre Laster auf sich truge, und die hierauf geziemende Straff leyden wolte. Ich ha-

be

beihne geschlagen, sagt der liebreiche Vatter, wegen der Sünden meines Volcks.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

Glaubest du diese Wahrheiten, Christliche Seel! Erkennest du JEsum für deinen Vatter, und für deinen König? Was gutes hat er dir nit erwiesen? Wie vfft hat er dich aus dem Gewalt der Teufeln heraus gerissen, welche sowohl deinen Leib, als deine Seel besessen gehabt? Wie vfft hat er dir die Gesundheit, und das Leben wiedergeben? Warest du nit unter der Zahl derjenigen, die ihne gecreutziget haben? Hast du nit auch mit andern den Todt des Sohn GOttes schreyend begehret?

O wehe mein HErr! ich bekenne es, ich bin einer deiner grösten Feinden und deiner grösten Verfolgeren gewesen. Ich hab dich verkaufft, verrathen, denen Juden übergeben: Meine Sünden waren schon vor mir auf der Welt; ich befande mich annoch in dem Nichts, als dich dieselbe schon biß in den Todt verfolgten. Dise, dise meine Sünden seynd es, welche dir im Oel-Garten die Ohnmachten, und den blutigen Schweiß verursachet: diese haben dich bey dem Cayphas mit Backenstreichen hergenomen; diese haben dich bey Pilato angeklagt: diese haben dich in dem Richter-Hauß mit Geisel und Ruthen geschlagen, mit Dörnern gecrönt. Dise, dise meine

Sün-

Sünden haben dir dein so grosses Creutz gezimmeret: Diese haben dich an das Creutz genaglet: Diese haben es verursachet, daß du an dem Creutz gestorben bist.

Ich! ich hab alles dieses Ubel angerichtet, die Juden seynd nur Diener und Vollzieher meines Verlangens gewesen: Ich! ich hab ihnen jene so unsinnige Wuth eingegeben, welche dieselbe so dann zu so grossen Ubermaß der Grausamkeit veranlasset. Ich befande mich in ihren Armen, um dich zu schlagen: ich ware in ihren Mund, um dich zu lästeren. Hätte ich nit gesündiget, so wären sie nit also mit dir verfahren. O verfluchte sinnliche Gelüsten! weilen dann ihr diejenige seyd, welche meinen Heyland um das Leben gebracht, so will ich euch künfftighin anderst nit, als meine gröste Feind ansehen, und will mit euch einen unversöhnlichen Krieg führen. Ich will euch mit Eysen und Banden beladen. Ich will euch Hungers sterben lassen. Ich will euch auf alle erdenckliche Weiß plagen und peinigen: Ich will mir selbst keine Ruhe so lang und viel gestatten, biß ich euch an das Creutz habe angehefftet, welches ihr für meinen Heyland habt zugerichtet. Was hältest du Christliche Seel davon? verdienen sie nicht den Todt, weilen sie den Sohn GOttes haben um das Leben gebracht?

2. Betrachtung.

BEtrachte ferners, was der Sohn GOttes leyde. Er selbst nennet sein Leyden einen Kelch, und eine Tauff. Unter dem Kelch wer-

werden die innerliche Peynen verstanden, welche seine Seel durchtrungen haben. Durch die Tauff werden angedeutet die äusserliche Peynen, welche seinen Heil. Leib gequälet, und in einen Abgrund des Leydens gesetzet haben. Betrachte ihne von der Fußsohlen an biß auf den Haupt-Schaidel, so wirst du an seinem gantzen Leib nicht den geringsten Theil gesund und unverwundet finden. Gehe hinein mit der Betrachtung in seine Seel, so wirst du selbe mit einem gantzen Meer der Schmertzen überschwemmet sehen. Höret ihne durch den Mund des Davids also reden. Psal. 68. Hilff mir o GOtt! dann die Wasser seynd hinein gegangen biß an meine Seel. Ich bin in die Tieffe des Meers gefallen, und das Ungewitter hat mich versencket. Diejenige, so mich ohne Ursach hassen, seynd an der Zahl mehrer als die Haar meines Haupts: Meine Feind, die mich ungerechter Weis haben verfolget, haben sich verstärket. Ich hab bezahlet, was ich nicht geraubet hatte. Weder die Engel, noch die Menschen können fassen, vielweniger deutlich erklären, was der Sohn GOttes alles an seiner Seel und an seinem Leib gelitten. Diß kanst du abnehmen, wann du die Ursachen seines Leydens betrachtest.

Die erste diser Ursachen ist der Himmlische Vatter, welcher die Sünd unendlich hasset, und der auch nur eine eintzige, wann sie tödtlich ist,

mit einer Ewigkeit der Peynen in der Höllen straffet. Nun hat er, wie die Schrifft redet, die Sünden aller Menschen auf die Schultern seines Sohns gelegt: aller Menschen, sage ich, das ist, sowohl derjenigen, welche jemahlen gewesen, als auch derjenigen, die dermahlen seynd, und jehemahlen seyn werden. Und dieser Sünden halber hat er von seinem Sohn eine so strenge Genugthuung geforderet. Er hat, wie ein Prophet sagt, seine Pfeil mit seines Sohnes Blut angetränckет. Er hat ihne in seiner Schwachheit zertretten, und hat ihme einen Kelch zu trincken gegeben, dessen Ansehen allein ihme den blutigen Schweiß ausgetrieben hat.

Die anderte Ursach ist der Teuffel, welcher gegen dem Sohn GOttes einen tödtlichen Haß, truge, und ihne als einen Feind und den Zerstöhrer seines Reichs betrachtete. Betrachte, wie er mit dem Job umgegangen, und bey diesem hat ihme doch GOtt gewisse Schrancken gesetzet, welche der Satan in der Creutzigung Christi überschritten, und dannenhero über denselben alle Grausamkeiten ausgeübet hat, welche er nur glaubte tauglich zu seyn den Sohn GOttes zu einer Ungedult zu bringen.

Die dritte Ursach ist JEsus Christus selbst, welcher sowohl seinen Himmlischen Vatter, als auch die Menschen unendlich liebte. Die Liebe nun, welche er gegen seinem Vatter truge, veranlassete ihne, daß er alle Mittel hervor suchete, wie er die seines Vatters verletzte Ehr wider ergän-

gäntzen, und dessen Gerechtigkeit ein Genügen verschaffen könnte. Die Liebe, so er gegen denen Menschen als seinen Brüdern truge, trange ihn, alle Mittel zu suchen, durch welche er sie von der Höll erretten, und sie ihres Heyls versichern könnte. Damit er die Menschen erlösete, hat er alle derselben Sünden auf sich geladen, und hat hierüber unendliche Reue getragen. Damit er seinem Himmlischen Vatter ein Genüge verschaffete, hat er sich verbunden, daß er alle allen Sünden der Menschen gebührende Straffen ausstehen wolte. Er hat den bitteren Kelch seines Leydens getruncken, in welchen GOtt die Gall aller Sünden hinein gegossen, und diß dergestalten, daß er nicht ein eintziges Tröpfflein des Trosts darunter vermenget. Er hat diesen Kelch mit eben solcher Schwachheit getruncken, als wann er ein purer Mensch gewest wäre: indeme ihne die ihm vereinigte Gottheit nicht verhinderet, daß er hat leyden können sondern zugelassen hat, daß er unter der Last seiner Peynen hat sterben können.

Die vierdte Ursach ist, weilen die Menge und Unterschiedlichkeit seiner Peynen so groß an der Zahl, und vielfältig an der Gattung, als unsere Sünden gewesen. Isaias nennet ihne einen Mann der Schmertzen, welcher unsere Ubel erfahren hat. Er hat an seinem gantzen Leib, an seiner gantzen Seel, an allen seinen Sinnen, an allen seinen innerlichen und äusserlichen Kräfften, und mehrer, als alle Menschen gelitten,

wei-

weilen er aller Menschen Sünden vor Augen gehabt, und derselben Boßheit durchtrungen, auch selbe unendlich, als ein unendliches Ubel GOttes, und des Menschen gehasset hat; welche er dann durch das Ubermaß seiner Lieb, und seiner Reue hat vertilgen wollen. Er hat an seinen Güteren gelitten, weilen er gantz nackend ausgezohen an das Creutz angehefftet worden. Er hat an seiner Ehr gelitten, weilen man ihn für einen Thoren gehalten, da er doch die Weißheit selbsten ware. Man hat ihne für einen wütenden gehalten, da er doch die Sanfftmuth selber ware. Man hat ihn für einen GOttes-Lästerer gehalten, da er doch die Heiligkeit selbsten ware. Man hat ihn für einen Gottlosen, für einen Zauberer gehalten, da er doch die Unschuld selber ware. Er hat an seiner Ruhe gelitten, indem er von seiner Geburth an, biß in seinen Todt ist verfolget worden, und diß zwar sowohl von denen Teuffeln als von denen Menschen: indeme er von seinen Freunden verlassen, von seinen Jüngeren verrathen, durch die Priester angeklaget, durch die weltliche Fürsten verspottet, gegeißlet, und verschmähet worden. Er hat an allen Theilen seines Leibs, und an allen Kräfften seiner Seel gelitten: indeme keine zu finden, welche nicht ihre absonderliche Peyn hat ausgestanden: Der Verstand, der Willen, das Gedächtnuß, die Einbildung, die Augen, die Ohren, der Mund, der Geruch, das Anrühren,

und

und Greiffen: sein gantzer Leib ware mit Wunden angefüllet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, betrachtet und sehet, ob auch ein Schmertzen zu finden, der mit dem Meinigen zu vergleichen seye! Ich siehe es O Heyland meiner Seelen! und verwundere mich hierüber auf das äusseriste. Ach, deine Bedrängnüß gleichet dem Meer: Dann gleichwie das Meer alle auf diser Erden sich befindende Wasser in seinen Busen zusammen sammlet; also auch hast du in deinem Hertzen alle Schmertzen, so alle Menschen zu allen Zeiten gelitten haben, jetzt leyden, und künfftigs leyden werden, zusammen gesammlet. Gleichwie das Meer die geringste Süßigkeit nit hat; also auch hat sich dein heiligstes Hertz alles Trosts beraubet und ist allezeit mit Bitterkeit angefüllet gewesen. Gleichwie das Meer den gantzen Erden-Crayß umfanget, und sich allenthalben ausgiesset; also hat auch dein Hertz alle Menschen umfangen, und hat allezeit getrachtet, Dörner zu sammlen, um mit denenselben sich zu crönen. Gleichwie das Meer unergründlich ist; also auch ist dein Hertz ein Abgrund der Schmertzen der nicht zu ergründen ist.

Mein HErr, ich betrachte die Menge deiner

Bayerische Staatsbibliothek München

Peynen, und dise Betrachtung erfüllet mich mit Verwunderung. Ich bin gantz ausser mir selbst, da ich dich so viel Ubel leyden sihe. Die Schmertzen überfallen mich, da ich beobachte, wie wenig ich deine Peynen empfinde: was mich aber in die äusseriste Verwunderung bringet, ist das, da ich siehe, daß du wegen meiner so viel Ubel leydest, ich für dich nichts leyden wolle; und diß zwar weder an meinem Leib, noch an meiner Seel, noch an meinen Gütern, noch an meinen Wollüsten, noch an meiner Ruhe, noch an meiner Gesundheit, vielweniger an meinem Leben.

O mein HErr JEsu Christe! frage mich nicht, als wie du deine Jünger gefragt hast: Wisset ihr, was ich für euch gethan habe? Ich weiß es, und weiß, was du gelitten hast: frage mich vielmehr, was dann ich gethan, was ich für dich gelitten habe? So muß ich dir alsdann antworten, daß ich ein Verzagter, ein Undanckbahrer, ein Wollüstler seye, der für dich bißhero noch gar nichts gethan, und aus Liebe gegen dir noch gar nichts hat leyden wollen. Aber es ist beschlossen, ich werde derjenige nicht mehr seyn, der ich bißhero gewest bin. Ich will mein Leben änderen, und dir in dem Deinigen nachfolgen. Du hast dich aus Liebe gegen mir allerhand Gattung Trosts beraubet: und ich sage nun aus Liebe gegen dir ab, allen Ergötzlichkeiten der Sinnen. Du hast dein Leben in Leyden zugebracht:

ich

ich will das Meinige in lauter Schmertzen und Reue verzehren. Du bist von deinen Freunden verlassen worden: Ich will die Untreu der Meinigen leyden. Dich hat jedermann verfolget: ich will mirs zur sondern Ehre und Glück schätzen, wann mich die Boßhafften verfolgen werden. Du hast an allen Theilen deines Leibs gelitten: ich will mich glückseelig schätzen, wenn ich an den Meinigen etwas werde leyden, und gleich mit Gall und Eßig getränckt an dem Creutz sterben können.

3. Betrachtung.

BEtrachte, für weme JEsus Christus gelitten, und wie er gelitten? Er hat gelitten für alle und jede Menschen, keinen eintzigen ausgenommen, weilen kein eintziger zu finden ware, der nicht seiner Gnad um durch selbe mit dem Himmlischen Vatter ausgesöhnet zu werden, und mit selber den Himmel verdienen zu können, wäre bedürfftig gewest. Und gleichwie alle Menschen in Adam gesündiget: also hat er für alle gelitten. Wann nun ein eintzige Todt-Sünd ewige Peynen verdienet, so urtheile sodann von dem Leyden des Sohns GOttes, welcher alle Sünden aller Menschen auf sich geladen, und für selbe nach Schärffe der Gerechtigkeit hat genug gethan. Ein eintziger Tropffen seines heiligsten Bluts wäre erklecklich gewesen, unzehliche Sünden auszulöschen: allein

er hat all sein Blut gantz und gar biß auf den letzten Tropffen vergiessen wollen, damit er uns seine Lieb, und die Abscheulichkeit unserer Sünden zu verstehen gebete. Und gleichwie der völlige Leib der menschlichen Natur verwundet ware; also hat er auch an allen Theilen seines Leibs leyden, und durch seine Peynen uns ein sicheres Heyl-Mittel für alle unsere Wunden zubereiten wollen. Er hat unsere Begierlichkeit samt denen Reichthümern mit seiner Armuth, unsere Hoffarth durch seine Schmachen, unsere sinnliche Gelüsten durch seine Schmertzen heylen wollen.

Er hat aber nicht nur für seine Freund, sondern er hat auch für seine Feind gelitten: Es kan etwan seyn, sagt der Heil. Paulus, daß man einige finde, welche für ihre Freund zu sterben bereitet seynd: wo aber seynd diejenige zu finden, die für ihren Feind zu sterben verlangen? Der Sohn GOttes ist für alle Menschen gestorben, welche alle Sünder, mithin seine Todtes-Feind waren: Nichts destoweniger nennet er dieselbe seine Freunde, da er sagt: daß niemand eine grössere Lieb könne haben, als welcher seine Seel für seine Freund dargibet. Dann wie der Heil. Bernardus anmercket: so fern er unter dem Wort Freund, nicht auch seine Feind selbsten verstanden hätte, wären seine Wort nicht wahr; gestalten für seine Feind sterben ein Zeichen ist einer weit grössern Lieb, als das Ster-

ben für seine Freund, er nennete seine Freund alle diejenige, welche ihn verfolgten und verratheten, nit darum, als liebten diese ihn, sondern weilen er dieselbe liebte. Er hat dann für mich gelitten und hat mich geliebet eben damahlen, als ich sein gröster Feind ware: kan also ich eben sowohl, als der Heil. Paulus sagen: Gal. 2. Er hat mich geliebt, und hat sich selbst für mich in Todt gegeben.

Endlich betrachte, wie er gelitten: mit was Demuth, mit Lieb, mit was Sanfftmuth, mit was Gedult. Er ist gehorsam worden bis in den Todt, und zwar den Todt des Creutzes. 1. Petri 2. Da man ihne gelästeret, hat er nit wieder gelästeret: noch auch dräuete, da er litte: sondern übergab sich demjenigen, der ihn mit Unrecht verurtheilete, sagt der Heil. Petrus. Man hat ihne gleich einem sanfftmüthigen Lämmlein, welches sich ohne Schreyen scheren lässet, zu den Todt geführet. Er ist aufgeopfferet worden, weil er selbst gewolt. Er hätte uns durch den allergeringsten Schmertzen, den er erlitten, erlösen können: Nichts destoweniger hat er die allergrausamiste Peyn und Tormenten ausstehen wollen. Er gedenckte, und redete nichts, als von seinem Leyden; als von einem Ding, welches er liebte, und mit höchster Innbrunst verlangte. Von diesen handelte er auf den Berg Thabor. Ich muß, sagte er zu seinen Jüngern, in meinem Blut getauffet seyn. Ach wie

lang ist mir die Zeit nach diser Stund! O wie bin ich gequälet von der Begierd zu leyden und zu sterben!

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

HAst auch du Christliche Seel, dergleichen Begierden? Denckest du mit Freuden an die Ursachen deines Leydens? Hast du hieran deine Ergötzlichkeit? Was hast du für JEsu Christo gelitten? Was leydest du jetzt? Wie überträgest du alle deine Peynen? Geschicht es mit Liebe? Geschicht es mit Freud? Geschicht es mit Demuth? Geschicht es mit beharrender Standhafftigkeit. Was? JEsus hat für dich gelitten, und du wilst für ihm nichts leyden? Er hat für dich grosse Ubel ertragen, und du wilst die kleine nicht erdulden? Er, so heilig, und unschuldig er ware, so hat er doch gelitten, und du, der du in so vielen schuldig bist, wilst nicht leyden? Er hat mit Freud und Liebe gelitten, und du leydest nur mit Widerwillen, mit Verdruß, und mit Ungedult?

O süssester JEsu! Ach wie bin ich getröstet, da ich gedencke, daß du mich so sehr geliebet, daß du gar für mich gestorben bist. Allein, wie schäme ich mich, da ich mich selbst betrachtend finde, daß ich dich so gar nit liebe, daß ich deine Schmertzen so wenig empfinde, und daß ich so wenige Erkanntnüß gegen dir habe, wegen der

Gutthä-

Gutthaten, die du mir erwiesen hast. Wann ich die erdichtete Verhängnüß eines weisen, hertzhafften, höflichen, anbey aber elenden Fürstens lesete, würde mich sein Elend zum Mitleyden bewegen, und würde ich mich kaum von Vergiessung der Zäher enthalten können: wegen deiner aber vergiesse ich keine, der du doch der allergröste König, der allerliebreichiste unter allen Vätteren, der getreuiste unter allen Freunden, der sanfftmüthigiste unter allen Herren und Lehr-Meisteren, der allerschönste, anbey aber auch der allerbetrangtiste unter allen Menschen bist, der du alle meine Schulden auf dich genommen hast, damit du mich aus der Höllen heraus zieheteſt, der du dich zu einem Sclaven gemacht, damit du mir die Freyheit zuwegen brächteſt, ja der du an ein Creutz dich hefften hast lassen, damit du mir eine Cron der Glory verdieneſt.

O allerliebster HErr! durchtringe mein Hertz auf das allerempfindlichste mit deiner Liebe, und leyde nit länger auf diser Welt ein so abscheuliches Abendtheuer der Unempfindlich- und Undanckbarkeit. Wann deine Schmertzen meine Seel nit berühren, so mache, daß selbe auf das wenigiste meinen Leib durchtringen; gibe, daß selber deine Peynen und Tormenten empfinde, und wann ich je durch die Zärtlichkeit meines Hertzens dir meine Liebe und Erkänntlichkeit nit kan zu verstehen geben, so gibe mir die Gnad,

daß ich durch das Leyden meines Leibs dir zeige, wie mich solches schmertze.

Ja mein HErr, ich sage für meine gantze künfftige Lebens-Zeit allen sinnlichen Ergötzlichkeiten und allen unordentlichen Neigungen zu denen Creaturen völlig ab. Ich opffere mich zu deiner Glory völlig auf, und will mit deinem allerliebsten Sohn auf dem Altar des Creutzes geschlachtet werden. Ich stelle mich dir vor als ein Opffer deiner Hochheit, deiner Gerechtigkeit und deiner Liebe. Ich verlange zum Todt als ein Lämmlein, welches das Maul nicht aufthut, geführet zu werden. Ich will es leyden, waun man mich schindet, mich zerreisset: ich will es ohne alles Murren, ohne allen Widerstand übertragen, wann man mich all meines Vermögens entblösset. HErr, gibe mir die Gnad, daß ich in dieser Entschliessung verharre, und gibe meinen Vorsätzen, die ich heut mache, den Seegen, damit ich die Zeit meines Lebens bis in meinem Todt alles übele Verfahren, von Jedermann, allezeit, an allen Orthen, auf solche Weiß, wie es dir gefällig wird seyn, mit aller Lieb, und Gehorsam, wie ich dir schuldig bin, ohne Klag, ohne Murren, ohne Widersprechung ohne allen Widerstand, hurtig, freudig, freywillig und beständig übertragen und leyden möge. Amen.

Die

Die 8te geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der ersten Fasten-Wochen.

Von denen Tugenden, welche der Sohn GOttes in seinem Leyden am meisten hat erscheinen lassen.

JEsus Christus hat in seinem Leyden alle Tugenden erscheinen lassen, sonderbar aber fünff, welche wir bewunderen, und zur Nachfolg künfftig betrachten sollen.

1. Betrachtung.

DJe Erste in dem Leyden JEsu Christi hervorscheinende Tugend ist die Liebe GOttes und der Menschen. Er hat erwiesen, wie sehr er seinen himmlischen Vatter liebe, indeme er, dessen Zorn zu stillen, und die verletzte Ehr wieder zu ersetzen, einen so grausam- und Schmach-vollen Todt hat ausgestanden. Er hätte der Gerechtigkeit GOttes, welche durch die Sünden der Menschen beleydiget ware, durch Ausstehung des geringsten Schmertzens können ein Genügen thun: allein, seine Liebe erkennen zu geben, hat er allerhand Peynen, Schmertzen, und Schmachen ausstehen, und den bitteren Kelch seines Leydens ohne Trost, und ohne Versüssung trincken, und also nach Schärffe der Gerechtigkeit genug thun wollen. Dahero, als er hingienge zu sterben, hat er zu seinen Jüngern

gesagt: Damit die Welt erkenne, daß ich meinen Vatter liebe, so stehet auf, und last uns gehen seinen Willen zu erfüllen. Wolan! ist es ein Zeichen der Lieb, wann man wegen GOtt leydet, so kan ich mit Wahrheit nit sagen, daß ich ihn liebe, weilen ich nichts um seinetwegen leyden will.!

Er hat die Liebe, so er gegen die Menschen getragen, in deme erwiesen, daß er sich mit derselben Schulden beladen, und die ihren Sünden gebührende Straffen auf sich genommen: daß er sich für dieselbe so (undanckbahr und boßhafft sie immer waren,) hat aufgeopfferet; daß er sein Leben dargegeben, um sie von dem ewigen Todt zu erretten. Er hätte uns können durch Ergötzlichkeiten erlösen, hat es aber durch die Schmertzen gethan. Er hätte durch einen eintzigen seiner vergossenen Zäher alles höllische Feuer können auslöschen: hat aber vielmehr alles Blut aus allen seinen Adern wollen vergiessen. Er hat sich gegen diejenige, welche ihne wolten gefangen nehmen, nit gewehret, sondern er ist ihnen entgegen gangen. Er ist aufgeopffert worden, weilen er freywillig selbst also gewolt. Er dachte nur an die Peynen und Schmertzen, welche man ihme zu leyden würde geben, und redete gar gern darvon. Er hat es seinem ersten Apostel hart verwiesen, daß er ihn von seinem Vorhaben zu sterben hat wollen abwendig machen. Er hatte ein so zartes Hertz, daß er weinte,

te, als er gedachte, wie scharff der himmlische Vatter seine Feind straffen würde. Er hat für sie an dem Creutz gebettet, eben damahls, als er mit Peynen und Tormenten überschüttet, mit Schmertzen durchtrungen, auf das höchste beträngt, und von eben diesen seinen Feinden seines Elends halber verspottet und verlachet wurde.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

MEin GOtt! der Mund des Boßhafftigen und des Betrügers hat sich wider mich geöffnet. Sie haben zu mir geredt mit einer Zungen, welche voll Betrugs und Lügen ware. Sie haben mich mit häßigen Worten belagert. Sie haben mich mit freudigen Hertzen bekrieget, ohne daß ich ihnen hierzu hätte Anlaß gegeben; Anstatt mich zu lieben, haben sie Uebels von mir geredt: ich unterdessen hab für sie gebetter. Sie haben mir das Gute mit dem Bösen, und die Lieb, so ich gegen ihnen getragen, mit Haß vergolten.

Bist du nit auch einer unter disen Undanckbahren, unter disen Grausamen, unter disen Barbarischen? Beklaget sich nit dein Heyland mit vorgehenden Worten über dich? Ist es nit wahr, daß du ihme das Gute mit dem Bösen, und die Liebe, so er gegen dir traget, mit Haß vergeltest? Was hat er für dich noch sollen thun,

das

das er nit hat gethan? Was hast du können wi-
der ihne thun, das du nit gethan hast? Hat er
noch mehrer Blut können vergiessen, als er ver-
gossen hat? Hat er mehrer leyden können, als
er würcklich gelitten? Hat er eines grausamern
und schmählichern Todts sterben können, als er
gestorben ist? Was hast du für ihn gelitten?
Wo ist das Blut, oder wo seynd zum wenig-
sten die Zäher, die du aus Mitleyden gegen ihne
vergossen? Wo ist die Lieb, die du gegen ihne
trageſt? Wo der Dienst, den du ihme schuldig
bist? Ach! du beleydigest, und entunehrest ihne
ohne Unterlaß. Du peynigest ihne in der Per-
sohn deines Neben-Menschen, weilen er alles,
was du diesem thuest, also aufnimmet, als wann
du es ihme thätest.

O mein GOtt! O mein HErr! weilen du
mich so weit geliebet, daß du auch deinen eintzi-
gen Sohn für mich hast wollen aufopfferen; so
will auch ich dich lieben, ich will dich loben, und
will dir die Zeit meines Lebens mit einer unzer-
brechlichen Treu dienen. O JEsu mein Hey-
land! verzeyhe mir meine Sünden und meine
Undanckbarkeiten. Mich reuet es auf das äus-
serisste, daß ich dich beleydiget, und so sehr gehas-
set, als du mich geliebet hast. Künfftig will ich
dich so fest lieben, als fest ich dich bißhero ge-
hasset. Ich will an mir selbst die zugefügte
Schmachen rächen. Und weilen es eben so viel
ist, als liebte ich dich, wann ich meinen Nächsten
liebe;

liebe; so will ich ihme in das künfftige so viel gutes erweisen, will seinen Nutzen also beförderen, daß du wirst erkennen, daß ich dein Lehr-Jünger seye, und dich von gantzem Hertzen liebe.

2. Betrachtung.

DJe andere Tugend, welche der Sohn GOttes in seinem Leyden absonderlich hat erscheinen lassen, ist die Demuth. Der Heil. Augustinus sagt, das gantze Leben des Sohns GOttes seye ein Schul der Demuth. Er hat uns die Tugend sowohl mit seinen Worten, als mit seinem Exempel gelehret. Seine Unterrichtungen seynd wunderbarlich: aber seine Exempel seynd erstaunlich. Er ware GOtt, und ist Mensch worden, damit er uns der Gottheit theilhafftig machte. Er war heilig, uud hat die Gestalt eines Sünders an sich genommen, damit er uns seine Gnad mittheilete. Er ware glückseelig, und hat sich selbst zu einem Elenden gemachet, damit wir seiner Glückseeligkeit theilhafftig werden könnten.

Seine Verdemüthigung muß man mit seiner Hochheit abmessen: um wie vielmehr er erhebt ware, um so vielmehr erniedrigte er sich. Was ist grössers und höhers als ein GOTT? Was ist geringers und verwerfflichers als Judas, als ein Hencker, als ein Sclav, als ein Strassen-Rauber? Gehe hinein in den Speiß-Saal, so wirst du darinnen den König der Engel, und der

Men-

Menschen bey denen Füssen eines Judas finden. Gehe hinein in das Hauß des Cayphas, so wirst du ihne in denen Händen der Hencker finden, du wirst sehen, wie man ihn als einen falschen Propheten mit Backenstreichen hernehme, wie man ihme als einen Gottslästerer in das Angesicht speye. Gehe hinein in das Richter-Hauß des Pilati, so wirst du sehen, wie man ihn, als einen verächtlichen Leib-eignen Knecht mit Ruthen und Geißeln streiche. Steige hinauf auf den Calvari-Berg, so wirst du ihne zwischen zweyen Strassen-Räubern, als den boßhafft- und lasterhafftisten unter allen Menschen, gecreutziget sehen. Die Strassen-Räuber, die Aufrührer, die Todtschläger seynd im Vergleich mit ihme unschuldig. Endlich gehet man in dem gantzen Lauff seines Leydens mit ihme nicht um, als mit einem Menschen, sondern als mit einem Erd-Wurm, welchen man mit Füssen trittet, als mit einem Elenden, der da ist die Schmach der Menschen, und der Auswurff des Volcks.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Du unter der Gestalt eines Menschens, eines Sclavens, eines Sünders vernichtigter JEsu! O was giebest du mir für eine Lehr du himmlischer Lehr-Meister, da du sagest: Lehrnet von mir, weil ich sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig bin! O du

Kö-

König der Königen, was für ein Exempel der Demuth giebest du mir du Sohn des lebendigen GOttes, da ich dich in einem Garten gefangen, durch die Gassen zu Jerusalem als einen Gefangenen geschleppet, durch einen Sclaven als ein Ungestimmer mit Backenstreich geschlagen, durch Herodem dich als einen Narren verachtet, als einen Aufrührischen dem Barrabas nachgesetzt, als einen Lasterhafften zu dem Todt des Creutzes verdammet, durch ein verächtliches Volck mit Geißel-Streichen, mit Schmachen und Unbilden hergenommen sihe? und diß alles, ohne daß du dich beklageſt, ohne daß du dich im geringsten rächeſt, als wäreſt du ein Opffer des Haß, und der öffentlichen Rach.

Ach! diß Exempel der Demuth vor Augen haben, und dannoch hoffärtig seyn? Die Majestät GOttes selbst von denen Menschen verachtet sehen, und dannoch von denen Menschen wollen geehret seyn? seinen König und HErrn mit Schmachen und Unbilden angefüllet sehen, und dannoch die geringste Verdemüthigung nit leyden wollen? Wer biſt du? Wie hoch steiget deine Hoffarth? Was Gutes haſt du gethan? Was Ubels haſt du nit gethan? Wie darffſt du dich dann über deinen Neben-Menschen erheben?

Folge der Demuth deines Heylands nach. Schweige still, wann man dich mit Schmachen und Unbilden antaſtet. Gedencke, und

geden-

gedencke abermahlen an dise 4. Wahrheiten, welche gleichsam 4. Säulen der Demuth seynd. Ich kan allerhand Ubels stifften. Ich bin aus mir selbst nicht mächtig, das geringste Gute zu thun. Ich bin alles Ubels würdig, und unwürdig alles Gutens, weilen ich durch meine Sünden die Höll hab verdienet, allwo ich alle Gattung der Übeln leyden, und nicht das geringste Gut zu geniessen haben würde in alle Ewigkeit.

2. Betrachtung.

DJe Sanfftmuth und die Demuth seynd zwey Tugenden, welche allezeit miteinander Gesellschafft leisten: gleichwie die Hoffarth und der Zorn zwey von einander unabsonderliche Laster seynd. Nachdeme du also die Demut deines Heylandes betrachtet; so betrachte anjetzo seine Sanfftmuth, und seine Gedult.

Die Propheten haben von der Sanfftmuth als von dem eigentlichen Kennzeichen des Meßias geredt. David sagt, daß der Meßias durch seine Sanfftmuth, durch die Wahrheit, und durch die Gerechtigkeit über die gantze Welt herrschen werde. Der himmlische Vatter, der ihne geschickt hat, die Sünder seelig zu machen, hat ihme ein unendlich sanfftmüthiges, zartes, und mitleidiges Hertz gegeben. Wann ich an JEsum gedencke, sagt der andächtige Bernardus, so stelle ich mir einen sanfftmüthigen, von Hertzen demüthigen, gedultigen, verbindlich-höflichen

chen, Red-gesprächig, mitleidig, barmhertzigen, Menschen vor.

Der Heilige Johannes der Tauffer, welcher den Heyland wohl kennete, und selben auch denen Menschen wolte bekandt machen, hat ihne keinen Löwen, sondern ein Lamm genennet. Isaias spricht ihme das Lob mit nachfolgenden Worten: Isa. 53. Er ist aufgeopfferet, dann er selbst hats gewolt, und er hat seinen Mund nicht aufgethan, er wird wie ein Schaaf zum Tod geführet werden, und schweigen wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und wird seinen Mund nicht aufthun. Jeremias setzet cap. 42. hinzu, daß er nicht werde schreyen, daß er werde kein Getöß machen, daß man seine Stimm auf denen Gassen nicht werde hören, daß er das zerbrochene Rohr nit werde zerstöhren, und daß er nit werde aufhören, den noch rauchenden Docht auszulöschen. Saget der Tochter Sion, sehet da, ihr König kommet. Sie wird ihne erkennen nit durch und aus seiner Macht, auch nit aus seinen Reichthumen, sondern aus seiner Sanfftmuth.

Die Sanfftmuth hat an ihme seine gantze Lebens-Zeit hindurch hervor geschienen: dann niemahlen ist er mit einem Sünder rauh und scharff verfahren: Er hat auch das Feuer nit vom Himmel herunter beruffen, daß selbes seine Feind verzehren solle, wie es zwey seiner Jünger verlanget haben. Absonderlich aber

hat seine Saufftmuth und Gedult in seinem bittern Leyden hervorgeleuchtet. Er hat zu denenjenigen, die ihn mit Schmachen beschwereten nichts übels geredt: Er hat denenjenigen nit gedrohet, welche mit ihme über die massen übel verfahren, sondern er hat sich in die Händ desjenigen übergeben, der ihne ungerecht richtete. Hat er den Mund aufgethan, so ist solches geschehen, damit er seinen Feinden Gnad und Barmherzigkeit erhielte; da er nemlich für sie an dem Creutz gelitten hat, und diß eben zur Zeit, da er mit Schmerzen überhäuffet seiner Feinde Pochen und Trotzen, ihre Spöttereyen und Gottslästerung hörete. O Jerusalem, sagt er weinend, wie offt hab ich dich wollen unter meine Flügel versammeln, wie eine Brut-Henn ihre Junge versammelt, und du hast nit wollen. Bist du elend, so ist es nit meine Schuld, ich hab für dich alles gethan, was ich immer hab thun können.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

LErne, Christliche Seel, lerne von JESU deinem Heyland die Demuth, die Sanfftmuth und die Gedult. Lerne das Ubel mit guten erstatten, und schweige still darzu, wann man dir etwas redet, oder thuet, so dir nit gefällig ist. O JEsu, wie sanfftmüthig ist dein Geist, und wie rauh, wie bitter, und wie scharff

ist

ist hingegen der Meinige. Ach! ich kan nichts übertragen. Sagt, oder thut man etwas, so mich verdriesset, so ist es bey mir aus, alles ist voller Zorn-Feuer, und durch diese meine Verdrießlichkeit werde ich jedermann unerträglich. Ich bin wie ein wildes Thier, zu deme man nicht nahen darf. Ich verlange keine andere Prob deiner unendlichen Sanfftmuth, als die Gedult, die du hast, da du mich überträgest.

O sanftmüthiger JEsu! Gib mir deinen Geist, nimm und wechsle aus denjenigen, der mich beseelet, den ich habe. Was wird es mit mir werden wann du mit mir wilst verfahren, wie ich mit meinen Neben-Menschen umgehe, was leyde ich von ihnen in Vergleichung desjenigen, was du von mir leydest? Was für eine Rechenschafft werde ich geben müßen, und wie kan ich hoffen, daß du mir werdest zehen tausend Talent nachlassen, wann ich mit einer unmitleydlichen Schärffe von meinen Schuldneren hundert Pfenning einfordere? O meine Seel! fürchte dir vor der Gerechtigkeit GOttes, und vor der Strenge seiner Straffen. Man wird mit dir umgehen, wie du mit deinem Neben-Menschen bist umbgangen. GOtt wird sich gegen dir sanfftmüthig erzeigen, wann du dich gegen ihnen sanfftmüthig wirst erweisen; Er wird dir nit streng seyn, wann du deinem Nächsten nit streng bist; Er wird dir alles verzeyhen, wann

du ihme alles verzeyhest; Er wird dir nichts verzeyhen, wann du ihme nichts verzeyhest.

Die 9te geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der ersten Fasten-Wochen.

Von denen anderen Tugenden des Sohns GOTTES.

1. Betrachtung.

DJe 4te Tugend, welche mit sondern Glantz in dem Leyden JEsu Christi hervor geschienen, ist der Gehorsam. Er ist in seinem Busen gebohren: unter dessen Aufführung hat er gelebt, und in dessen Armen ist er gestorben. Er ware ein König, und hat sich selbst zu einem Unterthan gemacht. Er ist nit nur seinen Eltern, sondern auch seinen Feinden, dem Cayphas, dem Pilato, seinen Richtern, seinen Henckern, in denen auch allerbeschwehrlichsten Dingen von der Welt gehorsam gewest.

Der HErr mein GOtt, sagt er durch Isaias 50. hat mir das Ohr geöffnet, aber ich sage nichts darwider; ich bin auch nicht zuruck gangen. Meinen Leib hab ich denen schlagenden dargeben, und denen Rupfenden meine Wangen. Ich hab mein Angesicht von denen nicht abgewandt, die mich schmäheten und verspeyheten.

Er hat hurtig ohne Widerrede, ohne Ermüden,

den, ohne Entschuldigung gehorsamet. Ich widerspriche denenjenigen nicht, sagt er: die mir befehlen. Er hat mit Demuth gehorsamet. Dann er hat sich selbst gedemüthiget, indeme er gehorsam ist worden bis in den Todt, und zwar den Tod des Creutzes. Phil. 2. Er hat gäntzlich gehorsamet, ohne daß er das geringste, so ihme befohlen worden, unterlassen hätte. Darum hat er noch vor seinen Hinscheiden aufgeruffen: Alles ist vollbracht. Das ist, ich hab gethan und gelitten alles dasjenige, was von mir ist vorgesaget gewest. Ich hab alle Vorbedeutungen erfüllet, und den Willen meines Himmlischen Vatters in allem vollbracht. Er hat beständig bis auf den letzten Athem-Zug seines Lebens gehorsamet. Joh. 14. Damit die Welt erkenne, daß ich meinen Vatter liebe, und daß ich thue, was er mir geordnet, so stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. Lasset uns in den Tod gehen.

O Wunder-Ding! schreyet auf der Heil. Bernardus, er hat lieber sterben, als nit gehorsamen wollen, er hat ehe das Leben, als den Gehorsam verliehren wollen.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

WEr sollte sich aber nicht verwundern, wann er siehet, daß der König sich erniedriget, der Unterthan hingegen sich erhöhe? daß

der HErr gehorsamet, und der Diener befihlet? daß sich GOtt dem Menschen unterwerffe, der Mensch aber sich GOtt nit unterwerffen wolle? Was, meine Seel! wilt du GOtt nit unterworffen seyn? Ist es dann nit der, der dir das Wesen gegeben, und der dir es erhält? Kanst du einen bessern gerechtern, vernünftigern sanfftmüthigern, freygebigern HErrn finden? Wem wirst du zugehören, wann du GOtt nit zugehöreſt? Nemlich du wirst grausame, barbarische HErren haben, welche dir weder bey Tag, noch bey Nacht-Zeit eine Ruhe werden vergönnen.

Wilt du dich aber GOtt unterwerffen, so must du dich jenen Menschen unterwerffen, die seine Stell vertretten, diesen must du in allen Dingen, welche nit wider GOtt seynd gehorsamen, du must ihnen demüthig, hurtig, blinderdings und beständig gehorsamen. Hast du das bishero gethan? Du gehorsameſt nur denenjenigen, welche du hochschätzeſt; nur denenjenigen, die dir leichte, und angenehme Ding schaffen: nur denenjenigen, von welchen du einige Erkenntlichkeit hoffeſt. Du gehorsameſt nur mit Unlust, und Widerwillen. Du gehorsameſt nur mit Murren. Du gehorsameſt nur zu gewisser Zeit. Du gehorsameſt nit mit Willen und Verstand, sondern mit Widersprechen und Widerstand. Dein Gehorsam ist nit Göttlich, sondern nur menschlich. Du gehorsa-

horsamest nur als ein Sclav, nit aber als ein Kind. Du gehorsamest nur dir selbst, und nit deinen Obern. Wirst also nit als ein gehorsames Kind belohnet, sondern als ein widerspenstiger Unterthan gestraffet werden.

O JEsu du demüthigster und gehorsamster unter allen Menschen! weilen du dich unter alle Menschen erniedrigt, so ist es ja billig, daß du über alle Menschen erhöhet werdest: und weil du bis zum Tod des Creußes bist gehorsam gewesen, so ist es billig, daß dich GOtt dein Vatter über alle Creaturen erhebe, und dir einen Nahmen gebe, welcher sey über alle Nahmen. Philipp. 2. Auf daß in dem Nahmen JEsu sich biegen sollen alle die Knye, derer die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden seynd, und alle Zungen sollen bekennen, daß der HErr JEsus Christus in der Herrlichkeit GOttes des Vatters ist.

1. Betrachtung.

DEr Sohn GOttes, welcher glückseelig, und unsterblich im Himmel ware, ist auf die Erden herunter gestiegen, auf daß er allda leyden und sterben lehrnete. Von dem ersten Augenblick seiner Empfängniß an, hat er einen unersättlichen Durst nach dem Leyden gehabt. Er hatte allezeit wie schon gesagt worden, in seinen Verstand und Herz jenen Kelch, den er trincken, und jene blutige Tauff, in wel-

cher er abgewaschen werden solte. Wann er hätte wollen seinen himmlischen Vatter bitten, würde ihm derselbe mehr als 12. Legionen Engel zugeschickt haben, deren ein eintziger erkleckete, alle Menschen auszuräuten. Daß er aber solche Engel nit hat begehret, kommet daher, weil er für uns hat sterben wollen. Wie hat ihme nit Herodes geschmeichelt? Er hätte ihme die Freyheit und das Leben geschencket, wann er nur ein eintziges Wörtlein zu ihme hätte geredet: Daß ers nit gethan, ist darum geschehen, weil er der Wuth seiner Feinde übergeben werden, und den Kelch seines Leidens hat trincken wollen.

Durchgehe sein gantzes bitteres Leyden, so wirst du finden, daß er sowohl an dem Leib, als an der Seel, sowohl an der Ehr, als an Güttern, an allen seinen Sinnen von allerhand Leuthen, allerhand Schmertzen gelidten, und diß alles mit einer sanfftmüthigen, so demüthigen, so eingezohenen Stellung, daß er nit nur wider diejenige, welche ihne so ungerechter Weiß verfolgten, und die äusserste Grausamkeiten wider ihne ausgeübet, das geringste nit geahndet, sondern vielmehr am Creutz für sie gebetten, und an statt ihr Ankläger zu seyn, bey dem Himmlischen Vatter einen Vorsprecher für sie vertretten hat.

Bedenck, oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

SAnfftmüthigister JEsu! der du mich mit einem Wort erschaffen, aber mit unbeschreiblichen Peynen erlöset hast! O du Sohn des lebendigen GOttes, der du die Gestalt eines Dieners hast angenommen, damit du gehorsam seyn köntest, und die Gestalt eines boßhafften Knechts angethan, damit du gestrafft köntest werden, und der du auch die Gestalt eines Sünden-Sclavens hast getragen, damit du die demselben gebührende Straff auf dich bringest, ob du schon die Unschuld selbst warest.

O du Lamm GOttes, welches du zu dem Tod bist geführet worden, und deinen Mund nit hast geöffnet, als man dich ausgezohen und geschuren! gibe mir die Gnad, daß ich dir in all deinen Tugenden nachfolge, absonderlich aber in der Gedult, welche die übrige alle gecrönet. O du Hoherpriester des Neuen Gesatzes, der du auf den Altar des Creutzes gestiegen bist, damit du allda dein Leben opfferen, und dein kostbahristes Blut vergiessen, und uns hierdurch Kennzeichen deiner Liebe, und Exempel deiner Gedult geben köntest? Was ist das für eine Schand für die Menschen, daß sie nichts deinetwegen leyden wollen, indeme sie doch sehen, daß du alles für sie gelitten habest? Was für eine

Zaghafftigkeit ist es an einen Soldaten, wann er die Schläg fürchtet, da er doch siehet, daß sein König voll der Wunden, und in seinem Blut ganz gebadet ist? Was für Untreu und Mein-Eyd ist es deinen Jüngern, daß sie dir in dem Speiß-Saal Gesellschaft leisten, dich aber, da du auf den Calvari-Berg gehest, verlassen? Was für Vermessenheit ist es bey einen Christen, daß er hoffe, durch Ergötzlichkeiten in deine Glory einzugehen, da er doch weiß, daß du nit anderst, als durch dein bitteres Leyden bist hinein gangen.

Ich habe an diesen gelinden und wollüstigen Leben, welches ich bishero geführet, ein Abscheuen. Ich will in das künfftige unter den Königl. Creutz-Fahnen fechten. Ich will dir allenthalben, auch biß auf den Calvari-Berg nachfolgen, und will mich selbst creutzigen, wann ich anderst Niemand finden sollte, der mich an dein Creutz anheften wollte. Ich will ohne Klagen, ohne Murren, alle Ubel, so mir von Seiten GOttes, der Menschen, und der Teuffeln zukommen, alle diese will ich übertragen. Ich will mit einer Gleichgültigkeit Ehr und Spott die Armuth und Uberfluß, die Gesundheit und die Kranckheit, das Leben und den Todt annehmen. Ich will mit Lust und Freud leyden, weil ich versichert darfür halte, daß nichts grössers, nichts mehrer ehrwürdiges, nichts nützlichers seye, als um deinetwillen leyden und sterben.

Die

Die 10te geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der ersten Fasten-Wochen.

Von der Traurigkeit JEsu Christi in den Oel-Garten.

Cœpit pavere, & timere. Marci 14.
Er fieng an zu zittern und zu zagen.

DJe Traurigkeit kame her von dem Ansehen unserer Sünden, die Furcht aber rührete her aus dem Ansehen seiner Peynen und Tormenten. Diese wird die Materie der nachfolgenden Betrachtungen seyn.

1. Betrachtung.

DAmit man die Bitterkeit des Kelchs, welchen der Heyland in dem Oel-Garten getruncken, recht faßen möge, ist zu mercken, daß, weil er in die Welt kommen ist, alle Menschen seelig zu machen, und weil er für sie bey dem himmlischen Vatter Bürg gestanden, so hat er alle Schulden aller Menschen auf sich geladen, das ist, er hat die Sünden aller Menschen auf sich genommen, und hat sich dabey verbunden, daß er nach Schärffe der Gerechtigkeit wolle genug thun, dergestalten; als wann er alle Sünden aller Menschen selbst begangen hätte. Er hat wahrhafftig, spricht Isaias, alle unsere Kranckheiten an sich genommen, und

er

er hat sich selbst mit unseren Schmertzen beladen. Wir hatten alle den Weg wie die Schaaf verfehlet, und GOtt hat alle unsere Missethaten auf ihn gelegt.

Es kan demnach JEsus Christus betrachtet werden, entweder als ein mit der Gestalt eines unschuldigen Menschen bekleideter GOtt, oder aber als ein mit der Gestalt eines Sünders angethaner Mensch. Wann du ihne betrachtest als GOtt und den heiligisten Menschen, auf solche Weiß ist er seinem himmlischen Vatter unendlich angenehm: Er ist der Gegenwurff seines allersüssesten Wohlgefallens, dessen Leben ihme lieber ist, als das Leben der Engel, und der Menschen. Betrachtest du ihne aber unter der Gestalt eines Sünders, so ist er der Gegenwurff des Hasses, der Mißgunst, und der Rach. Und unter dieser Gestalt erscheinet er hier vor seinem göttlichen Vatter, und deswegen wird er von ihme also hart gehalten. Wegen der Sünd meines Volcks hab ich ihne geschlagen, sagt der Himmlische Vatter durch den Mund des Propheten Isaias. Da ihme sein Vatter einen Kelch zu trincken dargebothen, in welchen er die Gall aller Sünden hat ausgedruckt. Dann weil er das Haupt der gantzen menschlichen Natur ware, hat er müssen solche Artzney einnehmen, durch welche alle Glieder kunten geheilet werden.

So stelle dich demnach deinem liebreichen Hey-

Heyland vor, welcher in sein heiliges Hertz alles Gifft aller Hertzen hinein nimmet, und welcher in ihme selbst, wie David redet, die Missethaten aller Menschen zusammen sammlet, damit er auf solche Weiß in ihme selbst eine solche Reu erwecken könnte, welche für die Menge und Abscheulichkeit aller unser Laster erklecklich wäre. Bilde dir jenen Bock des alten Gesatzes ein, welchen man also mit den Sünden des ganzen Volcks beladen in die Wüsten jagte. In dieser Gestalt erschiene der Sohn GOttes. Was für eine Schand war es ihme also zu reden, da er sahe, daß er einen durch den Unflat der ganzen Welt durchgezohenen, und also auf das höchste verunreinigten Rock anhabe? Und der HErr zeigte mir den Hohenpriester JEsum, der vor dem Engel des HErrn stund. JEsus aber hatte unsaubere Kleider an, sagt der Prophet Zacharias 3.

Da sich nun der Sohn GOttes in solchem Stand sahe, thate er zwey Ding. Erstlich demüthigte und erniedrigte er sich vor seinem göttlichen Vatter, damit er auf solche Weiß unsere Hoffart verbesserte, welche eine Ursach aller unserer Laster ware. Er sagte mit Esdra dem Hersteller der göttlichen Verehrung: 1. Esd. 9. Mein GOtt, ich stehe in Schanden und schäme mich, mein Angesicht zu dir aufzuheben. Dann unsere Missethaten haben sich

ver-

vermehret, daß sie uns über das Haupt gehen, und unsere Sünden seynd bis zum Himmel gewachsen von Tagen unserer Vätter an. Und mit David Psal. 68. Meine Schmach und meine Schand, und meine Scham ist dir wohl bekandt.

Anderens fassete er eine solche Reu darüber, daß er, wann dißfalls mit ihme kein Wunderwerck wäre geschehen, vor Reue gestorben wäre. Diß hat er seinen Jüngern erkläret, da er zu ihnen gesagt: Meine Seel ist biß in den Todt betrübt. Diß wird man leicht fassen, wann man ihme den Sohn GOttes vorstellet, wie er mit denen Sünden aller Menschen beladen ist. Dann er hatte alle vor Augen, sowohl diejenige, welche von Anbegin der Welt begangen worden, als auch diejenige, welche biß zum End der Welt werden begangen werden. Er erkannte vollkommentlich aller dererselben Boßheit, und Grausamkeit. Er liebte unendlich seinen himmlischen Vatter, welcher unendlich auch nur durch eine einzige Todt-Sünd verunehret wird: derohalben, da er alle Sünden besagter massen vor Augen hatte, schmertzten ihne dieselben auf das äusseriste, damit er auf solche Weiß den Abgang unserer Reue ersetzte: Und zwar also schmertzten ihne die Sünden, daß er alsogleich gestorben wäre, wann er nit wunderthätiger Weiß beym Leben wäre erhalten worden. Und gewiß wann es Menschen hat gegeben, welche

vor

vor lauter Reu und Leyd über ihre Sünden gestorben seynd: Urtheile, ob nit das Hertz des Heylands in tausend Trümmer hätte sollen zerschnellen, in Ansehung so vieler Sünd und Laster, mit welchen GOtt sein himmlischer Vatter, den er unendlich liebte, beleydiget ware, und seyn würde.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aus diesen Wahrheiten sollest du dreyerley Gemüths-Bewegungen herausziehen. Die erste ist das Mitleyden gegen deinen Heyland, welcher sich so weit ernidriget, daß er die Gestalt eines Sünders angenommen, und welcher die Liebe uns hat erwiesen, daß er in seinem allerreiniſten und allerheiligiſten Hertzen das Gifft aller unserer Sünd und Laster hat wollen versammlen, damit er solches durch die Gewalt seiner Liebe vertilgete. Er hat denjenigen, sagt der Heil. Paulus von dem Himmlischen Vatter, der von keiner Sünde wuste für uns zur Sünde gemacht. Er ware gesund, und sein Vatter hatte ihme eine sehr bittere Artzney verordnet, damit er hierdurch die krancke Menschen gesund machte. Er ware unschuldig und er muste die denen schuldigen geziemende Straff tragen. Endlich sagt der H. Bernardus Serm. 5. de Pass. Ware er der eingebohrne Sohn GOttes, und dannoch hat er nit nur die Gestalt eines Knechts angenommen, damit er

dienen könte, sondern er hat auch die Gestalt eines schlimmen Knechts angenommen, damit mit ihme übel verfahren würde, er hat angenommen die Gestalt eines Knecht der Sünd, damit er die derselben geziemende Straff ausstehen könte, ob er schon die Schuld der Sünd an ihme nit hatte.

O unschuldiges Opffer! O unbeflecktes Lam! welches du dich mit denen Sünden aller Menschen beladen, und hingehest, aus der Stadt Jerusalem verjagt, und der Gerechtigkeit GOttes deines Himmlischen Vatters aufgeopffert zu werden. Was hat dich für eine Lieb getrieben, daß du die Gestalt eines greulich verfluchten, mit denen Flüchen und Maledeyungen beladenen Bocks hast angenommen? O du allerheiligister unter allen Menschen, was für eine Verbindung kan dann zwischen dir und der Sünd seyn? Was für eine Schuldigkeit zwange dich, daß du für uns gut stundest, und die, unseren GOttlosigkeiten, unseren GOtts-Raubereyen, unseren GOtts-Lästerungen, unseren Ungerechtigkeiten, unseren Unkeuschheiten, gebührende Straff trügest? O demüthigister JEsu, ich bin beschämet, da ich dich für deinem Vatter unter der Gestalt eines Sünders erscheinen sihe. Du bist gesund, und dannoch nimmest du eine bittere Artzney, als wärest du krank: Ich hingegen bin kranck, und will doch kein Mittel anwenden, die Gesundheit wieder zu erlangen. Ach

ver-

niemahlen will ich zugeben, daß du allein den Kelch deines Leydens trincken solleſt: ich will selben mit dir, und nach dir trincken. Es ist nit billig daß du aus den Kelch der Sünder solleſt trincken: ich, ich muß mit den bittern Wein des Grimm und des Zorns des Allmächtigen angetränckет werden. Gib mir jenen Kelch der Armuth, den Kelch der Schmertzen, den Kelch der Beschämung. Mein Hoffarth, mein Geitz, meine Sinnlichkeit bedürffen diſes Mittels. Ich will den Kelch des Heyls nehmen, und den Nahmen des HErrn anruffen. Pſalm. 117.

Die andere Gemüths-Bewegung, welche aus Betrachtung dieſes Geheimnüß, gleich aus allen andern des bittern Leydens solle gezogen werden, beſtehet in einem äuſſersten Abscheu ab unſeren Sünden, und in einer groſſen Zerknirſchung des Hertzens, um der Beträngnüß willen, welche wir dem Sohn GOttes verurſachet haben. Dann das Anſehen unſerer Laſter hat ihn in die groſſe Traurigkeit, und erſchröckliche Angſt gestürtzet, und hat ihme das Blut aus denen Adern heraus gezogen. Die Schmertzen des Todts, ſagt er, haben mich umgeben, und die rauſchenden Bäch der Ungerechtigkeiten haben mich verwirret. Die Sünder aller Menſchen waren gleichſam reiſſende Bäch, welche von allen Seiten, und von allen Orthen her flieſſeten, und mit Ungeſtimm das heiligſte Hertz des Heylands anfielen. Er

ware demnach in einem erschröcklichen Abgrund der Laster, und in ein Meer der Ungerechtigkeiten eingetauchet, welches ihn veranlasset, durch den Mund des Davids auszuruffen: Hilff mir O GOtt, dann die Wasser seynd hinein gangen biß an meine Seel. Ich bin in den Schleim der Tieffe gesuncken, und es ist kein Grund da. Ich bin in die Tieffe des Meers kommen, und das Ungewitter hat mich versencket. Psal. 68.

Stelle dir einen starcken wohl kräfftigen Menschen vor, welcher Gifft hat verschlungen. So bald das Gifft zu dem Hertz getrungen, da fänget ein grausamer Streit an zwischen der Natur und dem Ubel des Giffts. Ein solcher Mensch spühret in ihme eine Zusammenziehung, den Grampf, die Frayß, und Ohnmachten, welches alles verursachet, daß er die geringste Ruhe nit haben könne, biß er das Gifft vertrieben, und durch Mittel es dahin gebracht, daß solches durch die Schweiß-Löcher des Leibs ausgedämpffet. Eben diß ist etlichermassen dem Sohn GOttes begegnet. Sein Hertz, sagt David: Psal. 40. hat ihme die Boßheit der gantzen Welt zusammen gesammlet, als ein tödliches Gifft, welches er durch die Hefftigkeit, und durch die Gewalt seiner Lieb, und seiner Reu und Leyd hat müssen vertreiben. Eine Königin aus Engelland hatte einstens ihrem Gemahl dem König ein vergifftetes Geschwär aus-

gesaugt,

gesaugt, hierdurch aber ihr den Todt, und ihrem Gemahl das Leben zuwegen gebracht. Ein gleiches hat gegen denen Menschen der Sohn GOttes gewagt.

Wer will den hefftigen Streit fassen, welcher sich zwischen den allerreinesten Hertzen JEsu, und den Gifft der Sünden aller Menschen erhoben? Das Gifft belagerte solches, und die Liebe beschützte es. Das Gifft wolte solches ersticken, die Liebe aber stärckte es. Das Gifft wolte das Hertz JEsu durchdringen, die Liebe aber triebe solches zurück. Weilen dann das Hertz JEsu unendlich rein und gesund ware, und seinen göttlichen Vatter unendlich liebte, hat es eine solche Reu und Leyd, solchen Schmertzen über die unzählbare, ihme im Geist gegenwärtige Sünden gefasset, daß er sie alle vertrieben, und dieses Sünden-Gifft durch die Oeffnung seines Leibs hat lassen ausdufften; weilen die Bluts-Gefäß durch die Hefftigkeit zersprungen waren.

O Erlöser unserer Seelen! was ist diß für ein Streit? was ist diß für eine Todts-Angst? was für eine Kranckheits-Wechslung? was für Schmertzen? Wann es hat Menschen gegeben, die, ob sie schon boshafft, dannoch in Ansehung, ihrer Sünden aus schmertzlicher Reu derselben gestorben seynd, und sich gleichsam in ihren Buß-Zähren ertränckt haben, wie hat es dann seyn können, daß du dem Schiffbruch

entgangen? du, der du warest getauchet in ein Meer der Bitterkeit? du, der du auf deinem Hertzen hattest die Sünden aller Menschen? du, der du vollkommentlich erkanntest die schmähliche Unbild, welche hierdurch deinem göttlichen Vatter zugefügt ware, und zugefügt würde werden, und der du eine der Boßheit dieser Sünden gleiche schmertzliche Reu hierüber erwecketest?

O göttlicher Heyland! deine Zerknirschung, deine schmertzhaffte Reu, ist groß, als wie das Meer, welches in seinem Busen alles Saltz und alle Bitterkeit der gantzen Erden zusamunen sammelt, welches alle reissende Bäch in sich schlinget, welches alle Ergiessungen aller Länder auffänget, welches ist die Quell, und der Ursprung aller Flüsse und aller Bäch: auch deine Reu ist ein solches Meer, als welches alle Buß-Zäher, die wir in diesem Leben vergiessen, in sich sammelt: und die Reu unserer Sünden ist ein Ausguß derjenigen, welche dein allerheiligestes Hertz schier hätte ertränckет, und verschlungen. O wie gering, und wie kurtz ist die Lust, die man an einer Sünd haben kan! was hat hingegen das Heyl-Mittel einer solchen Sünd dem Sohn GOttes nicht gekostet?

Weine, weine unglückseeliger Sünder, da du siheſt, oder betrachtest die Zäher, welche der Sohn GOttes für dich hat vergossen. Ach! deine Sünden seynd es, die ihme so tödtliche Traurigkeit verursachet haben. Diese deine

Sünden

Sünden waren eher in der Welt als du. Dise, dise seynd es, welche sein heiligstes Hertz so sehr beträngt, und mit Schmertzen angefüllet haben. Und du lachest nur darzu? Und du hast deine Lust darbey? Was? auch nur eine eintzige deiner Sünden hat den Sohn GOttes gantze Zäher-Strehm aus denen Augen, und gantze Flüß des Bluts aus denen Adern gepresset, und du getraust dir noch eine Sünd zu begehen? und du hast hierüber keine Reu? und du würckest hierüber keine Buß?

Die dritte Gemüths-Bewegung solle seyn die Erkänntlichkeit, daß sich der Sohn GOttes hat wollen mit unsern Sünden beladen, und die denenselben gebührende Peynen tragen. Mein Sohn, sagt der Ecclesiasticus, vergesse die Gnad niemahlen, welche du von demjenigen empfangen, welcher für dich gut geheissen. Dann er hat seine Seel, und sein Leben für dich verpfändet. Wann der Sohn GOttes für uns nit wäre gut und Bürg gestanden, wo wären wir? Was für eine Lieb ware nit jener König seiner Gemahlin schuldig, welche, ihme das Leben zu erhalten, gestorben ist: wäre er nicht billig für ein Abentheuer der Undanckbarkeit zu halten gewest, so fern er dieser seiner Gemahlin gleich vergessen, und ihr zum Gedächtnüß nit alle erdenckliche Erkänntlichkeit hätte bewiesen? Jetzt betrachte, was zwischen dir, und diesen König, zwischen JEsu, und dieser Königin,

und unter ihren, und des Sohns GOttes Todt, zwischen deiner, und des Königs Kranckheit für ein Gleichnüß seye, und rufft sodann mit David aus Psal. 115. was soll ich dem HErrn vergelten um alle Gutthaten, die er mir erwiesen? Ich will den Kelch des Heyls nehmen, und den Nahmen des HErrn anruffen. Nehme, nehme jenen Kelch der Beschämung, jenen Kelch der Armuth, jenen Kelch der Schmertzen, jenen Kelch der Kranckheit und Schwachheit, jenen Kelch der Verfolgung, und Verleumdungen, welchen GOtt dir darbiethet. Nehme ihn an von der Hand des Sohn GOttes, trincke ihn biß auf den letzten Tropffen aus, und benedeye alsdann, und sage GOtt Danck. Siehe da, diß ist die Erkänntlichkeit, welche er von dir erwartet. Siehe, diß ist der gröste, der allersüsseste, der allerangenehmste, der allerzarteste Trost, den du ihme geben kanst.

2. Betrachtung.

DJeser Kelch der Traurigkeit, und Bestürtzung ware freylich sehr bitter: es ware aber der Kelch der Furcht, und der Schwachheit eben so bitter. Die Furcht rührete her, daß der Heyland deutlich und klar hat alle Tormenten und Peynen vorgesehen, welche er auszustehen hatte; alle diese wurden auf einmal seiner Einbildung zum Schrecken vorgestellet, und damit auf einmahl alles an seiner

Seel

Seel leydete, was er sodann nach und nach an dem Leib zu übertragen hatte. Jedermann weiß aus der Erfahrung, daß öfftermahlen die Furcht eines bevorstehenden Ubels weit unerträglicher vorkomme, als das Ubel selbst, weilen durch die Furcht die Seel wird gequälet, deren Empfindlichkeit weit lebhaffter ist, als jene des Leibs! und weilen die Furcht alles, was schmertzen kan, auf einmal zusammen sammelt, und die Schmertzen weit grösser, und weit schröckbahrer vorstellet, als sie an, und in ihnen selbsten seynd.

Gleichwie nun der Sohn GOttes mit einer sehr starcken und lebhafften Einbildung begabt ware: also auch stellete dieselbe dessen Seel alle Tormenten und Peynen seines Leydens vor, und legte ihme die erschröckliche Vorbereitungen hiezu vor die Augen. Und weilen seine Peynen mußten übermäßig seyn, gabe es der Einbildung nit viel zu schaffen, selbe zu vergrössern, um also Furcht und Schröcken zu verursachen. Dieses Gesicht brachte dem Heyland eine solche Todts-Angst, daß er deßwegen Blut geschwitzet, und wäre er gewiß in diesen Streit gestorben, wann er nicht durch ein Wunderwerck bey dem Leben wäre erhalten worden.

So darf man auch keineswegs glauben, daß der Heyland, weilen er zugleich GOtt gewest, weniger Furcht und Schmertzen, als andere Menschen empfunden habe, sondern eben darum ware er beyden diesen, der Furcht nem-

lich, und denen Schmertzen mehrers unterworfen. Die Gottheit, anstatt die Peynen zu mindern, vergrösserte solche, dann sie verhinderte die Heil. Menschheit nit von dem Leyden, sondern verhinderte nur, daß selbe unter der überschwehren Last so grausamer Tormenten nit unterligen und sterben müste: daß mithin der Sohn GOttes gelitten, als wäre er ein purer Mensch, und der schwächeste unter allen Menschen; dann GOtt stehet uns in unseren Schmertzen bey, tröstet uns und stärcket uns: hingegen liesse die GOttheit auf die heilige Menschheit des Erlösers kein Tröpflein Trosts fallen. Sie hat dieselbe in ihrer natürlichen Schwachheit gelassen, und hat sie allen Tormenten Preys gegeben, welche dann selbe hauffenweis überfielen, hat demnach, wie gemeldt, die Gottheit in Christo mehrers nicht gethan, als daß sie verhindert, daß die Menschheit unter denen übermäßigen schwehren Tormenten nit stürbe. Darum sagt der Prophet Isaias, als er von dem bittern Leyden des Heylands redet, daß GOtt sein Vatter, um der Vertilgung unserer Sünden willen, beschlossen habe, ihn in seiner Schwachheit zu zerretten, gleich man es einem Erdwurm zu thun pflegt.

Nun hat der Heyland die Furcht, und Schwachheit, die er doch hatte verhindern können, aus 4. Ursachen hauptsächlich übertragen wollen. Die erste Ursach ist, damit er zeigte,

daß er ein warhaffter unsern Schmach- und Kranckheiten unterworffener Mensch seye. Die andere Ursach ist, damit er durch diese Peyn jene Ergötzlichkeiten abbüssete, welche ihnen die Menschen machen, da sie ihnen unflätige lasterhaffte Ding vorbilden. Die dritte Ursach ist, damit er auf solche Weiß machete, daß seine Seel eben sowohl als sein Leib gepeyniget wurde, indeme dieselbe vorhero den Kelch der innerlichen Peynen trincken muste, ehe und bevor der Leib durch die äusserliche gequälet ware. Die vierdte Ursach ist, damit er uns hierdurch die Gnad verdienete, und die Stärcke erlangte, unsre nur eingebildete Furcht zu überwinden, und damit er uns in denen Peynen und Tormenten unerschrocken machte. Dann wir fürchten das Ubel mehr, als wir das gute lieben, und ist keine unter allen Versuchungen, welche mehr von der Tugend abhält als die Furcht. So musten auch die ersten Christen die allerschröcklichste Torment, welche die Grausamkeit der Menschen und der Teuffel erfinden können, ausstehen: ware also nothwendig, daß ihnen ihre natürliche Furcht benommen, und ihnen hingegen eine göttliche Stärcke mitgetheilet würde, mittels selber die Tyrannen überwinden zu können. Um dieser Ursach willen hat der Sohn GOttes sein Leyden mit Furcht und Schrecken angefangen, welche ihme gar den blutigen Schweiß ausgetrieben; er hat sich seiner Stärcke entblösset,

und hat unsere Schwachheit angethan. Er hat in seinem Hertzen die Furcht aller Menschen versammelt, und da er selbe überwunden, hat er hierdurch denen Martyren jene Keckheit und Unerschrockenheit verdienet, welche dieselbe sodann vor denen Tyrannen haben sehen lassen. Und insgemein hat er allen Menschen hierdurch die Gnad verdienet, die natürliche Furcht und Schrecken überwinden zu können, welche uns sonsten verhindern GOtt zu dienen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DIese Betrachtungen sollen uns mit Schmertz, und Scham anfüllen: mit Schmertz zwar, wegen der Ergötzlichkeit, welche wir an unsern bösen und sündhafften Gedancken haben: dann, Ach! diese Ergötzlichkeit abzubüssen, hat der Sohn GOttes diese Marter wollen leyden: was uns vergnügt, das peiniget den Sohn GOttes. O du anbettens-würdiges Hertz meines Erlösers! ach wie habe ich dich bedrängt, wie hab ich dich gepeiniget! die Juden haben nur deinem Leib zu leyden gegeben: ich aber bin der Tyrann deines Hertzens gewest: und zwar jenes Hertzens, welches mich so sehr geliebt: jenes Hertzens, welches mir niemahlen was Mißfälliges gethan: jenes Hertzens, welches mir alles gutes erwisen, und welches ohne unterlaß vor Liebe gegen mir brennet. O meine Seel! wann

wirst

wirst du dann endlich das Hertz deines JEsu trö-
sten, welches du schon so lange Zeit betrübet hast?
wann wirst du ihme seine Peinen versüssen, und
wann wirst du denjenigen erfreuen, der die Freud
des Himmels und der Erden ist? diß wird gesche-
hen, wann du an seinen Schmertzen wirst theil
nehmen: wann du dich aus Liebe gegen selben ein
so ander Ergötzlichkeit wirst berauben: wann du
wirst aus deinen Hertzen jene verfluchte Gedan-
cken verjagen, welche ihme die Zäher aus denen
Augen, die Seufftzer aus dem Hertzen, und das
Blut aus allen Adern heraus gezogen.

Wann uns demnach die Traurigkeit des Sohn GOttes schmertzliche Reu solle verursachen; so solle uns sein Streit, und seine Todts-Angst die Schamröthe austreiben; weilen er allerhand Ubel an Leib und Seel leydet, ob er schon noch so heilig, und noch so unschuldig ist. Wir hinge-gen, die wir nur gar schuldig seynd, wollen weder an dem ein- noch an dem andern das geringste leyden. Beschämen solle uns zum andern, daß er den Satan mit aller menschlichen Schwachheit hat überwunden, und wir, die wir noch die Stär-cke eines GOttes haben, lassen uns so schlechter Dings von dem Teufel überwinden. Dann der Sohn GOttes, wie schon gesagt worden, hat sich mit aller unserer Schwachheit bekleidet, und hat gestritten, als wann er ein purer Mensch wäre ge-wesen: hingegen hat er uns mit seiner Stärcke und Hertzhafftigkeit angethan. JEsus zittert in An-

sehung

sehung seines Creutzes: der Heil. Andreas hingegen ist in Ansehung des seinigen mit Freuden angefüllet worden, weilen nemlich JEsus die Schwachheit Andreä an sich genom̃en, und ihme hingegen die Stärcke JEsu gegeben. Ich zittere, sagt JEsus, weilen ich euer Hertz hab: Ihr seyd ohne Furcht, und versichert, weilen ihr mein Hertz habt: Ich zittere, weilen ich eure Furcht an mich genommen: Ihr seyd unverzagt, weilen ich euch meine Hertzhafftigkeit hab gegeben. Ich zittere, weilen ich mich mit der Schwachheit aller Menschen hab bekleidet: ihr seyd ohne Sorg, weilen euch GOtt seine Stärcke hat gegeben. Wann du in dir nun Schwachheiten empfindest, so kommet es daher, weilen du annoch nicht in der Gelegenheit bist, oder weilen du nit bettest. Dann durch das Gebett theilet uns GOtt seine Stärcke mit. Hat nun der Sohn GOttes so grosse Widerspenstigkeit, die er leyden muste, ja den Todt selbst überwunden, da er doch noch so schwach, und furchtsam ware, daß er gar Blut geschwitzet; so solltest ja du dich zu Todt schämen, daß du dich von dem Teuffel lässest überwinden: Daß du also gleich der geringsten Widerspenstigkeit der Natur weichest: Da dich doch GOtt mit aller seiner Stärcke unterstützet.

So fasse demnach einen Muth, furchtsame Seel, und betrachte in deinen Streiten deinen JEsum, welcher Blut schwitzet, damit er dich über deine Versuchungen sighafft mache. Man muß

streit-

streitten, wann man will gecrönet werden, die Welt, das Fleisch, und der Teuffel seynd Feind, die man muß überwinden, wann man nicht verdammet will werden. Du leydest Versuchungen: Du empfindest Widerstand, den Kelch der Schmertzen zu trincken: eine Verdemüthigung zu übertragen: mit deinem Feind zu reden: dein Fleisch abzutödten. Aber seynd wohl diß deine Streitt mit denen des Sohn GOttes zu vergleichen? Hast du schon Blut geschwitzet, da du der Sünd widerstanden bist?

Meine Brüder! sagt der Heil. Paulus, wann ihr versuchet werdet, so gedencket an dem der ein solches Widersprechen von denen Sünderen wider sich erlitten hat, daß ihr nit laß und matt werdet, noch ablasset in eurem Gemüth: Dann ihr habt noch nit biß auf das Blut widerstanden mit Gegenkämpfen wider die Sünd. Höre an den Heyland, welcher eben dasjenige zu dir sagt, was er zu seinen Jüngern im Garten gesprochen: Haltet euern Geist, und wachet mit mir. Halte disen Anlauff des Teuffels aus: übertrage das widerwärtige Gemüth deines Neben-Menschen: widerstehe dieser Versuchung des Fleisch: trage mit Gedult die dich überfallende Traurigkeit: die annahende, die trohende Bedrängnüß. Sihe da, nehme hin meine Stärck, die ich dir gebe, deine Schwachheit, damit zu unterstützen. Bette mir mir: Streite mit mir, so wirst du auch mit mir in Ewigkeit regieren.

Die

Die IIte geistliche Unterhaltung für den Freytag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Gebett, welches der Heyland in dem Garten verrichtet hat.

ALles was der Sohn GOttes gewürcket, seynd Lehr-Unterrichten und Exempel. Es seynd seine Werck Lehr-Unterricht, die man muß fassen und mercken: Es seynd Exempel, denen man muß nachfolgen. Und diß ist sonderbahr zu beobachten von denen Wercken seines Leydens, als in welchen, nach Lehr des Heil. Petri sonderbahr die Fußstapffen zu finden, in welche wir sollen eintretten. Vor allen scheinet der Oel-Garten eine Gattung der hohen Schul zu seyn, auf welcher er uns unterricht, wie wir allen Schrecken der Natur mit dem Gebett sollen bestreitten und überwinden. Wir wollen derohalben 3. Sachen betrachten. Erstlich warum er gebettet? 2. auf was Weiß er gebettet? 3. Wie wir nach seinem uns gegebenen Beyspill betten sollen?

1. Betrachtung.

ALs JEsus mit Traurigkeit überfallen und mit Schrecken erfüllet ware, machet er sich von seinen Jüngern ein wenig beyseits, und verrichtet zu seinem Himmlischen Vatter folgendes Gebett: Mein Vatter! ist es mög-

lich, so lasse diesen Kelch von mir gehen, doch nit wie ich will, sondern wie du wilst. Mat. 26. 14. Es ist sich wohl zu verwundern, daß der Sohn GOttes verlanget, jenen Kelch nit zu trincken, nach welchen er doch so viel Jahr so grosse Begierd getragen. Ob nun schon diß Gebett eine aufrichtige Erklärung seines Hertzens gewest, so ist es doch unterdessen auch gewiß, daß solches ein grosses Geheimnüß in sich einschliesse. Dann er hat seinen Jüngern erkläret, daß er gern und mit Willen sterben, und daß man ihme das Leben nit würde nehmen können, wann er es nit selbst also wolte. Er hat seine Feind, die ihn zu fangen kommen waren, zu Boden geworffen: hätte er demnach, so er gewolt hätte, können entweichen, hat er nicht zu dem Heil. Petro, welcher das Schwerdt ausgezogen, seinen Meister zu beschützen, gesagt, daß wann er seinem Himmlischen Vatter bitten wolte, derselbe ihme mehrer als 12. Legionen Engel zu Hülff schicken würde? Weil er dann denselben nicht hat gebetten, so ist es ein Zeichen, daß er nicht errettet zu werden, sondern zu sterben verlanget habe. Warum bittet er dann seinen Vatter, daß selber ihme möchte überheben, diesen Kelch zu trincken.

Der Heil. Hieronymus sagt, daß er seinen Vater bitte, es möchte ihm dieser Kelch doch nicht durch die Händ der Juden dargereicht werden, als welche sein auserwähltes, und zwar geliebtes Volck wären. Der Heil. Hilarius vermeint, er

bitte,

bitte, damit geschwind die Krafft seines Bluts und die Verdienst seines Leydens, uns solte zu Nutzen kommen Der Heil. Basilius verstehet unter den Kelch die Sünden der Menschen, welche er will daß sie von seinem Mund sollen entfernet werden. Andere halten dafür daß er verlange disen Kelch ohne Verschub, geschwind zu trincken, aus Begierd, die er hatte uns zu erretten.

Aber die gemeinere Meynung gehet dahin, daß unser Heyland durch diese Wort uns sein Hertz eröffnen, und drey Sachen habe zu verstehen geben wollen. Erstlich das Abscheuen, welches er ab den sterben hatte: dann ob er schon zugleich GOtt ware, war er doch von denen menschlichen Schwachheiten nit befreyet. Anderns, daß er sich seiner Stärcke entblösset, damit er uns mit selber bekleidete, und daß er unsere Schwachheiten auf sich geladen, damit er uns die Gnad erhielte, solche überwinden zu können. Drittens, damit wir nit glaubten, GOtt seye über uns erzürnet, wann er unser Gebett nit erhöret.

Den Verstand dieses Geheimnüß-vollen Gebettes besser zu begreiffen, ist zu bevbachten, daß man den Todt könne betrachten, entweder als ein natürliches Ubel, oder als ein aus dem Willen GOttes herrührendes Ubel. Wann man den Todt betrachtet als ein natürliches Ubel, so ist selber der Gegenwurff des untern menschlichen Theils, welcher dieses Ubel fliehet und fürchtet.

Be-

Betrachtet man aber den Tod, als ein mit dem Willen GOttes bekleidetes Ubel, so ist selber der Gegenwurff des obern Theils in den Menschen, welcher obere Theil den also betrachteten Tod suchet und verlanget. Mein Vatter ist es möglich ꝛc. diß redet der untere Theil: doch nicht wie ich will, sondern wie du wilst; alsd gibt sich der obere Theil darein. Die erste Bitt, sagt der H. Leo, ist ein Zeichen der Schwachheit, die andere ist ein Zeichen der Stärcke. Die eine rührte von uns her, die andere von ihme.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aus disen Wahrheiten sollest du grosse Beschämungs-Empfindlichkeit heraus ziehen; weilen nemlich der Sohn GOttes, welcher sich des Leydens und Sterbens hätte können entäusseren, dannoch für uns einen so bittern Kelch hat trincken wollen, du hingegen, welcher du von Natur zum Leyden und Sterben gevrdnet bist, und der du durch deine Sünden verdienet hast, daß du den Wein der Verdammten aus dem Kelch der Teufeln trincken soltest, du wilst das geringste für JEsum Christum nicht leyden, du wilst nicht sterben. Der Sohn GOttes bietet dir den Kelch seines Leidens dar, der Satan tragt dir das Babylonische, mit falschen Ergötzlichkeiten gefüllte Trinck-Geschirr an, und du wilst lieber aus den

mit Gall und Wermuth angefüllten Kelch der Sünder, dessen Hefen die Verdamte antränckel, trincken, als aus den zwar dem Geschmack nach was wenigs bittern, dem Hertzen aber überaus süssen Kelch, nach deme die Heiligen im Himmel selbst durstig seynd, trincken.

O JEsu mein HErr! die Ehr ist zu groß für mich, daß ich solte aus deinen Kelch trincken; Es ist eine unendliche Ergötzlichkeit, so man nach dir daraus trincken kan. O wie süß ist der Kelch des Erlösers? wie köstlich ist er? wie annehmlich ist er? wie bitter hingegen ist der Kelch der Boßhafften? was erschröckliches Grimmen verursachet ihnen solcher? Cain hat daraus getruncken, und hat verzweiffelt. Esau hat daraus getruncken, und ist wüttend worden. Antiochus hat daraus getruncken, und ist vor Schmertzen gestorben. Herodes hat daraus getruncken, und ist tobend gestorben. Judas hat daraus getruncken, und hat ihme selbst den Tod angethan. Was mich anbelanget, werde ich den Kelch meines Erlösers nehmen, und den Namen des HErrn anruffen.

Hat nun der Sohn GOttes gebettet, da sein Streit am hefftigsten ware, so hat er es gethan zu unsern Unterricht, daß nemlich auch wir sollen betten, da wir mit Versuchungen bestritten, mit Furcht erfüllet, und von der Traurigkeit angefallen werden: dann das Gebett erfreuet das

Hertz,

Hertz, machet er über die Teuffel sieghafft, und undurchtringlich wider alle verdrießliche Zufäll dises Lebens. Wo kommet es dann her, Christliche Seel, daß du nit bettest? Mangelt es dir an Creutz? hast du keine Feind zu bestreitten? bist du ohne Versuchungen? kanst du ihnen ohne die Gnad widerstehen? wirst du dise Gnad ohne das Gebeth erlangen? Simon schläffest du? Hast du nit eine Stund mit mir wachen können? Wache und bette, damit du nit in Versuchung fallest. Dann der Geist ist zwar bereit, aber das Fleisch ist schwach: Der Teuffel schläffet niemahlen, und du lässest dich vom Schlaff gantz einnehmen.

O süßister JEsu! viel viel besser ist der Satan von seinen Unterthanen bedienet, als du von denen deinigen! Sie seynd wachtsam auf ihren eignen Nutzen: sie schlaffen keineswegs, wann es Gelegenheit gibt Reichthümer zusammen zu scharren, oder in ihren Geschäfften glücklich zu seyn: die Zeit düncket ihnen viel zu kurtz, wann sie sich bey denen Ergötzlichkeiten und Lustbarkeiten der Welt einfinden. Deine Jünger hingegen werden langweilig, schlaffen gar ein, wann es dahin kommet, daß sie eine Stund mit dir betten solten. Du weist mein HErr, daß mein Geist willig und bereit ist, aber daß hingegen mein Fleisch sehr schwach ist. Stärcke meine Schwachheit: entzünde meine Lauigkeit, treibe meine Zaghafftigkeit an. Ziehe mich endlich

aus jenen tieffen Schlaff heraus, in welchem ich schon so lange Zeit liege, und gieb mir den Geist des Gebetts, damit ich von dir all dasjenige erlange, was zu meinem Heyl nothwendig ist.

2. Betrachtung.

BEtrachte, auf was Weiß der Sohn GOttes seinem himmlischen Vatter bitte, und lehrne von ihme, wie du sollest betten, wann du dich in einer Drangsaal befindest.

Erstlichen sonderte er sich von seinen Jüngern ab, die er so zärtiglich liebte. Er hat sich, wie der Text redet, von ihrer Gesellschafft abgerissen. 2.) Er bettete mit einer tieffen Ehrerbietigkeit, fället auf seine Knye zur Erden, und warffe sich vor seinem himmlischen Vatter nider. 3.) Er bettete mit festen Glauben und Vertrauen sprechend: Mein Vatter, alle Ding seynd dir möglich. 4.) Er bettete mit Ergebung in den Willen GOttes, welches er uns durch diese Göttliche Wort zu verstehen gabe: Doch nicht, wie ich will, sondern wie du wilst. 5.) Er bettete mit Beharrlichkeit eine Zeit etlicher Stunden lang. Endlich bettete er, und fassete keinen Unlust, ob er schon nicht erhöret wurde.

Also müssen wir betten, wenn wir des Göttlichen Beystands bedürfftig seynd, und wann uns widrige Ding zustossen. Wir müssen uns von denen Gesellschafften entäussern, die Einsamkeit suchen, in unser Bett-Kämmerlein uns hinein be-

begeben, solches hinter uns zuschliessen, wie der Heyland lehret, damit wir gantz allein mit GOtt können handlen. Man muß mit tieffer Ehrerbiethigkeit betten, in Betrachtung der unendlichen Majestät desjenigen, mit welchen zu reden wir die Ehr haben. Hat sich der Sohn GOttes auf die Erden nidergeworffen, sollen wir sitzen, wann wir betten? Man muß mit einem steiffen Glauben betten, indeme wir glauben, daß uns GOtt sehe, daß er unsere Nothdurfft erkenne, daß er uns liebe, und daß er uns helffen könne. Man muß mit Vertrauen beten, und sich vestiglich einbilden, daß wann wir betten, wie wir sollen, wir unfehlbar dasjenige, oder wohl noch was bessers erlangen werden, als um welches wir betten. Man muß mit Ergebung in den Willen GOttes betten; weilen wir nit wissen, ob uns dasjenige, so wir im Gebett begehren, nutzlich oder schädlich seye. GOtt erhöret uns zuweilen, da er uns nit erhöret. Man muß mit Standhafftigkeit betten: dann GOtt saget zuweilen auf die letzt noch zu, was er im Anfang hat abgeschlagen. Er will, daß man ihme überlästig seye, weilen nichts zu finden, welches ihme angenehmer, und uns ersprießlicher seyn kan, als das Gebett. Endlich muß man allezeit zufrieden seyn, es mag uns GOtt dasjenige zusagen, um was wir bitten, oder er mag es uns abschlagen, weilen wir nichts müssen verlangen, als was er will, und weilen er allezeit

unser bestes will, ob wir schon solches nicht erkennen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WEtten wir also? Folgen wir dem Exempel JEsu Christi nach? O Göttlicher Lehrmeister, wie schöne Lehr-Stück schreibest du uns vor? aber wie wenig lassen wir es uns angelegen seyn, solche zu ergreiffen? Wir seynd ein lauteres Elend, und freuen uns, daß wir elend seyen. Wir verlangeu alles, und begehren nichts. Alles gehet uns ab, und wir glauben, daß wir alles genug haben. Es ist nichts elenders, als ein Mensch, der sein Elend nicht erkennet: oder der hiervon nit verlanget befreyet zu werden.

Bist du, Christliche Seel! nit auch unter der Zahl diser Blinden? erkeñest du dein Elend? Verlangest du darvon loß zu werden? wie kommt es dann, daß du GOtt hierum nit bittest? oder meinest du etwan, es seye schon gebettet, wann man nur den Leib nach sich bey GOtt befinde, ob schon das Hertz unterdessen unter den Creaturen herum schweiffet? heist das betten, wann man zwar seine Nothwendigkeiten verlanget: aber ohne Ehrerbietung, ohne Andacht, ohne Glauben, ohne Hoffnung, ohne Demuth, ohne Ergebung in den Willen GOttes, ohne Standhafftigkeit? was Zaghafftigkeit? was Langweil, und Verdruß

druß? was Lauigkeit? was Zerstreuungen? was Unehrerbietigkeiten? was Mißtrauen? was Verdruß? was Murren, und Ungedult findet sich nit bey deinen Betten ein?

Was suchest du, wann du zum Gebett gehest? suchest du GOtt? so wirst du zufrieden seyn, es geschehe sodann, was immer wolle. Bist du nach deinem verrichteten Gebett nit vergnügt, ist es ein Zeichen, das du was anderes, als GOtt gesucht habest. Du suchest, sagst du, deinen Ublen Hülff, und du hast solche nit gefuuden; Glaubst du aber, daß dich GOtt hievon kan ledig machen? hoffest du, daß er dich hiervon werde erledigen, sofern solches dir anderst nutz ist? bittest du ihn mit Demuth und Standhafftigkeit? wann du diß thust, so wirst du entweders dasjenige von GOtt erhalten, um was du bittest; oder aber er wird deinem Hertzen den Frieden geben, welches weit mehrer werth ist, als dasjenige, um was du gebetten hast.

Du sagst aber: Ich finde weder Geschmack, noch Erleuchtung in meinem Gebett. Ich frage dich: Hat diß der Sohn GOttes in seinem Gebett gehabt? hat ers darum unterlassen? ware er darum seinem himmlischen Vatter minder angenehm? Woher kommet es aber, daß du dergleichen nit hast? kommet es nit vielleicht daher, daß du solches mit gar zu grosser Hefftigkeit begehrest, oder weilen du denen Creaturen noch zuviel, und den aus ihnen entspringendē Tröstungen

noch mehr anhangest, will nit sagen, daß du denenselben nit absagest? So lang das Israelitische Volck noch Mehl aus Egypten hatte, so lang schmeckte ihnen das Manna oder Himmel-Brod nicht. Diß ist auch dein übler Zustand: du lährest dich nicht aus, und wilst dannoch von neuen angefüllet werden. Du begehrest von GOtt alles, und gibst ihme hinwider fein sauber nichts. Wann du nit gibst, was du hast, so wirst du auch nit erlangen, was du begehrest.

Du fährest fort zu klagen, und sagest: Ich hab auf der gantzen Welt keinen Trost, und kan von dem Himmel auch keinen erhalten. Und ich sage, diß seye ohnmöglich; dann GOtt ermangelt niemahlen, das Oel der Süßigkeit rinnen zu lassen, wann er nur lähre Geschirr findet. Was kan für ein grösserer Trost seyn, als wann man den Willen GOttes erfüllet? sich in seiner Gegenwart vernichtiget? sich zu seiner Glory aufopffert? in seinem Gebett eine kleine Marter ausstehet, und deßwegen solches nit unterlässet? GOtt gehet demjenigen, der ihn suchet, voraus: Findest du ihn nit, so kommt es daher, weil du ihn nit suchest. Du begiebest dich in das Gebett, damit du hieraus deinen Trost schöpffen: und nit, damit du GOtt durch deine Andacht oder Gedult ehren mögest.

So bette dann, und wache: aber wie unser Heyland mit Demuth, mit Ergebung in den Göttlichen Willen, in was für einem Stand du

dich

dich immer befindest; sage mit ihme: Mein Vatter, wann es möglich, daß diser bittere Kelch der Schmertzen, der Schwachheit, der Kranckheit, der Trockne im Gebett, der Furcht, der Langweil, und des Verdruß, des Abgeschmacks, und der Traurigkeit weit von meinem Hertzen und von meinem Mund seye; so bitte ich dich, du wollest mir einiges Liecht, und einigen Trost mittheilen; jedoch mein Vatter, dein Will geschehe allezeit, und nicht der meinige. Dann ich bin nicht hier, daß ich thue, was ich will, sondern daß ich thue und leyde, was du willst. Du weist, was mir nutz und gut ist, ich aber weiß es nicht. Ich bin mit dir zufrieden, wann nur auch du mit mir zu frieden bist. O meine Seel! GOtt ist mit dir zufrieden, wann du mit ihme vergnügt bist; und du hast ein überaus gutes Gebet verrichtet, wann du dein selbst eignes Vergnügen nicht hast gesucht.

3. Betrachtung.

JEsus bettet 3. gantzer Stund, und wird doch nit erhöret. Er murret nit wider die scheinbare Härte seines Vatters: sondern ob schon die Natur sich zimlich widersetzte, desselben Anordnungen zu gehorsamen, unterwirfft er sich denenselben dannoch. Er thut ihme selbst solche Gewalt an, daß er hierüber aus allen Adern das Blut vergosse. Er fället vor Hefftigkeit des Schmertzens auf die Erden nieder. Ein

Engel kommet vom Himmel, welcher den Leib des Heylands stärckete, anbey aber der Seel den letzten Stoß gabe, indeme er ankündigte, daß der Erlöser sterben müsse. Als er diß Tods-Urtheil empfangen, erhebte er sich über alle seine gehabte Furcht, fasset den nidergeschlagenen Muth auf ein neues, und damit er denen Anordnungen seines himmlischen Vatters gehorsamte, gehet er und suchet seine Jünger, welche annoch schlaffeten; und an statt, daß er sie ausschmähete, weckte er sie gantz sanfft auf, und sagte ihnen, daß der Feind annahe. Gehet meine Kinder, es ist jetzt Zeit zu streitten, und nit zu schlaffen, sehet da den annahenden Feind: stehet auf, und lasset uns ihme entgegen gehen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

VErwundre dich über die Herzhafftigkeit des Sohns GOttes, welcher, da er aus Vergünstigung der Nacht sich leicht ohne Wunderwerck, die doch andere mahl vonnöthen waren, hatte erretten können, seinen Feinden gantz unerschrocken entgegen gehet, und sich freywillig in den Tod begibt. Bewundere seine Liebe, welche ihn veranlasset, unser Heyl seinem Leben vorzuziehen. Bewundere seine Demuth, indeme er sich gewürdiget, von einem Engel getröst zu werden. Bewundere endlich seinen Gehorsam, indeme er sich zur Glory seines himmlischen Vatters,

und um der Menschen Heyl willen einem so scharfen Befehl unterworffen hat.

Wirst du von Versuchungen bestritten? schaue deinen Hauptmann an: sihe, wie er in seinem Blut gantz gebaadet. Muntere dich auf in Ansehung seines Streits: mercke, was er dir saget: Gut Hertz mein Sohn, streitte für dich und für mich. Lasse dich von der Traurigkeit nit darnider schlagen: ich weiß, was dich betrübet mir ist es bekannt, was du leydest. Dise Versuchung ist ungestimm; allein, sie ist dir nothwendig: warte noch ein wenig, alsdann will ich dich erretten. Fürchte dir nicht, ich bin mit dir. Dein Fleisch ist schwach: aber mein Geist ist starck, ich gib dir ihn, dich hiermit zu stärcken und zu trösten. Streitte, ich will dir helffen: überwinde, und ich will dich crönen.

O mein GOtt und mein Heyland! ich bitte dich, daß du dein Versprechen erfüllen, und mich in meinen Streitten stärcken wollest: dann du weist, daß keine Creatur in der Welt ist, welche mehr verzagt, und furchtsam ist, als ich bin. Ich mache guten Entschluß und Vorhaben: allein die geringste Beschwehrnüß schlägt mich zu Boden, und macht mich betrübt. Ich wolte gern die Tugend üben; allein ich empfinde meine üble Neigungen, die sich widersetzen, und ich zittere in Ansehung des geringsten Creutz. O JESU! mein König, mein Lehr-Meister, und meiu HErr! Erhebe meinen darnider geschlagenen Muth, und

mache mich über alle meine Feind sieghafft. Stärcke mich in meinen Schwachheiten: munntere mich auf in meinen Streitten: unterstütze mich in meinen Mattigkeiten und Unkräfften: Ich beschwöre dich hierum durch jene tödtliche Traurigkeit, welche dein Hertz hat eingenohmen: durch jene Fürchten und Schrecken, die du in Ansehung deines bitteren Leydens hast gelitten: durch das so demüthige und ehrentbiethige Gebett, welches du zu deinem Vatter verrichtet: durch das so kostbahre Blut, welches aus deinen Adern geflossen; durch die so erschröckliche Todts-Angst, welche deine Seel von deinem Leib hätte geschiden, wo du nit noch zu schwehreren Peynen wärest vorbehalten worden. Und weilen dein Himmlischer Vatter dich nit hat erhöret, damit er sich denen armen Kindern erbittlich zeigen möge; so mache, daß diß mein Gebett seyn und dein Hertz berühre. Gib mir die Gnad, daß ich für dich streite, gleichwie du hast für mich gestritten, und daß ich für dich sterbe, gleichwie du für mich gestorben bist. Amen.

)o(

Die

Die 12te geistliche Unterhaltung für den Sambstag in der ersten Fasten-Wochen.

Von dem Leyden der Seeligsten Jungfrauen.

Die Unterhaltung kan dienen für alle Sambstag in der Fasten.

O ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, stehet still und sehet, ob wohl auch ein Schmertz zu finden, der mit dem Meinigen zu vergleichen!

DEr Prophet Jeremias fragt, wem er die Schmertzen der Tochter Sion, das ist, der seeligsten Jungfrauen, und Mutter GOttes vergleichen solle. Es scheinet, als seye er deßwegen in Sorgen, und könnte nichts gleiches finden. Nachdeme er alles wohl betrachtet, schreyet er auf: Magna est velut mare contritio tua. Dein Schmertzen ist groß, wie das Meer: dann gleichwie alle Flüß der Erden sich in das Meer ergiessen, also ware das Hertz der seeligsten Jungfrauen ein Orth, welches alle Schmertzen aller Mütter hat aufgenommen und gelitten. Gleichwie das Meer gesaltzen und tieff ist: also ware das Hertz Mariä mit bitteristen Schmertzen angefüllet. Diser Unterschied befindet sich unter beyden, daß das Meer seine Schrancken die Beträngnüß Mariä aber keine hat. Man

kan

kan das Meer ergründen: aber die Schmertzen Mariä haben keinen Grund: dise Schmertzen seynd unbegreifflich Nichts destoweniger wollen wir uns zweyer Erkanntnuß, als Bleywürff bedienen, solche abzumessen.

1. Betrachtung.

Das erste Maß der Beträngnüß und Schmertzen, welche Maria gelitten, ist die Grösse ihrer Liebe. Dann die Lieb ist der Ursprung der Schmertzen: man leydet nur, weil man liebt: und soviel leydet man, als sehr man liebt. So muß man sich demnach nicht verwundern, wann die Schmertzen Mariä unveraleichlich seynd, weilen auch ihre Lieb unvergleichlich ist. Niemahlen hat eine Mutter ihr Kind so sehr geliebt, als Maria das Ihrige.

Erstlichen, weilen niemahlen einiges Kind ist gefunden worden, welches ihren Kind wäre gleich gewest, weder an dem Adl, weder an Schönheit, noch an Güte, noch an Annehmlichkeit, noch an Weißheit, noch an Demuth, noch an Liebe, noch an Gehorsam. Mariä Kind ware das schönste, und vollkommniste unter allen Kindern. Sein Angesicht zohe an sich die Hertzen nit nur aller Menschen, sondern auch der Engel, ja GOttes selbsten, wie er es erkläret, da selbes getauffet und verkläret oder verstaltet ware. Darum nennet es der Heil. Paulus das Kind der Liebe, weilen selbes durch Zuthuung des Heil.

Geists,

Geists, welcher die Liebe GOttes, ist empfangen worden, der ihme dann unendliche Liebs-Reitzungen, und die Krafft, alle Hertzen an sich ziehen zu können, mitgetheilet hat.

Anderns, weilen Maria ihr Kind auf eine gantz andere Weis liebte, als andere Mütter ins gemein die ihrige lieben. Dann diſe tragen zu ihren Kindern nur eine natürliche Bewegung uud Neigung, welches auch die unvernünfftige Thier thun, ja diſe übertreffen dißfalls die menſchliche Mütter vielmahlen. Die Liebe Mariä aber ware wohl geordnet, und durch die Vernunfft geſtärcket. Sie ware weit gröſſer als jene, welche die auch ſonſt in ihre Kinder allerverliebteſte Mütter haben, weilen Maria ihr Kind nit, wie andere Mütter, mit einen Vatter zu theilen hatte. Dann die Zertheilung mindert und ſchwächet die Lieb, gleichwie ein Fluß, welcher ſich in unterſchiedliche Armb austheilet, minder Waſſer hat, als wann er in einem Lauff fortrinnete.

Was noch mehr, ſo war diß ihr eintziges Kind, und ſahe ihr vollkommentlich gleich. Sie hatte von ihme unendliche Gutthaten empfangen, und ware zärtlich geliebt; Gleichwie ſie demnach ein unendlich Adeliches und danckbares Hertz hatte, alſo kan man die Gewalt der Liebe nit ausſprechen, welche ſie gegen einen ſo liebreichen, ſo liebenden, ſo vollkommenen, ſo dienſthafften Kind truge; diſes ware der Mittel-Punct, bey welchem ſich alle ihre Gedancken, alle ihre Begier-

den, alle ihres Hertzens-Bewegungen, und alle Neigungen ihrer Seel versammelten.

Und nit allein liebte sie dises ihr Kind nur mit einer natürlichen Liebe, sondern sie liebte es auch mit einer übernatürlichen, als ihren GOtt, und ihren Erlöser, von welchen sie das Leben ihres Leibs, und ihrer Seel, und alles, was sie gutes hatte, empfangen. Und weilen sie dises Kind durch die Würckung des Heil. Geistes, der da ist die persöhnliche Liebe der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und ihr an statt eines Bräutigams ware, empfangen hat; So liebte sie dises Kind, welches da ware ein von der Lieb hervorgebrachtes, und mit ihr gleichsam ein eintziges Weesen, mit einer solchen Liebe, welche einige Vergleichung mit derjenigen hatte, die der Heil. Geist selbst zu disen Kind truge: dann der Bräutigam und die Braut müssen nur ein Hertz haben.

So fasse und verstehe demnach die Grösse der Liebe einer solchen Mutter gegen ein solchs Kind. Es ware eine Lieb der Natur: eine Lieb der natürlichen Ubereinkonfnung: eine Lieb der Vernunfft: eine Liebe der Gnad: eine Lieb der Gutthätigkeit: eine Lieb der Erkanntnuß; welche Lieb für ihren Gegenwurff hatte ein eintziges Kind, so da GOtt und Mensch, zugleich auch ihr Erschaffer ware, welcher sie unter allen Weibern hat auserwählet, daß sie seine Mutter seyn solle, welches sie auf einen Thron über alle Menschen erhebet. Mit einem Wort, gleichwie niemahlen ein liebreichers

Kind

Kind, als JEsus, und keine unter allen Müttern niemahlen eine so vollkommen als Maria gefunden worden; also hat auch niemahlen einige Mutter ihr Kind also geliebt, wie Maria das Ihrige. Aus welchen allen demnach folget, daß diese unvergleichliche Mutter, als sie ihren eintzigen Sohn unbeschreibliche Peynen und Tormenten leyden sahe, die gantze Zeit seines bittern Leydens in einen Agrund der Schmertzen versencket, und daß ihre Beträngnüß übergroß gewesen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr mein Leyden, und meine Schmertzen erzehlen höret, sehet, und betrachtet, ob auf der gantzen Welt ein Schmertzen zu finden seye, der mit dem Meinigen zu vergleichen kommet, und tröstet mich, dann ich bin die Allerbetrangtiste unter allen Müttern, und ich finde Niemand, der an meinen Schmertzen Theil haben wolte. Mit Weynen tröstet ihr mich nit, sondern alsdann bringet ihr mir einen Trost, wann ihr meinen Sohn liebet, und ihme die schwere Last seines Creutzes tragen helffet. Ihr leydet mit ihme, wann ihr Mitleyden mit ihme traget. Ihr ringert und mindert ihme seine Peynen, wann ihr die euere mit Gedult, und aus Liebe gegen ihme übertraget: O ihr unglückseelige, was thut ihr? An statt daß ihr seine Schmertzen sollet vermindern, vergrössert ihr

ihme dieselben: Ihr machet sein Creutz noch schwerer durch euere Ungedult, an statt daß ihr selbes verringern soltet. Ist er noch nicht genug betrangt? Warum betranget ihr ihn dann noch mehr durch eure Sünden und Undanckbarkeiten? O! Ihr alle, die ihr auf den Weeg vorbey gehet, stehet still, und sehet, ob wohl auch ein Schmertz zu finden, der mit dem Meinigen zu vergleichen.

2. Betrachtung.

DAs andere Maß der Schmertzen der allerseeligsten Jungfrauen ist die Erkanntnüß, die sie hatte von allen Peynen, und Tormenten ihres Sohnes. Sie erkannte und wuste dieselbe Erstlich aus deme, was die Propheten hiervon haben vorgesagt, unter andern Isaias und Jeremias, welche deutlich haben angemercket, was der Sohn GOttes werde in seinem bittern Leyden zu übertragen haben. Zweytens waren ihr dise Peynen und Tormenten ihres Sohn von GOTT geoffenbahret, damit sie wäre ein Weib der Schmertzen, gleichwie ihr Sohn ware ein Mann der Schmertzen. Der alte Simeon hat ihr in dem Tempel auch hiervon etwas geoffenbahret: Und dise seine Vorsagung ware ebenfalls ein Dolch, welcher ihr Hertz durchtrange. Drittens hat ihr dise Peynen und Tormenten ihr Sohn selbst vorgesagt: dann es ist nit zu zweiffeln, daß er ihr werde geoffenbahret haben,

haben, was sich mit ihme müste zutragen. Niemand, sagt er, kennet den Vatter, als der Sohn, und derjenige, deme selben der Sohn will kennen lehren. Und wem solte er eher und mehr die gröste Geheimnüß unseres Glaubens offenbahren, als seiner Mutter? und wann er, da er nacher Jerusalem gienge, seinen Aposteln hat alles erkähret, was er würde leyden müssen, wer will zweiffeln, daß er nicht seiner Mutter werde Nachricht gegeben haben von allen erschröcklichen Grausamkeiten, welche die Juden über ihn würden ausüben: und von dem Todt, welchen auszusteheu er nun hingienge? Wie tieff wird dise Erzehlung diser armen Mutter in das Hertz getrungen seyn? was für ein Schwerdt der Schmertzen wird ihre Seel durchtrungen haben, als er Abschied von ihr genomen, und zu ihr gesagt hat: Behüte dich GOtt meine liebe Mutter, ich gehe nun hin zu sterben. Ich gehe auf Jerusalem, und dorten werde ich verrathen, denen Juden übergeben, mit Backenstreichen geschlagen, verspottet, gegeißelt, und mit Dörnern gecrönet, und endlich gecreutziget werden. Behüte dich GOtt, ich empfehle dir meine Jünger, und meine Kirch. Endlich hat sie durch sich selbst die Peynen und Tormenten ihres Sohns innen worden, indeme sie ihme in der Zeit seines Leydens auf den Fuß nachgefolget, und mit eignen Augen gesehen, wie sein gantzer Leib mit Blut überrunnen, durch Wun-

den zerrissen, das Haupt mit Dörnern gecrönet: Er an ein Creutz gehefftet, und daran seinen Geist aufgegeben hat. Sie sahe deutlich alles Ubel, das er übertragen muste. Sie kennte deren Gattungen und alle Umständ, und sie empfienge alle Wunden in ihren Hertzen, die man an dem Leib ihres Sohns machte, wie an einem andern Orth wird gesagt werden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Tochter Sion! O du betrangtiste unter allen Müttern! deine Schmertzen seynd unermessen als wie das Meer. Es ist Niemand, der solche abmessen und erklären könne. Was meynest du Christliche Seel, was die seeligiste Jungfrau von denen Juden werde gedacht, und gehalten haben? da sie gesehen, wie dieselbe gar so übel mit ihren Sohn verfahren, welcher ihnen doch so viel Gutthaten erwiesen, und wie sie die Juden denselben ihren Sohn mit einer unerhörten Wuth, Grimm und Grausamkeit zur Richtstatt führen? Bildest du dir nicht etwan ein, daß sie werde den himmlischen Vatter gebetten haben, daß er dise Undanckbahre, dise Gottlose, dise Gottslästerer, dise unmenschliche Hencker, dise Verräther, dise Todtschläger treffen solle? Aber wie weit ware sie entfernet, von so rachgierig- und häßiger Meynung? Vielmehr truge sie eine Mütterliche Liebe gegen die

Juden

Juden und sagte, wie ihr Sohn: Vatter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Lehrne von dem Sohn und von der Mutter, deinen Feinden verzeyhen, und in deinem Hertzen alle auffsteigende Neigung des Zorns und der Rach ersticken.

3. Betrachtung.

GRosse Ubel übertragen, ist was grosses: aber es ist doch noch nichts, wann mans nit mit Gedult überträgt. Bewundere die Tugenden, welche die seeligste Mutter GOttes die Zeit hindurch des Leydens ihres geliebtisten Sohns geübet hat, und befleisse dich, solchen nachzufolgen. Ich mercke deren hauptsächlich 4. an.

Die erste ist eine vollkommene Ubergebung und Gleichförmigkeit ihres mit dem Göttlichen Willen, unter während so ausserordentlichen Betrangnüssen, welche sie niemahlen verdienet; indeme sie ihre gantze Lebens-Zeit mit keiner, auch der geringsten Sünd sich bemackelt, ja so gar auch von der Erb-Sünd befreyet gewest. Wir hingegen, was wir immer leyden, sollen wir erkennen, daß wir all solches verdienet haben, und müssen mit jenem Propheten sagen. Ich hab gesündiget, und GOtt straffet mich nicht, wie ich es verdienet hab. Du meine Christliche Seel, hast wahrhafftig keine Ursach, dich zu beklagen, weilen du wohl tausendmahl die Höll

verdienet hast: Unterdessen stellest du dich dannoch also an, als thäte dir GOtt unrecht, da er dir eine Drangsaal zuschicket. Du jammerst, du murrest, du wirst voller Ungedult, als wärest du die allerunschuldigste unter allen Creaturen. Was? sagt der grosse GOtt durch den Propheten Jeremias: Sihe da ganze Völcker, welche meinen Zorn nit gereitzet, wie du, und dennoch den Kelch meines Grimms trincken: und du, der du mir alle erdenckliche Schmachen hast angethan, wilst nicht daraus trincken? Du wilst als wie die Unschuldige, gehalten werden. Du wirst auch wider deinen Willen daraus trincken: und ich will dich mit dem Wein meines Zorns antränckcken. Eben dises sage ich dir auch, du verzagter Christ. Sihe da, GOtt verschonet der Mutter seines Sohns nicht, sondern gibt ihr einen bitteren Kelch des Leydens zu trincken, ob sie ihn schon niemahlen beleidiget, und du, der du wohl tausendmahl die Höll verdienet hast, wilst zärtlich seyn, wilst disen Kelch nicht einmahl an deine Lefftzen setzen? O! wann du ihn in disem Leben nicht wirst trincken, so wirst du ihn müssen biß auf die Hepfen trincken in der Höllen. So sage demnach, was die allerseeligste Jungfrau einstens zu dem Engel gesprochen, und die Zeit ihres Lebens immer wiederhohlet hat. Siehe da, ich bin eine Dienst Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort und Willen.

Die andere Tugend, welche die seeligste Jungfrau geübet, ist eine sehr tieffe Demuth, indeme sie ihren Sohn immer nachgefolget, bis selber an das Creutz genagelt gewest, und darbey verlanget hat, daß sie jedermann für die Mutter jenes Menschen erkennen solle, den man als einen Lasterhafften zu der Richtstatt führete. Man findet nicht, daß sie darbey gewesen, als ihr Sohn triumphirend in die Stadt Jerusalem eingezogen; ihre gantze Lebens-Zeit hindurch hat sie sich verborgen gehalten, und ist ausser der Noth öffentlich nicht erschienen. Als es aber dahin ankommen, daß sie Beschämung und Verdemüthigung ausstehen kunte, da läßt sie sich alsobalden sehen; Sie gehet durch die Gassen in der Stadt Jerusalem: sie findet sich mitten unter denen Henckern ein, und bleibt endlich bey dem Fuß des Creutzes stehen. Sie sagt, ohne daß sie redet, und machet durch ihr Stillschweigen offenbahr: Diser Mensch, welcher da an dem Creutz hanget, ist mein geliebtister Sohn; es ist die Frucht meines Leibs, und der Gegenwurff meiner Liebs-Neigungen.

O wie gantz anderst verhalten wir uns! Wann es dahin gelanget, daß man uns ehren will, so steigen wir, so hoch wir können. Kommt es aber so weit, daß man uns an ein Creutz will erheben, da verbergen wir uns. Wir erscheinen gern öffentlich, wann wir wissen, daß man mit dem Finger auf uns deuten, und sagen werde:

sehet da, diß ist jener grosse Mann: diß ist jenes wunderschöne Weibsbild, sehet da, diß ist jener fromme heilige Mann: diß ist jene heilige Frau ꝛc. Wer ist aber derjenige, welcher aufrecht, unerschrocken und unverwirret mitten unter denenjenigen daher gehet, welche ihn häuffig schmähen, verunbilden und die schändlichste Vorwürff in das Angesicht thuen?

Die dritte Tugend der seeligsten Jungfrau ist eine unüberwindliche Stärcke und Gedult. Sie lamentiret nicht, wie andere Mütter pflegen, da sie sehen, wie übel man mit ihren Kindern verfahre. Sie reisset nicht in ihren Haaren herum: sie schmähet die Henckers-Knecht nicht aus: sie fället nicht in Ohnmacht, sondern sie verharret in einem züchtigen Stillschweigen, und schauet, ohne ein Wort zu verliehren, ihren an das Creutz geheffteten Sohn an. Sie siehet, wie er ohne Trost, voll der Wunden, mit Blut gantz und gar überrunnen, von seinem himlischen Vatter verlassen: durch die Strassen-Rauber gelästert: durch die Priester und Fürsten des Volcks verlacht und verspottet, nnd einer ungemeinen Menge Volcks zum Schauspill ausgesetzt dahin sterben. Sie höret ihn schreyen: Mich dürstet, und sihet, wie man ihm keine andere Erquickung darreiche, als den Eßig. Ach! was Schmertzen hat sie eingenommen, da sie ihn seinem Durst hat erklären hören? aber wer will jenen tödtlichen Stoß erklären oder fassen und begreiffen, welcher

ihrem Hertzen gegeben wurde, da sie diß ihr liebes Kind sterben gesehen? O Mensch! der du dise ihre Aengsten nur im vorbey gehen, und obenhin betrachtest. Stehe still, halte innen, sihe und betrachte, ob auch ein Schmertzen zu finden, welcher mit dem Meinigen zu vergleichen. Lehrne dein geringes Ubel mit Gedult übertragen, indeme du diejenige siehest, welche ich mit meinem Sohn um deines Heyls willen leyde.

Die vierte Tugend, welche die seeligste Jungfrau geübet, ist eine solche Lieb, dergleichen man nicht findet, als welche Lieb sie hat bewogen, daß sie in den Tod, und in das Opffer ihres eingebohrnen Sohns hat eingewilliget, welches sie GOtt für Erlösung der Welt hat aufgeopfferet. Dann es ist eine glaubliche Meynung, welcher viele heilige Vätter beypflichten, daß der Sohn GOttes nit gestorben wäre, wann er nit von seiner Jungfräulichen Mutter die Einwilligung hiezu gehabt hätte. In der Wahrheit: weilen er ihr zugehörte, so scheinet es, daß sie nit hat sollen verlassen, noch ohne ihr Gutheissen sterben: dann weilen sie arm ware, hätte sie die übrige Zeit ihres Lebens ihres Sohns wohl können bedürfen. Allein die seeligste Jungfrau hat die Ehre ihres GOttes, und das Heyl der gantzen Welt ihrem eignen Vergnügen, und ihrer Kommentlichkeit vorgezohen. Sie hat gar gern in den Tod ihres so lieben Sohns eingewilliget, damit sie auf solche

Weiß in dem grossen Werck unserer Erlösung mitwürckete. Darum sagt einer der Vätter von ihr, was der Heil. Paulus von dem ewigen Vatter sagt, daß sie dergestalten die Welt geliebt, daß sie dieselbe zu erlösen, ihren eignen Sohn hergegeben: und GOtt hat wollen, daß sie sich bey dem Fuß des Creutzes einfindete, damit sie auf solche weiß jene Schanckung, die sie gemacht, gutheissete; und damit anzeigte, daß sie in das Opffer, welches ihr Sohn an dem Creutz verrichtete, auch einwilligte, und demselben mitwürckete.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WAs soll ich meinem GOtt wider erstatten, um daß er zur Vertilgung meiner Sünden seinen eingebohrnen Sohn dem Tod hat übergeben? was soll ich Mariä wieder erstatten, welche eben disen Sohn um meines Heyls willen hat aufgeopffert? O allerheiligste Jungfrau! O barmhertzig, mitleydigste Mutter! ich will zu dir sagen, was GOtt zu dem Abraham gesprochen, nachdeme sich derselbe bereitet, seinen Sohn Isaac aufzuopfferen: weil du dise That hast geübet, und hast deines eingebohrnen Sohns nit verschonet, damit du mich von einen ewigen Tod erretteſt, so will ich dich loben, ich will dich benedeyen, ich will dir dienen, ich will dich lieben die gantze Zeit meines Lebens. Christliche

Seel! wie wilst du ihr deine Lieb zu erkennen geben? besser kanst du nicht, als wann du ihrer Gedult nachfolgest, und nebst bey GOtt dasjenige aufopfferest, was dir am liebsten ist: als nemlich diſe Ergötzlichkeit, die Lieb zu diſem, oder jenen Ding: diſe Gewohnheit zu sündigen: diſen widerspenstigen Willen: diſe halsstärrige Meinung: diſe allzugrosse Zärtlichkeit gegen dir selbst: diſen Zorn: diſe stachelnde Wort, und insgemein alles, was GOtt mißfallet, und dein Heyl verhindert. Sihe diß ist der Trost, den sie von dir erwartet: diß ist die grosse Freud, die du ihr kanst machen.

Die 13te geistliche Unterhaltung für den 2ten Sonntag in der Fasten.

Von der Verklärung oder Verstaltung des Sohn GOttes.

DEr Sohn GOttes ist auf zweyen Bergen verstaltet worden: nehmlich auf den Berg Thabor, und auf den Calvari-Berg, diſe zwey Verstaltungen aber seynd weit voneinander unterschieden. Eine ist eine Verstaltung der Glory, die andere ist eine Verstaltung der Schmachen. Eine ist eine Verstaltung des Lusts, und der Ergötzlichkeit, die andere ist eine Verstaltung der Schmertzen. Beyde werden die Marter je gegenwärtiger geistlicher Unter-

Unterhaltung seyn. Lasset uns den Anfang machen von der Verstaltung oder Verklärung auf den Berg Thabor, und lasset uns mit dem Propheten sagen und betten: Giesse über meinen Geist aus dein Licht, und deine Wahrheit, dise werden mich leiten auf deinen heiligen Berg, und werden mich in deine Tabernackl hinein führen.

1. Betrachtung.

JEsus Christus ist auf einen hohen Berg abseits in Gegenwart dreyer seiner Jünger, als des Heil. Petri, des Heil. Jacobi, und des Heil. Joannis, verkläret, oder verstaltet worden. Sein Angesicht scheinete gläntzend wie die Sonn, und seine Kleider weiß, wie der Schnee. Moyses und Elias erschienen auf seinen Seiten, und redeten mit ihme von dem Uberfluß, oder Ubermaß, welches mit ihme zu Jerusalem solte erfüllet werden: das ist, sie redeten mit ihme von seinem Todt, und Ausgang aus der Welt: oder von dem Uberfluß und Ubermaß seiner Schmertzen, und seiner Liebe. Der Heil. Petrus voll der Freuden schreyet auf: HErr! es ist gut, daß wir allhier seynd, aber er wuste nicht, was er sagte. Alsobalden bedeckte oder überschüttete sie eine liechte Wolcken, und aus diser Wolcken kame eine Stimm heraus, also sprechend: dises ist mein geliebter Sohn, an welchen ich ein Wohlgefallen hab, den sollet

ihr

ihr hören. Die Jünger voll des Schreckens, fielen auf ihre Angesichter zur Erden, und als sie sich wider aufgehoben, sahen sie niemand mehr, als JEsum allein. Diß erzehlet das Heil. Evangelium.

Die Frag ist: warum JEsus verkläret oder verstaltet erschienen? diß ist geschehen, sagen die Heil. Vätter, damit er seinen Jüngern ein Muster des Himmels, und der himmlischen Freude zeigete, und sie zum Kampff aufmunterte. Dann sie waren durch dasjenige, was ihnen JEsus von seinem Leyden hatte vorgesagt, sehr geärgert, und musten nach der Auferstehung des Heylands allen Machten der Welt den Krieg ankündigen: sie musten mit denen Tyrannen streiten und kämpfen, und um Beschützung des Glaubens willen unerhörte Peynen und Tormenten ausstehen. Derohalben ihren Muth zu schärffen, und sie wider so viel Feind zu stärcken, lasset er ihnen was wenigs von jener Glory sehen, welche ihme zubereitet ware. Der Heil. Petrus ware dadurch dergestalten bewegt und eingenommen, daß er wäre zufriden gewest, wann er ewig hätte auf disen Berg dörffen verbleiben. Er will, daß man allda Tabernackl aufschlage für die andere, und auf sich selbst hat er nicht einmahl gedacht. Die Freud hat ihn ausser sich selbst gebracht: er ist vor Lust eines so beweglich annehmlichen Schauspills gleichsam rauschig: er weiß weder was er thut, weder was er redet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

URtheile hieraus, wie groß und wunderbarlich die Zufridenheit und das Vergnügen seyn werde, welche wir im Himmel geniessen werden; weilen wir ruhig in alle Ewigkeit die Gegenwart und des Angesichts unsers nit mehr leydentlich: nit mehr sterblich, sondern unleydentlich, und unsterblichen: mit allen Strahlen der Gottheit gecrönten Heylands geniessen werden, und diß zwar nit mehr nur durch äusserliche Ding, als wie auf disen Berg geschehen, sondern durch eine vollkommniste Erkänntnüß sowohl seines Leibs, als seiner Seelen, sowohl seiner Gottheit, als seiner Menschheit. Alsdann werden wir vor Freuden und Verwunderung gantz eingenommen sagen; bonum est, nos hic esse. O HErr, wie gut ist es, daß wir hier seynd! O wie vergnügt bin ich! O wie glückseelig bin ich! ach! was ist für eine Gleichheit unter meiner geringen Arbeit, und einer solchen Belohnung? was hab ich dann gethan, oder was hab ich gelitten, welches eine so grosse Glückseeligkeit solte verdienet haben. Wie lieblich seynd deine Tabernackel du HErr der Heerscharen, meine Seel hat Verlangen, und wird Krafftloß nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Hertz und mein Fleisch frolocket, wann ich dencke, daß ich den lebendigen

digen GOtt sehen werde. Der Spatz findet ein Hauß für sich, und die Turtel-Taub ihr Nest, daß sie ihre Jungen dahin lege. Deine Altär, du Herr der Heerscharen und mein GOtt, werden ewiglich meine Wohnung seyn. Seelig seynd die, O HErr, die in deinem Hauß wohnen, sie würden dich in alle Ewigkeit loben, Amen. Psalm 83.

Aus disem Geheimnüß lehrne für das andere, daß, wann GOtt in unsere Seel Tröstungen eingiesset, so seye es ein Zeichen, daß uns entweders ein grosses Creutz, oder aber eine harte Versuchung bevorstehe; dann die Zeit dises Lebens ist eine Zeit der Arbeit und des Leydens. Die Freud, Lust und Ruhe seynd uns für das andere Leben vorbehalten. Wann uns demnach GOtt in unseren Andachten liebkoset und tröstet, so lasset uns zum Streiten zubereiten, lasset uns Muth fassen, lasset uns mit Stärcke nnd festen Entschluß, mit steiffen Fuß den Feind erwarten. Diejenige, die denen Tröstungen gar zu sehr anhangen, werden in denen Versuchungen leicht überwunden. Zur Zeit des Uberfluß demnach gedencke an den Abgang und an die Unfruchtbarkeit, welche folgen wird: und da du den verklärten oder verstalteten JEsum wirst sehen, mache du deine Unterhaltung mit Moyse, u. Elia rede mit ihnen von dem Uberfluß und Uebermaß der Schmertzen JEsu. Wann du dich in mitten, und voller göttlicher Tröstungen befindest,

bedencke, was du thun werdest, wann du diser empfindlichen Süßigkeiten wirst entrathen müssen. Und wann du wirst in der Verlassenheit und Unfruchtbarkeit sitzen, so gedencke zurück an die Zeit der gehabten Tröstungen, und hoffe, daß solche bald wieder werden kommen, sofern du anderst wirst treu seyn, und einen steiffen Glauben haben.

Endlich lehrne, daß JEsus in dem Gebett, und in der Heil. Communion seinen drey Jüngern, das ist, dem Verstand, der Gedächtnuß, und dem Willen sich verklährt, oder verstaltet sich zeige. Alsdann ruffet die Seel auf: HErr, es ist gut, daß wir hier seynd, lasset uns drey Tabernackl aufschlagen: das eine für Petrum, das andere für Jacobum, das dritte für Johannem, das ist für den Glauben, für die Hoffnung, und für die Liebe; allein die Seel weiß nit, was sie saget: dann die Tabernackl oder die Zelten seynd keine beständige Wohnungen. Wahr ist es, daß dises Leben eine Zeit des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe seye, allein der Glaube scheinet nur unter denen Finsternussen heraus, die Hoffnung unter denen Schwachheiten, die Liebe im Creutz und Widerwärtigkeiten. Was man sihet, glaubt man nicht: was man in Händen hat, hoffet man nicht, und da man sich in Lust und Ergötzlichkeiten befindet, liebet man GOtt nicht rein, wie man ihn lieben solle. Der Stand und Begriff der Christlichen Vollkommen-

menheit dieses Lebens bestehet in deme, daß man glaube, was man nit siehet, hoffe, was man selbst nit vermag, und liebe, was einem nit beliebet, sondern mißfällig ist. Mithin muß man nit auf den Berg Thabor sagen, es ist gut, daß wir hier seynd, nit auf den Thabor, sondern auf den Calvari-Berg müssen wir Tabernackel, oder Zelten aufrichten: dann auf diesen letztern Berg übet man mit Vollkommenheit die drey Theologische, oder göttliche Tugenden: den Glauben in der Finsternüß: die Hoffnung in der Verlassenheit, und die Lieb in Peynen und Tormenten. Da da siehet man JEsum gantz allein, und zwar also, daß er von allem jenem entblösset ist, was sonst die Natur so annehmlich kitzlet, und die Seel verhinderet, daß sie sich über die leibliche Sinn erhebe.

Bist du nicht auch unter jenen gelüstigen Andächtlern, welche all zu sehr an die empfindliche Tröstungen gebunden seynd? Empfindest du nit allzu grossen Geschmack an der Süßigkeit der Gnaden? Liebest du nit die Gab mehrer, als den Geber, und dein Vergnügen mehrer als das Wohlgefallen GOttes? Lauffest du nit mit allzugrosser Hitz und Verlangen nach dem Geruch dieses Rauchwercks? Daß du allzusehr an die Tröstungen gebunden seyest, überzeugt dich, daß du deren Entziehung, mit Schmertzen, mit Verwirrung, mit Verdruß, und mit Ungedult übertragest. Absonderlich aber, daß du bey Entzie-

chung solcher Tröstungen, und wann dich GOtt dir selbst überlasset, die Ubungen deiner sonst gewöhnlichen Andachten unterlassest. Sagest du mir, du habest keinen Trost, so gibe ich dir zur Antwort: daß du dich sollest hüten, daß du hierzu nicht Ursach gebest, entweders durch das, daß du nit treu genug bist, und nit sattsamen Glauben habest, oder weilen du dich nicht selbst genugsam abtödtest. Die Tröstungen seynd eine Frucht der Abtödtung seiner selbst. Suche pur und allein GOtt. Setze deinen Trost in deme, daß du grosse Sachen thun, und alles wegen seiner leyden wollest. Richte in deinem Hertzen 3. Tabernackel, oder Zelten auf: den einen für den reinen Glauben: den andern für eine reine Hoffnung, und den dritten für eine reine Liebe. Alsdann wird es dir nit fehlen, daß du nicht den verklährten oder verstalteten JEsum sollest sehen.

2. Betrachtung.

MOyses und Elias reden von dem Uberfluß und Ubermaß der Schmertzen, welche JEsus solte zu Jerusalem leyden: Und der heilige Petrus hingegen redet von dem Lust und von der Freud, die er auf dem Berg Thabor empfindet: allein der heilige Lucas setzet hinzu, daß Petrus nit gewust, was er sage, weilen das gegenwärtige Leben kein Leben der Ruhe, sondern der Arbeit, kein Freuden und Lustbarkeits, sondern ein Leben der Traurigkeit ist; derohalben wollen wir

von

von dem Berg Thabor heruntersteigen, und uns auf den Calvari-Berg begeben. Da, da auf den Calvari-Berg betrachte JEsum nit mehr verkläret, sondern eigentlich verstaltet. Sihe ihn auf das wenigst an, wie er aus einem König in einen Sclaven, aus einem Heiligen, in einen Sünder, aus einem Unschuldigen, in einen Lasterhafften, aus einem glückseeligen, in einen elenden, aus einem wahren, in einen falschen Propheten, aus dem allerschönsten, in den allererschrecklichsten, allerabscheulichsten Menschen verstaltet worden.

Ach! wo ist dann jenes Angesicht hinkommen, welches noch nicht vor langer Zeit schöner und glänzender als die Sonn ware? Jetzt hat es weder Schönheit noch Annehmlichkeit mehr an sich. Es sihet aussätzig aus, ja sihet nicht einmahl mehr einem Menschen gleich. Wo seynd dann die Kleider hinkommen, welche weiß wie der Schnee, und schimmernd wie das Licht waren? Da sihe JEsum gantz nackend und bloß, seinen Rock haben die Kriegs-Knecht unter die Händ bekommen, welche darum spielen, wer unter ihnen solchen haben solle, sie werffen das Loß darum. Wo ist dann Moyses und Elias hinkommen, welche vorhin sich an seinen Seiten befanden? Da sihe jetzt JESUM zwischen zweyen Strassen-Räubern am Creutz hangen, welche seiner Schmertzen nur spotten, trutzen, und JESUM Gotteslästeren. Wo seynd dann seine Apostel hinkommen, welche

doch geschworen hatten, daß sie ihn niemahlen verlassen wollten? sie seynd alle darvon geflohen, und haben ihn in denen Händen seiner Feinden verlassen. Der eintzige geliebte Jünger ist ihme nachgefolget, weilen JEsus diesem Jünger seine Mutter solte anbefehlen. Wo ist dann GOtt sein Himmlischer Vatter, der ihn auf den Berg Thabor für seinen Sohn erkannt, und von ihme mit solcher Zärtlichkeit geredt hat? ach! er hat ihn auch verlassen, weilen nemlich JEsus die Persohn eines Sünders vorstellete, welcher verdienet, von GOtt zeitlich und ewig verlassen zu werden. Jetzt höret man den Himmlischen Vatter nit mehr sagen: dieses ist mein geliebter Sohn, an welchen ich ein Wohlgefallen habe, sondern er sagt jetzt: ich hab ihn also geschlagen um der Laster meines Volcks willen. Seine arme Mutter allein bleibt bey ihme, und dieser Anblick diente ihme nur seine Schmertzen zu vermehren. Diese Schmäh-volle Verstaltung ist nicht in der Einöde, gleich der glorreichen, sondern in Angesicht einer ungemeinen Menge Volcks geschehen, welche ihn haben angesehen, betrachtet, verspottet, verlachet und gelästeret. Diese Verstaltung ist nicht geschehen in einer Völle des Lichts, und durch eine Licht-Wolcken, sondern in dicken Finsternüssen, welche den gantzen Erdenkreys bedecken.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O höchst verwunderliche Veränderung! O erschreckliche Verstaltung! O JEsu du Glantz der Glory des Himmlischen Vatters, du wesentliche Figur seiner Schönheit, du unbemackelter Spiegel der Gottheit! bist dann du derjenige, den wir so schön, so liebreich, so liebreitzend auf den Berg Thabor gesehen? O du allerschönster unter allen Menschen, wer hat dich also verstaltet? warum bist du nit in dem Himmel verbliben, allwo die Engel sich höchstens erfreuet, dich zu sehen? warum bist du von diesen Himmlischen Berg in das Thal unsers Elends herunter gestigen zwischen zweyen Strassen-Räubern zu sterben? warum bist du an das Creutz gestigen, und hast dich von einer Million Leuthe in einen so abscheulich, so schmächhafft, und schändlichen Stand sehen lassen?

O! es ist geschehen, damit du mich erkennen lehretest, was grosses Ubel die Sünd seye, als welche aus zu löschen und zu vertilgen, du einen so grausam schändlichen Todt hast leyden müssen. Es ist geschehen, damit du mich die Schärffe der Gerechtigkeit GOttes erkennen lehretest, welcher seinen eigenen Sohn so scharff straffet, weilen er für die Sünder gut gestanden ist. Es ist geschehen, damit du mir das innerste der Barmhertzigkeit deines Vatters eröffnetest, als

welcher seinen eintzigen Sohn der Wuth seiner Feinden überlassen, damit er mich von der Tyranney meiner Feinden erlösete, und welcher seinen eintzigen Sohn dem Todt übergeben hat, damit er mich aus der Hölle heraus ziehete. Es ist geschehen, um mir von allen Tugenden ein Exempel und Beyspill vorzustellen und zu geben, absonderlich aber ein Exempel der Gedult, und zu lehren daß kein Heyl, als im Himmel, und daß man in den Himmel hinauf anderst nit, als durch das Creutz steige. Wo kommet es dann her, daß ich ab den Creutz ein Abscheuen trage? Woher kommt es, daß ich solches fliehe, und daß gleich denen Juden, ich alle diejenige für von GOTT verflucht halte, welche an einen Creutz hangen? woher kommet es, daß ich alle meine Andachten unterlasse, wann ich mich in der Finsternüß befinde, daß ich alsdann glaube, ich höre die Gottslästerungen der Teufel? Was? verlange ich dann auf einen andern Weeg in den Himmel zu gehen, als auf jenen, welchen mir der Sohn GOttes gezeigt hat? bin ich dann nit ein zur Mühe und Arbeit gebohrner Mensch? bin ich nit ein Sünder, welcher Buß würcken solle? bin ich nit ein durch das Creutz widergebohrner, und durch allerhand Leyden zur Seeligkeit verordneter Christ? will ich dann die seeligste Mutter GOttes allein unter den Creutz stehen lassen? will ich nit bey ihr bleiben? wann ich verlange in den Himmel mit JEsu, und

Maria

Maria in Gesellschafft zu seyn, so muß ich sie auch auf der Erden begleiten.

Komme dann meine Seel, komme, lasse uns auf den Calvari-Berg gehen. Komme, lasse uns auf diesen Berg der Schmertzen den verstalteten JEsum sehen. Lasse uns mit Moyses und Elias von den Uberfluß und Ubermaß seiner Liebe reden. Dorten werden wir den himmlischen Vatter zu uns sagen hören: Diß ist mein geliebter Sohn, welchen ich aus Liebe gegen euch hab aufgeopfferet und dargegeben. Dorten können wir das grosse Beyspill aller Tugenden lehrnen. Alsdann werden wir in unsern Leben die Gestalt seines Todts vorstellen, damit wir Theil an seiner Auferstehung haben, und damit wir in dem Himmel verstaltet werden in die Bildnüß seiner Wahrheit und seiner Glory, wie der Apostel redet.

3 Betrachtung.

Es gibt noch eine dritte Verstaltung des glorreichen JEsu, nemlich, da er unter denen Gestalten des Brods verborgen ist, unsere Seelen zu ernähren und zu heiligen, und uns seinen Geist mit zu theilen. Von dieser Verstaltung habe ich in meinen Betrachtungen für das gantze Jahr gehandlet. Diß grosse Geheimnüß der Liebe wird auf unsern Altären vollbracht. Der Himmlische Vatter ladet alle Menschen zu dieser kostbahren Mahlzeit. Die Engel und die

Menschen handeln allda von dem Ubermaß der Liebe JEsu Christi, welcher diese Gestalt hat angenommen, damit er sich mit uns innerist vereinigen könte. Eine weisse Wolcken verdecket sein Angesicht: Dann wir würden dessen Glantz nicht können übertragen, sofern es nit bedeckt wäre. Er ist allda glorreich, wie auf den Berg Thabor, und wird aufgeopfferet wie auf den Calvari-Berg.

Christliche Seel, mache dich ohne Furcht hinzu, esse ohne Widerwillen und ohne Eckel dieses Himmel-Brod. Derjenige, welcher das Fleisch JEsu essen, und sein Blut wird trincken, wird das ewige Leben haben. Er wird in diesen Leben in JEsum Christum verstaltet werden, welches die eigentliche Würckung dieses Sacraments ist. Er wird ihme einverleibt seyn, als wie ein Glied seinem Leib, als wie ein Wein-Reb seinem Stock. Folglich wird er nur von seinem Geist leben, nur nach dessen Bewegung würcken, und wird also zu reden in ihme verstaltet seyn.

Die 14te geistliche Unterhaltung für den Montag in der andern Fasten-Wochen.

Von der Verrätherey des Judas.

UNd alsbald trat Judas zu JESU, und sprach: Sey gegrüsset Rabbi, und er küssete ihn, JEsus aber sprach zu ihm;

ihm: Freund, worzu bist du kommen? Uber diese Wort betrachte zwey Ding: das eine ist die Boßheit des Judas: das andere ist die Güte JEsu.

1. Betrachtung.

DJe Boßheit des Judas leuchtet aus allen Umständen seiner Verrätherey heraus. Erstlich, daß er seinen HErrn und Lehr-Meister denen Juden verkauffe, welches ja die äusseriste Ungerechtigkeit ist: dann es kan ja niemand dasjenige verkauffen, was nit sein ist. Was Recht aber hatte dann der Judas über die Person eines GOttes, daß er hiermit, als mit seinem eignen Guth, seinen Gewinn, und Nutzen schaffen will.

2.) Verkaufft er ihn als den schlechtisten unter allen Sclaven, um dreyßig Silberling: Dann es war kein Leibeigner Knecht zu finden, welcher nit um einen höhern Preyß wäre verkauffet worden. Er der Judas hat die Salben der Magdalena auf 200. Silberling geschätzt, und verkauffet seinen GOtt und HErrn um dreyßig.

Und zwar verkauffet er ihn allein aus der allergrösten Gottlosigkeit, und mit der erschröcklichsten aller GOtts-Raubereyen: sondern noch über das verräthet er ihne auch, welches eine verächtliche, treulose, und boßhaffte That ist, um so mehr, weilen er diese Verrätherey durch einen Kuß vollziehet; dann der Kuß ist sonst ein Zeichen

des Friedens und der Freundschafft. Daß mithin eben darum die That des Judas hieraus noch schwärtzer, noch boßhaffter, und noch schimpflicher ist.

Was aber das ärgiste, und seine Boßheit gar vollkommen machet, ist, daß, als ihne der Heyland auf die zartiste Weiß fragte, und des Lasters, so er begienge, ermahnete, an statt er in sich selbst gegangen wäre, er in seinen üblen Willen und Vorhaben noch verstockter worden, und solches gar vollzohen hat.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

O Wie gefährlich ist es, wann man sich von einer unordentlichen Neigung gar zu sehr einnehmen lässet, absonderlich von derjenigen des Geitzes. Es ist, sagt der weise Mann, nichts boßhaffters, als ein Geitziger: dann er wird auch seine Seel um das Geld verkauffen: Ja nicht nur seine Seel, sondern auch so gar seinen GOtt. O des Unglückseeligen! ruffet auf der H. Chrysostomus: er hat das Geld gewunnen, aber dabey seinen GOtt verspilet und verlohren. Wer solle sich nit über den Fall dises Apostels verwundern? Judas ware zu dem Apostolat von dem Sohn GOttes selbst auserkohren und beruffen. Er hat die Wunderwerck, welche der Sohn GOttes gewürcket, mit Augen gesehen, ja er selbst hat Wunder-

werck

gethan. Er ware drey Jahr mit und bey JEsu, das ist, er war drey Jahr in der Schul aller Tugenden, und in dem Heiligthum aller Gnaden. Er hatte mit dem Heyland das Oster-Lamm geessen, hatte dessen Leib und Blut, gleichwie andere Jünger empfangen. Er hatte dessen schöne, den Geist verzuckende, und die Hertzen an sich reissende Predigen gehöret. Allein, weilen er das Geld liebte, und, an statt, daß er diese üble Neigung in ihrer Geburt erstickte, selbe mit kleinen Diebstählen unterhielte, ist er so weit kommen, daß er seinen eignen HErrn und Lehr-Meister, der ihme so viel Gutthaten erwiesen, verrathen, und denjenigen um dreyßig Silberling verkaufft hat, welcher in seinen Busen alle Schätz der Natur, und der Gnad eingeschlossen hat.

Hangest du nicht auch einiger unordentlichen Neigung allzusehr nach? Bist du nit gar zu fest an die zeitliche Güter angebunden? Bist du nit gar zu empfindlich, wann es eine Ehr-Beweisung antrifft? Verlangest du nit mit gar zu grosser Hitz und Unruhe, zeitliche Güter zusammen zu scharren, oder ein grosses Glück zu machen? dich über andere zu erheben, und zu denen höchsten Aemtern zu gelangen? Empfindest du nit gar zu grosse Zärtlichkeit gegen einer Persohn, die dir nit mißfället? Nimmest du dir nit dort und da kleine Freyheiten? Fallest du nit ohne Scrupel in geringe Fehler, unter dem Vorwand, daß du ein Abscheuen an denen grössern trageſt?

Wann

Wann das ist, so hast du Ursach zu sorgen, und zu fürchten, du werdest, wie Judas, in einen tieffen Abgrund der Sünden fallen. Die Natur geht nit von einem äusseristen zu dem andern, von einem End zu dem andern, ohne daß sie auch das Mittel durchwandere. Auf einmahl wird man nit der Boßhafftigiste: die Seel hat zu denen Lastern ihre Lehr-Zeit sowohl, als zu denen Tugenden: und ob sie schon zu dem einen mehrere Neigung, als zu dem anderen hat: so hätte sie doch ab denen grossen Sünden ein mehreres Abscheuen, wann sie nit vorhin mit denen kleinern grosse Gemeinschafft gehabt hätte. Die Gnad und die Todt-Sünd seynd zwey äusseriste Ding, man gehet von dem einem nit zu dem andern, als durch die läßliche Sünd, welche gleichsam das Mittel dieser zwey äusseristen Dingen ist. Aller Anfang scheinet klein, der Erfolg aber ist vielmahlen nur gar zu groß. Ein Fluß ist bey seinem Ursprung gleichsam nur ein Wasser-Faden: aber, weilen sich andere kleine Bächlein darin ausgiessen, wird er, wie länger er laufft, immer grösser, also, daß er gantze Brücken und Häuser hinweg schwemmet. Judas hat lang an dem Strick, an welchen er sich erhencket, gespunnen. Ehe er seinen HErrn und Lehr-Meister verkauffet, hat er kleine Diebstähl begangen. Wann du dieses Fünckel der Lieb in deinen Hertzen nit gleich erstickest, so wird es eine solche Brunst verursachen, die du nit mehr wirst lö-

löschen können: und wann du die erste Empfindlichkeiten der Zärtlichkeiten und Geneigheit, welche du in dir selbst verspürest, nit alsobald unterruckest, so wirst du in eine Schwind-Gruben der Unreinigkeiten hineinfallen, aus welcher du dich vielleicht nimmermehr erheben wirst, welcher in kleinen Dingen, sagt der Heyland, nit getreu ist, wird es auch in grossen nit seyn.

O Judas, wie erschrecket mich dein Fall; und wie machet mich deine Verzweifflung den Zorn GOttes förchten! bin ich bey dem Sohn GOttes besser daran, als einer aus seinen Aposteln? bin ich zu deinem Dienst nöthiger, als eine seiner Kirchen Säulen? bin ich mehrer erleuchtet, als einer unter denen ersten Predigern des Evangelii? hab ich Wunder gewürcket, als wie Judas? hab ich mit meinen Augen, wie er, die Todten, und unter anderen den schon faulenden Lazarum zum Leben auferwecken sehen? Nichts destoweniger, ohngeacht solcher Erleuchtungen, nach so vielen Gnaden, nach so vielen Wunderwercken verräth dieser Elende seinen HErrn und Lehr-Meister, und seine unordentliche Neigung ziehet ihne in das allergröste Laster. Er gehet zu Grund, er wird verdammet, weilen er eine Versuchung nit gleich in ihrer Geburt ersticket.

O mein GOtt! in das künfftige will ich in deinen Dienst treuer und fleißiger seyn, ich will besser wachen, als ich gethan, daß ich allen Versuchungen von ihren Anfang an widerstehe.

Ich

Ich will keinen Unterschied mehr unter dem grossen und kleinen machen, weilen das kleine zu dem grossen führet, und weilen, wer in kleinen Sachen untreu ist, ein solcher auch in grossen seyn wird. Ich will alle meine Anhäng abreissen, und will alle Zugäng zu meinen Hertzen allen auch kleinisten Versuchungen dergestalt verschliessen, damit die Schlang nit hinein tringen könne.

2. Betrachtung.

Nachdem du die Boßheit des Judas hast betrachtet, so betrachte anietzo, und bewundere die Güte des Heylands. Es ist kein Zweiffel, daß ihme nicht die Verrätherey seines Apostels werde sehr empfindlich gefallen seyn.

Weilen es sein Jünger, und zwar ein solcher ware, auf welchen er mehr Vertrauen, als auf die andere zu haben, zu verstehen gegeben; weilen er ihme die Sorg seiner Ernährung und seines Unterhalts, auch das Allmosen, so ihme gereicht wurde, anvertrauet hat. Ware ein guter Bissen auf der Tafel, so legte solchen der Heyland dem Judas vor, damit er ihm auf solche Weiß das Hertz möchte abgewinnen, und ihn veranlassen, in sich selbst zu gehen. Unterdessen fasset dieser undanckbahre Verräther einen tödtlichen Haß wider einen so guten HErrn und Lehrmeister, und machet den Schluß, daß er ihn seinen Feinden wolle überlieferen, ohne daß ihme der Heyland zum mindesten Widerwillen, oder Mißfallen die

ge-

geringste Ursach gegeben, sondern vielmehr ihme lauter Gunst-Neigungen erzeiget hat. Allein der Geitz-Teufel, mit welchen er besessen war, hat ihm die Augen zugeschlossen, daß er nichts von allen dem Guten gesehen, welches ihme der Heyland erwiesen: Hingegen hat ihme dieser Teufel die Augen eröffnet, daß er das Geld, welches er durch seine Verrätherey konte gewinnen, hat sehen können.

Es thuet keine unter allen Unbilden so wehe, als jene, welche einem von seinem Freund widerfähret: Weilen es eine grössere Verachtung ist, wann man von Leuthen, die man liebet, und von denen man billigst solte hinwider geliebt-werden, übel gehalten wird; dann da solche Leuth einen verachten, scheinet ihre Verachtung wohl gegründt zu seyn, aus Ursach, weilen sie uns besser, als andere, kennen. Folglich ihre Verschmähung nicht nur mit einer Ungerechtigkeit, sondern auch mit einen bösen Nahmen und Beschämung vergesellschafftet, und diß mit sich bringet. Da Job sein Hauß eingefallen: seine Güter hinweg genommen: und sich selbst mit Eyter-Geschwären angefüllet sahe, bliebe er unverruckt gleich einem Felsen, und beklagte sich nit im geringsten. Da er aber sahe, daß seine Freund ihn in seiner Bedrängnüß nur spotteten, und vorwarffen, daß er alle Ubel, so über ihme komen waren, seiner Sünden halber leyden müste, da, sagt der Heil. Chrysostomus, da ist dieser Mann, welcher vorhin

einen

einen Riesen-gleich unveränderlich ware, bestürtzet worden, und hat empfindliche Zeichen seines Wehe, vor Schmertzen von sich gegeben.

Man darff keck sagen, daß die Verrätherey des Judas eine Sach seye gewest, welche das Hertz des Sohn GOttes auf das empfindlichste hat berühret. Er hat sich hierüber gegen den Judas selbst, und vorhin schon lang durch den Mund des David beklagt: Psal. 54. Wann mir, sagt er, mein Feind geflucht hätte, und wann derjenige, der mich hasset, grosse Ding über mich geredt hätte, wolte ich es mit Gedult leyden, und wolte mich vielleicht vor ihnen verborgen haben. Aber du O Mensch stundest in Ewigkeit mit mir, warest mein grosser, mein innerister Freund: Du assest die süsse Speiß zugleich mit mir; wir wandelten einträchtig im Hauß GOttes. Der Todt komme über sie, und sie müssen lebendig hinunter fahren in die Höll.

Diese Verrätherey ware dem Sohn GOttes schmächlich: dann weilen er seinen Feinden durch einen seiner Jünger, und um einen so schlechten Werth verkaufft ware, so konnten die Schrifftgelehrte und Pharisäer dem Volck weiß machen, daß er ein boßhaffter Mensch, ein Zauberer, ein Hexen-Meister seye, weilen einer aus seinen Jüngern, der ihne ja wohl kennen müste, indeme er so lang mit ihm umgangen, da er seine

Schel-

Schelmereyen und Betrügereyen entdecket, denselben verlassen hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O JEsu, wie empfindlich ist dir dise Schmach und Beschimpffung gewest! Und wie beschämet bist du so dann vor deinen übelgesinnten Richtern erschienen! Warum hast du zugelassen, daß diser Verräther sein Vorhaben in das Werck gesetzet? Warum hast du ihme vergönnet, daß er, nachdem er in Oel-Garten zu Boden gefallen, wieder hat können aufstehen? O! es ist geschehen zu unsern Trost, wann wir von unsern Eltern, Befreunden und Freunden verrathen, verlassen und übel gehalten werden. Was Ursach hast du dich zu beklagen? Hast du jemahlen eine Schmach oder Unbildt gelitten, welche derjenigen gleich ist, die GOtt von einem Menschen, deme er so viel gutes gethan, empfangen, welcher ihne als den nichtswerthesten leibeignen Knecht verkauffet.

Ihr habt alle wider mich zusammen geschworen, sagte einstens ein unglückseeliger Fürst zu seinen Hoff-Herrn und Bedienten, ach! Mein sagt mir, was mein Sohn wider mich thue. O süßister JEsu! wahr ist es, die ganze Welt hat wider dich zusammen geschworen, die König, die Priester, die Juden, die Heyden, die Christen und die Unglaubige: GOtt,

und die Menschen verdammen dich zum Todt. Alle Geschöpff sagen durch den Mund des Caiphas, daß du must sterben, damit du dein Volck erlösest. Allein, diß thut dir im Hertzen vor andern wehe, daß dein eigner Sohn, dein Jünger, dein Apostel wider dich eine zusammen Verschwörung vorgenommen, weilen dise mit einer Treulosig- und Undanckbarkeit begleitet ist.

O Christ! verschwöreſt du dich mit Judas zu dem Todt deines Heylands? was hat er dir Ubels gethan? was wirst du gewinnen, wann du ihn in den Todt bringest? must du dann einen schändlichen Gewinn- und Eigennutz, eine thorrechte Eitelkeit, eine viehische Wollust, der Ehr, der Freundschafft, dem Leben deines GOttes vorziehen? O Judas! es wird dich reuen, was du thust: aber ach! dise Reu wird zu spat seyn. Du verrathest deinen Heyland, der dir den Friedens-Kuß biethet: es wird die Zeit kommen, daß du solchen wirst suchen, du wirst ihn aber nit finden. Du wirst deinen Fehler erkennen: aber du wirst dessen keine Verzeihung mehr erlangen. O meine Seel! entsetze dich ab den Zorn GOttes; und weilen er dir jetzt den Frieden anbiethet, falle ihm zu Füssen, und bitte um Verzeihung. Eine, ob schon spate Reu und Buß nimmet GOtt allezeit auf und an, wann sie nur eine wahre Reu und Buß ist.

3. Betrachtung.

DJe Güthe JEsu Christi erscheinet auch noch aus der günstigen Bewillkommung, welche er gegen seinen Verräther, der ihn als einen Freund küssete, und als einen Feind gefangen nahm, hat sehen und hören lassen. David ware ein über die massen sanfftmüthiger Fürst, und da GOtt wider ihn erzürnet ware, schützte er nichts als seine Sanfftmuth vor. Nichts destoweniger befahle er in seinem Todt-Beth seinem Sohn dem Salomon, daß er die Verrätherey des Joabs nit solte ungestrafft hingehen lassen, ob schon Joab sein Heers-Führer ware, und ihme grosse Dienst geleistet hätte. David befahl dem Salomon deßwegen Rach an den Joab zu üben, weilen Joab lang zuvor einen grossen Kriegs-Obersten durch Verrätherey umgebracht, indeme er selben mit einer Hand zum Zeichen der Freundschafft umfangen, mit der andern erstochen hat. Diser Befehl ware dem David ohne Zweiffel von GOtt eingegeben, welcher derley Laster niemahlen ungestrafft dahin gehen lasset.

Was ist aber für eine Gleichheit zwischen Joab und Judas, zwischen Amasa, und JEsu Christo? Wer kan ein grausamere und ärgere Verrätherey erdencken, als Judas ein Apostel begangen, welcher seinen HErrn und Lehrmeister durch einen Kuß verrathen hat? O Gottslästerliches Zeichen! schreyet auf der Heil. Augustinus,

O verfluchte Verrätherey! welche den Krieg durch einen Kuß anfanget, und durch ein Friedens-Zeichen den Frieden bricht!

Bewundere demnach die Gedult des Sohn GOttes, welcher den treulosen Jünger zu ihme hinzunahen lasset, der sich niederbücket, damit er den Kuß von ihme empfienge, und der ihme mit grosser Zärtligkeit saget: Freund! worzu bist du kommen? Er stellet sich an, als wüste er von dem übeln Vorhaben des Judas nichts, damit er ihne also veranlasse, ihn ohne Beschämung zu erkennen: und als der Heyland sahe, daß Judas in seinem Vorhaben noch weiters fortfuhre, entdecket er ihm die heimlichiste seines Hertzens-Gedancken; auf daß er die Augen eröffnen, und sein Laster erkennen möchte. Judas, sagt der Heyland, verrätchest du den Sohn GOttes mit einem Kuß?

Da JEsus dise Wort mit dem Mnnd ausspra-che, hat er dem Judas also innerlich zu Hertzen geredt: Judas, mein lieber Jünger, was hab ich dir gethan, daß du mich verrathest? und diß zwar durch einen Kuß? ist diß die Erkanntlichkeit und der Danck für die Liebe, die ich allzeit gegen dir getragen? ist diß die Erkanntlichkeit, und der Dank, für so viele Gutthaten, die ich dir hab erwiesen. Ach wohin führet dich deine unordentliche Neigung? Ich hab dich für meinen Apostel auserwählet, und du wilst ein Abtrinniger seyn?

ich

ich hab dich gehalten, als wie meinen besten Freund, und du kommest, mich als deinen grösten Feind gefangen zu nehmen? Ich habe dir einen vollkommenen Gewalt über die Teufel gegeben, und du damit 30. Silberling gewinnest, übergibest dich den völligen Gewalt der Teufel?

Judas mein Freund, mein lieber Jünger, gehe in dich selbst, und erkenne deine Sünd. Gedencke, was du vorhin bist gewest, was du jetzt bist, und was du einstens seyn werdest. Du bist ein Apostel gewest. Jetzt bist du ein Verräther, ein Abtrinniger, und diß durch dein übles Vorhaben wider mich. Du wirst gar bald ein Teufel seyn, durch deine Unbußfertigkeit und Verzweifflung.

O Judas, wann du je entschlossen wärest, mich zu verrathen, solltest du dann solches durch einen Kuß vollbringen? Seye es dann, da sihest mich gefangen. Du übergibest mich nun meinen Feinden, die mich tödten werden: ich bin zu friden: allein, richte dich nicht selbst zu Grund, suche dein eignes Verderben nicht. Ich lasse mich fangen, feßeln, und binden, damit ich dich von der Gefangenschafft der Teufel erlöse: Ich sterbe, damit ich dich seelig mache. Du hast mich denen Juden um 30. Silberling verkaufft: und ich will all mein Blut vergiessen, damit ich dich erlöse. Judas noch einmahl erkenne deinen Fehler; es ist das letztemahl, daß ich dir

zuspreche. Thue Buß, weilen du noch Zeit hast, dann bald wirst du nit mehr Zeit haben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Aus dem Exempel der Verstockung des Judas fasse eine grosse Furcht von aller Untreu; weilen solche ihne gar zu solcher Gottlosigkeit gebracht, daß er seinen eignen HErrn und Lehr-Meister verkauffet, und allen seinen so liebreichen Zusprechen kein Gehör gegeben hat. O mein GOtt! sagte der Heil. Philippus Nerius, traue meinem Hertzen nicht, es ist ein Judas, welches dich verrathen wird, wann du hieranf nicht obacht habest: Ach HErr, gib nit zu, daß solches in dises Unglück falle, und lasse nicht zu, daß es sich auf deine Gütte verlasse, und eben darum boßhaffter und gottloser werde.

Zum andern fasse in dir ein grosses Vertrauen auf die Gütte deines Heylands. Dann wann er den Judas nit hat zuruck gehalten, wann er selben nit mit Schmachworten hat angefallen, sondern vielmehr von disen Pestilentzischen Mund sich hat küssen lassen, ob er schon die zu einem bösen Streich entschlossene Boßheit, und die mit einer Decke der From̃ig- und Heiligkeit verhüllte Heucheley des Judas nur gar wohl erkennete; warum solle sich ein Sünder, der wahre Reu über seine Sünden, und steiffen Fürsatz, sein

Leben zu bessern hat, warum sage ich, solle sich ein solcher Sünder fürchten, zu JEsum hinzunahen, um von ihme in dem Heiligisten Altars Sacrament den Friedens-Kuß zu empfangen?

Die Bußheit des Judas füllet mich mit Furcht an: aber die Güte meines JEsu hilffet mir wiederum über sich, machet mir Muth, und füllet mich mit Vertrauen an. O armer Jünger! hättest du die Liebe und Gütigkeit deines HErren und Lehr-Meisters erkennet, so hättest du gewiß nicht verzweiffelt. Aber hast du dann solche nit erkennet? was für eine augenscheinlichere Prob derselben hättest du verlaugen können, als daß er mit dir, als mit seinen Freund umgangen? als daß er dich deines Fehlers erinneret, und selbst geküsset hat? Gehe hin, du Unglückseeliger, weilen du die Benedeyung deines HErrn und Lehr-Meisters hast abgeschlagen; So wirst du mit dessen Maledeyungen in Ewigkeit geschlagen seyn und werden.

Christliche Seel! wessen Lehr-Jüngerin bist du? Ist JEsus oder Judas dein Lehr-Meister? Wessen Exempel folgest du? Folgest du JEsum nach, welcher die Verrätherey leydet? oder folgest du dem Judas, welcher solche anspinnet? Wie offt hast du den Sohn GOttes schon verkaufft, ich will nit sagen um dreyßig Silberling: sondern wohl gar um einen geringern Preyß, etwan um einen Rauch der Ehr, um eine unflätige Wollust? Wie offt hast du ihne durch einen

Kuß verrathen, da du zu dem Heil. Altars-Sacrament gegangen, und wohl gewust hast, daß du dich in einer Todt-Sünd befindest? Wie offt hast du ihne, nit denen Juden, sondern denen Teufeln überantwortet und übergeben, damit sie selben in deinen Hertzen verschimpffeten und creutzigten? Wann Judas seinen Fehler hätte erkennet, wäre er wohl nit wiederum darein gefallen? und wann er nach erkannten Fehler eine neue Verrätherey wider seinen HErrn und Meister hätte angesponnen, hätte er Verzeyhung verdienet? Zehle, wie offt du deinen Heyland verrathen habest, seit daß du in der Welt bist. Zehle, wie offt er dir habe verziehen. Und du hälst es dannoch mit der Welt, dem Fleisch, und dem Teuffel, mit disen seinen 3. Feinden? sagest du auch zu ihnen wie der verrätherische Jünger, was wolt ihr mir geben, so will ich euch ihne überlieferen? Sorgest du nicht, daß, nachdeme du seiner Güte so lang mißbrauchet, du endlich die erschröckliche Würckungen seines Zorns und seiner Gerechtigkeit empfinden werdest? Was ist zwischen des Judas und deiner Verrätherey für eine Gleichheit? Wann du es recht untersucheſt, so wirst du finden, daß du ärger seyest.

Ach! wann du dem Laster des Judas nachahmest, folge auf das wenigist seiner Verzweiffelung nit nach. Judas, sagt der Heil. Augustinus, hat eine weit grössere Sünd begangen, da er verzweiffelt, von seinem HErrn und Lehr-

Meister

Meister Verzeyhung zu erlangen, als da er denselben seinen Feinden hat überlieferet. Er hat verzweiffelt, weil er nit hat geglaubt, daß JEsus sein Erlöser seye. Armer Sünder, wer du immer bist, wann du zweiffelst, daß JEsus ein Erlöser und Seeligmacher aller Menschen seye, so wirst du wie Judas verzweiffeln, du wirst, wie Judas verdammet werden.

Die 15te geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der 2ten Fasten-Wochen.

JEsus gehet seinen Feinden entgegen, und fraget sie: Wem suchet ihr?

1. Betrachtung.

DA JEsus sahe, daß seine Feind annaheten, an statt daß er davon geflohen wäre, wie er durch Hülff der Nacht ohne ein Wunderwerck zu üben, gar leicht hätte thun können, gehet er seinen Feinden als ein tapfferer Feld-Herr entgegen, um ihnen eine Schlacht zu liefern, wie es einem guten Hirten für seine Heerd, und einen mildreichen barmherzigen Erlöser geziemet, der sich, damit er die Menschen seelig mache, selbst in den Todt begiebet. Er will seinen Feinden zeigen, daß es in seiner Gewalt stehe, ihme selbst das Leben erhalten, und daß, wann er stirbt, es geschehe, weilen er freywillig sterben will; und daß sie mehrere Gewalt über ihne

nicht haben, als er selbst ihnen giebet. Wahrhafftig, sie waren dergestalt blind, daß sie ihne nicht einmahl sahen, auf das wenigist kenneten sie ihne nicht. Darum fragt er sie: Wen suchet ihr? er wuste wohl, daß sie ihn suchten, warum fragt er sie dann?

1.) Damit er uns zeigte, daß man von seinen Neben-Menschen nicht übel urtheilen, sondern dessen Meynung auf das beste so lang und viel auslegen solle, bis sich desselben Boßheit selbsten an den Tag gibt, und uns nit mehr an seinen bösen Vorhaben zweiffeln lasset. Also legte er auch das Murren des Judas wider Magdalenam, welche über den Heyland einen kostbaren Balsam hatte ausgegossen, sehr günstig aus: dann an statt, daß er dessen Verrätherey, Geitz und Heucheley entdecket, sagt er ihm gantz liebreich, daß sie allezeit Arme würden um sich haben, denen sie gutes thun könten, hingegen würden sie nit allezeit Gelegenheit haben, ihme den Heyland gutes zu erweisen.

2.) Damit er seinen Feinden, wie schon gesagt worden, zu verstehen gebete, daß sie den geringsten Gewalt nit würden haben, ihne zu fangen, wann er nit wolte, und daß er des Vorhabens wäre, zu sterben, weilen er sich selbst in ihre Händ übergäbe.

3.) Damit er sie verhinderte, seine Jünger anzufallen, und ihnen einiges Leyd oder Unbild zuzufügen; dann weil ihne die Juden nit kenneten,

hätten sie sich bey der Nacht betrügen, und an statt seiner, einen seiner Jünger gefangen nehmen können: darum, damit er ihnen das Leben erhielte, gehet er denen Juden entgegen, und sagt ihnen, daß er derjenige seye, den sie suchen. Endlich will er sie dahin vermögen, daß sie ihren übeln und schädlichen Vorschlag solten offenbahren, und er antwort ihnen und allen Sündern, die einen Seeligmacher suchen Ich bins. Da sehet mich bereit und willig für euch zu leyden und zu sterben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Mein HErr JEsu! wie hast du in kurtzer Zeit das Hertz- und deinen Entschluß geändert! es ist einen Augenblick her, daß du voller Schrecken gantz erzittertest, und daß du vor Furcht gar in Ohnmacht gefallen: Jetzt gehest du deinen Feinden gantz unerschrocken selbst entgegen. Was? weist du dann nicht, daß sie sich zu deinen Untergang zusammen verschworen, nnd sich entschlossen haben, daß sie dir all erdenckliche Peynen und Tormenten wollen anthuen? O sanfftmüthiges Lamm! wo gehest du hin? Wirffest du dich dann in die Mitte einer gantzen Heerd Wölffe? Fliehe mein Geliebter, und erhalte dein Leben, welches uns so lieb, so werth, so theuer ist.

JEsus wuste sowohl die Vorschläg seiner Feinden

den, als alle Peynen und Tormenten, die für Ihme waren zubereitet: Nichts destoweniger gehet er ihnen entgegen, ihnen einen Muth, und uns seine Lieb zu erkennen zu geben, indeme er sich freywillig dem Todt überlieferte. Als man ihne in der Wüsten wolte zum König machen, ist er entflohen, und hat sich verborgen: da man aber des Vorhabens ist, ihme den allergrausamsten, allerschmählichisten Todt von der Welt anzuthun, stellet er sich seinen Feinden vor, und gehe ihnen entgegen.

Diß thun die Menschen-Kinder nit: sie fliehen das Creutz, und suchen die Cronen, sie fliehen die Arbeit, und suchen die Ruhe. Sie fliehen den Streit, und suchen den Lohn. Sie suchen GOtt, aber nicht auf jene Weiß, wie sie solten. Sie suchen ihne auf einen Thron der Majestät und der Glory: nicht aber auf einen Thron der Schmertzen, der Armuth und der Schmachen. Sie suchen ihne in den Pallästen, und nit in einen Stall, in welchen er auf den Stroh lieget. Sie suchen ihne in denen sinnlichen Ergötzlichkeiten u. Wollüsten, nicht aber in der Abtödtung. Sie suchen ihne zu End ihres Lebens, und nicht in ihrer Jugend. Sie suchen ihne verzagt und kaltsinniger Weiß, u. nicht mit Eyfer. Sie suchen ihne nur auf eine Zeit, nicht aber für beständig, u. biß in den Todt. Nachdeme sie ihne ein wenig gesucht, wann sie ihne in ihren Gebett und Andachten nit finden, verlassen sie selben gantz und gar. Sie suchen ihne, wie Ju-

das, daß sie ihne gefangen nehmen und tödten können. Wenig gibt es, die ihne suchen, damit sie sein Wort hören, seinen Willen erfüllen, ihme auf den Calvari-Berg nachfolgen, und mit ihme sterben können. Dise suchen ihne, damit sie in seine Fußstapffen tretten, seinem Exempeln nachfolgen, ihme dienen, und selben wider alle seine Feind beschützen können.

Von was für einer Gattung bist du Christliche Seel? wem suchest du in deinem Gebett? suchest du JEsum, oder dich selbst? suchest du seine Glory oder dein Vergnügen? suchest du seinen oder deinen Willen? das Zeichen, daß du in deinen Ubungen GOtt suchest, ist, wann du selbe ohne Verwirrung, und allzugrosser Begierd verrichtest, und wann du allezeit vergnügt bist, es mögen die Sachen geschehen, wie sie immer wollen. Dann ein jeglicher ist vergnügt, wann er dasjenige hat, was er verlangt. Nun aber so geschicht der Wille GOttes allezeit, daunenhero, wann du in allen Dingen nichts anders suchest, als das Wohlgefallen GOttes, so wird nichts mächtig seyn, dich zu verwirren, u. du wirst allezeit ruhig seyn, es mag dir geschehen und zufallen, was immer wolle.

O mein HErr JEsu! wie wenig suchen dich mit einen reinen und aufrichtigen Hertzen? Alle suchen ihren eigen Nutzen: wie der Apostel sagt, und nicht den deinigen. Schier jedermann arbeitet für deinen Feind den Satan: niemand bemühet sich deinetwillen. O meine Seel! suche

deinen

deinen Heyland, weil du ihne noch finden kanst: dann bald wirst du ihne nicht mehr finden. Suche ihne gantz allein; suche ihne fleißig, suche ihne beständig, und nachdem du selben also wirst gesucht haben, so wirst du ihne finden, und wann du ihne wirst gefunden haben, so wirst du glückseelig seyn in der Zeit, und in der Ewigkeit.

2. Betrachtung.

Als ihnen JEsus gesagt: Ich bins, seynd sie alle zurück gewichen, und auf die Erden niedergefallen. Betrachte, wie groß und erschrecklich die Macht JEsu Christi seyn werde, da er kommen wird, die Sünder und die Boßhaffte zu richten, weilen er, da er solte von denen Boßhafften gerichtet werden, die Gewalt hat, dieselbe mit einem eintzigen Wort zur Erden zu werffen. Es ist die Stimm des Allmächtigen HErrns: Es ist die Stimm des prächtigen HErrns: es ist die Stimm jenes HErrns, welcher die Ceder-Bäum des Lebens zerbricht: welcher die Flammen des Feurs zertheilet: welcher erschütternd und zitternd machet die Wüsten Cades. Es ist jene Stimm, welche die Welt aus ihrem Nichts hervorgezohen, und dieselbige so leicht wieder vernichten kan, als sie solche erschaffen hat.

Sowohl die Frommen, als die Boßhafften fallen, aber auf eine unterschiedliche Weiß. Die From̃e fallen auf ihr Angesicht, wie die drey Apostel auf den Berg Thabor. Die Boßhaffte fallen

len rücklings. Die fromme sehen wohl, wohin sie fallen: sie haben die Händ, können sich anhalten und wiederum aufheben, die Boßhafften aber sehen das Orth nicht, wohin sie fallen, das ist, sie sehen die Schwere ihrer Sünden nicht, noch die Tieffe der Hölle, in welche sie sich stürtzen: sie fallen ohne Empfindung einiger Furcht oder Liebe, welche sie noch unterstützen konte, und nachdeme sie gefallen, stehen sie nit mehr auf, sondern bleiben in ihren Sünden verstocket.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Wie wird die Stimm JEsu: Ich bins, denen Boßhafften erschrecklich: hingegen denen Frommen gottseeligen angenehm seyn. In der Todts-Zeit wird er zu einen verworffenen sagen: Ich bins, den du hast verrathen, den du hast verkauffet, den du hast gelästert, den du hast gecreutziget. Weilen du deine gantze Lebens-Zeit meiner Barmhertzigkeit dich mißbrauchet hast; so wirst du in Ewigkeit die Würckung meiner Gerechtigkeit empfinden. Zu denen Frommen und Gottseeligen aber wird er zwar auch sagen: Ich bins, aber, ich bins, den ihr vor denen Menschen habt bekennet: so will ich euch dann auch vor meinen Vatter bekennen. Ich bins, deme ihr euer Creutz tragend nachgefolget, und um welcher Lieb willen ihr allen eyteln Lust-

bar-

bahrkeiten der Welt habt abgesagt: Kommet demnach ihr Gebenedeyte meines Vatters, gehet ein in die Freud euers HErrn, und in das euch zubereitete Reich.

O mein HErr JEsu! lasse mich in meiner Sterb-Stund die süsse Wort hören, sage selbe auch zu mir in meinem Leben: dann, ach! ich meine, ich seye verlohren, die Versuchungen zerrütten mich so sehr, daß es mich düncke, mit meiner Seeligkeit seye es geschehen. So sage dann, O HErr! zu meinem Hertzen: ich bins: fürchte dir nicht: ich will dich von diser Versuchung bald loß machen. HErr! meine Seel ist verwirrt, ich bin von einem wüttenden Wetter geschlagen, ich gehe zu Grund, ich leide Schiffbruch, wann du mir nicht beystehest. Komme mir ehistens zu Hülff: gehe her auf denen Wellen, und sage zu meiner Seel: ich bin dein Heyl, fürchte dir nicht. Ich bins, der zugelassen, daß sich diß Wetter erhoben habe, damit du verbunden würdest, deine Zuflucht zu mir zu nehmen.

So nimme demnach, Christliche Seel, deine Zuflucht in deinen Versuchungen zu GOtt und bitte deinen Heyland, daß er dir beystehe. Verliehre den Muth nicht, erschrecke nicht. Was fürchtet ihr Kleinglaubige? Ich bin mit und bey dir. Und du sorgest, du werdest zu Grund gehen? Vertraue auf meine Weißheit, auf meine Güte, auf meine Barmhertzigkeit: Und ich werde dich aus diser Gefahr erretten. Ich hab

dir

dir diß Creutz zugeschicket. Ich hab zugelassen, daß man dir also stachelnde Wort geredt: daß man dir diese Schmach und Unbild hat zugefügt: damit ich deine Liebe, deine Treu, deine Gedult prüfete, und Gelegenheit hätte, dir gutes zu thuen: und du murrest? du lassest dich von Schmertzen und Traurigkeit gantz einnehmen? du verfallest in Ungedult? Ist diß jener Jünger, welcher für mich hat sterben, und mit mir biß auf den Calvari-Berg hat gehen wollen?

3. Betrachtung.

JEsus fragte sie abermahlen: Wen suchet ihr? sie aber sprachen, JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: ich hab euch gesagt, daß ichs bin. Er hatte wohl grosses Verlangen zu sterben: weilen, da er ihne den Fall und Verblendung seiner Feind hat können zu Nutzen machen, ihnen die Krafft gibt wieder aufstehen zu können, und sagt ihnen das andere mal, daß er derjenige JEsus seye, welchen sie suchen.

Bewundere die Boßheit und Verstockung dieser Elenden, welche, da sie ihre Schwachheit, und die Macht des Sohn GOttes erkennen, nicht in sich selbst gehen, ihren übeln Vorschlag nit verlassen, sich nit zu seinen Fussen werffen, und Verzeyhung von ihme begehren. Was werden sie am Jüngsten Tag für eine Entschuldigung haben? Was hat der Sohn GOttes

für sie noch thun können, das er nicht gethan?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

ABer meine Christliche Seel, die du das bittere Leyden deines Heylands betrachtest, was hat derselbe nicht für dich gethan! Wie offt bist du in jene Sünd des Zorns, des Neyds, der Unzucht, Ehrabschneidung ꝛc. ꝛc. gefallen? Wie offt hat dir der Sohn GOttes bereits die Gnad erwiesen, und dich wiederum aufgehebt? Wie offt bist du schon in Tods-Nöthen gelegen? Was hast du nit damahls versprochen, wie kräfftig hast du dir vorgenommen, dein Leben zu änderen, und Buß zu thun, wann du von der Kranckheit wieder solltest genesen? Nun bist du wieder gesund worden: allein, du hast dich noch nicht bekehret; ja du bist anjetzo ärger, als du vorhero bist gewesen. Wie offt hast du GOtt und deinem Beicht-Vatter versprochen, daß, wann du noch dißmahl von dieser deiner Sünd, die du in der Gewohnheit hast, loßgesprochen wirst, und von GOtt derselben Verzeyhung erhaltest, du in selbe nit mehr fallen: sondern deine böse Gewohnheit ablegen wollest? Nichts destoweniger bist du kaum aus den Beicht-Stuhl kommen, da bist du auch schon wieder in die alten Sünden gefallen, wenigistens gar bald nach der Beicht. Was ist es also? Verachtest

du

du auf solche Weiß die Reichthümer der Güte und der Gedult des Sohns GOttes? Ach! förchte die erschröckliche Straff seiner Gerechtigkeit: Sorge, du fallest in die Verstockung und Unbußfertigkeit. Fallest du noch einmal in diese Sünd, so kan es gar leicht seyn, daß du dich von solchen Fall nit mehr erhebest.

O JEsu mein HErr! straffe mich nicht in deinen Zorn. Ich bekenne es, daß ich lasterhaffter seye, als Judas und seine Mitgesellen: weilen sie nur einmahl gethan, was ich alle Tag thue. Es ist keine Ungerechtigkeit, keine Verrätherey, keine Undanckbarkeit mit der Meinigen zu vergleichen. Nachdeme ich so offt versprochen, mein Leben zu besseren, siehe, da liege ich wiederum in denen alten Sünden. Mein HErr! was solle ich anfangen? solle ich verzweifeln? Nein. Verzweifle derjenige, welcher mehr sündigen kan, als du zu verzeyhen vermagst, und welcher eben so gottloß ist, als du gut bist. Ich, so grosser Sünder ich immer bin, so will ich doch allezeit auf deine Barmhertzigkeit hoffen: und weilen du derjenige bist, der mir das Verlangen, so ich in mir spühre, gibt, mein Leben zu besseren; So bin ich auch versichert, daß du mir werdest verzeyhen, wann ich anderst wahrhafftig entschlossen bin, mein böses in ein frommes Leben zu änderen. HErr, durch deine Gnad hab ich solchen Vorsatz, ich bin es zu thun entschlossen, ich hoffe,

daß ich nimmermehr in die alte Untreu, und Sünden fallen werde.

Die 16te geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der andern Fasten-Wochen.

JEsus wird durch die Juden gefangen genommen.

1. Betrachtung.

Nachdeme JEsus seinen Feinden die Stärcke seines Arms, und die Macht seiner Stimm mit deme zu verstehen geben, daß er sie mittels solcher Stimm auf die Erden nidergeworffen, gibt er ihnen auch noch Kennzeichen seiner Liebe, indeme er ihnen eine kurtze Predig gemacht, welche in ihnen eine Abscheu ihrer Boßheit hätte verursachen sollen. Ihr seyd, spricht er, gleichwie zu einen Mörder ausgangen mit Schwerdtern und Strangen mich zu ergreiffen: bin ich doch täglich im Tempel bey euch gesessen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. Als sagte er ihnen: ist das der Danck für so viele schöne Lehren, die ich euch hab geben? Ihr habt meine Predigen mit Verwunderung angehöret. Ihr habt meine Wunderwerck mit Erstaunung gesehen, und jetzt kommet ihr, mich als einen Strassen-Räuber zu fangen. Warum

hieltet

hieltet ihr mich damahlen nicht, da ich ohne deme unter euren Händen ware? erkennet eure Schwachheit, und daß ihr mich nit würdet können gefangen nehmen, wann ich es nicht selbst also wolte. Allein: jetzt ist eure: und der Macht der Finsternussen Stund. Jetzt übergibe ich mich euch, und lasse euch zu, daß ihr alle eure Grausamkeiten über mich ausübet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Göttlicher Lehr-Meister! O wie süß ist deine Stimm, wie durchdringlich seynd deine Predigen! wie zart aber und Liebreitzend seynd sie zugleich? aber zu wem redest du so Liebs-volle Wort? siehest du nit, daß du mit wütenden, rasenden, mit blutdürstigen, mit Leuten eines verstockten Hertzens redest, welche keine Ohren haben, dich anzuhören? Sie haben nur Händ, dich zu fangen: Strick, dich zu binden: Schwerdter und Stangen, dich zu schlagen. Er weiß es wohl: allein er will ihren Fehler unentschuldlich machen, und er redet ihnen das letzte mahl, nachmahlen wird er biß in seinen, und ihren Todt stillschweigen.

Christliche Seel! mache du dir diese Predig zu Nutzen, welche bey diesen Elenden vergebens wäre. Lehrne, daß es eine Zeit gebe zu reden, und eine Zeit zu schweigen: und daß, wann du die Gnad GOttes nicht zu Nutz machest, wann du

seinen Worten die Ohren verstopffest: wann du seine Einsprechungen erstickest, er alsdann das Stillschweigen halten: und dir biß in deinen Todt nicht mehr reden werde.

Lehrne, daß GOtt seine, und du deine Zeit habest, und wann du deine Zeit, die er dir hat gegeben, wirst anwenden, ihne zu beleidigen, so wird er die Seinige gebrauchen, sich an dir zu rächen.

Lehrne, daß es glückseelige und unglückseelige Stunden gebe, daß es Stunden gebe, in welchen GOtt all unseren sichtbahr- und unsichtbahren Feinden die Händ bindet, und sie verhinderet, daß sie uns nit schaden können, und daß es hingegen Stunden gebe, in welchen er diesen unseren Feinden zulasset, uns zu betrangen und zu versuchen. Wann die Teufel ankommen, dich mit Ungestümme anfallen, und dir alle deine Kräfften dergestalt binden, daß du kaum einen guten Gedancken schöpffen könnest, vielweniger einigen Tugends-Act üben; da must du eine solche schlimme Stund lassen vorbey gehen, ohne daß du dich verwirrest, oder kleinmüthig werdest, und must dir einbilden, daß nach vergangenen diesen trüben Wetter die heitere und nach der Betrangnuß der Trost wieder herbey kommen werde. Wann du dich aber mit himlischen Liecht erleuchtet, und mit Tröstungen überschüttet auf den Berg Thabor befindest; so erinnere dich, daß auch die Stund werde vorbey gehen, und richte dich zum Kampf, da du dich in gröften Frieden befindest:

dann

dann in diesen Leben ist nichts dauerhafft- und standhafftes zu finden: weder das Gute, noch das Schlimme hat allda einen Bestand. Nur im Himmel und in der Höll gibt es keine Aenderung ab. Du must also in der Betrangnuß den Muth nit sincken lassen: und in den Trost und Wohlseyn must du nit gar zu sicher seyn.

2. Betrachtung.

NAch vollendter dieser Predig JEsu fielen ihne die Juden an, als wie die Wölff ein unschuldiges Lämmlein, welches, ohne sich zu wehren, sich scheren lasset. Sie fielen ihne an, gleich ein Feind denjenigen anfallet, den er für seinen Todt-Feind haltet. Niemahlen ist ein so grosser Haß gewest, und wird niemahlen keiner so groß seyn, als jener ware, welchen der Teuffel gegen unseren Heyland truge. Nun ist JEsus dessen Macht überlassen worden, nicht wie Job mit gewissen Vorbehalt, sondern gantz und gar, also, daß der Teuffel die Gewalt hatte, alle seine Grausamkeiten über JEsum auszugiessen. Der Teuffel aber besasse die Juden, und reitzete dieselben an, daß sie den Heyland all mögliches bitteres anthuen solten.

Sie seynd nicht zufrieden JEsum gefangen zu nehmen, sondern sie schlagen ihne, sie werffen ihne auf die Erden nieder, und binden ihne sehr fest, aus Beysorg, er möchte ihnen ansonst entwi-

schen. Der Sohn GOttes nun hat also wollen gebunden werden aus vielen Ursachen.

Erstlich, weilen er das Opffer der Welt ware, ob er schon in seinen Todt eingewilliget. Diß Opffer nun hat der von seinem Vatter gebundene Isaac vorbedeutet. Anderens, damit er uns von denen Banden der Sünden ledig machete, mit welchen uns der Teufel und der Todt, als ihre Sclaven, gebunden führeten. Dann gleichwie er uns durch seinen Todt das Leben wider gebracht; also hat er uns durch seine Gefangenschafft in die Freyheit gesetzet: Dannenhero, als die Juden sich seiner bemächtiget, hat er denenselben befohlen, sie solten seine Jünger gehen lassen; um uns zu verstehen zu geben, daß er unsere Stell vertrette, und sich fangen liesse, damit er uns in die Freyheit setzete. Drittens, damit er die Ketten und Fesseln der Martyrer heiligte, und alle Glaubige, welche sich in Eisen und in denen Kercken befinden, anfrischete, daß sie die Gefangenschafft wegen seiner beständig übertragen sollen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

BEwundere Christliche Seel die Demuth, die Gedult, und die Liebe deines Erlösers. Was ist diß für eine Demuth von einem Menschen, gebunden seyn? von einem Heiligen, als ein Lasterhaffter gefangen seyn? von einem

GOtt,

GOtt, von denen Menschen mit Füssen getretten werden! Da hat er zu seinem Himmlischen Vatter die Wort des David gesprochen: Pf. 55. Erbarme dich meiner, O GOtt! dann ein Mensch hat mich unter die Füß getretten, er streitet wider mich, und plaget mich den ganzen Tag: Meine Feind haben mich zertretten den ganzen Tag. Dann ihrer seynd viel die wider mich streiten. O was Schau-Spiel! Derjenige, welcher auf dem Haupt der Cherubin sitzet, ist jetzt unter denen Füssen der Menschen, und zwar der Sünder. Ich verwunderte mich O König der Glory, als ich dich in dem Speiß-Saal bey denen Füssen des Judas sahe: aber ich muß mich wohl mehr verwundern, da ich siehe, daß dich ein Judas und seine Trabanten mit Füssen tretten. O Christ! hast du kein Mitleyden mit deinem Erlöser? wann du wärest in dem Garten unter der Zahl der Jünger gewest, hättest du dich auch zu denen Juden geschlagen, und hättest deinen Lehr-Meister mit Füssen getretten? Und diß thust du, so offt du eine Todt-Sünd begehest. Dann wie der Heil. Paulus redet: so trittest du den Sohn GOttes mit Füssen, du thust seinem Geist Unbild an, und entheiligest das Blut des Testaments. Bist du nit unschuldiger als die Juden?

Bewundere die Gedult JEsu Christi, welche alle diese Schmachen und Unbilden überträgt,

ohne sich zu beklagen, ohne sich zu beschützen, ohne sich zu rächen. Mit einem eintzigen Wörtlein hätte er alle diese Elende können zu Boden werffen, und all ihren Gewalt einhalten, gleichwie er kurtz zuvor gethan: allein er hält seine Macht gebundener: damit er seine Gedult zeigen könne. O meine Seel! wirst dann du niemahlen leyden lehrnen? wirst dañ du deinen Lehr-Meister niemahlen nachfolgen? Du kanst dich nicht rächen, und dannoch wilst du es: er kan, will aber nicht. Kunten dir dann die Menschen schaden, wann GOtt ihnen den Gewalt nicht gebete? wie wird die Schrifft erfüllet werden, wahn du nichts wilst leyden? Ubergibe dich in die Händ GOttes, und bitte ihne, daß er deine Freyheit gefangen nehmen, und dich zu einen Sclaven seiner Lieb machen wolle. O wie viel besser ist es, in die Händ GOttes, als der Menschen und des Teufels fallen!

Bewundere endlich die Liebe JEsu Christi, welche seine heilige Händ darbiethet, damit sie gebunden würden, welcher sich mit dem Strick um den Hals führen lässet als ein Mörder und Strassen-Räuber, damit er uns von der Gefangenschafft des Satans loß machete. Er hätte diese Strick leichter als der Samson die Seinige zerreissen können; allein die Lieb der Dalila, ich will sagen der menschlichen Natur, machet daß er diese Band und Strick lieb hat, und damit er uns von der Gefangenschafft befreyete, gibt er freywillig

willig einen Gefangenen ab. O mein Herr JEsu, sagt zu ihme der Heil. Bernardus, ich sehe dich mit meinen Gemüths-Augen, mit Banden beladen, und geräitelt von deinen Feinden. Ich siehe dich, und bin von Schrecken ganz eingenommen. Ich verwundere mich, und meine Verwunderung brächte mich in eine Ohnmacht, wann ich nit wuste, daß vorhin schon dein Herz sehr fest gebunden gewest mit denen Banden der Lieb. Deine Barmhertzigkeit hat dich gebunden, auf daß du uns von unsern Elend befreyetest. Ich, O gütiger JEsu! sage deinen Banden grossen Danck, als durch welche die Unserige mit solchen Gewalt seynd zerrissen worden.

Diese Erkänntlichkeit erwartet von dir dein Heyland. Danckе ihme, um daß er sich dem Teufel gefangen gegeben, damit er dich von dessen Dienstbarkeit erledigte, und kehre nimmermehr zurück unter den Gewalt dieses Tyrannen. Deine Sünden, sagt David, seynd die Band, welche dich zwangen, und dich allenthalben umgeben: und der weise Mann setzet hinzu: Prov. 5. Den Gottlosen wird seine Ungerechtigkeit fangen, und er wird mit den Stricken seiner Sünden gebunden. Siehe, jetzt seynd deine Band zerrissen: siehe, der Sohn GOttes hat dich jetzt auf freyen Fuß gestellet. Ach! mache dich zu keinen Sclaven des Teufels mehr, indeme du deinen unordentlichen Neigungen gehorsamest

son-

sondern singe ohne Unterlaß mit David: Du hast meine Band zerrissen, ich will dir Lob-Opffer opfferen, und den Nahmen des HErrn anruffen.

3. Betrachtung.

DA verliessen ihn alle seine Jünger, und flohen darvon. Bewundere die Schwachheit der Apostel, welche so verzagter Weiß ihren Lehr-Meister verlassen. Sie hatten die Wunder-Werck gesehen, welche er inner 3. Jahren gewürcket. Sie hatten seine schöne Predigen gehöret, absonderlich die letzte, welche er ihnen nach dem Abendmahl gehalten. Sie hatten seinen Leib geessen, und sein Blut getruncken: das ist, sie haben die ersten Gnaden dises Göttlichen Sacraments empfangen, und waren durch diese Göttliche Speiß dergestalten gestärcket, daß sie alle mit ihme zu sterben verlangt haben, etliche Stund hernach ist ihnen aller Muth vergangen, sie haben alles Hertz verlohren: vergassen also ihres gefasten Entschluß, und verlassen ihren Lehr-Meister verzagter Weiß: nicht ein einziger wäre bey ihme geblieben. O wie empfindlich fiele dem Sohn GOttes diese Untreu, er beklagt sich hierüber bey einem seiner Propheten. Psal. 87. Meine Bekanndte hast du weit von mir hinweg gethan, sie haben mich ihnen zum Greul gemacht.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Christliche Seel! wie offt hast du dem Sohn GOttes gleichmäßiges Versprechen gethan? wie offt hast du ihme in deinen Gebetten und in deinen Communionen geschworen, daß du ihn um alle Güter der Welt niemahlen mehr verlassen wollest, und daß dich nichts von seiner Gesellschafft abtrennen solle? Unterdessen braucht es nichts, dich zu verwirren, dich zu erschrecken, dich in die Flucht zu jagen. Kaum bist du von dem heiligen Tisch hinweg gegangen, so wirst du schon wider deinem Lehrmeister untreu, und verrathest ihn. Hab ich nit Ursach zu glauben, daß jene Communion gottsrauberisch seye, auf welche eine so grosse Untreu folget? nein, diß nit, ansonsten hätten auch die Apostel in einen übeln Stand communiciret, weilen auf ihre Communion, welche die erste ware, und folglich die allergröste, und stärckiste Gnad hat mitgetheilet, dannoch eine allgemeine Verlassung des Heylands, und bald hierauf gar der Abfall des Fürstens der Apostel erfolgt ist. Die Communion ist zwar ein Præservativ-Mittel wider die Sünd, wann man würdig darzu gehet. Allein, wann du immer in die alte, und schwere Sünden auch nach empfangener Communion fallest, und nicht den geringsten Fleiß anwendest, dich selbst zu überwinden,

da

da habe ich Ursach zu fürchten, daß du nit dieses Sacrament mißbrauchest.

O mein GOtt, und mein HErr! seye mir barmhertzig, und richte mich nit nach der Schärfe deiner Gerechtigkeit. Ach! ich erkenne die Ursach meiner Fehler und meiner Untreu, sie kommen nemlich daher, weilen ich mich auf mich selbsten und auf mein gefastes Vorhaben allzu sehr steuere, und nicht betrachte, daß ich die Schwachheit selbsten bin. Mein HErr, künfftighin werde ich mich eintzig auf deine Gnad steuren: und weilen ich mich derselben unwürdig mache durch diß, daß ich mich in die Gelegenheiten zu sündigen selbst begebe; so will ich solche Gelegenheiten mit aller Sorg fliehen, und auf mich selbst ein völliges Mißtrauen fassen. Allezeit will ich dich benedeyen, und dein Lob soll allezeit in meinem Mund seyn. Ich mag auf den Berg Thabor, oder auf den Calvari-Berg, in dem Speiß-Saal, oder in den Oel-Garten, in der Erleuchtung und Tröstungen, oder in denen Finsternüssen und Verlassungen mich befinden; so will ich dir allezeit und allenthalben getreu seyn, ich will alles, was ich schuldig bin, thuen, und will meinen Vorsatz unzerbrochen halten, daß ich dich nemlich werde lieben, dich ehren, dir dienen die Zeit meines Lebens.

Die

Die 17te geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der 2ten Fasten-Wochen.

JEsus wird zu Annas und Cayphas geführet, wird allda befragt und ausgeforschet, und bekommet einen Backenstreich.

1. Betrachtung.

DEn gefangen genōmenen JEsum schleppen die Juden mit grossen Fleiß, und über Hals und Kopf nacher Jerusalem. Es mag nun diß geschehen seyn, ihren Herren ein desto grösseres Vergnügen zu machen, als welche sehr begierig waren zu wissen, wie und welchergestalten ihr Vornehmen ausgeschlagen; oder weilen die Juden geforchten, es möchten dem Heyland unterwegs entweders seine Jünger, oder das Volck zu Hülff kommen, oder weilen sie besorget, er möchte ihren Händen entgehen, wie andermal schon geschehen ware.

Bewundere die Blindheit dieser Leuth, welche nicht erkenneten, daß er sich freywillig von ihnen hat lassen gefangen nehmen, da er, statt sich zu verbergen oder zu fliehen, sich ihnen entgegen gestellet, da er sie mit einem eintzigen Wort rücklings zu Boden geworffen, und daß alle Strick der Philister nicht wären erklecklich gewest, die Stärcke dieses Samsons zu binden, wann er nit

selbst

selbst hätte gewolt, daß er ihnen als ein HErr habe befohlen, sie solten seine Jünger gehen lassen, daß er dem Heil. Petro verbotten, die Waffen zu seiner Beschützung zu ergreiffen, und daß er alsogleich den von Petro Verwundeten geheilet. Daß er den Beystand der Engel, welche nur seinen Befehl erwarteten, habe abgeschlagen, die sonsten Hauffenweiß ihme wären zu Hülff kommen. Sie bedencken und überlegen, sage ich, nicht das geringste, was sie selbst gesehen, und gehöret, sondern von ihrer Begierd verblendet, führen sie den Heyland fort mit dem Strick am Hals, und mit auf den Rücken gebundenen Händen.

O süßister JEsu! es ware nit vonnöthen daß man dich zur Richt-Stadt schleppete! dann so schwach und von Blut erschöpffet du immer warest, giengest du mit Hertz und Muth daher; und so fern dich die Juden nit selbst hätten verhinderet, wärest du vor deinen Feinden voran gegangen, als wie du bey deinen Jüngern gethan, als du dich nacher Jerusalem, um allda zu sterben, begeben hast.

Sie haben ihn zwerchs über den reissenden Bach Cedron geschleppet, wo sie ihne entweders aus Boßheit, oder aus Ubereilung, nidergeworffen, damit die Prophezeyhung des Davids bewähret würde: daß er auf den Weeg aus den reissenden Bach Cedron trincken werde. Erstlich haben sie ihne zu Annas geführet: entweders

damit

damit sie ihme dem Annas diese Ehr wolten absonderlich erweisen, oder weilen dieser denenjenigen die Bezahlung und den Lohn versprochen, welche den Heyland würden gefangen nehmen, oder vielleicht, weil dessen Hauß das erste am Weeg ware.

Nachdeme sie diesem alten Sünder sein Vergnügen geleistet, führē sie JEsum zu dem Cayphas welcher ihn seiner Jünger und Lehr halber gefragt als hätte der Heyland in der Stille eine Rotte verdächtiger Leuthe zusammen gesamlet, und aufrührische Grund-Regl ausgesprengt. JEsus sagt wegen seiner Jünger kein Wort, theils darum, weilen dieselbe ihne so verzagter Weis verlassen, welches für ihme eine grosse Schand ware, theils weilen ihre Rechtfertigung von der Rechtfertigung seiner Lehr abhangete, und weilen diese seine Lehr von dem Fürsten des Gesatzes ware bestraffet worden. Weilen aber JEsus auch sahe, daß, wann er schweigen würde, dieses sein Stillschweigen für eine Bekanntnüß würde angenommen werden, so antwortet er: daß er in der Geheim nichts gelehret, auf solche Weiß, wie das in der Geheim der Cayphas und seine Anhänger verstunden, daß er allezeit öffentlich in dem Tempel, und in denen Synagogen gelehret habe, und daß er der Reinigkeit seiner Lehr halber keine andere Zeugen, als diejenige selbst verlange welche da gegenwärtig waren, als welche ihne vfft predigen gehöret, und also aus-

sagen konten, ob er etwas Unrechtes oder Ungereimtes vorgetragen habe.

Der Sohn GOttes hat diese wider seine Gewohnheit etwas längere Antwort gegeben; 1.) damit er diesen Richter zu verstehen gebete, daß selber die Gerichts-Form nicht halte, und daß, weilen es auf die Frag der Lehr halber ankommete, er diejenige müste fragen, die solcher Lehr beygewohnet, und selbe angehöret haben: 2.) damit er uns unterweise, daß, wann es um den Glauben und um die Lehr der Kirchen zu thun, man solche offentlich bekennen, und offentlich, auch mit Darsetzung seines Lebens, beschützen müsse, weilen in solchen Fall das Stillschweigen ein Zeichen des Unglaubens wäre, welchen Unglauben und Untreu der Sohn GOttes am jüngsten Tag scharff straffen wird. Die Unschuld des Sohn GOttes ware Sonnen klar, indeme er für seine Zeugen seine ärgiste Todts-Feind genommen, welche ihme dannoch nichts ausstellen kunten.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Mercke, und trucke es deinem Verstand wohl ein, daß JEsus Christus geistlicher Weiß von denen Christen eben dasjenige leyde, was er cörperlicher Weiß von denen Juden gelitten hat: und daß dieser ihre Sünden, also

zu

zu reden nur der Schatten der unsrigen seyen. Also must du glauben, daß, gleichwie die Juden JEsum Christum haben gebunden, geschimpffet und geschmähet, endlich grausamlich getödtet: also auch du, wann du eine Todt-Sünd begehest, die Schmachen, wie der Heil. Paulus sagt, seines Leydens erneuerest: daß du ihne den Teuffel übergibest, und in deinen Hertzen creutzigest. O wie offt hast du ihne mit einen Kuß verrathen? wie offt hast du ihne um ein Stücklein Gelds verkauffet? wie offt hast du sein unschuldiges Fleisch durch deine unflätige Gelüsten gegeißlet? wie offt hast du ihne durch deinen Fraß und Füllerey mit Gall getränckt? wie offt hast du ihme das Leben, welches er in deinen Hertzen hatte, und höher, als das Leben seines Leibs schätzet, genommen? wie offt hast du geschwiegen, da die Gottlosen und Ausgelassene seiner Lehr nur gespottet? wie offt hast du dich geschämet, für einen seiner Lehr-Jünger gehalten zu seyn, und hast ihne der Macht seiner Feinden überlassen? O süßister JEsu! wie viel hast du wohl Feind, die dich anklagen: und wie wenig hast du wahre Lehr-Jünger, die sich deiner annehmen? Deine Lehr ist in der Welt verschreyet. Deines Evangelium schämet man sich. Man hat ein Abscheuen an deinen Grund-Regeln. Man will nichts von der Demuth, von der Armuth, nichts von Creutz, nichts von Leyden hören. Mein HErr, was mich anlanget, werde

ich mir es die Zeit meines Lebens für eine Ehr schätzen, dein Jünger seyn zu können, und werde mich niemahlen schämen, dein Gesatz zu bekennen. Ich will solches offentlich an allen Orthen: und vor allen Gattungen der Menschen verkünden, will deßwegen verspottet und verlacht zu werden nicht achten. Ich will mit allem Gewalt denenjenigen widerstehen, welche die Neckheit haben, selbes zu übertretten, und will alle meine Glory in deme setzen, daß ich um Beschützung willen deiner Kirche Schimpff und Schmach ausstehen kan.

2. Betrachtung.

Als JEsus diß geantwortet hatte, gab einer von den Dienern welche dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: antwortest du also dem Hohenpriester? Dieser Backenstreich ware dem Sohn GOttes sehr empfindlich und sehr schimpfflich; 1.) weilen durch den Backenstreich das Angesicht entunehret wurd, welches da ist das Ebenbild der GOttheit, der Thron der Gnad und der Majestät, der Pallast der Vernunfft, und aller Sinnen, der edelste Theil des menschlichen Leibs, gleichwie es der oberiste, und allersichtbahriste dessen Theil ist.

2.) Ist dieser Backenstreich einer Persohn einer unendlichen Würde, durch einen verwürfflichisten Sclaven gegeben worden, welches den

Schimpff

Schimpff vergrösseret. Dann eine Unbild wachset um soviel Staffel, als der verunbildete höher ist als derjenige, der die Schmach und Unbild zufüget.

Wann dieser verwegene Tropff, der JEsu den Backenstreich hat gegeben, der Malchus ist gewesen, welchen der Heil. Petrus das Ohr abgehauen, Christus aber wieder angeheilet, wann es sage ich, der Malchus ist gewesen; ware die Unbild, und Schmach noch empfindlicher und härter zu übertragen, weilen auch eine äusseriste Undanckbarkeit mit einlieffe.

Zu deme: so ist dieser Backenstreich in einer grossen Versammlung der Menschen, vor denen Vornehmsten der Stadt gegeben worden, welche an statt daß sie diesen frechen, unverschamten Kerl, der JEsum ohne Ursach aus eigner Macht geschlagen, gestraffet, oder ihme solches nur verwiesen hätten, denselben deßwegen gelobt, und seine That gut geheissen haben.

Was aber den Schimpff noch mehr vergrösseret, ist die Ursach, welche dieser Bößwicht seines Schlagens halber gegeben; weilen nemlich JEsus ohne Ehrerbiethung mit dem Hohenpriester solte geredt haben. Welches für den Sohn GOttes sehr verächtlich ware: dann hinnach haben die Hohepriester und ihre Anhänger getrachtet, JEsum als einen boßhafften, gottlosen, hoffärtigen Menschen vorzustellen, als welcher diejenige verachtete, welche GOtt selbst zu ehren

befihlet. Und diß hat den Heyland veranlasset zu fragen: warum er ihne schlage, und ob er etwas ungereimtes oder unnützliches geredt habe?

Endlich ware diser Backenstreich JEsu Christo empfindlich, weilens der erste Schimpff, und die erste Schmach ware, so ihme in Gegenwart der Priester angethan worden, und mithin den Weeg zu denen übrigen machte, indeme ein jeglicher sodann seine Ungestümme sehen wolte lassen, diesen neidigen und ungerechten Richtern desto mehr zu gefallen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

SO siehe dann einen von denen Menschen mit Backenstreichen geschlagenen Menschen, und zwar von einen der allergeringsten unter denen Menschen. Siehe da das Blut selbst, wie einige darfür halten, welches dem Heyland aus dem Mund heraus rinnet. Siehe da die geschwollene schwartz-gelbe Wangen. Was solle ich, sagt der Heil. Chrysostomus, mehr bewundern, oder die unverschamte Keckheit des Dieners, oder die Ungerechtigkeit des HErrns, oder aber die Gedult des Erlösers, welche beyde übertraget?

O du Trost der Menschen und der Engel! O du Ebenbild der Wesenheit GOttes! O du Glantz seiner Glory und seiner GOttheit! wer

solte

solte von Mitleyden nit berühret werden, da er siehet, daß du von dem allergeringsten, allerverwerfflichisten unter allen Menschen mit einen Backenstreich geschlagen werdest? O du armer, wegen der Wahrheit mit Backenstreichen geschlagener Micheas! O du Anbettens würdiges Angesicht, in dessen Anschauung unsere Seeligkeit bestehet! so bist du dann von einen Teuffels-Diener entunehret und beschimpffet?

Wohlan du Rachgieriger, was wirst du am jüngsten Tag sagen, wann dir der Sohn GOttes sein mit Backenstreichen geschlagenes Angesicht wird zeigen? bist du eines grösseren Stands und Herkommens als ein GOtt? ist dir ein mehr ansehentlicher Schimpff widerfahren? ist deine Heiligkeit mit der seinigen zu vergleichen? hast du mehreren Gewalt dich zu rächen, als er? Er hätte der Erden nur dörffen befehlen, so hätte sie diesen Unglückseeligen verschlungen; er hat es aber nicht gethan: damit er uns ein Exempel der Gedult hinterliesse.

Wann man dir dann O Christliche Seel! Schimpff und Schmach anthuet, wann man dich mit stachlenden Worten angreiffet, so gedencke, daß dir dein Heyland diese Gelegenheit zuschicke, etwas leyden zu können, damit du ihme hierdurch deine Liebe und Erkanntlichkeit bezeugen möchtest.

Gedencke daß du ihme kein angenehmeres Opffer opfferen könnest, als wann du dein un-

ordentliche Neigungen, absonderlich deinen Zorn abtödtest, und solchen ihme durch die Sanfftmuth aufopfferest.

Gedencke, daß du durch deine Gedult den Sohn GOttes über dich herrschen lässest, er lebt in deiner Seel durch die Gnad, er herrschet aber allda durch das Creutz.

Gedencke endlich, daß, wie Tertullianus redet, die Gedult GOtt dem Menschen zu einem Schuldner mache; daß es ein mehr verwunderliches Ding seye, leyden, als Todte zum Leben erwecken, wie der Heil. Chrysostomus sagt: und daß wir durch die Gedult dasjenige ersetzen, was sonst unseren Wercken abgehet, wie der Heil. Thomas lehret. Ach wie viel Ubel thust du, und wie wenig leydest du, um hierdurch den Abgang deiner Werck zu ersetzen, und deine Fehler auszubessern; wilt du nit von denen Leuthen gespottet, verschimpffet, und mit Backenstreichen geschlagen werden, so wist du ein solches in der Höll von denen Teuffeln leyden müssen.

3. Betrachtung.

Der Sohn GOttes hätte diesem Schimpff schon entgehen, und den schlagenden Böswicht vom schlagen verhindern können; allein er hat diesen Backenstreich aus mehreren Ursachen aushalten wollen.

1.) Damit er hierdurch die Unbild, und den

Schimpff

Schimpff ersetzte, welchen der Mensch im irrdischen Paradeyß GOtt hat angethan; indeme er desselben Wort, da er ihme gesagt, er werde gleich sterben, so bald er von der verbottenen Frucht essen würde, keinen Glauben beygemessen, sondern GOtt gleichsam einer Unwahrheit oder Lügen bezüchtiget: auf eine Lug aber gehöret eine Maul-Taschen. Weilen also kein Mensch in dem Stand ware, GOtt um diesen Schimpff und Schmach ein Genügen zu thun, wolte der Welt Heyland eine Maul-Taschen einnehmen, damit also die GOtt seinem Vatter abgenommene Ehr wieder ersetzet wurde.

2.) Wolte er durch diesen Schimpff und Schmach wiederum unsere Natur in jene Ehr einsetzen, aus welcher sie durch die Sünd gefallen ware. Dann der Mensch, welcher GOtt gleichete, hat sich durch die Sünd dem unvernünfftigen Vieh gleich gemacht. Gleichwie dann JEsus ist elend worden, um uns von unserem Elend zu erledigen, und den Todt erlitten hat, um uns unsterblich zu machen: also hat er auch allerhand Schmach, Schimpff und Spott ausstehen wollen, damit er uns aus der schändlichen Dienstbarkeit, in die wir verfallen waren, heraus ziehete.

3.) Hat er den Backenstreich empfangen, um die Schmach und die Unbild herein zu bringen, und zu verbessern, die wir GOtt anthuen, so offt wir selben beleydigen. Dann der Backenstreich ist

nit so viel wegen seines verursachten Schmertzen als wegen der ihme anhangenden Verachtung des geschlagenen empfindlich: und weilen dann eine jegliche Sünd eine Verachtung GOttes ist, so gibt man GOtt, also zu reden, so offt einen Backenstreich, so offt man sündiget. O wie viel bekommt er täglich auf der Erden! wie viel hast du ihme Zeit deines Lebens schon gegeben?

Endlich hat er diese Schmach und Schimpff gelitten, uns ein Beyspill der Gedult zu geben, und uns zu trösten, wann wir von unseren Feinden verachtet, mit Backenstreichen geschlagen, verschimpffet, verschmähet, und übel hergenommen werden. Er hat seine Wangen denenjenigen, die ihne schlagten, dargebotten, und ist mit Schmach beschwehret worden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O König der Königen! O Monarch der gantzen Welt! wer solte sich nit wundern da er siehet, daß dich deine Unterthanen mit Backenstreichen schlagen? O Göttlicher Erlöser, wie schmertzet es mich, daß ich siehe, wie übel die Menschen mit dir verfahren, die du doch so sehr liebest, und denen du nichts als lauter Gutes allezeit hast erwiesen. Ach wäre ich bey, und neben dir gewest, ich wolte ja gern meine Wangen dargebotten haben, den

Streich für dich auszuhalten, und dich von diesen Schimpff zu erretten.

Aber ach! ich irre mich: wann ich bey diser Versammlung wäre gegenwärtig gewest, hätte ich es vielleicht ärger gemacht, als dieser Bediente, der dich für den Sohn GOttes nicht erkennte, weilen ich, da ich dich für meinen GOtt und meinen Erlöser erkenne, dannoch dein Gesatz verachte, weder nach deinen Versprechungen noch Bedrohungen etwas frage, weder die eine, noch die andere achte, dich für einen Betrüger halte, der uns unter das Licht führet, oder für einen falschen Propheten, der nur Lügen ausprenget. Ist das nit ärger, als den Sohn GOttes in das Angesicht schlagen? Hat er nit gesagt, daß er alles, was wir immer unseren Neben-Menschen gutes oder böses erweisen, also auf- und annehme, als hätten wir es ihme selbst gethan? wie offt nun hast du deinen Neben-Menschen verachtet, verunehret, betrangt, und verfolget? diß seynd lauter Backenstreich, welche du den Sohn GOttes hast gegeben.

Christliche Seel! gehe hinein in das Haus des Cayphas. Betrachte den unverschamten Diener, welcher deinen Heyland dergestalten beschimpfet: da wirst du für Zorn schier rasend, du fassest den grösten Unwillen. Wann aber statt dises Dieners ein Jünger welcher gegenwärtig wäre gewest, den Heyland in das Angesicht geschlagen, und selben auf die Erden hätte niederge-

worffen: was hättest du alsdann gesagt? Was für ein Mißfallen hättest du hierüber geschöpffet? O Himmel! würdest du dir gedacht haben, O Erden! O Engel! O Menschen! werdet ihr die euern König und GOtt angethane Schmach nit rächen? Siehe da, die Christen seynd Jünger des Heylands, und dannoch sündigen sie, und durch ihre Sünden verschimpffen, verschmähen, schlagen sie, geben Backenstreich, und creutzigen ihren Heyland; erneueren alle Schmachen seines Leydens. Du kanst hieran, nachdeme, was der Heil. Paulus gesagt, und was Christus selbst bestättiget, nicht zweifeln, daß nemlich diejenige, welche sündigen, ihnen Christum selbst auf das neue creutzigen: und daß auch die geringste Unbild, welche man den geringsten unter denen Jüngern Christi anthuet, Christo selbst angethan werde.

So höre demnach den Sohn GOttes, der dich fraget, wie er den ihne schlagenden Juden gefragt hat: warum schlagest du mich? Christ, mein Unterthan, mein Jünger, mein Sohn, was hab ich dir gethan? warum zerfleischest du mich durch dein übels Nachreden? warum lehnest du dich wider mich auf durch deinen Zorn? warum schlagest und schimpffest du mich in der Person deines Neben-Menschens? mich, der ich dir niemahlen das geringste Ubel angethan: mich, der ich dir lauter Gutthaten mittheile:

mich

mich, der ich dich so zärtiglich geliebt, daß ich so gar für dich gestorben bin?

Gibe Antwort auf die Frag des Sohns GOttes, wann du nicht kanst, so schäme dich, wirff dich ihme zu Füssen, und begehre Verzeyhung. Begehre Verzeyhung so vieler Schimpff und Schmach, die du deinem Neben-Menschen hast angethan, biethe ihme deine Wangen zu denen Backenstreichen, und deinen Leib zu denen Geisel-Streichen dar, erbiethe ihme dein Blut, daß solches aus deinen Adern solle heraus gepresset werden, biethe ihme deine Ehr, und dein Leben zu einem Opffer dar. Beleydige Niemand weder mit Wercken, noch mit Worten, thue jedermann Gutes, weilen du den Sohn GOttes in der Person deines Neben-Menschens entweders dir verbinden, und zu einen Schuldner, oder zu einen Rach-Nehmer machen kanst.

Die 18te geistliche Unterhaltung für den Freytag in der andern Fasten-Wochen.

Von denen Schmachen und Unbilden, welche dem Sohn GOttes in dem Haus des Cayphas seynd angethan worden.

DA der Prophet Jeremias von dem Heyland redet, sagt er, daß er wird die Wangen denen ihne Schlagendē darbiethen, und daß er mit Schmach u. Schimpff

werde

werde beschweret seyn. Es scheinet, daß dein Heyland nach Schmach und Leyden rechtschaffen gehungert: allein dieser sein Hunger ist ihme in dem Haus des Cayphas zimlich gestillet worden. Ich gibe dir in dieser geistlichen Unterhaltung etwas von seinen Schmachen und Leyden zu betrachten.

1. Betrachtung.

DJe erste Schmach und Unbild, welche der Sohn GOttes hat leyden müssen, ist gewest, daß er seinen Tod-Feinden ist übergeben worden, deren Lebens-Wandel er bestrafft, und deren Sitten er getadelt: weßwegen sie ihne dann unversöhnlicher Weiß hasseten. Vor Zeiten ware es denen Königen, oder andern Kriegs-Häuptern die gröste Schand, wann sie in die Händ ihrer Feind verfielen, und als Gefangene vor den Triumph-Wägen ihres Uberwinders daher geführet wurden. Etliche grosse Fürsten, damit sie dieser Schand entgiengen, haben sich selbst um das Leben gebracht: und Saul selbsten, der erste Juden-König, hat ihme selber den Todt angethan, damit er seinen Feinden zu keinen Spill dienen dörffte. Was ware es dann dem Sohn GOttes, dem König der gantzen Welt für eine Schand, daß er als ein gefangener Sclav in den Pallast seiner Feinden geführet, alldorten verspottet, geschändet, und auf die allerspöttlichiste Weiß von der Welt gehal-

ten

ten würde, er nemlich derjenige, welcher zwey Tag vorhero in der Stadt ist triumphirend empfangen und aufgenommen worden?

O HErr, wie weit ist dieser von dem ersten Triumph unterschieden! O armer Samson, siehe da, jetzt bist du von deinen Feinden gefangen und gebunden. Da siehe dich jetzt in denen Händen der Philister, welche dir die Augen werden verbinden, wann sie dir solche nit gar heraus reissen, und welche aus dir ein lächerliches Schau-Spill für sich machen werden: warum hast du dich mit gar so grosser Liebs-Neigung an dise untreue Dalila, welche ist die menschliche Natur, angebunden? Da siehe jetzt, was aus der allzu grossen Lieb entstehe. Deine Lieb ist es, welche dich also zu reden, hat verrathen, diese, diese hat dich in die Händ deiner Feinden übergeben.

Die andere Schmach, Schand, und Schimpff, welche der Sohn GOttes ausstehen muste, wa-re, daß er vor den Cayphas, in dem grossen Rath der Juden, welcher Sanedrin genannt wurde, und aus 72. Richtern bestunde, hat müssen erscheinen. Cayphas als Hoherpriester stunde diesem Rath vor. Da wurde der Sohn GOttes gebunden und gefesselt, gleich einem Ubelthäter vorgestellt. Er stunde, Cayphas aber sitzete. O wunderbahrliches Schauspill! die Unterthanen sitzen, und ihr König stehet; der Sünder ist auf den Thron, und der Gerechte zu denen Füssen! der Mensch urtheilet sei-

nen

nen GOtt, und stellet ihme als einen Ubelthäter unterschiedliche Fragen!

O Cayphas, weist du was du thust? Kennest du denjenigen den du richtest? Er ist derjenige, welcher den Lucifer das Urtheil gesprochen, und welchen du einstens wirst auf einen Thron der Glory sitzen sehen, um dich zu richten und zu verdammen.

Die dritte Schmach ist, daß man ihne hat ausgeforschet, und angeklagt. Es hatten sich zwar mehrere verschreyte Zeugen angebotten: weilen aber ihre Aussagen nicht erklecklich waren hat Cayphas den Sohn GOttes selbst wollen redend machen: und da er sahe, daß der Heyland das Stillschweigen hielte, beschwore er ihn durch den Nahmen des lebendigen GOttes, daß er sagen solte, ob er der versprochene Meßias, und der Sohn GOttes seye? JEsus sahe wohl, daß ihne seine Antwort das Leben würde kosten: dann wird ers bekennen, daß er der Sohn GOttes seye, so würde Cayphas sagen, er habe GOtt gelästeret; solte er es verneinen, so würde er nit nur lügen: sondern auch für einen Betrüger und aufrührischen Menschen gehalten werden, als welcher geprediget, und die Leuth zu glauben beredet hätte, daß er wäre, der er doch nit ist. Dannenhero war in diesen Umständen das Stillschweigen das beste Mittel. Indeme er aber nach gewöhnlichen Brauch von dem Hohenpriester, und zwar in einer Religions-Sach beschweret,

schweret, und, falls er nit geantwortet, eines Ungehorsams ware bezüchtiget worden. Zumahlen auch Cayphas den Nahmen des lebendigen GOttes selbst als ein Mittel, den Heyland redend zu machen, gebrauchet, und er der Erlöser schon vorhin zu sterben entschlossen ware, auch sonsten eine unendliche Ehrerbietung gegen den Nahmen seines Himmlischen Vatters truge; also antwortet er gantz züchtiglich, daß es wahr, daß er der Sohn GOttes seye, und damit er seinen Richtern einen Schrecken einjagte, und sie auch dahin bringen wollte, daß sie sich vor der Ungerechtigkeit hüten möchten, die sie zu begehen willens: damit sie auch, wann sie sich selbst zu Grund richteten, keine Entschuldigung hätten, setzet er hinzu: daß sie des Menschen Sohn (also nennete er sich aus Demuth) sehen würden, wann er mit einer grossen Macht und Majestät werde kommen, die gantze Welt zu richten.

Da der Hohepriester dise Antwort gehöret, zerriß er seine Kleider, (diß thaten die Juden wann sie eine Gotts-Lästerung höreten,) und ohne eintzige Gerichts-Form zu halten, stehet er auf, vertritt Parthey und Richter zugleich, und erkläret, daß JEsus des Todts schuldig seye. Die Räthe folgen der Meynung dises ungerechten Richters, und unterschreiben das Todts-Urtheil.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WAs für eine Ungerechtigkeit! was für eine Gottlosigkeit ist das! einen unschuldigen Menschen zu dem Todt verdammen? was hat er verbrochen? sie sagen, er hat GOtt gelästert: was hat er denn geredt? er hat gesagt: er seye der Sohn GOttes. Hat er dises nicht durch unendliche Wunderwerck erwiesen? Leset die Schrifft, schauet ob er nicht derjenige ist, welchen alle Propheten haben vorgesagt. Fraget alle Krancke, die er hat gesund gemachet, fraget die Todte, die er wiederum zum Leben erweckt, fraget sie, wer er seye? fraget sie, ob GOtt könne Wunderwerck üben, um durch solche die Lehr und Heiligkeit seines grösten Feinds und des boßhafftigsten unter allen Menschen zu bewehren. Ein solcher aber wäre JEsus, wann er nicht der Sohn GOttes wäre.

O unschuldiges Lamm! du bist wahrhafftig des Todts schuldig, nit um deiner Sünd, und Missethat willen, sondern wegen derjenigen, die ich begangen, und die du aus einer unvergleichlichen Liebe dir selbst hast aufgebürdet. Ach! ich bins, der Ubels hat gethan: ich bins, der des Todts schuldig ist. Ist es dann billich, daß der Unschuldige für den Schuldigen sterbe? O mein süßister JEsu, ich dancke dir von gantzen meinem Hertzen, daß du dich aus Liebe gegen

mir

mir hast wollen aufopfferen: und zur Erkanntnuß einer so grossen Gutthat, erkläre ich hiermit, daß auch ich für dich wolle sterben, und schätze mich glückseelig, daß ich ein Leben habe, welches ich verliehren kan, um also dasjenige, so viel möglich ist, zu ersetzen, welches du mir gegeben hast. Ich will sterben, wann es dir wird belieben. Von nun an übergibe ich meinen Geist in deine Händ. Und da ich diſe verlangte Stund erwarte, bitte ich dich, du wollest mir die Gnad geben, daß ich deiner Gedult nachfolge, und das Stillschweigen halte, wann ich werde fälschlich angeklagt, und ungerechter Weiß verurtheilet werden.

2. Betrachtung.

Nachdeme JEsus als ein Gottsläſterer ist verurtheilet und verdammet gewesen, hat man selben der Ungestümme und Wuth aller Soldaten und aller Diener diſer ungerechten Richter überlassen, welche ihme allerhand Schmach und Schimpff anthaten. Der Heil. Chrysostomus sagt: daß damahlen das Hauß des Cayphas eine Gattung der Höll, ein jeder Diener ein Hencker, und ein jeder Hencker ein Teufel in menschlicher Gestalt seye gewesen. Herodes, fahret er fort, ist diſe Nacht gantz sanfft auf Pflaum-Federn gelegen, Pilatus schlieffe in seinen Bett gantz ruhig und tief, die Menge der Gottlosen und Lasterhafften empfanden

die Süßigkeit der Ruhe, und der Sohn GOttes wachete. Er war wie ein Lämmlein mitten unter einer Heerd Wölff, welche es zerreisseten, und bereit waren, solches aufzufressen. Dise trotzige Diener trachteten ihnen bey ihren Herren gute Verdienst zu machen, wann sie den Heyland auf alle erdencklliche Weiß peynigten. Es sagte einer zu den andern, wie es im Buch der Weißheit geschrieben: Sap. 2. Wir wollen ihn mit Schmach und Peyn untersuchen, damit wir seine Erbahrkeit erfahren, und seine Gedult prüfen.

Die erste Schmach, und die erste Prob, mit welcher sie seine Gedult haben wollen prüfen, ware, daß sie ihme in das Angesicht gespyen. Der Hohepriester fienge an, disem folgten alle Richter: sodann wurde er dem ungestümmen Pöbel überlassen, welcher ihme das Gesicht mit unflätigen Speichel gantz bedeckte. Diß ware unter denen Juden die allergröste Schmach, der allergröste Schimpff, und die gröste Schand, die man einen konte anthuen. Was Schand für eine Persohn einer unendlichen Würde, für einen König, für einen Vatter, wann er also von seinen Unterhanen, von seinen Kindern, und von denen allerverwerfflichisten Creaturen verunehret wird!

Auch der mehrere Theil der Propheten haben absonderliche Meldung gethan, wie nemlich auf so ungeziemende Weiß mit dem Meßias würde ver-

fahren werden. Wir haben ihne gesehen, sagt Isaias, und haben ihne nit gekennet, und es war keine Gestalt da; sein Angesicht war gleichwie verborgen und voller Schmach: Wir haben ihn gleichwie einen Aussätzigen gehalten, als einen, der von GOtt geschlagen und gedemüthiget ware. Und an einem andern Ort sagt der Sohn GOttes durch eben den Propheten: Meinen Leib habe ich den Schlagenden dargeben, und den Rüpfenden meine Wangen. Ich hab mein Angesicht von denen nit abgewendt, die mich schmäheten und bespeyeten.

Nicht allein speyeten sie ihme in das Angesicht: sondern gaben ihme auch Backenstreich, und beschimpffeten ihne sonst auf allerhand Weiß: sie schlugen ihne auf das Maul, auf die Wang, auf die Nasen, daß das Blut aus Mund und Nasen hervorschosse: sie schlugen mit Fäusten darein, also daß ihme das gantze Angesicht verschwollen ware.

Der Heil. Chrysostomus sagt, daß, als dise Hencker den Sohn GOttes mit so grosser Wuth peinigten, er dieselbe so anmuthig habe angesehen, daß er ihnen hierdurch das Hertz bewegte: weßwegen sie ihne dann die Augen verbunden haben, Zu denen Schmertzen gesselleten sie so dann auch die Verachtung, indeme sie selben für einen falschen Propheten hielten, und mit einem gottlosen Schertz fragten, wer ihne geschlagen?

Uber dise Schmach beklaget er sich bey den Königlichen Propheten: Um deiner Liebe willen, O mein GOtt! habe ich dise Schmachen gelitten, und hab das Angesicht mit Schand bedecket. Die Schmachen derjenigen, die dich beschimpffen, seynd auf mich gefallen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

MEine Seel, schaue an, und betrachte das Angesicht deines Erlösers: und da du ihne in einem so beweinlichen Stand siehest, trage ein Mitleiden mit ihme. Mercke auf, der du Israel regierest: der du Joseph führest, wie ein Schaaf. Der du über Cherubin sitzest, offenbahre dich vor Ephraim, erwecke deine Macht, und komme uns zu retten.

Zeige uns dein Angesicht, so wird uns geholffen seyn. O was ist das für ein Angesicht! O was ist das für eine Gestalt! Ist diß jenes Angesicht, welches Abraham im Geist gesehen, und darüber voller Freuden worden? Ist diß jenes Angesicht, dessen Schönheit die König, und Propheten so sehr gerühmet, und selbes anzusehen so hefftig verlanget haben? Ach! diß ist das Angesicht eines Aussätzigen, eines nicht nur von der Hand GOttes, sondern auch von den Menschen Händen geschlagenen Menschens.

O Töchter Jerusalem! die ihr allenthalben

eurm

euern Geliebten suchet: gehet hinein in das Haus des Cayphas, und sehet, ob derjenige da seye, den ihr suchet, und dessen Schönheit euch das Hertz hat verwundet. Euer Gespons ist weiß und röthlicht: diser aber ist mit Speichel gantz bedecket. Euer Gespons ist so schön, daß sich auch so gar die Engel selbst nit können ersättigen, denselben anzusehen: diser hingegen jagt denen Menschen einen Schrecken ein. Die Lefzen und der Mund seynd ihme geschwollen, die Augen von Faust-Streichen schwartzgelb, die Wangen braun und blau geschlagen: der Barth dises grossen Aarons ist nit mit jenen wohl-riechenden Oel angefeuchtet, welches von seinem Haupt bis auf die Kleider herunter trieffet, sondern er ist eingetunckt in das Blut, welches aus der Nasen und aus seinem Mund heraus rinnet. O ewiger Vatter! schaue an das Angesicht deines Sohns, und sihe, ob du selbes mehr erkennen mögest.

O mein HErr JEsu! wer hat dir doch dein Angesicht dergestalten verunehret und besudelt? Er sagt: diß haben nicht nur die Juden, sondern auch meine Jünger gethan. Diejenige Christen, welche GOtt lästeren, welche andere ihre Neben-Menschen schmähen und verschimpffen, welche unzüchtige Gespräch und Reden führen; dise, dise speyen mir alle Tag in das Angesicht. Und diser ihre Sünden zu vertilgen, habe ich dergestalt besudelt und also übel gehalten werden müssen.

O du der Welt allzusehr ergebenes Frauenzimmer! du Abgöttin deiner Schönheit! du bettest selbst dein Angesicht in disem Leben an; aber solches wird einstens braun und blau geschlagen, mit Koth und Unflath bedecket, und mit Speichel, welchen sowohl die Menschen, als die Teufel auf dich ausspeyen, besudelt werden. Wann wirst du dem Sohn GOttes ein Vergnügen schaffen? Wann wirst du deinen Unflath abwischen, mit welchen du sein Angesicht bedeckest: Du kanst es anderst nicht, als durch deine Zäher thuen; die seynd jenes Wasser, mit welchen du solches kanst abwaschen, durch dise deine Zäher kanst du zuwegen bringen, daß du dises Angesicht einstens schöner und heller, als die Sonne glänzend in dem Himmel wirst sehen können.

3. Betrachtung.

GEhe nit aus dem Hauß des Cayphas heraus, bevor du drey Ding bey dir beschlossen habest.

Erstlich, daß du den Sohn GOttes wollest beschützen, wann er wird von falschen Zeugen angeklagt, gerichtet, und zu dem Todt verdammet werden. Wann du zu einer Zeit hättest gelebt, und wärest einer unter denen Juden gewest, so hättest du ihne ja ohne Zweiffel beschützet? Diser dein HErr JEsus wird noch alle Tag durch die Boßhaffte angeklagt; man verfahret mit ihme gerichtlich, man verurtheilet ihne, man creu-

ziget ihne. Die Gottlose klagen ihne einer Schwachheit an: die Ketzer klagen ihne der Unwissenheit und der Lugen an: die Arme klagen ihne einer Ungerechtigkeit, die Krancke klagen ihne einer Härte an. Jedermann beklagt sich über die Strenge seines Gesatzes. Man schilt seine Vorsichtigkeit, alles ist voll solcher Leuthe, die wie der Fürst der Aposteln sagt, nichts angeres thuen, als murren und sich beklagen; einige zwar wider seine Weißheit, andere wider seine Macht, andere wider seine Gütte. So hat dann JEsus wohl viele Feind, die ihne anklagen: Aber, hat er wohl auch Freund, die ihne vertheidigen? Wann du dich in einer Gesellschafft der Ausgelassenen befindest, welche deines JEsu nur spotten und lachen, ihne für einen falschen Propheten halten: nimmest du dich seiner an, vertheidigest du seine Ehr? Wann man sein Evangelium und seine Lehr verleumbdet und durch die Hächel ziehet, bewaffnest du dich mit einem heiligen Eyfer, wider dise Gottlose zu streitten? Schämest du dich nicht seines Evangeliums? speyest du ihme nit auch mit andern in das Angesicht? Lässest du nicht auch ein liederliches Wort schiessen, andern, die deinen Heyland verunehren zugefallen? O wie offt hast du diß gethan? wann du die Schimpff und Schmachen zehlest, welche du deinem Erlöser hast angethan, so wirst du finden, daß du, in Vergleichung mit denen Juden, schuldiger seyest. Ich hab um mich herum ge-

sehen, sagt dein Heyland, und hab niemand gefunden, der mir helffete. Ich hab gesucht, und hab niemand gefunden, der sich meiner annehmete. Wirst du ihne, wie seine Jünger gethan, auch verlassen? wirst du so zaghafft und so meineidig seyn, daß du zulassest, daß dein König von seinen Feinden in der Schlacht gefangen und übel gehalten werde? Fürchtest du nit, daß er sich deiner vor GOtt werde schämen, wann du dich seiner vor denen Menschen wirst schämen.

Der andere Entschluß, den du fassen sollest, ist, daß du wollest stillschweigen, und dein Vertrauen auf GOtt setzen, wann man dich ungerechter Weiß anklaget, wann man dich von Gericht aus verfolget, wann man dich durch die Hächel ziehet, dir Treu und Ehr abschneidet, wann man dir einen Schimpff erweiset, den du mit einem stachelnden Wort kunntest vergelten, wann du dein Hertz von einer unordentlichen Begierd bewegt empfindest, wann du innerlich angetrieben wirst, und meynest, du müssest reden, du müssest dich beklagen, du müssest dich rechtfertigen. In disen, und derley Gelegenheiten sollest du dich innerlich in dir selbst mit dem Stillschweigen verschantzen. Dann redest du, so wird sich nur deine unordentliche Neigung ausgiessen, und du wirst einen mercklichen Fehler begehen. Erinnere dich, daß man niemahlen ohne Vernunfft reden solle, und daß du alsdann

keine Vernunfft habest, wann du dise unordentliche Neigung würcken lassest.

Der dritte Entschluß den du machen sollest, ist, daß du alle deine Werck in der Gegenwart GOttes verrichten, und dich erinnern wollest, daß er allezeit auf dein Thun und Lassen ein offenes Aug habe. Diejenige, welche in denen Kirchen Unehrerbiethigkeiten begehen, welche geheime Verständnüß haben, und ihre Vorschläg vor denen menschlichen Augen verbergen, die Gleißner, die falsche Andächtler, die Verräther, die Meineidige uud Untreue, alle dise verbinden dem Sohn GOttes die Augen, und glauben, sie können sich seiner Erkanntnuß entziehen. Sie sagen: Niemand sihet uns, GOtt hat keine Obacht auf das, was wir thuen. Er ist im Himmel darobben, allwo er seiner Glückseeligkeit geniesset, er mag seine Ruhe nit zerstöhren mit deme, daß er auf unsere Laster acht gebe. Lasset uns keck sündigen, wir haben nichts zu fürchten, weilen wir unserer boßhafften Thaten keinen einzigen Zeugen haben.

Bist du nit auch einer so gottlosen Meynung? Hast du den Sohn GOttes in der Kirchen nit verschimpffet, unter dem Vorwand, daß er verdeckt seye? Begehest du nit in geheim ein- und andere schändliche That, welche du nit wolltest, daß solches nur ein einziger Mensch mercken, viel weniger sehen solte? spinnest du in deinem

Hertzen mit üble Vorschläg, Verrätherey, oder Meineid wider deine Mit-Brüder an? Bist du kein Gleißner? Bist du innerlich also beschaffen, wie du äusserlich zu seyn scheinest? Hast du nicht zweyerley Waagen, und zweyerley Gewicht? Wo denckest du hin? wilst du dich dem Gesicht, und der Gerechtigkeit GOttes entziehen? wilst du dich vor ihme verbergen? Meinest du, er wisse nichts um dise oder jene Sünd, die du in geheim begangen? Ich habs gesehen, sagt er durch einen seiner Propheten: Ich hab es gesehen, du hast es in denen Finsternussen gethan, ich aber will es dem Angesicht der Sonnen aussetzen. Alle Völcker der Welt werden es erkennen, und ich will deine Schand allen Völckern entdecken.

Fürchte dise erschöckliche Straff. Thue niemahlen was schändliches oder schädliches vor denen: mehr als die Sonn glänzenden, und alle Abgrund durchtringenden Augen GOttes. Verbinde deinem Heyland niemahlen die Augen, damit du desto kecker sündigen könnest. Betrachte allezeit, daß dir GOtt gegenwärtig seye, daß er dich allenthalben sehe, so wirst du niemahlen etwas seinen Augen mißfälliges begehen.

Die

Die 19te geistliche Unterhaltung für den Sambstag in der 2ten Fasten-Wochen.

Von denen Vorschlägen, welche die Juden wider JEsum Christum geschmidet haben.

DEr Heil. Lucas und der Heil. Marcus erzehlen, daß den andern Tag in aller Frühe die Hohepriester, und die Vorsteher der Volcks sich abermahlen versammelt, und den Sohn GOttes das anderemahl befraget und ausgeforschet haben. Damit man ihre Boßheit, und ihr schädliches Vorhaben erkenne, muß man ihre boßhaffte Anschläg erklären und entdecken.

1. Betrachtung.

WEilen die Hohepriester und Schrifftgelehrte gesehen, daß der Sohn GOttes so grosse Wunder würckete, und durch dieselbe ihme bey dem Volck einen grossen Namen und grosses Ansehen machte, daß er ihre Laster tadelte, und daß er ihre Gleißnerey entdeckete, haben sie beschlossen, denselben in das Verderben zu bringen, es koste auch, was es immer wolle: Und weilen er für einen frommen Menschen gehalten wurde, mithin zu besorgen stünde, es möchte dessen Ansehen auch nach seinem Todt verharren, mithin sie etwan beschuldiget werden dürfften, daß sie einen so hei-

ligen

ligen Menschen, einen so grossen Propheten um das Leben gebracht hätten, so haben sie für nöthig erachtet, dahin zu trachten, daß er eines grausamen und schmählichen Todts sterben müste. Darum eines grausamen Todts, damit er in eine Ungedult verfallen, und sie darauf Gelegenheit haben möchten, ihne verschreyet zu machen. Darum eines schmähafften Todts, damit hierdurch die von ihme und seiner Heiligkeit gefaste Meynung vertilget, und er für einen Lasterhafften gehalten würde, weilen er als ein solcher wäre hingerichtet worden. Dise Reden führen sie am 2. Cap. der Weißheit.

Nun ware unter allerhand Todts-Gattungen keine zu finden, welche beyde vorbesagte Eigenschafften an sich hatte, als der Tod des Creutzes. Dise Todts-Gattung ware grausam, weilen der zum Creutz Verdammte vorhero gegeißlet worden, den Werckzeug seiner Straff selbst tragen, daran mit groben Nägeln an denenjenigen Theilen, in welchen die mehriste Nerven, mithin welche an dem Leib die allerempfindlichisten seynd, angehefftet werden, also bey völligen Leben aus Hefftigkeit der langen und unerträglichen Schmertzen sterben müste, da indessen die edle Theil gesund und unverletzt blieben. So ware auch dise Todts-Gattung schmählich, weilen das Creutzigen eine verschreyte und sonsten nur denen lasterhaffsten Sclaven gebührende Straff ware, welche denen Juden dergestalt

erschreck-

erschrecklich vorkame, daß das Creutz bey ihnen für ein Zeichen der Maledeyung, und für eine Ursach der Aergernüß gehalten wurde. Sie glaubten demnach, daß sich zu ihren Vorhaben keine Todts-Gattung besser schicken würde, als das Creutzigen, und daß das Volck wohl würde unterlassen, denjenigen für einen GOtt anzusehen, den das Gesatz für verflucht zu halten gebotte: So machen sie demnach den Schluß, JEsum zu creutzigen.

Allein: es ware nothwendig, daß man hierzu das Ansehen und den Gewalt des Pilati, als des von Rom aus bestellten Stadthalters gebrauchte; theils, weilen die Juden ohne desselben Wissen und Erkäntnuß über die grosse Verbrechen nicht konten Richter seyn; theils, weilen das Gesatz GOttes, wie etliche dafür halten, ihnen nicht erlaubte, dise Straff jemand anzuthun, als welche nur bey denen Heyden, sonderbahr bey denen Römern in Gebrauch ware. Nebst deme, so ladeten sie auf solche Weiß allen Haß auf den Pilatum, weilen sie ohnedem gern sahen, wann er und das Volck in Zwistigkeit geriethen, und aus Furcht, daß er nit gleiches mit gleichem vergelte, und ihnen den Ubelthäter zuruck in ihre Händ schickete, daß sie selben nach ihren Gesatz solten abstraffen, wie er sonst pflegte zu thun; so haben sie dafür gehalten, daß man den Heyland auf das Oster-Fest gefangen nehmen solte, als zu welcher Zeit sie niemand richteten,

teten oder verdammeten, weilen sie ihr Opffer verrichten müsten: Und zu zeigen, daß es nothwendig seye, daß der Handel ausgemacht werde, haben sie JEsum in aller Frühe dem Pilato übergeben, ihne hierdurch zu verhinderen, daß er das Urtheil nicht könnte bis nach dem Oster-Fest verschieben. Sihe da, diß waren die boßhaffte Vorschläg und Ränck der Juden.

Es befande sich aber darbey eine grosse Beschwerde; nemlich, was für eines Lasters halber sie JEsum solten anklagen? Dann, wolten sie sagen, daß er habe GOtt gelästert, indeme er sich für einen Sohn GOttes ausgeben: so wäre diß ein Verbrechen wider das Gesatz der Juden, und würde sich demnach Pilatus des Handels nicht annehmen. Zu deme, weilen er ein Abgötter ware, hätte er glauben mögen, JEsus wäre einer jener Gottheiten, welche die Römer anbetteten. Uber das, so wurden die Gotts-Lästerer gesteiniget und nicht gecreutziget; sie verlangten aber, daß JEsus solte zum Creutz verdammet werden, welches Pilatus thun konnte. Der Ursachen halber beschlossen sie, den Heyland, daß er in Staats-Sachen verbrochen hätte, anzuklagen, dann auf solche Weiß muste Pilatus wohl den Handel untersuchen.

Und diß ware die Ursach, daß die Hohepriester und Vorsteher des Volcks gleich frühe Morgens, wie es der Heil. Lucas und Marcus anmercken, Rath gehalten, und von JEsu nicht

nur

nur geforschet haben, ob er der Sohn GOttes wäre, wie sie die vergangene Nacht gethan: sondern sie forscheten auch, ob er Christus, das ist der Meßias und der König der Juden seye. Und nachdeme sie seine Bekanntnuß heraus gebracht, klagen sie ihne bey Pilato falsch und erdichteter Weiß dreyer wider den Staat begangener Verbrechen an. Das erste solle er mit dem Volck begangen haben, indeme er selbes zur Aufruhr ihrer Sag nach, sollte aufgehetzt haben, da doch seine Predigen ausdrücklich den Gehorsam gegen denen Oberen lehreten.

Das andere Staats-Verbrechen solte wider den Kayser gewesen seyn: als welchen er den Tribut zu bezahlen verbotten haben solte. Ist eine augenscheinliche Unwahrheit; indeme JEsus für sich selbst, und für den Heil. Petrum den Tribut bezahlet hat. Das dritte Verbrechen solte wider das Römische Reich gewesen seyn, indeme er gesagt, er seye der König der Juden. Allein er gabe Pilato zu verstehen, daß sein Reich nit zeitlich, sondern geistlich sey.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

BEwundere allhier die Blindheit der Juden, und die Gefahr, wann man sich von einer unordentlichen Neigung allzu sehr lasset einnehmen. Die Leuth wusten nur gar zu gewiß, daß JEsus an allen Verbrechen deren

sie denselben anklagen, unschuldig wäre. Sie hatten Kundschafft der Heiligkeit seines Lebens: Dann, nachdeme sie auf alle erdenckliche Weiß alles untersuchet, haben sie nenselben doch nit einiger Sünd überzeugen, oder eine derselben vorwerffen können. Sie hatten seine Wunderwerck gesehen, welche sowohl wegen ihrer Grösse, als Menge erstaunlich waren. So erkennten sie selbst, daß es wahrhaffte Wunderwerck wären; dann sie sagten ja in ihrem Rath: Dieser Mensch würcket viel Wunder. Unterdessen machen sie den Schluß, daß er sterben müsse. Sie seynd entschlossen, ihne zu Grund zu richten. Mein warum, darum, weilen, wann man ihne nicht aus den Weg raumete, jederman an ihne glauben wird. Alsdann werden die Römer kommen, und werden unsere Stadt und unser Volck zerstöhren. Sihe da den Schluß, welchen die verfluchte Policey grosser Herren machet, welche die Religion und den Glauben ihrem eignen Nutzen aufopfferen. Die Hohepriester und Vorsteher des Volcks sagen nit: lasset uns untersuchen, ob er nicht der Meßias seye: ob er dessen Kennzeichen nicht an sich habe, ob seine Wunder wahrhafft seyen, ob Lazarus annoch im Leben seye, und ob JEsus denselben erst den vierdten Tag nach seinem Todt wiederum zum Leben erwecket habe? dann, wann das ist, so muß JEsus wahrhafftig der Sohn GOttes seyn. Dann GOtt kan die Lehr, und

die

die Heiligkeit eines Gottlosen, Hoffärtigen und Betrügers nit mit Wunderwercken bestättigen.

Nein, nichts solches thun sie, sondern sie hielten Rath, wie sie ihne hinrichteten, wie daß Evangelium sagt. Sie erkenneten gar wohl, daß er grosse Wunder würcke, und so fern sie der Neid, und ihre unordentliche Neigung nit hätte verblendet, so hätten sie sollen diesen Schluß machen: So lehret er demnach auch die Wahrheit: So ist er demnach der Sohn GOttes: So muß man demnach an ihne glauben, und sich um die Römer nichts sorgen. Dann solte derjenige, der die Teufel austreibt, nit auch den Gewalt haben, die Menschen innen zu halten, daß sie uns nit schaden können? Solte derjenige welcher die Todte wieder zum Leben erwecket, die Lebendige nicht können bey dem Leben erhalten? Also, also solten sie schliessen. Allein sie thuen just das Widerspill. Er würcket viel Wunder, mithin, schliessen sie, muß man ihn hinrichten, man muß sein Ansehen vernichten, und ihne als einen Lasterhafften tödten.

O elende menschliche Klugheit, wie ungerecht, wie blind bist du! Ein Mensch verdient den Todt, weilen er Wunder würcket. Ist dann eine Vernunfft? ist ein Rath? ist eine Weißheit, welche GOtt kan überwinden? Sage an, Jud, wo ist jetzt deine Stadt, wo ist dein Tempel, wo ist dein Land, wo seynd deine König, wo ist dein Volck, um welches alles zu erhalten

du den Gerechten hast um das Leben gebracht? Sage an, wo ist all diß? Siehe da, wie GOtt der Weißheit, der Weisen dieser Welt spottet, und die Klugheit der Boßhafften Staas-Männer zu Schanden mache? Sie haben den Sohn GOttes zum Todt verurtheilet, aus Furcht, es möchten ansonst die Römer kommen, und sie zerstöhren, und die Römer haben ihre Stadt und ihr Volck zerstöhrt, aus Ursach, daß sie den Sohn GOttes haben umgebracht. Sie haben ihne an ein Creutz gehefftet, damit sie ihne verschreyt und sein Ansehen verschwelchen machten. Und durch das Creutz hat er sein Reich in der gantzen Welt ausgebreitet und bevestiget, hat ihme die König dieser Welt unterwürffig gemacht, und hierdurch erwiesen, daß er GOtt seye: weilen niemand als GOtt durch so schwache, und dem Vorhaben so widrige Ding, alle Machten der Welt überwinden kan.

Lerne, Christliche Seel, lerne auf GOtt alsdann vertrauen, wann die Boßhaffte wider dich zusammen stimmen: Lerne dich nit zu betrüben, nit verwirret zu werden, wann es schon scheinet, daß sich alle Ding deinen Verordnungen widersetzen: Lerne, niemahlen eine Sünd zu begehen, wann du auch hierdurch das gröste Ubel von der Welt kuntest abwenden, oder das gröste Gut schaffen. Ein auf Ungerechtigkeit, und Sünd gebauetes Glück hat keinen Bestand, und GOTT machet alle Weise der Welt zu

Schan-

Schanden, welche hohe hoffartige Thürm bauen, dadurch die Uberschwemmung seines Zorns zu verhindern, und selben zu entgehen. Es kan nichts elenders seyn, als ein boßhafft- und doch glückseeliger Mensch: dann eines solchen Menschens Glück ist ein gewisser Vorbott seines herannahenden Unglücks.

2. Betrachtung.

SO bald der Tag angebrochen ware, da versammleten sich mit allen Fleiß die Aeltere und Vorsteher des Volcks nebst denen Priestern und Schrifftgelehrten, und nachdeme sie JEsum für sich in den Rath beruffen, fragten sie denselben ob er Christus seye? JEsus wolte ihnen alle Entschuldigung nehmen, wann sie ihne würden hinrichten, antwortet ihnen demnach: wann ich euchs schon sage, so werdet ihr mirs nit glauben, und wann ich euch frage, so werdet ihr mir nit antworten. Durch dieses hat er wollen anzeigen, daß er gar wohl wüste, daß sie des Vorhabens wären, ihne hinzurichten. Anbey aber sagte er ihnen auch, um ihnen ihres ungerechten Verfahrens halber eine Furcht und einen Schrecken einzujagen, daß dieser Mensch, den sie jetzt vor ihnen sehen, einstens werde sitzen zu der Rechten der Allmacht GOttes. Diese Antwort, welche sie hätte sollen veranlassen in sich selbst zu gehen, ware eine Ursach, daß sie beschlossen,

JEsum alsobald zu Pilato zu führen, und selben in zweyen Haupt-Stücken anzuklagen: für eines, daß er sich selbst für einen Sohn GOttes ausgebete, welches die Religion der Juden betraffe, fürs andere: daß er sich für ihren König aufwerffete, indeme er sagte, er seye Christus: welches das Römische Reich angienge.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DJe Juden stehen in aller Frühe auf, damit sie JEsum Christum hinrichteten. Sie seynd wohl wachtbahr das Uble zu thun. Ihr Mund ist voll Maledeyung und Bitterkeit, ihre Füß seynd behend Blut zu vergiessen. Unterdessen seynd die Christen verzagt und schläfferig, sie lassen den Sohn GOttes dahin sterben, fragen wenig darnach, sie vereinigen sich nicht denselben zu vertheidigen. Wann stehen sie in der Frühe zum Gebett auf? wie betten sie? seynd sie aufgestanden sein Lob zu singen, wie es die Vögel des Lufftes thun? ist es nit wahr, daß du ordinari in deinem Morgen-Gebett schläfferig bist? mit was Meynung, mit was Andacht, mit was Eyfer gehest du in die Heil. Meß, in die Predig? Ach! man darff dich nit aufwecken, deine Schulden einzufordern, deinen Rechts-Handel bey dem Richter zu treiben, ein Geschäfft, woran dein Eigennutz hanget, vorzunehmen.

O mein

O mein GOtt! wie beschämet bin ich, da ich sehe, daß die Boßhafften so wachbar und munter seyn, das üble zu würcken, und daß ich hingegen so verzagt und träg seye, das Gute zu thun! Und wem solte ich anderst die Erstlinge meines Tags aufopffern, als dir, der du mein Erschaffer und mein König bist? was für Frucht kan ich von einen Baum hoffen, dessen Wurtzel verdorret und verdorben seynd? was für Gnaden werde ich in meinen Gebett geniessen, wann die Zeit, selbe zu empfangen, schon verflossen ist? Damit man das Manna oder Himmel-Brod sammlen kunte, muste man vor Sonnen Aufgang aufstehen, hinnach fande man keines mehr. Das Manna oder Himmel-Brod der göttlichen Gnaden fallet über jene in dem Gebett, welche in aller Frühe aufstehen, und sich in dem Orth befinden, wo solches fallet. Du liegest annoch in dem Beth, da andere in dem Chor seynd, du schläffest, da andere betten: du wirst also wohl ein truckenes und unfruchtbares Gebett verrichten, und wirst wie ein hungeriger Hund um das Haus herum lauffen, aber nichts finden, so deinen Hunger stillete, wie David sagt.

Die Weißheit sagt: daß diejenige, welche sie in aller Frühe suchen, selbe finden werden, welche aber spat sich aufmachen, werden sie nicht finden. Der Ursachen halber stunde David, ob er schon ein König, und mit Reichs-Geschäff-

ten beladen ware, dannoch in aller Frühe auf, damit er sein Gebett zu GOtt verrichten kunte, ungeachtet, daß er schon vorhero zu Mitternacht solches gethan hat. HErr, sagt er, Psal. 5. vernemme meine Worte mit deinen Ohren: hab acht auf die Stimm meines Gebeths, mein König und mein HErr. Er giebt dessen die Ursach: Dann zu dir will ich betten. O HErr du wirst des Morgens meine Stimm erhören. Des Morgens frühe will ich bey dir stehen, und beschauen: dann du bist nicht ein GOtt, der Ungerechtigkeit will. Psal. 45. GOtt ist mitten in der Heil. Seel, sie wird nicht bewegt werden: am morgen frühe wird ihr GOtt helffen. Am Morgens frühe stehet GOtt denen Seelen bey, und erfüllet sie mit seiner Barmhertzigkeit: wie es David auch sagt: Psalm. 89. Wir seynd am Morgen mit deiner Barmhertzigkeit erfüllet. Ich habe zu dir, O HErr geruffen und mein Gebett soll dir am Morgen vorkommen. Psal. 87. Folge du der Andacht dieses grossen Fürstens nach, und stehe alle Tag frühe zu dem Gebett auf. Höre die Stimm deines Schutz-Engels, welcher, nachdeme er dich, wie er den Heil. Petrum, an die Seiten gestossen, auch zu dir eben dasjenige sagt, was er zu diesem gesagt hat; stehe geschwind auf. Gehorsamest du ihm nit, so wird er dich nit mehr aufwecken.

3. Betrachtung.

SO haben demnach die Juden JEsum zu Pilato geführet, welches bedeutete, daß das Reich GOttes von denen Juden zu denen Heyden hinüber gienge. Gantzer vier tausend Jahr hat GOtt eine besondere Sorg über dieses Volk getragen. Er hat selbes durch seine Propheten unterrichtet, und mit dem Glaubens-Licht erleuchtet, da unterdessen sonst Jedermann in der Finsternüß schwebete. Er hat erstaunliche Wunder gewürket, selbes aus der Egyptischen Dienstbarkeit zu erlösen. Man kan nit genug erklären, wie gütig er gegen dieses Volck gewesen. Und als er gesehen, daß die Menschen mit demselben nichts mehr richten konnten, hat er seinen eigenen Sohn geschickt, der sich mit ihren Fleisch bekleidet, sich ihrem Gesatz unterworffen, mit ihnen, und unter ihnen gewandlet, sie durch seine Predigen und Exempel unterrichtet, und erstaunliche Wunder gewürcket hat, sie zu überzeugen, daß er von GOtt geschickt seye. Als sie aber die Maas ihrer Sünden erfüllet, hat JEsus dieses undanckbare Volck verlassen, und hat anstatt desselben das Heydnische Volck geordnet, welches sein Gesatz angenommen, sein Wort angehöret, seinem Evangelio Glauben beygemessen, und sich seiner Religion und Glauben unterworffen hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

SIhe da, wie sich GOtt gegen denen Christen verhalte. Nachdeme er einer Seel lang hat nachgetrachtet, wann diese sich seinem Wort widerspenstig stellet, so verlasset er dieselbe, redet nichts mehr zu ihr, überlasset solche ihren unordentlichen Neigungen, und lasset sie in ihrer Verstockung und Unbußfertigkeit dahin sterben. O erschreckliche Straff! O fürchtliche Verlassung! Unter allen Bedrohungen, welche der Heyland denen Juden gethan, ist keine fürchtlicher als dise: ich sage euch, daß das Reich GOttes von euch werde hinweg genommen werden, und daß es einem Volck werde gegeben werden, welches desselben Frucht bringen wird. Dises Reich GOttes ist der Glaube des Evangelii, es seynd absonderliche Gnaden der Anleitung und des Schutzes, und alle andere Würckung einer liebreichen Vorsichtigkeit, welche GOtt diesem undanckbahren Volk entzohen, und denen Heyden ertheilet hat.

Undanckbahre, widerspenstige Seel, gehe in dich selbst! gedencke zurück an alle Gnaden, welche dir GOtt erwiesen hat seit daß du in der Welt bist. Zehle, wann du kanst, alle Sünden, die er dir hat verziehen, alle Sacramentalische Loßsprechung, die du empfangen, alle Heil-

Hostien, die man dir bey dem Heil. Tisch, will sagen bey der Heil. Communion in den Mund gelegt hat, und welche in dein Hertz seynd hinein gangen. Zehle die Erleuchtungen, mit welchen GOtt deinen Verstand begnadet: zehle alle Tröstungen die er deinem Hertz eingegossen: zehle alle Einsprechungen und Ermahnungen, welche deine Seel gerüglet, und inständig zur Lebens-Besserung angehalten haben: zehle alle Gebett, alle Unterweisungen, alle Predigen, alle Ausschmähungen, alle Bedrohungen, alle Verheissungen. Mit einem Wort, es ist ohnmöglich, daß du die Zahl aller dir von GOtt bishero erwiesenen Gnaden und Gutthaten könnest andeuten.

Und dannoch liebest du GOtt nicht, und haltest seine Gebott nicht, du bist seiner Stimm gehörloß, du kommest seinen Einsprechungen nicht nach, du bessereſt dein Leben nicht, du würckest keine Buß, du fallest immer in die alte Sünden, bist ein Sclav der alten Lastern, du folgest seinen Räthen nicht, und zahlest alle seine Gutthaten mit Untreu und Undanck.

O wie sorge ich, JEsus verlasse dich, nehme das Reich seiner Gnaden, welches er in deinem Hertzen nicht kan aufrichten, von dir hinweg, und gebe es einem andern. Es ist schon lange Zeit, sagt er, daß ich diesen Baum abwarte, und dannoch bringet er keine Frucht, so haue man selben dann ab, und werffe ihne in das Feuer.

O mein HErr! habe doch eine kleine Gedult, so will ich dir genug thun, ich will dich vergnügen. Es ist eben recht, daß ich mich entschlossen, mein Leben zu bessern. O wie sehr bin ich dir verbunden, daß du mir biß auf die jetzige Stund hast zugewartet! ohne müd zu werden, mir gutes zu thun, mir, der ich nie ausgesetzt hab, dir übels zu thun! O liebreichster GOtt! O Göttliche Gedult! Ich will dich nimmermehr beleydigen, und will deiner Gnaden nimmermehr mißbrauchen.

O mein HErr JEsu! verlasse mich nicht, und nimme das Reich deiner Gnaden nit von mir, um selbes einer getreueren Seel, als die Meinige ware, zu geben. Ich will gern deiner Tröstungen entblöset leben, weilen ich mich derselben unwürdig gemacht habe. Und wann es auch nöthig wäre, daß ich auf einige Zeit deiner Göttlichen Gegenwart solte beraubt seyn; so unterwirffe ich mich auch dieser, obschon unendlich schreckbahren Straff: aber, O mein GOtt, ich beschwöhre dich, du wollest mich nit gantz und gar verlassen: übergiebe mich nit der grausamen Gewalt meiner Feinden, welche da seynd die Teufel, und meine unordentliche Neigungen: erhalte mich unter deinen Schutz, so will ich nichts, was mir immer zustossen kan, fürchten. Giebe mir die Gnad, daß ich ein neues Leben anfangen, und über das vergangene Buß würcken könne. Diß begehre ich, diß ganz allein bitte ich dich.

Meine

Meine Seel erinnere dich die Zeit deines Lebens der Worte des Heil. Pauli Hebr. 6. Die Erd, welche den Regen eintrincket, der offt über sie kommet, und Kraut hervor bringet, das denen dienlich ist, von welchen sie gebauet wird: dieselbe empfanget Seegen von GOtt. Wann sie aber Dörner und Distel trägt, so ist sie verworffen, und dem Fluch nahe: deren Ende seyn wird die Verbrennung.

Erinnere dich jener Gewahrnung die dir dein Heyland in der heimlichen Offenbahrung giebet: Halte was du hast, daß niemand deine Crone hinweg nemme. Apocal. 3.

Fürchte die Bedrohung, und sorge dich selber, die er einer Seel thut, welche seiner Gnaden mißbrauchet, und sich in seinem Wort widerspenstig zeiget. Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, und werdet in eurer Sünd sterben. Joan. 8.

Die 20ste Geistliche Unterhaltung für den dritten Sonntag in der Fasten.

Von dem Fall des Heil. Petri.

In dieser geistlichen Unterhaltung werden wir den Fall, und in der nachfolgenden die Bekehrung dieses Apostels betrachten.

1. Be-

1. Betrachtung.

GEwiß ist es, daß der Heil. Petrus eine grose Sünd begangen, und diejenigen, welche, denselbigen zu entschuldigen, sagen, daß er den Heyland nit verlaugnet, sondern nur widersprochen habe, daß JEsus nur ein purer Mensch seye. Non novi hominem, diß, sage ich, da sie den Jünger wollen entschuldigen, beschuldigen sie den Lehrmeister einer Lug; als welcher Petro vorgesagt: daß er ihne noch selbe Nacht, ehe der Hahn krähen, dreymahl verlaugnen wurde.

Nun aber bestehet seine Sünd in deme, daß, nachdeme er den Sohn GOttes gar so eyferig versichert, daß er seiben niemahlen verlassen wolte, und ohngeachtet er von dem Heyland zum Haupt seiner Kirchen erwählet, und allen andern Aposteln ist vorgezohen worden, dannoch JEsum verlaugnet, und widerholt gesagt habe: Ich kenne diesen Menschen nit. Andertens, bestehet die Sünd des Heil. Petri in deme, daß er JEsum auf die Stimm, auf wenige Frag-Wort, eines Weibs, und einer Dienst-Magd verlaugnet habe, da er doch in dem Speiß-Saal sich voller Hertz und Muth gezeiget. Drittens, daß er selben zu drey unterschiedlichen mahlen mit erschrecklichen Schwören und Fluchen verschworen habe.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Ich weiß nicht, über was sich mehr zu verwundern seye, entweders über die Zaghafftigkeit des Jüngers, welcher sich ob der Stimm einer Dienst-Magd also entsetzet, und von einer so geringen Versuchung über den Hauffen geworffen wird, oder aber über die Güte des Lehr-Meisters, als welcher seines Jüngers nit vergisset: sondern denjenigen, mit, und durch seine Gnad wiederum suchet, der ihne so schändlicher, meineydischer Weiß verlassen, und verlaugnet hat. O armer Apostel! wie daurest du mich, da ich sehe, daß dich ein Weib gestürtzet, dich, der du die Schlüssel zu dem Himmel hattest empfangen, selben denen Menschen zu eröffnen, oder zu verschliessen. Aber, wie schauert mir die Haut, da ich dich also fluchen, also falsch schwören, und diß zwar zum dritten mahl höre! Armer Jünger, gehe aus diesem unglückseelig-traurigen Haus heraus. Verlasse diese ansteckende Gesellschafft. Höreſt du dann den Hahn nit krähen? Gehe, gehe, und bewehne deine Sünd.

Der Heil. Petrus hat es gethan, und ob er schon den Glauben nit verlohren, und seine Verlaugnung, und Abtrinnigkeit nur äusserlich, durch die gählinge und gewaltige Furcht, in den Kercker geworffen, und um das Leben gebracht zu werden, aus dem Mund erpresset ware: so hat

er

er nichts destoweniger die gantze Zeit seines Lebens geweynt, und über diese seine Sünd bis in seinen Todt Buß gethan.

Wie offt hast du, Christliche Seel, deinem HErrn JEsu Christo abgesagt, wie offt hast du selben verlaugnet um eines gar geringen Gewinns halber? Wie offt hast du ihn verlaugnet, damit du denen Boßhafften nit mißfielest? damit du einer Ausspottung entgehen kuntest. Wie offt hast du geschworen, daß du diesen JEsum Christum nit kennest, daß du sein Jünger nit seyest? und diß zwar nicht, damit du die Gefängnuß, und den Todt vermeydetest: sondern aus Furcht, du möchtest einige Verachtung versuchen und kosten müssen: oder aber, man möchte dich für einen Andächtler halten. Vergleiche deine Abtrinnigkeit und Abfall mit des Heil. Petri, so wirst du finden, daß deine Untreu weit lasterhaffter seye, als die seinige. Du hast deinen Heyland nicht nur drey, sondern unzahlbare mal verlaugnet. Unterdessen weynest du dannoch nit, du hast noch nicht einmal angefangen Buß zu thun, wie lang verschiebest du solches noch? Wir wollen die Umständ der Buß des Heil. Petri für die künftige geistliche Unterhaltung behalten, und in dieser die Ursach seines Falls untersuchen.

2. Betrachtung.

DJe erste Ursach warum Petrus also gefallen, ist: weilen er in der Liebe gegen seinen HErrn und Lehr-Meister erkaltet ware,

und

und ihme nur von ferne folgte, sequebatur à longè. Eines theils erinnerte er sich seines dem Heyland offentlich kräfftigisten gethanen Versprechens, daß er nemlichen denselben niemahlen wolte verlassen. Andern theils, sahe er in die Gefahr, in die er sich würde begeben, wann er sich dessen Lehr-Jünger zu seyn solte bekennen. Er schämte sich JEsum zu verlassen, und fürchtete sich demselben nach zufolgen. Solte er ihn verlassen; so würde er die höchste erschreckliche Undanckbarkeit begehen: Solte er ihme nachfolgen, so würde er sein Leben wagen müssen. Damit er nun beyden disen Reitzungen der Liebe und der Furcht ein Genügen leistete, so entschlüsset er sich, daß er JEsu von weitem wolle nachfolgen. Er folget ihme nach, weilen er denselben liebet: er folget von ferne, weilen er sich fürchtet, und dise Lauigkeit hat den H. Petrum gestürtzet. Ich will sagen, daß dise Vermischung der Liebe und der Furcht, der Hitz, und der Kälte, den H. Petrum dahin gebracht, daß er seinen Lehr Meister hat verläugnet, und in die Abtrinnigkeit gefallen ist.

Eben diß begegnet auch denen lauen Seelen, welche in ihren Andachten erkalten. Sie verharren nicht lang in solchen Stand, sondern fallen in grosse schwehre Sünden. Erstlich, weilen es in disem Leben eine Ohnmöglichkeit ist, daß man in eben einem Stand beständig verharre: man geht entweders für sich, oder hinter sich. Man steiget über sich, oder fallt unter sich Der Ursachen halber, wer in denen Tugenden nicht

fortschreitet, muß nothwendiger Weiß zuruck weichen, und unvermerckter Dingen in grosse Unordnung fallen.

Anderns ist die Lauigkeit eine Vermischung der Liebe und der Begierlichkeit, welche nit lang kan daueren, weilen die Liebe und die Begierlichkeit zwey einander widrige Ding seynd, welche beständig wider einander streiten, und dahin trachten, daß eines das andere vertilge.

Setze hinzu, daß derjenige, welcher den Andachts Eyfer verlohren, und in der Liebe GOttes erkaltet ist, in eine Menge derer läßlichen Sünden falle, welche den Weg zur Todt-Sünd machen, gleichwie die Kranckheit zu dem Tod führet. Er hat keine himmlische Tröstungen mehr, mithin suchet er solche auf der Erden, dann ohne Ergötzlichkeit kan man nicht leben. Er lasset den Teuffel einschleichen, welcher, da er eine solche Seel, kranck, schwach, abgemattet, und an der Tugend bekleimt findet, selbe gleichsam ohne Widerstand überwidnet.

Endlich daß die laue Seelen in schwehre Sünden fallen, kommet daher, weilen GOtt ab ihnen ein Abscheuen hat: er wolte lieber, daß eine Seel gantz und gar kalt, daß ist boßhafft wäre, als daß sie lau ist, das ist: weder fromm noch boßhafft ist, wie es in der Heil. Offenbahrung selbst erkläret. Der laue Stand einer Seelen hebt ihme das Hertz über sich, und reitzet ihne zum erbrechen und Speyen, folglich entziehet

ziehet er ihr die kräfftige, süsse, und überflüßige Gnaden, mit denen er sie, da selbe noch treu ware, begünstiget hatte. Er lasset dem Teuffel zu, daß er eine solche laue Seele hefftig versuche, und wann sie sodann eine grosse Sünd hat begangen, wirffet sie JEsus Christus aus seinem Herzen hinaus, in welches dieselbe schier nimmermehr zuruck hinein gehet, gleichwie man eine gespyhene Speis nicht wider isset.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O höchst bedauerlicher Stand! O tödtliche und schier unheilbare Kranckheit! weilen eine laue Seel ihr Ubelseyn nicht empfindet, sondern sie glaubet, sie seye ganz und gar gesund, da ihr doch der Tod vor der Thür ist! O Erbrechen meines JEsu, wie erschreckest du mich! ach wie sorge ich, du möchtest mich vielleicht bereits aus deinem Herzen heraus geworffen haben. Ach! diß Unglück besorge ich mehr, als aus dem Himmel verstossen zu seyn.

Christliche Seel! befindest du dich nicht in disen Stand der Lauigkeit? gehöreſt du ganzen oder nun halben Theils GOtt zu? hat er dich annoch nicht aus seinem Herzen verworffen? oder ist er nit nechstens daran, dich aus selbem hinaus zu jagen? O wie träg und verzagt bist du in deinem Dienst GOttes! O wie nachläßig

in Erfüllung deiner Schuldigkeiten! du unterlassest dein Gebett vielmahlen: oder verrichtest du solches, so geschicht es mit lauter Ausschweiffungen. Es wird dir die Zeit im Gebett gleich unerträglich lang. Jetzt kostest du jene süsse Wahrheiten nicht mehr, welche dir vorhin das Hertz mit Liebe bewegten. Jetzt hast du keinen Eyfer, keine Hitz, keine Andacht mehr: du thust nicht mehr Buß, übest keine Buß-Werck mehr: du weist schier nicht mehr was da seye, sich selbst tödten. Du suchest nur die Leibs-Kommentlichkeiten, und dessen Wohlseyn. Wo ist anjetzo jene Aufmerckſamkeit, welche du vorhin ohne Unterlaß über dich selbst gehabt? Wo ist jetzt die Liebe zum Stillschweigen und zu der Einsamkeit? Wo ist jetzt deine Gewissens-Zärtigkeit, durch welche angetrieben, du vorhin die geringste Sünd ärger, als den Todt selbst gescheuet hast? Jetzt bist du beständig zerstreuet, allezeit ausser dir selbst, immer in denen Gesellschafften und Zusammenkünfften, du scheuest zwar die grosse Sünden, an denen kleinen hast du keinen Eckel, achtest es nicht, solche zu begehen. Du bist boßhafft, und glaubest du seyest fromm. Du bist kranck, und glaubest, du seyest gesund. Du bist ein Sclav, und glaubest du seyest in völliger Freyheit. Mit einem Wort, dein Hertz hanget an denen Creaturen: und ob du schon eine Menge der Sünden begehest, machest du dir doch derentwegen keinen Scrupel, und rüh-

rühret sich auch dein Gewissen hierüber nicht. So ist es ja billig zu besorgen, du befindest dich in dem Stand der Lauigkeit. Fürchtest du aber, du seyest lau, oder sorgest, du befindest dich in den Stand der Lauigkeit, so ist es ein Zeichen, daß du annoch nicht darinnen seyest.

O mein HErr JEsu, zünde auf ein neues in meinem Hertzen das Feuer deiner Liebe an: dann es will allegemach auslöschen. Ziehe mich aus dem Stand der Mattigkeit, in welchen ich mich befinde. Ich gehe zwar, aber gar langweilig: ich folge dir zwar nach, aber nur von ferne: ich förchte, aber ich liebe nicht mehr, oder vielmehr ich habe nunmehro weder Furcht noch Liebe mehr. O mein HErr! lasse nicht zu, daß ich in das Unglück dises armen Jüngers falle. Lasse nicht zu, daß ich endlich die Liebe gegen dir, und deine ne Gewogenheit gegen mir darum verliehre, weilen ich meinen ersten Eyfer verlohren habe.

4. Betrachtung.

DJe andere Ursach des Falls des Heil. Petri ist eine heimliche Hoffarth und allzugrosses Vertrauen auf seine eigene Kräfften gewesen, welche ihne haben veranlasset, daß er gesagt, und auf das eyfrigist versicheret, daß wann auch alle übrige Apostel JEsum würden verlassen: er doch niemahlen von demselben weichen wolte. Dieser arme Apostel hatte

seine eigene Schwachheit annoch nicht erkennet, und getrauete zuviel auf seine eigene Kräfften. Er kame von einer Mahlzeit her, bey welcher er das Fleisch des Lamm GOttes geessen, und dessen Blut getruncken hatte, mithin von himlischen Gnaden und Tröstungen, ganz erfüllet ware: Weilen er dann solchergestalten ersättiget und gestärcket ware, und in seinen Herzen das Blut der neuen Bindnuß, gleich einem neuen Wein mit einer ausserordentlichen Krafft wallend empfande, glaubte er, daß er allein starck genug seyn würde, auch die allerhefftigiste Versuchungen zu überwinden.

Dise vermessene Einbildung nun zu unterdrucken, und ihme seine eigene Schwachheit zu erkennen zu geben, auch ihne zu verbinden, künfftigs mit denen Sündern ein Mitleyden zu haben, hat der Heyland zugelassen, daß der H. Petrus in eine so schwehre Sünd gefallen. Er hat ihme zwar erfleckliche Gnaden, die Versuchung überwinden zu können, gelassen: allein die sonderbahre Gnaden, welche ihme solche Stärcke mitgetheilet hatten, daß er nichts für ohnmöglich, oder ihne wanckend zu machen, für fähig gehalten: dise sonderbahre Gnaden, sage ich, hat ihme der Heyland entzogen. Also pfleget GOtt mit allen seinen Dieneren zu verfahren; er lasset sie in Sünden und Mängel fallen, damit sie ihre Schwachheit und die Nothwendigkeit seiner Gnad erkennen lehrnen, und damit er dieselbe in

einer

einer tieffen Demuth erhalte. Der Königliche Prophet ist in diser Schul ein Lehr-Jünger gewesen. Ich hab in meinem Uberfluß gesagt, daß ich niemahlen werde wancken. Du hast dein Angesicht abgewendet, und mein Geist ist in mir verwirret worden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DIß widerfahret uns auch nur gar offt, wann wir uns in den Uberfluß der Gnaden befinden, und uns unsere unordentliche Neinungen einen Frieden lassen: wann wir unser Herz mit zarter Andacht bewegt finden, daß uns GOTT selbst liebkoset, daß es uns tröstet, daß er uns unter seinem Schutz haltet: wann wir unter dem Gebet etwelche Zäher vergiessen, oder von dem Tisch GOttes mit dem Brod der Starcken gesättiget hinweg gehen: da fangen wir allgemach an eine vermessene Hochschätzung über uns selbst zu fassen, und können uns alsdann selbst nicht überreden, daß es solte seyn können, daß wir jemahlen solten den Dienst GOttes können unterlassen. Da gehen wir mit geraden Hals und über sich erhebten Haupt daher, geben auf unsere Schritt nicht acht, haben auf unsere Feind kein Mißtrauen, wir schlaffen endlich nach und nach gar ein, an statt daß wir solten wachen und betten, und eben da wir meynen,

wir befinden uns in der grösten Sicherheit, entstehet gählings ein Ungewitter, und richtet uns zu Grund. Da wir uns in den Friden befinden, schleichet der Feind unvermutheter Ding daher, stürtzet uns, und machet, daß wir einen merckli-chrn Fehler begehen.

Wollte GOtt! wir hätten keine andere Exempel so bedauerlicher Fäll, als nur den Fall des H Petri. Ich selbst hab solche Engel der ersten Hierarchie und Ordnung gesehen, welche eine ausserordentliche Gab der Andacht hatten, und Tag und Nacht denen geistlichen Betrachtungen oblagen; solche, sag ich: hab ich von dem Himmel, allwo sie ihr Nest gemacht hatten, damit ich mit einem Propheten rede, herunter, und in eine Schwind- Gruben des Unflaths der Unreinigkeit fallen gesehen. Diß rührte daher: weilen sie allzuviel von ihnen selbst gehalten, und ihrer Armuth darbey vergessen hatten. Sie waren mit ihrer Andacht sehr vergnügt, indem sie empfanden, daß sie ohne Verwirrung, ohne unordentliche Neigung, ohne Schwachheit waren. Sie glaubten nicht, daß sie der Teufel jemahlen von der Liebe JEsu Christi kunte abwendig machen, und von denselben absondern. Sie redeten nur von der Liebe, von der Betrachtung, von der heimlichen Vereinigung, und von der Verstaltung in GOtt. Sie verachteten diejenigen, welche nur den gemeinen Tugend-Weg wanderten, und schaueten solche nicht anerst an,

als Regen-Wurm, welche nur auf der Erden daher kriechen; da sie sich unterdessen gleich denen Adlern mit denen Fliegeln ihrer eingebildten Lieb in die Höhe gen Himmel schwingeten. Endlich folgten sie keines Menschen Rath mehr, sondern hielten sich für alle Anfäll der Versuchungen undurchdringlich. Ach! ach! ein Soldat hat sich zu ihnen hinzu genähert: ja wohl, gar nur eine Dienst-Magd hat mit ihnen geredt, und sie seynd in schändliche Sünden gefallen, und haben sich sodann verschreyten üblen Neigungen völlig überlassen. Anfänglich waren ihre Gespräch geistlich, hinnach gleichgültig, sodann vertraut, und von diser Vertraulichkeit seynd sie zur Freyheit, und von diser in die grösten Sünd und Laster geschritten, und haben also, wie der H. Paulus sagt, mit dem Geist angefangen: aber mit dem Fleisch geendet.

O wein GOtt, ich erzittere, wann ich an den Fall diser hoffärtigen Seelen gedencke! O wie sorge ich, ich unterhalte in meinem Hertzen eine verborgene Hoffarth! Ich sage mit dem Propheten Jeremias; Ich bin ein Mensch, der seine Armuth siehet. Meine Fäll, und beständige Widerfäll lehrnen mich, daß ein Mensch, so heilig er sonst seye, wann er jedoch sich auf seine Kräfften auch nur ein wenig so viel verlasset, in einen Abgrund der Sünden fallen werde. Ach wie nothwendig ist mir die Gnad GOttes! und wie bin ich durch meine eigne Erfahrnuß über-

zeuget, daß, gleichwie ich aus mir selbst nichts bin, also auch ich aus, und durch mich selbst nit bestehen könne.

O grosser Apostel! weilen ich unvergleichlich hoffärtiger, und eines weit vermessenern Vertrauens auf mich selbst bin, als du gewest, und weilen ich weit grössere Untreuheiten begangen habe, als die Deinige gewest ist, erhalte mir die Gab der Zäher, damit ich, gleichwie du gethan hast, meine Sünden die Zeit meines Lebens beweine; wann die Talenten, so mir GOtt gegeben, fähig seynd, mich zu einer vermessenen Meynung über mich selbst zuverleiten, so bitte GOtt für mich, daß er mir solche benemme. Ich will gern all seiner anderen Gnaden und Gaben entrathen, wann er mir nur seine Liebe, und seine Demuth gibet.

O meine Seel! demüthige deinen Geist und Verstand wohl tieff, und traue niehmahlen auf dich selbst, es mag dir noch so viel Gnad mitgetheilet worden seyn, berede dich selbst, daß die gantze Welt schwach: allein niemand schwächer seye, als du bist. Hast du den Glauben, so hütte dich, sagt der Heil. Paulus 1. Cor. 10. daß du dich nit erhebest, sondern halte dich in der Furcht. Wer sich beduncken lasset, daß er stehe, der sehe zu, daß er nit falle.

4. Betrachtung.

DJe letzte Ursach des Falls des H. Petri ware, weilen er sich selbst in die Gelegenheit und in die Gefahr begeben: Er mischet sich unter die Kriegs-Knecht. Er wärmet sich mit der Wacht. Er höret ihren Gespräch zu. Er stellet sich ganz ernsthafft. Dannenhero greiffet ihne der Teuffel an, überwindet ihn ohne Mühe, dann in denen Gelegenheiten legt der Teuffel seine Fallstrick, und schlägt mit Gewinn. GOtt gibt dir die Gnad, eine gefährliche Gelegenheit fliehen zu können. Must du aber, und bist gezwungen, in solcher zu verharren, so gibt er dir Gnad, daß du dich heraus winden könnest: bleibest du aber in solcher Gelegenheit, da du dich doch derselben hättest können entziehen, so wirst du die Gnad nit haben, die du dir versprochen hast. Dann GOtt gibt seine Gnad, damit der Mensch dasjenige könne thun, was er ihme befichlt, und nit, daß der Mensch thue, was ihme GOtt verbiethet. Nun verbiethet er dir, daß du dich in die Gefahr begeben sollest, er befichlt dir, daß du die böse Gesellschafften meyden sollest. Ist es dannenhero nit wohl ein vermessenes Ding, wann du dir einen ausserordentlichen Beystand GOttes versprichest, damit du thun könnest, was dir GOtt verbiethet? Ist nit eine ausserordenliche Gnad vonnöthen, damit du in der Gelegenheit

zu

zu sündigen nit sündigest, welche Gelegenheit ein schlipffriger Weg ist, auf welchen der Teufel so starck, und der Mensch hingegen so schwach ist?

Der H. Petrus hatte damahlen dise Erleuchtungen nit alle. Er glaubte nicht, daß es für ihne solte gefährlich seyn, in das Hauß des Cayphas hinein zu gehen, und seine Liebe, welche ihme bereits seine Untreu vorwarffe, machte, daß er glaubte, seiner Schuldigkeit zu seyn, daß er seinem so guten Lehrmeister am allernechsten folgen und doch sehen solte, was es mit selben werden würde. Weilen er also dasjenige, was sich ereignen würde nit vorsahe, so ist kein Zweiffel, daß seine Vermessenheit nicht so lasterhafft seye gewest, als die unsrige ist. Wann man aus unordentlicher Neigung, aus freyer Willkuhr sich in gefährliche Gelegenheiten hinein waget, wo man vorsihet daß es zu gering gewagt, und fast nicht möglich seye, daß man nicht sündige, in einem Land, in welchen der Satan die Herrschafft hat, wo die Natur schwach ist, wo die unordentliche Neigungen sich widerspenstig zeigen, und alle Furcht, welche sonsten die Gnad im Hertzen erwecket, gantz und gar ersticken?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel! erkenne es, daß diß die Ursach all deiner Sunden seye. Ist es nit wahr, daß du schier niemahlen gefallen, als

als weil du vermenssentlich auf deine Kräfften dich zu viel gesteueret und dich selbst in die Gefahren begeben habest? Wie offt hast du deinen gütigen Lehrmeister abgesagt und selben verläugnet? Was ist diser deiner Untreu für eine Ursach? Ist es nicht daher gekommen, weil du dich in solchen Gesellschafften der Männer und deren Weiberen hast eingefunden, welche dich entweders durch ihr Ansehen, oder durch ihre Gespräch, oder durch ihr Liebkosen, oder durch ihr Schertzen haben verführet? Frage den H. Augustinum, was ihne zu Grund gerichtet habe? so wird er dir antworten: daß es die Gesellschafften gethan haben. Frage die Verdammte, was für eine Ursach ihrer Verdammnuß seye, so werden die mehriste dir antworten; es seyen die böse Gesellschafften die Ursach ihres Untergangs gewesen.

O meine Seel! weilen du dann deine Schwachheit erkennest, so begiebe dich niemahlen in die Gefahr, deinen GOtt zu beleydigen, hoffe nicht vermessentlich auf seine Hülff, und auf seine Gnad, weilen er dich selbst versicheret bey dem Eccles. daß derjenige, der die Gefahr liebet, in der Gefahr werde zu Grund gehen, und derjenige, welcher mit denen Unkeuschen umgehet, sehr boßhafft werde, weilen er dir durch den Heil. Paulum gar verbiethet, mit einem Hurer zu essen. Wann dein rechtes Aug dich ärgeret, reisse es aus und werffe es von

dir

dir, sagt Christus bey dem H. Matthäo. Zerreisse alle Band, welche dich an die Boßhaffte anbinden, entweiche von denen Wohnungen der Gottlosen, aus Furcht, du möchtest sonst in ihren Sünden verwicklet werden. Kanst du an denenjenigen ein Wohlgefallen haben, welche GOtt mißfallen? kanst du diejenigen lieben, welche GOtt hasset? So habe dann derjenige acht, der sich beduncken lässet, daß er stehe, daß er nicht falle. Seelig ist der Mann, der nicht hergehet im Rath der Gottlosen, und stehet nicht auf den Weeg der Sünder, und sitzet nicht auf den Stuhl der gifftigen Spötter: sondern der seine Lust hat im Gesatz des HErrn. Er wird seyn wie ein Baum, der an den Wasserbächen gepflanzet ist, der seine Frucht gibt zu rechter Zeit. Nicht also seynd die Gottlosen, nicht also, sondern wie Staub den der Wind hinweg wirffet vom Angesicht der Erden.

Die 21ste geistliche Unterhaltung für den Montag in der 3ten Fasten-Wochen.

Von der Bekehrung des Heil. Petri.

DEr Heil. Petrus ist gefallen, er ist aber alsobalden widerum aufgestanden. Er hat eine grosse Sünd begangen: er hat aber auch grosse Buß hierüber gewürcket.

Gleich-

Gleichwie wir die Ursachen seines Falls und seiner Sünd haben untersuchet, also auch wollen wir die Ursächen und Umständ seiner Buß betrachten.

1. Betrachtung.

DJe erste, und eigentlich zu reden die eintzige Ursach der Bekehrung dises Apostels ist die Gütig- und Barmhertzigkeit JEsu Christi, welcher sich gegen Petrum gewendt, da derselbe ihne eben mit erschrecklichen Fluchen hat verlaugnet, nicht allein aber hat sich Christus gegen Petrum gewendt, sondern hat denselben auch dergestalten liebreich angeschauet, daß hierdurch sein vorhin vor Furcht ganz gefrohnes Herz alsogleich in Zäher zerflosse. Wahr ist es zwar, daß die Bekehrung des Heil. Petri eine pure Würckung der Barmhertzigkeit GOttes seye gewest: unterdessen kan man doch sagen, daß GOtt unterschiedliche Ursachen bewogen haben, Petro solche Gnad zu ertheilen.

Die erste Ursach ist, weilen Petrus aus Furcht und Schwachheit gefallen. Sein Abfall ware freylich sehr lasterhafft: allein ist selber doch noch in so weit zu entschuldigen, weilen es aus Ubereylung und unversehener Uberfallung geschehen.

Anderus, so hat er seinen Lehr-Meister nur äusserlich, und nicht von Herzen verläugnet, und demselben abgesagt, sondern es ist nur mit dem Mund geschehen, und diß zwar auch durch übergrosse Furcht. Dann Petrus sahe sich unter

denen

ter denen Händen seiner Feind, und in dem Haus eines übelgesinnten Richters, welcher entschlossen ware, den Lehr-Meister samt seine Jünger in den Untergang zu bringen. Die Gefahr nun, in der er sich sahe gefangen, und in Gerichts-Händ geliefert zu werden, hat ihne verhindert, auf seine Lasterthat, und auf die Vorsagung JEsu Christi zurück zu gedencken Zu deme kommet, daß diß der erste Fehler ware, den er begangen, und daß er solchen nit alsobald erkennet, als er selben hefftigist bereuet, und daß er eben durch solch seine Reu zu erkennen gegeben: daß er denjenigen von Hertzen liebte, den er mit dem Mund verläugnet hatte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

UNtreuer Christ, wie offt hast du schon JEsum Christum verlaugnet? was kanst du für eine Entschuldigung vorwenden, welche deine Laster Verzeyhungs-würdig mache? Hast du aus Unwissenheit gesündiget? hast du aus unvorgesehener Uberfallung die Sünd begangen? Wann du dise oder jene Sünd nur einmal hättest begangen, kuntest du dich mit der Unwissenheit oder Uberfallung entschuldigen. Aber nachdeme du wohl hundertmahl eben die alte Sünd gebeichtet, hast du nothwendig derselben Boßheit müssen erkennen, und selbe verfluchen,

fluchen, mithin begehrest du ja solche Sünd nicht aus Unwissenheit? so geschicht es auch nicht aus einer blinden unordentlichen Begierd und Neigung: Dann dise ist eine geschwinde gählinge Bewegung, welche das Hertz in etwas verwirret, und den Verstand verblendet; bey dir aber ist es etwan schon zwanzig, oder mehr Jahr, daß du in disen Laster ligest. Du hast hundert mal mit dem David gesagt, daß du deine Sünd und Ungerechtigkeit erkennest, und daß selbe allezeit vor deinen Augen schwebe. Sündigest du aber weder aus Unwissenheit, noch aus unordentlicher Begierd und Neigung, so muß man ja sagen, daß du aus Bosheit und Gewohnheit sündigest, welches Sünden in den Heil. Geist seynd.

O wie offt hat JEsus einen liebreichen Anblick auf dich geworffen, eben da du ihn grausam beleydigtest? wie offt hat er dich erleuchtet, da du blind warest? wie offt hat er dich gesuchet, da du verlohren warest? wie offt hat er dich zum Leben erwecket, da du todt warest? wie offt hat er dich erlöset, da du ein Sclav des Teuffels warest? wie offt hat er dich gehalten, daß du nicht gar in die Höll hinunter gestürtzet bist? wie offt hat er dich eben in dem Orth deines liederlichen Lebens heimgesucht? wie offt hat er dir in das Hertz hinein gesagt: Petre! warum verfolgest du mich? was hab ich dir gethan daß du mich verrathest? was hab ich für ein Laster begangen, daß du mich wilst um das Leben bringen? wie offt hast

du den Hahn krähen hören, das ist, wie offt hast du die Stimm der Predigern gehört, die dir deine Undanckbahrkeit und deine Untreu zu erkennen gegeben? Die Anblick deines JEsu haben dir das Hertz berühret, und das Hahnen-Geschrey hat dich in Zäher zerfliessen gemacht: allein du hast die Zäher noch nicht einmahl abgetrocknet, so fallest du schon wiederum in die alte Sünd.

O Gütigkeit meines JEsu! O Boßheit meines Hertzens! O meine Augen weynen eines Weynens, lasset die Zäher niemahlen trocken werden! Ach der Heil. Petrus hat nur ein einzigesmal gesündiget, und hat ohne Unterlaß die gantze Zeit seines Lebens geweynet, ich sündige alle Tag, und weyne niemalen!

O JEsu mein Erlöser! ich sage dir von ganzen gantzen Hertzen Danck, daß du die Augen deiner Barmhertzigkeit auf mich geworffen, da ich meine Augen von dir abwendete, mit grösserer Sicherheit sündigen zu können. Was für ein Laster hat der Heil. Petrus begangen, welches mit dem meinigen zu vergleichen wäre? was ist er dir, gegen mir gehalten, schuldig? du hast ihne ein einitziges mal angesehen, und alsogleich hat er sich bekehret. Du hast mich unzahlbare mal angesehen, und ich bekehre mich nit. Er hat aus Furcht gesündiget, und ich sündige aus Bosheit. Er ist niemahlen mehr in seine Sünd wider gefallen, und ich falle, und falle wider ohne Unterlaß in die meinige.

O süßi-

O süßister JEsu! wende deine Liebs-volle Augen von mir nicht ab, und ermüde nicht, auch dem untreuisten und undanckbahristen unter allen Menschen Gutes zu thun. Durchtringe mein Hertz mit der Furcht deines Gerichts, und wann es in Ansehung deiner Güte nicht will erweichen, so erschrecke solches durch die fürchtliche Augen deiner Gerechtigkeit. Schlage diß steinerne Hertz mit dem Stecken deines Creutzes, so wirst du aus disem Felsen einen Zäher-Quell entspringen machen. O HErr es ist Zeit, daß ich mich zu bekehren verlange. Ich erkenne meine Boßheit, ich erkenne deine Gütigkeit: diese beyde Erkanntnussen haben mein Hertz erweichet, und machen, daß ich ein wahrhafftes Verlangen habe, meine Sünden die gantze Zeit meines Lebens zu beweinen. Fahre fort O du schöne Sonne, fahre fort die Strahlen deiner Gnad über mich auszugiessen, und mache, daß durch das Feuer der Lieb jener Entschluß wachse, welcher anfanget in meinem Hertzen Wurtzel zu fassen.

1. Betrachtung.

DJe andere Ursach der Bekehrung des Heil. Petri ist, daß, sobald er den Hahn hat krähen gehöret, und so bald ihne JESUS hat angesehen, er alsogleich ohne Verzug aus dem Orth, in welchen er gewesen, ist hinaus gegangen, um seine Sünd zu beweinen. Wäre

er unter denen Wächtern geblieben, so hätte ihn vielleicht JEsus nicht angeschauet, und sohin wäre er in seiner Sünd gestorben. Es hätte der Hahn krähen mögen wie er gewolt, wann er unter denen Wächtern wäre verblieben, und hätte ihne JEsus nicht angeschauet, so würde Petrus das Krähen entweders nicht gehört: oder an die Vorsagung seines Meisters nicht gedenckt: oder weder nach dem einen noch nach dem andern etwas gefragt: mithin auch über seine Laster keine Reu gefasset haben. Er hatte die Gnad, daß er sich der Gelegenheit entziehen, nit aber daß er in selber verharren solte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOher kommet es, daß, da du unvergleichlich ein grösserer Ubelthäter bist, als der heilige Petrus gewesen ist, du einweg nicht weinest? Kommet es daher, daß dich JEsus nit anschauet? oder weil der Hahn nicht krähet? Du hörest unnachläßlich die Stimm GOttes, welche dir sowohl zu denen Ohren des Leibs, als des Hertzens redet. Er unterlasset nicht, dir deine Undanckbahrkeit, und deinen Meyneidt vorzurupffen. Er bittet dich sogar Tag und Nacht, du wollest dich bekehren, dein Leben änderen; die unglückseelige Ketten mit denen dich der Teufels als seinen Sclaven gefangen haltet zerreissen. Er wendet Verheissungen und Bedrohungen an,

er

er lasset nit nur den Hahn krähen: sondern lasset auch über deinen Kopff den Donner erschallen, damit er dein Hertz erschrecke, und solches zur Buß bewege.

Unterdessen hat doch all diß biß anhero sauber nichts genutzet. Du fallest immer in das alte Laster, und thuest dir nicht den geringsten Gewalt an, dich heraus zu schwingen. Woher kommet doch diß? Ach! ohne Zweiffel daher, weilen du die Gelegenheit zu sündigen nit fliehest, nit meidest, nit beyseits setzest. Du gehest in boßhaffte Gesellschafften, du mengest dich unter die Gottlose und Lasterhaffte, welche JEsu Christo das Urtheil sprechen. Du schwätzest mit unglückseeligen liederlichen Dirnen und Dienst-Mägden, welche dir das Hertz verführen. Du magst beichten und predigen hören so offt, und viel du wilst, wann du dieser bösen Gesellschafft nit absagest, wann du dieses seuchige Hauß nit meidest, so wirst du dich niemahlen bekehren. Gehe heraus, als wie der Heil. Petrus gethan, aus diesem Pallast der Ungerechtigkeit: meyde die Zelten der Gottlosen, wann du nicht wilst in ihr Unglück verwicklet werden. Fliehe in die Einöde, so werden deine Augen zwey Quellen der Zäher werden, mit- und in welchen du deine Sünden kanst abwaschen.

Gehe fein geschwind, und ohne Verzug heraus: dann du weist ja nicht, ob dich JEsus allezeit mit einen günstigen Aug werde ansehen.

Vielleicht krähet der Hahn das letztemahl? und hernach wirst du in eine geistliche Gehörlosigkeit in eine Blindheit des Verstands, und eine Verstockung des Hertzens verfallen, welche solches allen Pfeilen der Gütig- und Gerechtigkeit GOttes undurchdringlich machen, und dir ein ewiges Unheyl durch einen gähen Todt, der dich aus der Welt raffet, auf den Hals ziehen wird.

O meine Seel, wann du heut noch die Stimm GOttes höreſt, verstocke, wie du bißhero gethan, dein Hertz nit, sondern folge seiner Güte, und mache dir diese Gelegenheit zu Nutzen, welche du sonst vielleicht nimmermehr haben wirst.

3. Betrachtung.

Es ist nicht erklecklich, daß man die Gelegenheit zu sündigen verlasse; sondern man muß auch mit dem Heil. Petro seine Sünd beweinen, und muß es beweinen, wie er gethan. Erstlich, hat er alsobald geweinet, nachdem er das Krähen des Hahnens gehöret, und sich dessen erinnert hat, was ihme sein Lehrmeister vorgesagt. Das ist: er hat alsogleich geweinet, so bald er seine Sünd erkennet hat: er hats keinen Augenblick verschoben, hat nit einmahl biß auf den frühen Morgen gewartet: hat seinen Fehler nit entschuldiget, nit verringeret: hat ihme nicht selbst, wie es der meiste Theil der Sünder thuen, recht gegeben, oder gekintzlet.

2) Hat er übermäßig geweinet, und hat einen Uber-

Uberfluß der Zäher vergossen: indeme er die Abscheulichkeit seiner Sünd, und seine äusseriste Undanckbahrkeit betrachtet hat.

3.) Weinet er mit äusserister- und gröster Reu und bitterlich, wie der Heil. Text redet, das ist: sein Hertz ware mit Reu-Schmertzen durchdrungen, und schwamme gleichsam in der Bitterkeit also, daß auf der gantzen Welt nichts wäre zu finden gewesen, welches ihne damahls hätte trösten können.

4.) Er weinet nicht aus Furcht der Straff, sondern aus Gewalt seiner Liebe, welche einer Seits die von seinem Lehrmeister ihme erwiesene Gutthaten, und die Zeichen, die er ihme des Vorzugs halber über andere Apostel gegeben, da er selben zu dem Haupt seiner Kirchen bestellet: anderer Seits aber seine Zaghafftigkeit, seine Verrätherey, seinen Meyneidt, und seine entsetzliche Undankbahrkeit vorstellete.

Endlichen weinet er beständig, ohne Aussetzen: indeme er von dieser Zeit an nicht aufgehört zu weinen, bis in seinen Todt. O du unglückseeliger Lehr-Jünger, sagte er zu sich selbst, was hast du gethan? was für ein Laster hast du allererst begangen? du hast denjenigen verlaugnet denn du doch selbst erkennet, und öffentlich vorhin hast bekennet, daß er der Sohn GOttes seye: du hast mit grausamen Schwüren versicheret, daß du denjenigen nicht kennest, den du vorhin für den Meßias, für deinen GOtt, für deinen

Erlöser, für deinen Richter erkennet hast. Du hast denjenigen verlaugnet, der dir die Himmels-Schlüssel gegeben, und dir verheissen hat, dich auf einen Thron zu erheben, um mit ihme die Lebendigen, und die Todten zu richten. Du hast denjenigen verlaugnet, welcher dir allen Gewalt über die Teufel gegeben, der verschaffet hat, daß du mit truckenen Fuß über den Wasser daher gehen können: der dich allezeit so zartiglich geliebt, und dich mit lauter Gunst und Gnaden hat angefüllet. Du elender Tropff hast ihne verlaugnet, und diß zwar dreymahl, mit Schwöhren und entsetzlichen Fluchen. Hierzu hat dich die Stimm einer Dienst-Magd gebracht. Ist diß das Versprechen halten: heist diß die Treu erfüllen, die du ihme geschworen hast?

O verfluchtes Maul! wie hast du dich dörffen aufthun zu Schwöhren, daß du denjenigen nicht kennest, der dich so zartiglich geliebkoset? O verfluchte Zung! wie hast du dich loß gemacht, denjenigen zu verlaugnen, der dich zu einen Fürsten seiner Apostel hat auserwählet: und zu einem Stadthalter seines Reichs bestellet hat? Ist es nicht billich, daß alle Maledeyungen des Himmels über dein Haupt fallen, um deine Untreu und deinen Meyneidt zu straffen?

Ach! wer wird meinen Augen zwey Wasser-Brünnen geben, damit ich mein Laster Tag und Nacht beweinen möge! O meine Augen weinet, und badet euch in euern Zähren: ihr habt

nicht

nicht Wasser genug, eine so grosse Sünd genugsam abzuwaschen. Weinet bitterlich, weinet überflüßig, weinet beständig: nichts als der Tod solle den Lauff meiner Zäher enden.

O mein allerliebster HErr und Lehr-Meister! O mein Göttlicher Erlöser! was hab ich gethan? was hab ich geredt? wo hab ich hingedenckt, da ich dich verlaugnet hab? wie hab ich doch ein so abscheuliches Laster begehen können! Ach! das vermessene Vertrauen auf mich selbst, diß hat mich gestürtzet, diß hat mich in den Untergang gebracht. Du hast mich meines Unheils vorhin erinneret: ich glaubte aber nicht, daß ich eine so schändliche Verrätherey würde begehen können. Was soll ich thun? wohin soll ich gehen? was wird es mit mir werden? solle ich verzweiflen? O nein, diß werde ich nimmermehr thun, so groß meine Sünd immer seye. Ich weiß, wie sehr du alle Menschen liebest, ich weiß deine Barmhertzigkeit gegen denen Sünderen, dein Mitleyden gegen denen Armseeligen. Ich weiß, daß du in die Welt bist kommen, die Sünder, der ich der gröste bin, seelig zu machen, und daß du nunmehro hingehest, dein Blut für dieselbe zuvergiessen. Ich weiß, daß du mich annoch liebest, ob ich schon noch so boßhafft bin: und dessen ist mir eine gewisse Prob jener liebreiche Anblick, den du auf mich warffest eben damahlen, als ich dich beleidigte. Du hast uns versicheret, daß du den Todt des Sünders

nicht, sondern diß begehrest und verlangest, daß sich derselbe bekehre, und Buß würcke.

Ey so will ich dann mich wiederum aufmachen, und meinen Fehler durch eine wahrhaffte Bekehrung verbesseren. Ich will meinen liebsten HErrn und Lehrmeister suchen, will mich ihme zu Füssen werffen, und mit grosser Reu sagen: O mein Vatter! O mein GOtt! ich hab in dem Himmel und vor dir gesündiget, ich bin nit werth, daß ich für dein Kind, oder deinen Lehr-Jünger solle gehalten werden, sondern nimme mich, ich bitte dich, unter die Zahl deiner Diener auf, und verzeyhe mir meine Sünd, welche ich nit aufhören werde zu beweinen, biß in meinen Todt. Diß gedenckte der Heil. Petrus, diß hat er gesagt diß hat er nach der Auferstehung JEsu Christi gethan, da ihme JEsus erschienen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

HAt nun dieser grosse Apostel so viel Zäher vergossen, aus Ursach, daß er seinen HErrn und Lehr-Meister einmahl aus einer hefftigen Furcht gantz verwirret, verlaugnet hat. Was sollen dann diejenige thun, welche selben unzahlbahr vielmahlen verlaugnet haben, da selber sich nicht mehr auf Erden, sondern im Himmel befindet? nit da er als ein Ubelthäter gerichtet wurde, sondern jetzt da er auf den Thron seines Himmlischen Vatters sitzet, nicht

ehe

ehe er: sondern nachdeme er für sie gestorben, nicht als einen Menschen, sondern als ihren GOtt, und ihren Seeligmacher. Wie offt hast du ihne verhalten, verlaugnet, und gelästert? wie offt hast du aus menschlichen Absehen ein Bedencken getragen, dich für seinen Lehr-Jünger zu bekennen: weilen du nemlich besorgt, du möchtest hierdurch denen Boßhafften mißfallen?

O untreuer Christ! du bist tausendmahl lasterhaffter, als dieser Apostel. Hast du aber ihme in seinem Laster nit nur gefolget, sondern solches übertroffen; wann wirst du ihme dann einmahl in der Buß nachfolgen? So fange dann an zu weinen, und hemme den Lauff deiner Zäher niemahlen. Weine ohne Ermüdung, ohne Aussetzen: weine bitterlich, weine untröstlich. Wann du hier auf Erden nit wirst eine kurze Zeit weinen, so wirst du in der Höllen in Ewigkeit weinen müssen.

Ach! wann die Liebe nit vermag, dir etliche Zäher aus denen Augen zu expressen; so mache auf das wenigist die Furcht der dir zubereiteten Straffen deine Gebein wancken, dein Fleisch erzatteren, dein Blut in denen Adern gefrühren, damit du deine begangene Sünden, hierdurch angetrieben, verfluchen, und büssen mögest.

Die

Die 20ste geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der dritten Fasten-Wochen.

Von der Verzweiflung des Judas.

DEilen sowohl die Untreu und Verlaugnung des Heil. Petri, als die Verzweiflung des Judas den Sohn GOttes sehr empfindlich haben betrangt; so machen beyde einen Theil seines Leydens aus: dannenhero auch beyde die Ursach unserer Betrachtungen seyn sollen.

1. Betrachtung.

Judas hat seinen HErrn und Lehr-Meister verrathen, und der Heil. Petrus hat ihne verlaugnet. Judas bereuet seine Sünd: der Heil. Petrus beweinet die Seinige. Judas verzweifelt: der Heilige Petrus bekehret sich. O erschrecklich und unergründliche Urtheil GOttes über der Menschen Thun und Lassen! Warum stehet der Heil. Petrus von seinem Fall wiederum auf, und der Judas nicht? Wirst du sagen, diß komme her, weilen JEsus den Heil. Petrum habe angesehen: so widersetze ich dir, daß er mit dem Judas gar geredt, und selben seines Lasters halber erinnert habe: er hat ihm die allererschröcklichiste Straffen angedrohet: er hat das Hertz des Judas durch die Vorstellung seiner Güte, durch unterschiedliche Zeichen einer zarten, auf-

richtigen verbindlichen Liebe umzukehren und an sich zu ziehen gesuchet: nichts destoweniger bekehret sich der Heil. Petrus und der Judas verzweiffelt. Woher kommet diß?

In der vorhergehenden Betrachtung haben wir die Ursachen der Bekehrung des Heil. Petri beygebracht. Was den Judas anlanget, ist es ohngezweifelt, daß er selbst allein die Ursach seines Untergangs gewest seye, und daß, wann er denen von dem Heyland ihme mitgetheilten so vielfältigen Gnaden hätte mitgewürcket, er sich würde sowohl bekehret haben, als der Heil. Petrus. Der Heil. Augustinus scheuet sich nit zu sagen: daß er durch seine Verzweiflung ein weit grösseres Laster begangen, als durch die Verkauff- und Verrathung seines Lehr-Meisters und HErrns.

Allein, warum hat er der Gnad nicht mitgewürcket? darum, weilen er boßhaft, betrügerisch und gleißnerisch ware, weilen er sich von der unordentlichen Neigung des Geitzes so sehr hat lassen einnehmen, als welcher, wie die Schrifft saget, den Verstand verblendet, den Glauben erstücket, die Hoffnung eines andern Lebens über den Hauffen wirfft, die Liebe auslöschet und tödtet, den Menschen zu einen Abgötter machet, und selben seine Seel so gering zu schätzen veranlasset, daß er allezeit bereit ist, selbe um das Geld zu verkauffen: weilen er diſe unordentliche Neigung nicht gleich in der Geburth erstücket, sondern

sondern selbe wider das Wissen und Ermahnung seines Gewissens lange Zeit ernehret und unterhalten hat: weilen er so vieler Gnaden sich mißbrauchet, welches verursachet, daß er sich auf die Wort JEsu Christi hart und unempfindlich erzeigt hat: weilen er unwürdig communiciret hat: endlichen, weilen er aus Bosheit gesündiget hat, indeme er die Heiligkeit und Vortrefflichkeit desjenigen, den er verkauffte, gar wohl erkennet hat, mithin sein Laster eines der allererschröcklichsten GOtts-Raubereyen ware, indeme er eine Heil. geweyhte, und unendlich heilige Person ums Geld verkauffet hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

GEhe in dich selbst, Christliche Seel, und siehe, ob du nicht mit Judas von gleicher unordentlicher Neigung und Begierd regieret werdest. Hast du nit gar zu hitziges Verlangen, reich zu werden und Güter zusammen zu scharren? Ist dein Hertz kein Sclav des Gold und Silbers? Sorgest du nicht Tag und Nacht wie du deine Einkünfften vermehren mögest? Bedienest du dich keiner verbottenen Vortheilen, dein Habschaft zu vermehren.

In disen sagst du, bestehet meine unordentliche Begierd und Neigung nicht. Sage aber her: beherrschet dein Hertz auch keine andere?

Hat

Hat dich nicht dein hoher Stand, dein hohes Ansehen völlig eingenommen? Verlangest du nicht über dein Vermögen und über deine Verdienst, mehr als andere erhöhet zu werden? Ist in deinem Hertzen nicht eine alte Bitterkeit, ein Haß, ein Neid, ein Widerwillen eingewurtzelt? Unterhaltest du mit niemand eine gefährliche Gemeinschafft? Findest du, daß du von aller unordentlicher Liebe und Zuneigung frey seyest? Es brucht nicht mehr, als eine eintzige derley unordentliche Neigung und Begierd: solche ist schon erflecklich dich dahin zu bringen, daß du deinen HErrn JEsum Christum verkauffest.

O wie offt hast du ihne um einen geringern Preyß als der Judas verkaufft? Wie offt hast du jene Gnaden verworffen, welche dir deine Unordnungen zu erkennen gaben? Wie offt hast du die Heil. Sacramenten mißbrauchet, und das Blut JEsu Christi mit Füssen getretten? Fürchtest du nicht, du möchtest mit Judas gestrafft werden, du, der du des Judas Laster tausendmahl begangen hast.

O mein GOtt und mein HErr, ich bekenne daß ich tausendmal schuldiger bin als diser Verräther, und daß, so boßhafft er immer ist, er dannoch in Vergleichung mit mir unschuldig sey. Allein: hab ich ihme nachgefolgt, ja selbsten in dem Laster übertroffen: so will ich ihme doch in seiner Verzweiflung nicht nachfolgen. Ob schon meine Sünden an der Zahl die Sand-Körnlein

an

an dem Ufer des Meers übertreffen: ob ich schon eine unaussprechliche Zahl der Gnaden bißhero mißbrauchet, so will ich doch auf dich hoffen: dann du bist derjenige, der mir eingiebt daß ich solle Buß thun, und daß die Menge meiner Sünden, der Fülle deiner Barmhertzigkrit niemalen gleich werde.

2. Betrachtung.

Es gibt Reu und Leyd, es gibt Bussen, welche da gut zu seyn scheinen, seynd aber nichts wenigers. Eine solche ware des Judas seine. Sie hatte schier all, Verzeyhung der Sünden zu erhalten, Nöthiges: Dann er hatte Reu und Leyd: pœnitentia ductus: er hat öffentlich vor denen Priestern gebeichtet, peccavi: er stellete demjenigen, den er verrathen hatte, seine Ehre wiederum heim, da er sagte: daß er selben für einen gerechten Menschen halte, und daß er ein solcher seye, sanguinem justum: er gabe das unrecht eingenommene Geld zuruck, retulit triginta argenteos. Wos gienge dann seiner Buß ab? die Hoffnung der Verzeyhung. Er glaubte nicht, daß GOtt so gütig werde seyn, ihme seine so grosse Sünd zu verzeyhen, folglich ergibt er sich der Verzweiflung und strebt seinem eigenen Leben nach.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegung.

O Mein GOtt! ich bekenne es, daß ich der gröste unter allen Sünderen seye. Ich sage mit Bitterkeit meines Hertzens: ich habe gesündiget, seye mir barmhertzig: ich hoffe auf deine unendliche Güte, und auf die Verdienst deines Sohns, der für mich gestorben ist.

O du elender Judas! wessen hast du dich entschlossen? warum suchtest du nicht deinen so gütigen HErrn und Lehr-Meister, und warffest dich ihme zu Füssen? hättest du diß gethan, würde er dich liebreich empfangen: zärtiglich umarmet: und in die alte Freundschafft, auch in das Apostolat widerum eingesetzet haben. Du hast seine Benedeyung und Seegen verworffen und abgeschlagen, darum seynds auch von dir gewichen, du hast die Maledeyung und Verfluchung geliebet, darum ist solche über dein Haupt gefallen.

O was Schmertzen ware es dem Heyland, da er in seinem Angesicht jenen so elend zu Grund gehen sahe, welcher erst vor kurtzen seinen Leib und Blut genossen, und für den er nun sein Blut vergiessen wolte! O guter Hirt! wer will das Leyd begreiffen, welches du getragen, da du gesehen, wie dir der höllische Wolff eines deiner Schäfflein hinweg reisse? O barmhertziger Vatter? um wieviel lebhaffter hast du dein

Verlurst dieses widerspenstigen Kinds empfunden, als David seines Absolons? Ach! wie hat dich dessen Tod betrübet, und wie tieffe Wunden hat selber deinem Hertzen versetzt.

Meine Seel, woher kommt es, daß du traurig bist, und warum zerstöhrest du meinen Frieden? hast du eine grosse Sünd begangen? weine wie der Heil. Petrus, verzweifle nicht wie Judas. Beichte deine Sünd: thue Buß. Ersetze die Schmach die du GOTT hast zugefügt: ersetze auch dasjenige, was du deinem Neben-Menschen mit Unrecht entwendet! hüte dich vor der Verwirrung und Verzweiflung: erinnere dich des schönen Ausspruch des Heil. Augustini: daß nemlich nur derjenige verzweiffeln solle, welcher so viel sündigen kan, als viel GOtt gütig ist.

3. Betrachtung.

Nachdeme Judas denen Vorsteheren des Volcks und denen Priesteren, die von ihnen empfangene 30. Silberlinge zuruck gebracht, und bekennet hat, daß er gesündiget habe: da er ein unschuldiges Blut verrathen: gaben ihme diese zur Antwort, daß er solte zusehen; diß gehe sie nichts an: sie sorgten sich deßwegen nicht, er möchte thuen, was er wollte. Da gienge dieser Elende von der Abscheulichkeit seines Lasters gantz verwirrte, und, daß für ihme noch eine Gnad zu hoffen wäre, nicht glaubende darvon,

und henckte sich. Die Priester aber, da sie das Geld, welches Judas in dem Tempel hineingeworffen, zu sich genommen, wollten solches nit in ihren Schatz-Kasten legen; weilen selbes der Preiß Menschen Bluts ware. Dise Gleißner machen ihnen keinen Scrupel, einen Unschuldigen um das Leben zu bringen; den Preiß aber der Verrätherey in den Schatz-Kasten zu legen, über diß machen sie einen Scrupel. Uberlege drey Ding.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CRistlichen bedencke und überlege die Untreu der Welt, welche diejenige, die ihr gedinet, haben, so übel belohnet: und sie in ihren allergrösten Nöthen verlasset. Judas hat seinen GOtt, seinen Glauben, sein Heyl, sein Gewissen, alles der unordentlichen Neigung und dem Neid der Juden: sodann einem verächtlichen aus seiner Verrätherey verhofften Eigennutz, und Gewinn aufgeopfferet. Nachdeme er seinen Streich vollführet und vollbracht, haben ihne die Juden anstatt selben zu loben, seiner That freydigen Beyfall zu geben, oder auf das wenigist ihne zu trösten, mit diesem Bescheid abgefertiget: er solte gleichwohlen selbst auf sich sehen, sie fragten nichts nach ihne: es sey ihnen ein Ding, er möge seelig oder verdammt werden.

Ist nicht auf gleiche Weiß die Welt auch mit dir verfahren, da du ihr zu Gefallen dein Gewissen hast aufgeopffert? Sie thate dir schöne Versprechungen, so fern du deinen GOtt würdest verrathen. Hat sie dir aber auch solche Verheissungen gehalten? Wo seynd jetzt jene schöne Hoffnungen, mit denen sie dich kitzlete und dir schmeichlete? Was wird sie dir aber in deinem Todt-Bett sagen, wann du alsdann dein Laster erkennen: von der Gerechtigkeit GOttes für Gericht beruffen: von denen Teufeln angeklagt: endlich zur Höllen verurtheilet seyn: und wider diß Urtheil von ihr Hülff verlangen wirst? Sie wird dir, wie dem Judas, antworten: Was liegt es mir daran, magst du seelig oder verdammet werden: diß geht dich an. Da siehe deine Gold- und Silber-Säck, nimme dieselbe, wann du kanst, mit dir in die andere Welt. Kanst du diß nicht thuen; so lasse gleichwohlen die Säck bey dem Thor des Todts stehen. Ich hab dir nun versprochen, daß ich dich hier zeitlich, nicht aber auch dorten ewig reich, und glückseelig wolle machen. Nemme was dein ist, und gehe meinethalben, wann du wilst der Höllen zu. O! wie wird es dich alsdann reuen, daß du einem so boßhafften HErrn gedienet habest? O! es wird zu spatt seyn, daß du alsdann erst zu GOtt zuruckkehrest, wann dich die Welt verlasset? O wie erschröckliches Ding ist es, ohne alles, sowohl Göttlich- als menschlichen Trost sterben?

sterben? Also ist der Todt der Boßhafften beschaffen, welche nur alsdann die Sünd verlassen, wann sie selbe nicht mehr begehen können; und der Welt alsdann erst absagen, wann sie nicht mehr im Stande seynd, derselben dienen zu können.

Die andere Uberleg- oder Bedenckung solle über das Geld, welches Judas in dem Tempel hinein geworffen, angestellet werden. Dieses Geld zu gewinnen und zu erhaschen, hat er seinen HErrn und Lehrmeister verkauffet; er glaubte, er würde glückseelig seyn, wann er solches hätte: Allein, er hat durch seine eigne Erfahrnuß gelehrnet, daß gestohlenes Gut nicht thue gut. Die Schätz der Gottlosigkeit, sagt der heilige Geist: bringen deme keinen Gewinn, der sie sammlet: und die verbottene Gewinn bringen deme die Maledeyung, der ihnen nachtrachtet: dann wie der weise Mann in denen Sprichwörtern sagt, so machet der Seegen GOttes die Menschen reich.

Mercke dir diß, und verstehe es auch von jener Zeit, die du GOtt abzwackest, damit du dem Studiren, oder weltlichen Geschäfften desto besser obligen mögest. Du unterlassest das Gebeit, die Communion deine Tag-Zeiten, damit du studiren: deinem Rechts Handel abwarten: lesen: schreiben: oder anderes weltliches Geschäfft zu deinem eigenen Nutzen verrichten

und deinselben abwarten könnest. Alle diese kleine Diebstäl, statt, daß sie dich reich machen, werden dein Schaden seyn. Die Reichthumen, welche auf solche Weiß zu einer Thür in dein Hauß werden hinein: werden zur anderen wider hinaus gehen. GOtt selbst wird ihnen Flügel geben, daß sie können darvon fliegen: und die Maledeyung wird dein Glück biß auf den Grund zerstöhren. Untersuche die Sach, ob nicht dein Verderben, und dein Erarmuthen daher rühre.

Die dritte Bedenck- oder Uberlegung solle seyn, über den Todt des Judas: welcher, nachdeme er das, durch eine GOttes-Rauberey, und verfluchten Verkauff geistlichen Dings erworbene Geld in dem Tempel hinein geworffen, darvon gangen, und sich selbst erhenckend, das Leben elendiglich beschlossen hat. Wer sollte sich nit verwundern, wann er einen von dem Sohn GOttes selbst auserwählten Apostel, welcher drey Jahr zu ihme in die Schul gegangen, durch seine Lehr, und Exempel unterrichtet worden: einen Apostel, welcher eine so grosse Zahl der Wunderwerck mit Augen gesehen, ja welcher selbst Wunderwerck gewürcket hatte, wer! sage ich, solte sich nicht verwundern, wann er einen solchen Apostel siehet, wie er sich selbst aus Verzweiflung um das Leben bringe? Warum kehret er nit zuruck zu seinem HErrn und Lehrmeister; würffet sich selben zu Füssen und begehret

Ver-

Verzeyhung? er hätte solche gewiß erhalten. Woher kommet es dann, daß er diß nit gethan? Wir haben es schon gesagt: er hat nemlich das Maaß seiner Sünden erfüllet durch den Mißbrauch so vieler ihme ertheilten Gnaden, und durch die Widerstrebung, die er denen Einsprechungen des Heil. Geistes gethan. Er hat aus Boßheit gesündiget, indeme er vollkommentlich über die Ungerechtigkeit seines Lasters, und über die hierauf erfolgende Straff unterrichtet ware. Er hat ihme die Barmhertzigkeit GOttes, und die ihme zu seiner Seeligkeit noch vergönte Zeit nicht zu Nutzen gemacht. Mithin ist er in die Verzweiflung, in die Verstockung, und in die Unbußfertigkeit verfallen.

O meine Seel! förchte den Zorn GOttes, und den Unwillen des Allmächtigen. Verzweifle niemahlen an seiner Barmhertzigkeit: hoffe aber auch niemahlen vermessentlich auf seine Gütigkeit. Seine Gerechtigkeit nimmet Rach ob denen Unbildten, die man seiner Barmhertzigkeit anthut, und sein Zorn erscheinet über diejenige, welche seine Gerechtigkeit nicht förchten. O Judas, wie erschröcket mich dein Todt, und wie machet mich dein verzweiffletes End zitteren! Wann JEsus eben zur Zeit, da er hingehet, für diesen Elenden sein Blut zu vergiessen, denselben in die Verzweifflung fallen, und durch die Teuffel besitzen lasset, da selber mit ihme das

Oster-Lamm asse, und bey dem lezten Abendmahl seinen heiligisten Leib und Blut empfienge: wer solle vermessentlich auf seine Verdienst vertrauen? wer solte sich nicht förchten, sich von einer unordentlichen Neigung und Begierd einnehmen zu lassen? wer solte nit sorgen er möchte hierdurch in die Verzweiflung und ewige Verdamnuß gerathen?

O süßister JEsu! O Göttlicher Hirt unserer Seelen, der du deine Schaaf so sehr liebest, daß du dein Leben für dieselbige hast dargegeben! was Schmertzen empfindest du in deinem heiligen Hertzen, da du sahest, daß sich dieser dein armer Jünger in die Höll stürtzete? O HErr! ich hab gesündiget; ich hab dem Teuffel tausend mal meine Seel verkauffet: ich hab dich verrathen: ich hab dich selbst deinen Feinden um einen kothigen Wollust, um einen geringen Gewinn: um einen eitlen Rauch der Ehre verkauffet. O JEsu seye einem armen Sünder barmhertzig, der seine Fehler erkennet, und von Hertzen bereuet. Räche meine Sünd wie du immer wilst, nur um das bitte ich dich, lasse mich nicht in die Verzweiflung fallen, in welche mich die Abscheulichkeit meiner Sünden zu stürzen begunnet. Sage zu meiner Seelen: ich bin dein Heyl, und dein Heyland. Dise Wort werden meine darnider geschlagene Hoffnung wiederum aufrichten, uud werden verursachen, daß ich

über

über meine Sünden wahre Reu und Leyd erwecke.

Die 23ste geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der 3ten Fasten-Wochen.

JEsus wird dem Pilato übergeben.

1. Betrachtung.

Eilen die Juden den Vorsatz gemacht hatten, JEsum Christum zu creutzigen, damit also sein Ansehen und guter Nahm in jedermans Gedächtnuß vernichtet würde: und weilen sie zu diesem Ziel und End den Gewalt des Stadthalters vonnöthen hatten; so führen sie JEsum in aller Frühe zu Pilato, und klagen selben dreyer Staats-Laster an: damit sie Pilatum zwangen, daß er die Sach untersuchen muste.

Das erste betraffe das Volck, als welches JEsus wie die Juden sagten, zur Aufruhr anhetzte: derjenige solte diß tuhen, der doch nur den Gehorsam, und die Lieb seiner Feinden predigte. Das andere ware wider den Kayser, als welchem er verbotte, den Tribut zu geben. Ist eine schmähaffte Unwahrheit; weilen JEsus den Tribut für sich, und Petrum selbst bezahlet, nebst bey erkläret hat, daß man dem Kayser müste ge-

ben, was des Kayſers wäre, und GOtt, was GOttes wäre. Das dritte betraffe das Römiſche Reich: weilen er ſich für Chriſtum und den König der Juden ausgebete.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

HAlte dich hier auf, und bewundre die Gedult JEſu Chriſti, welchen man als einen Ubelthäter gebundener durch die Gaß führet, mit der Wacht, und denen Schörgen begleitet, deme auch eine Anzahl Menſchen nachfolgte, welche ihne wenig Täg vorhero benedeyeten: jetzt aber mit Maledeyung häuffig auf ihne zuwarffen. Gehe ſo dann hin, und traue denen Menſchen. Was iſt das für ein Schauſpiel, in welchen zu ſehen, wie ein boshaffter Menſch einen Richter über GOtt abgebe! allwo der Menſch ſitzet, und GOtt ſtehet! ein Menſch auf dem Richter-Stuhl, und GOtt gebundener vor ihme zu ſehen iſt.

Aber was Schand ware es dem Sohn GOttes, daß er als ein boßhaffter, als ein aufrühriſcher, rebelliſcher, ehrgeitziger, und der Jüdiſchen Cron nachſtrebender Menſch angeklagt werde? Hierüber beklagt er ſich gegen ſeinen Himmliſchen Vatter durch den Königlichen Propheten mit dieſen Worten, Pſal. 108. GOtt verſchwei-

ge

ge mein Lob nicht: dann der Mund eines Sünders, und der Mund eines arglistigen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredt, und mich mit feindseeligen Worten umgeben: ohne Ursach haben sie mich bestritten.

Bist du keiner unter denen Gottlosen? murrest du nicht wider die Göttliche Vorsichtigkeit? klagest du selbe nicht einer Hartig- und Ungerechtigkeit an? sagest du nicht mit jenen Lasterhafften, von welchen der H. Augustinus redet: entweders ist gar kein GOtt, oder aber er ist ungerecht: oder er nimmet sich der Menschen und ihres Thuens nicht an. Du sagest es so offt in deinem Hertzen: als offt du dich von der Traurigkeit, oder von dem Zorn lassest einnehmen in üblen deiner Sachen Fortgang. Was mich anlanget, so mag geschehen, was immer wolle, so will ich allezeit sagen: Du bist gerecht mein GOtt, und deine Urtheil seynd billich. Ich hab gesündiget, und bin nicht nach Verdienst gestrafft. Alles, was JEsus hat gethan, das hat er wohl gethan. Sein Lob wird allezeit in meinem Mund seyn.

O JESU mein Herr! was Schand und Beschämung ist es für mich! Du bist unschuldig, und wirst für schuldig gehalten: ich bin schuldig, und will für unschuldig angesehen seyn. Du hast niemahlen gesündiget, und trageſt die

Straf-

Straffen meiner Sünden: Ich bin ein Sünder: und will die meinen Lasteren gebührende Straff nicht tragen. O du Richter der Lebendigen, und der Todten! da ich dich durch die Menschen gerichtet, und verdammet sihe, so darf ich mich nit mehr klagen über das üble Verfahren meiner Feinden mit mir. Du wirst einiges Tags diejenigen richten, welche mich ungerechter Weiß anklagen, und ich hoffe, daß du meine Glory nit werdest verschweigen; sondern daß du werdest meine Unschuld über die Schmachen und Unbilden meiner Feinden triumphiren lassen. Haben sie Zungen mich anzuklagen, so werde ich mich zu meinen Schutz meiner Händ bedienen, und will so viel gute Werck und Thaten üben, daß sie werden ihre Ungerechtigkeit erkennen müssen. O HErr! verzeyhe allen denenjenigen, die mich anklagen, verschmähen und verunbilden. Sie bezüchtigen mich falscher Dingen: aber bin ich dann unschuldiger als du? Warest du dann derer Laster schuldig, welcher man dich hat angeklagt? O man kan niemahlen so viel übels von mir sagen, als viel ich gethan; man kan mir nit so viel übels anthuen, daß ich nit noch mehr verdient habe. Verzeyhe, ihnen, O HErr! dann sie wissen nicht, was sie sagen, oder was sie thuen.

1. Betrachtung.

Als Pilatus den Sohn GOttes in das Richter-Haus hinein hat kommen lassen, hat er ihne

ihne gefraget, ob es wahr, daß er der König der Juden seye? Tu es Rex Judæorum? Dann diß ware das Haupt-Stuck, von welchem auch die 2. andere, deren er angeklagt worden, abhangten. JEsus gibt ihme zur Antwort, daß er in der Wahrheit ein König seye: Allein, ihme alle Sorg zu benehmen, setzt er also gleich hinzu, daß sein Reich nicht von diser Welt seye. Aber, was widersetzet alsobalden Pilatus: Ergo Rex es Tu? So bist du dann ein König? worauf JEsus: es ist wahr: ich bin ein König, und bin darzu gebohren, und bin darzu in die Welt kommen: daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. Und da ihne Pllatus gefragt, was da seye die Wahrheit? sagt der Heil. Chrysostomus, daß er ihme auf eine sehr beredsame Art geantwortet: indeme er still geschwiegen, und sich selbst gezeigt hat: als wolte er sagen: Du suchest, und fragest nach der Wahrheit? Da siehe selbe hier vor dir stehen.

Gewiß ist es, daß Pilatus, ohne ein Antwort zu erwarten, seye darvon gangen: und diß ware etwan der letzte Stoß zu seinen Verderben, er ist darvon gangen, entweders, wie der heilige Augustinus meinet, weilen ihme eingefallen, daß er JEsum wolle mit dem Barrabas vergleichen: oder vilmehr, weilen er sich geschämet, von einem Ubelthäter etwas zu erlernen, absonderlich die Wahrheit; welche ohnedem die grossen Herren

ren nicht gern hören. Seye ihme aber, wie ihme wolle, so gehet er zu denen Juden, und erkläret ihnen, was er von demjenigen Menschen halte, welchen sie ihme überliefert hatten.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

ERkenne Christliche Seel, daß, obschon JEsus gebunden: und als ein Ubelthäter des Staats gehalten: er dannoch wahrhafftig ein König der Engel und der Menschen: absonderlich der Deinige seye; weilen du ihne für einen solchen in der Heil. Tauff erkennet, und ihme den Eyd der Treu geschworen hast. Gibe der Wahrheit öffentlich die Zeugenschafft. Sage ihme mit grosser Ehrerbiethigkeit: O HErr! Du bist der König der Juden. Du bist der Sohn des lebendigen GOttes: Du bist der Gesalbte des HErrn, du bist Christus, du bist der Meßias. O JEsu! du bist mein GOtt, und mein König. O wie froh bin ich, daß ich einen so gütigen, so mildreichen König habe?

Aber dasjenige, was JEsus in der dem Pilato gegebenen Erklärung hinzusetzet, dasselbe verwirret und erschröcket mich. Er sagt: sein Reich seye nicht von dieser Welt. Mithin, wann ich einen Welt-Geist habe, und der Welt Grund-Reglen folge; so bin ich kein Unterthan JEsu

Christi, und werde niemahlen in sein Reich eingehen: Der Teuffel ist der König dieser boßhafft-hoffärtigen Welt. Wann ich die Welt liebe, ihren Gesatzen gehorsame, ihre Hochheiten hoch achte, ihre Ergötzlichkeiten suche; wann ich die Andacht aus Menschlichen Respect, und Absehen: und aus Forcht denen Boßhafften zu mißfallen, unterlasse, so erkläre ich, und gibe zu verstehen, daß ich ein Sclav der Welt: ein Unterthan des Sathans: und ein Feind JEsu Christi seye.

O meine Seel! bedencke es wohl, was du für einen HErrn folgen wollest, der Welt, oder JEsu Christo? Hat dich die Welt erschaffen? Hat dich die Welt erlöset? Hat dich die Welt heilig gemacht? Sie verheisset dir nur erdichtete eingebildete Güther und Hochheiten. Kan sie dir aber den Frieden geben? wird sie dich in dem Todt-Beth trösten? wird sie dich in der andern Welt glückseelig machen? O JEsu mein HErr! Ich will in Ewigkeit allezeit sagen, daß du mein König und mein GOTT seyest, und daß ich dir allein dienen wolle. Meinethalben mögen andere trachten, wie sie wollen, den Kayser zu gefallen, und ihme angenehm zu seyn: Sie mögen die Gunst grosser Herren suchen: Sie mögen ihr Seel und ihr Gewissen dem Eigennutz und dem Glück aufopfferen: Was mich anbelanget, werde ich niemand bedienen, niemands

andern aufwarten, als meinem König JEsu Christo; Ich will andern nichts nachtrachten, als ihm zu gefallen, und will alle meine Ehr, meine Gütter, meine Ergötzlichkeiten, meine Gesundheit, ja mein Leben selbst zu der Glory seines Göttlichen Nahmens aufopfferen. Weilen ich ein Christ bin, so bin ich nicht von diser Welt, mein Reich ist nicht auf diser Erden, sondern im Himmel, dorten werde ich in Ewigkeit mit meinem JEsu regieren.

O JEsu, thue mir die Gnad, daß ich in dein Reich eingehe, und seye du ewig der König meines Hertzens. Gibe, daß ich also lebe, daß ich könne sagen: ich seye nicht von dieser Welt, sondern daß ich nur ein Fremdling darinn seye, und auf der Erden herum wandere, damit ich ein besseres Leben finde. Ich hab der Welt abgesagt, da ich getauffet wurde. So will ich dann so lang ich ein Christ werde seyn, die Welt niemahlen lieben: ich will sie hassen, will wider sie streitten, und will sie verachten, weilen sie dein Feind ist, damit ich einstens, wann es mit mir zu dem Sterben kommet, mit dir sagen könne: Ich bin ausgegangen von meinem Vatter, und bin in die Welt kommen; Jetzt verlasse ich die Welt, und gehe zuruck zu meinem Vatter.

3. Betrachtung.

PIlatus nachdeme er JEsum Christum befragt, und ausgeforschet hat, gehet zu denen Juden hinaus, und saget ihnen: Ich finde keine Schuld an diesen Menschen, und keine Ursache ihme zu verdammen. So sehe dann, wie JEsus von demjenigen Richter, welchen die Juden hatten auserwählt, als unschuldig erklärt wird, ohne daß er das geringste, sich selbst zu beschützen, gesagt, oder geredet. Aber, möchte einer sagen, JEsus hat bekennet, daß er ein König seye, und diß war alles, was die Juden verlangten. Woher kommet es dann, daß Pilatus den Schluß nicht mit ihnen mache, daß dieser Mensch ein Feind des Kayserss seye? Dann, entweders ist er ein König, oder ist ers nicht? Ist er König, so ist er ein Feind des Reichs. Ist er nicht König? so ist er ein Rebell und Aufrührer, weilen er sich selbst für einen König aufwirffet.

Hierauf antworte ich mit denen geschicklichsten Schrifft Auslegern zwey Ding. Erstlich: daß Pilatus wahrhafftig erkennet habe, daß JEsus ein König seye, weilen er ihme diesen Titul beständig gegeben: seher da, sagte er, euren König. Soll ich euren König creutzigen; JEsus von Nazareth, ein König der Juden. Fürs andere, daß Pilatus nicht glaubte, daß die Königliche Würde, und das Kö-

nigreich JEsu zeitlich seye, sondern geheim und geistlich, nachdeme ihme nemlich JEsus selbst erkläret, daß sein Reich nicht von dieser Welt seye.

Hat aber Pilatus JEsum Christum für unschuldig erkennet, warum hat er dann denselben verdammet? Weilen er einer von dieser Welt ware, und in der Welt seinen Vortheil hatte. Er förchtete, er möchte sein Glück verschertzen, und in die Ungnad des Kayſers verfallen. Dieser elende Richter und unglückseelige Welt-Mann hat seinem Eigennutz und seinem Ehr-Geitz, den Glauben, die Treu, die Gerechtigkeit, und die Unschuld aufgeopffert.

Bedenck- oder Uberlegung und Gemüths-Bewegungen.

WIeviel Christen giebt es, die lieber Lehr-Jünger des Pilati, als JEsu Christi seyn wollen? wieviel folgen täglich seiner Zaghafftig- und Ungerechtigkeit nach? Sie bekennen, daß JEsus Christus heilig, und unschuldig seye; ja sie erkennen ihme gar für ihren König. Unterdessen aber schmähen sie denselben, verfahren mit ihme, als mit einem Ubelthäter: Sie verdammen ihne zum Todt: sie verneuern, wie der Heil. Paulus sagt, die Schmach seines Leydens, und creutzigen ihne in ihren Hertzen.

O mein

O mein Volck, schreyet der gütige JEsus auf, was hab ich dir gethan, oder in wesme bin ich dir überlästig gewest? Christen Mensch! was für ein Laster hat der Sohn GOttes begangen, welches verdienet, daß du mit ihme also verfahrest, wie du thust? woher, und warum lästerst du ihne? warum giebest du ihme Backenstreich? warum geißlest du ihme so grausam, und schmächlicher Weis? warum nimmest du ihme das Leben in deinem Hertzen? Du hast an denen Juden und Pilato darum ein Abscheuen, weilen dieselbe JEsum ungerechter Weis haben verdammet. Was wollt aber ihr Laster gegen dem deinigen seyn? hatten sie auch dein Erkanntnuß? erkenneten sie JEsum für ihren GOtt, für ihren König, für ihren Erlöser und Seeligmacher? ware er für sie schon gestorben? hatten sie selben von Todten auferstehen, und in Himmel fahren gesehen? Du bekennest und glaubest, daß er seye ein Sohn des lebendigen GOttes, und daß du ihme unendlich verbunden, und sein Schuldner seyest. Unterdessen aber gehest du mit ihme weit grausamer, und weit verächtlicher um, als die Juden gethan haben. Sie haben ihne nur einmal gecreutziget: wie offt aber du?

Höret ihr Himmel! und du Erden, reiche dein Ohr, dann der HERR ist es, der da redet. Ich hab Kinder erzohen, und da sie

gefallen, hab ich sie wiederum aufgehebt. Sie aber haben mich verachtet. Der Ochs erkennet seinen Herrn, und der Esel kennet den Stall seines Herrns; aber Israel hat mich nicht erkennet, und mein Volck hat nichts auf mich gehalten.

Christliche Seel! erwecke in dir selbst Reu und Leyd, und schäme dich, daß du bishero deinem Seeligmacher JEsum Christum nicht hast erkennet; oder, da du ihne erkennet, daß du denselben dergestalten verachtet, und verunehret habest. Gehe hinein in das Richt-Haus des Pilati, nimme dich um den Handel deines HErrn an. Pilatus fragt ihne, was er habe gethan? Antworte ihme an statt deines stillschweigenden JEsu, und sage: daß er durch Judeam gewandert seye, und jedermann Gutes gethan habe. Daß er die Besessene von denen Teuffeln erlediget; daß er die Blinde sehend, die Gehörlose hörend, die Krumme gerad, die Krancke gesund, und die Todte wiederum lebendig gemacht habe. Frage Pilatum, ob er einen solchen Menschen wolle um das Leben bringen, der dergleichen Wunder-Ding gewürcket hat? Sage ihme, daß dieser den Himmel habe zubereitet, zur Belohnung der Frommen, und die Höll zur Bestraffung der Bösen: und daß, wann Pilatus eine solche verdammliche Ungerechtigkeit begehen würde,

er deswegen eben diesem JEsu werde Rechenschafft geben müssen an jenem Tag, wann er kommen wird, zu richten die Lebendige, und die Todte.

Ist es aber, daß ohngeacht all dessen Pilatus, damit er denen Juden nicht mißfalle, auf den Schluß verharre, deinen JEsum zu dem Todt zu verdammen; so stelle du dich anstatt deines gütigen HErrns dar, und sage diesem boßhafften Richter: Ich habe gesündiget; ich habe übels gethan. Was für ein Laster hat dann dieser Mensch begangen, wessenthalben er zu dem Todte solle verdammet werden: Mich solle man verspeyen, geißlen, auf den Calvari-Berg führen, und allda creutzigen.

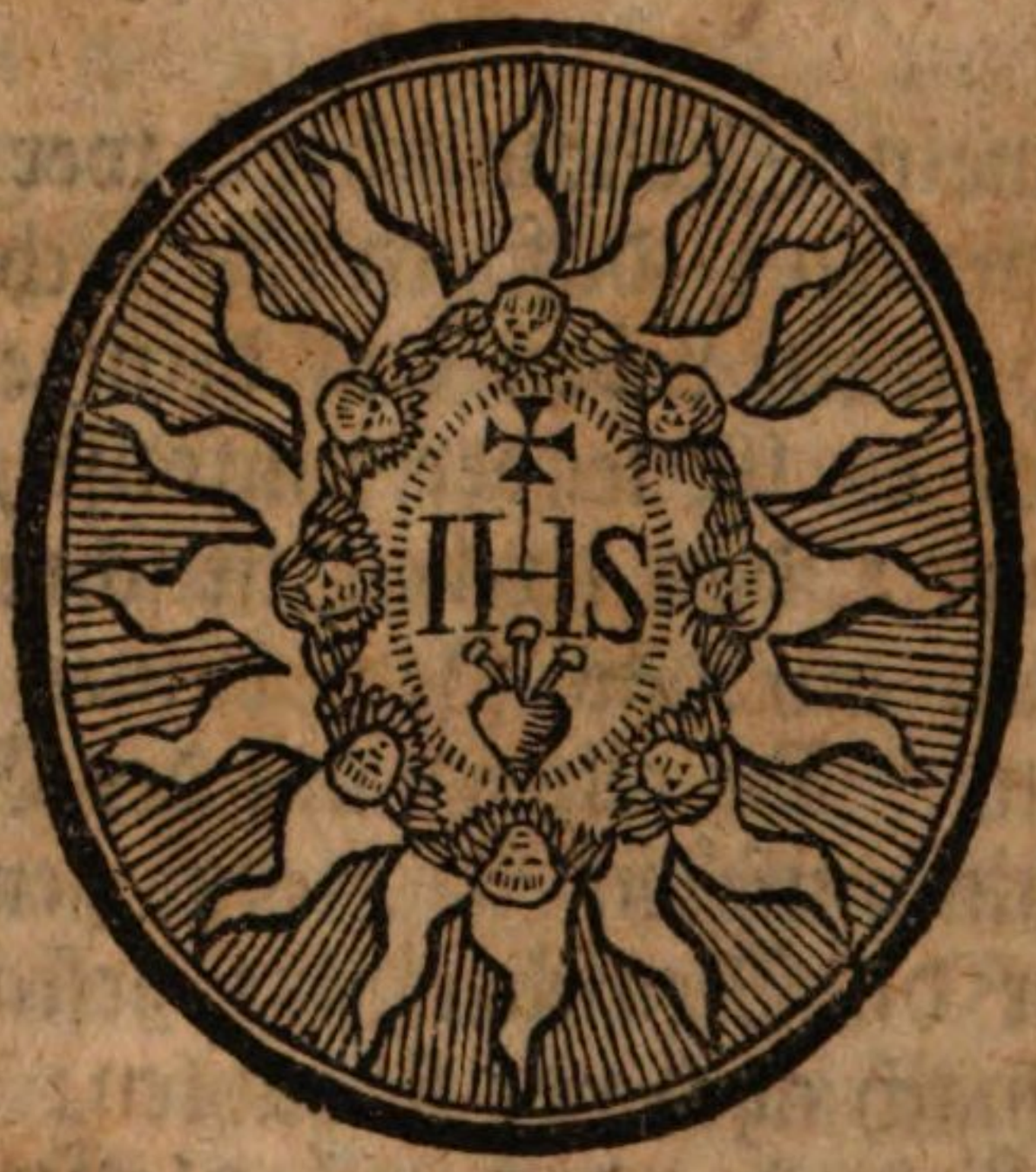
O JEsu mein Seeligmacher! wer wird mir die Gnad erweisen, daß ich für dich sterben, und dir durch mein Leben das deinige erhalten könne? Aber es ist leyder umsonst, daß ich dieses verlange: das Urtheil ist schon gesprochen: du must um das Heyl deines Volckes willen sterben. Du allein kanst der Gerechtigkeit deines himmlischen Vatters genug thun. Du bist vor die Menschen gut gestanden, so must du demnach auch vor sie zahlen: das Uebermaß deiner Liebe hat dich veranlasset, daß du dich für mich darstellen, und sterben hast wollen.

O erstaunliche Lieb! O übernatürliches Wunder der Güte GOttes, welcher seinen Sohn hat sterben lassen, damit er einen Sclaven das Leben erhielte.

O Heiligster Vatter! weilen du für mich so gütig bist gewest, und deinen einigen Sohn aus Liebe gegen mir nicht verschonet, sondern demselben dem Todt übergeben hast; so will ich dich loben, benedeyen, dir dancken, und dich lieben, in der Zeit, und in der Ewigkeit,

A M E N.

Ende des ersten Theils.



Register

Uber die in diesem 1sten Theil enthaltene Geistliche Unterhaltungen.

Die erste geistliche Unterhaltung für den Ascher-Mittwoch. Von der Schuldigkeit mit welcher wir verbunden, öffters an das bittere Leyden unsers HErrn JEsu Christi zu gedencken, fol. 1

Die 2te für den Donnerstag nach dem Ascher-Mittwoch. Wie süß und lieblich es seye, von dem Leyden JESU Christi zu gedencken, und solches zu betrachten, fol. 14

Die 3te für den Freytag nach dem Ascher-Mittwoch. Wie nützlich es einem Christen seye, offt an das Leyden JEsu Christi zu gedencken, und selbes zu betrachten, fol. 26

Die 4te für den Samstag nach den Ascher-Mittwoch. Wie man das Leyden JEsu Christi betrachten solle, fol. 46

Die

Die 5te für den ersten Sonntag in der Fasten. Daß man das Leyden JEsu Christi offt betrachten solle. fol. 61
Die 6te für eben diesen Sonntag. Von der Versuchung des Teuffels. fol. 79
Die 7te für den Montag in der ersten Fasten-Woche. Von dem Leyden JEsu Christi insgemein. fol. 89
Die 8te Geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der ersten Fasten-Wochen. Von denen Tugenden, welche der Sohn GOttes in seinem Leyden am meisten hat erscheinen lassen. fol. 105
Die 9te für den Mittwoch in der ersten Fasten-Wochen. Von denen andern Tugenden des Sohns Gottes. fol. 116
Die 10te für den Donnerstag in der ersten Fasten-Wochen. Von der Traurigkeit JEsu Christi in dem Oel-Garten. fol. 123
Die 11te für den Freytag in der ersten Fasten-Wochen. Von dem Gebett, welches der Heyland in dem Garten verrichtet hat. fol. 142
Die 12te für den Samstag in der ersten Fasten-Wochen. Von dem Leyden der seeligisten Jungfrauen. fol. 157

Die

Die 13te für den anderten Sonntag in der Fasten. Von der Verklärung oder Verstaltung des Sohn GOttes. f. 171
Die 14te für den Montag in der anderten Fasten-Wochen. Von der Verräthe-rey des Judas. fol. 184
Die 15te für den Erchtag in der anderten Fasten-Wochen. JEsus gehet seinen Feinden entgegen, und fragt sie, wem suchet ihr? fol. 201
Die 16te für den Mittwoch in der anderten Fasten-Wochen. JEsus wird durch die Juden gefangen genommen. fol. 212
Die 17te Geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der anderten Fasten-Wochen. JEsus wird zu Annas und Caiphas geführet, und wird allda befragt und ausgeforschet, und bekommet einen Backen-Streich. fol. 223
Die 18te für den Freytag in der anderten Fasten-Wochen. Von denen Schmachen und Unbilden, welche den Sohn GOttes in dem Haus des Caiphas seyn angethan worden. fol. 237
Die 19te für den Samstag in der anderten Fasten-Wochen. Von denen Vorschlä-

schlägen, welche die Juden wider JEsum Christum geschmiedet haben. f. 253
Die 20ste für den dritten Sonntag in der Fasten. Von dem Fall des Heil. Petri. fol. 269
Die 21ste für den Montag in der dritten Fasten-Wochen. Von der Bekehrung des Heil. Petri. fol. 286
Die 22ste für den Erchtag in der dritten Fasten-Wochen. Von der Verzweiffelung des Judas. fol. 300
Die 23ste für den Mittwoch der dritten Fasten-Wochen. JEsus wird dem Pilato übergeben. fol. 313

O! Ihr alle, die ihr auf dem Weeg vorüber gehet, mercket und sehet, ob irgend ein Schmertz sey, gleichwie mein Schmertz.

Thren. 1. v. 12.

Gottfr. Steinberger, sc. R.

Geistliche Betrachtungen

Auf

Alle Tag in der Fasten,

Oder

Anmuthig- beweglich- geistliche Unterhaltungen von dem Leyden und Tod

JEsu Christi/

Anfänglich

In Frantzösischer Sprach heraus gegeben

Durch

A. R. P. J. Crasset, S. J.

Anjetzt in das Teutsche übersetzt

Durch

Gaudentium Gläser Can. Regul. Latr. in Robr.

Anderer Theil,

Welcher in sich begreiffet die Unterhaltungen vom Donnerstag in der dritten Fasten-Wochen an, bis auf den Heil. Char-Sambstag.

Regenspurg und Wien,
In Verlag Emerich Felix Bader,
1756.

Geistliche Betrachtung

Auf alle Täg in der heil. Fasten.

Die 24ste geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der dritten Fasten-Wochen.

JESUS wird zu Herodes verwisen.

1. Betrachtung.

DA Pilatus vermerckte, daß sich das Jüdische Volck erhitzte und ereyferte; nebstbey aber vernommen hatte, daß JEsus ein Galiläer wäre; wolte er sich desselben entledigen; Verwiese ihne demnach zu Herodes, als welcher, ob schon des Pilati Freund ware, doch die Bothmäßigkeit über Galiläa hatte, und eben damahls wegen des Oster-Fests sich zu Jerusalem befandte.

Diese dem Herodes erwisene Ehrbezeigung ge-

wanne denselben, und nahme ihn also ein, daß er und Pilatus von solcher Zeit an gute Freunde geworden: Aus der Versöhnung zweyer vorhin gewest-so grossen Feinden ist abzunehmen, daß JEsus seye ein GOtt, des Friedens, und daß er auf die Welt gekommen, die Menschen mit denen Menschen zu versöhnen. Ferners lehret sie uns, daß, obschon die Juden und Heyden dermahlen in dem Willen, die Christliche Religion auszureiten, übereins kamen, sie doch selbst derselben Religion Glauben zu End der Welt werden annehmen.

Ist demnach JESUS zu Herodes verwiesen: und er gehorsamet ohne geringste Widerspenstigkeit, ob er schon gleichsam ein unendliches Abscheuen hatte, vor einen so gottlosen Fürsten zu erscheinen, welcher kurtz vorher seinen, das ist, des Heylands Vettern und Vorlauffern hatte hinrichten lassen: Und ob ihme schon nur gar zu wohl bekannt ware, wie übel auch er von ihme würde gehalten werden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Also nemlich muß man denen göttlichen Anordnungen Gehorsam leisten; seyen selbe im übrigen der Natur noch so beschwehrlich, und widerwärtig: Absonderlich wird dieser Gehorsam erfordert, wann es dahin kommet, daß man seinen Feind besuchen, und sich mit selben versöhnen solle. Der Heil. Geist sagt: Der gehor-

horsame Mensch redet nur von Siegen. Ist so viel gesagt, als, er suchet nur, wie er sich selbst möge überwinden: sein Eigenes, dem Urtheil seines Oberen unterwerffen, und alles das jenige vollziehen, wider welches sein eigner Will am meisten streitet! Dañ es ist keine Tugend allda zu finden, wo nicht eine Beschwehrnuß ist: Und was solte für eine Beschwehrnuß in Gehorsamen alsdann zu finden seyn, da man uns nur jenes befiehlet, was uns selbst beliebet, was uns vernünfftig zu seyn scheinet, und was mit unserem eignen Willen übereinstimmet? Dieser Gehorsam hat nichts grosses, nichts Übernatürliches an sich. Er unterwirfft GOtt weder das einige Urtheil und Verstand, noch den eignen Willen. Diese ist keine solche Tugend, welche den Sieg davon träget. Ein wahrhafft gehorsamer ist nur derjenige, welcher alles, was man ihme auferlegt, und anbefiehlet, vollziehet, und welcher niemahlen grösseres Vergnügen an ihm spüren lässet, als da man ihme solche Sachen schaffet, welche seinen Sinnen, und der Neigung seiner Natur zuwider seynd. In diesem bestehet das schönste Opffer, welches der Mensch GOtt kan thun, und der grüste Sieg, den er über sich selbst kan erhalten.

Gehorsamest du wohl auf solche Weiß? kanst du auch einige Sig zehlen, die du über dein eignes Urtheil, Verstand, und Willen erhalten? Gehorsamest du blinderding ohne Widersprechung deines Verstands: lustig, und mit Freuden, ohne auf die Widerstrebung deines Willens acht zu

geben? hurtig, und geschwind ohne Verzug? allem, und in allem, ohne daß du auf die Persohnen, welche den Gehorsam von dir fordern, oder auf dasjenige, was dir befohlen wird, einiges Absehen habest? gehorsamest du beständig zu allen Zeiten? hertzhafft in allen Dingen, absonderlich in jenen, welche deinen Neigungen zuwider seynd? oder du bist nicht vielleicht unter der Zahl derjenigen, von denen der heilige Petrus redet, welche sich immer beklagen, beständig murren, allemahl wissen wollen, warum man ihnen dieses oder jenes anbefehle: welche zum Gehorsam nur mit Gewalt, und wider ihren Willen getrieben werden müssen: ja welche ihnen sogar den Willen ihrer Oberen unterwürffig machen?

O mein HErr JEsu! der du in einem Stall gebohren hast wollen werden, um den Befehl des Kaysers Gehorsam zu leisten: Und der du am Holtz des Creutzes gestorben bist, um also dem Willen GOtt deines Vatters: Und dem aller Richter ungerechtesten Urtheil des Pilati zu gehorsamen. O JESU! der du in deiner Geburth den Frieden hast gegeben, und in deinem Tod für deine Feinde gebettest hast: ich bin nun gantz entschlossen, dir in deinem Gehorsam nachzufolgen, und allen denen Gutes zu erweisen, die mir werden Böses thun. Wilst du, daß ich meinen Feind, der mich um Ehr und Euth gebracht, solle besuchen: so bin ich bereit, alldahin zu gehen, es koste mich auch, was es immer wolle. Ich empfinde zwar dißfahls in mir grosse Widerspenstigkeit; du mein HErr weist, daß mein Fleisch hier-

hierüber erzittert, und das Blut in meinen Adern gleichsam zu einem Eiß geführet, aber soll ich dann um deiner Liebe Willen nit etwas thun? Wo wird der Verdienst meines Gehorsams zu finden seyn, wann ich nichts will thun, als was mir gefällig ist?

Gehe meine Seele, folge deinem JEsu nach, wohin er immer gehet. Gehorsame, wie er, jedermann, in allem, was man dir befichlet, auch in denen der Natur meistens widerstrebenden Dingen. Nur ein einzig herroischer Act kan einen Menschen heilig machen. Nun ist kaum etwas hervisches, als seinen Feind suchen, um sich mit selben zu versöhnen. O wie angenehm wird diese That dem Sohn GOttes seyn! O was Gnaden, und Benedeyungen wird sie vom Himel über dich herab ziehen! du wirst aller deiner Sünden Verzeihung erhalten, und GOtt, den du beleidiget, wird dir den Friedens-Kuß erwidern.

2. Betrachtung.

HErodes hatte grosse Begierd und Verlangen den Heyland zu sehen aus Ursachen, weilen er von ihme so vielle Wunder Ding gehöret: deswegen hat er ihn auch gar wohl empfangen, hat ihme Zeichen seiner Gewohnheit erwiesen, ja, hat ihme vieles versprochen, nur daß er der Heyland in seiner des Herodis Gegenwart einiges Wunder würcken möchte. Anderseits, die Juden hingegeu klagten ihn mit Wuth an, und bezüchtigten ihn falscher Laster. Allein der Sohn GOttes gabe weder auf die Schmeicheleyen

leyen Herodis, noch auf die falsche Lästerungen der Juden eine Antwort, sondern verharrete in einem tieffen Stillschweigen: und kunte dieser boßhaffte König kein eintziges Wort aus dessen Mund erzwingen. Hieraus sollen wir die Schmeicheleyen unserer falschen Freunde, und nebst bey die Schmähe-Wort unser offenbaren Feinde verachten lehrnen.

Aber mein, warum verhältet sich der Sohn GOttes also gegen einen König, der ihme schmeichelt, der ihme seinen Schutz verspricht, der ihme die Freyheit, und das Leben anbiethet? Warum redet er zu ihme kein eintziges Wort? Darum nemlich, weil Herodes erst lange Zeit, nachdeme er Kundschafft von denen Wunderwercken des Heylands gehabt, ihne hat geruffen, und von demselben hat wollen unterrichtet werden, welches er vorhin immer verschoben: weilen Herodes ein verschlagener Betrüger ware: und GOtt nur gern mit denen Einfältigen wandelt. Weil Herodes den Heyland nur aus Begird neuer Sachen gefragt, nicht aber, weilen er im Sinn hatte, sich zu bekehren, oder die Warheit zu lehrnen. Weil Herodes mit dem Sohn GOttes redete als wie ein Richter mit einem Ubelthäter, gleichsam, als hätte er ihme das Leben zu erhalten eine unanständige Willfährigkeit begangen. Weilen Herodes ein unflätiger Ehebrecher ware: die Weißheit GOttes aber theilet sich solcher Gattung der Menschen nicht mit. Uberall diß hat uns der Heyland wollen unterweisen, daß wir sollen die Ruhmredigkeit fliehen:

hen: Und daß wir aus unsern rühmlichen Eigenschafften vor denen Grossen dieser Erden keine Wunderwerck sollen machen.

Die Haupt-Ursach aber, welche den Sohn GOttes veranlasset, mit disem boßhafften Fürsten also zu verfahren, ist gewest: weilen diser den heil. Johannem den Täuffer um das Leben gebracht, welcher da ware der Vorläuffer, und die Simm des Heylandes: darum verharret er also auf dem Stillschweigen: als wolte er ihme hierdurch sagen: Herodes, du must dich keinesweges verwundern, wann ich zu dir kein Wort nicht rede: ich kan nicht: dann du hast meine Stimm getödtet: und eben darum werde ich für dich ewig stumm verbleiben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Uber diß so erstaunliche Stillschweigen des Sohn GOttes vor Pilato, und Herode, wollen wir zwey Bedenck- oder Uberlegungen machen.

Die Erste solle sein, daß eben diß Stillschweigen eine der allerscheinbaresten Proben seye der Gottheit JESU, und seiner Liebe gegen denen Menschen. Dann wo ist jene vornehme Standes-Persohn, welche, da sie von ihren Feinden fälschlich angeklagt, vorsiehet, daß sie werde müssen eben eines so grausamen, als schmählichen Todts sterben, sich dannoch vor ihrem Richter nit beschütze; das Laster, welches man ihr aufbürdet,

nit widerspreche, keine Zeit, um sich zu verantworten, begehre, und ihre Unschuld nit auf alle mögliche Weiß vorschütze? Christus JESUS ist vor Pilato angeklagt: er weiß, daß dieser Stadthalter gar einen geneigten Willen gegen ihme habe, und daß er des Vorhabens seye ihn zu erretten: Unterdessen verthätiget er sich nit, er machet seine Feind nicht zu schanden, wie er es leicht hätte thun können, wann er auf ihre ihnen selbst widersprechende Anklagen hätte wollen antworten. Und eben diß Stillschweigen hat Pilatum erschröcket, und wie das Evangelium redet, in Verwunderung gebracht.

Ferners, wann ein vor einem fremden Richter fälschlich angeklagter Mensch hienach vor seinen rechtmäßigen König, oder Fürsten gebracht: demselbigen vorstellet: und von ihm günstig bewillkommet, geliebt, und geliebkoset wurde: in solchem Fall kan niemand widersprechen, daß ein solcher zu dieses seines Königs Füssen sich werffen: Gnad oder Gerechtigkeit begehren: GOTT zu einem Zeugen seiner Unschuld nehmen: und da ihme das Leben, und die Freyheit anerboten: solches anzunemen gewißlich nicht abschlagen würde; Herodes biethet sowohl das eine als das andere JEsu Christo an; er vergisset etlicher massen seiner hohen Königlichen Würde, umb seinem Unterthan zu schmeicheln, der doch seinem Gewalt übergeben; und als ein Ubelthäter bey ihme angeklaget ware: ja so weit lässet sich Herodes, wie der heilige Anselmus sagt, herunter, daß er dem Heyland so gar seine Königliche Cron auf

das

das Haupt setze. Unterdessen lässet sich JEsus durch alle diese Schmeicheleyen, und ausserordentliche gute Bezeigungen nicht gewinnen, sondern bleibet vest in seinem Stillschweigen, ohne daß er dem Herodes nur ein einziges Wort geredet hätte. Wer sihet hieraus nicht, daß JEsus mehr, als ein Mensch seye, und daß er wolte, und verlangte für uns zu sterben!

Du fragest etwan, warum doch der Heyland mit Pilato, und nicht gleichfalls mit Herode geredet? Die Ursach dessen ist augenscheinlich. Pilatus ware ein Heyd, und Götzendiener: er hatte weder von dem Gesetz, noch von denen Propheten einige Wissenschafft; Der Ursachen unterrichtet ihn JEsus, damit er keine Entschuldigung vorwenden kunte: ja er hätte ihn noch mehr erleuchtet, wann er nicht, ob er sich schon anstellete, als wolte ers lehrnen, der Wahrheit die Augen, und Ohren verstopffet hätte. Uber das, so hat Christs nichts zu seinem eigen Nutzen oder daß er ihme das Leben solte erhalten, mit Pilato geredet; sondern alle Reden zieleten auf dem Nutzen Pilati. Hingegen, weilen Herodes ein Jud ware, hatte er sowohl durch das Gesetz, als durch die Propheten Unterricht genug, als welche handgreifflich von ihme, dem Heyland, gehandlet, und geweissaget. So hat er auch Johannem den Täuffer lange Zeit in der Gefängnüß gehalten, von welchem er übrige Nachricht und Unterweisung empfangen. Da er aber diesen unschuldigen Prediger hiedurch der unordentlichen Neigung eines Weibs aufgeopffert, und getödtet,

tödtet, hat er sich eben darum für alle Zeit unwürdig gemacht, daß GOtt jemalen mehr einiges Wort mit ihme reden solte. Darum schweiget der Heyland bey Herode also still.

Die andere, über das erstaunliche Stillschweigen Christi, nothwendige Uberlegung bestehet in deme, daß man wohl erwege die erschröckliche Weis, welche GOtt mit denen Sündern umzugehen, und zu verfahren haltet. Es ist nemlich kein Sünder zu finden, den er nicht erleuchte, und unterrichte. Er redet äusserlich, und innerlich mit ihme. Innerlich zwar durch Verweisung: durch Drohung, und durch eine donnernde Stimm, welche er in dessen Hertz hören lässet. Aeusserlich redet er mit dem Sünder durch das Gesetz, und seine Gebott durch das Evangelium, durch die Prediger, durch die Beicht-Vätter, durch geistreiche Bücher, durch gute Beyspiel, und Exempel, welche ihme seine Neben Menschen geben. Ist es nun, daß bey dem Sünder alle solche Lehren, und Unterricht, so gar auch das gehörte Wort GOttes selbst nichts verfänget; alsdann kommet jener Hunger nach dem göttlichen Wort über ihn, von welchem ein Prophet redet: das ist, GOtt redet alsdann zu einer solchen undanckbahren, und verstockten Seel gar nichts mehr, sondern lässet sie in ihren Sünden dahin sterben.

Bist du nicht auch in einen solchen Stand? Ist deine Seel zum Göttlichen Wort nit gehörloß? Höret sie jene Stimm nit mehr, welche sie so inniglich ermahnete, sich selbsten zu erkennen und das Leben zu ändern; welche ihr auf

eine

eine so erschröckliche Weis berohlich ware, und ihr Weder Tag noch Nacht einige Ruhe liesse? Wie gehet dir dein Gebeth von statten? Was sagt dir der Sohn GOttes in deinen heiligen Communionen und Gewisses-Erforschungen? Höreſt du ihn reden? Vernimmſt du seine Stimm annoch in deinem Hertzen? Du sageſt nein: Und diß ist, was dich in Verwunderung bringet: Ich hingegen verwundere mich hierüber gar nicht. Du biſt ein Herodes, haſt den heiligen Johannes umgebracht, und mithin haſt die Stimm des Heylands ersticket, welche dir deine Laſter vorrüpfete: Dannenhero wird GOTT nicht mehr zu dir reden. Du haſt seinen Einsprechungen gar zu lange Zeit Widerstand gethan, und deine Ohren seinem Wort verstopffet: du wirſt ihne nicht mehr hören.

O erschröckliches Stillschweigen um das Stillschweigen eines GOttes! O meine Seel! wann du heut noch seine Stimm höreſt, verhärte dein Hertz nicht, sondern mache dir diese letzte Gnad zu Nutzen: aus Beysorg, daß er nicht durch deine Verhärtung zum Zorn gereitzet, in selben, wie er es anderemahl gethan, schwöhre, daß du in seine Ruhe niemahlen werdeſt eingehen.

O blinde und unglaubige Jüden! was redet ihr am Fuß des heiligen Bergs? Ihr bittet allda GOtt, daß er wolle schweigen, und daß Moyses zu euch solle reden. O mein HErr! diese Bitt lasse ich zu dir nicht ergehen: sondern ich sage vielmehr demüthig mit Samuel: Rede mein HErr: dann dein Diener horchet dir zu. Re-

de mein HErr, und schweige Moyses mit allen Propheten: Dein Stillschweigen ist mir schröckbarer, als der Tod: dein Wort hingegen, und deine Red ist mir eine Quell, und Ursprung des Lebens. Ach daß sich deine Stimm in meinen Ohren hören lasse! dann ich bin entschlossen, derselben zu gehorsamen. Schweiget ihr Geschöpff, ihr seyd mir überlästig: Rede mein HErr, und verharre nicht mehr in dem Stillschweigen. Glückseelig ist jene Seele, welche GOTT ohnmittelbar selbst unterichtet: welcher er zum Hertzens-Grund redet, und ihr die Geheimnüß des Paradeises offenbahret. Glückseelig diejenige, welche die Stimm des Herrn höret. und sich seinem Wort lehrsam erweiset: Sie hat in ihr den Saamen des ewigen Lebens, und wird davon die Frucht einsammlen nach dem Tod.

3. Betrachtung.

Als Herodes kein eintziges Wörtlein, vielweniger ein Wunderwerck aus dem Sohn GOttes heraus bringen können, hat er ihn verspottet, das ist, hat ihn für einen alberen, thorrechten, unempfindlichen, und der Vernunfft beraubten Menschen ausgeruffen: Und hat ihne mit einem weissen Kleid, als einem Zeichen seiner Unschuld angethan, zuruck geschickt. Der Heyland muste mitten durch des Herodes Wacht gehen. Wie nun dergleichen Leuth sich es zur Ehr, und Verdienst rechnen, wann sie mit ihren Fürsten eines Sinnes seynd: da sie sahen, daß ihr Herr mit JESU gar nicht zufrieden wäre, hat sich jedrr be-

beeyfert, seine Ungestümme genugsam an Tag geben zu können, triebe daher das Gespött mit ihme, verlachte ihn, warffe mit unterschiedlichen Schmäh-Worten auf ihm loß, und diß zwar auf Mitten der Gasse, welche mit Menschen angefüllet ware, durch deren Mitte der Heyland gehen muste, und welche nicht unterlissen, selben mit Läster-Worten zu überschütten, da sie ihn einen falschen Propheten, einen Narren, einen aufrührischen Menschen, einen Boßhafften und Meidmacher schalten. Und alle dise Verschimpffungen übertruge er mit seiner gewöhnlichen Gedult.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Siehe da, wie man bey Hof grosser Herren mit der Weisheit GOttes ist umgegangen; allda wurde sie für eine Torheit, für eine Schwachheit des Verstands, für etwas abgeschmackes gehalten: Und alle, welche wollen JEsu Christi Lehr-Jünger seyn, müssen eines gleichen Verfahrens mit ihm gewärtig seyn. Und diß ist, was den Heil. Hieronymum veranlasset, daß er gesagt hat, die erste Tugend eines Christen müsse seyn, verachten, und verachtet werden, er muß die Welt verachten, und von der Welt verachtet werden. Ist einer unter euch, sagt der heilige Paulus, der sich weiß zu seyn düncket, solle er thöricht werden, um weiß zu seyn.

O Göttliche Weißheit, wie wunderbarlich kommest du mir vor in diesem Triumph der

Schwa-

Schwachen, aus welchen du deine Ehr, und Glori machest! O unsinnige Menschen, die ihr nur trachtet noch der Hochachtung, und dem Beyfall derjenigen, welche die Weißheit GOttes für eine Thorheit halten! So wollet ihr dann lieber JEsum Christum mit Herode verspotten, als mit JEsu Christo von Herode verspottet werden? Was kan einem für eine grössere Ehre wiederfahren, als auf eben jene Weiß gehalten werden, wie der Sohn GOttes gehalten worden, und das Kenn Kleid seiner Hoheit tragen! Wann mich, sagt er, die Welt hat verfolget, so wird sie euch ebenfals verfolgen. Wann demnach die Welt dich nicht veracht, und verfolget, so bist du kein Lehr-Jünger JEsu Christi.

Unterdessen suchest du nur, wie du dieser so elenden Welt gefallen mögest. Du fürchtest mehr der Welt, als GOtt zu mißfallen. Dem Götzen dieser Welt opfferst, und schlachtest du alle deine Gedancken, alle deine Anmuthungen, alle deine Sorgen, alle deine Arbeit, anstatt daß du es GOTT opffern solleſt. All dein Wandel ist nach dem Geist der Welt: nach ihren Gesetzen gericht, und in allen Dingen folgest du ihren Grund-Reglen.

O mein HErr JEsu Christe: Weilen du von denen vornehmsten Herren dieser Welt bist verachtet worden; so will ich die Zeit meines Lebens von allen hohen Stand dieser Welt mich entschlagen; Und weilen die Weise der Welt dich

für

für einen Thoren gehalten, so wil ich die weltliche Weißheit für eine Thorheit erkennen. Ich will ihrer falschen Weißheit spotten, und will mir es zur Ehr rechnen, von ihnen verachtet zu seyn. O meine Seel! ach daß du wüsteſt, wie Ruhmwürdig es seye, mit JEsu Christo gedemüthiget seyn, und von denen Menschen als ein Unverständiger, Nichtswerthiger gehalten werden! Diß ist der in dem Evangelio verborgene Schatz: Und da man diesen hat gefunden, verkauffet man alles, so gar auch sein gut gehabtes Ansehen: Und sodann wird man erfüllet mit dem Geist der Weißheit GOttes, welcher, wie der weise Mann sagt, die Dunckle, und Finsternuß liebet.

Die 25ste geistliche Unterhaltung für den Freytag in der dritten Fasten-Wochen.

Herodes schicket JEsum zuruck zu Pilato.

1. Betrachtung.

Nachdem Herodes die Klagen angehört, welche die Juden wider JEsum Christum vor- und angebracht, und da er weder aus seinen Mund ein eintziges Wort, noch aus seinen Händen ein Wunderwerck erpressen können, hat er ihn nicht wollen verurtheilen, sondern hat ihn mit einem weissen Kleid angethan, als einen Menschen ohne Krafft, und ohne Verstand.

stand, der in seiner Gegenwart, weder etwas zu thun, noch zu sagen vermögt, zu Pilato zuruck geschickt. Diß weisse Kleid ist das Zeichen seiner Königlichen, und Priesterlichen Würde: Und die Zuruckschickung von Herode zu Pilatum bedeutet, wie schon anderwärtig gesagt worden, daß das Reich GOttes von dem Jüdischen Volck zu denen Heyden übergangen. Diese Übersetzung ist geschehen nach der Himmelfahrt des Sohns GOttes: Da sich nemlich die Juden aus all ihren Kräfften der Verkündigung des Evangelii widersetzten, und halßstarrig dem Wort GOttes widerstrebten: Mithin die Aposteln ihnen sagten: Actor. 13. Euch hat mann erstlich das Wort GOttes verkündigen müssen; aber dieweil ihr dasselbige verwerffet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth achtet, sihe, so wenden wir uns zu den Heyden.

Also verfähret GOtt annoch mit vielen unglaubigen Christen, welche seine Gnade mißbrauchen, und seinen Einsprechungen widerstreben. Er nimmt von ihnen sein Reich hinweg, und giebt es andern. Des einen Menschen Verwerffung, ist die Gnaden-Aufnahm ein s andern. Und wie der heilige Thomas von Aquin lehret, 1. p. qu. 21. art. 6. a. 1. so lässet GOtt niemahlen einen fallen, daß er nicht einen andern dargegen aufhebe, und an des Gefallenen Ort stellet; Nachdeme was Job 34. v. 24. saget Er wird, ihrer viel, und die nicht zu zehlen seynd, zertreten, und andre an ihre statt setzen.

setzen. Also war an die Stelle des Sauls ein David, der Vasthi eine Ester, des Judas ein Mathias gesetzet. Also statt der Reichen, welche nicht erscheinen haben wollen, seynd die Arme und Brestlhaffte zu der Evangelischen Mahlzeit-Tafel gesetzet worden. GOtt haltet mit seiner Gnad eben jene Ordnung, die er bey Erschaffung der Natur aufgericht. Gehet ein Stern unter, so gehet der andere auf. Wann ein halber Himmel verfinstert, ist der andere erleuchtet. Wann ein Fluß in einem Ort eintrocknet, ergiesset er sich an einem andern. Wann das Meer einen Theil der Erden verschlinget, zeiget es auf einer andern Seiten eine andere, welche vorhin verborgen gewest. Also, da sich ein Mensch in die Verdammniß stürtzet, erhaltet ein anderer seine Seeligkeit: Und da der Erste seine Cron verliehret, überlässet er selbe dem Andern, solche zu nehmen.

Eben diß ist, was uns der Sohn GOttes hat wollen erklären durch jene Worte, welchen er, da er sich über den Glauben des Hauptmanns verwunderet, gesprochen, Math. 8. sagend: Warlich sage ich euch, solchen grossen Glauben hab ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch, daß viel kommen werden vom Auf-gang, und Niedergang, und werden mit Abraham, und Isaac, und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Aber die Kinder des Reichs sollen hinaus geworffen werden in die äusserste Finsternüß: da wird weinen seyn, und Zähnklappern.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Wie wunderlich ist diß Verfahren GOttes! Ach wie solle uns nit solches in seiner Forcht, und in dem Mißtrauen auf uns sebst erhalten! Ach! wer hat mehrere Gnaden von GOTT empfangen, als du? Und wer hat selbe mehrer mißbrauchet, als du? Wie lang ist es bereits, daß du denen göttlichen Eingebungen, und seines Geistes Bewegungen widerstrebest. Weist du dann, daß GOtt die nächste Sünd, die du begehen wirst, nicht werde dahin vermögen, daß er dir seine von dir also mißbrauchte Gnaden werden entzihen, und einem andern mittheilen? diß hast du zu sorgen, und zu beförchten.

Der Sohn GOttes hat den heiligen Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung befohlen, daß er viererley Gattungen der Menschen solle schreiben: Nemlich 1) denenjenigen, welche in Abliegung ihrer Schuldigkeit träg, und nachläßig seynd. 2) Denenjenigen, welche mit denen Ketzern, und andern eines üblen Lebens eine Gemeinschafft pflegen. 3) Denen Gleißnern, und Heuchlern. 4) Denen Lauen, welche in ihren Andachten erkaltet seynd. Er ermahnet alle, daß sie Buß thuen: Und ihren ersten Eyfer wiederum annehmen sollen: Sonsten werde er sie aus seinem Hertzen ausspeyen, er werde ihre Leichter aus ihrem Ort versetzen: Und ihre Cronen anderen geben.

Bist du unter keiner aus der Zahl begriffen?

Ver-

Verrichtest du deine Schuldigkeit mit Treu? Hast du mit gottlosen oder übel beruffenen Gesellen keine Gemeinschafft? Hast du in deinem ersten Eyfer nicht nachgelassen? O untreuer, oder wohl gar falscher Christ! förchte dir: Dann wann GOTT, wie der heilige Paulus sagt, die natürliche Aest nicht hat gespahret, solltest du dir nicht förchten, daß er auch deiner nicht sparen werde? Und wann er die Juden von seinem Geheimnüß-vollen Leib hat abgeschnitten, und abgesöndert, haben nit eine gleiche Straff auch die untreue, undanckbahre Christen zu besorgen?

O meine Seel, lasse uns den Zorn des Allmächtigen förchten, und setze ja deine Seeligkeit nit mehr in Gefahr. Behalte, was du hast, sagt der Sohn GOttes, aus Beysorg, es möchte ein anderer deine Cron bekommen. Es waren 40. Cronen bereitet für die 40. in dem gefrorenen Weyher sich befindende Martyrer; da aber einer unter denenselben den Muth verlohre, und daß man ihn heraus ziehen solte, begehrte, da zohe alsbald einer von der Wacht seine Kleider aus, wirfft sich in den Weyher hinein, begiebt sich an die Stelle des Herausgezogenen, und truge desselben Cron darvon. So behalte dann, was du hast: Seye getreu in Ablegung deiner Schuldigkeit: Dann, so fern du diß nicht thuest, wird sich ein anderer an deinen Platz stellen, und wird deine Crone darvon tragen. Man wird das Reich der Himmeln von dir nehmen, und wird es einem andern geben, der mehrer Nutzen, als du damit schaffen wird.

2. Betrachtung.

PIlatus empfande grossen Unlust, als er JEsum zurück gekommen sahe: Und weilen er eben darum mehr, als jemahlen zuvor, überzeugt ware, daß JEsus unschuldig seye, machte er bey sich den Schluß, ihn bey dem Leben zu erretten. Er stellete also denen Priestern, und dem Volck vor, das derjenige Mensch, den sie ihme hatten übergeben, keines eintzigen Lasters schuldig gefunden werde. Er habe ihn nach Form der Rechten befragt: Habe aber die geringste Ursach des Todes an ihme nit gefunden: Er habe ihn zu Herodes geschickt, der ihn gleichfalls für unschuldig erkennet: Er könne also mit gutem Gewissen denselben zum Tod nit verurtheilen: Und daß man ihn niemahlen werde dahin vermögen, daß er eine solche Ungerechtigkeit solte begehen: er mithin entschlossen seye, JEsum frey zu lassen: Allein das durch die Priester aufgehetzte Volck hat zu schreyen angefangen, es wäre JEsus ein boßhaffter gottslästerischer Mensch, der den Tod verdiente, und gecreutzigee werden solte.

Dise Wuth des Volcks hat Pilatum verhindert, sein Vorhaben ins Werck zu setzen: Er unterliesse doch nit, andere Mittel anzuwenden, durch solche darmit hinaus zu gelangen: Hiervon wird in nachfolgenden Betrachtungen gehandelt werden. Unterdessen wollen wir die Verdemüthig- und Verkleinerung des Sohn GOttes betrachten, wie nemlich derselbe von

dem Annas zu dem Caiphas, von Caiphas zum Pilatus, von Pilatus zu dem Herodes, und von dem Herodes wiederum zum Pilatus geschicket worden. Was Verachtung! Was Beschämung! Was Erniedrigung!

Bedenck- oder Ueberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O gütigster JEsu! niemand verlanget deiner: Die Juden, die Heyden, die König, die Priester, die Reichen, die Armen, die Männer, die Weiber, jedermann verfolget dich, jedermann jagt, und stosset dich von sich. Zu Zeit deiner Geburt schon haben dir die Innwohner zu Bethlehem in ihren Häusern auch nit einen schlechten Winckel vergönnet, und haben dich also gezwungen, deine Einkehr in einen Stall zu nehmen. Zur Zeit deines Todes haben dich die Innwohner zu Jerusalem ausser ihren Mauren gecreutziget. Die Christen, dein auserwähltes Volck, deme du so viel Gutes erwiesen, kennen dich nit mehr: Sie tragen ein Abscheuen an deiner Armuth, und wollen nit mehr leiden, daß du bey ihnen wohnen solleſt. Mein JEsu! niemand, niemand will dich. Was würdest du dann anfangen? Wo würdest du hingehen? Ach! komme in mein Hertz, dann ich bin bereit, dich darinnen mit unaussprechlicher Freud aufzunehmen, Komme mein JEsu! gehe in den Stall meines Hertzens hinein. Es ist zwar wahr, daß dieser Ort sich für deine Grösse nit gezieme, es gezie-

met sich aber für seine Lieb. Gehe nit mehr hin mein JEsu, klopffe nit mehr an der Pforten jener Reichen, Hoffärtigen, Wollüstigen: Man wird dich mit Schand darvon jagen, und wird dich in das Spital schicken. O mein allerliebster JEsu! komme doch in mein Hertz! dann es ein Hauß der Armuth, und des Elends. In der gantzen Welt wirst du kein von allem Reichthum so enblößtes Ort antreffen, als diß mein Hertz. Ach! es ist ein Abgrund des Elendes, und ruffet zu dem Abgrund deiner Barmhertzigkeit, damit es möge erfüllet werden. Glückseelig die Seel, welche dermahlen JEsum beherberget, da er als ein von jedermann verworffener Fremdling sich auf Erden befindet. Er wird ihrs am Tag des Gerichts vergelten, und wird sie im Himmel beherbergen; weilen sie ihn als einen Wallfahrter, und Fremdling auf diser Welt beherberget hat.

3. Betrachtung.

Unterdessen, da Pilatus auf Mittel bedacht ware, JEsum Christum zu erretten, und doch die Jüden zu befriedigen, hat ihme sein Weib zu entbiethen lassen, er solle sich wohl in obacht nehmen, und sich mit dem Handel dieses Menschens nicht zu weit einlassen, noch darmit sich beschwehren: er seye ein gerechter Mensch, und daß sie denselben Tag gar seltsam wegen seiner seye gequälet worden. Man weiß nit, seyen es gute oder böse Engel gewest, welche sie an-

angetrieben, ihrem Mann eine solche Nachricht zu geben. Etliche heilige Vätter seynd der Meynung, es seye der Satan gewest, welcher, nachdeme er den Heyland in der Wüsten versucht, um zu erfahren, ob er GOttes Sohn seye, und da er der Satan durch des Heylands gantz göttliche Gedult erkennet, daß er mehr als ein Mensch seyn müsse, hat er dessen Tod, als welchen er seines Reichs Untergang zu seyn vorsahe, verhinderen wollen.

Andere meynen, es seye ein Engel GOttes gewest, welcher sich um das Heyl des Pilati beareitet: und der sich hierzu seines Weibs, als einer unverdächtigen Persohn, die ihn den Pilatum nit betrügen wolte, bedienet habe. Seye ihm wie ihm wolle, dise letzte, einem so boßhafften Richter erwiesene Gnad, welche der letzte Stoß zu seinem Heyl ware, hat verursachet, daß er sich auf keine Weis mehr entschuldigen können: Dann er ware überzeuget, daß JEsus unschuldig seye, daß ihm denselben die Juden nur aus Neid haben übergeben, daß er ihn, ohne die gröste Ungerchtigkeit zu begehen, nit könne zum Tod verurtheilen, hauptsächlich angesehen, daß der König Herodes wider den Heyland nit einmahl wollen Erfahrung einholen: und weilen überall diß ihme sein Ehe-Weib hat wissen lassen, daß sie durch eine Gattung der Offenbahrung versichert worden, daß diser Mensch, das ist, der Heyland, unschuldig seye; So ist Pilatus weder vor GOtt, noch vor denen Menschen zu entschuldigen, daß er JEsum all Vorgesagtens ungeacht,

als einen Ubelthäter zum Tod des Creutzes verdammen.

Bedenck- oder Uberlegungen und Gemüths-Bewegungen.

WAnn Pilatus nit zu entschuldigen, daß er JEsum gleichsam gezwungener zum Todt verurtheilet; dann die Juden waren ihm, dem Pilato über die Massen überlästig: Die Jünger hatten Christum verrathen, verlaugnet, und verlassen: Christus selbst redete zu seiner Entschuldigung kein Wort: Wer wird dann jenen Christen entschuldigen, welcher da alle Schmachen erneuert, welche ihme Zeit seines bittern Leydens seynd angethan worden; und diß zwar zu einer Zeit, da selben die gantze Erden für einen GOtt, und König der Welt erkennet?

Ein Weib erinnert Pilatum seiner Schuldigkeit: aber solte wohl der Traum eines Weibs Pilatum dahin vermögt haben, daß er deßwegen den Nutzen und Aufnahm seines gantzen Geschlechts solte beyseits gesetzt haben? Solte er deßwegen nit mehr in Sorg gestanden seyn, er möchte in des Kaysers Ungnad verfallen? Die Juden würden ihm Spinnenfeind werden, und auf alle Weise hassen? Er würde all sein Glück übern Hauffen werffen? und all diß nur darum, damit er einen Menschen bey dem Leben erhielte, der doch dem Ansehen nach verächtlich, von deme er, wie es schiene, nichts zu besorgen, oder zu förch-

ten

ten hatte, und welcher von seinen eignen Lehr-Jüngern ware verrathen, und verlassen worden? Unterdessen ists doch gewiß, Pilatus wird sich vor GOtt niemahl beschönen können. Und wie wird sich dann ein Christ rechtfertigen können, wann er täglich verrathet, verläugnet, verlässet, ja er creutziget eben den Sohn GOttes, und seinen König, von deme er glaubt, das Leben empfangen zu haben? O undanckbahrer, untreuer Mensch! du kanst vor GOtt nit entschüldiget werden: Und weilen du dann den Pilatum in der Boßheit übertriffest, so wirst du auch weit schärffer als er gestraffet werden.

Du aber getreue Seel, die du JEsum deinen Heyland liebest, und dir förchtest, ihne zu beleidigen, behalte fleißig in deiner Gedächtnuß die Wort des Weibs des Pilati: Und wann dich der böse Feind reitzet, deinen Neben-Menschen zu richten, zu verurtheilen, zu beleidigen: so bilde dir nur kräfftig ein, dein Heyland spreche zu dir: Nihil tibi, & justo illi: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten: Hüte dich wohl, daß du ihne weder in der That, weder mit Worten, weder mit dem Verstand, noch mit dem Willen beleidigest. Er ist gerecht, und du hingegen bist schuldig. Du haltest ihn für boßhafft, und doch ist er weit besser, als du. Woher hast du das Recht, ihne zu richten, und zu verurtheilen? Wer hat dich über ihne zum Richter bestellet? Ich werde mit dir verfahren, wie du mit ihme. Richtest du ihne, so werde auch

ich dich richten: Verurtheilest du ihne, so werde auch dich verurtheilen.

Die 26ste geistliche Unterhaltung für den Sambstag in der 3ten Fasten-Wochen.

JEsus wird mit Barrabas verglichen, und demselben nachgesetzt.

1. Betrachtung.

Es mag die Tugend, um sich zu verbergen, anwenden, was sie imer wolle, so kan sie sich doch nicht gäntzlich verhüllen. Die Heiligkeit ist eine Sonn, welche ihre Strahlen allenthalben von sich wirffet: Und ob sie schon durch eine dicke Wolcken kann verfinstert: kann sie doch niemahlen gänzlich ausgelöschet werden. In Wahrheit warffe die Sonn der Heiligkeit unseres Heylands auch mitten in den Schatten der grossen Schmachen einen solchen Glantz von sich, daß auch Pilatus solchen wohl merckte. Er entschliesset demnach, den Heyland bey dem Leben zu erhalten: weilen er aber besorgte, die Juden möchten ihme deßwegen bey dem Kayser ein übles Spiel zurichten: Glaubte diser verzagte Richter, er würde ein Werck einer sondern Tugend vollbringen, wann er, den Sohn GOttes durch die Porten der Schmach, und ewigen Schandfleck, oder der Schmertzen würde

jde

de in die Lebens-Freyheit setzen. Durch die Porten der Schmach und des Schandflecks zwar, da er selben mit einem Strassen-Rauber vergleichete: durch die Porten der Schmertzen aber, da er denselben auf das grausamste geißlen liesse.

Er fanget demnach an durch den Schandfleck, da er den Heyland dem Volck vorstellet, als einen Ubelthäter, welcher die Gnad kunte geniessen, so die Juden alle Jahr mit Einstimmung des Kayserlichen Stadthalters einem Gefangenen erzeigten, da sie demselben das Leben, und die Freyheit schencketen, zur Erkänntniß jener Gnad, welche ihnen GOtt erwisen, da er sie aus der Aegyptischen Gefangenschafft erlöset. Durch diß Mittel glaubte Pilatus, daß er sowohl dem Verlangen der Juden, als seinen eignen Gewissen kunte ein Genügen thun: Denen Juden zwar; weilen er unsern Erlöser als einen Uebelthäter vorstellete: Seinem Gewissen aber; indeme er einen unschuldigen Menschen von dem Tod errettete.

Und damit er die Juden dahin vermögte, daß sie dte Gnad dem Sohn GOttes erwiesen, hat er aus allen in Verhafft gelegenen den allerärgisten und grösten Ubelthäter auserkohren, welcher Barabbas hiesse. Das gantze Volck hatt ein Abscheuen an ihme, und verfluchte selben, weilen er ein Strassen-Rauber, ein Mörder und ein Aufrührer. Als von einem Strassenrauber waren ihre zeitliche Haabschafften vor ihm nit sicher. Als einen Mörder müssen sie sich ihres Lebens vor

ihne

ihne förchten: Und als ein Aufrührer stöhrete er ihre Ruhe, und Frieden. Glaubte demnach Pilatus, die Juden würden mit Ertheilung der Lebens- und Freyheits-Gnad unfehlbar JEsum vorziehen, und sich wohl in acht nehmen, daß solche nit den Barabbas zu Theil werden möchte, hauptsächlich in Ansehung, daß die Befreunde deßjenigen, welchen dieser Mörder um das Leben gebracht, sich unter dem Volck befanden; mithin dem Pilato leicht einen üblen Wahn von ihnen selbst hätten machen können, wann sie das Leben hätten einen Aufrührischen geschencket.

Gehet demnach Pilatus aus dem Gerichts-Haus hervor, und da er sich zu denen Juden gewendet, machet er ihnen den Vortrag: daß sie im Brauch hätten, alle Jahr um dise Zeit einem Uebelthätter das Leben, und die Freyheit zu schencken. Es befinde sich deren einer in Verhafft, mit Nahmen Barabbas; sie wusten selbst wohl, was er verbrochen, und verstunden selbst wie viel es dem gemeinen Nutzen daran gelegen seye, daß ein Strassen-Rauber, ein Mörder, und ein Aufrührer aus dem Weg geraumet wurde. Welchen wollet ihr, sagt Pilatus zu denen Juden, daß ich euch aus beyden loß gebe, den Barrabbas, oder JEsum euren König; Pilatus gibt dem Sohn GOttes den Titul des Königs der Juden; und meint, in Ansehung dessen sollen sie ihne dem Barrabas vorziehen.

Bedenck- oder Ueberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Lasset uns hier etwas verweilen in Betrachtung der Schmach welche Pilatus dem Sohn GOttes hat zugefüget, da er ihne mit dem Barabbas verglichen. Eine jede Vergleichung ist in etwas verhaßt, und unanständig; wann es ist ohnmöglich, daß man zwey unterschiedliche Ding antreffe, deren eines dem andern in allem also gleich, daß nit in etwas eine Ungleichheit dazwischen zu finden: Absonderlich aber ist die Vergleichung eines Obern mit dem Untergebnen unanständig; weilen in solchen Fall der Obere um so viel Staffel muß herunter steigen, als viel zwischen ihme, nnd denenjenigen, mit deme man ihne vergleichet, zu zehlen seynd. Weilen dann zwischen einem GOtt, und einem Menschen unendlich viel Staffeln; so ziehet die Vergleichung die man zwischen beyden machet, eine unendliche Erniedrigung GOttes nach sich. Was wird es aber nach sich ziehen, wann man GOtt mit einem Strassen-Rauber, mit einem Mörder, mit einem Aufrührer vergleichet?

Und diß ist jene Schmach, über welche sich GOtt bey Isaia beklaget: Cui assimilastis me, & adæquastis? dicit Sanctus. Mein Volck sagt der Heilige, welches ich aus allen Völckern auserwählet: welches ich allen Völckern vorgezogen, wem hast du mich verglichen? wem hast du mich gleich geachtet? euren König einem Straf-

sen-Rauber vergleichen? einen Mörder dem Ursprung des Lebens? einen Aufrührer dem GOtt des Friedens: ein Kind des Teuffels dem einzigen Sohn GOttes vorziehen? Jetzt, mein Heyland! jetzt kanst du sagen, daß du nur ein Erd-Würmlein seyest, die Schmach der Menschen, und der Auswurff des Volcks. Du klagest dich so sehr, daß die Juden ausgegangen, dich zu fangen, als wie einen Strassen-Rauber: jetzt wirst du ärger gehalten, als der ärgste Strassen-Rauber.

Ob nun wohl diese Wahl der Juden dem Sohn GOttes sehr schändlich, und schmählig ware; hat er solche doch gern ausgestanden; weilen er hierdurch jene Schmach, welche der erste Mensch im Paradeiß GOtt hat zugefügt, da er denselben dem Teufel hat nachgesetzt, wiederum abgetragen: Und weilen hierdurch das menschliche Geschlecht, welches unter den Barrabas verstanden kan werden, und seinem Himmlischen Vater durch die Sünd hat wollen die Cron, die Ruhe, das Leben, seine Gottheit rauben, bey dem Leben erhalten, und in Freyheit gesetzet worden, welcher Ursach willen GOttes Sohn auf die Erden herunter gekommen.

Nunmehr aber, da er im Himmel ist, und alldorten mit seinem Göttlichen Vatter herrschet, kan er nit mehr erdulten, daß wir ihne mit dem Satan, als seinem, und unsern Feind vergleichen, dem Satan jenem Dieb, welcher uns das Paradeis entwendet: diesem Aufrührer, welcher unsere Ruhe zerstöret: diesem Mörder, welcher

uns

uns um das Leben der Seelen bringet. Unterdessen thun doch solches die Christen noch täglich: Sie wollen lieber unter der Tyrannischen Beherrschung des Satans, als unter dem süssen Joch Christi seyn. Wie offt hast du auch diß gethan? O Himmel, sagt GOtt, verwundert euch, und erstaunet: ich hab Kinder auferzogen: hab sie zu Ehren gehebt, und nach all disen haben sie mich verachtet.

2. Betrachtung.

Als Pilatus den Barabbas vorgeschlagen, hat er nur zu denen Priestern geredt, welche sodann sich zum Volck begeben, und dasselbe durch ihr Zusprechen bewogen haben, daß es den Barabbas begehret. Es scheinet gar glaublich, daß sie dem Volck, um selbes zu besagter Wahl zu bewegen, folgende Beweg-Ursachen vorgetragen.

Erstlichen, daß das Laster des Gotteslästerung das gröste unter allen Lastern: mithin besser seye, daß man das Leben einem Strassen-Rauber erhalte, welcher nur denen Menschen Unbilliges zufüget, als einem Gotteslästerer, welcher GOtt selbsten anpacket.

2. Daß diser JEsus ein Betrüger, ein Gleißner, ein Aufrüher, ein Zauberer, ein Hexen-Meister seye, welcher sie durch falsche Wunderwerck hätte verführet. Und wann er ein solcher wäre, für den er gern hätte, daß man ihn hielte, wäre er gewiß nit in die Hände der Gerechtigkeit verfallen, und geliefert worden, daß seine Lehr-Jünger alle

ihne

ihne hätten verläugnet, und verlassen; weilen sie sich durch seine schöne Versprechungen geäffet gesehen, und die Boßheit seines Lebens erkennet.

3. Daß Pilatus ihnen diſe Wahl alles Fleisses angetragen, um sie hierdurch auszunehmen, und ihr Vorhaben zu erkennen. Und mithin, wann sie JEsum würden begehren, würde er daraus abnehmen, daß sie selben zu ihren König machen: und die Regierung umkehren wolten. Eben der Ursachen habe Pilatus diſen JEsum einen König der Juden benahmset, um also das Geheimnüß der Hertzen des Volcks, und ihre Treu gegen dem Kayser zu ergründen.

Ubrigens solten sie sich wohl hüten, ihnen die Ungunst, und den Zorn der Römer über den Hals zu ziehen, man würde nit unterlassen, dem Kayser zu berichten, daß die Juden einen von ihren Geschlecht zum König ausgeruffen: und denselben in der Haupt-Stadt des Judenlands triumphirlich empfangen hätten. Man müsse auf alle Weis trachten, das auf sie annahende Wetter abzutreiben. Hierzu wäre kein anderes Mittel, als demjenigen das Leben zu nehmen, welchen sie vorhero als ihren König ausgeruffen: Also könten sie ihren begangenen Fehler verbessern, und dem Kayser allen Argwohn einer Untreu benehmen. Sehet da die Ursachen, welche glaublich die Priester dem Volck vorgetragen, um selbes dahin zu bewegen, daß es den Barabbas loß zu lassen begehren solte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel! halte dich hier in etwas auf, und betrachte wohl die Boßheit der Priester, welche sowohl Religions- als Staats-Ursachen vorwenden, um daß Volck dahin zu vermögen, daß selbes den Tod JEsu Christi verlangen solle. Ihnen, denen Priestern kunte nit unwissend seyn, daß JEsus von GOtt geschickt seye, und daß seine Lehr, die er ihnen predigte, wahr, seye; weilen sie sahen, daß GOtt, dieselbe zu bestättigen, so grosse Wunder würckete: Und dannoch nahmen sie uns der Auferweckung vom Todten des Lazari Gelegenheit, sich über den Untergang des Heylands zusammen zu verschwöhren, damit nemlich nit alles Volck sich auf seine Seiten schluge; wie sie selbsten in dem Rath, den sie dieser Ursach halber gehalten, vorgebracht haben. Anderer Seits waren sie überwisen, daß JEsus ein frommer Mensch wäre, welcher einen unsträfflichen Lebens-Wandel führet; also zwar, daß, da er sie heraus gefoderet, daß sie ihne auch nur der geringsten Sünd solten überweisen, sie nichts haben antworten können. Wann sie ihne demnach einen Fresser, einen Samiratan, einen Zauberer etlichmahl schalten, waren solches lauter falsche Lästerungen: und kunten sie ihme anders nichts vorrücken, als daß er die Sünder liebte, und mit selben essete. Ihr übrige Anklagen hatten nit den mindesten Grund; dann man

sahe, daß er die Teufel aus denen Besessenen austriebe, und mit denenselben durch die Heiligkeit seines Lebens beständig kämpffete.

Wo kommet es dann her, daß ihne die Priester so grausamlich verfolget, und keine Ruhe gehabt, biß sie ihne an das Creutz gebracht haben? Da kommet es her; weilen er ihre Laster straffete, ihren Muthwillen entdeckete: und mit harten Worten ihre Gleißnerey anscharchete. Dise Armseelige, an statt den Artzten, welcher ihre Wunden heilen wolte, zu lieben, fielen selben als rasende an, warffen sich über selben, und tödteten ihn. Was Entschuldigung aber solten sie vorwenden können, sie, denen die Schrifft bekannt ware, und welche handgreifflich erkenneten, daß alle Kennzeichen des versprochen Meßias sich in Christo JEsu befindeten? O wie gefährlich ist es, wann man seinen unordentlichen Anmuthungē zusehr nachhanget, absonderlich denenjenigen, welche von der Hoffart, und von dem Neid herrühren! Man trittet alsdann alles Recht, alle Gesätz mit Füßen; man rechnet es ihme noch zum Verdienst, wann man die Tugend verleumdet, man ersticket alles von der Vernunft herrührendes Licht, alles Nagen seines Gewissens: Und scheuet sich kein Laster zu begehen, nur denjenigen zu Grund zu richten, den man nit lieben kan. O wie wahr ist es, was der heilige Augustinus sagt, daß nichts bessers, als ein guter: hingegen nichts schlimmers, nichts verfluchters, als ein schlimmer Priester seye! Ach, so seynd es dann die Priester, welche verursachet, daß JEsus Christus hat sterben

ben müssen; welche ihn in seinem Leben, ja so gar nach seinem Tod verfolget! Mein GOtt, ist es nit um den Neid ein abscheuliches Laster! was Unordnung richtet solcher nit in der Welt an, und wie streitet er nit beständig mit der Tugend?

Hüte dich, Christliche Seel, vor diesen teufflischen Laster, laße dich von keinen Eyfer- und Ehrsichtigen Menschen leithen: Dann er wird dich bereden: du thuest GOtt ein angenehmes Opfer wann du diejenige um Ehr, und guten Nahmen bringest, welche nit mit ihme zu seinem Nutzen halten. Bitte GOtt, daß er dir ein solchen Mann gebe, der dich leite mit Verstand, und Weißheit, ohne eignen Nutzen, welcher seye einer gesunden, das ist, unverfälschten Lehr, und eines unsträfflichen Leben-Wandels. Seye nit unter der Zahl jener Seelen, welche da glauben, sie haben Vermögens genug, sich auf den Weg der Tugend, und Vollkommenheit selbst zu leiten. Seye nit unter der Zahl jener Vermessenen, welche keinen andern Aufseher und Wegweiser, als GOtt selbst haben wollen: Sowohl die eine, als die andere werden ohnfehlbar unter die Obsicht des Teufels verfallen; Dann GOtt pfleget die Menschen nit allzeit unmittelbahr durch sich selbst zu leiten: sondern durch die Engel, u. durch die Menschen, die er darzu statt seiner gestellet. Er hat sein Volck aus Aegypten gezohen, und durch die Wüsten geführet: Es ware nun GOtt, sagt Moyses, welcher der Herrscher seines Volcks ware: Unerdessen führete er solches durch einen in eine Wolcken verstalteten Engel; und durch

einen Menschen, den er mit seinen Ansehen bekleydet, und diß ware Moyses. Durch diese 2. Bediente seiner Vorsichtigkeit, den Engel nemlich, und den Menschen wird dich GOtt in das verheissene Land führen.

O mein GOtt! ich bin der Aermeste aus allen Menschen, der gar keine Hülff auf der Erden hat. Ich bin ein Waißlein ohne Vatter, ohne Mutter, ohne menschlichen Beystand. Du hast versprochen, du wollest unter deinen Schutz alle von denen Menschen verlassene Weißlein aufnehmen. O Vatter der Barmhertzigkeit! erbarme dich meiner Armseeligkeit. Ich überlasse mich deiner Weißheit, von selber geführet: Und deiner Macht, von selber beschützet zu seyn. Ich überlasse mich deiner Güte, von selbiger geheiliget, und seelig gemacht zu werden. Auf dich eintzig, und alleinig setze ich alle meine Hoffnung. Weilen du aber wilst, daß ich mich meinen Obern unterwerffen solle, und weilen mich mittels derselben zur Seeligkeit führen wilst; So übergebe ich mich deroselben Anleitung gäntzlich, versichert, daß es diejenige seye: will auch nichts nach meinen, sondern alles richten, wie ich es zu thun von meinen Obern werde vernehmen.

3. Betrachtung.

PIlatus thut dem Volck den Vortrag, und fragt selbes: Quem vultis de duobus: Welchen aus beyden wollet ihr, daß ich euch solle loß lassen, Barabbam, oder JEsum euern Könignig?

nig? Da finge dann das durch seine Anführer verführte, und durch deu Geist des Teuffels, dessen Werckzeug es warē, angefrischte Volck gantz rasend, und tobend an zu schreyen, daß sie keineswegs JEsum, sondern Barabbam verlangten. Pilatus sagt zu ihnen: Was soll ich dann mit JEsu machen, der genannt wird Christus? Sie sprachen alle: Er solle gecreutziget werden. Pilatus widersetzte: Soll ich dann euren König creutzigen? was hat er dann Ubels gethan: Sie aber riefen vielmehr, er solle gecreutziget werden.

Nit allein die Juden begehrten, daß JEsus solte gecreutziget werden: sondern auch unsere Sünden verlangten, daß er seinem Himmlischen Vatter auf dem Altar des Creutzes solle aufgeopfert werden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Verwundere dich allhier, meine Christliche Seel, über die Güte, und Gedult unsers Heylands, welcher da leydet, daß man ihne einem Strassen-Rauber nachsetze; und daß jenes Volck, deme er unendliche Gutthaten erwisen, ihne einem Dieb unter die Füsse lege. In Ansehung so grosser Erniedrig- und Verdemüthigung ruffe auf mit einem heiligem Bernardo: O du Erster! o du Letzter! o du Grösster! o du Kleinerster; o du Erhobnister! o du Vernidrigister! o du Glory der Engel! o du Schand und

Schmach der Menschen! JEsu mein HErr! solle ich es dann übel nehmen, wann man mich verachtet, da ich dich dergestalten verdemüthiget, und ernidriget sehe? Soll es mich hart ankommen, wann ich sehe, daß man mir jemand andern, seye er, wer er wölle, vorziehe? da ich sehe. daß man den Letzten und Geringsten unter allen Menschen GOtt vorziehe? O JEsu mein König! Was ist diß für eine Schand für dich, daß du von deinen Unterthanen dergestalten verachtet, und des Leben weniger werth geschätzet werdest, als ein Strassen-Rauber, ein Mörder, ein Aufrührer? Von dir kan man wahrhafftig sagen was du von einem boßhafften König gesprochen, daß du seyest auf die Wagen gelegt, und schlechter, und verächtlicher gefunden worden, als der Verächtlichste, und Letzte unter allen Menschen.

O wie irrig seynd doch die Menschliche Urtheil, und wie wenig ist auf die Gunst der Geschöpffen zu bauen: sehet da ein Volck, welches drey Täg vorhero JEsum gantz triumphirlich empfangen, und ihme tausend Benedeyungen zugeruffen: Eben diß Volck überschüttet ihne anjetzo mit Maledeyung, und achtet ihne unwürdig des Lebens. Und wilst du dannoch denen Menschen nach trauen? wirst du ihr Urtheil noch viel achten? wird es dich hart ankommen, daß man dir andere vorziehen, welche mindere Verdienst haben, als du? Hüte dich vor den Neid, er ist ein höllisch-teuflisches Laster, welches die gantze Welt ins Verderben, und JEsum Christum

stum um das Leben gebracht; welches mit der Göttlichen Güte tödtlichen Krieg führet; welches die Canallen, der göttlichen Barmhertzigkeit verstopffet; welches alle Band der Liebe zerreisset: welches das Hertz des Neidigen dem Wurm, der es nage, und dem Feuer, der solches brenne, übergibt: welches aus andere Trangsaalen seine Glückseeligkeit, und aus der Glückseeligkeit anderer seine Drangsal machet.

In nachstehender Betrachtung werden wir sehen, wie die Christen durch ihre Sünden alle Christo dem Herrn durch die Juden angethane Schmach verneuern.

Die 27ste geistliche Unterhaltung für den 4ten Sonntag in der Fasten.

Wie die Christen JESUM Christum verachten.

1. Betrachtung.

GLeichwie das alte Gesetz, nach Lehr des H. Pauli nur ein Schatten des neuen ware: also waren einiger massen die Laster der Juden nur eine Figur, und Vorbedeutung der Laster der Christen: Und das cörperliche Leyden, welches die Juden Christo hatten angethan, ware nur ein Vorbild des gnistlichen Leydens, welches die Christen Christo in ihren Hertzen zu übertragen zwingen. Eben diß erklä-

erkläret vorangezogener Heil. Paulus mit ausdrücklichen Worten, da er sagt, daß diejenige welche tötlich sündigen, in ihnen selbst von neuen JEsum Christum creuzigen, daß sie sein Blut mit Füssen tretten, und daß sie die Schmachen seines Leydens verneuern.

Nun ist unter allen Verachtungen, welche der Sohn GOttes gelitten, die gröste, und lästerlichste, daß sie ihne mit einem Strassen-Rauber verglichen, und so gar demselben nachgesetzt. Er gabe sich darein, und leydete diese Schmach etlicher massen mit Freuden, wissend, daß er hierdurch die seinem Himmlischen Vater von denen Menschen angethane Verachtung aussöhnend ersetzte, u. daß er duch seine unendliche Verdemüthig- und Erniedrigung demselben eine unendliche Ehr erweisete.

Aber er empfindet hefftiglich die Verachtung, welche ihme die Christen täglich erweisen, da sie selben durch eine Tod-Sünd vergleichen, und nachsetzen seinem Feind, welcher ist jener durch den Barabbas bedeutete Strassen-Rauber, jener Mörder, jener Aufrührer. Der Sünder legt beyde auf eine Waag, und nachdeme er beyde wohl abgewogen, urtheilet, er durch die Wahl, so er vornimmt, daß JEsus sammt seinem Blut, seinem Creutz, seinen Verdiensten, seinen Gnaden, seinem himmlischen Paradeis weit geringer wäge, als der Teufel, und daß JEsus kein so guter Herr, als der Teufel seye.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

MEine Christliche Seel, erschrickest, da du diese Vergleichung machen höreſt, erschrickest aber im geringsten nit, solche selbst zu machen: Du verfluchest die Boßheit der Juden, oder vielmehr, du verwundereſt dich über ihre Blindheit, daß sie einen Menschen haben GOtt vorgezogen: und du förchteſt dir nit, haſt kein Abscheuen, eben disem GOtt den Teufel vorzuziehen. Da der heilige Petrus nach der Urständ Christi denen Juden ihre in deme begangene Ungerechtigkeit vorgerupffet, daß sie nemlich von Pilato begehret hatten, daß er ihnen einen Todtschläger frey solle lassen, und daß sie den Ursprung des Lebens hätten um das Leben gebracht: da haben dise arme Leuth also gleich mit gröſter Reue ihren begangenen Fehler erkennet, und haben von diesem heiligen Apostel zu wissen verlanget, was sie doch thun solten, ein so grosses Laſter auszusöhnen, und zu vertilgen. Und du, meine Christliche Seel, die du eben diß Laſter ohnzahlbare mahl begangen zu haben, dich schuldig weiſt, und die du eben darum unvergleichlich schuldiger biſt, als die Juden: du empfindeſt deßwegen keine Reue in dir, du erkenneſt diese deine Fehler nit, und thuſt hierüber nit Buß. Wo kommet diß her? ach! ohne Zweifel daher: weil du die Boßheit deiner Sünd nit erkenneſt, viel minder begreiffeſt die höchſt-nachtheilig- und

schimpfliche Vergleichung, die du zwischen JEsu, und dem Lucifer machest. Welches du dann lehren sollest aus der nachfolgenden.

2. Betrachtung.

EIn grosses Abscheuen ab der Sünd: und solche begangen zu haben, in ihme zu erwecken, so betrachte, daß, so offt du eine Tod-Sünd begehest, du den Satan JEsu Christo, und eine Creatur GOtt vorziehest. Sehe dessen die Ursach. Weilen jegliche Sünd eine freye Würckung des Menschen ist so schlisset sie unentbärlich in sich eine Bey- und Einstimmung des Willens, und durch eine nothwendige Folg, schliesset selbe in sich die Wüllkühr, oder Wahl des Willens, als welche eigentlich das Kenn-Zeichen, die Würckung, und die Ubung der Freyheit des Willens ist. Nun, wie die Weltweise reden, so schlisset jedwelche Wahl in sich, oder vielmehr jedwelche Wahl setzet schon voraus, daß eine Vergleichnuß zwischen zweyen Dingen vorhergangen, mithin auch, daß man das eine dem andern habe vorgezohen: Dann man kan ja keine Wahl thun, wann nit wenigstens zwey Ding sich hierzu vorstellen, und wo nur ein einziges Ding vorhanden, dort ist keine Wahl: und weilen denn der Wille allezeit dasjenige auserwehlet, was das Bessere ist, entweders in sich selbst, oder wenigst der Einbildung nach, oder doch, daß solches mit des Willens Freyheit sich mehrers vereinige; so setzet die Wahl allezeit zum vor-

voraus die Vergleichung zweyer Dingen, die man auf die Waag des Verstands gelegt, und die Schwehre derselben durch das eigne Urtheil ausgesprochen. Wann du dann GOtt beleidigest, ist es nothwendig, daß du vorhero JEsum mit dem Teuffel verglichen, und den Nutzen, den du sowohl von dem einen, als von dem andern kanst schöpffen, betrachet habest. Wann du der Versuchung widerstehest, so erwehlest du JEsum Christum für deinen König: Willigst du aber in die Versuchung ein, so ziehest du den Teufel JEsu Christo vor, und urtheilest, der Teufel seye mehrer werth, daß du ihme dienest, als JEsus Christus. Eben diß ist es, was Tertullianus in seinem Buch von der Buß mit nachfolgenden kräfftig- und durchdringenden Worten saget: Derjenige, sagt er, welcher mit Bedacht eine Sünd begehet, setzet er nit den Teufel GOtt vor: hat er nit beyde mit einander verglichen in der Erkändtnüß, welche er von beyden hat: und urtheilet er nit nach einer reiffen Uberlegung, daß derjenige, dessen Dienst er sich ergibt, der bessere Herr sey:

Ja meine Christliche Seel, so offt als du in eine Sünd wieder fallest, sagest du in der Still zu dem Sohn GOttes: HErr, nehme mir es nit übel, daß ich deine Parthey verlasse, und mich zu jener des Teufels schlage. Ich thue nichts oben hin, und ohne die Sach wohl bedencket zu haben. Ich hab deine, und des Teufels Dienst versucht, und nachdeme ich beyde gewogen, und

wohl

wohl betrachtet, hab ich gefunden, daß der Teufel ein besserer Herr seye, als du bist, und daß ich mehrer in seinem, als in deinem Dienst gewinnen könne.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Himmel, erstaune über diese Wahl! Und ihr Porten des Firmaments, erzitteret über dieses Wort. Mein Volck, sagt GOtt, hat zwey Sünden begangen, selbes hat mich als den Brunnen des lebendigen Wassers verlassen, und hat ihme zerlöcherte Cisternen gegraben, die das Wasser nit halten können. Ist wohl etwas Erstaunlichers, als einen mit dem Licht der Vernunfft, und des Glaubens begabten Menschen finden, welcher sich in Weltlichen Geschäfften wohl niemahlen lässet betrügen: doch, da er allen Nutzen, und Gewinn, den man in denen Diensten GOttes, und des Teufels kan schaffen, wohl überlegt, und betrachtet, den Dienst des Teufels dem Dienst GOttes: das Geschöpff dem Schöpffer: das Leibliche dem Geistlichen: die Zeit der Ewigkeit vorziehet? wo ist ein ehrlich tugendsames Weib, die da ertragen mag, daß man ihr eine unverschämte Fettel entgegen setze, und sie mit selber vergleiche?

Mein Volck! sagt GOtt durch einen Propheten, was hast du an mir gefunden, welches dich bewogen, meinen Dienst zu verlassen? Was

hast

haſt du in ſo fremden Gottheiten gefunden, das da verdienet, ſelbe mir vorzuziehen, und vor meiner anzubethen? Iſt dann zwiſchen dem Endlichen: und Unendlichen: zwiſchen Gott, und dem Geſchöpf: zwiſchen der Zeit, und der Ewigkeit ein Eben-Maaß? Gehe hin an die Barbariſche Länder, durchwandere die Inſeln Cetyin, ſehe; und beobachte unter allen Völckern, ob du eines werdeſt finden, welches ſeinen GOtt verlaſſen, um ſich unter die Beherrſchung eines andern zu begeben. Diß ſeynd keine Götter: Unterdeſſen ſeynd ſie ihnen doch getreu: aber mein Volck hat mich verlaßen, hat meinen Dienſt auf gegeben, hat die groſſe Wunderwerck, die ich demſelben zum Nutzen gewürcket, in Vergeſſenheit geſtellet, hat nit mehr an die Aegyptiſche Gefangenſchafft gedacht, aus welcher ich ſelbes gezohen.

Pilatus hat wider die Juden einen Unwillen gefaſſet, da er geſehen, daß ſie den Barabbas JEſu Chriſto vorzohen. Was Ubels, ſagt er ihnen, hat dann dieſer JEſus begangen: Was: ſoll ich euren König umbringen: nein, diß werde ich nit thun: bringet ihr ihne um. O Chriſten Menſch! würdeſt du weniger Obſicht auf JEſum Chriſtum tragen, als ein Heyd, ein Götzendiener, welcher nichts von einer Gottheit in demſelben erkennete? GOtt fraget dich, welchen aus beyden du wolleſt JEum ſeinen Sohn, oder die Vergnügung deiner Sinnlichkeiten, welche nur einen Augenblick dauret? ob du lieber woleſt deinen König, oder dei-

nen

nen Hencker? deinen besten Freund, oder ärgisten Feind? den Heiligsten der Heiligen; oder den Gottlosisten der Gottlosen? Und du Abergwitziger sagest JEsu deinem GOtt, deinem König ab, kündigest ihme den Dienst auf, und unterwirffest dich dem Teuffel, welcher dir auf diser Welt nur eingebildete, nit aber wahrhaffte Ergötzlichkeiten verspricht, hingegen dich nach deinem Tod mit wahrhafften, jedoch unaussprechlichen Schmertzen in alle Ewigkeit peinigen wird. Was Wuth, was Blindheit ist diß? Pilatus wird wider einen solchen Christen am Jüngsten Tag sich hervor thun, und wird ihne verdammen: weilen er als ein Heyd ein Abscheuen getragen, ein solches Laster zu begehen, aus welchen ein solcher mit dem Licht des wahren Glaubens erleuchter Christ für sich eine wohlgefällige Ergötzlichkeit machet. Aber wir wollen Pilatum gehen lassen, und sehen, wer mehrer schuldig, ein Jud, oder ein Christ?

3. Betrachtung.

DIe Juden haben JEsu Christo den Barabbas vorgezohen: Die Christen hingegen ziehen JEsu Christo so gar den Lucifer vor. Wer hat eine grössere Schuld? wer ist boßhaffter? ohne Zweifel die Christen.

Erstlich, weilen sie mit grösserer Erkandtnuß JEsu Christi: folglich mit grösserer dessen Verachtung sündigen. Dann weilen die Wahl eine Würckung des Willen, und des Verstands

ist,

ist, wie mehr selbe in ihrer Wahl erleuchtet seynd, um so viel grössere Schmach, und Unbild fügen sie jenem Theil zu den sie verachten, und verwerffen. Eben darum, sagt der Welt-Weise, haltet man sich durch einen Narren, und völlig Berauschten nit beleidiget; weilen selbe aller Erkandtnuß beraubet: und alle Verachtung eine Erkandtnuß in dem Verachtenden erfordere. Nun ist es ja klar, daß ein Christ weit bessere Unterricht vor denen Verdiensten JEsu Christi habe, als die Juden gehabt haben; weilen man dieselbe beredt, Christus seye ein boßhaffter Mensch, welcher kommen ware, ihr Gesetz umzukehren, ihren Tempel, und ihren Gottesdienst zu zerstöhren; mithin seynd die Juden weit eher und mehr zu entschuldigen: als die Christen, welche indem sie glauben, daß JEsus Christus ihr GOtt, ihrer König, ihrer Erlöser seye, welcher sie aus dem Höllischen Rachen heraus gerissen, und ihnen den Himmel verspricht; dennoch nit untelassen, ihme täglich den Dienst aufzusagen, um also dem grösten Feind GOttes und der Menschen, dem allerboßhafftisten Geist gehorsamen zu können.

Andertens, GOttes Sohn ist würdig, daß er allezeit allen Geschöpffen vergezohen; allezeit von allen gelibt, und angebethet werde. Absonderlich aber solle diß geschehen, seit daß er glorreich im Himmel herrschet, und als ein Richter der Lebendigen, und der Todten erkennet wird. Nun haben ihn die Juden zwar verachtet: allein zur Zeit seiner Erniedrig- und Verdemüthigung: Die Christen hingegen verunehren ihn auf dem

Thron

Thron seiner Glory, und wie der heilige Bernardus redet, sie machen ihn jetzt sterben, da er unsterblich ist: Sie creutzigen ihn jetzt, da er nit mehr leyden kan. Nun ist es Augenscheinlich, daß derjenige, welcher JEsum Christum sitzenden auf den Thron seiner Majestät verachtet, weit schwerer sündiget, als derjenige, welcher denselben im Stand seiner Armuth hat gecreutziget. Also sagt es die Glossa. Gravius peccat Contemptor sedentis in Throno Majestatis, quàm Crucifixor ambulantis in terra paupertatis.

Drittens, die Juden haben JEsum an dreyen seiner Würden verunehret. Nemlich an seinem Adel, an seiner Weißheit, und an seiner Heiligkeit. An seinem Adel zwar: weil sie ihn kaufft, und verkaufft, auch mit Geiseln und Ruthen, gleich dem allerverächtlichsten Sclaven, und Leibeignen gestrichen. An seiner Weißheit: weilen sie ihn bey Herodes für einen Albern, und Narren ausgeruffen. An seiner Heiligkeit aber, da sie ihn als einen Lasterhafften gecreutziget haben. Was sie aber entschuldiget, ist, daß sie denselben, wie der heilige Paulus sagt, nit haben gekennet, sonst hätten sie ihn nit gecreutziget. Wer will aber einen Christen entschuldigen, welcher seinen Herrn, seinen Erlöser dem Teufel um ein Stücklein Brod, um eine fleischliche Wollust verkauffet? welcher denselben nit anderst, als einen Betrüger haltet; seinen Worten keinen Glauben beymesset, und seiner Lehr nur spottet? welcher denselben unter die Füß, nit eines Barabbas, sondern des Lucifers leget?

End-

Endlich haben die Juden diese Schmach dem Sohn GOttes nur einmahl zugefügt, damahlen zwar, als er selbst die Schmach und Verachtung liebte und suchete. Aber du mein Christ, wie offt hast du dem Sohn GOttes eine verschreyte Creatur vorgezogen, jetzt, und zur Zeit, wo er verlanget, geehret zu seyn, und nachdeme du deinen Fehler schon tausendmahl erkennet hast? Die erste Sünd wird gemeiniglich aus Unwissenheit und Schwachheit begangen: aber nachdeme man solche Sünd öffters gebeichtet, kan die alte Sünd ohne Undanckbarkeit, ohne Verachtung, ohne Boßheit, nit mehr begangen werden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

UNdanckbarer- untreuer Christ, gehe in dich selbst, und erkenne die Schmach, die du deinem Erlöser angethan. Brfrage dich selbst: Meine Seel, was hast du gethan, als du eine Sünd begangen? du hast deinen Erlöser verkaufft, du hast selben verrathen, du hast ihne verachtet, du hast ihne unter die Füß eines Geschöpffs geworffen. Contemsit judæus in ligno pendentem: contemnis tu in cœlo sedentem. Der Jud sagt der Heil. Augustinus, hat den Heyland verachtet, da selber am Creutz gehangen: du aber verachtest ihne, da er nunmehro in den Himmel auf seinen Thron sitzet. Ey was, sagt dir diser süsse Heyland durch den Mund des Heil. Bernardi: Hab ich

nit Wunden genug an meinem Leib für dich empfangen? hab ich für deine Sünden nit genug gelitten? warum vermehrest du meine schon gelittene Plagen? die Wunden, welche deine Sünden meiner Seelen machen, seynd mir weit empfindlicher, als diejenige, so in meinem Leib gemachet worden.

Er beklagt sich über die von denen Christen ihme angethane Verachtung durch den Mund des David: Super omnes inimicos meos factus sum opprobrium vicinis meis. Meine Nachbaren, meine Befreundte, meine Freund verunehren mich mehr, als meine Feind. Der Heil. Augustinus sagt, daß die Feind des Heylands seyen die Juden und Heyden, und seine Nachbahren seyen die Christen: daß also die schlimmen Christen denselben weit mehr verunehren, als alle Heyden gethan haben.

Mein Heyland! redet zu demselben der Heil. Bernardus, ich hab geglaubt, daß du nach deiner Auferstehung die Beuthe deiner Feinden theilen, gantz friedsam in denen Hertzen der Menschen herrschen, und daß du nach einem drey und dreyßig jährigen Krieg, einen von aller Forcht und Unruhe befreyten Frieden geniessen werdest: aber ich hab mich in meiner Hoffnung gar zu weit betrogen: Ecce in pace amaritudo amarissima. Dieser Frieden ist dir weit bitterer, weit unerträglicher, als der Krieg: Amara prius in nece Martyrum: Diser Frieden ist dir anfänglich bitter gewest in dem Tod der Martyrer: Amarior post in

Con-

Conflictu hæreticorum: noch bitterer hernach in dem Krieg, welchen die Ketzer wider dich geführet: Amarissima nunc in moribus Domesticorum: zum allerbittersten aber ist dir diser Fried anjetzo in denen Sitten deiner Hauß-Genossene, welche da seynd die schlimme Christen.

Meine Seel! würdest du auch unter der Zahl diser Verfolger seyn? wilst du allezeit mit deinem Heyland Krieg führen? willst du boßhaffter seyn, als die Juden und Heyden? willst du deinem Heyland noch allezeit seinen und deinen Feind vorziehen? Sehe da: man stellet dir beyde noch einmahl vor: welch aus beyden wilst du, JEsum oder Barabbam? Wilst du mit denen Juden den Barabbam begehren? Und was soll ich, sagt Pilatus, mit JEsu machen.

O mein JEsu! ist es wohl möglich, daß es mit dir so weit komme, daß dich alle Welt, jedermann verwerffe, und gar niemand deiner verlange? die Hoffärtige verlangen deiner nit, die Geitzige auch nit, zum allerwenigsten die Unkeusche. O mein JEsu! ich verlange nach dir, O daß nur auch du, nachdeme ich dich so offt und vielmahl, und so lange Zeit verachtet, und denen schlechten Geschöpffen nachgesetzet, meiner verlangetest! Kom̃e mein HErr, kom̃e in mein Hertz, du wirst allezeit mein Leben, mein Schatz seyn, und mag mir der Teuffel, mich zu versuchen, vorlegen und antragen was er immer wolle, so solle er doch von mir nim̃ermehr das geringste gewinnen. Du mein JEsu wirst mir über alle Güther der Welt seyn, und ich werde ewig ruffen; Es lebe JEsus! derselbe solle

nit meinen Hertzen friedlich herrschen, und den Feind meines Heyl mit Füssen treten.

Die 28ste geistliche Unterhaltung für den Montag in der 4ten Fasten-Wochen.

Von der Geißlung JESU Christi.

1. Betrachtung.

DAs Hauß des Pilati, sagt der Abbt Rupertus, ist eine Schaubühn der gantzen Welt worden: Man stellet allda vor ein grosses Schauspiel denen Augen, sowohl der Menschen als der Engeln: Dieses Schauspiel stellet vor den Fürsten der Freyheit, wie selber mit denen Fesslen der Sünd gefangen, mit schmähligen Wundmahlen, mit blutigen Kenn-Zeichen und schimpfflichen Wunden gemercket ist. Auf dieser Schaubühn der Schmertzen und des Schimpffs müssen wir unsern Heyland betrachten, und beobachten, wie ungerecht, wie schimpfflich, und wie grausam seine Geißlung seye gewesen. O vos omnes &c. O sterbliche Menschen, die ihr meiner Schmachen, meiner Beschimpfungen, meines Leydens Zuschauer seyd! sehet mit euren leiblichen Augen, und betrachtet mit denen Augen des Verstandes, ob auch

ein

ein Schmertzen mit dem meinigen zu vergleichen seye?

Pilatus, als er sahe, daß er die Juden nit kunte überreden, und sie gewinnen; sondern daß dieselben vest darauf verharreten, JEsum in den Tod zu bringen, und nachdeme er also umsonst hatte versuchet, denselbeu durch diß zu erretten, daß er ihn mit dem Barabbas vorgestellet, hat er sich aus recht barbarischen Mitleiden entschlossen, den Heyland in einen solchen Stand zu setzen, in welchen die Juden ihne sehend, mit demselben ein Mitleiden haben, und ihme daskeben schencken solten. Er befiehlet demnach, daß JEsus grausamlich mit Ruthen solle gestrichen werden, und überlässet ihne der Wuth der Gerichts-Dienern, daß selbe an ihne den aller-ungerechtesten Ausspruch vollziehen sollen: Den allerungerechtesten Ausspruch sage ich: Dann er hat erkennet, daß JEsus unschuldig; und hat denen Juden selbst erkläret, daß er keine Ursach des Todes an selben gefunden. Unterdessen lasset er ihne unbarmhertziglich mit Ruthen streichen: darum, weilen er unschuldig ware. Corripio ergo eum, & dimitto. Was für eine Schluß-Red ist das! Was für eine Ungerechtigkeit!

Man straffet sonst diejenige, welche ihres Verbrechens überwiesen. Man kan endlich auch einen Unschuldigen, den man jedoch verbrochen zu haben glabt, straffen. Wer hat aber jemahlen sagen gehöret, daß man einen, den man für unschuldig erkennet, gestraffet habe: und

daß man ihme eben darum gestraffet habe, weilen er unschuldig? und diß hat Pilatus gethan. O wie offt schlachten die Richter derley unschuldige Opffer ihrer grossen Herren: oder der Neigung und Begierd ihrer eigenen Ehrsucht!

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Du Lamm GOttes! O du geheiligtes Opfer der Menschlichen Natur! So must du dann geschunden seyn, der Begierd deiner Feinden ein Genügen zu thun? Was Laster hast du dann begangen? Warum leidest du, daß man wider dich spreche, und vollziehe ein so ungerechtes Urtheil? O ewiger Vater, warum vernichtigest du disen Ausspruch nit? Warum verhinderst du nit, daß man deinen eingebohrnen Sohn nit so grausam halte? Ist er dir dann nit lieber, als jene so viel Martyrer, die du von der Schärfe ihrer Peynen hast errettet? Da hast du durch den Königlichen Propheten gesagt, daß die Geißl und Plag werden fallen auf die Schulter der Sünder: Daß aber deine Barmhertzigkeit denjenigen umgeben werde, welcher auf dich hoffet. Was für ein Laster hat dann dein geliebtester Sohn begangen, daß er zu einer so grausamen Geißlung solle verdammet werden? Ach! antwortet der himmlische Vatter, ich hab auf meines geliebtisten Sohns Schultern die Sünden meines Volcks, mithin auch die hierum verdiente Geißlen meines Zorns über-

wun-

wunden. Du, der du ihne in disen Stand sie-
hest, hättest durch die Teuffel in der Gefängnüß
meiner Gerechtigkeit also sollen gegeißlet wer-
den: Damit du aber diser Straff überhebt wä-
rest, hat solche mein Sohn, wie heilig und un-
schuldig er auch ware, auf sich genommen.

Komme her, meine Christliche Seel, nahe herbey zu disem Gerichts-Hauß der Ungerechtigkeit. Schaue JEsum an, wie man ihme seine Kleider ausziehet. Betrachte die Hencker, wie sie die Werckzeug zu seiner Peinigung herrichten. Wann du bey disem Schauspiel wärest gegenwärtig gewest, hättest du nit durch das Volck gedrungen, und hättest dich erbothen, statt deines Heylands gegeißlet zu werden? oder wenigstens, hättest du dich nicht höchstens erfreuet, so ferne du mit ihme wärest gegeißlet worden? Und wo kommet es dann her, daß du wegen der geringsten Widerwärtigkeit, die dir begegnet, in Ungedult verfallest, und daß wann dich GOtt als sein liebes Kind straffet, du dich so sehr beklagest, murrest, und denselben einer Ungerechtigkeit anklagest? Was? Bist du unschuldig? Seynd nit die Ruthen und Geißlen für die Sünder bestimmet? O was kan für eine Straff süsser seyn, als jene ist, die du wegen deiner Sünden ausstehest? Wo ist die Erkäntlichkeit, welche du deinem Heyland, der so viel für dich gelitten hat, schuldig bist? Wo ist die Liebe, die du gegen ihne trageſt. O du bist kein Lehr-Jünger der Aposteln: welche voller Freuden zuruck kehreten, daß sie würdig gefunden wor-

dea, um des Nahmen JEsu willen grgeißlet und übel gehalten zu werden.

2. Betrachtung.

Nachdeme du die Ungerechtigkeit des Urtheils betrachtet, so betrachte nun die Schmach der Straff. Diese bestehet in zweyen Stucken.

Erstlich, weilen die Straff und Geißlung oder mit Ruthen gestrichen zu werden, die eigenthumliche Straff der Leibeigenen Knechten, und ein Kennzeicken eines ewigen Schandflecks ware; sonderbahr, da einem 40. Streich gegeben wurden: Dann in diesem Fall, wie Theodoretus sagt, ware bey einem solchen Menschen für allezeit alle Ehr und alles Ansehen verlohren, und wurde er zu allen Aemtern untüchtig gemacht. Dannenhero die Juden, aus Hoffnung, sie wolten den heiligen Paulum wieder auf ihre Seiten bringen, und weilen sie denselben zu einen Verschreyten nit machen wolten, haben sie ihme, wie er es selbst bezeigt, nur 39. Streich gegeben. Quadragenas una minus accepi. Wer ein Römischer Burger, ware von dieser Straff befreyet: Allein, GOttes Sohn wurd gehalten als ein Leibeigener Knecht; gegen denselben haltet man keine Maß, und hencket ihme einen ewigen Schandfleck an.

Andertens ware diese Straff schmählig, weilen man den Sohn GOttes gantz nackend ausgezogen. Denen reinen Seelen ist auf der gantzen Welt keine unerträglichere Staffe, als diese,

se, nemlich, nackend und bloß ausgezohen werden: Und ich zweiffle nit daß nit, eben diß eine der grösten Peinen gewesen, welche der Welt-Heyland in seinem Leiden hat ausgestanden. Viel halten darfür, er seye also nackend am Creutz gehangen, ohne daß auch der mittere Leib wäre bedeckt gewest: Ich lasse es dahin gestellet seyn: ja ich habe einen Grausen, daran zu gedencken: Dann GOtt ist für die Reinigkeit und Keuschheit so eyfersüchtig, daß er auch sogar nur einen ungeziementen Anblick, durch welchen die Reinigkeit verletzet wird, ohne schwehre Straff nit hingehen lasset. Er hat unnatürliche Wunderwerck gewürcket, um viel deren heiligen Martyrer, als die heilige Agnes, und viel andere, von diser Beschämung zu erretten. Was nun den Sohn GOttes anlanget, hat er diese Tugend dergestalten geliebet; daß er hat wollen von einer Jungfrauen, ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft, gebohren werden: Und ob man ihne schon auf alle Weiß geschmähet, hat er doch niemahlen zugelassen, daß man ihne einer Unreinigkeit, oder diser so schändlichen Begierd bezüchtiget hätte. Wer soll dann glauben, daß er also nackend 3. gantzer Stund denen Augen unzahlbahrer, allerhand Geschlechs, allerhand Aiters, allerhand Stands, Menschen solle vorgestellet gewesen seyn? Hätten sich wohl die fromme Frauen, welche ihn auf den Weg begleitet, getrauet, disem Schauspiel gegenwärtig zu seyn? Sonderbahr die Jungfräuliche Mutter und Magdalena, welche am Fuß des Creutzes stun-

den, und den Heyland anschaueten, wie ein solches aus denen Worten, die er mit seiner Mutter geredt, abzunehmen.

Ich halte demnach darfür, daß man bey der Creutzigung auf die Schamhafftigkeit Obacht hatte, mithin den zum Creutz Verdammten um den mittern Leib herum bedecket, um die Augen derjenigen nit zu verletzen, welche gegenwärthig waren, und zuschaueten. Was aber die Geißlung anlanget, hat es mit selber eine gantz andere Bewandnuß: Dann weilen an dem Peinigungs Orth nur die Hencker gegenwärtig waren, und man auf alle des zur Geißlung verurtheilten Glieder zuschluge, da hatte man auf die Schamhafftigkeit und Keuschheit keine Obsicht: und liesse die Ehrsamkeit nichts gelten.

Bedenck- oder Uberlegungen und Gemüths-Bewegungen.

BIlde dir demnach den Sohn GOttes ein unter einem Hauffen ungestümmer Soldaten, und begreiffe, wann du kanst, die Schamhafftigkeit, welche ihne überfallen, da er sich in solchen Stand sahe. Es ist keine keusche Seel zu finden, welche nit lieber den Tod, als diese Schmach ausstehen wolte: Ach! wer wird dann die Grösse des Schmertzens begreiffen, welchen der Sohn GOttes, da er ist die Reinigkeit selbst, und dieselbe allen Heiligen mittheilet, hat empfunden, da er sich dergestalt denen Augen eines solchen vihischen Hauffens vorgestellet

stellet sahe. welcher mit der Keuschheit einen offenbahren Krieg führet?

O fromme Seel! trage Mitleyden mit deinen Heyland! O GOtt der Glory, der du mit dem Liecht als mit einem Kleid bekleidet bist, wer hat dich dergestalt entblösset? Warum verblendest du die Augen dererjenigen Ungestümmen nit, welche dir dein Jungfrauliches Kleid entwendet? Die Arch des Bunds ware zu End des Tempels in einen finstern Orth, ohne Thür, ohne Fenster; und wann der Hohepriester dort hinein gienge, ware er schuldig, ein Rauchfaß in der Hand zu haben, damit ihne der Rauch verhinderte, solche Arch anzusehen: Und du geheiligte Jungfrauliche Arch, du wurdest denen Augen der eytlen und ausgelassenen Menschen vorgestellet. Sie haben den heiligen Vorhang, der dich bedecket, zerrissen: Sie seynd in das Heiligthum hinein gegangen, und haben den herrlichen Tempel deiner Menschheit entheiliget. O schöne Sonne, warum verbergest du dich nit unter deinem Liecht, und warum machest du jene Augen nit erblindten, die sich erfrechen, dich also steiff anzuschauen?

Die Bethsamiter seynd scharff gestraffet worden, weilen sie eine hiltzerne Arch aus Vorwitz angeschauet. Werden dann diejenige, welche sich erkiehnen, die herrliche Arch deiner heiligen Menschheit zu entblössen, ungestrafft verbleiben? Noe hat jenen seiner Söhne verfluchet, welcher seine des Noe Bloßheit gesehen: und du, O HErr, wirst du dann jene ungerathene Kinder nit

mit

mit deinem Fluch schlagen, welche deine Zucht und Ehrbarkeit also verschimpffen? O Christliche Seel, welche du die Keuschheit durch dein fürwitziges Anschauen, durch deine ärgerliche Blösse beleidigest: Du du hast dich vor solcher Maledeyung zu besorgen. Deine Laster abzubüssen, hat GOttes Sohn dise erschrecklich und grausame Beschimpfung und Beschämung gelidten. Bitte ihne wegen deiner begangenen Unreinigkeiten um Verzeihung, und hütte dich künfftigs, die Reinigkeit und Keuschheit weder mit Anschauen, weder mit Worten noch mit Ungebührlichen Wercken zu verwundten. Ist dir etwas bekannt, welches deinen Nächsten kunte beschämen: Bedecke, so viel du immer kannst, mit dem Vorhang des Stillschweigens, seine Schand und Blösse: Und folge in diesem dem grossen Kayser Constantino nach, welcher mit seinem Kayserl. Mantel die Laster jener Geistlichen wolte bedecken, welche waren angegeben: Folge dem König David nach, welcher diejenige auf das äusserste verfolgte, die ihrem Nächsten die Ehr abschnitten, und durch ausgesonnene üble Nachreden die Ehr und Ansehen desselben heimlich durch die Hechel zohen.

3. Betrachtung.

Nun, nachdeme du die Ungerechtigkeit und Schmach der Geißlung betrachtet, so begiebe dich jetzt auch zur Betrachtung ihrer Grausamkeit, und wie schmertzhafft solche gewesen.

Die

Die Grausamkeit der Geißlung ware dergestalten groß, daß, wie es die weltliche Geschicht-Schreiber bekräfftigen, die Gegeißlete vielmahlen unter denen Streichen dahin sturben; wie wir dessen unterschiedliche Exempel an denen heiligen Martyrern haben: Allein dem Sohn GOttes ware dise Geißlung ausserordentlich schmertzhafft.

1.) Wegen der Zärte seiner Natur, welche ihme den Schmertzen viel empfindlicher und durchdringlicher machte, als andere.

2.) Wegen des Ziels und Ends, welches Pilatus hatte, da er ihne zu diser Peinigung verdammete: Dann sein Vorhaben ware, den Heyland in einen solchen Stand zu setzen, daß die Juden, als unbarmhertzige Tyger, und mehr als Felsen und Marbel- harte Hertzen, mit ihme solten ein Mitleyden haben.

3.) Ist er der Wuth sechs durch die Juden angefrischter, und angemunterter Hencker überlassen worden, welchen, von den Teuffel besessenen und durch das Ansehen des Pilati gestärcketen, er Pilatus kein anderes Ziel und Maß der Streichen gesetzet, als daß Sie den Heyland nit gar zu Tod geißlen sollten.

4.) Pflegte man diejenige weit schärffer zu straffen, welche man bey dem Leben wolte lassen als diejenige, welche zum Tod verurtheilet waren: denn denen erstern muste die Pein der Geißlung zur Besserung, denen andern aber allein zur Straff dienen. Nun hatte Pilatus im Sinne, den Heyland, nachdeme er selben wurde

scharff gezüchtiget haben, zu entlassen: Corripiam eum, & dimittam.

Die 5te Ursach der Schmertzen waren die Werckzeug, deren sich die Hencker zur Geißlung bedienet: Dann es waren deren allerhand in jenem Orth zu finden, wo man die Schuldige zu straffen pflegte: es waren allda Ruthen, Ochsen-Sennen, Strick, und grosse mit Sporen versehene Geißel. Es ist nit zu zweifflen, daß man nit werde die allergrausamiste und empfindlichiste auserwählet haben, um das Leyden und die Schmertzen JEsu zu vermehren.

Endlichen, was die Quall und Peinigung der Geißlung hart und blutig unseren Heyland gemacht, daß ware die Menge und grosse Zahl der Streichen, die er empfangen. Dann er ist nit nach den Brauch der Juden gegeißlet worden; welche gemeß ihrem Gesatz über 40. Streich nit geben lassen dörfften: damit nit etwann der Gegeißlete vor Schmertzen sterben möchte: sondern er ist nach dem Brauch der Römer gegeißlet worden, deren Schärffe weder Maß noch Ziel hatte. Man hat von der Zahl der Streichen, so der Heyland empfangen, keine Gewißheit. Einige, wie sie sagen, auf Offenbahrungen gegründet, sagen von 5, andere von 6, andere von 11. tausend. Was aber gewiß, ist diß, daß der Leib des Heylands durch die Geißl-Streich dergestalt zerrissen worden, daß man alle Rippen durch die Wunden hat sehen und zehlen können. Und diß sagt Josephus der Jud, welcher kurtz nach unsers HErrn Zeiten gelebt, und welcher

die

die Wunderwerck und das Leyden desselben erzehlet. Auch die Propheten haben unter andern Peynen des Heylands, absonderlich von der Geißlung, als der grausamst- und schimpflichisten, Meldung gethan: Und der Sohn GOttes selbst, als er mit seinen Jüngeren nacher Jerusalem gienge, hat ihnen vorgesagt, daß er wird denen Heyden übergeben, von denenselben verspottet, gegeißlet, und nach der Geißlung getödtet werden.

GOttes Sohn aber hat dise Pein aus verschidenen Ursachen leiden wollen: unter disen seynd absonderlich drey. Erstlich um von uns die Geissel des Zorn GOttes abzuwenden: dann wie David sagt: Viel Geissel seynd denen Sündern bereitet. Umb uns nun hiervon zu befreyen, hat der Sohn GOttes seinen Leib diser blutigen Mezgerey dargegeben Allein, weilen es nothwendig, daß wir als Kinder GOttes von unserem Vater gezüchtiget werden, und so fern wir Sünder seynd, daß wir Buß würcken, um hierdurch in Himmel zu kommen, gehet unser Hauptmann voran, um uns seinen Soldaten einen Muth zu machen: Der Gesunde bedienet sich der Artzeney, damit solche der Krancke nit ausschlage: Der Unschuldige unterwirffet sich einer Straff, die er nit verdienet, damit der Schuldige hierauß lerne, die seinige mit Gedult zu übertragen. Und dieses Beyspiel des Sohn GOttes hat allen Märtyrern Muth und Hertz: anbey auch gemacht, daß sie mitten in ihren Peinen und Quallen triumphirten.

2.) Der Sohn GOttes hat die Pein ausgestanden, uns zu lehren, daß wir ohne Wunden nicht können seelig werden: und daß, wer ein Glied seines geistlichen Leibes seyn will, auch müsse betrangt, und verwundet seyn: das ist so viel gesagt, daß nemlichen die Abtödtung, Leibs-Casteyung allen jenen vonnöthen seye, welche in Himmel zu kommen verlangen. David da er von denen Verworffenen: oder Verdammten redet, sagt er, sie seynd in der Arbeit der Menschen, und seynd mit ihnen nit gegeisselt. Aus welchen der heil. Bernardus schliesset, daß diejenige, welche auf diser Welt mit denen Menschen nit gestraffet und gegeisselt seynd, in der andern Welt mit denen Teuffeln werden gestraffet, und gegeisselt werden.

3.) Die Haupt-Ursach aber, welche den Heyland vermoget, sein unschuldiges Fleisch einer so scharffen Peinigung zu unterwerffen, bestehet in deme, daß er der Gerechtigkeit seines Himmlischen Vatters hat wollen ein Genügen thuen für die Unreinig- und Unlauterkeiten aller Menschen. GOtt sagt Isaias, hat die Sünden aller Menschen auf ihne gelegt, er ist um unserer Missethaten willen mit Wunden angefüllet worden. Er hat die, unseren Lastern, schuldige Straff getragen. Er ist mit Schmach, und Spott überhäuffet worden, um unsere Hoffart auszulöschen. Er ist gebohren in einen Stall, und ist gantz blos an dem Holtz eines Creutzes gestorben, um die dem Geitz geziemende Straff zu tragen. Er ist dem Barabbas nachgesetzet worden,

den, um unsers Neids willen. Er hat still geschwiegen, als man ihn mit Backenstreichen hernahme, und mit Lästerungen und Schmachen überhäuffete, um diejenige Straffen zu bezahlen, welche wir durch unsere Jähheit und Zorn verdienet. Er hat an dem Creutz grausamen Durst erlitten, ist mit Eßig und Gallen getränckt worden, wegen unsers Fraß und Füllerey. Er hat in Betrachtung seines Leydens im Garten Blut geschwitzet, um unserer Trägheit willen. Und weilen die Unlauterkeit die allergemeinste, und jene Sünd ist, wegen welcher so viel verdammet werden, hat er wollen durch die Geisel-Streich, durch welche sein jungfräuliches Fleisch ist zerrissen worden, alle jene unflätige und viehische Gelüsten aussöhnen, mit welchen die Menschen sich zu ersättigen so sehr trachten.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

KOmme herbey Christliche Seel! siehe, wie dein Heyland an eine Säul gebunden, die deinen Sinnlichkeiten gebührende Straff bezahle. Siehe an die wütige Hencker, wie sie einen gantzen Hagel der Geißl und Ruthen-Streichen auf das unschuldige Fleisch deines Heylands ausgiessen, und solches völlig in Blut verwandlen. Siehe an die erschröckliche Furchen, die sie auf seinem Rücken als Canal machen, durch welche sein kostbahres Blut im Uberfluß sich ergiesset, und herrinnet. Siehe, wie die Geißl

auf seinem Rucken sich herum tummeln, gantze Brocken Fleisch aus selben hervor reissen, und solches allerseits in den Lufft werfen. Siehe, wie er, nachdeme man ihm, aus Beysorg, er möchte währender Geißlstreichen die Seel aufgeben, von der Säulen abgelöset, zu Boden dahin fallend, sich selbst in seinem Blut bade, und nichts desto weniger die Hencker fortfahren, auf ihme mit einer unbarmhertzigen Wuth zuzuschlagen.

Frage ihm sodann mit dem Heil. Bernardo: Electe Puer Domini Dei mei, quid tanta amaritudine, quid tanta confusione dignum commiserat? Liebes Kind meines GOttes, was für ein Laster hast du doch begangen, wegen welchen du so bitterliche Straff, und so grosse Beschämung auszustehen hast! Ach mein Heyland man hat gesagt, dein Thron seye weit über unsere Mühseeligkeiten erhebt: Wo kommet es dann her, daß ich dich gantz geschunden, und mit Wunden überhäuffet ansehen müsse? Er wird dir zur Antwort geben: Um deine Schulden zu bezahlen, bin ich an diese Säul gebunden: Wegen deiner Sinnlichkeiten und unflätigen Begierden bin ich dergestalten geschunden. Siehe, was ich leyde, um genug zu thun für jene Beleidigungen, die du mir anthuest, und deinen Kind! wirst dann auch du dich zu meinen Henckern schlagen, um mich zu peinigen? Wisse, daß du mir mehr zu leiden gibest, wann du mit verbottenen Wollüsten dein Fleisch ergötzest, als mir die Hencker verursachet, da sie das meinige dergestalten zerfetzet.

O süsses Lamm! O reines unschuldiges Opffer! O Jungfräuliches Fleisch! in was Stand haben dich die menschliche Unflätigkeiten gebracht? O barmhertzig-liebreicher Vatter, warumben hast du dann mit deinem Sohn kein Mitleiden? warumben gibest du ihn so blutdürstigen Bestien zum Preiß? Du hast nicht gewollt, daß dir Abraham seinen Sohn solte schlachten, sondern du hast an seiner statt einen Widder gestellet: Und du, damit du einen Widder beym Leben erhaltest, opfferst auf deinen eingebohrnen Sohn? damit eines armseligen Sclaven mit denen Ruthen-Streichen verschonet werde, lässest du deinen unschuldigen Sohn schinden? O Gütigkeit ohne Exempel! O Gnad ohne Verdienst! O Lieb ohne Maaß!

Christliche Seel: gehe nit aus dem Gerichts-Hauß, ohne daß du dich deinem GOtt darstellest, von selben alle Geißl und Straffen zu empfangen, welche ihme belieben werden über dich zu schicken. Reiche diesem liebreichen Vatter deine Schulter dar, und bitte ihn, daß er deiner in diesem Leben nit wolle schonen, damit er deiner in dem andern verschonen möge. Bist du in einer Betrangnuß, hüte dich, darüber zu murren, sondern küsse die Ruthen, mit der er dich straffet. Spreche unnachläßlich mit JEsu zu seinem Vatter bey dem David: Ego in flagella paratus sum: Mein himmlischer Vatter, ich bin bereit, durch deine, oder durch die Händ der Diener deiner Gerechtigkeit gestraffet, und gegeißlet zu werden. Ich habe die Ubel, die ich leide, nur gar wohl

verdienet, und alles, was ich leyde, ist viel geringer, als was ich zu leyden verdienet. O wie viel lieber ist es mir, in dieser, als in der andern Welt gestraffet zu werden!

O Mensch! saget der heilige Augustinus Sermon. 114. De Tempor. betrachte, was du werth: und was du schuldig bist: und da du siehest, wie viel deine Erlösung dem Sohn GOttes gekostet, seye nit so unglückseelig, und so undanckbahr, daß du ins künfftige annoch sündigest. Siehe, wie die Frombkeit wegen der Boßheit gegeißlet werde: Viel Geißl und Straff gebühren dem Sünder, so haben dann viel den Leib meines Heylands zerrissen und zerfetzen müssen. Die Zahl der Streichen muß mit der Zahl, und mit der Grösse der Laster übereins kommen: Und weil dann die Sünden der Menschen ohne Maaß seynd, so haben die Wunden des Sohns GOttes müssen ohne Zahl seyn. Unterdessen, ob wir schon sehen, daß der Leib des Sohns GOttes mit Wunden angefüllet, wollen wir unverletzet seyn. Weilen demnach an seinem gantzen Leib kein Ort, welches nicht verwundet, und zerfetzet; so können wir keine Glieder dieses Leibes seyn, wir seyen dann auch geistlich- oder sittlicher Weiß verwundet, und zerfetzet.

Die 29ste geistliche Unterhaltung für den Dienstag in der 4. Fasten-Wochen.

Von der dörnern Crönung.

NB. Diesen Tag wollen wir die Crönung des Sohns: künfftigen Sambstag aber der Mutter betrachten.

1. Betrachtung.

Nachdeme der Sohn GOttes seine Kleider widerumben angethan, und eine Zeitlang aufrecht gestanden, hat er in seinem eignen Blut gebadet, erwartet, bis man mit ihme eine neue Gattung der Grausamkeit vornehmen würde: Und da haben sich die Soldaten unterredet, daß sie ihme wolten eine Gattung der Peyn anthun, welche bis dahin noch niemahlen ware gepflogen worden. Sie wolten nemlich einen Schau-König aus ihme machen, und selben mit Schmertzen und Schmachen crönen. Sie berauben ihm demnach auf das neue seiner Kleider, und weilen solche schon an den Leib mittels des Bluts angepappet waren, rissen sie ihme solche mit Gewalt, und mit neuen Schmertzen hinweg: statt derselben aber bedeckten sie seinen Leib mit einem alten abgeschabenen Scharlach Mantel, zum Zeichen seiner eingebildeten Königlichen Würde. Sie gaben ihme statt des Scepters ein Rohr in die Hand: nahmen von Dorn-

Stauden die Zweig, flochten hieraus einen Hut in Gestalt einer Cron, setzten ihme solche auf das Haupt, und trucken selbe nach allen ihren Kräfften in das Fleisch hinein.

Etwelche seynd der Meynung, die Cronc seye von Ried-Gras gewest, welches zwar nur eine, jedoch so scharffe Spitze hat, daß es wie eine Nadel stichet: Dasjenige, so man in Welschland findet, hat solche Gestalt, wie es diejenige bezeugen, so es gesehen. Andere halten viel glaubwürdiger dafür, das diese Cron seye aus Dorn-Stauden, welche mit Dörnern häuffig besetzet, gemacht gewest. Derjenige, den man in der Heil. Capellen zu Paris siehet, ist dessen eine handgreiffliche Prob.

Seye ihme aber, wie ihm wolle, so kan niemand widersprechen, daß nebst der Schmach diese Pein dem Heyland auf das höchste empfindlich gewesen. Erstlich wegen der Zahl der Dörner, welche sich in sein Fleisch eingetrungen. Etliche sagen, es seyen deren an der Zahl 60. gewesen: etliche zehlen 73, etliche gar hundert. Andertens wegen des Orts der Empfindlichkeit der Schmertzen, welches da ist an dem Menschen das Haupt. Dann, wann es so grossen Schmertzen verursachet, wann man sich einen Dorn in die Händ, oder in die Füß trittet, oder sonst einziehet, daß man hiervon mit einer Gattung Fiebers überfallen wird, und die Ruhe verliehret; was Schmertzen wird es dem Sohn GOttes verursachet haben, da ihm so viel Dörner in das Haupt, welches da ist der Ursprung und das Zihl aller Nerven, seynd hinein getrucket worden?

Und

Und weil dann das Haupt durch die Dörner allenthalben bis an die Stirn durchlöchert ware, rinnete das Blut häuffig durch die Haar, über die Stirn, über die Augen, und über das gantze Angesicht, dergestalten, daß es ein erschröckliches Ding ware, den Heyland also zugericht anzusehen. Dann nebst denen Bluts-Tropffen, welche herab ronnen, ware er gantz von Backenstreichen blau geschlagen, und mit Speichel, welche man auf ihm, als auf einen Gottslästerer warff, gantz überzogen. Und in dieser Schand ward er denen Juden vorgestellet. Indessen liesse sich der Sohn GOttes solcher gestalten schmähen, führen, und zuruck führen, ohne sich zu beklagen, ohne Murren, ohne Drohen, ohne daß er ein einziges Wörtlein geredt: sondern er gehorchete in allem seinen Henckern, und litte alle diese Unbilden und Schmertzen mit einer göttlichen Gedult.

Bedenck- oder Uberlegung- und Bemüths-Bewegungen.

DEr Prophet Isaias, Capit. 53. saget: Wer hat dem Wort, das er von uns gehöret, geglaubet? und wem ist der Arm des HErrn offenbahret worden? - - - Er hat weder Gestalt noch Schöne, und wir haben ihn gesehen, und es war kein Gestalt da, welche unsere Augen an sich ziehen kunte. Er ist ein Mann, der uns hat geduncket, verachtet, und für den geringsten unter den Männern zu seyn. Er ist ein Mann des Schmertzen, und der un-

sere Schwachheiten wohl erfahren hat. Sein Angesicht war gleichwie verborgen, und voller Schmach, darum haben wir ihn auch nicht geachtet. Er hat fürwahr unsere Kranckheiten auf sich geladen, und unsere Schmertzen hat er selbst getragen: Und wir haben ihn gleichwie einen Aussätzigen gehalten, als einen, der von GOtt geschlagen und gedemüthiget ware. Er aber ist verwundet um unserer Missethat willen, und ist um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Züchtigung unsers Friedens war über ihm, und wir seynd durch seine Wunden geheilet worden.

Du aber, O fromme andächtige Seel! was sageſt du, da du deinen Heyland in einem solchen Stand siehest? Ach! wir haben ihn gesehen, und haben ihn nicht gekennet. Wir haben ihn gesehen gantz schwartz-gelb von Streichen, in seinem Blut gebadet, mit Speichel gantz überzogen, das Haupt mit Dörnern gecrönet, den gantzen Leib mit Wunden angefüllet. O du Schönster unter allen Menschen! O du Allergröster unter allen Königen! O du allerliebreitzentester Gespons! wo ist deine Schönheit? wo ist jene Anreitzung, welche alle Hertzen an sich solle ziehen? wo ist jenes Angesicht, welches auf dem Berg Thabor wie die Sonn glantzete? wo seynd jene schneeweisse Kleider? ist diß jene kostbare Cron, welche GOtt auf dein Haupt solte setzen: ist diß jener Königliche Scepter, den er in deine Hand solle geben? Ja, ja, siehe, diß ist jene Cron, welche GOtt seinem

Sohn

Sohn verheissen: Er wird dich crönen, sagt er durch einen Propheten, mit einer Crone der Schmertzen ꝛc. Weil du, O Heyland! bist der König der Elenden, so must du mit Elend gecrönet seyn. O Christliche Seel! siehe an den Sohn GOttes, welcher ihme aus deinen Ublen hat eine Cron geflochten: wirst du dir niemahlen eine flechten von seinem Leyden? O was grössere Glory kan seyn, als eine Cron tragen, wie GOtt trägt? Wann du in deinem Leyden hertzhafft, und lustig bist, so machest du dir eine Cron aus deinen Peynen, du bist ein König der Schmertzen auf dieser Erden, und wirst hingegen seyn ein König der Glory in dem Himmel.

2. Betrachtung.

HAuptsächlich aus 3. Ursachen hat der Sohn GOttes wollen mit Dörnern gecrönet werden. Erstlichen, damit er unsere Sünden abbüssete, welche wir durch unsere sündhaffte Gedancken begehen: Dann er ist auf die Welt gekommen, GOtt seinem himmlischen Vatter um all unsere Sünden ein Genügen zu thun, und die hierum verdiente Straff zu tragen. Nun kommen alle Sünden von dem Haupt, als ihrer Wurtzel, und Ursprung her: Dann jegliche freye Ubung kommet von dem Willen: Und dem Willen muß nothwendig eine Erkänntnuß desjenigen, was man will, vorgehen. Also werden in dem Verstand hervorgebracht die ehrsüchtige, geitzige, unreine, neidige, rachgierige Gedancken: und diß nun abzubüssen, hat der Sohn GOttes wol-

len, daß sein Haupt an so vielen Orten mit so tödtlichen Dörnen solle durchstochen werden.

2.) Weilen der Sohn GOttes ware ein Mensch der Schmertzen, und ein König der Martyrer; muste er an allen Theilen seines Leibs gepeiniget seyn: Man hatte ihn in der Geißlung vom Haupt, bis zum Füssen geschunden: Das Haupt blibe damahls noch unverwundet: und darumben wurde es jetzt mit Dörnern gecrönet, damit selbes lebendig empfindete die Spitz der Schmertzen, welche es noch bishero nicht empfunden.

3.) Ist er darumben also gecrönet worden, um uns zu lehren daß sein Reich nicht von dieser Welt seye, und daß, wann wir wollen in dem Himmel eine Cron der Glory tragen, wie er, wir auf der Erden mit ihme müssen vorhero tragen eine Cron von Dörnern.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel, gehe in dich selbst, und erkenne die Schuldigkeit, mit der du deinem Heyland verpflichtet, weilen er deine Sünden, wie auch die Straff derselben freywillig auf sich genommen. Er hat wollen, sagt der Heil. Athanasius, daß sein Heiligstes Haupt solle mit Dörnern durchstochen werden, um uns von all unsern Dörnern zu erledigen: das ist, von uns abzuwenden jene Sorgen und Unruhen, welche unser Gemüth quälen. Die Juden seynd wohl

zu

zu beschuldigen, daß sie diese Grausamkeit haben vollbracht an einer so heilig- und ansehentlichen Persohn: Allein, Christliche Seel! bist du wohl unschuldig, du, welche du dich über die Juden eyferst? bist du nicht eben diejenige welche dem Heyland die dörnere Cron auf das Haupt gesetzet? Wie offt hast du dich in hoffärtigen, eitlen, geitzigen nur auf das zusammscharren zeitlichen Guts gerichteten Gedancken belustiget? Was für Sünden hast du begangen durch die unzüchtige, unflätige, verfluchte Gedancken: durch häßige, widerwillige, rachgierige Gedancken, durch bösen Argwohn, durch vermessene, wider die Liebe des Nächsten streittende Urtheil? Ach diß seynd eben so viel Dörner, welche dem Sohn GOttes das Haupt durchstochen.

O Heyland meiner Seelen! so müssen ihnen dann die Menschen eine Freud aus demjenigen machen, welches dir so durchdringliche Schmertzen verursachet? So müssen sich dann die Christen mit denen Juden verbinden, und mit deme dir die tödtlichen Dörner in dein Haupt hinein drucken, daß sie sich mit sündhafften Gedancken belustigen? O süßister JESU! Was für eine Cron hab ich dir auf das Haupt gesetzt? Ach was Schmertzen und Mißfallen hab ich dir verursachet, seithero, daß ich in der Welt bin? Ach es reuet mich von Hertzen. Ich bitte dich deßwegen um Verzeyhung: ich bin entschlossen, künfftighin auf meine Gedancken obacht zu haben, und niemahl einen solchen in mir Statt und Platz zu geben, der dir mißfallen kan.

Allein, es erklecket nit, diesen Entschluß zu fassen, du must auch überlegen, und sehen, ob du gesinnet seyest, in Himmel mit Blumen gecrönet einzugehen, da indessen dein König mit Dörnern gecrönet ist. Eines Tags ist er der H. Catharinä von Senis erschienen, in jeder Hand eine Cron haltend, eine von Gold, die andere von Dörnern; und sagt: Meine Tochter, erwähle dir eine aus diesen Cronen: aber wisse anbey, daß du diejenige werdest müssen in dem andern Leben tragen, welche du in diesem nit tragen wilst. Alsogleich nahme die Heil. Catharina die dörnerne Cron, und druckte ihr selbst solche mit groſſen Schmertz auf ihr Haupt hinauf, und hinein. Meine Christliche Seel! ich sage dir eben diß. Sehe da zwey Cronen, welche man dir darbiethet, eine von Gold, die andere von Dörnern: eine der Ehre, die andere der Schmachen: eine des Wollusts, die andere der Schmertzen: diese must du tragen, die eine nach der andern. Trägest du die Cron des Goldes in diesem Leben, so wirst du die Cron der Dörner in dem andern Leben tragen müssen. Trägest du hingegen die Cron der Dörner auf dieser Erden, so wirst du die Cron des Goldes tragen im Himmel. Erwähle

O mein Heyland! Soll es dann eine Wahl geben? soll sich dann jemand entschliessen können, eine Cron von Rosen zu tragen, da er siehet, daß du mit Dörnern gecrönet seyest? Und ist es dann nicht weit besser, das Stechen eines Dorns einen Augenblick empfinden, als hievor gestochen und verwundet werden in Ewigkeit? So kommet

dann

dann, liebe Dörner, crönet mein Haupt, durchstechet mein Hertz. Ich werde mich in meiner Trangsal bekehren, wann nemlich die Dörner dieser Welt werden meinen Leib, meine Seel, meinen Geist, mein Hertz durchstochen haben. Conversus sum in ærumna mea, dum configitur mihi spina.

3. Betrachtung.

Seith daß die Erden mit der göttlichen Maledeyung geschlagen worden, bringet dieselbe dreyerley Gattung der Dörner hervor: Nemlich die Dörner der Sünd; die Dörner der Versuchung, und die Dörner der Buß. Die Sünd ist ein Dorn, welcher die Seel sticht und tödtet. Die Versuchung ist ein Dorn, welcher den Geist und das Gemüth beunruhiget und peiniget. Die Buß ist ein Dorn, welcher durchsticht und verwundet das Hertz eines bekehrten Sunders. Der Dorn der Sünd ist grausam: und so man die von ihme verursachte Wunden nicht also gleich verbindet, so wird dieselbe unheilbahr. Der Dorn der Versuchung ist gefährlich; wann man nicht auf guter Huth stehet, fleissig wachet, bettet, und der Versuchung widerstrebet, so versetzet selbe dem Hertz eine tödtliche Wunden. Der Dorn der Buß ist heilsam, er verursachet dem Hertzen anfänglich Pein, und Schmertzen: aber hinnach erfüllet er solches mit Freuden; weilen er aus selben das schädliche Geblüt heraus ziehet, und solches in völlige Gesundheit stellet. Es ist ein Winter-Dorn, welcher

aber

aber im Frühling die schönste auf das beste riechende Rosen hervor bringet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

ICh frage dich nicht, Christliche Seel, ob du wohl auch Dörner habest, welche dich stechen. Jedermann, sowohl der Gerechte, als der Sünder, hat die seinige. Die Gerechte habens auf dem Haupt, und die Sünder im Hertzen. Die Gerechte tragen solche, und darumben werden sie von denenselben nit so viel verwundet. Die Sünder hingegen trucken solche in ihre Händ hinein, oder trettens mit Füssen: Und diß verursachet ihnen die gröste Schmertzen.

Was für Dörner hast du? was ist dasjenige, so dich betranget und Schmertzen verursachet? Hangest du etwann denen zeitlich-irrdischen Gütern allzusehr nach? O was grausame Dörner seynd die Reichthumben der Welt! Sie erstikken, wie der Heyland saget, den Saamen des Worts GOttes, sie zerreissen das Hertz und das Gemüth mit Sorgen, Kümmernüssen und tödtlicher Unruhe. Die Dörner stechen die Hand nicht, ausser man trucket solche zusammen. Wann du dein Hertz solch zeitlichen Dingen nicht anhefftetest, und deine Händ aufthätest, denen Armen darmit Gutes zu thun, würden sie dich nit verwunden: weil du aber die Hand zuschliessest, ja zutruckest, dahero kommet es, daß dich diese Dörner stechen.

Du sagest aber, dein Hertz seye an die Reichthumben nicht gebunden, und dannoch habest

keinen

keinen Fried. Hast du nicht etwan die Sünd im Hertzen? O! wann das ist, so verwundere dich nit, wann du weder Fried, noch Freud hast. Sagt nicht der H. Paulus, daß die Trangsal, die Pein, die Angst der Schmertzen seyen der Theil der Gottlosen, daß solche in das Innerste ihrer Hertzen hinein tringen, und ihnen weder Rast noch Ruhe lassen? Wie wilst du Fried haben, wann du mit GOtt selbst Krieg führest? Kan ein verrenckter Arm ohne Schmertz seyn? du bist nit an jenem Platz, an deme du seyn sollest: Du hast den Weg GOttes verfehlet: Hast seine Gebott übertretten: bist nicht mehr in der gebührlichen Ordnung: Und diß ist, was dir deine Schmertzen verursachet. Ach! mein GOtt, sagt David, ich hab keinen Frieden mehr in meinen Gebeinen, das ist, in meiner Seel, seith daß ich dich habe beleidiget. Meine Sünden seynd Würm, die mich zernagen, sie seynd Dörner, die wich stechen, sie seynd Zeugen, die mich anklagen, sie seynd Richter die mich verdammen, sie seynd Hencker, die mich Tag und Nacht peinigen; Ists nit wahr, diß ists, was dir deine Schmertzen verursachet? Scito, & vide, quia malum, & amarum est, dereliquisse te Dominum Deum tuum. Lerne, und siehe, wie schädlich und bitter es seye, seinen GOtt verlassen. Gehe, suche mit geschickten Aertzten, der dir diesen Dorn aus dem Hertzen heraus zihe, so wirst du in Frieden seyn.

Wann dich der Dorn der Versuchung stichet, so sollest du dich selbst trösten: Dann diß ist ein Zeichen, daß du ein Sclav des Teufels bist.

Die

Die grosse Sünder beklagen sich keineswegs über die Versuchungen: weilen sie leichter Ding darein verwilligen. Ein Ort, welches sich freywillig ergibt, und dem Feind die Thor öffnet, belagert man nicht: wohl aber ein solches, welches die Thor sperret, und sich tapffer wehret. Leicht fähret man den Fluß abwärts, wann man aber aufwärts will, da kostet es Mühe. Tröste dich, betrangte Seel, wann du die Versuchung empfindest; es ist ein Zeichen, daß du hierein nit willigest. Es ist besser geprüfet, als verworffen seyn. Durch die Versuchungen prüfet dich GOtt. Dieses Stachel-Wort, welches man auf dich hat geredt, ist ein Dorn, der dich sogar ins Hertz hat gestochen. Wann du aber diesen Schmertzen mit Gedult überträgest, und nebst deme GOtt für jene Person bittest, welche dich beleydiget hat, wirst du dir aus dieser Versuchung grossen Nutzen schaffen.

O mein HErr JEsu! der du hast wollen mit Dörnern gecrönet werden, um mich von denen meinigen zu erledigen, wann wirst du aus meiner Seel jene Dörner heraus reissen, welche mein Hertz durchstechen. O wehe, siehe der Engel des Satan verfolget mich, und hat in seiner Hand einen tödtlichen Stachel, mit welchem er mein Fleisch durchsticht. O HErr! nimme von mir hinweg diesen Stachel, mache stumpff die grausame Spitz, und errette mich von dieser Versuchung. Nein, sagt er, diß ist dir nicht nutz: Meine Gnad solle dir erklecken: die Tugend machet sich durch die Schwachheit vollkommen.

So

So sage dann mit dem Apostel: GOtt bewahre mich, daß ich mich anderer Dingen, als meiner Schwachheiten rühme. Übertrage alle deine Betrangnüssen und Versuchungen? und berede dich selbst, das alles dasjenige, was dich betranget, und stichet, nichts anders seye, als ein Dorn, welchen der Sohn GOttes aus seiner Cron herausziehet, und dir darbiethet. Wirst du solchen anzunehmen abschlagen? Wann man dir jenen Heil. Dorn schenckete, welcher sich in der Heil. Capell zu Paris befindet, würdest du solchen wohl auf die Erden hinwerffen? oder würdest du selben mit Füssen treten? O Heilige Dörner! ich verehre euch als Schenckungen, die mir mein Heiland hat verehret, und als kostbare Uberrest seines bittern Leidens. Ich liebe euch, ich liebkose euch, ich setze euch auf mein Häupt, ja ich nehme euch in mein Hertz hincin. O mein HErr, durchsteche auch mein Fleisch mit der Forcht deines Gerichts, damit ich dich niemahlen beleidige.

Ist es endlich der Dorn der Buß, welcher dir sowol an dem Leib, als an der Seel Schmertzen verursachet? Ach! so erfreue dich, dann die Traurigkeit ist der Seel unaussprechlich heilsam, und ziehet nach sich eine solche Freud, die dir niemahlen wird können genommen werden. Es ist viel besser in disem, als in dem andern Leben weinen, besser hier auf Erden, als dort in der Höllen Buß thun. Du hast mit Lust gesündiget, also ist nothwendig, daß du deine Sünd durch Schmertzen büsset. O schröckbare Nothwendigkeit der Buß! O

Blindheit der Menschen, welche solche lieber in Ewigkeit ohne Frucht in der Höllen, als hier auf Erden nur einen Augenblick mit unaussprechlichem Verdienst der Glory thun wollen.

O mein HErr JEsu Christe! Ich kan ohne Wunden nicht leben, weilen ich dich mit Wunden allenthalben verletzet sehe. Ich kan ohne Dörner nicht leben, weilen ich sehe, daß du mit Dörnern gecrönet bist. O Heil. Dörner, die ihr das Anbettens-würdige Haupt meines Erlösers durchstochen, durchstechet mein Hertz, und jaget durch den, von euch verursachten Schmertzen, heraus, jene falsche Gelüsten, mit denen es bezaubert. Ach! daß mein eintziges Vergnügen, Freud und Lust seye, auf diser Welt ohne Vergnügen, ohne Freud, ohne Lust zu leben, mein Trost ohne Trost zu seyn. O JEsu! König der Schmertzen, und der Schmachen, mache mir eine Cron aus deinen Dörnern, damit ich mit dir im Himmel möge tragen eine guldene Cron. Mache mich theilhafftig deiner Schmertzen, und deiner Schmachen, damit ich auch theilhafftig werden möge deiner Freud und deiner Glory in der ewigen Glückseeligkeit.

Die

Die 39ste geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der 4ten Fasten-Wochen.

Von dem übeln Verfahren, welches die Soldaten mit JEsu Christo vollbracht.

Der Heil. Marcus am 15. Cap. gibet dessen Zeugnuß mit disen Worten: Und sie fingen an, ihn zu grüssen: Seye gegrüsset du König der Juden, und sie schlugen sein Haupt mit einem Rohr, und verspeyen ihn, und fielen nider auf die Knye, und betteten ihn an.

1. Betrachtung.

DEr erste Spott, den die Soldaten dem Sohn Gottes erwisen, bestehet indeme, daß sie ihme statt eines Scepters ein Rohr in die Hand gegeben, und seiner, als einen Spiel- oder erdichteten Königs gespottet. Sie fallen vor ihm auf die Knye, und sagen zu ihme Spott-weise: Sey gegrüßt du König der Juden: Und beynebens speyen sie ihm ins Angesicht, und geben ihme Backenstreich. Wer solle sich nicht verwundern, wann er sihet, daß die Geschöpff mit ihrem GOtt, die Kinder mit ihrem Vatter, die Unterthanen mit ihrem König solchergestalten umgehen? Die von denen Römern gefangene König wolten lieber sterben, als von denselben in der Stadt Rom im Triumph her-

herum geführet werden. Ware ihre Beschämung mit jener des Sohn GOttes zu vergleichen welcher als ein Gefangener gebunden, und von seinen eigenen Unterthanen auf das allerverächtlichste verspottet worden? Dise barbarische König vermöchten nicht ihre Ketten zu zerreissen, und sich in die Freyheit zu setzen: Hingegen vermöchte des Sohn GOttes alle seine Feinde in Ketten zu schlagen, und sich aus ihren Händen gar leicht zu retten, Unterdessen hat er es nicht gethan. Warum? Seine Liebe hielte ihn gefangen; dise wolte jene Unbild seines himmlischen Vatters ersetzen, welche demselben die Menschen in Verachtung seiner Gebotten anthun, indeme sie denselben auf solche Weis nur für eine erdichtete Gottheit halten.

Bedenck- oder Uberlegungen und Gemüths-Bewegungen.

Alle Sünder, wie der H. Paulus saget, treiben mit GOtt das Gespött, ob sie seiner schon niemahlen ungestraffet spotten: Diejenige aber, die ihn mit denen Judcn nur spöttischer und erdichteter Weis anbetten, seynd die falsche Andächtige, die Gleißner, welche sich einer scheinbaren Andacht bedienen, und sich äusserlich stellen. als erkenneten sie denselben für ihren König, den sie in ihrem Hertzen creutzigen. Ach die üble Christen, welche denen göttlichen Geheimnüssen zwar beywohnen, aber auf eine ärgerliche Weis, indeme sie zwar vor denen Altären: und zu denen Füssen JEsu Christi, aber mit eben so wenig Ehr-

Bezei-

Bezeigung erscheinen, als wären sie nur vor einem erdichtetem König in einem Schauspil, indeme sie aufrecht stehend bleiben, oder auf das höchste nur ein Knye biegen: die Zeit der Meß vertriben mit Lachen, Schwetzen, Umgaffen auf disen, oder jene, die sich in der Kirche befinden. Alle dise spotten ihres GOttes. Vergleichest aber ihre mit der Sünd der unglaubigen jüdis. Soldaten, so wirst du finden, daß dise Christen ärger seyen, als die Heyden, und daß die Verachtung, welche sie JEsu Christo anthun, demselben weit empfindlicher falle, als alles, was er auf Erde gelitten.

Komme, meine Christl. Seel, kom̃e, betrachte deinen König, deinen Vatter, deinen Gespons, wie er sich mitten unter seinen Feinden befinde, die ihn mit all-erdencklichen Schmachen erfüllen. Habe ein Midleiden mit ihme, und befleisse dich, die Unbilden, die man ihme anthut, durch deine Ehrenbiethigkeit, und eine aufrichtig-wahrhaffte Anbettung zu ersetzen: O göttlicher Samson! O du Tapfferster unter allen Menschen! O du Stärckester und Unüberwindlichster unter allen Kriegs-Helden! In was Stand sehe ich dich gesetzet? Siehe da, die Philister seind rund um dich herum, und spotten deines Elends, bedienen sich nebstbey deiner zu ihrer Ergötzlichkeit! O göttlicher Nazarener, wohin ist dann deine Stärcke gekommen? Warumen zerreisseſt du diß Band nicht, und nihmest von deinen Feinden die Rach? Nimme die zwey Säulen dises Welt-Gebäues, so wirst du es von Grund aus erschüttern und zittern machen.

Ach! ich kenne diejenige gar wohl, welche dich deiner Stärcke also beraubet; es ist die untreue Dalila. Die menschliche Natur ist es, die du mit so grosser Neigung geliebet, dise hat dich deinen Feinden in die Hand geliefert. Die Liebe hat dich zum Gefangenen gemacht. Aber, mein HErr, was hast du dann also Liebwerthes an denen Menschen befunden, daß du um ihrer Liebe willen deine Freyheit, ja dein Leben, selbst dargeben?

O wahrhafftig, so gefangen du immer bist, so erkenne ich dich für meinen König, und bette dich mit all mir möglicher Ehrbezeigung an. Ich rede zu dir mehr mit dem Hertzen, als mit dem Mund. Ich grüsse dich, höchster HErr der Engel, und der Menschen. O wie schmertzet es mich, daß ich dich von deinen Kindern, und von deinen Unterthanen, so übel gehalten sehen mus? O undanckbares Geschlecht der Juden, welches ihren König so schmählicher Weis verunehret! O tausend, und tausendmahl undanckbares Christen-Volck, welches du eben darum auch straffmäßiger bist, weilen du dein Gespött treibest mit demjenigen, den du für deinen GOTT, und für deinen Erlöser erkennest! Aber, o Elender, der ich bin, weil ich mich auch unter diser Zahl befunden! Ach! wie offt hab ich mit GOtt, mit seinen Verheissungen, mit seinen Drohungen das Gespött getrieben! wie offt bin ich in der Kirchen gewesen, um allda unehrerbiethigkeiten und Gottlosigkeiten zu begehen? O gütiger JEsu! dich bitte ich um Verzeihung:

ich

Ich will dise Fehler mit deme ersetzen, daß ich dich in der Kirchen will anbetten in dem Geist und in der Wahrheit, und will dir einen königlichen Scepter hierdurch in die Hand geben, damit du meiner die übrige Täg meines Lebens als ein vollkommner HErr mit uneingeschränckter Gewalt herschen mögest.

2. Betrachtung.

DJe Soldaten seynd keineswegs vergnüget, daß sie den Sohn GOttes nur als einen schlechten verächtlichen Menschen halten; indeme sie demselben Spotts-weiß denen Königen gebührende Ehren erweisen, da sie ihn mit ehrerbiethigen Worten begrüsset, sich vor ihme auf die Knye nidergeworffen, ihme Königliche Kenn-Zeichen, als Cron und Scepter übergeben, um ihn von seinen Untergebenen zu entscheiden: sondern sie tractiren und halten ihn als einen Gotteslästerer, indem sie demselben in das Angesicht gespyhen.

Es ist in einer der vorhergegangenen Betrachtung erwiesen worden, wie schändlich diese Schmach von denen Juden gehalten wurde, und von welcher, als der grösten Unbilden, so dem Meßias würden angethan werden, die Propheten absonderliche Meldung gethan. Wilst du wissen, warum solches der Sohn GOttes erduldet, so erinnere dich, daß er seye kommen, die unserer Sünden gebührende Straff zu tragen; Und weil die Zungen, als ein Werckzeug des Teufels, der Ursprung ist gleichsam aller Laster, so die Boßhaffte begehen: So hat der Welt

Heyland dise Beschämung wollen ausstehen, und uns durch dise Schmachen zu verstehen geben, was für ein Abscheuen wir an viererley Gattungen der Sünden sollen haben, als welche so vil abscheulich schimpffliche Speichel seynd, die man dem Heyland in das Angesicht wirffet: nemlich wir sollen einen Abscheu haben an der Gottslästerung, an Schmähen, an unzüchtig ausgelassenen Zotten und Possen, dann an üblen Nachreden. Dise Laster greiffen ihn dergestalt empfindlich an, daß er in dem Evangelio betheuret, daß wir absonderlich wegen der durch die Zung begangenen Sünden werden gericht und verdammet werden.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

JEtzt sehe, ob es nicht wahr seye, was gesaget worden, daß nemlich die Juden nur Vorbedeutungs weise gethan, was die üble Christen täglich im Werck vollbringen. Dann diese, wie sie sagen, grüssen und betten JEsum an als ihren GOtt und König: Unterdessen werffen sie ihm täglich so viel unflättig Speichel in das Angesicht, so viel sie Gottslästerung und unzüchtige Zotten aus ihrem Mund lassen, so offt sie ihren Neben-Menschen, welcher da ist ein Ebenbild, und gleichsam das Angesicht JEsu Christi, durch ihre Schmach und übles Nachreden verunehren.

Abtrüniger untreuer Christ, wie offt hast du dises gethan? was Sünden begehest du täglich

täglich mit deiner Zung? du bist zwar nicht unter der Zahl derjenigen Gottlosen, welche den Himmel hinaut speyen, und sich mit greulichen Gottslästerungen vernehmen lassen, ist es aber nicht auch eine Gotslästerung, sagen: GOtt seye ungerecht? über die Ordnung seiner Vorsichtigkeit murren? sich über die Härte, mit der er gegen dir verfähret, zu beklagen? Du begehest mit dem Mund keine Gottslästerung, aber wohl im Hertzen, so offt und vielmahlen du nemlich derentwillen in Unlust und Ungedult verfallest. Du sagest stillschweigend mit jenen Gottlosen, von denen der Heil. Augustinus redet: Entweders ist kein GOtt, oder er nimmet sich meines Thuns nicht an.

Erforsche dein Gewissen noch mehr über andere Sünden der Zungen, als über das üble Nachreden, über die Gespaß, Schmach und unzüchtige Reden als welche sammentlich das Angesicht des Heylandes verspeyen. O du gröster unter allen Königen! wie reuest du mich, da ich sehe, daß du zum Gespil und Gespött diser ungestümmen Soldaten überlassen seyest: aber noch weit mehr bin ich bedrangt, da ich sehe und höre, wie die Christen es ihnen zur sondern Ehr rechnen, und ihre Freud daran haben, die Ehrsamkeit mit freyen ungeziemenden Worten zu verletzten, die Ehr und guten Nahmen ihres Neben-Menschens mit Spotten, und übel Nachreden zu verdunckten. Ihr Mund ist ein offenes Grab, wohin ein sie die Lebendige und Todte, die Gerechte und Schuldige begraben.

O süssester JEsu! verzeihe mir meine Sünden, die ich durch meine Zung begangen: Ach! sie seynd an der Zahl groß, und an der Boßheit unentschuldiglich, weil ich allzeit frey, ungezwungen und mit Bedacht rede: Ich bin gantz und gar entschlossen, nichts mehr zu reden, was wider die Reinigkeit oder die Liebe lauffet; und so es geschicht, daß man mir in das Angesicht speye durch stachlende niederträchtige Wort, werde ich stillschweigen wie du gethan. Alle solche Schmachen will ich mit Gedult übertragen, und will also machen, daß man von mir sage, was die Propheten von dir geweissaget. Er hat sein Angesicht von denenjenigen nicht abgewendt, welche ihn mit Schmachen erfüllet, und auf ihn spyen.

3. Betrachtung.

DJe letzte Schmach, welche die Soldaten dem Heyland angethan, ware, daß sie ihme Backenstreich gegeben, und denselben mit einem Rohr über den Kopff geschlagen, welches ihme den äussersten Schmertzen und Beschämung verursachet hat. Ein Backenstreich ist eine der allerschimpfflichen Schmachen, welche man einer Person von einer Würde kan anthun; Und glaubt man nicht, daß man den hierdurch empfangenen Schandfleck anders, als mit dem Blut desjenigen auslöschen könne, welcher den Backenstreich gegeben. Die Soldaten und die Juden haben den Sohn GOttes an zwey Orthen, und zu zweyen unterschiedlichen

chen Zeiten mit Backenstreichen hergenommen. Die Juden haben solches gethan in dem Hauß des Caiphas, die Soldaten aber in dem Gerichts Hauß des Pilati: anbey ist dtser Unterschid zu beobachten, daß die Juden dem Heyland die Augen mit einer Binden verbunden, zum Zeichen, daß sie aus Boßheit sündigen. und daß sie künfftiges den Vorhang des Unglaubens würden vor ihren Augen haben, welcher sie würde verhindern, den ihnen versprochenen Messias eher, als bey Untergang der Welt, zu erkennen. Die Soldaten hingegen, welche Heyden waren, schlugen ihn in das offene Angesicht, weil sie bald hernach mit dem Glaubens-Licht solten erleuchtet werden, und denjenigen erkennen, deme sie so viel Schmach und Unbilden zugefüget.

Den Schmertzen belangend, ware selber unerträglich: dann es ist nichts empfindlichers, als wenn man auf ein schon vorhin verwundetes schmertzhafftes Orth geschlagen wird: Und weil dann dem Heyland das Haupt mit Dörnern ware durchstochen, ist nicht zu zweifeln, das alle dise in das Fleisch eingedrungene, und die Nerven verletzende Spitzen, ihme den äussersten Schmertzen werden verursachet haben: aber niemand wird jemahlen begreiffen, wie hoch diese Schmertzen gestiegen, als ihme die Hencker schwehre Streich mit einem Rohr auf das Haupt gaben, und mithin die Dörner dergestalten hinein schlugen, daß selbe mit ihren Spitzen auch die Gebeine durchstochen. Er klaget

selbst

selbst hierüber durch den Mund eines Prophetens, da er sagt: Sie haben meinem Wunden noch mehr Wunden hinzu gethan, und haben die viele meiner Schmertzen vermehret mit Hinzuthuung neuer Schmertzen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen..

O Süssester, geduldigster JEsu!! Ach wie gantz anderst gehen die Menschen mit dir um, als du mit ihnen umgehest. Du thuest ihnen nichts als Gutes; sie hingegen beweisen dir nichts als Ubels: Du erfüllest sie mit Gnaden: sie hingegen erfüllen dich mit Undanck. Du setzest immer zu denen alten noch neue Gnaden: sie hingegen machen, daß du beständig neue Schmertzen zu leyden. O Heiligistes Haupt, welches du den Grund der Erden wancken machest, durch eine eintzige deiner Bewegung, warum machest du sie nicht erzitteren, warum lässest du dieselbe nicht ihren Abgrund biß zur Höllen eröffnen: jetzt, da man auf dich so tobend zuschlägt, und dich mittels der Schmertzen wancklen und sincken machet? O Haupt, der Sitz der Weißheit, und Pallast der Hoheit! wer hat dich dörffen schlagen? welche Hand hat sich unterstanden, dich zu berühren, dich, dessen Füsse auch der Heiligste unter allen Menschen nicht würdig ist anzugreiffen?

Christliche Seel! frageſt du, wer diejenige ſeyen? Diſe ſeind es, welche ſich wider ihre Obere anflehnen, und die anſtatt, daß ſie denenſelben die ihnen auferlegte Bürd tragen helffen, ſolche ihnen noch ſchwehrer machen. Diejenige ſeynd es, welche, da ſie ſehen, wie die Obere durch die Sorge für ihre Untergebene durchſtochen, an ſtatt ihnen die Bürd abzunehmen, ihnen noch wackere Streich auf das Haubt verſetzen, und ihnen die ſchon vorhin ſtehende Dörner noch weiter hinein drücken, und diſes zwar durch ihre Aufruhren, durch ihren Ungehorſam durch ihr Murren, durch ihr Widerſprechen. Diejenige ſeynd es, welche einen aufgeblaſenen Geiſt haben, die Unterwerffung haſſen, die Obern nicht können ausſtehen, und die nur trachten, jenes Joch von ſich zu werffen, welches ihnen der Gehorſam auflegt. Diſe werden vorbedeutet durch jene aufrühriſche Juden, welche ſich wider Moyſen, ihr Haupt und Führer, aufgelehnet, und ſein Gemüth, ſeinen Geiſt, bedrangt haben durch ihr Murren, wie die Heil. Schrifft redet.

Biſt du nicht auch unter der Zahl diſer Hoffärtigen und Aufrühriſchen? Hälteſt du nicht das Joch des Gehorſams für allzu hart und unerträglich. Lehneſt du dich nicht wider deine Obere auf, und gibſt ihnen nicht Urſach, unter der Laſt zu ſeufftzen, welche ſie drücke;. Wer hat immer ein Glid geſehen, welches ſein Haupt haſſe, ſelbiges ſchlage und peinige? Was Ruhe, was Sicherheit kan eine Seel haben, welche von den

Weg des Gehorsams abweichet? Kan selbe bey GOtt wohl daran seyn, wenn sie übel mit ihren Ohren daran ist? Ist es nicht das Haupt, von welchen die Glieder ihr Bewegung nehmen müssen? Betrübe dich nicht, sagt GOtt zu dem Samuel, diß Volck hat nicht wider dich, sondern wider mich gemurret. Meine Beherrschung mißfället ihnen, dahero wollen sie nicht, daß ich länger über sie herrschen solle.

Mein GOTT! ich erkenne dich für meinen König und rechmäßigen Fürsten, deiner Anordnung übergebe ich mich gantz und gar. Ach! was wird es mit mir werden, wann du mich mir selbst überlässest? Seynd nicht deine Gnaden an deine Gebotb angebunden, und kan ich mir einige darvon verheissen, wann ich deinem Willen widerstrebe? Weil du mich dann durch deine Obern leitest, so erkenne ich dich für meinen König nicht, ich entziehe mich deiner Beherrschung, wann ich mich dem Gehorsam entziehe. O JEsu! mache mich sanfftmüthig und demüthig von Hertzen, wie du warest. Übergebe mich nicht dem Gewalt des Satans, da du mich meinem eigenen Willen überlässest. Ich sage von nun an für allezeit meinem eigenen Willen ab, und will lieber mit dir das Leben, als den Gehorsam verliehren. Das Schaaf kan ohne Hirten nicht leben, es libt ihn, es folget ihm nach, nur die Wölff fliehen und hassen den Hirten. HErr! ich bin dein Schaaf, ich liebe den Hirten den du mir gegeben, ich gehorche seiner Stimm, und folge ihme, wohin immer derselbe mich führe.

Die 31ste geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der 4ten Fasten-Wochen:

Pilatus stellet JEsum dem Volck vor, sprechend: Sehet den Menschen!

1. Betrachtung.

Nachdeme die Soldaten an dem Leib JEsu Christi alle mögliche Grausamkeit ausgeübet, und seinen Geist mit schimpfflichsten Veracht- und Verfolgungen gepeiniget, begibt sich Pilatus aus seinem Gerichts-Haus herunter in das Orth, wo JEsus also zugerichtet worden: und, da er den Sohn GOttes in einem so bedeuerlichen Stand siehet, ist er daran erschrocken, und hat, wie etliche Heil. Vätter dafür halten, die Hencker ausgescholten, daß sie an der Persohn des Heylandes zu viel gethan. Nichts desto weniger, weilen er darfür hielte, daß, wann er ihn in solchen Stand denen Juden würde vorstellen, dises Schauspiel ihre Hertzen erweichen möchte, und daß mithin sie alsdann in dessen Auslassung wurden einwillig, nimmet er ihn, und führet ihn in ein erhöhetes Ort, welches in der Form eines Erckers vor seinen Pallast ware, damit ihn also das Volck sehen kunte.

JEsus dann sagt der Heil. Text, ist heraus gegangen, trägend auf dem Haupt eine dörnerne Cron, und einen scharlachen Mantel um seinen Leib. Er gienge gantz

zuch-

züchtig daher, ohne daß er ein eintziges Wörtlein redet, ohne daß er den geringsten Seufftzer hören liesse, ohne daß man ihn treiben oder ziehen muste. Da er nun im Angesicht des Volcks ware, hebte ihm Pilatus den scharlachen Mantel über sich, und zeigte ihnen den mit Wunden gantz überfüllten, und bis auf das Eingeweyd zerrissenen Leib; Sodann zeiget er ihnen mit der Hand das mit Dörnern gecrönte Haupt, daß von Schlägen gantz braun und blau-gemachte, mit Speichel überzogene, und mit dem vom Kopff herunter riñenden Blut gantz überruñene Angesicht. Und weil dann der Heyland dergestalt erschröcklich und verstaltet anzusehen ware, daß man ihn nicht kennen kunde, sagte Pilatus: Ecce Homo; Sehet da den Menschen. Als wolt er sagen: Sehet da den Menschen, welchen ihr mir habt übergeben, und welchen ich, um euch zu befriedigen, auf dise Weise hab züchtigen lassen. Sehet unsern Menschen! Kennet ihr ihn? Sehet, wie ich ihn hab zurichten lassen. Sehet da disen Freund des Kaysers, disen König der Juden, dessen Ehrgeitz ihr habt angeklaget, und dessen Macht euch verdächtig gewest. Ist er nicht jetzt ein mächtiger Monarch. ein schröck, und furchtbarer König? Könnet ihr annoch euch sorgen, daß ein derley Lumpen- Mensch der Kayserlichen Cron nachstreben, und dem Kayser das Reich strittig machen solle. Gehet hin, meine Herren und glaubet mir, eure Sorgen seynd eitel, und euer Argwohn übel gegründet. Von einem so edlen Zugerichteten hat man sich nichts zu

fürch-

förchten; Ich werde nicht ermangeln, meinem Herrn dem Kayser den Eifer, den ihr für seinen Dienst erzeiget, zu berichten: und gleichwie er an eurer Treu wird völliges Vergnügen haben, also sollet ihr auch mit der euch erwiesenen Gerechtigkeit zufrieden seyn.

Bedenck- oder Uberlegungs- und Gemüths-Bewegungen.

DJese Anred und dieses Schauspiel solte zwar die Hertzen zum Mitleiden bewegt haben: allein es vermögten beyde nichts anders: als daß das Volck noch mehr sich erzürnete. Sie rufften demnach abermahlen gantz tobend: Fort mit ihm, creutzige ihn. Wir wollen uns nicht mehr in Betrachtung der Ungerechtigkeit des Pilati, noch der Grausamkeit der Juden aufhalten: sondern wir wollen unsere Augen auf diesen traurigen Gegenwurff wenden, und anhören, wie der ewige Vatter zu uns sage. Ecce Homo, sehet da den Menschen, den ihr schon so lange Zeit begehret, und so eyfrig verlanget. Sehet da jenen Messias und jenen Heyland, welchen ich euch von Anbeginn der Welt verheissen durch den Mund der Propheten, und welcher euch von der Macht eurer Feinde erledigen solle. Sehet da eueren Meister, welcher euch den Weg des Heyls lehren, und die vorhin verborgene Geheimnussen offenbahren muß. Sehet da meinen Eingebohrnen Sohn, das Ebenbild und die wesentliche Figur meiner Gottheit, den anmuthigsten Gegenwurff meiner Liebe, in welchen ich alle

Schätze meiner Weißheit und meiner Gnaden eingeschlossen. Sehet da den Heiligisten und den Unschuldigisten unter allen Menschen, den ihr als einen Boßhafften gehalten, und zum Allerelendisten unter allen Menschen gemachet. O undanckbahres Volck! O Barbarisches Geschlecht! Ist diß die Erkenntnuß, welche ich von dir wegen so vieler dir erwiesenen Gutthaten erwartet? Hast du also mit deinem König, mit deinem Heyland, mit deinem Erlöser verfahren müssen? Ihr Hoffärtige und Ehrgeitzige; ihr habt ihn mit Dörnern gecrönet. Ihr Geitzhäls; ihr habt ihn getrungen, daß er seine Lebens-Unterhaltung mit seiner Hand-Arbeit, und die letzte Jahr seines Lebens mit dem Allmosen-Sammlen hat ihme müssen beyschaffen. Ihr Unreine, Unkeusche, Unfläthige: ihr habt sein Jungfräuliches Fleisch mit Wunden angehäuffet? Ja habt ihne biß auf die Bein geschunden. Schauet nun diesen erbärmlichen Gegenwurff an, und gewinnet auf das wenigst ein Abscheuen an eueren Lastern, welche ihne in diesen Stand gebracht.

O Heiligister, liebreichister Vatter! Wir erkennen in diesem Menschen der Schmertzen das Übermaß deiner Gerechtigkeit sowohl, als deiner Barmhertzigkeit. Wir sehen, was es seye um eine Sünd, als welche deine Gerechtigkeit vermöget, an deinem Eingebohrnen Sohn so fremde Strengheit auszuüben, und vor seiben, um willen er für uns Burg worden, so erschröckliche Genugthuung zu fordern. Wir sehen das Übermaß

maß deiner Barmhertzigkeit, welche dich veranlasset, deinen so geliebten Sohn um das Heyl deiner elenden Sclaven aufzuopffern. O barmhertziger Vatter! erkenne deinen Sohn unter so erbärmlicher Gestalt, und verzeihe denenjenigen, welche ihn also verstaltet. Ey! wann du auf dem Berg Thabor nicht hättest gesagt, daß dieses dein Sohn seye, wer würde es glauben? Wo ist dises so sehr scheinende Liecht, mit deme er bekleidet ware? Wo seynd die Strahlen der Glory, welche sein Angesicht mehr schimmerend machten, als die Sonne? Wo ist Moyses, wo ist Elias, welche ihme Gesellschafft leisteten, und sich wegen des Übermaß seiner Schmertzen mit einander unterredeten? Was ist diß für ein Scepter, was für eine Cron, was für Purpur, was für Scharlach? O GOtt! unser Beschützer, schaue an vom Himmel herunter diß unschuldige Opffer, werffe die Augen über das Angesicht deines Christi. Nimme statt unserer Bezahlung alles, was er leidet: Und nachdeme du denselben hast mitleidialich angesehen, werffe auf uns die Augen deiner Barmhertzigkeit. Lege in eine Waag-Schaalen unsere Sünden in die andere die Verdienst seines Leydens, so wirst du finden, daß sein Leyden unendlich unsere Sünden überwäge.

O Tochter Sion! gehe heraus, und siehe an den König Salomon mit der Cron, mit welcher ihn seine Mutter hat gecrönet. Seine Jungfräuliche Mutter hat ihm eine Cron der Liebe auf das Haupt gesetzet, welche ihn annemlich machet:

Hingegen sein Stief-Mutter, die Synagog, hat ihm eine Cron des Elendes aufgesetzet, welche ihn schmertzhafft machet. Videant ergo eum peccatores in corona miseriæ, & compungantur. Videant eum filiæ Sion in corona misericordiæ, & imitentur. Der Heil. Bernardus redet also: Es sollen ihn (den Heyland) sehen die Sünder, wie er mit Elend und Trangsal gecrönet ist, und sollen ein Mitleiden haben. Die Töchter Sion hingegen sollen denselben ansehen gecrönet mit der Barmhertzigkeit, und sollen nach seinem Beyspill sanfftmüthig seyn: Die Gottlosen werden ihn sehen gecrönet mit der Gerechtigkeit, und werden weinen. Die Gerechte werden ihn sehen gecrönet mit der Glory, und werden sich erfreuen.

Kommet dann, ihr Töchter Sion, und betrachtet euren Gesponß mit der Königlichen Crone mit welcher ihn seine Mutter hat gecrönet an dem Tag seiner Hochzeit. Er ist weis, wie die Lilien, und röthlich, wie die Rosen. Weis, durch seine Unschuld: roth durch seine Schmertzen. Weis in der GOttheit: roth in der Menschheit. O du Schönster unter allen Menschen! O du Anmuthigster unter allen Bräutigamen! Was ist das für ein Angesicht! was für eine Majestät! Ey! du bist kein Mensch mehr, sondern eine blutige denen Zähnen der Tygern und Bären abgejagte Haut. Du bist ein Gespons des Bluts, und ein Mensch der Schmertzen. Jeder Streich, den man dir gegeben, hat in deinen Leib eine Wunden gemacht: Jede Wunden hat einen Brunn des Lebens hervor gebracht: Und solten

so

so viel Blut-Brünnen nicht vermögen aus meinen Augen einen eintzigen Tropffen Wassers, einen eintzigen Zäher heraus zu ziehen?

Weinet, ihr Töchter Sion, weinet in Ansehung eures Gesponses. Dann wegen euer hat er diese Schmertzen, diese Schmach ausgestanden. Um euch eine Cron der Glory zu verdienen, hat er wollen mit einer Cron von Dörnern gecrönet werden. Euch aus der Gefangenschafft des Teufels zu erledigen, ist er mit diesen Banden gefesselt. Euch mit einer glückseeligen Unsterblichkeit zu bekleiden, ist er mit Schmach und Schimpff angethan. Nehmet seine Cron, und setzet selbe auf euer Haupt; Dann es geziemet sich, daß die Braut dem Gespons gleich gecrönet seye.

2. Betrachtung.

DA die Juden JEsum Christum in solchem Stand sahen, an statt daß sie einiges Mitleiden gegen demselben schöpfften, schryen sie mit äusseristem Toben: Creutzige ihn, creutzige ihn. Ein Wunder-Ding: Als GOtt seinem Volck den Saul für einen König gegeben, und als selber vor ihnen erschienen, da waren alle mit Freuden angefüllet, und schryen mit vollem Rachen: Vivat Rex: Der König solle leben! Da er ihnen aber, sie zu beherrschen, seinen eigenen Sohn giebt, und lässet denenselben durch den Mund des Pilati sagen: Ecce Rex vester: Sehet da eueren König: da schryen sie: Hinweg mit ihme, man hencke ihn, man creutzige ihn: Wir haben mit ihme nichts zu thun, verlangen seiner

nicht; wir haben keinen andern König, als den Kayser. Wo kommet diß her? weilen das Reich JEsu Christi nicht von dieser Welt ist. Die Menschen wollen einen König, der reich seye: JEsus ist der arme. Die Menschen wollen einen König, der eine goldene Cron trage: JEsus trägt eine dörnerne. Die Menschen wollen einen König, der mit Majestät und Herrlichkeit bekleidet ist: JEsus ist bekleidet mit Schmach.

Die menschliche Natur selbst verlangte, daß JEsus solte getödtet werden, damit sie durch dessen Tod in vorigen Stand gesetzet, und erlöset würde. Alle Sünder hassen JEsum Christum, wollen selben nicht für ihren König, und creutzigen ihne in ihren Hertzen. O! wie gantz anderst lauten diese Wort: Fort mit ihn, creutzige ihn: als jene, die etwelche Tag vorhero in der Lufft erschalleten folgender massen: Gebenedeyet seye der da kommet in dem Namen des HErrn. Was ist für eine Gleichheit unter diesen: Sehet den König Israel. Und unter jenen: Wir haben keinen andern König, als den Kayser. Sie haueten die Aest von denen Bäumen, und streueten solche auf den Boden: Jetzt trucken sie ihme die Dörner in das Haupt hinein. Aus Ehrbezeugung und Ehrerbietigkeit legten sie ihre Kleider unter die Füß des Heylands, jetzt ziehen sie ihme seine eigene aus, und hängen ihme aus Verspottung einen alt-scharlachenen Mantel auf die Schultern. Bald werden sie um seine Kleider gar das Looß werffen. Gehe hin jetzt, wer will, und traue denen Menschen; setze seine

Hoff-

Hoffnung, und Vertrauen auf die Gunst und Freundschafft der Boßhafften.

Drey Gattungen der Menschen wollen den Sohn GOttes nit vor ihren König. Die Ehrsüchtige, die Geitzige und die Unkeusche. Die Ehrsüchtige wollen ihn nicht, weilen sie die Ehr suchen, und JEsus solche verachtet. Die Geitzige verwerffen ihn, weilen sie das Geld lieben, hingegen nichts ärmers, als JEsus ist. Die Wohllüstigen, Geile, Unkeusche haben ein Abscheuen an ihme, weilen sie die Wollüsten lieben, JEsus hingegen ein Mann ist der Schmertzen, welcher nur die Abtödtung und die Buß prediget.

O armer JEsu! O gebenedeytister JEsu! O bedrangter JEsu! Die Grosse, die Reiche, die Wollüste dieser Welt wollen dich keineswegs für ihren König. Was wird es mit dir werden? Was soll ich mit JEsu thun? sagt Pilatus. Boßhaffter Richter! errette ihn; erkenne, daß er derjenige seye, der wahrhafftig ein König ist. Pilatus erkennet keinen andern König, als den Kayser. Also dann mein HErr, siehe, dahin ist es mit dir gekommen, daß du keine andere Unterthanen habest, als die Arme und Elende. Und diß ist mein Glück: Dann also bist du auch mein König, weilen auf der gantzen Welt kein so armer, so elender Mensch ist, als ich bin.

Christliche Seel! die du das Leiden JEsu Christi betrachtest, siehe an den himmlischen Vatter, welcher dir seinen Sohn darbiethet, und dich fraget, ob du selben wollest für deinen König? wann das ist, so must du niemahlen einige Tod-

Sünd begehen: Dann er herrschet in denen Hertzen durch die Gnad, der Teufel hingegen herrschet darinn durch die Sünd. Du must seine Gebott halten: Dann wie will er dein König seyn, wann du seinem Gesatz nicht wilst gehorsamen? du must dich einen Feind der Welt und ihrer Grund-Reglen erklären: Dann derjenige, der dieser Welt Freund ist, sagt der H. Jacobus, erkläret sich einen Feind JEsu Christi: Und Christus hat Pilato zu verstehen geben, daß sein Reich nicht von dieser Welt seye. Nebst deme, damit du ein Unterthan Christi deines Königes seyest, must du dein Fleisch, und deine unordentliche Neigung abtödten. Die Glieder haben alle ihren Einfluß von dem Haupt. Und was vor einen andern Einfluß hast du von einem mit Dörnern gecrönten Haupt zu hoffen, als den Einfluß der Schmertzen? Diejenige, sagt der Heil. Paulus, welche JESU Christi seynd, müssen ihr Fleisch, und ihre lasterhaffte Neigungen creutzigen. Endlich, so du JEsum Christum für deinen König wilst haben, must du demüthig und gehorsam seyn, wie er gewesen. Dann Lucifer, wie Job sagt, ist der König der Hoffärtigen.

O JEsu, mein Erlöser! Ich sage dir Danck, daß du dich mit meinen Schwachheiten hast bekleidet, und dich mit meinen Trangsalen und Elend gecrönet. So arm und elend als du bist, so erkenne ich dich doch für meinen König. Meinethalben schreyen andere, wie sie wollen, daß sie keinen anderen König, als den Kayser haben: Was

mich

mich belanget, werde ich in Ewigkeit sagen, daß ich meinem JEsu zugehöre, daß ich meinem JEsu wolle gehorsamen, daß ich keinen andern König, keinen andern HErrn, als JEsum, habe.

3. Betrachtung.

PIlatus sehend, daß die Juden halsstärrig auf ihren gefaßten Entschluß, den Heyland zu tödten, verharrten, verdrosse es ihn, daß sie mit der demselben angethanenen Züchtigung nit zufrieden waren, sagte dannenhero zu ihnen gantz zornig: Ihr wollet, daß ich JEsum soll zum Tod verurtheilen; ich sage euch dann hiermit, daß ich solches nicht thun werde: Nehmet ihn selbsten hin, und richtet ihn nach eurem Gesatz. Dann ich bin nicht entschlossen, einen Unschuldigen um das Leben zu bringen. Da die Juden sahen, daß Pilatus den Beschuldigten ihrem Ausspruch überliesse: und weilen sie zur Zeit des Oster-Fests niemand zum Tod kunten verurtheilen, zum Tod des Creutzes gar nicht, sagten sie zu Pilato: Wir haben ein Gesatz, und nach diesem Gesatz muß er sterben, weilen er sich zum Sohn GOttes gemacht hat.

Christliche Seel! verthädige deinen Heyland, nimme dich seiner an, und mache jene Gottlose zu Schanden, welche ihn für schuldig des Tods erklähren. O ihr Elende! ihr sagt, er müsse sterben. Was hat er dann Ubels gethan? Er hat GOtt gelästert. Was hat er gesagt? Er hat gesagt: er seye der Sohn GOttes. Hat er es nicht auch bewisen? Wann er der Meßias ist, ist er nit

auch der Sohn GOttes? Leset die Schrifft, und sehet, ob er nicht der versprochene, und durch die Propheten geweissagte Meßias seye? Sehet, ob er nicht seye aus der Zunfft Judä, und aus dem Geschlecht David. Sehet, ob er nit zu Bethlehem gebohren, welches der Ort ist, welchen ihr selbst davor erkennet, daß alldorten der Meßias gebohren müsse werden? Sehet, ob die 70. Wochen, nach deren Verfliessung er kommen solle, nicht erfüllet seyen? Sehet endlich, ob der Scepter, und die Cron Juda nicht auf einen Fremden gefallen?

Fraget die Krancke, die er geheilet, und die Todte, die er wieder zum Leben erwecket, ob er nicht der Meßias seye? was? kan dann GOtt den Lügen Zeugenschafft geben, und die allergröste Gottlosigkeit durch Wunderwerck bestättigen? Wann dieser Mensch nit GOtt ist, so ist es der allerärgiste, der allergottlosiste, der allerhoffartigste, der allerverfluchtiste, unter allen Menschen; weilen er sich für einen GOtt ausgiebet, und als ein solcher will angebettet seyn: folglich kan ja GOtt ihme zu gefallen keine Wunder-Wercke würcken? Nun hat er aber deren erstaunliche gewürcket, wie ihr selbst erst vor etlichen Tagen mit eigenen Augen gesehen, und diß hat GOtt gethan um die Wahrheit der Lehr, so dieser Mensch geprediget, zu bezeugen, und die Heiligkeit seiner Persohn zu bestättigen. Wie könnet ihr dann bey soich der Sachen Beschaffenheit sagen, daß dieser Mensch habe GOtt gelästeret, da er gesagt, er seye der Sohn GOttes: Wie könnet ihr sagen, daß er des Todes schuldig seye?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Christliche Seel, du bekennest, daß die Juden unrecht haben, und daß ihr Gesatz sie selbst der Gottlosigkeit und Gotteslästerung halber verdamme; Unterdessen sprichst du selbst alle Tag das Tods-Urtheil über den Sohn GOttes aus, weilen er denen Gesatzen der Welt widerstrebet. Dieser JEsus verdammet unsere Ehrsucht, unsere Pracht, unsere Eitelkeit, unsere unnöthig verwandte Kosten, unsere Karten, Würffel und andere Spiel; unsere Comödien, unsere Ergötzlichkeiten, unsere Belustigungen, unsere Gewohnheiten, unsere neue Kleider-Manieren, unsere Unlauterkeiten, unser üppiges Leben, unsere Feindschafften, unsere Rachgierigkeiten, und diß ist unsern Grund-Reglen gerad zuwider. Wir haben ein Gesatz, und nach diesem Gesatz muß er sterben.

O Christliche Seel! appellire von diesem ungerechten zu dem Gesatz JEsu Christi. Dieses hast du angenommen für eine Regel deiner Sitten, welches zu halten du bey deinem Heil. Tauff versprochen hast. Frage diß Gesatz in allen deinen Versuchungen um Rath. Wann es dahin ankommet, daß du solleſt eine Ungerechtigkeit begehen, daß du sollest deinem Nächsten das Seinige hinweg nehmen, daß du an selben sollest Rach üben, daß du einer verbottenen sündhafften Wollust sollest geniessen ꝛc. Sage: Wir haben ein Gesatz, und nach diesem Gesatz muß ich ewig

sterben,

sterben, wann ich diese Sünd begehe. Du Hoffärtiger; wir haben ein Gesatz, welches dir ewigen Schimpff bedrohet, sofern du dich nicht demuthigest, ja welches dich vom Himmel selbst ausschliesset, sofern du nicht, wie ein Kind, klein wirst. Geitziger Reicher; wir haben ein Gesatz, welches da sagt, daß es leichter seye, daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch, als ein Reicher in Himmel eingehe. Du unflätig-Wollüstiger; wir haben ein Gesatz, welches dich verdammet, in einen mit Feuer und Schwefel gefüllten Teich zu werffen, sofern du nicht Buß thuest, und dein Fleisch creutzigest, wann du anderst wilst aus der Zahl der ewigen Glückseeligen seyn.

Erwähle nun Christliche Seel, ob du JEsum Christum, oder die in deinem Hertzen herrschende Welt tödten: Ob du JEsum, oder dein Fleisch creutzigen: Ob du dem Gesatz JEsu Christi, oder dem Gesatz des Lucifers folgen wollest? O mein HErr JEsu Christe! dich erkiese ich für meinen König, und für meinen Richter. Verfahre nach denen Rechten mit diesem verfluchten Fleisch, welches sich deinem Geist so widerspenstig und rebellisch zeiget. Dieses ist boßhafft, ist des Tods schuldig. So solle es dann gecreutziget, und an das Creutz angehefftet werden. An dein Creutz, mein Heyland, will ich es annageln, damit es durch dein Heiligistes Blut gereiniget, durch deine Schmertzen geheiliget, durch deinen Tod abgetödtet, und gleich dem deinen zu einem unsterblichen Leben durch eine herrliche Auferstehung erwecket werde.

Die

Die 32ste geistliche Unterhaltung für den Freytag in der 4ten Fasten-Wochen.

JEsus Christus wird zum Tod verurtheilet.

1. Betrachtung.

SEilen Pilatus von denen Juden verstanden, daß JEsus sich für einen Sohn GOttes ausgegeben: annebst an ihme etwas übermenschliches erkennete, hat er grössere Beschwernüß und grössere Forcht, als jemahlen zuvor, in sich empfunden, denselben zum Tod zu verurtheilen; welche Forcht sich auf die Post gemehret, welche ihm sein Weib zuthun lassen, wie sie nemlich vieles in der Nacht wegen JEsum gelidten. Uber das hatte er gute Kundschafft von denen Wunderwercken, welche der Heyland gewürcket, und wuste, daß ihn die Priester nur aus Neid übergeben. Vor allem verwunderte er sich mit Entsetzen über desselben Eingezogenheit, über seine Gedult, über sein höchst verwunderliches, denen Schuldigen sonst gantz und gar ungewöhnliches Stillschweigen. Diß bewegte Pilatum, daß er JEsum wiederum zurück in das Gerichts-Hauß forderte, und selben befragte: Woher bist du? diß ware in der Wahrheit eine grosse Frag: Dann es ware eben so viel, als JEsum fragen, ob er vom Himmel, oder von der Erden: GOtt oder Mensch wäre?

Allein,

Allein, JEsus antwortet ihm nichts: theils darum, weilen Pilatus aus dessen vorhin ihm gegebenen Unterweisung keinen Nutzen geschaffet, und sich in dem Grund der Wahrheit nit hat weiters unterrichten lassen: theils weilen er eine übergrosse Ungerechtigkeit begangen: da er mit dem Heyland auf eine so grausame Weis hat umgehen lassen, ob er schon gewust, daß er unschuldig seye, auch solches denen Juden selbst erklaret, theils, weilen Pilatus diese Frag aus Hoffart und Herrschsucht gethan, welches aus deme erhellet, daß ihn das Stillschweigen des Heylands sehr verdrossen, und daß er sich in diese Worte heraus gelassen: Redest du nicht mit mir? weist du nit, daß ich Macht habe, dich loß zu geben? Und eben durch diese Red giebt sich Pilatus einer Ungerechtigkeit schuldig: Dann, weilen er den Heyland kunte loß geben, wäre er schuldig, solches zu thun, weilen er denselben für unschuldig erkennete, und weilen ihme die Macht darum gegeben worden, daß er durch selbe dasjenige solle vollziehen, was er schuldig wäre. Diß dann hat den Heyland veranlasset, daß er diese letzte Wort seine Hoffart niederzuschlagen, und ihm, in sich selbst zu gehen, Anlaß zu geben, zu den Pilatus geredet: Du hättest keine Macht über mich, wann sie dir nicht wär von oben herab gegeben worden. Aus welchem nit folget, daß Pilatus rechtmäßigen Gewalt gehabt, dem Heyland das Leben zu nehmen: sondern Christus hat nur sagen wollen, daß die Macht, welche Pilatus hatte

über

über das Leben der Menschen, ihme von oben herab genommen, und daß er solche nicht würde können bewürcken, sofern es GOtt nit zuliesse, daß er mithin vor GOtt würde schuldig seyn, wann er diese seiner Macht würde mißbrauchen, ihne den Heyland wider alle Rechts-Form zu den Tod verdammend.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

UBer dieses Stillschweigen, und über die Antwort des Heylands wollen wir zwey Uberlegungen machen. Lehrne demnach, Christliche Seel, aus dem Stillschweigen, daß, wann dir dein Heyland im Gebett nicht redet, solches vielleicht daher komme, weilen du ihn beleidiget hast, oder daß du seine Gnaden mißbrauchet, oder daß du dich gar zu sehr mit denen Geschöpffen zerstreuest, oder daß du dein Hertz angehefftet, und beschäfftiget hast mit einer schwerlich sündhafften Anmuthung, welche dich verhindert, seine Stimme und sein Wort zu hören. Oder vielleicht kommet es daher, daß du gar zu neubegierig, und mit gar zu grosser Neigung die Vergnügung deiner Sinnen suchest, und verlangest die göttliche Ding zu sehen, zu fühlen, zu greiffen, zu kosten ꝛc. Oder vielleicht bist du hoffartig, und hältest dafür, die Göttliche Gnaden gebuhren dir? Oder vielleicht will GOtt sich nicht mehr mittelst der äusserlich- oder innerlichen Sinnen, sondern unmittelbar durch sich selbst mit dir vereinbaren? So viel von dem Stillschweigen des Heylands.

Zum

Zum andern lehrne aus der Antwort des Heylands, daß, es möchten Pilatus und die Juden angefangen haben, was sie immer gewollet, so hätten sie doch niemahl die Gewalt gehabt, den Sohn GOttes um das Leben zu bringen, so fern sein himmlischer Vatter nicht darein gewilliget hätte: und daß er nicht anderst darein gewilliget, als uns von dem ewigen Tod, zu welchen wir verdammet waren, zu erlösen. Derenthalben kan jeder unter uns von ihm selbst insonderheit sagen, was der Heil. Paulus von ihm selbst saget: Er hat mich geliebet, und hat sich selbst für mich dargegeben. Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschonet, sondern hat ihn für uns in den Tod überliefert. Folglich müssen wir ihn loben, und ihm danck sagen, auf ihn jene Wort richtend, die er zu Abraham, (da dieser sich bereitete, ihm seinen Sohn aufzuopffern,) geredet: Weil du diese That gethan, und hast deines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen, will ich dich benedeyen, dir dienen, dich lieben die ganze Zeit meines Lebens.

Begegnet dir dann was Widriges, und eine Versuchung am Leib, oder an der Seelen, von denen Menschen, oder von denen Teufeln, sollest du dem dich versuchenden Teufel, denen dich verfolgenden Menschen, der dich bedrangenden Widerwärtigkeit, dem dir eine Ungerechtigkeit zufügenden Richter, der dich durchdringenden Kälte, der dich brennenden Hitz, mit einem Wort, allem, was dir immer widerwärtig, und verdrießlich

drießlichkeit machen kan, allem disen, sage ich, solleſt du antworten, was der Heyland zu Pilatus geſagt: Du hätteſt keine Macht über mich, wann ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden. Und was ſolle uns ſodann könne betrüben und beunruhigen? in der gantzen Welt geſchicht nichts wider den Willen und die Zulaſſung GOttes. Und er will und läſſet nichts zu, als zu meinem Guten, ſonderbar, wann ich auf ihn hoffe, und mich ſeiner Vorſichtigkeit überlaſſe.

O! ſo werde ich dann künfftighin in einem groſſen Frieden leben, und was immer verdrießliches wird begegnen, das will ich mit groſſer Ehrerbiethigkeit als ein reiches Geſchenck von der Hand meines GOttes annehmen. Ich will mit David ſingen: Der HErr führet mich, ſo wird mir dann nichts mangeln: er hat mich in ein Ort der vortrefflichſten Weide geſetzt - - - Wann ich auch ſchon in Mitten des Schatten des Tods ſollte gehen, werde ich die Ubel nicht förchten, weilen du bey und mit mir biſt. - - - Deine Barmhertzigkeit wird mich begleiten die gantze Zeit meines Lebens, damit ich ewiglich wohne in dem Haus des HErrn. Ich will in allen meinen Verlurſten, in allen meinen Trangſalen mit dem Heil. Job ſagen: Wann wir das Gute von der Hand GOttes haben empfangen, warum ſollen wir nit auch von eben derſelben die Ubel annehmen? der HERR hat mirs gegeben, der

HErr hat mirs genommen: der Nahmen des HErrn seye gebenedeyet.

2. Betrachtung.

Als die Hohepriester wahrnahmen, daß Pilatus entschlossen, JEsum ledig zu lassen, und daß an statt, daß das Laster, welches sie demselben aufgebürdet, als gebe er sich für einen Sohn GOttes aus, ihn bey Pilato schwartz hätte machen sollen, in selben vilmehr eine Ehrerbietung verursachet, haben sie hieraus wohlgeschlossen, daß sie müsten bey einem so zaghafften, politischen, auf den eignen Nutzen allzusehr verpichten Richter das Belagerungs-Ort und Weiß änderen, und ihn am schwächisten Ort angreiffen, nemlich mit der Forcht des Kayſers Sie stellen ihme demnach vor, und sagen: Pilatus! gebet wohl Acht, was ihr thut; wir lassen euch hiermit unverhalten, daß, so fern ihr disen Menschen werdet loß lassen, ihr deßwegen bey dem Kayser werdet müssen Rechenschafft geben: auf solche Weiß gebt ihr zu erkennen, daß ihr sein Freund, auch ihme nicht getreu seyet: Dann wer sich immer für einen König aufwirffet, wie diser JEsus hat gethan, der ist ein Feind des Kayſers.

Diß Zureden jagte Pilato noch mehr Forcht ein: Führet demnach JEsum aus seinem Pallast hinaus, setzet sich auf seinen Richter-Stuhl: jedoch vor den Ausspruch des Tods-Urtheils, thut er noch den letzten Versuch auf die Hertzen der Juden, zeigt ihnen also JEsum und sagt: Sehet hier euren König! Allein sie fiengen an zu

schreyen:

schreyen: Wir haben keinen andern König, als den Kayser. Dise Wort drangen Pilato dergestalt zu Hertzen, und jagten ihme einen solchen Schrecken ein, daß er sich entschlossen, denen Juden JEsum zu übergeben.

Bedenck, oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

SIhe, was da sey, dem Welt-Geist nachleben, und ein Sclav des Unglücks seyn? Pilatus ist versichert, daß JEsus unschuldig seye: daß er sowohl an Sitten, als an der Lehr unsträfflich, daß er ihme aus Neid übergeben worden: Er zweiffelt so gar, ob derselbe nit mehr, als ein blosser Mensch, und einer aus jenen Göttern seye, welche die Römer anbetten, und der vom Himmel herunter gestiegen; der Ursachen fragt er thn: Woher bist du? Unterdessen, weilen Pilatus ein Hof-Mann ware, mit einem hohen und guten Amt oder Dienst versehen, annebst grosse Mittel hatte, mit alle deme aber in Gefahr stunde, daß er nicht mit dem Leben sein Amt und Mittel verliehrete, wann er in die Ungnad des Kaysers verfiele; wollte er lieber einen Unschuldigen, einen Heiligen, einen grossen Propheten zum Tod verdammen, als ihme selbst die Ungnad des Kaysers auf den Hals laden.

O unglückseelige Forcht der Welt! O vermaledeytes menschliches Absehen? du hast JEsum auf der Erden getödtet, und tödtest ihn noch täglich in denen Herzen der verzagten Christen. O wie viel Richter begehen mit Pilato gleichen

Streich! indem sie einen Unschuldigen verdammen, und verurtheilen, damit sie ihren grossen hohen HErren nit mißfallen. O wie viele Christen begehen ihren Freunden zu Gefallen grosse Ungerechtigkeit! wie viel unglückseelige Welt-Männer opffern ihrem Eigennutz die Arme als Schlacht-Opffer! wie viel faile Seelen verrathen ihr Gewissen, verdammen JEsum zum Tod, damit sie hierdurch ihre Güter, ihr Glück, ihr Amt und Dienst erhalten!

GOtt mißfallen, aus Forcht denen Menschen zu mißfallen: das Gute so man thun kan, und zu thun schuldig ist, unterlassen, aus Forcht der Boßhafften: An JEsum Christum glauben, und sich seines Evangelii schämen: seinen Glauben verhüllen, wann man schuldig ist, solchen öffentlich zu bekennen, heißt das nicht ein Maincluck, ein Uberläuffer von seiner Religion, von seinem Glauben seyn? Es erklecket nit zum seelig werden, daß man den Glauben im Hertzen habe, man muß selben auch in dem Mund haben, und sich einen Lehr-Jünger JEsu Christi bekennen. Glauben, was ein Christ glaubt, und leben wie ein Heyd lebt, ist das nicht zweymahl strafmäßig seyn? heist daß nicht wider den H. Geist sündigen? heist das nit das Talent des HErrn vergraben? heist das nit den Ausspruch seiner Verdamnus schreiben, und ihme selbst das Urtheil ankünden?

Sihe meine Christliche Seel, ob du nicht auch unter der Zahl jener abentheuerlichen Christen seyest, welche da ein geheiligtes Haupt, und ein entheiligtes Hertz haben, welche den Glau-

ben des wahren GOttes, und die Boßheit des Teufels haben. Bist du kein Mameluck im Hertzen? bist du keiner in Worten? bist du keiner in Wercken? Ubest, und begehest du nicht das üble, denen Boßhafften zu Gefallen? unterlassest du nicht das Gute zu würcken, aus Forcht ihnen zu mißfallen? haltest du es nicht mit jenen, welche ihres Nächsten guten Nahmen verkleinern, damit sie dich nicht hassen? lassest du dich nicht da und dort mit freyen ausgelassenen Worten hören, aus Forcht, du möchtest für einen Andächtler gehalten werden? was? schämest du dich für einen Diener JEsu Christi gehalten zu werden? so wird er sich dann auch schämen für deinen Herrn gehalten zu seyn. Verläugnest du ihn vor den Menschen? er wird dich vor seinen Englen, und vor seinem himlischen Vatter auch verlaugnen. Förchtest du dañ mehrer das Gespött der Gottlosen, als die Heil. Märtyrer die Grausamkeit der Tyrañen geforchten? Ach! du hast nach disem Leben kein anderes, als das Tractament derer vom Glauben Abtrünnigen, zu gewarten.

4. Betrachtung.

Endlichen nach vielem Wancken unterlieget Pilatus der Versuchung. Er waschet vor allem Volck seine Händ, zum Zeichen, daß er an dem Tod dises unschuldigen Menschens unschuldig sey: da er indessen doch denselben als den Lasterhafftisten unter allen Menschen verurtheilet, daß er solle an das Creutz geschlagen werden. Er setzet sich demnach auf seinen Richter-Stuhl, und nachdeme das Tods-Urtheil über JEsum

Christum ausgesprochen, hat er denselben dem Willen der Juden übergeben, dessen grösten Feinden, damit sie nach ihrem Willen und Gefallen mit selben verfahren könnten. JEsus höret sein Urtheil an, ohne das geringste Wort zu verliehren, und ohne daß er sich im geringsten wider die Ungerechtigkeit desjenigen beklagte, der ihn zum Tod verdammet. Er unterwirffet sich disem Urtheil, um denen Anordnungen seines himlischen Vatters zu gehorsamen, und die Menschen zu erlösen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

AUs diser so demüthigen Unterwerffung JEsu Christi, einem so ungerecht wider ihn verkündigten Urtheil lehrne, wie du dich allen Anordnungen der göttlichen Vorsichtigkeit unterwerffen: und niemahlen, es begegne dir auch, was immer wolle, murren sollest. Beobachte anbey, daß JEsus von seinem himmlischen Vatter dem Willen der Menschen, u. vor seinem Richter dem Pilato, dem Willen der Juden seye übergeben worden, aber mit gantz unterschiedlicher Meynung. GOtt, sagt der Heil. Paulus, hat seines eignen Sohns nicht verschonet, sondern hat selben für uns alle dem Tod Ubergeben: Pro nobis omnibus tradidit illum. Pilatus hat denselben dem Willen seiner Feinden übergeben, ihrer Begierd ein Genügen zu thun, und seinen Glücks-Stand zu befestigen. Tradidit illum voluntati eorum;

eorum: GOtt der himmlische Vatter übergiebt ihn der Macht seiner Feinde aus Liebe: Pilatus aus Furcht. Sein Vatter überlasset ihn der Wuth der Juden, weilen er sich mit unseren Sünden und mit der ihnen gebührenden Straff beladen: und darum in das wider ihn durch denselben gestellte Urtheil sehr gerecht, und die Würckung einer unendlichen Güte. Pilatus überlasset ihn der Macht seiner Feinde, weil sie seines Tods begehren, ob er schon selbst dessen Unschuld bezeuget; mithin ist sein Urtheil ungerecht, und eine Würckung einer verzagten blöden Wilfährigkeit. Unterdessen ist JEsus auf allen Seiten dem Willen seiner Tod-Feinden überlassen. Man schräncket ihren Gewalt nicht ein, man setzet ihrer Rach kein Zihl, man verbiethet ihnen keineswegs, in einer Sach über die Schnur zu hauen: der demüthige unschuldige JEsus ist ihnen überlassen, gleich einem kleinen Lämmlein einer Heerde hungriger Wölffen, wie ein gefangener König der Macht seiner Tod-Feinden.

Was aber noch mehr zu beweinen, so ist er nit nur der Macht derer Menschen, sondern auch deren Teufeln überlassen, welche ihn auf das äusserste hasseten, sowohl wegen der Heiligkeit seines Lebens, als auch wegen des Streits, den er wider sie geführet. Mit disen wütend-tobenden verzweifelten Geistern waren seine Hencker besessen welche denenselben die Weiß ihn zu peinigen, einblasseten, und sie anfrischeten, an ihn alle erdenckliche Grausamkeit zu verüben. Und diß hat er denen Juden erkläret, als sie ihn am Del-

berg gefangen genommen: Diß ist nun, sagt er, eure Stund, und die Stund der Macht der Höllen. Man darf sich auch hierüber nicht verwundern dann weil er die Person aller Sünder vertratte, muste er auch die allen gebührende Straff tragen: Und weilen dann die Sünder verdienet, dem Teufel Ubergeben zu werden, weilen sie sich durch die Sünd zu seinen Sclaven gemachet, hat der Sohn GOttes ihme wollen überlassen werden, um uns aus seiner Dienstbarkeit zu erlösen.

O seltsames Schauspiel! ein GOTT der Macht der Teufeln, und deren, etlichermassen ärgeren Menschen, als die Teufel seynd, überlassen! was für Beschämung ist es GOttes Sohn, seinen Feinden überliefert zu seyn? Woher kommet es, daß er sich der Ungerechtigkeit des Pilati nicht widersetze, und sich auf den Kayser beruffe? daher kommt es, weilen er will sterben, und sterben will eines schmählich verächtlichen Tods: weilen er, wie anderstwo gesagt worden, der Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters ein Genügen will thun, und sich am Holz des Creutzes für uns aufopfern: weil er uns durch sein Beyspiel will unterrichten, daß wir uns blinderding, ohne Vorbehältnuß, dem Willen GOttes sollen überlassen. Wer solle sich nicht verwundern ob einem GOtt, der sich dem Willen der Menschen überlasset, und zwar solcher Menschen, die sich dem Willen GOttes keineswegs wollen übergeben? Gibt es wohl auch in der gantzen Welt einen liebreichern Vatter, einen mächtigern

Beschützer, einen vorsichtigern weisern Führer, einen treuern aufrichtigern Freund, als er ist? Wem wollen wir uns vertrauen, wann wir uns GOtt nicht vertrauen? was können wir förchten indem uns sowohl der Glauben, als die Vernunft versicheren, daß weder die Menschen, noch die Teufel selbst ein einziges Härlein von unserm Kopff können hinweg nehmen, es seye dann GOtt lasse solches zu; und daß er nichts zuaebe, so nicht zu unserm Besten und unserm Heyl seye?

O mein GOtt! o mein HErr! ich untergibe und überlaß mich dir. In deine Händ übergib ich meinen Leib, meine Seel, meine Ehr, meine Güter, meine Gesundheit, mein Leben. Ich werde niemahl beunruhiget seyn, so lang ich dir, als ein Schaf, seinem Hirten folge. Ich untergib mich deiner Anleitung, mein GOtt, hab Aufsicht auf mich. Ich stelle mich unter deinen Schutz, mein GOtt, beschirme mich. Ich übergibe mich deiner Lieb, mein GOtt, heilige mich, und mache mich seelig. O glückseelig jene Seel, welche sich GOtt ganz und gar übergeben hat. Psalm. 90. Wer unter der Hülff des Allerhöchsten wohner, der wird im Schirm GOttes des Himmels bleiben. Er wird zum HErrn sagen: du bists, der mich aufnimmt, und meine Zuflucht: Mein GOtt ich will auf ihn hoffen. Er wird dich mit seinen Achseln überschatten, und du wirst deine Hoffnung unter seinen Flügeln haben. Seine Wahrheit wird dich mit einem Schild umgeben, und du wirst dich nicht förchten für

den natürlichen Grauen. Vor dem Pfeil, der im Tag flieget, für dem Geschäfft, das in der Finsternuß herum wandelt: für dem Anlauff, und mittägigen Teufel. ⁂ Du hast dem Allerhöchsten für deine Zuflucht genommen. Es wird kein Unglück dir zukommen, und die Plag wird sich zu deiner Hütten nicht nahen. Den er hat seinen Engeln von dir befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwan an einen Stein stossest. Ich will ihn erretten, sagt der HErr, weil er auf mich gehoffet: ich will ihn beschirmen, dann er hat meinen Nahmen erkannt. Er wird zu mir ruffen, so will ich ihn erhören. Ich bin mit ihm im Leiden: Ich will ihn daraus erretten, und zu Ehren bringen. Mit langem Leben will ich ihn erfüllen, und ihm mein Heil zeigen.

Siehe da die Glückseeligkeit derjenigen, welche sich GOTT übergeben, und auf seiner Vorsichtigkeit ruhen.

Die 33ste geistliche Unterhaltung für den Samstag in der 4ten Fasten-Wochen.

Von denen Schmertzen der seeligsten Mutter GOttes, als sie ihren Sohn mit Dörnern gecrönet gesehen.

EIlen die seeligste Jungfrau ihrem Sohn nachgefolget, bis er gecreutzi-get gewesen, ist nit zu zweifeln, daß sie gegenwärtig gewesen, als Pilatus denselben dem Volck vorgestellet; und weilen das Leyden der Mutter, wie anderwärts gemeldet worden, einen grossen Theil des Leidens des Sohns machet: wollen wir jetzt betrachten die Schmertzen des Sohns und der Mutter: Sonderbar jene der Mutter, da sie ihren Sohn gesehen in jenem Stand, in welchem selben Pilatus vorgestellet, da sie das Geschrey der Juden gehöret, welche seinen Tod verlangten, und wie sie selben mit dem Creutz beladen auf dem Calvari-Berg nachfolget. Diß seynd die drey Schmertzens-Quellen, welche wir zu betrachten Vorhabens seynd.

1. Betrachtung.

MAn haltet darfür, der Heil. Johannes habe der seeligsten Mutter GOttes wissen lassen, welcher gestalten ihr Sohn in dem Garten Getsemani gefangen, folglich zum Caiphas, hinnach zum Pilatus geführet worden, wo

sie

sie dann auch gegenwärtig ware. GOtt allein ist bekannt, wie sie jene Nacht zugebracht, nachdem man ihr dise so traurige Post gebracht. Stelle dir eine Mutter vor, welche ihren Sohn innerist liebet, und dero man die Post bringet, diser ihr Sohn seye gefänglich eingezogen worden. Daß man selben habe gebunden, und gefeßlet, wie einen Lasterhafften: daß man ihn nacher Jerusalem gezogen, und gezwungen, vor dem Hohen-Priester zu erscheinen: Der dann bereits das Tods-Urtheil über ihn gesprochen: daß man ihm folglich tausend Schmachen zugefüget, ihm in das Angesicht gespyhen, harte Backenstreich gegeben: und daß man selben habe der Ungestümme der Soldaten und Henckern übergeben, welche für eine Nacht hindurch sollen verwachen. O was für eine Nacht wird dise betrübte Mutter gehabt haben! Es ist kein Zweifel, sie werde dieselbe gänzlich in Betten und Weinen zugebracht haben, und werde alle Augenblick das Opffer erneuret haben, durch welches sie disen ihren lieben Sohn dem himmlischen Vatter für das Heyl der Menschen aufgeopfferet.

Allein, gleichwie die gegenwärtige weit mehrers als die abwesende Ding, in das Gemüth eindringen; also übertruge die Jungfräuliche Mutter sonderbar eine unaussprechliche Marter vor dem Richt-Haus des Pilati; weilen sie allda ihren geliebtesten Sohn auf einem erhobenen Ort dessen Haupt mit Dörnern gecrönet, das Angesicht ganz braun-blau von Schlägen, mit Speichel angefüllet, mit dem vom Haupt herun-

ter

ter rinnenden Blut ganz überzogen, und gebadet den ganzen Leib eine Wunden in die andere, und etliche dergestalten tief, daß man bis auf die Beine hinein sehen kunte: die Händ gebunden, und in denenselben ein Rohr haltend, mit einem alt abgeschabenen über die Achsel herunter hangend scharlachenen Mantel sahe.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WAs Schauspiel, was Vorstellung, was Ansehen! was Schmertzen ist das? Es ist nicht zu zweiflen, daß JEsus, so bald er hervorkommen, seine Augen auf seine arme Mutter geworffen habe, und diser Anblick ware ein Schwerd des Schmertzens, welches ihr das Hertz durchstochen, und welches sie ohnfehlbar hätte um das Leben gebracht, so fern GOtt solche nit zu mehreren Leiden erhalten hätte. Heiligiste Jungfrau! ist dises da dein Sohn? Tochter Sion, ist diß dein Gesponß? Arme Mutter, ist dises da der schöne Rock, mit deme du deinen Sohn Joseph bekleidet hast? Ach wehe! ist er doch voller Blut: Ach! Ach! ein grausames Thier hat dises arme Kind zerrissen, und aufgefressen!

Was bittern Kelch hat dir Pilatus dargebothen, da er dir deinen Sohn vorgestellet? O was bitterer Schweis wird über deinen Leib herabgerunnen seyn, da du ihn also in seinem eigenen Blut gebadet hast angesehen? O was schmertzliche Dörner haben dein Hertz durchstochen, als du

sein Haupt, mit Dörnern gecrönet, hast angeschauet! Cui comparabo te, vel cui assimilabo te filia Sion? magna est velut mare contritio tua. O Tochter Sion! wem soll ich dir vergleichen? wo werde ich eine Bedrangnuß finden, welche der deinigen gleich seye? Dein Schmertz ist groß, tief, unermessen und bitter, wie das Meer. Das Meer allein kan uns die Grösse deiner Schmertzen ausdrucklich andeuten.

Christliche Seel! gehe, tröste die Jungfräuliche Mutter, begleite sie bis auf den Calvari-Berg: Verlasse sie in ihrer äussersten Trangsal nit. Nimme Theil an ihren Schmertzen, und versüsse ihr dieselbe, so viel du immer kanst. Der gröste Trost, den du ihr kanst geben, ist: wann du mit ihrem Sohn Mitleiden trageſt: das ist, daß du bekenneſt, daß du die Ursach all diser seiner Schmertzen, all diser seiner Schmachen seyeſt: Daß du ihn für deinen König erkenneſt, da ihn die Juden verlaugnen: daß du mit heller Stimme ruffeſt: Ich hab keinen andern König, als JEsum. Ich bin ein Unterthan meines JEsu; für meinen JEsum will ich leben und sterben.

Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate. Pſ. 44. Ich erkenne dich für meinen König, o JEsu! du bedrangtister unter allen Menschen ich erkenne dich für meine Königin, o Maria, du betrübteste unter allen Weibern! Du sitzeſt in dem Himmel zu seiner Rechten, mit einer Cron und Kleid von Gold mit Blumen aller Tugenden besetzet. Auf Erden aber trageſt, wie er, eine dörnerne Cron, und biſt

mit

mit Schmertzen angekleidet, welche dich machen zur Königin der Märtyrer.

2. Betrachtung.

Die andere Schmertzens-Quell, und gleichsam der andere Dorn, welcher das Hertz Mariä durchstochen, ist gewest das Gespräch Pilati, und das Geschrey der Juden. Sie betrachtete ihren geliebten Sohn in dem Stand, in welchen ihn die Hencker gesetzt hatten: Und dises Schauspiele verursachte, daß sie in ihr die Tods-Aengsten empfunde, und was ihre Schmertzen vermehrete, ware, als sie Pilatum sagen gehöret: Ecce Homo! Sehet da den Menschen: dann wie wir bereits gesaget, so sahe der Heyland keinem Menschen mehr gleich, und die Juden würden ihn niemahlen gekennet haben, wann ihnen nit Pilatus bey seinem Wort betheuret, daß diß eben derjenige seye, den sie ihm übergeben, und daß er ihn also habe zurichten lassen, um ihrer Begierd ein Genügen zu thun.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O höchst-betrübte Mutter! die Juden erkennen disen Menschen weder für ihren König, doch für ihren Richter, noch für ihren GOtt: Aber du: erkennest du selben für deinen Sohn? Ist dis derjenige Mensch, den du durch den H. Geist empfangen? den du ohne Schmertzen gebohren? den du mit so viel Mühe hast auf-

erzo-

erzogen? den du mit so grosser Lieb hast aufgeopferet? Ist diß jener Mensch, dessen Geburt die Engel haben angekündet? dessen Wiegen die Stern erleuchtet, dessen Krippen die König angebettet, dessen Fußtritt das Meer verehret, dessen Krafft die Hölle empfunden hat? Ist diß jener Mensch, welcher den Thron Davids solle besteigen, und dich zur glückseeligst-glorreichisten Königin der gantzen Welt machen?

O unerforschliche Tieffe der Wissenschafft und Weißheit GOttes! wie seynd deine Weg so wunderbarlich, und deine Gericht so unbegreifflich? wer hätte damahlen sollen sagen, daß diser so verstalte Mensch bald hernach solte den Thron GOttes selbst besteigen: Und daß dise arme so betrübte Mutter solte von denen Engeln und Menschen für eine Königin des Himmels und der Erden erkennet werden? Jetzt sehen wir in der Wahrheit sie als eine solche in der gantzen Welt verehret: und hören wir, wie dieselbe nach ihrer eignen Weissagung von allen Völckern als eine glückseelig-gebenedeyte ausgeruffen werde. Dannoch geziemete es sich, daß sowohl der Sohn als die Mutter dergestalten bedrangt, und bis zu dem Mittel-Punct der Erden erniedriget wurden, ehe sie zu höchst in den Himmel hinauf stiegen.

O Christliche Seel! kennest du dises Weib, die betrübteste unter den Weibern? ey sie ist die Mutter GOttes. Sie ist die reiniste, die Heiligste, die unschuldigste unter allen Creaturen. Siehe, wie GOTT mit ihr umgehe, ob sie schon

noch

noch so unschuldig ist: Und du hingegen, der du voll der Laster steckest, du verlangest, daß GOtt ein solches Absehen auf dich haben solle, welches er auf seine eigene Mutter nicht gehabt? du begehrest solche Gnaden, solche Ausnahmen, solche Befreyungen, solche Vorzüge, welche weder dem Sohn, noch der Mutter GOttes seynd zugestanden worden?

Die Jungfräuliche Mutter hat sich über diß Verfahren nicht verwunderet. Sie wuste, daß ihres Sohns, und ihr Reich nicht von diser Welt wäre, und daß er muste in seine Glory eingehen durch eine Menge der Trangsalen: Und ob sie schon wuste, daß diser ihr liebster Sohn sterben muste, so ist doch nicht zu zweifeln, daß ihr das Ansehen seines so vielen Leydens nicht das Innerste der Seel werde durchtrungen, und ihr im Hertzen eben diß zu leiden verursachet haben, was er an dem Leib leidete. O Tochter Sion! wem soll ich dich vergleichen? nur die Weite und Breite des Meers kan uns die Menge deiner Schmertzen erklären.

3. Betrachtung.

OB schon ein so erschröckliches Schauspiel, und die Wort des Pilati der Jungfräulichen Mutter die Seel mit Schmertzen durchgetrungen; so ware doch all diß noch nichts, in Vergleichung des grossen Geschreyes, so die Juden, mitten unter denen sie sich befundte, erhebet, da sie geruffen: Tolle, tolle, crucifige. Fort mit ihm, fort mit ihm, creutzige ihn. So

viel Wort, so viel tödtliche Hertzens-Stöß Mariä. Dann eine Schmach und Unbild ist um so grösser, als mit grösserer Undanckbar- und Ungerechtigkeit solche, und zwar einer unschuldigen Persohn, von deme der Schmähende lauter Gnaden und Gutthaten genossen, zugefüget wird. Nun hatte der Sohn GOttes diß Volck mit Gnaden und Günsten überhäuffet: er hatte ihnen die Wahrheit verkündiget: er hatte ihre Krancke gesund: die Todte lebendig gemacht: nichts desto weniger fasset es einen tödtlichen Haß wider ihn, will haben, daß er solle sterben, und zwar am Creutz, welches der allerschmählichste, allergrausamste Tod ware, den man den grösten Bösewicht kunte anthun.

Und was der Jungfräulichen Mutter das Leiden schärffete und unerträglich machete, ware, daß sie sich, wie gemeldet worden, in Mitten dises unsinnig tobend und wüttenden Volcks befande, welches ihr dann die Ohren erfüllete mit dem fort mit ihm, fort mit ihm, creutzige ihn. Der Heil. Gregorius hat gar wohl angemercket, daß die Traurigkeit eine Verwandtnüß habe mit dem Zorn: Und so wenig, als man eine vorhin betrübte Persohn beleidiget, kan man selbe zum Zorn reitzen. Was ist aber für eine Betrang- und Betrübnuß mit der Betrübnuß Mariä zu vergleichen? Wo ist jene Mutter, welche sich nicht würde über diß wüttende Volck ereyferet, demselben seine Grausamkeit, seine Ungerechtigkeit, seine äusseriste Undanckbarkeit verwiesen haben? Dannoch die Jungfräuliche Mutter höret alles

an

an mit einer verwunderlichen Gedult, ohne daß sie sich beklage, ohne zu murren, ohne daß sie disem boßhafften Volck bedrohlich wäre. Sie verbliebe und verharrete in ihrem Stillschweigen, ohne daß sie die geringste Empfindlichkeit spühren liesse wider diejenige, welche mit einer so rasenden Begierd den Tod ihres Sohns verlangeten.

Was ihr aber den tödtlichen Hertzens-Stoß gabe, ist, da sie gesehen, wie sich Pilatus auf seinen Richter-Stul niedergesetzt, und ihr Sohn vor demselben da gestanden, und wie Pilatus, nachdeme er seine Händ gewaschen, mit lauter Stimm, das Tods-Urtheil wider ihne ausgeruffen, und selben dahin verdammet, daß er am Creutz sterben solle.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr auf dem Weg diser Welt gehet, betrachtet, und sehet, ob jemahl ein Schmertzen dem meinigen gleich gewesen! O Heil. Mutter GOttes! O du betrübtiste unter allen Weibern! O du Königin der Märtyrer! wie wohl verdieneſt du, im Himmel eine goldene Cron zu tragen, weil du eine von so stechenden Dörnern auf diser Welt getragen hast. O Mutter der Bitterkeit! O grosses Meer der Schmertzen! O tieffer Abgrund des Elends, und des Leidens! Lasse in mein Hertz einen Tropfen jener Gall hinein trieffen, von welcher dein Hertz angefüllet ware, damit mir solcher alle Welt-Gelüsten verleide. Es bleibt darbey, niemahlen werde ich zu-

geben, daß man mich mit Rosen crône, indeme ich sihe, daß du, und dein so geliebter Sohn mit Dörnern geerônet. Ich will aus jenem Kelch trincken, aus welchem du hast getruncken, und will die Spitz der Dörner empfinden, die dich gestochen.

Eja Mater fons amoris, me sentire vim doloris, fac, ut tecum lugeam. Mutter und Quell der Liebe, lasse mich jenen Schmertzen empfinden, welcher deine Seel durchtrungen. Mache, daß ich mit dir weine. Verwunde mich mit denen Wunden deines Sohns. Trucke mir ein die Heil. Wundmahlen. Nagle mich mit seinen Näglen an das Creutz. Durchstiche mich mit seiner Lantzen. Tränckе mich mit der bittern Gall seiner Schmertzen.

Sancta Mater istud agas, crucifixi fige plagas cordi meo validè &c. Heilige Mutter GOttes, erweise mir dise Gnad, daß ich in mein Hertz das Creutz deines Sohns einpflantze, mich in seinem Blut wasche, mich in seine Heil. Wunden verberge, oder doch wenigist solche in meine Seel tieff eintrucke.

Dise Mitleidungs-Empfindlichkeiten und Verlangen, der Schmertz, und des Leidens theilhafftig zu werden, seynd Zeichen einer Seel, so den Frucht des Creutzes verkostet. Hast du nit Muths genug, Schmertzen und Leiden zu begehren: Nimme auf das wenigist diejenige mit Demuth und Unterwerffung an, welche GOtt belieben wird, über dich zu schicken. Unterwirffe dich dem Todts-Urtheil, welches er über dich hat gesprochen, und erfreue dich, daß du dein Leben dem-

jenigen

jenigen geben könnest, der dir das seinige hat geschencket.

Die Haupt-Frucht aber diser Betrachtung ist, daß du dem Sohn GOttes das Leben erhalten, und ihne in deinem Hertzen niemahlen sterbend machen sollest. Alldort lebt er durch die Gnad, und stirbet durch die Sünd, und dises Leben ist ihme so lieb, daß er um solches das Leben seines Leibs gegeben. O mein Bruder! sagt der H. Augustinus, erneuere nit die Schmertzen JEsu, und Mariä. Parce in te Christo: Errette JEsum in dir, tödte ihn nicht. Wann du gereitzet wirst, eine Sünde zu begehen, so ruffen dir die Teufel zu: Tolle, tolle, crucifige eum: Jage disen JEsum aus deinem Hertzen: Nimme ihme das Leben, creutzige selben wiederumen. Wann du dich unter denen Juden hättest befunden, hättest du auch geschryen, wie sie? hättest du nit vielmehr alles angewendet, deinem gütigen Heyland das Leben zu erhalten? thue dann jetzt, was du damahlen gethan hättest. Gibe denen Eingebungen des Satans, und seinen Anreitzungen zur Sünd kein Gehör. Sage mit Pilato: Was? solte ich meinen König creutzigen? was hat er Böses gethan? kan man mir wohl mehrer Gutes erweisen, als er mir gethan? kan er wegen meiner mehrer Schmertzen ausstehen, als er ausgestanden? warumen soll ich ihn dann tödten? O Heiligiste Jungfrau! ach! daß ich dir disen Verdruß niemahlen verursache? O mein HErr JEsu, verhange wider mich ehe tausend Tod, als daß du zulassest, daß ich eine so erschröckliche Un-

danckbarkeit begehe, und demjenigen das Leben nehme, welcher mich von einem ewigen Tod errettet hat.

Die 12te geistliche Unterhaltung für den Paßions-Sonntag.

JEsus tragt sein Creutz.

1. Betrachtung.

Nachdeme Pilatus den Sohn GOttes zum Tod des Creutzes verdammet, hat sich hiervon das Gerücht alsogleich in der gantzen Stadt ausgebreitet. Man lauffet von allen Seiten zu, der Vollziehung des Urtheils beyzuwohnen, und jenen grossen Propheten sterben zu sehen, welcher in Judäa so viel Wunder gewürcket. Man nimmet ihme den scharlachenen Mantel hinweg, und gibt ihm seine Kleider wieder, damit ihn die Anwesenden kennen: und von denen zweyen Strassen-Räubern, die ihne begleiteten, und mit ihme gecreutziget werden solten, unterscheiden kunten.

Nachdeme auch das Creutz verfertiget gewest, hat man ihme solches dargestellet, daß er solches bis zum Ort der Straff, nach Gewohnheit der Römer, tragen solte. Es ist nit zu zweiflen, daß er solches nit werde gegrüsset haben, wie hinnach sein Lehr-Jünger der Heil. Andreas gethan. Er wird also zu seinem Creutz mit aller Hertzens Zartigkeit gesprochen haben. O liebes Creutz!

O schöne,

O schöne, liebreitzende Gespons, welche ich so hertzlich und mit so grosser Begierd liebe, und die ich schon so lange Zeit suche, um mit dir einen ewigen Bund zu machen! O du Thron des wahren Salomon, welcher mir von Ewigkeit her gebauet und zubereitet bist. O hochzeitliches Ehren-Bett, in welchem ich einschlaffen werde mit dem Schlaff des Tods, und die mit meiner Kirchen eingegangene Verlobnuß vollbringen werde! O du Holtz-Hauffen der Liebe, auf welchen ich gehe zu steigen, um darauf durch das Leiden verbrennet und verzehret zu werden! Komme her, mein liebes Creutz, dich umfange, dich küß ich, dich weyhe ich ein, dich heilige ich, dich befeuchte ich mit meinem Blut, damit du grünest, und die Frucht des ewigen Lebens hervor bringest. O wie lang ist es schon, seit daß ich dich in meinem Hertzen gepflantzet, und mit höchster Begierd verlanget hab, in deinen Armen zu ruhen!

Nach so süsser Unterhaltung und Gespräch, leget er solches auf seine Schulter, mit eben so grosser Lieb, als mit grossen Schmertzen, und gehet also seiner Richtstatt zu: Et bajulans sibi crucem. Man hat ihme, wie gesagt worden, seine Kleider wieder gegeben: die dörnere Cron aber hat man auf seinem Haupt gelassen; theils, damit man ihne also desto besser kennen möchte; theils, damit ihme die Schmach und der Schmertzen vermehret würde.

Stelle dir demnach disen grossen Erlöser vor, wie er durch die Stadt Jerusalem mit einem grossen Creutz auf seinen Schultern daher geht, wel-

welches er, so gut er kan, traget mit solcher Anmuthigkeit, Demuth, Gedult, und Eingezogenheit, daß er denenjenigen, die in solchem Stand ihne ansahen, die Zäher aus denen Augen ziehete. Die Gerichts-Bediente giengen voraus mit einem Trompeter, und einer Wacht, um allen Tumult zu verhüten. Zwey Strassen-Rauber folgten ihme nach, und JEsus als ein wahrhaffter Isaac truge auf seinen Schultern das Holtz, auf welchem er solte geschlachtet werden.

Man glaubt, daß das Creutz 15. Werck-Schuh lang, mithin einer solchen Schwehre gewesen, daß es auch ein starcker Mann nit ertragen mögen: Um so mehr ware es für den Leib des Heylandes zu schwehr, als welcher aller Kräfften erschöpffet ware, durch so vieles Blutvrrgiessen am Oelberg, und im Richthaus Pilati, welches auch würcklich annoch aus allen Adern hervorflosse. Und weilen seine Schultern gantz abgehäutet waren, trange das hierauf liegende Holtz bis auf die Gebein hinein. So ware er auch dermassen schwach, daß, wie er immer alle Kräfften anwendete, er öffters darnieder fiele.

Anfänglich, wann er gefallen, schlugen die Juden auf ihne zu, als auf ein unvernünfftiges Vieh, damit er wieder aufstehen, und fortgehen solte. Weilen sie aber sahen, daß er nicht mehr konte, anbey förchteten, er mögte unter Wegs sterben, daß mithin sodann sie die Freud nit haben würden, ihne an dem Creutz sterben zu sehen, haben sie einen armen Menschen vom Land, Nahmens Simon, (heisset gehorsam) gezwungen,

daß

daß er das Creutz mit ihme, wie etliche sagen, oder nach ihne, wie andere dafür halten, tragen muste. Er ist mit Gewalt dahin angehalten worden: Angaria verunt eum: Dann keiner von denen Gegenwärtigen wolte dises verschreyt-schimpfflíche Holtz anrühren; weilen jedermann an dem Creutz ein Abscheuen hatte.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Christliche Seel! bist du disem armen Bauren nicht neidig um sein gut gehabtes Glück? Wann du an seiner Seel wärest gewest, hättest du deinen Heyland seines Lasts nicht gern entbürdet? und hättest deine Schultern mit jenen Trinmph-Zeichen der Lieb und der Gedult willigist beladen, hättest du dich nicht durch die Mitte des Volcks durchgetrungen, um ihn zu überheben? Hättest du dir es nicht zur sonderen Ehr gehalten, sein Creutz bis auf den Calvari-Berg zu tragen, wie es seithero gethan ein Kayser Heraclius? O glückseeliger Simon, O ruhmwürdiger Sclav! was reichen Schatz hast du auf deinen Weg gefunden, und was grosse Monarchen werden dir das Glück mißgönnen, das du gehabt, indeme du auf deinen Schultern getragen das Siegs-Zeichen unseres Heyls?

Christliche Seel! es ist in deinem Gewalt, diser Gunst ingleichen theilhafftig zu werden. Du kanst dem Sohn GOttes helffen sein Creutz tragen: Erstlichen, wann du dich von Sünden ent-

halteſt: dann unſere Süuden machen ihme das Creutz ſo gewichtig und ſchwer: diejenige, die du alle Tag begeheſt, waren auf ſeinen Achslen, und beſchwehreten ſein Creutz; wann du dann keine mehr begeheſt, wirſt du ſolches ringer machen, das iſt, du wirſt den Sohn GOttes von jener Schuldigkeit befreyen, welche er auf ſich genommen, für deine Sünden genug zu thun, und die ihnen gebührende Straff auszuſtehen. Zum andern hilffeſt du JEſu ſein Creutz tragen, wann du das deinige mit Gedult tragen wirſt: dann alle unſere Creutz ſeynd Stücklein und Trümmer von dem ſeinen: alſo, da du das deinige mit Gedult trageſt, überhebeſt und ringereſt dem Heyland das ſeinige.

Stelle dir dann diſen Göttlichen Erlöſer vor, mit ſeinem Blut gantz überrunnen, an Kräfften gantz erſchöpffet, gantz auſſer Athem, und nächſtens daran, daß ihn unter dem ſo ſchweren Creutz die Seele wolle verlaſſen. Bilde dir ein, und ſtelle dir vor, als wendete er ſich zu dir, und ſage: Mein Sohn! Meine Tochter! Ich kan nicht mehr, ich bitte dich, hilff mir mein Creutz tragen, ich habe mich darmit beladen, damit ich dich erlöſe, trage es mit mir, ſo wirſt du meine Schmertzen um ein gutes ringer machen. Aber, du Boßhaffter! was thuſt du? An ſtatt, daß du mir das Creutz ringereſt, macheſt du mir es ſchwerer. Dein Zorn, dein Ungedult, ſeynd mir unerträglicher, als das Holtz, welches ich trage. Ach wann wir glaubten, daß, ſo offt wir eine Sünd begehen, ſo offt vermehren wir die

Schwere

Schwere des Creutzes unsers Heylands, wer würde sich getrauen, zu sündigen? Wer wolte sich unterstehen, demselben disen neuen Schmertzen, dises Mißfallen zu verursachen.

2. Betrachtung.

Es ist sich wohl zu verwundern, daß der Sohn GOttes, welcher in dem gantzen Lauff seines Leidens eine unüberwindliche Stärcke und Gedult hat gewiesen, und welcher so gar Wunderwerck gewürcket, um unter dem Last seiner Schmertzen nicht zu sterben, jetzt dem Last des Creutzes unterliege, und nicht gleichfalls ein Wunderwerck übe, um solches biß auf die Richtstadt tragen zu können: und was noch unvermutheter ist, daß er, welcher bißhero den Kelch seiner Schmertzen gantz allein getruncken, und nicht die geringste Labung in seinen Peinen hat wollen zulassen, jetzt zugebe, daß man ihn seines Creutzes entlade, und solches einem armen Tropfen auf die Achsel lege. Was ist das, Mein Heyland! sincket dir der Muth, da das Treffen am hefftigisten ist? Wirst du gedulten, daß ein anderer Theil an deinem Sieg habe? Bist du nicht derjenige, der sich bey einem Propheten rühmet, daß du allein deine Feind überwunden, und sie unter der Preß deines Creutzes zerknirschet? Wie wird die Wahrheit diser Weissagung erfüllet werden, wenn du dem Gewalt deiner Feind unterliegest, und wann du dich aus dem Treffen darvon machest? Was? verlässest du auf solche Weiß das Sieges-Zeichen deiner Gedult

dult und deiner Tapfferkeit, und siheſt du zurück hinter dich, nochdeme du die Hand an das Werck unseres Heyls angelegt? Was werden die Engel sagen, wann sie dich auf dem Weg bleibend, und gleich am Anfang deines Renn-Platzes rastend sehen? Was werden die Juden gedencken, wann sie jenen, der sich für einen GOtt ausgegeben, der Schwere eines Crutzes unterliegen sehen? Und, was werden deine Lehr-Jünger thun, wann sie werden innen werden, daß du dein Creutz einem andern aufgebürdet? Werden sie sich nit auch des Ihrigen entschütten, nnd solches, wie du, auf dem Weg liegen lassen? Es ist hierunter ein Geheimnuß, welches wir müssen entdecken.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Beiwegungen.

Aus 3. Ursachen hat der Sohn GOttes zugelassen, daß man ihn seines Creutzes entladen.

Erstlichen: zu zeigen, daß dises Creutz für uns gehörete, als die wir schuldig waren, und daß er sich damit aus Liebe gegen uns beladen.

Zweytens: Uns die unnachläßliche Schuldigkeit zu lehren, welche wir haben, unser Creutz mit ihme und nach ihme zu tragen: und jenes wahr zu machen, was er zu allen gesaget: Et dicebat ad omnes: Reich- und Armen, Gelehrt- und Ungelehrten, König- und Unterthanen, Geist- und Weltlichen, Männ- und Weibern: daß

daß nemlich, wer sein Jünger seyn will, sich selbst verläugnen, sein Creutz auf sich nehmen, und ihm nachfolgen müsse.

Die dritte und hauptsächlichste Ursach ist: uns erkennen zu geben, daß wir sein Creutz tragen, da wir das unsere mit Gedult tragen, und daß wir ihme eine Erleichterung machen, wann wir über unsere Sünden Buß thun. Dise Wahrheit, welche wir schon theils berührt haben, zu begreiffen; ist zu mercken, daß unser Heyland mit zweyerley Creutz seye beladen gewesen: Eines war geistlich, das andere leiblich: das geistliche waren alle unsere Sünden, welche sein himmlischer Vatter ihm auf die Achslen gelegt, um solche durch seine Schmertzen auszulöschen; Das cörperliche waren die Peynen, die er ausgestanden. Aus diser Wahrheit folget, daß wir dem Heyland seine Peynen verringeren, wann wir aufhören zu sündigen, oder wann wir über unsere Sünden Buß thun, weilen wir ihm hierdurch die Mühe erspahren, welche er sonst gehabt hätte, hierfür durch seine Peinen genug zu thun.

In der That, wann kein eintziger Mensch hätte gesündiget, wäre GOttes Sohn, nach mehrerer Meynung nicht Mensch worden, oder wenigist hätte er keinen, dem Leiden unterworffenen Leib angenommen. Weil er aber die, denen Sünden aller Menschen gebührende Straffen, auf sich truge, und weilen unter allen puren Menschen, die seeligste Mutter GOttes allein ausgenommen, keiner gewest, der nicht einiger Sünd schuldig: so ist auch nicht ein eintziger, welcher

ihm

ihm nicht zu leiden gegeben, und den Last seines Creutzes vermehret. Welcher mehrer sündiget, verursachet, daß der Heyland mehr leyden müsse, und wer minder sündiget, gibt demselben minder zu leyden.

O wie kräfftig ist diser Gedancken, unsere Hertzen zu erweichen, und wie solle er uns nicht dienen für einen Zaum, uns vom Sündigen zu verhinderen. Was, Christliche Seel! wann du wärest nach dem mit dem Creutz beladenen Heyland hinnach gangen, hättest du ihn auch, wie die Juden, mit Füssen gestossen? mit Stecken geschlagen? hättest du nicht vielmehr einen Theil seines Creutzes auf deine Achsel genommen?

O süßister JEsu! Ach wie schmertzet es mich, da ich dich mit einem so schweren Last beladen, und von der Schwere deines Creutzes darnieder geschlagen sehe. Mein Erlöser! gib mir dises Creutz, dann solches geziemet sich für die Lasterhaffte, und nicht für einen Unschuldigen, wie du bist. Wenigist erlaube mir, daß ich ein End desselben trage.

O mein heiliges Creutz! O liebe Gespons meines Erlösers! ich bette dich an, ich küsse dich, und umfange dich mit meiner Seel. Ich biethe dir dar meinen Leib und meine Seel, um an deine Arm angenagelt zu werden. O verwerffe nicht den Diener zu tragen, weilen du den HErrn getragen. Schlage nicht ab einen Schuldigen zu tragen, weilen du den Heiligen der Heiligen getragen,

tragen, noch einen Menschen zu tragen, nachdeme du GOtt selbst hast getragen!

Lasset uns gehen, Meine Brüder! Lasset uns unserm König und unserm Hauptmann nachfolgen: wir wollen so zaghafft nicht seyn, daß wir ihn in der Schlacht verlassen. Sehet den Königlich-aufgewickelten Fahnen des Crentzes; wann wir Christen und Lehr-Jünger JEsu seynd, lasset uns JEsu nachfolgen: lasset uns mit JEsu streiten: lasset uns mit JEsu sterben: lasset uns ihme mit Hertz und dem Mund sagen: Sequar te, quocunque ieris: Ich will dir nachfolgen, wo du immer hingehest. Und werde dem Fahnen deines Creutzes folgen bis auf den Calvari-Berg, allda mit dir gecreutziget zu werden.

3. Betrachtung.

Unterschiedliche Menschen begleiteten JEsum auf den Calvari-Berg. Es waren die Juden; es waren die zwey Strassen-Räuber; es ware Simon der Cyrener; es war der Heil. Johannes, und die Heil. Frauen, welche mit Maria, der Mutter des Heylands, giengen. Die Juden hatten ein Abscheuen an dem Creutz, uud hielten denjenigen für verflucht, welcher daran gehefftet wurde. Die zwey Strassen-Räuber trugen ihr Creutz allein genöthiget, und hierzu gezwungen; sie schleiffeten solche mehr, als sie dieselbe trugen. Simon truge das Creutz JEsu aus Gehorsam, aber mit grosser Widerstrebung der Natur. Der Heil. Johannes uud die Heil.

Frauen

Frauen trugen geistlicher Weis eben dasselbe Creutz JEsu mit grossen Schmertzen, welche ihnen das Mitleiden machte, welche sie mit dem so schmertzhafften JEsu hatten, allein waren sie anbey denen Anordnungen GOttes vollkommentlich ergeben. JEsus truge sein Creutz, so lang er kunte, mit einer unglaublichen Freud: und hat er nur darumen zugelassen, daß man ihn dessen enthebt, damit er uns seiner Glory und seines Siegs theilhafftig machete, und lehrete, wie schon gemeldet worden, daß es nothwendig seye, daß wir unser Creutz mit ihme tragen, und ihme das seinige hierdurch verringeren.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

VOn was für einer Gattung bist du, Christliche Seel? Hast du an dem Creutz gleich denen Juden ein Abscheuen? Geduncket es dich nicht, du seyest elend, von GOtt verflucht, da dir eine Verdemüthigung einiger Verlurst deiner zeitlicher Güther ein Schmertzen, wie Kranckheit zustosset? Schleipffest du dein Creutz nicht gleich denen Strassen-Räubern, indeme du in Ungedult, in Murren verfallest, darum-weil dir GOtt einige Bedrangnussen zuschicket? Schickest du dich auch, ohngeacht all- deiner natürlichen Widerstrebungen, das Creutz der Widerwärtigkeiten, so man dir auf die Achseln leget, zu tragen? Folgest du freywillig JEsu nach, und ohne Zwang gleich denen Heil. Frauen bis auf

den

den Berg Calvari? bist du auch bereit, ihne seines so schwehren Lasts zu entladen, und selben dir aufzubürden?

O süßister JEsu! o liebreichister Erlöser! es gibt freylich wohl Leuth, welche Zäher vergissen, wie die Frauen von Jerusalem, und welche dich ansehen, wie du von dem Last deines Leidens zu Boden geworffen seyest: Allein, sie wollen dir die geringste Linderung nicht beyschaffen, sie wollen auch keinen der äussersten Theilen deines Creuzes auf sich laden, um dir also auf einem so mühsamen Weg fortzuhelffen. O wie wenig wahre Christen gibt es in der Welt! fast alle seynd des Jüdischen Glaubens: Sie haben an dem Creutz ein Abscheuen, und halten diejenige für unglückseelig, will nicht sagen, für verflucht, welche daran gehefftet werden. Andere betten solches mit dem Mund an, verfluchen es aber im Hertzen. Andere schleipffen solches, an statt, daß sie es tragen solten, und trachten auf alle erdenckliche Weiß, wie sie sich desselben entladen mögen. Wenig, wenig seynd, die solches lieben, küssen, umfangen, und wo nit mit Freuden, wenigistens mit Unterwerffung und Gehorsam gegen GOtt tragen.

Ihr Töchter Jerusalem, weinet nicht über mich, sagt der Erlöser, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder Dann, thun sie diß am grünen holtz, was wird am dürren geschehen: es wird die Zeit kommen, daß man zu denen Bergen wird sagen: Fallet über uns, und zu den Bühein, bedecket uns. Wunder Ding! der

Sohn GOttes vergisset, also, zu reden, seiner eigenen Schmertzen, und wahrnet uns vor denen uns angedroheten Ublen. Es ist ihme nit genug, daß wir Zäher vergiessen, wann wir nebstbey nit auch das Leben änderen. Mit Weinen tröstен wir ihn nicht, sondern mit gedultiger Ubertragung der uns zustossendē Ubeln! und mit Abwendung durch eine wahre Buß derjenigen Straffen welche auf uns unserer Sünden halber in der andern Welt warten. Dise seynd dergestalten groß, daß er der Heyland bey allen Gelegenheitē auch seine gröste Feind dafür gewarnet. Er befindet sich vor Caiphas als ein Ubelthäter vor seinem Richter, nichts destoweniger erkläret er ihme, daß er der Heyland kommen werde, ihne den Caiphas zu richten, Er gehet zum Tod ihn, traget den Werckzeug seiner Marter mit sich, und ermahnet doch die Umstehende, daß sie sich auf solchen erschröcklichen Gerichts-Tag richten sollen.

O was Schröckenwerden die Boßhaffte empfinden, wann sie werden das Creutz JEsu Christi im Himmel sehen, an welchem sie Zeit ihres Lebens ein solches Abscheuen getragen! O was Trost hingegen werden die Fromme geniessen, welche in ihrem Leben das Creutz geliebt, und mit Gedult getragen! Ach meine Seel! höre an deinen Erlöser, der dir sagt: Wer nach mir will kommen, der muß sich selbst verlaugnen, sein Creutz auf seine Schulter nehmen, und mir nachfolgen. Die völlige Christliche Vollkommenheit ist in disen dreyen Worten begriffen

Sich

Sich enthalten, leiden und würcken. Von denen Gelüsten sich enthalten: die Widerwärtigkeiten übertragen, und seiner Schuldigkeit ein Genügen thun. Sich von jenem enthalten, was GOtt verbiethet, was GOtt schicket, leiden, und, was GOtt befilcht, thun.

Die 25ste geistliche Unterhaltung für den Montag in der Paßions-Woche.

JESUS wird an das Creutz geschlagen.

BEtrachte den Calvari-Berg, als jene blutige Schaubühne, auf welcher dein GOtt aus Ubermaß der Schmertzen dahin stirbet. Als einen Altar, auf welchen der unschuldige Isaac aufgeopffert wird: Als einen heiligen Berg, auf welchem JEsus verstaltet wird in Gegenwart nit des Moysis, und Eliä, sondern zwischen zweyen Strassen-Räubern, deren einer ihn anbetet, der andere lästeret.

1. Betrachtung.

ALs der Sohn GOttes mit harter Mühe auf dem Calvari-Berg ankommen, nimmet man ihme seine an die Haut und Wunden angepappete Kleider zum drittenmahl vom Leib herab, und leget ihne auf das Creutz, auf welchem er

sich nach der Länge ausstrecket, und die Händ und Füß zum annaglen darbiethet. Da erhebet er die Augen gen Himmel, und opfferte sich seinem himlischen Vatter auf. Er opfferte ihm sein Blut und sein Leben für alle Menschen. Erstlich wurde ihme die rechte, sodann die lincke Hand an gehefftet, und zohe man solche dergestalten hefftig auseinander, daß man, wie David sagt, alle Beine hätte zehlen können: Hinnach hat man auch die 2. Füß mit andern 2. Näglen angenaglet, dann es glaublicher, daß 4. Nägel gebrauchet worden.

Man urtheile, wie groß der Schmertzen müsse gewesen sein, welchen der Sohn GOttes ausstehen muste, 1.) durch die Grausamkeit der Hencker, die ihn im geringsten nit verschoneten, sondern vielmehr alle Mittel sucheten, seine Wunden zu grösseren Schmertzen zu reitzen, und seine Marter zu verlängern. 2.) Durch die Grösse und Dicke der Näglen, welche das Fleisch mehrer zerrissen, als durchstochen. 3.) Durch die Empfindlichkeit und Zartigkeit diser 4. Leibs-Theilen, welche aus lauter Nerven, Musculen, Adern und Pulsen bestehen, welches den Schmertzen unüberträglich machte. Gleichwie seine Mutter ihme Schritt vor Schritt folgte, und auf dem Calvari-Berg nächst bey ihme ware: also wann sie schon das grausame Verfahren mit Augen nit sehete, hörete sie doch die Hammer-Streich, und dise waren für sie eben so viel tödtliche Stösse, welche man ihr auf das Hertz gabe.

Bedenck- oder Uberlegungen und Gemüths-Bewegungen.

O Arme betrangte Mutter! was macheſt du auf diſem Berg? warumen geheſt du nicht zuruck nach Jeruſalem? Iſt es dann nicht Pein und Quaal genug für dich, daß du wiſſeſt, daß man deinen Sohn um das Leben bringe, muſt dann du ſelbſt bey ſeinem Tod gegenwärtig ſeyn? Ach was Schmertzen einer Mutter, da ſie ihren Sohn ſterben ſihet, und zwar einen ſolchen Sohn eines ſolchen Tods! Der Geſpons in denen Hohen Liedern findet ſeine Braut auſſer Jeruſalem und iſt hierüber voller Freuden. O Tochter Sion! was ſucheſt du allhier? deinen Geſpons? Ja, ſiehe ihn da ligen auf dem hochzeitlichen Beth des Creutzes, ſiehe ihn da, wie er einſchläffet durch den Schlaff des Tod, mit Gall und Schmertzen getränckt! O was für ein Beth? Was für eine Geſpons! Was für ein Schlaff! O was für eine Hochzeit! O wie zufriden würde Maria geweſen ſeyn, wann man ſie mit ihrem Sohn gecreutziget: und ſie mit ihm hätte ſterben können;

Fromme Seel! wann du JEſum wilſt zu einem Geſpons haben, muſt du dich von der Welt zuruck ziehen, du muſt aus Jeruſalem hinaus gehen. Du muſt, dein Creutz tragend, dich auf den Calvari-Berg begeben, muſt den alten Menſchen ausziehen, deine alte Gewohnheiten beyſeits legen, und muſt auf diſem Berg gecreutziget werden; Dann, wie der Heil. Paulus ſaget: Wel-

che JEsu Christi seynd, haben ihr Fleisch gecreutziget mit ihren Lastern, und unordentlichen Begierden. Eines unter zweyen must du erwählen: Entweders must du mit JEsu Christo gecreutziget seyn, oder du must JEsum creutzigen. Du must dein Fleisch, oder seinen Geist creutzigen. Wilst du denen Henckern helffen, wilst den Hammer nehmen, um JEsum ans Creutz zu naglen? Der Heil. Benardus versichert dich, daß das Creutz, welches du durch sündigen in deinem Hertzen pflantzest, und an welches du geistlicher Weiß Christum annaglest, demselben unvergleichlich unerträglicher falle, als jenes, an welches man seinen Leib genaglet. Dann, er hat zwar gewolt, daß ihne die Juden auf dem Calvari-Berg solten creutzigen: er will aber keineswegs daß ihn die Christen in ihren Hertzen creutzigen sollen. Ach! wie offt hast du ihne also gecreutziget? O verfluchte Sünd, welche du den Unsterblichen sterbend, den Unleidbaren leidend, und jenen am Creutz sterbend machest, welcher nit mehr kan gecreutziget werden. Also diser Heil. Vatter.

2. Betrachtung.

NAchdeme JEsus Christus an das Creutz angehefftet ware, haben solches die Hencker über sich gehebt, und mit allem Gewalt in daß demselben zubereitete Loch hinein fallen lassen. Da erschine dann der Heyland an einem hohen Creutz erhebt: Und weillen sich die Wunden an Händen und Füssen wegen Schwehre des

Leibs

Leibs erweitern, runnen 4. Blut-Flüß hervor, welche die gantze Erden begossen, und reinigten.

Wir verkündigen, sagt der Heil. Paulus, JEsum Christum den Gecreutzigten, welches die Heyden für eine Thorheit, die Juden aber zur Aergernuß nehmen: Bey denen Christen aber wird diser gecreuzigte JEsus für die Stärcke und Weißheit GOttes gehalten. Es waren Heyden, welche JEsum am Creutz ansahen als einen Thoren und Elenden. Es waren Juden, welche ihn betrachteten als einen lasterhafften und von GOtt verfluchten Menschen. Aber die seeligiste Jungfrau, der Heil. Johannes, die Heil. Frauen, sahen ihn an als den GOtt des Himmels, den König der Erden, den Richter der Lebendigen und der Todten: als den Erlöser der Menschen; als den Uberwinder der Teuffel; als den Hohenpriester des neuen Gesatzes, und als den Lehrer der Englen, und der Menschen. Sie betteten ihn an als einen GOtt: sie verehrten ihn als einen König: sie förchten ihn als einen Richter: sie liebten ihn als einen Erlöser: sie bewunderten ihn als einen Uberwinder: sie opfferten ihn GOtt als ein Opffer: sie hörten ihn endlich an als ihren Meister und Lehrer.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

KOmme herbey Christliche Seel, und werffe dich zu denen Füssen des Creutzes JEsu. Bette ihn an als deinen GOTT, welcher

Die Erden zittern machet, den gantzen Welt-Creyß mit Finsternuß bedecket, die Ordnung der Natur veränderet, welcher die Sonn verfinsteret: den Mond, welcher damahls voll, und mithin der Sonn entgegen stunde, hervorkommen, und selbe mit seinem Leib bedecken machet: Welches ein so seltsames Wunder ware, daß der Heil. Dionysius, der sich damahls in Egypten befande, aufgeruffen: Entweder leydet der GOtt der Natur, oder die Welt gehet zu Grund. Verehre deinen mit Schmach und Unbild gecrönten König. Wann du an ihme kein Königliches Kennzeichen findest, so schaue den Titul an, welchen Pilatus über das Haupt, des gecreutzigten hat hefften lassen, und du wirst sehen, daß er seye: JEsus von Nazareth ein König der Juden. Er siehet keinen Menschen gleich, ist an allen beraubt und entblösset, mit Wunden, Blut und Schmach bedecket: Nichts destoweniger hat er auch wollen in disem Stand für einen König ausgeruffen und erkennet werden, und diß zwar durch jenen Richter selbst, der ihne zum Tod verurtheilet. Sage demnach zu ihme mit seinen Lehr Jüngern: O JEsu, du bist wahrhafftig der Sohn GOttes. Du bist der König Israels. Ich bette dich dann an als einen König auf den Thron deiner Schmertzen und Schmachen.

JEsus ist in Mitten zweyer Straffen-Rauber, deren einer fromm, der andere boßhafft ware: einer büssend, der andere verstockt: einer auserwählt, der andere verworffen: Er ist zwi-

zwischen disen beyden als der Richter der einen, und der andern, welcher die Auserwählte zu seiner Rechten, und die verworffene zur Lincken wird stellen. Förchte disen Richter, und sage zu ihme mit der heiligen Kirchen. Du König einer erschröcklichen Majestät, der du alle, die du seelig machest durch deine Gnad seelig machest: Stelle mich am End der Welt unter deine Schaaf, und scheide mich ab von denen Böcken: mich zu deiner Rechten stellend, wo sich deine Auserwählte werden einfinden.

Christliche Seel, sihe hier deinen Heyland, deinen Erlöser, welcher sein Blut und sein Leben dargibt, dich von einem ewigen Tod zu erlösen. Liebe ihne, hoffe auf ihne, und sage zu ihme mit Isaia: Sehet da meinen GOtt, und meinen Erlöser, was hab ich zu förchten: Und was soll ich nicht hoffen? Ich will mit ihme vertreulich umgehen, und weder der Tod, noch die Höll förchten.

Dem Ansehen nach, ist nichts schwächers, als diser dein Erlöser: Unterdeß ist er ein Uberwünder und Bezwinger, welcher über alle Macht der Höllen triumphiret, derselben Porten zerbrichet, und alle dahin geraubte hinweg nimmet. Er hat selbe nicht wollen mit der Stärcke eines GOttes überwinden, sondern mit der Schwachheit eines Menschen, um ihre Hoffart zu beschämen. Siehe an seine durchstochene Händ, und darinnen: sagt Isaias: ist seine Stärcke verborgen. Denen Christen ist solche bekannt

kannt, denen Juden und Heyden hingegen verborgen: Mit der Stärcke diser Hände hat er die Welt erschaffen, und mit denen Wunden diser Händen hat er selbe wieder in vorigen Stand gesetzet: O mein GOTT! mein HErr, wie wunderbahrlich ist dein Nahm auf der ganzen Erden. Ich bewundere die Stärcke deines Arms, welcher diſe Welt erschaffen: aber ich bewundere noch mehr die Schwäche desſelben, welche ſolche, nach ihren Untergang durch die Sünd, wieder hat in vorigen Stand geſetzet!

O Christliche Seel! Siehe da JEſum den Hohenprieſter, welcher ſich für dich auf dem Altar des Creutzes aufgeopfferet. Sihe da dieſes anbettens-würdige Opffer, welches iſt vorbedeutet worden, durch alle Opffer der Thieren im alten Teſtament, und durch welches dieſelbe Thier-Opffer ein End nehmen. Es iſt der Hohepriester und das Opffer, der Hirt und das Lamm zugleich. Opffere dem Himmliſchen Vatter das Gebett diſes Hohenprieſters, und das Blut diſes Opffers, und ſeye verſichert, daß es dir werde die Vergebung deiner Sünden erlangen.

Endlich höre ihn an als deinen Meiſter und Lehrer, welcher ſich an dem Creutz als auf dem Thron ſeiner Weißheit befindet, und von dorten her dich die groſſe Wahrheiten des Evangelii lehret, welche er mit ſeinem Mund verkündiget: und mit ſeinem Beyſpil bekräfftiget hat. Auf diſer, und von diſer Cantzel herunter ſagt er dir:

Seelig

Seelig seynd die Arme im Geist: Seelig seynd die, welche verfolgt werden, und Verfolgung leiden. Wer nach mir will kommen, der muß sich selbst verlaugnen, und mir nachfolgen. Thut, was ihr mich sehet thun arbeitet nach dem Beyspiel, welches ich euch auf disem Berg gibe.

2. Betrachtung.

ICh biege die Knye, sagt der heilige Paulus, damit ihr möget begriffen, die Höhe und die Tieffe, die Länge und die Breite des Geheimnuß des Creutzes. Ach du Christliche Seel, wirffe dich auf die Knye, und betrachte die 4. Abmessung des Creutzes deines JEsu.

Die Breite dises Creutzes bestehet in der Fülle seiner Schmertzen: dann er ist vom Haupt biß zum Füssen mit Wunden angefüllet. Er hat gelidten an seiner Ehr, an seinen Güttern, an seinem Leib, an seiner Seel, von seinen Freunden und Feinden, von Königen, Priestern, Richtern, Henckern, Männern und Weibern. Ich aber will von niemanden das Geringste leiden.

Die Länge erstrecket sich so weit und so lang, als sein Leben: dann vom ersten Augenblick seiner Geburt an, biß in seinen Tod, har er unaussprechliche Ubel erliten, welche wir erst in dem andern Leben erkennen werden. Er hatte jenen Kelch beständig vor Augen, welchen er würde müssen austricken, und den Tauff, mit dem er solte getaufft werden. Jenen Kelch, welcher ihne innerlich mit Schmertzen anfüllen; und je-

nen Tauff, welche ihne, also zu reden, von aussen her, haben solle. Und diß ists, was ihme das Hertz beängstigte, und alle Augenblick Todes-Aengsten verursachen. Ich hingegen will mein Leben in lauter Lustbahrkeit zubringen, ohne daß ich einige Verdrüßlichkeit in der Seel, oder einige Schmertzen an dem Leib empfinde.

Die Höhe ist nach der Höhe GOttes abzumessen, welche unendlich über unsere Gedancken in die Höhe erhebet ist: Sie ist abzumessen nach der Weißheit GOttes, welche unbegreifflich ist, und durch welche er uns, mittelst des Creuzes, hat wollen erlösen. Sie ist abzumessen nach seiner wunderbahren Liebe, welche ihn bewogen, in den Tod seines eingebohrnen Sohns einzuwilligen, einen Sclaven zu erlösen. Diß ist jene Lieb, von welcher der heilige Paulus redet, welche alles Licht unser Wissenschafft und unser Erkantnus weit übersteigt. Super eminentem scientiæ charitatem. Diß ist jene Lieb, welche dem geliebten Jünger hat gantz entzucket, und welche er anderst nicht, als durch ein Geheimnuß volles Stillschweigen hat können zu verstehen geben. Sic Deus dilexit mundum. Also hat GOtt die Welt geliebt: Und auf solche Weiß ist diese so undanckbahre Welt mit ihme verfahren. Liebest du GOtt also, wie er dich liebt? was thust, und was leidest du wegen seiner?

Grabe endlich bey dem Fuß des Creutzes, so wirst du finden, daß es eine dreyfache Tieffe habe. Die erste bestehet in der Krafft der Verdiensten Jesu Christi, welche sich über alle Menschen, und

über

über alle Sünden erstrecket, und erstreckete, auch alle Verdammte zu erlösen. Die andere bestehet in dem unerschöpfflichen Brunnen seiner Verdiensten, als aus welchen von Anbegin der Welt alle Gnaden seynd geschöpffet worden, und wird doch nie erschöpffet werden. Die dritte bestehet in dem tieffen Abgrund seiner Demuth, dann er hat sich selbst unendlich gedemüthiget, bis zum Creutz, und wie der H. Paulus redet: Er hat sich selbst vernichtiget, indem er gehorsam worden bis zu dem Tod, den Tod aber des Creutzes. Deßwegen ihne auch GOtt erhöhet ꝛc.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WEr die Menschen, werden sie ihn dann allezeit verachten? was er ihnen zu Lieb noch thun sollen, das er nit, gethan? und was können sie wider ihn thun, was sie nit thun? seynd sie um die unschätzbare Gnad der Erlösung danckbar? erkennen sie solche gegen ihren Erlöser? erkennen sie sich als durch sein Blut erkauffte Sclaven, welche für ihn zu leben und zu sterben schuldig? Wann er sich hätte creutzigen lassen, damit er die Menschen elend machte, kunten sie ihn mehrer entunehren, mehrer lästern, mehrer hassen, und grausamer beleidigen, als sie thun?

Komme, heilige Seel! nähere dich zu dem Creutz deines Gespons, und bitte ihne, daß er dich mit ihme creutzigen wolle. Du must an daß Creutz

mit

mit dreyen Näglen angehefftet werden, welche da seynd die Forcht, die Lieb, und die Hoffnung. Sage mit Schmertzen: Meine Liebe ist gecreuziget, und ich lebe annoch! Der HErr ist betrübt, und der Diener lebt in Freuden: der Unschuldige ist gepeiniget, und der Schuldige ist verschonet!

O JEsu, gibe, daß ich mir selbst absterbe, damit ich mit dir ewig lebe. Creutzige meinen Leib, damit ich deinen Geist nicht gleichsam auf ein neues creutzige. Hefftе mich an dein Creutz durch die Nägel der Forcht, der Hoffnung und der Liebe: damit die Forcht deines himmlischen Vatters, welcher gegen dir so erschröcklich ist, mich die Sünd förchtend mache, damit die Hoffnung des Himmels, welchen du uns durch dein Blut hast erhalten, mich in meinen Streiten stärcke: damit die Liebe, welche du gegen mir erzeiget, da du für mich gestorben, mich dahin vermöge daß ich eher tausend Tod ausstehe, als dich beleidige. Ach daß ich mit deinen Aposteln könne sagen: Ich bin mit JEsu Christo gezreuziget. GOtt verhüte, daß ich mich keines andern Dings rühme, als des Creutzes unsers HERRN JEsu Christi. Die Welt ist mir, und ich bin der Welt gecreuziget.

Die

Die 36ste geistliche Unterhaltung für den Dienstag in der Paßions-Wochen.

JESUS an dem Creutz gespottet und gehönet.

SJererley Gattung der Menschen haben den Sohn GOttes auf den Calvari Berg gehönet. Die Priester, die Soldaten, die Vorbeygehende, und die mit ihm gecreutzigte Strassen-Rauber. Die Hohenpriester sagten unter ihnen: Matth. 27. Er hat andern geholffen, und kan ihme selbst nicht helffen. Ist er der König Israel, so steige er vom Creutz herab, so wollen wir ihm glauben. Er vertrauer auf GOtt, der erlöse ihn nun, wo er ein Wohlgefahllen an ihn hat: Dann er hat gesagt, ich bin GOttes Sohn.

Wie der heilige Lucas bezeuget: Luc: 23. So verspotteten ihn aber auch die Kriegs-Knecht, und tratten hinzu, reichten ihm Eßig, und sprachen, bist du der König der Juden: so helffe dir selbsten.

Die mit ihme gecreutzigte Strassen-Rauber hielten ihm eben diß vor: Einer unter diesen, setzet ibidem. der heilige Lucas fort, lästerte ihn, und sprach, bist du Christus, so helffe dir und uns.

Die Vorbeygehende lästerten ihn auch, schüttleten den Kopff, und sagten: Matth. 27. Pfui, der du den Tempel GOttes zerstöhrest und denselbigen in dreyen Tagen widerum aufbauest, hilff dir selbst: bist du GOttes Sohn so steige vom Creutz herab.

Sihe da diejenige, welche sich des Heylands spotten. Die Priester stellen uns vor, diejenige, welche nur falsche Andächtler und Gleißner seynd, mithin GOttes spotten, und gläuben, daß sie ihne mit deme können betrügen, weilen sie mit der Larve der Frommigkeit bedecket seynd.

Die Kriegs-Knecht stellen vor die Gottlosen, die Unglaubigen, die Geitzigen, welche seine Kleider theilen, und die Reichen diser Welt, welche über die Armuth JEsu Christi das Gespött treiben, gleichwie sie seiner Lehr nur spotteten. Qui erant avari, deridebant eum.

Die Straffen-Rauber bedeuten uns die boßhaffte, widerspenstige, unbußfertige, in denen Sünden verhartete Seelen, welche weit darvon, daß sie ihnen die von GOtt zugeschickte Straffen zu Nutze machten, wider die göttliche Vorsichtigkeit murren, und dieselbe lästeren.

Unter denen Vorbeygehenden können die wollüstige Weltling verstanden werden, welche das Creutz nur im Vorbeygehen anschauen, hieran einen Abscheu haben, und jenen verfluchen welcher daran hanget.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

VErwundere dich, Christliche Seel, über die Gedult des Sohns GOttes, welcher die grausame Verhöhnung leydet, und ob er sich schon an seinen Feinden rächen könte, dannoch nicht den geringsten Unmuth spühren lasset an denen Vorwürffen, die ihme geschahen. Er sagt am Creutz kein Wort: Aber Er beklagte sich hierüber durch den Mund der Propheten, uns zu erkennen zu geben, wie empfindlich Ihme solches gefallen. Ich bin, sagt Er durch den David, ein Wurm, und kein Mensch. Ich bin die Schand der Menschen, und die Verachtung des Volcks, Alle die mich gesehen, haben meiner gespottet; Sie haben mich mit ihren Zungen geschlagen, und den Kopf geschüttlet; Er hat sagen sie, auf den HErrn gehoffet, der erlöse ihn dann, der errette ihn, weil er ihn liebet. Und durch den Jeremias: Alle Vorbeygehende haben die Hand zusammen geschlagen, und meines Elends gespottet. Sie haben gepfiffen, und den Kopf geschüttlet. Alle meine Feind haben ihren Mund wider mich aufgethan. Sie haben gepfiffen, und mit denen Zähnen geknirscht sagend: Wir haben ihn aufgezehret: sehet da den Tag, welchen wir erwarteten; Wir haben ihn gesehen, und wir haben ihn gefunden.

O Heyland meiner Seelen! Ach, wie schmertzete es mich, daß ich dich also von der gantzen Welt verlassen und verfolgt sehen muß! Ist es nit genug, daß die Menschen deinen Leib durch ihre Peinen bis auf die Bein hinein zerrissen, und dich hernach an das Creutz gehefftet haben, müssen sie über das dich auch in deinen Quaalen verhöhnen? Wer hat jemahlen gesehen, daß die Elende sich derjenigen gespottet, so an ihrem Elend Theil genommen? Ist es nit allezeit ein Trost, wann ein Betrangter einen ihme gleich Beträngten siehet? Und woher kommt es dann, daß die Strassen-Rauber, statt daß sie sich mit dir solten trösten, dich ärger, als deine eigene Feind peinigen, und dir so empfindlichen Vorwurff machen? HErr, du hast in einer Hand die Gedult, und in der andern die Rach. Lege anjetzt deine Gedult auf die Seiten, und lasse deine Rach erscheinen. Nein, dergleichen thut er nichts, sondern leydet alle dise Schmachen, alle dise Unbilden, alle dise Lästerung, damit er uns lehre durch sein Beyspiel, daß auch wir sollen kein Wörtlein sagen, wann audere unserer spotten: wann man uns schmähet, solches leyden: unsern Zorn innen halten, wann man uns mit Stich-Worten angreiffet, und keines wegs der uns angethanen Schmach halber uns rächen.

1. Betrachtung.

BEtrachte 4. Gattung der Spöttereyen, welche dem Sohn GOttes geschahen.

Die

Die Priester spotteten seiner Frommigkeit, und seines Vertrauens, welches er auf GOtt setzete. Die Kriegs-Knecht spotteten seiner Macht; Die Strassen-Rauber seines Elendes, und die Vorbeygehende seiner gethanen Wunder-Werck. Die Priester spotteten seiner als eines Sohn GOttes; Die Kriegs-Knechte als eines Königs; Die Strassen-Rauber als Christi, und des Meßias. Die Vorbeygehende als eines Erlösers.

Einer vornehmen Stands-Persohn fallet nichts empfindlichers, als wann selbe von liederlichen Lumpen-Gesind ausgehöhnet und verspottet wird; Einen König kan nichts schwehrers fallen, als wann er muß das Hohnspiel seiner Unterthanen seyn; Einer Heroisch hertzhafften Persohn fallets unerträglich, so man selbe für verzagt häl tet; Demjenigen, der sich rächen kan, kommt unerdultlich vor, wann man ihn einer Schwachheit und Unvermögens bezüchtiget; Einem Elenden fallet es über schwer, wann man sich seines Elends spottet; Ein Uberwinder der Völcker kan nichts weniger ertragen, als wann er gefangen wird. Was soll dann nicht der Sohn GOttes für Schmertzen empfunden haben, welcher so viel Wunderwerck gewürcket: welchen man zu Jerusalem in einen Triumph empfangen, jetzt aber sich in Angesicht Million der Menschen an das schmähliche Creutz erhebt sehen muß. Seine Feind hören muß, wie sie seiner Schwachheit und seines Elends spotten und hönen, als

wäre er ein falscher Prophet gewest, der sich aus ihren Händen nicht hat retten können? Was könnte für eine erschröcklichere Verhöhnung als diser boßhafften Priester seyn, welche ihme vorwarffen, daß er seine Hoffnung auf GOtt gesetzt, und welche nebst der Bekanntnüß, daß er andere hat errettet, nicht glauben wollen, daß er sich selbst erretten und loß machen könne.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr vorbey gehet, sehet und betrachtet, ob auch wohl ein Schmertzen dem meinigen gleich sey? Ach mein Heyland! Jedermann gehet vorbey, keiner bleibt stehen deine Schmertzen zu betrachten. Stehe still hier, Christliche Seel, und bezeige ein Mitleyden gegen deinem Erlöser. Schaue sein Creutz nicht uur im Vorbeygehen an, sondern geselle dich zu der seeligsten Jungfrauen, und tröste etlichermassen sowohl die Mutter, als den Sohn. Betrachte, und würcke nach dem grossen Beyspiel, welches dir auf disem Berg vorgestellet ist. Er hat in seinem Leyden alle Laster überwunden: Vor allen aber lehret er an seinem Creutz durch seine Sanfftmuth und Stillschweigen, wie wir den Zorn, und die Rach-Begierd alsdann sollen unterdrucken, wann man uns an unserer Ehr verletzet. Wann du ein Kind GOttes bist, so darfst du dir nichts

anders

anders einbilden, als daß die Gottlosen Ausgelassene, die Geitzige, die Unzüchtige, die Weltlinge und Schein-Andächtler dich werden lächerlich abmahlen, aus deiner Andacht das Gespött treiben: Dich für einen Verzagten, für einen Seltsamen, für einen eines geringen Verstands, für einen Melancholischen und dergleichen mehr werden ausgeben: Daß sie deine Gesellschafft werden fliehen: Daß sie ihnen deine Eingezogenheit werden zu Nutzen machen, und sich deiner Frömmigkeit bedienen, deiner hiermit spotten zu können: Daß sie deine Ehre und guten Nahmen werden verschwärtzen; Daß sie deine Tugend, wie der weise Mann redet, werden durch Spott- und Hohn-Reden, durch Schmach und übles Nachreden, durch allerhand Gattung der Unbilden und Spottes, und durch andere sehr empfindliche Prob-Stück prüfen, um zu erfahren, ob solche deine Tugend eine wahrhaffte, oder nur eine Schein-Tugend seye?

Wann dir dann derley Sachen begegnen, so schaue alsdann dein grosses Beyspiel, JEsum am Creutz an, betrachte seine Sanfftmuth und seine Gedult, und gib hierdurch Ursach, daß man von dir dasjenige sage, was David von sich selbst gesprochen: Diejenige, welche sich beflissen, mir Ubels zu thun, haben mir von eiteln Dingen geredt: und trachteten den ganzen Tag nur mich zu betrügen: Ich aber hab sie eben so wenig angehöret, als wann ich Gehör-loß wäre,

und hab auch meinen Mund nicht geöffnet, als wann ich stumm wäre. Ich bin worden, als wie ein Mensch, der nicht höret, und der in seinem Mund kein Gegen-Antwort hat. Weilen ich auf dich mein HErr gehoffet, so wirst du mein GOtt mich erhören. Erinnere dich, was der Heil. Hieronymus sagt, daß die erste und vornehmste Tugend eines Christen müsse seyn Verachten, und verachtet werden: Daß die Weißheit GOttes von denen Welt-Menschen für eine Thorheit gehalten werde: daß, wann du denen Menschen gefallen wilst, daß du kein Diener GOttes seyn könnest: daß es besser seye von denen Boßhafftisten gehasset, als geliebt werden, und daß es ein sonderes Glück seye, denenjenigen zu mißfallen, denen GOtt nicht gefället.

3. Betrachtung.

ES wird JEsus nicht nur am Creutz gespottet und gehöhnet, sondern er wird auch versuchet und angereitzet, von selben herab zu steigen. Wann er der Sohn GOttes ist, sagten sie, so steige Er vom Creutz herab, und wir werden an ihn glauben. Und vielleicht, wann Er wäre herunter gestiegen, hätten sie auch würcklich an ihn geglaubt. Allein, GOtt hat ihnen schon andere Mittel zu ihrer Seelen Heyl an die Hand gegeben, die sie ihnen solten zu Nutzen machen; Und weilen sie sich dann derselben aus ihrer Schuld

nicht

nicht haben bedienet, seynd sie ewig verdamnt worden. O wie erschröcklich seynd die Gerichte GOttes: und wie gefährlich ist es, der ersten Gnaden-Bewegung widerstreben! Hütet euch, liebe Brüder, sagt der Heil. Paulus, daß ihr die Gnad GOttes nicht umsonst empfanget; dann nachdeme selbe verlohren, findet man sie so leicht nit mehr. Ihr werdet mich suchen, sagt der Sohn GOttes, und werdet mich nit finden, sondern werdet in eurer Sünd dahin sterben.

Mercke, daß, wann wir uns an einem Creutz befinden, der Teufel nicht unterlasse, uns anzureitzen, daß wir sollen herab steigen; Bist du der Sohn GOttes, sagt er, so steige von deinem Creutz herunter, und du wirst sodann die gantze Welt erlösen. Gib du ihme hingegen zur Antwort: Weil ich der Sohn GOttes bin, so steige ich eben darum nicht herunter: Dann wann ich von der Erden erhöhet an einem Creutz sterbe, werde ich die gantze Welt nach mir ziehen. Steige ich aber von meinem Creutz herab, so wird man meiner spotten, und mit Wahrheit sagen: Andere hat Er erlöset, sich selbst aber hat Er nicht können erlösen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Heyland aller Menschen! O Erlöser aller Sünder! O du Richter der Lebendigen und der Todten! Ich bette dich an

auf dem Thron deiner Gedult. Ich stelle mich vor dem Richter-Stuhl deiner Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit. O du Hoher-Priester des neuen Gesatzes! was thust du auf disen Altar? Warum steigest du von disem Creutz nicht herunter? Thust du es, so werden sich die Juden bekehren, die Heyden werden dich anbetten: die gantze Welt wird an dich glauben.

Christliche Seel! folge deinem Heyland nach: und mag dir der Teufel sagen, was er immer wolle, so steige du deine gantze Lebens-Zeit von deinem Creutz nicht herab. Nach deinem Todt wird man die Nägel, mit denen du gehefftet, schon heraus ziehen, und dich vom Creutz herunter nehmen. Du must für dich selbst nicht herunter steigen. Bist du ein Kind GOttes, so sterbe an deinem Creutz, dann von disem Creutz wirst du im Himmel hinauf steigen, allwo du ein ewig glückseeliges Leben haben wirst.

Die 12te geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der Paßions-Wochen.

JEsus bittet für seine Feind.

Es kommet der menschlichen Natur nichts so lieblich und süß vor, als die Rach; Nichts hingegen so rauhe und so bitter, als die Gedult. JEsus hat unter beyden

beyden die Wahl. Er lasset die Rach dahinten, um die Gedult üben zu können. Er bittet für seine Feind, da er sagt: Mein Vatter, verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun.

1. Betrachtung.

BEtrachte wohl alle Umstände dises so verwunderlichen Gebetts. Erstlich, so ist diß das erste von dem Sohn GOttes am Creutz gethanene Gebett. Er hat lange Zeit still geschwiegen, und ware unterdessen gantz nackend und bloß denen Ungelegenheiten des Lufftś, dem Gespött und Verhöhnung seiner Feinden, denen Lästerungen der Priester, und der mit Jhme gecreutzigten Strassen-Raubern unterworffen. Er empfande auf ein neues die erste, mithin die allerdurchdringlichst hefftigste Schmertzen seiner gantz frisch wieder aufgerissenen, und durch die Schwehre des Leibs, welcher keine andere Stützen hatte, erweiterten Wunden. Er sahe über das seine betrangte Mutter, und daß Jhm alle seine Jünger, (den Heil. Johannes allein ausgenommen,) verlassen. Er hörete, wie die Juden seiner spotteten, und Jhme sein Unvermögen vorrupffeten. Er ware, wie der Heil. Bernardus sagt, von Geissel-Streichen gantz zerrissen, mit Dörnern gecröner, mit rauhen dicken Nägeln an das Creutz angehefftet; mit Verspott- und Verhönung überschüttet; Unterdessen, als hätte Er aller seiner Schmertzen vergessen, bricht Er sein

Stillschweigen, und schreyet auf: Mein Vatter, verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Er bittet für diejenige, welche ihn aus Haß und Neyd, aus Boßhafftigkeit, aus Rachgier, und ohne daß sie jemahlen was anders als Gutthaten erfahren, gecreutziget haben. Er bittet für den Caiphas, für den Pilatus, für den Herodes, für die Priester, für die Richter, für die Kriegs-Knecht, und insgemein für alle, welche an seinen Todt schuldig waren. Das erste Wort, so Er ausspricht, ware für sie günstig, und diß zwar, ehe Er so gar mit seiner liebsten Mutter geredet. Er vergisset seines eigenen und des Nutzen seiner Jünger, damit Er auf die Nothdurfft seiner grösten Tods-Feind gedencken möge; Und weilen sie sich in der grössern Gefahr befanden, begiebt Er sich zu ihnen, als zu denen mehrers Krancken, und wendet zu ihrer Gesundheit und Genesung an die erste Frucht seines Leydens. Er bettet nicht, als wie Elias gethan, daß das Feuer vom Himmel herunter kommen, und seine Feind verzehren solle. Er fluchet denenjenigen nicht, welche seiner spotteten und höhneten, wie geflucht Noe und Eliseus; sondern Er bittet seinen himmlischen Vatter, daß er ihnen solle verzeyhen. Er entschuldiget ihre Sünd, da er sagt: Sie wissen nicht, was sie thun. Dann ob schon Pilatus dessen Unschuld erkennet, und die Juden wohl gewust haben, daß JEsus ein grosser Prophet wäre, weilen Er auch die Todten zum Leben erwecket

hat; So erkenneten sie nichts desto weniger die Grösse und Schwehre ihrer Sünd nicht, eben so wenig auch die derselben gebührende Straff. Er gibet für sie bey seinem himmlischen Vatter einen Vorsprecher und Mittler ab. Er bittet nicht, daß ihnen möchte einige Sünd, sondern alle ihre Sünden verziehen werden, dann Er benahmset keine. Er bittet Ihn als ein Sohn seinen Vatter, dann Er nennet Ihn seinen Vatter, damit Er disen seinen Vatter durch so Liebreitzendes Wort zur Erhör bewegte. Er bittet Ihn mit kräfftig- lauter Stimm, und mit vielen Zäheren. Er bittet Ihn endlich von gantzen seinen Hertzen, und eben damahl, als Er mit denen grösten Schmertzen überfallen ware. Man hält dafür, daß eben auch die Seeligste Mutter GOttes, als sie diß Gebett ihres Sohns gehöret, sich auf ihre Knye darnieder geworffen, und ebenfalls, wie ihr geliebtister Sohn, den himmlischen Vatter um Verzeyhung für diejenige gebetten, welche an den Todt JEsu schuldig waren.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Mein GOTT, und mein HErr! wie wunderbarlich ist dein Nahm auf der gantzen Erden! Aber wie sonderbar reisset solcher meinen Geist auf den Calvari-Berg zu sich! Niemahlen hast du dich als einen Sohn GOttes so klar zu erkennen gegeben, als

da du für deine Feind gebettet. Daß du mich beredetest, daß du GOttes Sohn seyest, wäre es nicht vonnöthen gewest, daß du denen Krancken die Gesundheit und denen Todten das Leben wieder gegeben hättest: Dann die Liebe, welche du an dem Creutz hangend erwiesen, da du daselbst für deine Feind gebettet, und die Gedult, die du in Ubertragung der von denenselben dir zugefügten Schmachen und Unbilden erwiesen, überzeugen mich mehr, daß du GOttes Sohn seyest, als alle Krancke, so du geheilet, und alle Todte, so du zum Leben erwecket hast. Dann niemand anderer kunte mit solcher Gedult so viel leyden und ausstehen, und mit so grosser Lieb seinen Feinden verzeyhen. Eben darum können die Juden keine Entschuldigung vorbringen, daß sie dich am Creutz nicht haben erkennet, wann du auch schon die Zeit deines Lebens so grosse Wunderwerck nicht geübet hättest.

O was Trost ist diß für die Kinder, und Diener JEsu Christi! Dann, so er für seine grausamste Feind gebettet, und zwar zur Zeit, da dieselbe ihn tödteten, und mit einer erstaunlichen Wuth lästerten; sollen wir wohl zweiffeln, daß er jetzt im Himmel für seine Freund, und für seine Kinder, die ihme dienen, ihn lieben, loben, und benedeyen, nicht betten werde? Wer ist es, können sie mit dem Heil. Paulo sagen, der uns wird dörffen anklagen? Sehet da, GOtt, welcher uns rechtfertiget, wer wird uns dörffen verdammen?

Sehet

Sehet da JEsum Christum, der für uns bittet, der für uns sein Blut vergiesset, der für uns stirbet, wer solle dann an seinem Heyl verzweiffeln? Solle GOtt wohl seinem Sohn etwas abschlagen können, der ihn mit Thränen bittet, der ihn bittet als seinen Vatter, der ihn kurtz vor seinem Tod mit Leyden angefüllet bittet?

2. Betrachtung.

DEr Sohn GOttes hat nicht allein für die Juden gebettet, welche ihn leiblicher Weis gecreutziget, sondern er hat auch gebettet für alle Christen, welche ihn bis zum Untergang der Welt werden geistlicher Weis creutzigen. Dann, gleichwie er sein Blut für alle Menschen vergossen, also auch hat er für alle Menschen gebettet. Mein Vatter, sagte er bey dem letzten Abendmahl, ich bitte nicht nur für dise 12. meine Jünger, sondern auch für alle diejenige, welche durch diser ihren Unterricht dem Evangelio werden glauben. Gleichwie dann der Sohn GOttes bey dem Abendmahl für alle Glaubige hat gebettet; also hat er am Creutz gebettet für alle seine Feind.

Nun gibt es keine grössere Feind Christi, als da seynd jene Christen, welche ihn in ihren Hertzen Geistlicher Weiß durch die Todt-Sünd creutzigen; weilen dise mit mehrerer Erkanntnüß, mit grösserer Verachtung, Undanckbarkeit und Boßheit sündigen, als die Juden gethan haben. Fürs andere, weilen sie

ihme ein solches Leben nehmen, welches ihme unendlich lieber ist, als dasjenige, dessen ihn die Juden beraubet: Dann er hat das Leben seines Leibs gern dargegeben, um in unsern Hertzen zu leben: Und diß Leben in unseren Hertzen zu verliehren kan er nicht einwilligen, wann es auch schon auf das leibliche Leben zu verliehren ankommete. Er hätte, wann er gewollt, können eines natürlichen Tods sterben, ohne daß GOtt wäre beleydiget worden. Er kan aber in unsern Hertzen nicht sterben wollen, es seye dann, daß er die Sünd wolle, welche allein disen Tod verursachet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

BEwundere demnach die Liebe JEsu Christi, welcher an dem Creutz auf dich gedachte: Und ob er zwar auch damahls deine Laster, deine Gottlosigkeiten, deine Uppigkeiten, deinen Zorn, deine Gottslästerungen, deine Undanckbarkeiten, deine Untreu, deine Fäll, und Widerfäll in die Sünd klar sahe, dannoch nicht unterliesse, sich zu seinem Vatter zu wenden, und selben für dich um Verzeyhung zu bitten, sprechend: Mein Vatter, verzeihe disem Mann, disem Weib jene Sünden, welche sie einstens begehen werden. Ach! sie wissen nicht, was sie thun. Verzeihe mir es, mein HErr, sie wissen es nur gar zu wohl, und diß machet, daß sie nicht können entschuldiget werden. Man hat ihnen mehr als hundert

mal

mal gesagt, daß dich ihre Sünden des Zorns, des Geitzes, der Unlauterkeit um das Leben bringen. Sie haben dise ihre Sünden vielfältig gebeichtet, haben erkennet, daß sie schon gewust, was sie gethan, daß sie nunmehro ein Abscheuen daran, und darbey steiffen Vorsatz haben, solche Sünden nicht mehr zu begehen: Nichts destoweniger fallen sie alle Tag wieder darein. So sündigen sie demnach nicht aus Unwissenheit: Und warum dann, mein HErr, entschuldigest du sie?

Wahr ist es, daß die Sünden der Christen nicht können entschuldiget werden: Unterdessen sagt der Sohn GOttes, daß sie nicht wissen, was sie thun; weilen sie die Majestät GOttes, wie selbe in sich selbst ist, die Strenge seiner Gerechtigkeit, die Milde seiner Barmhertzigkeit, die Heiligkeit seiner Natur, den Haß, so er gegen die Sünd tragt, und die Grösse deren für die Sünd bereiteten Peinen nicht erkennen.

Du aber, O Christliche Seel! welche du diß alles weißt, ja wohl andere hierinnfalls unterrichtest, wie wirst du dem Zorn GOttes entgehen? Was wirst du am Tag des Gerichts antworten? Was Entschuldigung hast du, die dich, noch Gnad und Barmhertzigkeit zu hoffen, veranlassen kan. Denjenigen Diener, der seines Herrn Willen nicht weiß, und solchen also auch nit vollziehet, wird man verschonen: Derjenige aber, sagt Christus, der seines Herrn Willen weiß, und solchen dannoch

noch nicht vollziehet, wird scharff gestraffet werden.

Ach! mein GOtt und mein HErr, erbarme dich meiner nach der Grösse deiner Barmhertzigkeit, und vertilge meine Sünd nach der Viele deiner Güte! dann ich sündige nicht aus Unwissenheit, sondern aus Verachtung, und aus Boßheit. Ich erkenne meine Sünd, und mein Laster ist beständig vor mir, und wider mich. Ich bin nicht zu entschuldigen, und verdiene keine Verzeihung: Dannoch bitt ich dich hierum von tieffisten meines Hertzens, und hoffe solche von der Unendlichkeit deiner Erbarmnüß, weilen ich meine Sünd hasse und verfluche, auch steiff entschlossen bin, solche nicht mehr zu begehen. Wende dann, O HErr! dein Angesicht von meinen Sünden ab, und lösche alle dieselbe aus. Hättest du ein Opffer gewollt, so hätte ich dirs geopfferet: allein die Brand-Opffer seynd dir nicht mehr angenehm. Das Opffer, so du begehrest, ist ein zerknirschtes Hertz. Ich opffere dir solches auf, nimme es aus deiner Güte an. O GOtt! ein zerknirscht gedemüthigtes Hertz wirst du niemahlen verachten.

3. Betrachtung.

WAnn JEsus, wirst du etwann sagen, für seine Feind gebettet, woher kommt es dann, daß sich dieselbe nicht haben bekehret? dann der Heil. Paulus sagt, daß er sey am Creutz erhöret worden, als er mit Zäheren und mit grosser Ehrerbiethigkeit gebettet. Ohne

ne wollen die Gericht GOttes erforschen, welche von keinen Verstand können begrieffen werden, kan ich mit Versicherung antworten, daß diejenige, die sich damahlens nicht haben bekehret, und die sich noch bißhero, und jetzt nicht bekehren, und diejenige, welche sich biß zum End der Welt nicht bekehren werden, daß, sage ich, alle diese der Frucht jenes Gebetts, so der Heyland am Creutz gethan für seine Feind, beraubt seynd, weilen sie ihre Neben-Menschen hassen, und ihren Feinden nicht wollen verzeihen. Dann JEsus Christus versichert uns in seinem Evangelio, daß sein himmlischer Vatter uns werde verzeihen, wann nur auch wir verzeihen: Daß er hingegen nicht werde verzeihen, wann wir denenjenigen, die uns beleydiget haben, nicht von gantzen Hertzen verzeihen, und daß er werde Gerechtigkeit ohne Barmhertzigkeit denenjenigen widerfahren lassen, welche keine Barmhertzigkeit haben üben wollen. Folglich, damit man auch nicht einmal gedencke, was man ohne Gotteslästerung nicht sagen kan, als hätte ihme nemlich der Sohn GOttes selbst widersprochen, muß man glauben, sein Gebett seye Bedingnüß-weis, und folgender gestalten geschehen: Mein Vatter, verzeihe allen denen, die mich leiblich oder Geistlicher weis creutzigen, wann nur auch sie ihren Feinden verzeihen: wollen aber sie diesen nicht verzeihen, so bitte ich dich auch nicht, daß du ihnen verzeihest, sondern verlange im Gegentheil

daß du ihnen weder Gnad, noch Barmhertzigkeit erweisest.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Zitterst du nicht ab diesen Worten, du rachgieriger Christ? förchtest du nit, daß nicht das auf dem Calvari-Berg vergossene Blut dieses Göttlichen Abels wider dich um Rach schreye? wilst du beraubt seyn des Gebett deines Heylands, und der Frucht des Heil. Meß-Opffers, welches alle Tag für die Bekehrung der Sünder aufgeopfferet wird? Dann seye versichert, daß du nicht den geringsten Theil weder an dem Gebett, noch an denen Verdiensten des Sohn GOttes haben werdest, so lang und viel du deinen Nächsten schwerlich hassest: daß er dir Barmhertzigkeit nicht werde erweisen, wann du deinem Nächsten abhold bist, und daß er sich an dir werde rächen, wann du dich an deinem Nächsten wirst rächen.

GOTT ist für dich eine Regul der Barmhertzigkeit: und du bist für GOtt eine Regul der Gerechtigkeit. Ubest du gegen deinen Neben-Menschen Barmhertzigkeit, so wird solche GOtt auch dir erweisen. Ubest du deine Gerechtigkeit gegen deinen Neben-Menschen, wird GOtt die seinige über dich walten lassen.

O JEsu! weilen ich dich am Creutz sterben siehe für deine Feind, so empfinde ich jene Schmach nit mehr, welche mir meine Feind

anthun.

anthun. Weilen ich dich für diejenige betten höre, die dir das Leben nehmen; so will ich diejenige lieben, die mich um Ehr und Gut bringen. Mein Vatter, verzeihe ihnen, dann sie erkennen das Ubel nit, welches sie ihnen selbst zufügen; ich hingegen erkenne wohl, was Ubels ich verdiene. Sie erwägen nicht, was da sey eine Sünd, sonst begiengen sie solche nit: ich hingegen, der ich es erwäge, förchte mir nicht, solche dannoch zu begehen. Sie glauben, sie thun mir Ubels, unterdessen bringen sie mir viel Gutes zuwegen: hingegen fügen sie ihnen selbst mehr Ubels zu, als ich ihnen thun, oder wünschen könte. Mein Vatter, verzeihe ihnen, dann sie wissen nit, was sie thun. Sie sündigen aus Unwissenheit, ich aber aus Boßheit. Sie glauben, daß sie Ursach haben, mit mir also zu verfahren: ich aber weiß, daß ich unrecht thue, wann ich mich an ihnen rächen will.

O mein HErr! ich kündige all jenen deinem Gesatz und deinen Exempel widrigen Meynungen ab. Ich verzeihe allen, die mich beleidiget, gleichwie ich verlange, daß du mir verzeihen sollest. Ich lasse ihnen ihre kleine Schulden nach, damit du mir meine grosse nachlässest. Ich erweise ihnen nur für eine Zeit Barmhertzigkeit, damit du mir solche in Ewigkeit erweisest. O JEsu! messe ihnen die Sünd nit zu, die sie begehen, sondern nimm das Ubel an, welches sie mich zu leyden zwingen, für eine Genugthuung um jenes Ubel, das sie verdienen.

Die 38ste geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der Paßions-Wochen.

Von der Buß des frommen Schächers.

Beobachte allhier die erste Frucht des Gebetts, welches JEsus Christus für seine Feind verrichtet; wann deme also, wie der Heil. Matthæus erinnert, daß nemlich auch dieser Schächer anfänglich den Heyland gelästert. Verwundere dich anbey über die Buß des Guten, und über die Unbußfertigkeit des Boßhafften: über die Güte JEsu gegen dem einen, und über seine Gerechtigkeit gegen dem andern.

1. Betrachtung.

JESUS befindet sich in mitten zweyer Schächer: einer unter beyden, als er den Heyland für seine Feind betten gehöret, wurde durch ein himmlisches Licht erleuchtet, und von einer kräfftigen Gnad berühret; sagte also zu dem Heyland, : HErr gedencke an mich, wann du in dein Reich wirst kommen. Verwundere dich über dieses Schächers Glauben, da er denjenigen seinen Herrn und seinen König nennet, welchen er nackend an dem Creutz hangend, mit Schmertzen überhäuffet sahe, und der nechstens an deme ware, die Seel aufzugeben; welchen die Fürsten des Gesatzes spotteten und höhneten, welcher kein eintzig anderes Königliches Zeichen hatte, als den

Titul, und die dörnerne Cron, die er über und auf seinem Haupt hatte. Dieser Schächer hat von des Heylands Predigen nichts gehöret: er hat ihn kein Wunder würcken sehen: die Engel seynd ihme auch nicht als wie denen Hirten, oder ein Stern, wie denen drey Königen, oder Moyses und Elias, wie denen 3. Jüngern auf dem Berg Thabor erschienen: er hat nicht, als wie diese, und wie der Heil. Johannes der Tauffer die Stimm des himmlischen Vatters gehöret, durch welche er JEsum als seinen Sohn erkläret. Nichts destoweniger, bekennet er, daß JEsus ein König seye, nit zwar dieser, sondern einer andern Welt: und so nahe als er denselben an dem Tod sahe, erkennete er ihn für den Anfang des Lebens.

2.) Verwundere dich über seine Hoffnung. Er ist ein Strassen-Rauber, welche grosse Laster begangen, und hierüber die geringste Buß nicht gewircket, und nunmehr ein- oder den andern Augenblick zu leben hat. Nichts destoweniger hoffet er, daß der mit ihme gecreutzigte JEsus ihme werde Barmhertzigkeit erweisen, daß er ihme werde seine Sünden verzeihen, daß er nach seinem Tod seiner werde gedencken, und daß er ihme alsdann den Eingang in sein Reich werde gestatten.

3.) Verwundere dich über seine Lieb, welche ihres gleichen nicht leicht hat: dann er beschützet überlaut die Unschuld des Sohn GOttes wider alle dessen ungerechte Verläumder. Er antwortet seinem Mit-Gespan, welcher

auch des betrangten Heylands höhnete, denselben lästerte, und schmähete.

4.) Verwundere dich über seine Demuth und Gedult. Er verlanget nicht von dem Heyland, daß selber ihn von dem Tod erlösen, oder zu einer hohen Würde erheben solle, wann er wird in sein Reich kommen; sondern begehret nur, daß er seiner gedencken möge.

5.) Verwundere dich über seine Stärcke und Standhafftigkeit: dann er förchtet das üble Verfahren, welches ihm die Juden durch Verlängerung und Vermehrung seiner Peinen, wegen seiner Glaubens-Bekanntnüß anthun könten, im geringsten nicht: sondern vielmehr schiltet er seinen Mit-Gespan aus, und befleisset sich, demselben auch eine demüthige Reue, gleich der seinigen, einzuflössen, da er zu ihm also sagt: Du förchtest GOtt auch nicht, der du doch in gleicher Verdammnüß bist; und wir zwar seynd billich darinnen, und wir empfahen, was unsere Thaten verdient haben, dieser aber hat nichts Böses gethan.

Endlich, wie die Heil. Vätter anmercken, übet er alle Tugenden im höchsten Grad: derentwegen setzen ihn auch die meisten unter die Zahl der Martyrer; weilen er die Unschuld, und Würdigkeit JEsu Christi mit einer solchen Stärcke und Standhafftigkeit, und diß zwar zur Zeit, da der Heyland von seinen Jüngern verlassen, und verlaugnet ware, bekennet, und vertheidiget hat.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WOhlan, Christliche Seel! hast du jemahlen über deine Sünden Buß gethan? hast du eine solche darüber geübet, welche der Buß dieses vortrefflichen Büssers kan verglichen werden: Bekennest du JEsum vor denen Menschen? sorgest du nit, du möchtest für einen Andächtler, und für einen seiner Jünger gehalten werden? bekennest du ihn allezeit, sonderbar zur Zeit der Widerwärtigkeiten? lobest du ihn, wann du an dem Creutz hangest? sagest du ihm Danck, und erkennest dich allerhand Gattung der Straffen schuldig? trageſt du dein Ubel mit Gedult? hoffest du, daß dich unser Heyland darvon erledigen, oder zu einer Belohnung den Himmel geben werde? Was, murrest du und beklagest du dich? lästerst du an deinem Creutz? du verlangest nur, hiervon erlediget zu werden: du sagest, du seyest elend; ja es fehlet nicht viel, daß du GOtt nit gar einer Ungerechtigkeit bezüchtigest, um weilen er dir diese Trangsaal hat zugeschickt, oder einer Schwachheit und Unvergnügenheit, weilen er dich hiervon nicht befreyet. Auf solche Weis schätzest du den lasterhafften Schächer höher, als den frommen; weilen du des ersten: nit aber des anderu Beyspiel nachfolgest.

Dreyerley Gattungen der Menschen hangen am Creutz. Die ersten leyden, was sie

verdienen, aber mit Ungedult, dem boßhafften Schächer gleich. Die andere leyden auch, was sie haben verdienet, aber sie leydens mit Annehmlichkeit, mit Demuth und Gedult. Und diß hat der gute Schächer gethan, also hat er gelitten. Die dritten leyden, was sie niemahlen verdient haben, doch leyden sie es mit Gedult. Also hat gelitten JESUS unser Heyland.

Fromme andächtige Seel! unter was für einer Gattung befindest du dich? traueſt du dir zu sagen, daß du das Ubel, das dir widerfähret, niemahlen verdienet habest? hast du es aber wohl verdienet, warum beklageſt du dich darüber? warum murreſt du? Wilst du dann lieber JEsum am Creutz mit dem boßhafften Schächer lästern, als denselben mit den Frommen loben, und benedeyen?

So sage dann mit einer tieff im Hertzen gegründeten Demuth: HErr gedencke an mich jetzo, da du in dein Reich bist bereits ankommen. Ich begehre von dir nit, daß du mich von meinen Ubeln befreyen, oder mich in meinem Leyden trösten solleſt. Ich verlange nur, daß du meiner gedenckeſt. Wohlan! alles, was ich leyde, hab ich wohl verdienet; aber du mein Heyland, was hast dann du verschuldet, daß du an einem Creutz sterben must? Kan ich mich beklagen, um willen mich meine Freund verlassen, meine Feind verfolgen, da ich sehe, daß du von deinem Vatter und Jüngern verlassen, und von jenem Volck dergestalt grausam ver-

fol-

folget bist, deme du nichts, als Gutes erwiesen? O süsser JEsu! gedencke meiner in meinem Leben, absonderlich aber in meinem Tod, und erweise mir sodann die Gnad, und sage auch zu mir jene süsse Wort: Ich sage dir, heute wirst du mit mir seyn im Paradeiß.

2. Betrachtung.

Nachdem du die Buß des guten Schächers betrachtet, so verwundere dich sodann über die Güte JESU Christi, welcher aller seiner Schmertzen vergiesset, um einen Strassen-Rauber auf seine Anred zu antworten. Die Juden belästigen ihn mit Unbilden, mit Vermaledeyungen, mit Lästerungen: er sagt aber kein Wort. Ein boßhaffter Strassen-Rauber bittet, er möchte seiner gedencken: und diesen höret er an: gibt ihm Antwort: redet mit ihm, tröstet ihn, verzeihet ihm alle seine Sünden: verspricht ihm ein Reich zur Belohnung seines Glaubens: und weilen dieser Schächer an der Wahrheit des ihm gethanen Versprechens zweiffeln könte, indeme zwischen seiner Buß und einer solchen Belohnung keine Gleichmäßigkeit ware, verpflichtet der Heyland, und bestättiget sein Wort durch eine Gattung eines wiederholten Schwurs: Warlich, warlich sag ich dir, heut wirst du mit mir seyn im Paradeiß. Er sagt nicht zu ihm, daß er werde im Fegfeur seyn, um dorten seine Sünden

abzubüssen: sondern er sagt, daß er werde mit ihm seyn im Paradeiß. Er schreibt, und gibt ihm auch keine lange Zeit zum Termin, sondern er sagt, solches werde noch selben Tag ohne Aufschub geschehen: heunt. Er sagt ihm auch nit, daß er in der Vorhöll bey denen Alt-Vätteren seyn würde, welches eine nur gar zu ehrsame Gesellschafft für einen Strassen-Rauber wäre gewesen; sondern er sagt: mecum, mit mir. Was Güte! was Liebe! was Freygebigkeit! was Belohnung ist dieses!

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

WO seynd jene König zu finden, welche ihren Unterthanen gantze Königreich schencken? wo wird man solche finden, welche ihre Unterthanen lassen auf ihren Königlichen Thron sitzen, und die mit denenselben ihr Reich theilen, absonderlich, wann diese Unterthanen vorhero wider sie rebellirt, mit ihnen lange Zeit Krieg geführt, und ihnen weiters keinen andern Dienst geleistet, als daß sie selbe für ihre König erkennet haben?

Domine Dominus noster, quàm admirabile est nomen tuum in universa terra! O GOtt unser HErr, wie wunderbarlich ist dein Nahm auf der gantzen Erden! deine Großmuth ist über die Himmel erhebt; weilen du

dein

dein Paradeis einem Strassen-Rauber schenckest. Deine Feind zu beschämen, hast du dein Lob nit nur aus deren Kindern: sondern auch aus dem Mund eines gecreutzigten Schächers gezogen. Was ist es dann um einen Menschen, sonderbahr um einen so boßhafften Menschen, als dieser Strassen-Rauber ware, daß du seiner wilst ingedenck seyn? Du hast ihn nur ein wenig geringer, als die Engel gemacht? Du hast ihn mit Ehr und Glory gecrönet: Du hast ihn über die Werck deiner Hände gesetzet: Du hast gemacht, daß dieser elende lasterhaffte Mensch mit dir in deinem Reich herrschen solle; darum, weilen er dich gebetten, du sollest seiner ingedenck seyn. O GOtt unser HErr, wie wunderbarlich ist dein Nahm auf der gantzen Erden!

Wann aber JEsus Christus so gnädig ist gewest gegen einem so boßhafften Menschen, der Zeit seines Lebens nichts, als Ubles gestifftet: was sollen dann nit diejenige hoffen, welche ihr gantzes Leben zu seinem Dienst verwendet? und wann er sein Reich seinem Feind um einen so geringen Preiß gibt: wird er solches seinen Freunden abschlagen, welche ihm hierum alle ihre Güter, ihr Ehr, ihre Lust, ihre Freyheit, ihren Leib, ihre Seel, und insgemein alles, was sie auf dieser Welt besessen, haben dargegeben?

3. Betrachtung.

Nunmehro, nachdeme du die Güte JESU Christi und die Buß des guten Schächers bewundert hast, so verwundere dich über die Unbußfertigkeit, über die Verstockung und Verhärtung des bußhafften gottlosen Schächers. JEsus befindet sich in der Mitten dieser beyden, als ein Vorsprecher und Mittler des einen sowohl, als des andern. Er ist der Erlöser aller beyden. Er vergiesset sein Blut für alle beyde. Da Er für seine Feind bittete, hat er für alle beyde gebetten. Beyde waren, wie Er gecreutziget, und leydeten an seiner Seithen. Beyde sahen die verwunderliche Beyspiel seiner Sanfftmuth, seiner Lieb, seiner Geduld. Beyde waren nechstens daran, die Seel aufzugeben, und hatten also in dieser Welt nichts mehr zu hoffen. Nichts destoweniger bekehret sich nur der eine, der andere hingegen bleibt verstockt. Der eine glaubt, der andere verharret in seinen Unglauben. Der eine benedeyet, der andere maledeyet JEsum. Der eine bettet JEsum an, der andere lästert ihn. Der eine steiget von der Seithen JEsu in den Himmel hinauf, der andere fallet von der andern Seithen in die Höll hinunter.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Urtheil GOttes, wie tieff und unergründlich seyd ihr unserm Verstand? O Güte GOttes, wie liebreich, und hingegen, O Gerechtigkeit GOttes, wie förchtlich bist du? O Boßheit des Menschen, wie verwunderlich, wie erstaunlich bist du? Wer solte sich nit förchten verlohren zu gehen, da er siehet, daß ein Schächer an der Seiten seines Erlösers verdammet werde, und zwar zu eben der Zeit, da dieser sein Blut für ihn vergiesset. Wer will aber auch an seiner Seeligkeit verzweiffeln, wann er bedencket, daß ein Straffen-Rauber durch zwey oder drey Wort, die er geredt, nach so langen übel-geführten Leben den Himmel gewonnen? Es gibt einige, welche gar zu vermessen sich auf die Güte GOttes verlassen; Andere hingegen besorgen und förchten gar zu sehr seine Gerechtigkeit. Die erstere fallen aus gar zu grosser Hoffnung in die Vermessenheit; Die andere aus gar zu grosser Forcht stürtzen sich in die Verzweifflung. Siehe da, sagt der Heil. Augustinus, die zwey Anstoß Klippen des Heyls: beyde muß man vermeyden, wann man will in Himmel kommen; man muß zwischen Forcht und Hoffnung das Mittel halten.

Hoffe dein Heyl mit keiner Vermessenheit aus Vorwand, daß ein Straffen-Rauber nach

geführt

geführet sehr üblen Leben seelig worden. Verlasse dich nit, daß du auch nach einem liederlich geführten Leben zur Tods-Stund werdest Buß thun, wie er gethan: dann der andere Schächer ist hingegen an der Seiten des für ihn sterbenden Heylands unbußfertig dahin geschieden. Verzweiffle auch nit an deinem Heyl, unter dem Vorwand, daß du gar zu grosse Sünden begangen, und daß du nit mehr Zeit habest hierüber Buß zu thun. Ein Strassen-Rauber hat noch zu End seines Lebens sein Heyl erworben. Unus est, ne desperes. Unus, ne præsumas; sagt ein Heil. Vatter: Ein Strassen-Rauber ist seelig worden, verzweiffle nicht; Aber es ist nur ein eintziger. So hoffe dann nit mit Vermessenheit.

O mein HErr! auf dich hoffe ich, auf deine Güte und Barmhertzigkeit werde ich die gantze Zeit meines Lebens hoffen. Wann ich werde kranck, und bey meines Lebens Hinend seyn, gedencke meiner: Ich bitte dich darum, und sage zu mir die süsse Wort, welche du zu dem frommen Schächer gesprochen: Gib mir dein Paradeiß, so will ich keine Pein, keine Tods-Schmertzen, keine Nachstellungen des Teufels, meines grösten Feinds förchten. Ach daß ich in deinen Armen sterbe, so werde ich in Frieden sterben: Dann in deiner Gesellschafft seyn, ist im Paradis seyn.

Die

Die 39ste geistliche Unterhaltung für den Freytag in der Paßions-Wochen.

Von dem Leyden der Seeligisten Jungfrauen.

Suche den Samstag in der ersten Fasten-Wochen.

Die 40ste geistliche Unterhaltung für den Sambstag in der Paßions-Wochen.

Von dem 7ten Wort, welches JEsus am Creutz geredt.

ES stunden aber neben dem Creutz JESU seine Mutter, und seiner Mutter Schwester Maria Cleophæ, und Maria Magdalena. Joan. 19.

1. Betrachtung.

ES scheinet wohl fremd zu seyn, daß JEsus hat wollen, daß ihn seine Mutter zu seiner Marter begleite, und bey seinem Tod gegenwärtig seye. Dann, sofern eine Mutter nit selbst eine Ubelthäterin, ist ihr niemahlen erlaubt, bey der Hinrichtung ihres Sohns gegenwärtig zu seyn. Es ist für eine Mutter ein allzu grosser Schmertzen, wann sie mit Augen ansehen muß, wie ihr Sohn eines

nes gewaltthätigen Tods sterbe: und so ist auch die Peyn für einen Sohn allzu groß, wann er solchergestalten in Gegenwart seiner Mutter sterben solte. Nun aber, so ware die seeligiste Jungfrau gantz und gar unschuldig. Sie liebte ihren Sohn inniglich, und ware hingegen von demselben unendlich wieder geliebet. Wo kommet es dann her, daß GOTT wolle, daß sie zum Fuß des Creutz stehen, ihre Thränen mit dem Blut ihres Sohns vermischen, und alle Grausamkeiten mit eignen Augen ansehen solle, welche man an dem Leib ihres so geliebten Kinds verübte? GOTT hat aus mehrern Ursachen wollen, daß die seeligiste Jungfrau bey dem Tod ihres Sohns solle gegenwärtig seyn.

Die erste Ursach ist, damit sie allda das Ambt eines Priesters vertrettete, wie der Heil. Epiphanius sagt, indeme sie ihren eignen Sohn auf den Altar des Creutzes für das Heyl aller Menschen aufgeopfferet: dann JEsus gehörete seiner Heiligsten Mutter zu, und wäre er niemahlen gestorben, sofern sie darein nit gewilliget hätte. Diese Einwilligung hat sie schon gegeben, da sie ihren liebsten Sohn durch die Händ des Heil. Simeons aufgeopfferet: allein, diß erste Opffer ware nicht blutig: und ware also eine Vorbedeutnüß unsers dermaligen heiligsten Opffers des Altars: mithin hat es das zukünfftige Opffer vorbedeutet, gleichwie das unsere dermalen das vergangene vorstellet.

Dieses

Dieses Opffer im Tempel ware eine Verpfändung für das zukünfftige, und weilen dann die Zeit hierzu ware ankommen, muste die seeligste Jungfrau, welche das gantze menschliche Geschlecht als der gesundeste Theil desselben vorstellete, sich bey dem Fuß des Creutz einfinden, damit sie alldorten die schon einmahl gegebene Einwilligung bestättigte, und GOtt im Nahmen aller Menschen das geheiligte Opffer aufopfferte, welches alle ihre Sünden bezahlen, und der Gerechtigkeit GOttes vollkommentlich genug thun muste.

2. Ware sie bey dem Todt ihres Sohns gegenwärtig, damit sie zu unserer Erlösung durch Aufopfferung für unser Heyl ihres eingebohrnen Sohns mit halffe. Dann das Ubel wird durch widrige Ding geheilet: Und wie nun die Welt durch einen Mann und ein Weib in das Verderben kommen, weilen sie sich zu dem Baum der verbottenen Frucht genahet, welche der Natur angenehm ware: Also hat es widerumben durch einen Mann, und durch ein Weib in vorigen Stand gebracht werden müssen, welche sich bey dem Fuß eines Baumes befunden, ab welches Ansehen, und Berühren die Natur ein Abscheuen hatte.

3. GOtt hat wollen, daß sie auf den Calvari-Berg gegenwärtig wäre, damit sie eine Mutter aller Auserwählten wurde, welche wie wir sagen werden, ihr in der Persohn des Heil. Johannes übergeben worden. Dann die Geistliche Geburthen kommen her von JEsu, und Maria,

gleichwie die leibliche von einem Mann und Weib, von Sonn und Mond herkommen. Der Mond empfängt zwar all sein Licht von der Sonnen, nichts destoweniger würcket er bey allen Elementarischen Geburthen mit. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der seeligsten Jungfrauen. Ob sie schon alles von ihrem Sohn überkommet, will GOtt doch, daß sie zu dem Heyl aller Sünder mitwürcke, theils durch das schon besagte Opffer ihres Sohns, theils durch ihre kräfftige Vorbitten, weilen sie im Himmel die Stell vertrittet eine Fürsprecherin, und Mittlerin zwischen GOTT, und denen Menschen, nit zwar als eine Fürsprecherin und Mittlerin der Erlösung, sondern der Vorbitt, das ist, weilen sie ist unsere Mittlerin durch ihre Vorbitt bey ihren Sohn; gleichwie ihr Sohn ein Mittler ist durch seine Verdienst, und Vorbitt bey seinem Himmlischen Vatter.

4. JEsus hat wollen, daß seine Mutter bey seinem Todt gegenwärtig solle seyn, damit er desto mehr zu leyden hätte: dann man kan sagen, daß dieses wohl die gröste Peyn gewesen unter allen, die er in seinem Leyden ausgestanden. Gleichwie sie nur ein Hertz hatten, also waren die Schmertzen zwischen ihnen gemein. JEsus ware auf dem Calvari-Berg sowohl dem Leib, als der Seelen nach gecreutziget: an dem Leib war er gecreutziget, weilen er an das Creutz angehefftet war: Der Seelen nach ware er gecreutziget in dem Hertz seiner Heiligsten Mutter. Allein was er in dem Hertzen sei-

ner

ner Mutter leydete, ware ihme weit empfindlicher, als dasjenige, was er am Creutz ausstunde.

Endlichen hat er wollen, daß sie bey seinem Todt gegenwärtig wäre; weilen er sie hat zu einer Königin der Martyrer machen wollen, indeme er ihr seine dörnerne Cron auf das Haupt gesetzet, sie aus seinen Kelch hat trincken lassen, und mit der Gall getränckt. mit welcher man seinen Durst gelöschet. Es ist die Meynung der Kirchen-Vätter, daß die seeligste Jungfrau nit nur eine Martyrin, sondern auch eine Königin der Martyrer seye, und daß sie diese Cron auf den Calvari-Berg erobert habe, allwo sie gestorben wäre vor Schmertzen, wann ihr nicht ihr Sohn durch ein Wunderwerck das Leben erhalten hätte. Sie lidte alles, was immer ihr Sohn lidte, und kan man sagen, daß sie mit selbigen gecreutziget gewesen. Alle Wunden, welche in dem Leib des Sohns gemacht wurden, durchtrangen ihr Hertz, truckten sich in selbes ein, und gaben sich ihrem Gemüth zu empfinden. Diejenige, welche für den Sohn nit; waren doch für die Mutter tödtlich. Die Lantzen, welche das todte Hertz JEsu durchstochen, hat das lebendige Hertz Mariä durchstochen. Gleichwie niemahlen keine Mutter ihren Sohn mehr, als sie geliebt, und niemahlen kein Mensch mehr, als JEsus Christus gelidten: Also kan man sagen, daß niemahlen einiges Weib mehr als Maria gelitten, als welche alle Peynen, die ihr Sohn

litte, den sie mehrer, als sich selbst liebte, mit Augen ansahe.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Tochter Sion! sage mir, wem soll ich dich vergleichen? dein Schmertzen ist groß, wie das Meer. Nur die Schmertzen deines Sohns können mit denen deinigen verglichen werden. Diese allein seynd grösser, als die deinige. Er ist ein Mann der Schmertzen, und du bist eine Mutter des Jammers. Er ist der König der Martyrer, und du bist dererselben Königin.

O Christliche Seel! wie wilst du ein Kind JESU, und Maria seyn, wann du nicht ein Martyrer bist, wie sie seynd? So leyde dann mit Gedult alle Verfolgungen, welche sowohl von denen Menschen, als von denen Teufeln über dich kommen: Und so es dir an einen Tyrannen manglet, martere dich selbst durch eine beständige Abtödtung deiner selbst. Halte dich Tag, und Nacht bey dem Fuß des Creutzes auf, da wirst du JEsum und Mariam finden. Wann du an ihren Schmertzen Theil hast, so wirst du auch Theil haben an der Freud, deren sie anjetzo im Himmel geniessen.

Gehe auf dem Calvari-Berg, halte allda mit deiner heiligsten Mutter Gesellschafft. Vermenge deine Zäher mit denen ihrigen. Betrachte das Übermaß ihrer Schmertzen, und

sage

sage zu ihr wann du sie liebest, O Königin der Martyrer! O heiligste betrangteste Jungfrau! trucke ein in mein Hertz die heilige Wunden, welche dein Sohn an seinem Leib empfangen. Hefftte mich so starck an sein Creutz an, daß mich nichts darvon möge abtrennen. Bin ich schuldig, so muß ich leyden: bin ich unschuldig, so muß ich dir nachfolgen. Durchsteche dann mein Hertz mit jenem Schwerdt der Schmertzen, welches das deinige hat durchstochen. Lasse mich aus dem Kelch deines Leydens trincken: aber vor allem, unterlasse nit, mir in meinem Todt beyzustehen, und meine Seel in deine Händ aufzunehmen, welche ich dann dir von nun an befehle: Tröste mich in meinen Betrangnüssen, stärcke mich in meinen Schwachheiten. Stehe mir bey, und beschütze mich in meinen Versuchungen, und verlasse mich nit, wann ich sonst keinen Beystand habe, und von der gantzen Welt werde verlassen seyn.

2. Betrachtung.

Als JESUS seine betrübte Mutter, und neben ihr Johannes seinen Jünger sahe, sagte er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn, als sagte er, den stelle ich an statt meiner: diß wird dein Kind seyn, und wird über dich Sorg tragen. Ich überbürde ihme die Schuldigkeiten, mit denen ich dir verbun-

den bin. Er wird Sorg tragen, dich zu ernähren, und dir in deinem Alter beyzustehen.

Hierdurch hat der Sohn GOttes wollen zu verstehen geben die hertzliche Liebe, welche die Kinder gegen ihren Vättern und Müttern tragen sollen, und mit was Sorg die Kinder ihnen sollen angelegen seyn lassen, ihren Elteren in denen Nöthen beyzuspringen. Und ob schon diese aus dem Mund eines leydenden und dahin sterbenden Sohns herfliessende Wort dem Ansehen nach hätten können seiner armen Mutter einigen Trost bringen: so ware er doch versichert, daß dieselbe ihr sehr empfindlich fielen, und ihre Schmertzen um ein gutes vermehreten.

1. Weilen diß die letzte Wort waren, die er mit ihr geredt, und er durch solche seinen letzten Abschied von ihr nahme.

2. Weilen er sie hat ein Weib genennet, und nicht seine Mutter; als wolte er sie dieser glorreichen Würde berauben, und nit mehr haben, daß sie ihm als ihren Sohn betrachten solte, und was, sagt der Heil. Chrysostomus, schämest du dich, mein Herr, dieses arme Weib für deine Mutter zu erkennen? diejenige, welche dich mit solcher Süsse gesauget? diejenige, welche dich mit solchen Sorgen ernähret? diejenige, welche dich mit so grosser Lieb hat auferzohen, und sich gegen dir so ehrerbietig erzeigt hat? Wie kommt es, daß du sie ein Weib,

und

und nit deine Mutter nennest? hat sie verschuldet von dieser Würde und Ehr abgesetzet zu werden, darumen, weil sie dir biß auf den Calvari-Berg nachgefolget, und bis in deinen Tod beygestanden ist?

Es ist ungezweifelt, daß Maria allezeit seine Mutter gewest, und daß sie eine solche in alle Ewigkeit seyn werde, daß mithin dieses Wort ihres Sohns sehr tieffe Geheimnüssen in sich begreiffe. Das Haupt-Geheimnuß ist diß, daß die seeligste Jungfrau damahlen, wie ich schon gemeldet, die Heil. Kirchen, welche eine Gespons JEsu Christi ist, habe vorgestellet, und daß sie mit ihme habe beygeholffen zu der geistlichen Geburth aller zum ewigen Heyl auserkohrnen, welche ihr in der Persohn des Heil. Johannes seynd übergeben worden, und welche sie auf dem Calvari-Berg mit tödtlichen Schmertzen hat gebohren, und deßwegen wird sie nit mehr eine Mutter, sondern ein Weib genennet. Sonsten auch, weilen sie der Heyland zu einer Mutter des Heil. Johannes bestellet, und statt seiner ihr ein anderes Kind gestellet, hat er ihr durch diß Wort wollen zu verstehen geben, daß sie in Ermanglung ihres natürlichen eine Mutter eines angenommenen Sohns des Heil. Johannes geworden, und daß sie, ohne die Würde einer Mutter GOttes zu verliehren, seye worden ein Mutter aller Menschen, weilen sie mit dem Heyland beygeholffen, denenselben das Leben der Gnad und der Glory zu geben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Was Trost ist diß für uns, daß wir zu einer Mutter die eigene Mutter GOttes selbsten haben? Wer solle an seinen Heyl verzweifeln, da er eine solche Mutter hat, welche uns dergestalt zärtiglich liebet, daß sie ihren eintzigen Sohn für uns hat aufgeopffert, welche in dem Himmel bey ihrem Sohn alles vermag, und die Stell einer Fürsprecherin und Mittlerin für uns bey demselben vertritt? Weilen sie unsere Mutter ist, kan sie nit unterlassen, das Ambt einer solchen zu erfüllen, und weilen ihr Sohn uns derselben hat übergeben und geschencket, so siehet sie uns an als ihr eignes Gut, als ihre Erbschafft, als die Frucht ihrer Arbeiten, als den Preyß des Bluts, des Leydens, und Todt ihres Sohns. O wer will die innbrünstige Lieb begreiffen, die sie gegen uns trägt, wer will fassen die Sorgen, die sie über alle leibliche, und geistliche Nothdurfften hat?

O seeligste Jungfrau, weilen dein Sohn kurtz vor seinem Todt mich dir hat anbefohlen, so kan ich nit zweifeln, daß du nit eine Lieb zu mir habest, und daß du gegen mir das Ambt der allersüssesten, der alleranmüthigsten, der allerliebreichisten unter allen Müttern erfüllest. O wie getröst bin ich, wann ich gedencke, daß ich dein Kind seye, welches du am Fuß des

Creu-

Creutzes hast angenommen, und daß du mich ansiehest als eine dir gehörige Sach. O Mutter meines GOttes, dir schencke ich mich, dich erwähle ich für meine Königin, für meine Mutter, für meine Fürsprecherin, und wann du eine solche auf keine andere Weis nit wärest, so verlange ich, daß du eine solche durch mein Verlangen, und durch meine Wahl seyest. Dir übergibe ich meinen Leib, meine Seel, mein Leben, meine Gesundheit, meinen Tod, mein Heyl, und erkläre vor allen Geschöpffen, daß ich als dein Diener und dein Kind sterben wolle.

O mein HErr JEsu Christe! dich bitte ich, du wollest meiner gedencken jetzt, da du auf den Thron deiner Glory bist. Verlaß mich nit zur Stund meines Todts, sondern siehe mich von hohen Himmel herunter an, und befehle mich deiner Mutter, zu ihr sprechend: Weib, siehe dein Sohn, welcher kranck da lieget, und allgemach dahin stirbet: Diesen hab ich dir übergeben, und geschencket, deinem Schutz hab ich ihn unterworffen, habe seiner Seelen Sorg, und lasse solche von ihrem Feind, jenem Drachen, der sie auffressen will, nit hinweg nehmen.

Heiligste Jungfrau! erweise, daß du meine Mutter seyest, und mache, daß derjenige, welcher sich gewürdiget hat, dein Sohn zu werden, indeme er durch dich zu unserem Heyl gebohren worden, das liebreiche Gebett, welches du für uns zu ihme thust, annehme.

3. Betrachtung.

Nachdeme JEsus Christus mit seiner Mutter geredet, und ihr seinen Jünger den heiligen Johannes anbefohlen, hat er eben diesen Jünger angeschauet, und zu ihme gesagt: siehe, deine Mutter. Etliche haben geglaubt, daß in Krafft dieser Worten der Heil. Johannes seye ein leiblicher Sohn der Seeligsten Jungfrauen worden; Dann weilen diese Wort würckend waren, haben sie hervorgebracht eben dasjenige, was sie bedeuten: und gleichwie jene Wort, welche der Priester über das Brod ausspricht, dasselbige in den Leib JEsu Christi verwandlen; also auch haben die vorbesagte Wort Christi den H. Johannes aus einen angenommenen in einen leiblichen Sohn der seeligsten Jungfrauen verwandelt. Allein diß ist ohnmöglich: dann ein leibliches Kind ist nur jenes, welches durch leibliche Geburt gezeuget wird. Diß ist wohl wahr, daß die Wort Christi in dem Hertzen seiner Mutter eine eben so grosse und zarte Lieb gegen den Heil. Johannes haben eingedrucket, als wann er ihr leiblicher Sohn gewesen wäre, und daß die Wort Christi, so er zu dem H. Johannes geredet, in seinem Hertzen eben so grosse Neigung und Ehrerbietung gegen die seeligste Jungfrau haben eingedruckt, als wann sie seine leibliche Mutter gewest wäre.

Aus diesem kanst du die hohe Würde dieses Apostels abnehmen, welcher da ist ein Anwalt, und der an statt JEsu Gestellte, der

Bru-

Bruder JEsu, und wie Origenes sagt, ein anderer JEsus. Was grosse Ehr ist es, die Stell eines GOttes auf Erden vertretten? was für ein Glück ist es für eine Mutter die Mutter JEsu haben? Ist er nun ihr Kind, so ist er ja auch ihr Erb? Was für geistliche statt der weltlichen Güter wird ihme nit diese gute Mutter hinterlassen haben, sie welche ihne hertzlich liebte, welche ihme um ihr Leben, welches er ihr erhielte, um ihre Ehr, die er beschützete um alle leibliche Nothdurfften, die er ihr beyschaffte, schuldig und verbunden ware? Sie endlich, welche ihn den Heil. Johannes ansahe, als ihren Sohn JEsum, und welcher ihr auf dem Berg Calvari durch ihren leiblichen Sohn JESUM kurtz vor seinem Todt ware anbefohlen worden?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DWer wird ein Kind der seeligsten Jungfrauen, als wie dieser geliebte Jünger seyn. Wir müssen und können ihre Kinder seyn. Wir müssen es seyn, weilen in der Persohn des Heil. Johannis ihro alle Auserwählte seynd geschenckt und übergeben worden: folglich bin ich keiner der Auserwählten, wann ich kein Kind Mariä bin. Auf das wenigist seynd alle ihre Kinder Auserwählte, und alle Auserwählte seynd ihre Kinder. Wir können aber auch Kinder Mariä seyn; dann die

Wort,

Wort, welche unser Heyland zu dem Heil. Johannes geredet, waren sowohl auf uns, als auf ihn gemeynt, weilen er uns alle vorstellete, und weilen uns alle sammentlich in seiner Person der Heyland seiner Mutter geschenckt, und übergeben hat.

Diß ist die Meynung des grossen und gelehrten Cardinal. Tolet. in c. 19. Joh. dessen Wort also lauten: Ich glaube für gewiß, daß in diesen Worten ein grosses Geheimnuß verschlossen: dann der Sohn GOttes hat uns alle der Obsorg, der Beschützung, der Vorbitt der allerseeligsten Mutter GOttes anbefohlen, und hat uns das Vertrauen gegeben, in all unseren Nöthen unsere Zuflucht bey ihr, als unserer Mutter, und allerliebsten Frauen, zu suchen. Derentwegen müssen wir sie ansehen, als unsere sonderbahre sicherste und kräfftigste Zuflucht nach JESU Christo, dann der Johannes hat uns alle vertretten.

Wir sollem demnach in all unseren Nöthen, sonderbahr in unserer letzten Kranckheit darfür haltẽ, als sagte uns der Sohn GOttes dise Wort: Mein Sohn, siehe deine Mutter: und seiner Mutter diese: Meine Mutter, siehe dein Sohn, welcher am Leib kranck, und an dem Geist betrübt ist. Ich empfehle dir ihn, habe seiner Sorg, und liebe ihn um meiner Liebe willen. O süsse Wort für einen Sterbenden! ach wann ich den Trost hätte, solche zu hören! du wirst sie hören, wann du wirst rein seyn wie der Heil. Johannes,

hannes, mitleydig wie der H. Johannes, ein Kind der seeligsten Jungfrauen, wie der H. Johannes: und wann du JEsum wirst begleiten biß auf den Calvari-Bery, wie der H. Johannes.

Die 41ste geistliche Unterhaltung für den Palm-Sonntag.

Von dem Triumphirlichen Einzug des Sohn GOttes in die Stadt Jerusalem.

ES ist wohl was seltsames, daß der Sohn GOttes, welcher sonsten seine gantze Lebens-Zeit hindurch nichts als die Verdemüthig- und Erniedrigung seiner selbst gesuchet hat, heutiges Tags mit solcher Zurüstung, und mit solchen Pracht in die Stadt Jerusalem einziehe. Dessen seynd drey Haupt-Ursachen, welche die Materie gegenwärtig-Geistlicher Unterhaltung seyn sollen.

1. Betrachtung.

DJe erste Ursach, warum der Sohn GOttes mit so grossen Pracht in die Stadt Jerusalem einziehe, ist, uns zu zeigen, daß er gern und freywillig in und zu dem Todt gienge, und daß er es ihme für einen Triumph hielte, zu Ehren seines Vatters, und um unsers Heyls Willen zu sterben: dann er wuste alles, was ihme würde widerfahren: er redete unter Weegs mit seinen Jüngern von

denen

denen Peynen, die man ihm würde anthun; Er sagte ihnen unverholen, daß er würde verrathen, und denen Heyden übergeben, verspottet, verspyhen, gegeißlet und endlich gecreutziget werden. Damit nun aller Zeiten alle Menschen wusten, daß er nit gezwungen, und getrungener Weis stürbe, gehet er dem Todt triumphierlich zu, verbindet seine Feind, daß sie ihme huldigten, sich zu seinen Füssen wurffen, und mit eben denjenigen Mund sein Lob sungen, mit welchem sie ihn bald hernach würden auf das häuffigiste verspotten, verhöhnen, verspeyen und lästeren. Eben dieser Ursachen hat er auch diejenige, so ihn im Garten wolten gefangen nehmen, durch etlich wenige Wort zu Boden geworffen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Gütigster JESU, der du dir es hast für die gröste Ehr, für uns gedemüthiget, und für die gröste Freud gehalten, für uns gepeyniget zu werden! Er ist aufgeopfferet worden, nit darum, weil ihme Judas verrathen, die Juden angeklaget, und Pilatus zum Todt verurtheilet: sondern weil er selbst hat gewölt. Oblatus est, quia ipse voluit. Man könte mich nit tödten, sagt er: ich selbst gib mein Leben her, aus eigenen meinen freyen Willen sterbe ich. Und diß ists, was wir in dem gantzen Lauf seines heiligen Leydens absonderlich

lich betrachten sollen. Wir müssen nit so viel dasjenige bevbachten, was er von aussen für uns leyde, sondern wir müssen das Innerste seiner Seel betrachten, und sehen, mit was für einer Liebe er alles für uns leyde.

Es seynd solche Leuth zu finden, welche ihnen unsern Heyland also beschaffen einbilden, als wie sie gewest wären, wann sie das, was er gelitten, hätten leyden müssen. Sie meynen, er solte sich angestellet haben, wie sie sich dermahlen anstellen, und gleichwie sie dann jetzt einen rechtschaffenen Widerwillen fassen wider die Hencker, die ihne dergestalt übel hergenommen; also bilden sie ihnen ein, der Heyland seye eben auch also beschaffen gewest, und habe alles mit Bitterkeit gelitten: aber O wie weit ist diß dem Sinn des Heylands entgegen! obschon sein Leib, und sein Seel dem untern Theil nach mit Schmertzen überhäuffet gewest, so hatte er doch dem oberen Theil der Seelen nach alles Vergnügen, daß er für uns leyden und sterben konte. Nein, nein! sein Hertz ware auf keine Weis von Zorn bewegt, wie ihnen solche Leuth einbilden: und er schauete seine Feind keines wegs mit ungedultigen Augen an, sondern im Wiederspiel zeigte er sich gegen denenselben sehr anmüthig, und mitleydig.

Wer nach mir kommen will, sagt er, muß sich selbst verläugnen, sein Creutz nehmen, und mir nachfolgen: er muß in meine Fußstapffen tret-

tretten, und meinem Beyspiel nachahmen, er muß, wie ich triumphirend in den Tod gehen. O mein süsser JEsus, ich siehe zwey Strassen-Räuber, welche dir nachgehen, und ihr Creutz tragen: Sie seynd aber Gottlose, welche man zur Richtstatt ziehet, welche wider ihren Willen leyden. Nur deine heiligste Mutter, und dein geliebter Jünger folgen dir freywillig, und ungezwungen nach.

O Christliche Seel! schämest du dich nit, daß du als ein unglückseeliger Sclav leyden sollest, und daß man dich zum Leyden ziehen müsse, anstatt, daß du deinem Heyland nachfolgest? Was kan edlers seyn, als wegen GOtt leyden, und sterben? Und was ist billicher, als daß du dein Leben für denjenigen dargebest, der für dich das Seinige hat hergeben? Was kan verdienstlichers seyn, als GOtt dasjenige aufopfferen, was man auf dieser Welt am meisten liebt. Was ist angenehmers! als seinem Freund Kennzeichen der gegen ihme tragenden Lieb geben können? Was ist hingegen verzagters, und unbilligers, als den Tod fliehen? sich zur Peyn ziehen lassen; als verzweifelt sterben? eine so richtige Schuld gar nit: oder doch nur mit Widerwillen zahlen, und also den Verdienst einer der grösten und wichtigsten Würckungen des gantzen Lebens verliehren?

Lasset uns gehen, sagte der Heil. Thomas, und lasset uns mit ihme sterben. Lasset uns zum Creutz, und zum Tod triumphierend

gehen,

gehen, wie JEsus Christus gegangen. Lasset uns mit Freuden alle uns von GOtt zugeschickte Ubel übertragen, auf das wenigste, lasset uns solche mit Gedult übertragen. Lasset uns selbsten und glückseelig schetzen, so wir in etwas des Leydens Unsers Heylands können theilhafftig werden. Lasset uns ihme in seinem Triumph Gesellschafft leisten. Lasset uns ihme zu Füssen werfen, alle unsere Neigungen zu denen zeitlichen Dingen von uns legen, und mit denen wahrhafften Dienern GOttes singen. Lob, und Ehre seye dem Sohn GOttes, gebenedeyet seye derjenige, der da kommt im Nahmen des HErren uns zu erlösen, und seelig zu machen.

2 Betrachtung.

DJe andere Ursach, welche den Sohn GOttes verbunden, an dem Tag seines Triumphs so vil Ehren zu empfangen ist, damit er hinnach desto mehr Schand und Beschämung empfienge: dann wie höher eine Sach erhebt, desto scheinbahrer, und tieffer ist derselben Fall. Gleichwie niemand ist, der das Elend mehr empfindet, als derjenige, welcher vorhin glückseelig gewesen: und die Armuth niemand mehr, als der kurtz vorhero reich gewesen: Also auch ist unter allen Erniedrigungen keine grösser, als diejenige, welcher vorhin, eine grosse Erhebung vorgegangen. Wann der Sohn GOttes allezeit in einer Werckstatt wäre

verborgen gewest, und hätte allezeit in der Einöde und Dunckle gelebt, würde seine Glücks-Aenderung wenig Geschrey verursachet haben: und wann er sodann auch schon wäre hingericht worden, würde man ausser denen Stadt-Mauren nichts gewust haben.

Weilen er aber durch die Heiligkeit seines Lebens, und durch die so groß durch ihn gewürckte Wunderwerck ein so grosses Gesag in der Welt von ihme verursachet: und weil er über das durch eine unendliche Menge Volcks, welche seine Wunderthaten offenbahrete, und jedermann ausruffete, seinen Triumph durch ihre Zusamen-Lauffung, durch ihr Freuden-Geschrey, und durch Bezeugung eines ausserordentlichen Vergnügens ehrete, in der Haupt-Stadt des Jüdischen Lands, als ein König bewillkommet; so ware es ihme hingegen die gröste Schand und die äusserste Beschämung, daß er 3. Tag hernach als ein Strassenrauber und Mörder eingefangen: wie ein Leibeigner Knecht gegeisselt, als ein Gottloser gecreutziget worden, daß er als ein Verruchter gehalten, als ein Narr verhönet, als ein Betrüger mit Maledeyung und Schmähungen, als ein falscher Prophet und Aufrüher überladen worden, und zwar alles diß durch diejenige selbst, welche ihn wenig Tag vorhero mit Benedeyungen hatten angefüllet.

Und über disen so schmächlichen Fall hat er sich bey dem Königlichen Propheten beklagt, da er durch den Mund desselben sagt; Ich bin arm=

arm, und in denen Arbeiten von meiner Jugend an: ich bin erhebt geweſt, und habe mich auf einmahl erniedrigen, und betrübt geſehen. Diejenige, welche einer groſſen Wohlfart und Glücks genoſſen, werden offt beſtürtzet, und zerrittet in der Widerwärtigkeit. Der Sohn GOttes ware in hohen Ehren: er hatte aber hieran kein Gefallen: im Widerſpiel weinete er auf ſeinen triumphirlichen Zug, da er das ſo untreue Jeruſalem ſahe, und ihme die erſchröckliche Rach vorſtellete, welche GOTT über ſelbes nehmen würde: Unterdeſſen kan nit gelaugnet werden, daß diſe ſo groſſe Veränderung nit ſolle der Natur höchſt empfindlich geweſen ſein.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHriſtliche Seel! verwundere dich über die Unbeſtändigkeit der Menſchen. Gehe ſo dann hin, und traue, und baue vil auf ihre Freundſchafft, und Verſprechungen. Der Wind iſt nit ſo veränderlich, als der Willen deren Menſchen, und iſt eben darum jene Unterricht, welche ein gewiſſer Gelehrter gibt, nit gäntzlich ſchändens würdig, da er ſagt: man müſſe mit einem guten Freund alſo umgehen, als wann derſelbe einſtens ein Feind ſeyn würde. JEſus, ſagt der Heil. Johannes, hat ſich denen Juden nit vertraut, dann er wuſte gar zu wohl, was der Geiſt des

Menschen seye. Er ist leichtsinig, unbeständig, wanckelmühig, veränderlich, er ist verrätherisch, betrügerisch hoffärthig, neydig ꝛc. daher kommets, daß, wann er dich geehret siehet, er deine Erhöhung mit Wirdrwillen ansiehet. Erinnere dich demnach, wie der Heil. Geist sagt, wann du gute Täg hast, der üblen Täg, welche darauf folgen werden, und wann du dich im Glück befindest, so vergiß niemahlen deiner Armuth.

Herrschest du auf solche Weiß über dich selbst? halteſt du in jeglichen, sowohl Glück, als Unglücks-Stand, in welchen du dich immer befindest ein Mäßigung? bist du im Glücks-Stand nit übermüthig, hingegen traurig und niedergeschagen im Unglück, und Widerwärtigkeiten? Weineſt du, wie dein Heliand gethan, wann dir die gantze Welt Glick wünschet und mit Freuden-Geschrey zuruffet? Empfindest du jenes Ubel weit durchtringlicher, welches deine Feind auszustehen haben, als dasjenige, so sie dir angethan? hälteſt du dich gleichgültig in gut und bösen Glück, und kan von dir gesagt werden, was man von denen grossen Bäumen sagt, daß sie nemlich ligend eben so groß seyen, als stehend? Oder aber hingegen weineſt du in der Widerwärrigkeit, bey guten Glück, und Wohlergehen lacheſt du? Schmecken dir die Ehren wol!; hingegen haſt du an Unehrung, und Verachtung einen Eckel? Sucheſt du die Ehr, und flieheſt die Verschmähung? auf solche Weiß thuſt du bey weiten

nit

nit, was der Sohn GOttes hat gethan. Er hat geweinet, da man ihm geehret, und wäre er wohl niemahlen triumphierlich in Jerusalem eingezogen, wann er nit vorgewust hätte, daß er etliche Tag hinnach aus solcher Stadt mit Schmach und Unbilden überladen heraus gehen, und gleich einen Strassen-Rauber gecreutziget werden würde. O weinet Brüder, sagt der heil. Paulus, haltet es mit JEsu Christo, verkostet was er hat verkostet, schätzet dasjenige hoch, was er hoch geschätzet, verachtet, was er verachtet hat. O süßester JEsu! gib mir die Gnad, daß ich so wohl in Wohlergehen, als in Widerwärtigkeiten mich gleichförmig verhalte, daß mich nichts erhebe, und nichts darnider schlage, daß ich die schmeichlerische, verfolgerische Welt verachte, und wann ich je muß betrübt werden, so gib, O HErr, daß solches darum geschehe, weilen mich die Menschen ehren, und nit darum, weilen selbe mich verachten.

3. Betrachtung.

Die dritte Ursach, warum der Heyland triumphier ich in Jerusalem eingezohen, gestehet in deme, weilen er nacher besagten Jerusalem kommen, um alldorten das Oster-Fest des neuen Gesätz zu halten, und das Hochheiligste Geheimnuß seines Leibs und Bluts einzusetzen. Er hat seine gantze Lebens-Zeit hindurch, wie er selbst bekennet, die gröste Begierd

gierd gehabt, diß Oster-Lamm mit seinen Jüngern zu essen, um seinem Himmlischen Vatter durch das immerwährende Opffer, und Vernichtung seiner selbst biß zu End der Welt eine unendliche Ehr zu erweisen, seiner heiligen Kirchen, als seiner Espons hierdurch ein kostbahrstes Pfand seiner Lieb zu hinterlassen; und mit ihr biß zum Untergang der Welt zu verbleiben: alle Glieder seines Geheimnuß-vollen Leibs mit dem Band einer unzerbrüchlichen Liebe zu vereinigen: denenselben die Frucht seines Leidens anzuwenden: sie mit seinen Gnaden zu bereichern, indeme er ihnen den Schatz seiner Verdiensten hinterlassen: ihnen sein Göttliches Leben mitzutheilen, und sie mit seinen Geist zu beseelen: ihre Leiber zu reinigen, und zu heiligen durch die Berührung seines Jungfräulichen Fleisch, sich mit ihnen auf eine unaussprechliche Weiß zu vereinigen, und einzucörpern: in ihnen jenes Göttliche Leben zu erhalten, welches er denselben durch seinen Tod muste zu wegen bringen, ihnen ein Pfand ihres Heyls zu geben, in ihnen zu leben, zu verbleiben, und zu herschen zeitlich und ewig.

In der Hat, weilen das Reich unserer Hertzen dem Sohn GOttes unendlich rühmlich ist, und er, solches zu gewinnen, auf die Welt kommen ist, und daselbst so viel Peynen und Schmertzen außgestanden hat, deßwegen triumphiret er vor Freuden, da er hingehet, das heiligste Altars-Sacrament einzustellen, durch welches er den Eingang in unsere Hertzen hat,

und

und welches ihme den Besitz dieses Reichs einraumet.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

SAget der Tochter Sion! Siehe dein König kommet an, voll der Süßigkeit, und der Liebe. Christliche Seel, erfreue dich! Siehe, JEsus will in dein Hertz eingehen. Er ist dein König, und kein Tyrann. Er ist ein überaus liebreicher Fürst, und kein strenger Richter. Er kommet nit an zu deinen Verderben, sondern zu deinen Heyl. Gehe ihm dann entgegen: bitte ihn, daß er seine Einkehr bey dir nehme und das Osterlamm mit dir esse. Du kanst ihme nichts rühmliches, nichts angenehmes erweisen, als wann du ihn zum HErrn über dein Hertz machest. Er wird darfür halten, daß sein Tod und alle seine Mühe und Arbeit genug belohnet seye, wann du ihn in deiner Seel leben lassest; dann um dises Lebens Willen hat er das Leben seines dargegeben.

Was thust du Tochter Adams? verbirgest du dich gleich deinem Vatter Adam, und lauffest in den Wald, da du höreſt, daß dein GOTT zu dir annahe? Und du Tochter der Pharisäer, wirst du murren, weil du siheſt, daß ihm jederman entgegen gehe, um ihn zu empfangen: und thätteſt du ihn verhindern, so du könteſt, damit er nit in sein liebes Jerusalem, welches die Seelen der Glaubigen seynd,

eingehen könte; an statt daß du den Triumph deines Königs mit beehrest, ihn auf den Weeg begleitest, und sein Lob singest.

Was mich anbelanget, werde ich mit allen Heiligen Seelen singen: Hosanna Filio David: benedictus, qui venit in nomine Domine. Glory und Heyl seye dem Sohn David: gebenedeyet seye derjenige, der da kommet im Himmel: Er seye gebenedeyet auf Erden: Er seye gebenedeyet unter denen Gerechten: Er seye gebenedeyet unter denen Kindern: Er seye gebenedeyet in der Zeit: Er seye gebenedeyet in Ewigkeit. Komme du Erlöser meiner Seelen, nehme deine Einkehr bey mir. Sihe einen grossen wohl zugericht- und gezierten Speiß-Saal welchen ich für dich hab zubereitet. Ich habe durch eine gute Beicht allen Unrath daraus geräumet. Komme dann, und halte das Oster-Fest mit deinen Jüngern bey mir. Nimm den Besitz meines Hertzens, als deines Reichs.

Komme, darinn zu verbleiben, darin zu herschen zeitlich, und ewiglich.

Die

Die 42ste geistliche Unterhaltung für den Montag in der Heil. Char-Wochen.

Von der Verlassung JEsu Christi am Creutz.

DEr Sohn GOttes hat am Creutz viel gelitten aus der Gegenwart seiner Mutter, noch weit mehr aber aus der Abwesenheit seines Vatters. Uber welches uns 3. Ding zu betrachten seynd. Erstlich, in wem dise Verlassung bestehe? 2. Die Ursach diser Verlassung. 3. Den Schmertzen, welchen dise Verlassung dem Sohn GOttes verursachet.

1. Betrachtung.

DAmit man begreiffe, was dise Verlassung seye, muß man vorhin bevbachten, daß unser Heyland fünfferley Gattungen der Vereinigung mit GOtt gehabt.

Die erste Vereinigung, welche natürlich und von Ewigkeit her ist, bestehet in der Vereinigung der Persohn des Sohns mit der Persohn des Vatters in der Einigkeit der Wesenheit. Und dise ware jene, von welcher er redet, da er sagte. Ich und mein Vatter seynd ein Ding.

Die andere Vereinigung ist zeitliche und bestehet in der Vereinigung der Göttlichen mit der menschlichen Natur in der Persohn des Sohns, wel-

welcher der Heil. Johanes durch diß Göttliche Wort erklehret: Das Wort ist Fleisch worden.

Die dritte ist ein Vereinigung des Willens durch die seeligmachende Gnad, mit der er ware erfüllet, wie eben vorig-angezogener Heil. Apostel sagt.

Die virte ist die Vereinigung der Glory, welche seiner Seelen von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an ist mitgetheilet geweest, und welche er verhinderte, daß sie nit durch die Gaaben der Glory aus seinen Leib heraus schiene.

Die fünffte ist eine Vereinigung der Beschützung, welche 3. Ding in sich begreiffet: das Liecht, die Stärcke, und die Tröstung; welche 3. Ding waren, als 3. von dem Paradeiß der Gottheit herrinnende Flüß, und welche sich so wohl über den Leib, als über die Seel des Heylands ausgossen.

Nun ist es gewiß, daß GOttes Sohn niemahlen ist weder von seinem Vatter abgesöndrrt geweest, als GOtt, weder von dem Wort, als Mensch, weder von der Gnad, als heilig, weder von der Glory, als himmlisch glückseelig. Ist demnach übrig, daß er seye verlassen geweest dem untern Theil der Seelen nach von jenem Liecht, Stärcke und Trost, welche das Wort über dise heilige Menschheit ausgossen: dergestalten, daß, gleichwie das Wort von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an die Gaaben der Glory hat innen gehalten, das sol-

che durch seinen Leib nit heraus geschienen: Also hat es auch in seinem Leiden alle Thüren, also zu reden, verschlossen, und alle Canäl verstopfet, durch welche das Liecht, die Stärcke, und der Trost von der Gottheit herfliessenten über den untern Theil seiner Seelen. Folglich ist dise seine Seel in solch erschröckliche Finsternüß getauchet, solch grosser Forcht und Schwachheiten überlassen worden, als wäre sie eine Seel eines puren Menschen gewest, und hätte von der mit ihr vereinigten Gottheit die geringste Hülff nit gehabt: mithin ist der Heyland alles empfindlichen Trosts zur Zeit seiner allergrösten Schmertzen, und seines grösten Elends beraubt gewest: welches ihm dann veranlasset zu schreyen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen;

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegung.

O Heiligster Vatter! erbarme dich deines Sohns, und stehe ihm bey in seiner Beträngnuß. Was Ursach hat dir dann dises dein liebes Kind gegeben, daß du gegen selbes zörnest, und es der Macht aller seiner Feinden übergebest? Ist es nit genug, daß du disen deinen Sohn schon im Oel-Garten, bey dem Anfang seines Streits verlassen; muß er auch also in dem End seines Lebens verlassen sein? Himmlischer Vatter! du siehest

ja

ja, daß er mit Schmertzen beladen seye, daß er keine Kräfften, ja schier, kein Blut mehr in seinen Adern habe. Du siehest, wie er gantz nackend der kältens Schärffe und der Verhönung seiner Feinden dargestellet ist, er findet kein Ort, wo er sein mit tödlichen Dörnern durchstochenes Haupt hin lehnen könne. Die Nägel, welche die Last seines Leibs tragen, erweitern die Oeffnung immer, so sie Anfangs gemacht. Er lehnet sich nur auf seine Wunden, und dise Lehne, statt daß sie ihme wohl thun solte, bringet und vermehret ihme seine Schmertzen. Seine Jünger haben ihn verlassen. Seine Hencker trotzen seiner Schwachheit. Auf der gantzen Erden sihet er nichts, was ihn trösten könte. Er hat zu dir, O GOtt der Güte, seine Zuflucht, der du ja bist ein Beschützer der Unschuldigen, die Stärcke der Schwachen, der Trost der Betrübten. Er verlanget Hülff von dir; er schreyet erbärmlich zu dir. O Vatter der Barmhertzigkeit, wo kommet es dann her, daß du ihne nit erhöreſt, daß du ihm nit beystehest? wo kommet es her, daß du disen deinen lieben Sohn alsdann verlässest, wo er im Streit zum hefftigsten begriffen? diß wollen wir nun betrachten.

2. Betrachtung.

DJe Ursachen diser so erschröcklichen Verlassung zu begreiffen ist zu mercken, daß der Sohn GOttes in seinem Leiden die Person aller Sünder vorstellete, weilen er sich

selbst

selbst mit ihren Schulden beladen, und sich verbunden hatte, für selbe nach aller Schärffe der Gerechtigkeit ein Genügen zu thun. Seine heilige Menschheit ware vor ihrem Tod eine Vorstellung des alten Menschen, welcher hätte sollen gecreutziget werden, nach dero Tod und Auferstehung aber ist sie eine Vorstellung des neuen Menschen, welchen wir sollen an uns zeigen in der Bekehrung unserer Sitten, und Heiligkeit, unsers Lebens. Derowegen müssen wir unsern Heyland betrachten als den heiligsten unter allen Menschen, wie er in der That ware, oder als einen Sünder dem Ansehen nach, welcher unsere Laster über sich genommen, und sich verbunden hat, selbe durch seine Gnugthuung und sein Leiden auszulöschen. Der Heiligkeit, Gerechtigkeit, und Unschuld nach ware er seinem Vatter unendlich angenehm. So vil aber, und in so weit er das Haupt der Menschen, welche lasterhafft, und Sünder waren, für welche er gut gestanden, ist er von seinem Vatter mit der äussersten Schärffe gehalten worden.

Und die Stell des Haupts der sündigen Menschen vertrettend ist er im Garten und an seinen Creutz verlassen worden. Dann zwey Sachen hat er ihme vorgenommen: Erstens, der Gerechtigkeit seines Himmlischen Vatters ein Genügen zu thun in Ubertragung aller Straffen welche unsere Sünden verdienet. Anderns, uns alle jene Gnaden zu verdienen, welche uns wohl zu leben, und wohl zu sterben vonöthen wären. Eines aus disem gehört zu dem vorbey ge-

gan

gangenen, das andere zu dem Zukünfftigen. Nun verdienet der Sünder von GOtt verlassen zu werden so wohl im Leben, als im Tod. GOtt verlasset selben im Leben, da er ihm sein Göttliches Liecht, seine Hülff und seinen Trost entziehet, und selben der Wuth seiner unordentlichen Neigungen überlässet. Er verlasset ihn im Tod, da er selben zur Höllen verdammet, und dem Gewalt der Teufeln übergibt. Mit also gehet er mit denen Gerechten um, er leitet sie in ihren Vornehmungen mit einer Gnad, welche man die Leitungs-Gnad nennet; er erhaltet sie vor denen Sünden, und beschützet sie in ihren Streiten mit einer Beschützungs-Gnad. Er suchet sie in ihren Leiden und Traurigkeiten heim mit einer Gnad der Tröstung. Und diser dreyen Hülffen hat Adam durch seine Sünd, und mit ihme alle seine Nachkömmlingen verdienet, beraubt zu werden. Ach diß ist jene zeitliche Verlassung, ab welcher die Heiligen so sehr sich förchten. Die ewige Verlassung belangend, bestehet selbe in der Beraubung alles Lichts, aller Stärcke, und aller Ergötzlichkeie fur die gantze Ewigkeit: folglich in einen gantzen Begriff aller Ubeln der Seel, und des Leibs.

Mit diser letzten Verlassung ist der Sohn GOttes nit verlassen worden, als welche mit einer Verzweiflung bekleidet ist: doch hat ein solches der gottlose Calvinus lehren dörffen, sondern der Sohn GOttes ist mit der ersten Verlassung, welche vorhin gemeldter massen der

Adam

Adam verdienet, verlassen worden: Diß ist also jene erschröckliche Verlassung, welche ihn bemüßiget, an seinem Creutz auf zuschreyen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen: Er sagt nit, mein Vatter, als wie er gesagt, da er für seine Feind gebetten, weil er den alten Menschen vorstellet, welcher gecreutziget: Und die Persohn des Sünders, welcher verdienet verlassen zu seyn, wie der Heil. Auguſt. und Gregorius Nazianzenus sagen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Mein HErr JEsu Christe! warum verlangest du von deinem Himmlischen Vatter die Ursach zu wissen, warum er dich verlassen? Weist du dann nit, daß er mit dir meinetwegen also verfahre? du hast meine Sünd, und Laster auf dich geladen; du hast die denenselben gebührende Straff auf dich genommen, du wilst mir die Gnad verdienen, damit ich in den Tod nit verlassen werde.

Christliche Seel, alles, was er von dir verlanget, bestehet in deme, daß, wann du dich aller Himmlischen Tröstungen beraubt wirst sehen, und wann du wirst trincken aus dem Kelch der Finsternussen, der Schwachheit und der Betrübnuß, du alsdann dich seiner Verlassung erinneren, und die Deinige mit Gedult übertragen

gen sollest. Deine Verlassung ist nur eine Bedeutung, eine Figur der Seinigen, und er hat dir die Gnad erhalten, daß du nit gäntzlich verlassen seyest. Glaube nit, daß sich GOtt dir entzohen, um dich in der Straff zu lassen: Nein, er ist mit dir, er führet dich in deinen Fünsternüssen, er beschützet, und stärcket dich in deinen Schwachheiten: er beschürmet dich in deinen Streiten: er muntert dich auf in deiner Forcht: er tröstet dich in deinen Betränganüssen; ja er versichert dich, daß er dich niemahlen werde verlassen, es seye dann, daß du ihn der erste, und zuvor verlässest: Er versichert dich, daß sobald du zu ihme durch die Buß werdest zuruckkehren, er dich in seine Freundschafft wider werde aufnehmen.

O meine Seel seye getröstet, JEsus ist deinetwegen verlassen worden: wann es sich ereignet, daß du durch deine Sünden in einige Dunckle verfallest, daß dich eine Forcht, eine Verwürrung, eine Traurigkeit, eine Entziehung der Göttlichen Tröstungen überfahle; hütte dich daß du sodan den Muth nicht sincken lassest. JEsus biethet dir alsdann seinen Kelch dar, und will, daß du nach ihme sollest daraus trincken. Leide seinetwillen diß Hertzens-Elend, dise innerliche Ohnmacht, dise Entziehung aller empfindlichen Tröstung, disen Stand der Dunckle, der Schwachheit und der Schmertzen, und hütte dich wohl, daß du nit, als wie die Verdammte, lästerst. Kanst du aber nit verhindern, daß du einige Gotteslästerungen nit hören müssest,

fest, verwundere dich hierüber nit: dann du bist im Fegfeuer, und nit in der Höllen. Du höreſt die Gottslästerungen, aber du ſelbſt bringeſt ſelbe nit vor, wann du ſchon mit der Entziehung der Gegenwart GOttes in der Höllen wäreſt, muſt du doch dich hierüber nit entſetzen, ſondern muſt dich mit dem Zeugnuß deines guten Gewiſſens trösten, und hoffen, daß du bald wiederum werdeſt heraus kommen: dann diejenige, welche zu ihrer Lebens-Zeit in die Höll hinunter ſteigen, werden nach ihrem Todt nit hinunter ſteigen. Mache dir aus deiner Höllen ein Paradeyß mit deme, daß du denjenigen lobeſt, der dich darein geſetzt. Wann diß die Verdammten zu thun vermöchten, wurden ſie in Mitten ihrer Peynen ein Paradeyß finden, und von der Schärffe ihrer Quaalen ſchier nichts mehr empfinden.

3. Betrachtung.

DIſe Verlaſſung iſt die gröſte Peyn geweſt unter allen, ſo der Heyland Zeit ſeines Lebens ausgeſtanden. Welches erſtlich aus deme erhellet, weilen er ſich hierüber beklaget: dann er hat bis anhero die Schmertzen der Geißlung, Crönung und Creutzigung übertragen, ohne daß er ein Wort hierüber verlohren, oder ſich im geringſten beklaget hätte. Die Propheten haben vorgeſagt, daß er werde zum Todt geführet werden, gleich einem Lamm, deme man die Haut abziehen will, und daß er werde ſtill ſchweigen, gleichwie ein Lamm,

welches stumm ist vor demjenigen, der es scherret: unterdessen sihe, und betrachte, jetzt redet er, und beklagt sich über das Übermaß seiner Peyn.

Nicht allein beklagt er sich, sondern er schreyet mit lauter Stimm, und zwar also schreyend vergiesset er häuffige Zäher, wie der heilige Paulus sagt. Es muß derjenige gewiß ein grosser Schmertz seyn, welcher einen GOtt zuu Weinen, und zum Schreyen beweget.

Und was noch mehrer die Übermaß diser seiner Peyn vor die Augen leget, ist, daß er nicht in obacht nehme, was die Umbstehende wurden gedencken, welche könten Anlaß schöpffen zu glauben, daß er ein boßhaffter Mensch wäre; weilen ihn GOtt verlassen hatte, und daß er nit GOtt wäre, als welcher sich gleich denen anderen Menschen beklagte. Ohngeacht all dessen schreyet er überlaut: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

Er hätte auch dises sein Übel, ohne ein einziges Wort zu vermelden, können übertragen, er hat aber wollen, daß wir die Grösse desselben solten erkennen, und darum beklaget er sich. Er hat auch hierdurch wollen, daß wir begreiffen sollen, was erschröckliches Ding es seye, von GOtt verlassen seyn; weilen er nur diß einzigen Übels Schmertzen an

Tag gegeben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Sünder, begreiffe nunmehro, was da seye verdammet, und ewig der Gesellschafft GOttes beraubet seyn. Dann wann der Sohn GOttes, welcher allezeit heilig ware, allezeit Persöhnlich mit dem Wort vereiniget, den obern Theil der Seelen nach allezeit seelig, eine so kurtze und geringe Entziehung der Gegenwart seines Vatters, also zu reden, nit hat können ertragen, sondern hat an dem Creutz angefangen, so erbärmlich zu schreyen, und diß in Gegenwart seiner Feinden, welche über sein Unglück frolocketen, und seiner Schwachheit gleichsam den Trotz bothen. Ach! was wird ein Sünder in der Höllen thun, wann er wird sehen, daß er gantz und gar von GOtt verlassen, und für allemahl werde beraubet seyn alles Trosts sowohl an dem Leib als an der Seelen? wie wird er den entsetzlichen Last des Zorn GOttes, und eine Uberschwemmung allerhand Ubel, die sich über ihn ergiessen werden, ertragen können.

O eine erschröckliche Bedrohung ist jene, welche GOTT dem Sünder thut durch einen Propheten: Ich werde dich aus meinem Hauß verjagen, ich werde dich nit mehr lieben. Unglückseelig derjenige, deme sich GOtt für allezeit entziehet! dann mit ihme wird er auch zugleich entfernen und entziehen seine

Stärcke, seine Güte, seine Weißheit, seinen Frieden, seine Lieb, seinen Trost, wird also eine solche Seel gleich seyn einem schon geleesten Weinberg, welcher denen Vorbeygehenden zu berauben frey stehet.

Mein GOtt! mein GOtt! du hast mich dem Gewalt der Teufel, der Wuth meiner Neigung, und der Gewaltthätigkeit meiner sichtbahr- und unsichthahren Feinden überlassen. Sihe, nun bin ich alles Trosts beraubet: Sihe, ich bin ohne Kräfften, ohne Muth, ohne Liecht, ohne Eyfer, ohne Geschmack, ohne Andacht. Ich mag dich suchen, wie ich wolle, ich finde dich nit. Ich bin dem Sturm-Wetter ausgesetzt, und in nächster Gefahr, Schiffbruch zu leyden. Ich bin mit erschröcklichen Versuchungen angefochten, welche mir keine Ruhe gönnen. Weil ich dann anders nichts weiß; so lauffe ich zu dir, O mein GOtt! ich erhebe meine Augen gegen dir, ich schreye und ruffe seufftzend zu dir um einigen Beystand.

Mein GOtt! mein GOtt! ich frage nicht, warum du mich verlassen. Ach! ich hab es nur gar zu wohl verdienet: indeme ich dich so offt verlassen, und mich zu der Parthey deiner Feinden geschlagen habe. Aber, O mein GOtt! ich beschwöre dich mit deinem Propheten, du wollest mich nit gäntzlich verlassen. Entziehe mir, wann es dir also beliebet, deine Tröstungen, aber entziehe mir nit deine Gnad: Verlassest du mich in der Zeit, so verlasse mich doch nit in Ewigkeit. Wann es seyn muß,

daß

daß ich Zeit Lebens verlassen seyn solle, willige ich darein; aber verlasse mich nit in meinem Todt. Wann mich meine Kräfften werden verlassen haben, verlasse mich du nit mein GOtt: verwirff mich nit zu der Zeit meines Alters. Meine Feind haben gesagt: verfolget ihn, GOtt hat ihn verlassen. Fanget ihn, dann es ist niemand, der ihn aus euren Händen kan erretten. Mein HErr, mein GOtt, verlasse mich nit, entferne dich nit von mir, absonderlich zur Zeit meines Todts, da ich ohne Kräfften, ohne Beschirmung, ohne Schutz, und der gantzen Höllen unter den Armen seyn: da sich alle meine Freund von mir entfernen, und mich deiner Barmhertzigkeit überlassen werden. O mein GOtt, O mein GOtt! verlasse mich nicht, und übergibe mich nicht der Macht meiner Feinden. Ich beschwöre dich durch die Schmertzen deiner heiligsten Seel; und durch die erschröckliche Verlassung, die du hast ausgestanden, um mir von GOtt den Schutz in meinem Todt zu verdienen!

Förchte dir nit betrübte Seel, GOtt wird deiner Sorg tragen bis in dein Alter. Er wird seine Engel schicken, dich zu beschützen. Er sagt dir selbst durch den Mund des Heil. Pauli: Ich werde dich nit lassen, ich werde dich nit verlassen.

Die 43ste geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der Heil. Char-Wochen.

Von dem Durst JEsu Christi.

Darnach, als JEsus wuste, daß alles vollbracht ware, damit die Schrifft erfüllet würde, sprach er: Mich dursiet. Joan. 19.

SIhe da die letzte Pein, welche unser Heyland Zeit seines Lebens gelitten, und also zu reden, die Vollendung seines Opffers, welche ist, der hitzige Durst, den er an dem Creutz erlitten. Zweyerley Durst haben diß Heil. Opffer vollendet; eine des Leibs: der andere der Seelen. Alle beyde werden wir in diser geistlichen Unterhaltung betrachten.

1. Betrachtung.

ES ist auffer Zweifel, daß der Sohn GOttes einen grausamen Durst an dem Creutz habe gelitten, weilen er weder Blut, noch Feuchtigkeit mehr im Leib hatte, die Truckne aber verursachet den Durst. Nun hatte der Heyland eine grosse Menge Wasser und Blut durch den blutigen Schweiß, der ihn in seiner Ohnmacht im Oel-Garten überfallen, bereits vergossen. Hinnach hatten ihn die Juden die gantze Nacht hiudurch sehr gepeiniget,

und

und in seiner Geißlung wurden ihme alle Adern des Leibs geöffnet. Er hatte viel gearbeitet und geschwitzet in Tragung seines Creutzes. Als er sodann gecreutziget ware, flosse in Zeit dreyer Stunden, das Blut häuffig aus seinen Wunden, also daß ihme kaum einiges mehr in dem Leib übrig geblieben. Ware mithin die Lungen eingetrocknet, und die edle Theil waren verbrennet, und kan demnach nit gezweiffelt werden, daß er nit habe den grösten Durst gelitten. Er hat disen Durst auch erkläret, erstlich damit wir solches wusten, andertens damit man ihme Gall und Eßig zu trincken gebete, nit zwar, als wolte er die Sünd der Juden: sondern, weilen er ihren bösen Willen vorgesehen, hat er seinen Durst zu verstehen geben, ohne daß er zu trincken verlanget hat: brauchte sich also ihres bösen Willens zu der Begierd, die er hatte zu leiden.

Und dise Begierd zu leiden ware in ihm so groß, daß er deßwegen abgeschlagen von dem ihme dargebottenen Eßig zu trincken, weilen der Eßig das Blut stillen könte, welches er doch bis auf den letztern Tropffen für uns vergiessen wolte. So hat er auch nit von dem mit Gall vermischten Wein trincken wollen; weilen diser die Empfindlichkeit einschläfferet, mithin ihme die Schmertzen hätte geminderet. Er hat zwar hiervon etwas in dem Mund genommen, um solchen zu vergallen, er hat aber nichts hinunter geschlucket, seine Pein hierdurch nit zu versüssen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

VErwundere dich, Christliche Seel, über die Gedult deines Heylands. Er hanget 3. Stund an dem Creutz, nur mit seinen eigenen Wunden unterstützet, und von einem hitzigen Durst gantz verbrennet, und doch findet sich kein Mensch, der ihme die geringste Labung beybrächte. Sitio. Mich dürstet: ich hab keine Feuchtigkeit mehr in dem Leib: Meine Zung ist gantz verbrennet, meine Lung ausgetrocknet: meine Adern seynd alles Bluts erschöpffet. Sitio. Mich durstet. Was verlangest du mein HErr? Wilst du Wasser, dich zu erfrischen? Nein. Wilst du Gall und Eßig? um also mehrer zu leyden? Ja. Er begehret zwar diß nit, aber sein Verlangen stehet darnach. O Liebe meines Heylands! der da einen unersättlichen Durst hat um unser Lieb willen zu leyden! O heiligste Jungfrau! wer will den Schmertzen erklären, den du empfunden, da du den Durst deines Sohns nit stillen, noch einige Erquickung beybringen kontest!

Wir können unserem Heyland eine Erquickung machen, wann wir denen Armen beyspringen: wann wir einen Eyfer für seine Glory zeigen: wann wir ihme in seiner Gedult nachfolgen. Wann du dann von der Hitz eines Fiebers gebrennet wirst, leide, wie JEsus, den Durst, welcher dich will verzehren, und verlange deinen Peinen auf keine andere Weis gemindert zu wer-

werden, als, damit du grössere leiden mögest. Auf das wenigste suche keine Erquickung mit allzugrosser Begierd und Hefftigkeit. Beschäme dich selbst, daß du deinen Heyland sterben siheſt, ohne daß ihm ein Mensch einen Tropffen Wasser gereicht hätte, daß hingegen jederman sich bearbeite, deine Peinen zu verminderen. Wann du must Artzney nehmen, giesse ein wenig Gall von derjenigen darüber, die man dem Sohn GOttes zu trincken dargebotten, so wird dir solche Artzney unvergleichlich süß vorkommen.

2. Betrachtung.

Wir haben die natürliche Ursach dises Durſts erkläret, welche in dem Verlust des Geblüts, und in der Erschöpffung aller Feuchtigkeit des Leibs bestehet. Lasset anjetzo dises Durſts sittliche Ursachen betrachten, deren drey seynd.

Die erste deren ist, damit der Heyland diejenige Wollüsten abbüssete, welche die Menschen in Essen und Trincken ihnen selbst machen, und damit er die Straff ausstunde, welche deroselben Ubermaß, Verschwendung, Unmäßigkeit, allzugrosser Zärtlichkeit in Auserwählung der Speisen, und der Trunckenheit gebühret. Mit einem Wort, gleichwie die erste Sünd in der Welt zum theil ist gewest, eine Sünd der Füllerey, und dise unendliche Begierd unserer ersten Eltern auf alle ihre Nachkömmlingen ist übergangen: also wolte der Sohn GOttes,

als welcher gekommen ist, die aller Menschen, sonderbahr des ersten, Sünd gebührende Straffen auszustehen, den allergrausamsten Durst, welchen jemahlen ein Mensch empfunden, leiden, und seinem Vatter durch dise Pein ein Genügen thun für den Wollust, den sie in trincken empfinden, gleichwie er durch sein 40. tägiges Fasten in der Wüsten hat genug gethan für unordentliche Begierden, so dieselbe zum essen haben.

Die andere, welche aus der ersten Ursach folget, ist, damit er also alle Werckzeug der Füllerey straffete: dann die Geissel, die Nägel, die Dörner peinigten nur das Aeussere an dem Leib, trangen aber nit hinein bis in das Ingeweyd. Damit also alle Werckzeug der Unmäßigkeit leideten, hat er die Bitterkeit seines Kelchs bis in das Innerste seines Leibs, bis in sein Hertz, bis in seinen Magen, bis in seine Leber, bis in seine Lungen, bis in seine Mäuslein, bis in seine Nerven, bis in seine Adern und seine Pulßen hinein tringen lassen. Dergestalten, daß dises Buch des Lamms ist geschriben gewest innen und aussen her mit Schmertzen, und also das Brand-Opffer völlig verzehret worden. Darum hat der Sohn GOttes hernach geschryen: Es ist vollbracht.

Sihe da, was dem Sohn GOttes unsere Zärtlichkeit, unsere Unmäßigkeit, unsere Füllerey koste. Ach! du sauffest dich aus Wollust voll, da indessen der Sohn GOttes vor Durst dahin stirbet. Du trinckest kostbare Wein,

da

da man indessen deinen Heyland mit Eßig, und Gall träncket. Sorge, daß du nit den Durst der Verdammten leyden müssest, und dahin kommest, auf ewig in der Höllen einen Tropffen Wasser zu begehren, ohne selben erhalten zu können.

Die dritte Ursach, welche den Heyland hat verbunden, dise Quaal zu leyden, ist, daß er, wie bereits gesagt worden, an dem Creutz die Person aller Sünder vorstellete, deren Sünden auszulöschen, und die denenselben gebührende Straff zu tragen, er kommen ware. Gleichwie nun der Sünder sündiget an seiner Seel und an seinem Leib; also verdienet er auch zweyerley Gattung der Straff: die eine an seiner Seel, welche da ist die Beraubung GOttes, welche wir nennen die Peyn oder Straff des Schadens; die andere verdienet er an seinem Leib, welche da ist die Peyn oder Straff der Empfindlichkeit, und denen Verdammten auferlegt ist durch das höllische Feuer. Der Sohn GOttes hatte in seiner Verlassung, wie wir gemeldet, eine Gattung der Straff des Schadens gelitten, ob er schon nichts destoweniger allezeit heilig, glückseelig, und mit GOtt vereiniget ware: und ob schon dises nur ein Schatten der Peyn deren Verdammten, und nur ein Tropffen ihres Kelchs, so ist doch die Quaal, und Betrangnuß, die er hierdurch empfande, dergestalt groß gewest, daß er dero Schmertzen durch seine Klagen und Zäher hat äusserlich zu erkennen gegeben. So bliebe demnach, alle unsere

Schul-

Schulden zu bezahlen, noch übrig, daß er auch die Peyn oder Straff der Empfindlichkeit oder des Sinnes leydete.

Und diß ist jener bittere Kelch, welchen er an dem Creutz hangend getruncken bis auf die Hepfen der Sünder. Dann gleichwie die Verdammte in der Höllen seynd gepeiniget an dem Gesicht durch die Finsternüß, und Ansehung derer Teufeln: an dem Gehör durch ihr Geschrey, ihr Klagen, ihr Heulen, und durch ihr Gottslästeren: In dem Geruch, weilen sich in die Höllen aller stinckender Unflath der gantzen Erd ausgiesset, auch durch Schwefel und Pech grausames Gestanck allda ist: an dem Geschmack, durch einen rasenden Hunger und Durst: an dem Angreiffen durch die Eintringlichkeit des Feuers: Also hat auch unser gütiger Heyland, uns von all unseren Sünden, und von der denenselben gebührenden Straff zu befreyen an allen fünff Sinnen leyden wollen.

Er hat gelitten an seinen Augen, da er seine betrübte Mutter, seine Feind, welche über seine Betrangnuß frolockten, und die Teuffel in der Lufft, wie sie die Hencker anmutheten, gesehen: er hat auch an denen Augen gelitten durch die erschröckliche Finsternuß, welche Himmel und Erden bedeckete.

Er hat gelitten an dem Gehör, da er das spöttische höhnische Lachen, das Lästern der Juden, und Heyden gehöret, all diß gabe seinem Hertzen tödtliche Stöß.

Er hat gelitten an dem Geruch, durch die auf

den

den Calvari-Berg faulend liegende todte Leiber, und können wir sagen, daß er noch vielmehr an dem Geruch gelitten durch den unleidentlichen Gestanck, welcher von denen Verdammten in der Höllen über sich steiget, und welchen er weit mehr gerochen, als etliche Heilige noch auf Erden den Gestanck der unreinen unkeuschen Menschen gerochen haben.

Er hat gelitten in dem Anrühren, weilen an seinem gantzen Leib kein Theil, so nit verwundet und zerrissen ware.

Er hat endlich gelitten an dem Geschmack durch den Eßig und Gall, welche man ihm zu trincken gegeben, und durch den so grausamen Durst, welcher ihm das Ingeweid verbrennete. Diser Durst, welcher alle Theil seines Leibs peynigte, stellet vor jenes Feuer, welches die Leiber der Verdammten wird brennen, und durchtringen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr auf dem Weeg vorbey gehet, haltet still, und sehet ob auch ein Schmertzen seye, der dem meinigen zu vergleichen. Christliche Seel, halte still, und verwundere dich über die Liebe deines Heylands, welcher, also zu reden, dir zu Lieb hat wollen die Peynen der Verdammten leyden. Der boßhaffte Reiche begehret in der Höllen einen Tropffen Wassers, um darmit seine Zung zu erquicken:

man

man schlägt es ihme aber ab, doch gibt man ihm auch an statt dessen nit Gall und Eßig. JEsus Christus leydet Durst, er begehret einen Tropffen Wassers: Niemand aber reichet ihm solchen, statt dessen und aller Erquickung biethet man ihme Gall und Eßig dar.

Sitio, sagt er, mich dürstet, ich bin von einem Feuer gebrennet, welches mich verzehret, ist dann gar niemand, der mir nur ein wenig Erschrischung gebe, Vatter Abraham, himmlischer Vatter, schicke Lazarum, schicke deine Engel, daß sie deinem Sohn dienen, gleich sie in der Wüsten gethan, und daß sie ein Tröpflein Wasser auf seine Zung fallen lassen, dann er stirbet vor Durst. Nein, er wird diß nit erlangen. Er muß leyden ohne Hülff, und sterben ohne Trost.

O Sünder! der du der Füllerey und Schlemmerey ergeben, und auf diser Erden nit fasten wilst, du wilst in der Höll ewig fasten, du wirst, also redet die Schrifft, Hunger leyden wie ein Hund, und einen wüttenden Durst. Du wirst ewig einen Tropffen Wasser verlangen, deine Zung damit zu erfrischen, wirst ihn aber nit erhalten: dann die Höllen wäre keine Höll mehr, wann nur ein Tröpfflein Trosts darein fallen könte.

3. Betrachtung.

Über den leiblichen Durst leydete JEsus Christus auch dreyerley geistliche.

Der erste ist, daß er Durst hatte nach dem Ge-

Genuß der Gegenwart seines himmlischen Vatters. Dann ob er schon seelig ware dem oberen Theil der Seelen nach, so ware es doch nit dem untern Theil der Seelen nach. Dise heilige Menschheit ware, wie ein armer durstiger Hirsch, welcher nach frischen Wasser seufzete. Die Verdammte haben eben solche Begierd, aber ohne Hoffnung, daß ihnen solche einsmals solle erfüllet werden, und diß verursachet in ihnen die Verzweiflung. JEsus verlangte es, und wuste anbey, daß diß sein Verlangen in Kürtze würde erfüllet werden: aber gleichwie die schwehre Ding mit weit grösserer Ungestimmigkeit fallen, wie mehr sie zu ihren Mittelpunckt annahen, und derjenige, welchen durstet, weit grösseren Durst leydet, wann er das Wasser vor ihm sihet, und doch nit trincken kan, als wann er das Wasser nit sehete: Also, weilen die heilige Menschheit Christi dem obern Theil ihrer Seelen nach der Gegenwart seines Vatters geniessete, und ab dessen Anschauung völlig vergnügt ware, hingegen eben dise Seel dem untern Theil nach in denen Peynen, in dem Feuer, und in der Entbährung solcher Gegenwart GOttes sich befande, litte sie deswegen etlichermassen mehr, als wann sie die Seel eines puren Menschen gewest wäre.

Der andere geistliche Durst, welchen der Heyland litte, ware die grosse Begierd, noch mehrer zur Ehr seines Himmlischen Vatters, und zum Heyl der Menschen zu leyden. Sitio. Ich habe Durst. Was verlangest du mein HErr?

Warum

Warum beklagst du dich, fraget ihn der Heil. Vatter. Was? quälet dich dann der Durst mehr, dann dein Creutz, du klagest nit über das Creutz, sondern über den Durst: Warum? Darum erkläre ich meinen Durst, also mehr zu leiden. Mich dürstet nach Leiden, und werde nit vergnügt sterben, es seye dann, daß ich vorhero Gall und Eßig getruncken.

Der dritte geistliche Durst unsers HErrns ist das Verlangen nach dem Heyl aller Menschen; dannenhero verlangte er die Fortsetzung und Vermehrung seiner Peinen, dann er sahe, daß ungeacht der Grösse, und Viele seiner Peynen, dannoch sehr viel Menschen sich selbst verdamen, und in die Höllen stürtzen wurden, wie Judas gethan. Gleichwie er nun alle Menschen unendlich liebte, kan man weder genug fassen, noch erklären, wie grossen Durst er nach dero ewigen Heyl gehabt. Diser Durst hat ihn veranlasset, von der Samaritanin zu trincken zu verlangen, und anbey die Nothwendigkeit etwas Speis zu sich zu nehmen, zu vergessen. Sitio. Ich hab Durst. Quid sitis Domine? Was verlangest du mein HErr? was begehrest du? sagt zu ihme ein H. Vatter. Sitio vestram fidem, vestram salutem, vestrum gaudium, plus animarum vestrarum quàm Corporis mei cruciatus me tenet. Ich verlange, daß ihr Rechtglaubige seyet, daß ihr erlöset werdet, daß ihr seelig werdet. Die Begierd, die ich nach eurer Seelen Heyl habe, quälet mich mehr, als mein Leiblicher Durst.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel, fasse grosse Hoffnung deines ewigen Heyls, weilen du siehest, daß der Sohn GOttes seiner selbst vergesse, um deiner zu gedencken, und daß er von einer so hefftigen Begierd brenne, dich seiner Glory theilhafftig zu machen. Vergnüge diß sein Verlangen, so löschest du seinen Durst. Bilde dir kräfftig ein, daß er dir von dem Creutz herab eben dasjenige sage, was er zu der Samaritanin gesaget: Da mihi bibere. Mein Sohn, meine Tochter, gib mir zu trincken, ich sterbe vor Durst, ich brenne vor Begierd dich seelig zu machen. Ich verlange, daß du dich von diser Sünd besseresst, daß du dise Gesellschafft meidest, daß du deine Zung im Zaum haltest, daß du deinen Zorn unterdruckest, daß du dise Schmach aus Liebe gegen mir verzeyhest, daß du dein Gebett niemahlen unterlassest, und meiner Geduld nachfolgest. Siehe da, wos ich verlange, siehe da den Durst, der mich brennet, wann du dise Sünd lassest, und wann du deine Neigung in disen oder jenen Zufall abtödtest, so lösche du meinen Durst, du wirst mir hierdurch Erfrischung reichen, und ich will dir hingegen den Kelch alles wahren Vergnügens biß auf den Grund austrincken lassen.

Unbarmhertziges Hertz! du schlagest mir einen Brocken Brod, und einen Tropffen Wassers ab? Ich, ich begehre in der Persohn dises

Armen ein Almosen, und du versagest mirs? Und du willst nichts desto weniger, daß ich dir im Uberfluß die Gaben der Natur, der Gnad, und der Glory geben solle? Was wirst du Christliche Seel dem Sohn GOttes antworten, wann du ihme die von dir begehrte Erquickung abschlagend, denselben vor Durst sterben lassest?

Die 44ste geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der Heil. Char-Wochen.

Uber das sechste Wort JEsu am Creutz. Es ist vollbracht:

Betrachte 3. Gattungen der Vollbringung. Diejenige des Sohns GOttes. Diejenige der Frommen, und diejenige der Boßhafften.

1. Betrachtung.

Da nun JESUS den Eßig zu sich genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Das ist so viel gesagt, die Figuren, und Bedeutnussen des alten Gesatz seynd erfüllet: alles, was die Propheten von mir haben vorgesagt, ist geschehen. Der Schatten ist verschwunden: Die Göttliche Wahrheiten seynd angekündet. Das Evangelium ist geprediget. Die von Ewigkeit her verborgen geweste Geheimnussen seynd denen Men-

Menschen geoffenbahret. Das neue Testament ist zugerichtet, und mit meinem Blut versigelt. Ich habe nichts mehr zu thun, so sterbe ich dann.

Consummatum est. Es ist vollbracht. Das ist: der Willen meines Himmlischen Vatters ist erfüllet. Ich hab getreulich das mir von ihme aufgetragene Geschäfft verrichtet. Ich bin allen seinen Gebotten nachkommen, hab solche gehalten, seine Befehl seynd von Puncten zu Puncten erfüllet, ich habe seinen Nahmen denen Menschen geoffenbahret, ich hab ihn auf der Erden bekannt gemacht, ich hab den von ihme mir angebottenen Kelch getruncken, und das Opffer, das er mir ihme zu opfferen befolchen, vollendet. Diß ist alles geschehen, so sterbe ich dann.

Consummatum est. Es ist vollbracht. Das ist: Der Haß, und die Bosheit der Menschen ist vollbracht: Die böse Vorschläg, welche sie wider mich gefasset, seynd ins Werck gestellet, ihrem Grimm ist ein Gnügen geschehen, und ihr Wuth ist gestillet. Sie können mir nicht mehr zu leyden geben. Sie haben wider mich alle Grausamkeiten vollzohen, welche immer ihre Zornmüthigkeit hat können erfinden. Sie haben mich zu einem Mann der Schmerzen gemacht, und haben keinen eintzigen Theil an meinem Leib übrig gelassen, welcher nit Kennzeichen ihrer Wuth und Rachbegier an sich habe; Ich kan nit mehr leben, ich kan nit mehrer leyden, ich muß sterben.

Consummatum est. Es ist vollbracht, das ist: Sehet da das grosse Werck der Erlösung, und Seeligmachung der Menschen, welches nunmehro vollendet ist. Sehet da ihr Losgeld, und die Schulden bezahlet. Sehet da ihr Sünder, welche Verzeyhung erhalten: Die Pforten des Himmels, welche eröffnet, die Gerechtigkeit meines Himmlischen Vatters, welche vergnügt: und die ihme angethane Schmach, welche ersetzet ist. Sehet da den Teufel, welcher überwunden, und dessen Reich zerstöhret. Sehet da das grosse Opfer des neuen Gesatzes, welches durch alle Opffer des alten Gesatz vorbedeutet gewest, diß ist nunmehro vollendet. Sehet da das durch Schmerzen uud Leyden gebrennte Schlacht-Opffer. Sehet da mein von meinem Leib abgesöndertes, und für das Heyl der Sünder vergossenes Blut. Sehet da die eingestellte Heil. Sacramenta als Gnaden-Brunnen, welche biß zum End der Welt flüssen werden. Nun ligt es nur bey denen Menschen selbsten, sich seelig zu machen, es gehet ihnen hierzu nichts mehr ab, ich hab für sie alles gethan, was ich gekönnt, das Geschäfft ihres Heyls ist meiner Seits ein vollbrachtes Geschäfft, ich hab nichts mehr zu thun, als mein Geist aufzugeben und zu sterben.

Bedenck- oder Ueberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Wunderbahrliche Vollbringung, welche dem Leben und denen Arbeiten eines GOt-

GOttes ein End machet. O Vollbringung der Liebe und des Hasses: deren Figuren oder Vorbedeutungen und der Wahrheit, der Lieb, und des Gehorsams! O meine Seel schaue deinen Heyland an dem Creutz an. Schaue an den Anfänger und Vollender deines Heyls. Er hat gelehrnet, sagt der Heil. Paulus, den Gehorsam durch alle Ubel, die er gelitten, und durch die Vollbringung seines Lebens, ist er worden der Anfänger des ewigen Heyls für alle diejenige, welche ihm gehorsamen.

O Wie glückseelig wärest du, wann du in deiner Todtsstund könntest sagen, daß alles erfüllet seye, was von dir ist vorgesagt gewest: daß du getreulich alle Befehl deines GOttes vollzohen, daß du in allen seinem Göttlichen Willen seyest gehorsam gewest, daß du alle seine Gebott gehalten! was ist aber von dir vorgesagt gewest? daß du niemahlen in Himmel kommen werdest, so du nit Buß thust: wann du diejenige dir zugefügte Schmachen und Unbilden nit verzeihest, wann du gegen deinen Nächsten nit Diensthafft bist: wann du dir nit selbst absagest: wann du dein Creutz nit tragest, wann du nit in die Fußstapffen des Sohn GOttes tritttest. Stimmet dein Leben mit dem Evangelio übereins? Hast du ohne Aussetzen dich um dein ewiges Heyl bearbeitet? kanst du sagen, daß diß Werck deines Heyls vollendet, und selbem nichts abgängig seye?

Ach mein HErr! ich habe diß Werck noch

nit einmahl angefangen, unterdessen nahet mein Tod schon vorbey. Was werde ich sagen, was werde ich thun, wann ich werde vor dir erscheinen müssen? Ich will mit Vertrauen zu dir sagen: O mein Heyland! Sihe da, mein Leben ist vollendet und vollbracht. Ich gehe nun aus diser Welt, und ich bin darmit zu frieden, weilen du es haben wilst. Nimme dann meine Seel in deine Händ, und führe sie in dein Reich. Mein Heyl O mein göttlicher Erlöser, ist das Werck deiner Händen, und der Preyß deines Bluts. Wann ich nicht seelig werde, so mangelt deinem Werck etwas: deine Erlösung wird etlicher massen unvollkommen seyn. So vollende dann mein süsser JESU, was du hast angefangen. Operi manuum tuarum porrige dexteram. Strecke aus deine Rechte über das Werck deiner Händ. Nimm auf zum Geruch der Liebligkeit das Opffer, welches ich dir mittels meines Lebens ablege, und lasse nit zu, daß eine Seel, welche du so sehr liebest, und die dich so vil gekostet, auf ewig verlohren gehe.

2. Betrachtung.

Die boßhaffte durch den Gottlosen Schächer vorgestellte Sünder werden sagen: Consummatum est. Es ist vollbracht, alles ist geendet. Unsere Wollüsten seynd vorbey, unsere Lustbarkeiten haben ein End, unsere gute Täg seynd verstrichen, unsere Hoffnungen seynd zu Nichts worden, und unser Le-

ben ist vollendet. Es muß gestorben seyn, es muß ein solches Ubel gelitten seyn, welches niemahlen ein End haben wird.

Nichts ist auf der Welt, das nicht ewig zu seyn verlange, und nichts kan ewig seyn, und dauren, als die Seel des Menschen. Die Jahr vergehen, die hundert Jährige Zeiten nehmen ein End, die König sterben, die Königreich verfallen zum Untergang, die Cronen fliegen von einem auf das andere Haupt, die Scepter gehen von einer in die andere Hand über. Wer ist der Mensch, sagt David, welcher den Tod vermeyden kan? förchte dir nit, da ein Mensch ist reich worden, und da die Ehr seines Hauses wird vermehret seyn: dann wann er wird sterben, wird er nichts von allen seinen Gütern mit sich nehmen, und seine Ehr wird nit mit ihme hinunter steigen. Er wird in den Orth seiner Vätter eingehen, und wird das Licht nimmermehr sehen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Was erschröckliche Vollbringung ist jene der Boßhafften! O Was Schmertzen wird ihre Seele empfinden, da sie wird müssen dasjenige verlassen, was sie mit so unordentlicher Begierd geliebt! O was Forcht wird solche boßhaffte Seelen überfallen, da sie sich werden zu dem Gericht GOttes ge-

zohen sehen, um allda von ihrem ganzen Leben Rechenschafft zu geben! der Sohn GOttes wird zu ihnen sagen: Kommet her da untreue Knecht, gebet mir Rechenschafft von meinem Gut, welches ich in eure Händ übergeben, daß ihr mit selben sollet einen Gewinn schaffen: diß mein Gut seynd jene Gnaden, die ich euch hab erwiesen: die Heil. Sacrament, die ihr empfangen: das göttliche Wort, welches ihr angehöret: die gute Begierden, welche ich euch eingegeben, hierüber hab ich euch gestellet. Ich hab euch auf die Welt kommen lassen, mich zu loben, mir zu dienen, mich zu lieben, habt ihr diß gethan? habt ihr mein Gebott gehalten? habt ihr nach meiner Ehr eben mit so grossem Eyffer gestrebet, als nach der eurigen: habt ihr eure Dienst recht versehen? seyd ihr eurem Amt mit jenem Eyfer und Treu vorgestanden, welche mein Dienst erfordert? Was habt ihr Elende die ganze Zeit eures Lebens gethan? nichts habt ihr gethan, als mich beleydiget. Ihr habt keine andere Gottheit angebettet, als das hohe Ansehen, den eigenen Nutzen und die Wolluſt. Gehet hin dann, und suchet bey disen euren Göttern Hülff; lasset euch durch sie von dem Fall erhalten, den ihr der Höllen zu thut, lasset euch durch selbe meinen Zorn entziehen, lasset sie kommen, und euch in euren Nöthen Hülff leisten.

Da dann also gleich werden dise Unglückseelige mit einer erschröcklichen Stimm schreyen: Consummatum est. Alles ist vollbracht, alles

ist

ist vorbey, alles hat ein End, alles ist für uns verlohren, unsere Boßheit ist vollbracht, das Urtheil ist über uns ergangen, wir gehen dann in ein Orth der Peynen, deren wir niemahlen einiges End sehen werden.

3. Betrachtung.

Der fromme Schächer stellet die fromme, und büssende Menschen vor; diese dann werden ebenmäßig in ihrer Todts-Stund sagen: Consummatum est: es ist vollbracht: aber sie werdens auf eine ganz andere Weiß sagen, als die Boßhafften. Dann, so sie die Augen werden werffen auf ihre vorhergegangene Arbeiten, auf ihre Creutz, auch ihre Bußwerck, auf ihre Fasten, auf ihre Abtödtungen, auf ihre ausgestandene Verfolgungen, auf ihre Verwirrungen, auf ihre Schmerzen, auf ihre Kranck- und Schwachheiten, werden sie mit Freuden sagen: Consummatum est. Alle unsere üble Täg seynd vorbey, alle unsere Betrangnussen haben ein End. Jetzt haben wir nichts Ubels mehr zu leyden, keine Gefahr mehr zu förchten, keine Buß mehr zu würcken, keine Sünd mehr zu meyden. Jetzt gehen wir in ein Orth der Ruhe der Lustbahrkeit, der Versicherung, die Belohnung unsere Arbeit zu versuchen, und uns in Ewigkeit zu erfreuen.

Was Freud wird es alsdann einem guten Christen, einem Religiosen seyn, wann er in seinem Todt mit dem Heyland kan sagen: Consummatum est. Es ist vollbracht, alles, was

von mir ist vorgesagt gewest, ist geschehen. Ich habe alle Befehl meines GOttes vollzohen. Ich hab alle seine Gebott gehalten. Ich hab das von ihme mir anvertraute Geschäfft getreulich verrichtet. Ich hab anders nichts, als sein Wohlgefallen, und seine Ehr gesuchet. Ich hab mich vollkommentlich der Anführung seiner Vorsichtigkeit überlassen. Ich bin allen meinen Oberen gehorsam gewest. Ich hab meine Regeln gehalten und beobachtet, und alles genau vollzohen, was man mir anbefohlen. Ich hab niemahlen was begehret, noch abgeschlagen, sondern habe mich durch den Gehorsam leiten lassen, und ich sterbe, ohne daß ich meinen eigenen Willen habe vollbracht. O des schönen Todts! O der glückseeligen Vollbringung! O des grossen und wunderbahrlichen Opffers, als da ist dasjenige eines Religiosen, welcher da er gleich JEsu Christo biß in den Todt ist gehorsam gewest, in denen Armen JEsu Christi stirbet, alsdann wird er mit dem Propheten sagen: Errette mich O HERR, dann ich bin ganz dein: ich hab die ganze Zeit meines Lebens nichts anders gesucht, als die Vollziehung deines Göttlichen Willens, die Sünder passeten mir auf, mich zu Grund zu richten: ich aber habe auf deine Gebott Achtung: und ich widerhole in meinem Geist deine heilige Zeugnussen, auf welche sich meine Hoffnung gründet. Die Weite deines Gesatz ist unendlich: ich will solches allezeit halten,

und

und mein Gehorsam wird niemahlen ein End haben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel, du wirst einstens müssen alles enden, und du wöllest: oder wöllest nit, das grosse Consummatum est sagen. Wirst du es aber mit denen Frommen, oder mit denen Boßhafften sagen? Wirst du es sagen wie der arme Lazarus? oder wirst du es sagen mit den Boßhafften Reichen? wirst du es sagen, wie JEsus? oder wirst du es sagen, wie Judas? Das hanget ab von dem Leben, welches du führest. Lebest du, wie Fromme, so wirst du im Tod sagen, Consummatum est, als wie die Fromme. Lebest du, wie die Böße, so wirst du es mit denen Bößen sagen. Aber ach! wie wirst du es mit denen Frommen sagen, der du annoch nit hast angefangen, fromm zu leben? Wie wirst du sagen, daß du das von GOTT dir anvertraute Werck hast vollendet, da du noch nie eine Hand daran gelegt? Unterdessen must du dannoch sterben: wenig Lebens Zeit hast du mehr übrig. In wenig Tägen wirst du müssen Rechenschafft geben von allen Guten und Bößen, so du gewürcket. Gehe in dich selbst, Richte deine Sachen in eine Richtigkeit. Fange aufs wenigist kurtz vor deinem Tod an, wohl zu leben. Ersetze, und erwidere durch die Buß deine verlohrne

lohrne Unschuld. Ersetze durch deine Demuth den Abgang der Reue der Buß, die du nicht mehr im Stand bist, zu würcken. Leiste deinen Nechsten hilffliche Hand. Verzeyhe alle Schmach und Unbilden. Ube die Werck der Barmherzigkeit, so wirst du auch Barmherzigkeit erlangen:

O Süssester JEsu, Anfänger unsers Glaubens, und Vollbringer unsers Heyls; ich sage dir Danck, daß du mir noch eine kurtze Zeit, mich zu erkennen gebest, um meine Sachen in Ordnung zu richten. Ich will herzlich gern anfangen um mein Heyl mich zu bewerben. O wie spat ist es, alsdann erst anfangen, wann man enden solle! aber so spat die Buß immer seye, so ist sie doch allmahlen gut, wan sie nur aufrichtig ist, und du verachtest niemahlen ein gedemüthigt-zerknirschtes Herz. O mein HErr, und GOtt, gedencke, daß du dein Blut für mich vergossen, und daß du durch das Opffer, welches du mit und durch Hergebung deines Lebens geopfferet, für allezeit das Heyl denjenigen hast vollbracht, die du geheiliget hast. Verschaffe, daß ich seye aus der Zahl deiner Auserwählten. Wasche mich von allen meinen Sünden, und gibe mir die Empfindung wahrer Buß. Ich hab es gesagt: jetzt will ich anfangen wohl zu leben, damit ich wohl sterben möge.

Damit du in deinen gefasten Schluß steiff verharrest; so erinnere dich offt der Worten Eccles. Wann ein Mensch viel Jahr lebt,

und

und solche alle in Wollüsten zubringet, so solle er sich erinnern der Zeit der Dunckle, und der Finsternussen und der üblen Täg, welche da sie werden ankommen seyn, so wird er überwiesen seyn, daß alles, was vorbey gegangen, lauter Eitelkeit gewesen seye.

Die 41ste geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der Heil. Chars Wochen.

Von den siebenden Wort des Heylands am Creutz.

In deine Händ befiehle ich meinen Geist.

DAs Geheimnnß des Leydens Christi, mit der Einsetzung des allerheiligsten Altar-Sacraments zusammen zu fügen, wollen wir in diser geistlichen Unterhaltung drey Sachen erklären. Die erste ist, wie nehmlich der Heyland in dem Speiß-Saal seinen Leib denen Menschen anbefohlen, und selben in ihre Händ dargegeben. Die andere, wie er auf dem Calvari-Berg seinen Geist anbefohlen, und in die Händ seines Vatters übergeben. Die dritte, wie wir ihm unseren Leib, und unsere Seel im Leben, und im Todt anbefehlen sollen.

1. Betrachtung.

IN dem Speiß-Saal hat JESUS Christus sein Testament angefangen, und auf dem Calvari-Berg hat er es vollendet, mit seinem Blut versiglet, durch seinen Todt aber bekräfftiget. In dem Speiß-Saal hat er seiner Kirchen seinen Leib, und sein Blut gegeben. Auf den Calvari-Berg hat er seinen Geist seinem Vatter, seine Mutter dem Heil. Johannes, das Himmelreich einem Schächer seine Kleyder denen Kriegs-Knechten, und sein Creutz seinen Jüngern übergeben.

Damit du dich zur Oesterlichen Communion bereitest, koste, und versuche die Wort des H. Johannes: Joan. 13. Vor dem Fest-Tag der Ostern. Da JEsus wuste, daß seine Stund kommen war, daß er aus diser Welt zum Vatter gienge: dieweilen er die Seinige geliebet hat, welche in der Welt waret, so hat er sie auch bis zum End geliebet. Verwundere dich über die Liebe des Sohn GOttes, welche so hoch gestiegen, daß er durch selbe angetrieben, uns durch ein Testament seinen Leib und Blut zu geben. Ein Testament ist eine Wahl der Vernunfft, und ein Zeichen der Liebe gegen jener Persohn, die man als einen Erben seiner Güter einsetzet, und wie weniger Recht eine solche Persohn, zu solchen Gütern hat, um so grössere Zeichen der Hochschätzung, und guten Neigung gibt ihr derjenige durch das Testament der solches gemachet. Was ist aber

für

für eine Erbschafft mit derjenigen des Leibs und Bluts des Sohn GOttes zu vergleichen? wer ware deren weniger würdig, als die Menschen, seine grausamste Feind, welche sich seinem Wort widerspenstig, seinen Gutthaten undanckbahr, unempfindlich gegen seiner Lieb erzeigt, welche ihn die ganze Zeit seines Lebens verfolget, und zu seinen Todt zusammen geschwohren hatten? diß mercket der Heil. Paulus an, da er sagt: daß der HErr JEsus in eben selber Nacht, da er zum Tod sollte überliefert werden, das Brod hat genommen, ꝛc. als sagt er: Eben da die Menschen durch Haß zusammen stimmeten, ihn aus der Welt zu raumen, findet seine Liebe Mittel, darinnen zu verbleiben: und zur Zeit, da man sich bearbeitet, ihn sterben zu machen, bearbeitet er sich, uns bey dem Leben zu erhalten, da er uns zur Nahrung gibt seinen Leib und Blut.

O unvergleichliche Liebe JEsu Christi! welcher da er sich verbunden siehet, zu seinen Vatter zuruck zu kehren, sich aber anbey die Menschen, welche er so inniglich liebte, zu verlassen nit entschliessen konnte, ein Mittel hat erfunden, bey ihnen biß zum End der Welt zu verbleiben, und in Himmel aufzusteigen, ohne die Erden zu verlassen. Ich bin ausgangen, sagt er, von meinem Vatter, und bin in die Welt kommen: jetzt verlasse ich die Welt, und gehe zu meinem Vatter. Gleichwie er ist ausgangen von seinem Vatter, ohne denselben zu verlassen, also gehet er auch aus der Welt,

ohne

ohne selbe zu verlassen, und gleichwie er allezeit ist im Himmel verblieben, ob er schon auf der Erden gewest, also wird er auch allzeit auf der Erden seyn, ob er schon im Himmel ist.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel, siehe da, wie sich dein Heyland erkläret, daß er die äusserste Begierd habe, sein Oster-Fest mit dir zu halten. Bereite ihm einen solchen Speiß-Saal, wie ihn der Heil. Marcus beschreibt: groß gepflastert, mit Haußrath versehen, mit Tapetzerey behangen. Da er in die Welt gekommen, hat er sich mit der Armuth vermählet, und hat wollen in einem Stall zwischen zweyen Thieren, und gleichsam auf den Mist gebohren werden. Da er aber diß heiligste Sacrament eingesetzet, welches ihm in unseren Herzen eine neue Geburth gibt, hat er wollen, daß diß geschehe in einen grossen, wohl und reich ausgeziehrten Zimmer oder Saal, um uns zu verstehen zu geben, daß wer dasselbe Sacrament empfangen will, müsse eine von allen Sünden rein, und so es möglich ist, mit allen Tugenden gezierte Seel haben. Darum hat er vorhero seinen Aposteln die Füß gewaschen. So du nun deine Ostern mit JEsu Christo halten, und mit seiner Liebe übereinstimmen willst; so reinige deine Seel von allen ihren Unflath durch eine gute Beicht, und ziere

solche mit allen Tugenden, absonderlich des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Demuth, und des Gehorsams.

Hüte dich wohl, diß Sacrament zu genieſſen, wie Judas, wann du das Hertz an die irrdische Güter, wie er, angehefftet hast, wann du gegen deinen Nächsten einen Haß, oder eine Feindschafft trageſt, wann du deinen guten Meister willst verrathen, wie er, und wilst ihn nach Ostern seinen Feinden übergeben, so wird der Satan in dein Hertz eingehen, wie er eingangen ist in das Hertz des Judas, und du wirst einen Gottsraub begehen, wie er begangen.

O wie viel Christen verbinden sich heimlich mit dem Judas wider den Sohn GOttes! wie viel empfangen zu eben einer Zeit in ihr Hertz den Leib JEsu, und den Geist des Sathans. Wann du selten im Jahr communicireſt, und bist nit entschlossen, öffters zu communiciren, ist es schon gefährlich, ob du nit übel communicireſt. Dann wie willst du wohl communiciren, wann du nit wohl beichteſt? und wie willst du wohl beichten, wan du selten beichteſt? kanst du dich aller deiner Sünden erinnern? Entschuldiget dich vor GOtt die Unmöglichkeit, welche du dir freywillig durch dein langes Beichtverschieben auf den Halß gezohen, daß du jetzt deiner Sünden dich nit könneſt erinneren? und wie kan einer in einen Augenblick eine Sünd hassen, welche er ein gantzes Jahr geliebt? Ist es eine wahre Reu und Leyd, wann kein steiffer-Vorsatz, das Leben zu beſſeren, darbey ist?

und wie kan ein solcher Vorsatz da seyn: wann man das zur Lebens-Besserung schier eintzige Mittel, nemlich den öfftern Genuß der H. Sacramenten nit anwenden will? Damit man seine üble Neigungen, die üble Gewohnheiten von der Wurtzel ausreisse, muß man Kräfften, Muth, und Stärcke darzu haben, und was gibt diese Kräfften: als der Leib unsers HErrns, welcher uns zu Nahrung gegeben worden? Ist das selben würdiglich empfangen, wann man ihn nit liebet? heist das aber einen lieben, wenn man dessen Gesellschafft fliehet? Was für Hoffarth ist es, sich nach einer langen Zubereitung würdig zur Communion achten? was aber für eine Verblendung ist es, lange Zeit sich der Communion enthalten, aus Vorwand, daß man derselben unwürdig seye? kan wohl eine bessere Vorbereitung seyn als die Erkandtnuß seiner Unwürdigkeit? wirst du sagen: du seyest der Communion würdig, da unterdessen der Priester vor derselben öffentlich bezeuget, daß er unwürdig darzu seye?

O was Mißfallen verursachest du dem Sohn GOTTES, da du dich entschüldigest, bey seiner Tafel zu speisen, und der Mahlzeit beyzuwohnen, welche zuzurichten ihm so viel hat gekostet; indeme du vorwendest, du seyest schwach, kranck, krumm und blind! habe acht, daß er mit dir nit verfahre, wie mit denen, welche sich entschuldiget, zur Hochzeit zu kommen. Habe acht, daß er nit schwöre in seinen Zorn, daß du in Ewigkeit bey seiner Tafel nicht essen werdest. Eine eintzige Communion, kan dich

heilig

heilig machen: hingegen kan dich auch ein eintzige Unterlassung derselben in das Verderben stürtzen: weilen du dich hierdurch jener Gnaden beraubest, welche der Grund deines Heyls gewest wären.

So mercke dann auf Christlich andächtige Seel, der Heyland sagt dir: Nehmet und esset, diß ist mein Leib. Ich schencke dir solchen, und übergib dir ihn, ich empfehle dir ihn, gib acht, und habe Sorg, daß du solchen einwickleſt in eine weisse Leinwat, und daß du ihn in ein neues Grab legest, das ist: daß du ihn in ein sauberes reines Hertz empfangest, da hat der Heyland ein neues Grab, in deinen Hertzen, nemlich in welches er durch die Heil. Communion gelegt wird.

2. Betrachtung.

Nachdeme der Sohn GOTTES bey dem letzten Abendmahl seinen Leib seiner Kirchen hat anbefohlen, befehlet er am Creutz kurtz vor seinen Tod seinen Geist dem Himmlischen Vatter. Er schreyet mit lauter Stimm: Vatter in deine Händ befehl ich meinen Geist.

Er schreyet: dardurch zu verstehen zu geben, daß er über den Tod und über die Höll obgesieget, und daß er gern sterbe. Dann ein von allen Blut und Kräfften erschöpffter Mensch hätte ohne sonders Wunderwerck noch kurtz vor seinem Tod mit so knallend lauter Stimm nit schreyen können, und über diß hat sich der Haupt-

mann verwunderet, und ware eben diß die Ursach seiner Bekehrung.

Er nennet GOtt seinen Vatter; weilen er mit ihm als ein mit Lieb, mit Zärtlichkeit, und Vertrauen gegen denselben angefülltes Kind redete. Er nennet ihn nit, wie ein wenig vorhero, seinen GOtt; weilen er damahlen in der Person eines dem Todt überlassenen, alles sowohl göttlich- als menschlichen Trosts beraubten Sünders redete.

Er empfehlet ihm nit seinen Leib; weilen er solchen aus Lieb seiner Kirchen vermacht hat; so empfehlet er ihm auch seine Gütter nicht: dann auf Erden hatte er keine; sondern seinen Geist empfehlet er ihm, als das eintzige Ding, welches ihm noch übrig ware, und zwar diß nit darum; als besorgte er sich, was es mit diesem seinem Geist nach seinem Hinscheiden werden wurde: sondern darum, damit er uns lehrete, daß wir über nichts, als über unsere Seel, zur Stund des Todts hauptsächlich sollen Sorg tragen, und selbe seinem Beyspiel gemeß, in die Händ GOttes empfehlen. Uber das, da er seinen Geist seinem Vatter empfohlen, hat er zugleich demselben auch den unsrigen befohlen; weilen er auf der Erden, sonderbahr am Creutz niemahlen einiges Gebett verrichtet, welches nit solte zu sondern Nutzen seiner Jünger gereichen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Alles, was JEsus gethan, hat er wegen meiner gethan, und ich thue nichts wegen seiner. Er hat wegen meiner die allergrausamsten Peinen der Natur gelitten: ich will wegen seiner nichts leyden. Er hat sich wegen meiner der ihm sonst gebührenden Glory beraubet, er hat ihm selbst alle Güter und Reichthum der Erden entzohen, und ist in der äusseristen Armuth gestorben: ich hingegen bin so hoffärtig, daß ich ihm seine Glory will nehmen: ich klebe dergestalten an meinen eigen Nutz, an meinen eigenen Kommentlichkeiten, daß ich nit des geringsten Theils derselben entrathen will, um mit selben denen Armen beyzuspringen.

Glückseelig jener Christ, welcher stirbet, wie JEsus Christus, von allem entblöset, ohne Feld, ohne Hauß, ohne Gold, ohne Silber, ohne Kleyder, ohne etwas anderen anzuhangen, was nicht GOtt ist: und welcher nichts hat, so ihme lieb, und des empfehlen würdig gedüncket, als sein Geist! O wie reich wird jener Mensch im Tod seyn, welcher GOtt zu lieb allen Reichthumen dieser Erden hat abgesagt! O wie vergnügt wird derjenige Mensch sterben, welcher sein Vergnügen in disen Leben nit gesucht! Gütigster JEsu! erweise mir die Gnad, daß ich möge sterben, wie du, in der Schoos der Armuth und des Gehorsams, und daß ich in meinen Tod mit nichts anderen zu schaffen, nichts anders, als meinen Geist zu empfehlen habe.

3. Betrachtung.

Gleichwie JEsus Christus uns hat unterrichtet, wie wir nach seinem Beyspiel, und Lehr leben sollen; also hat er uns auch in seinem Todt gezeigt, wie wir sterben sollen. Unseren Leib müssen wir ihm Lebens-Zeit, und die Seel nach unseren Todt empfehlen. Durch den Leib verstehe ich das Leben, die Frömmig- und Heiligkeit, und insgemein, alle Kommentlich- und Nothwendigkeiten müssen wir Lebens-Zeiten der Obsorg seiner göttlichen Vorsichtigkeit überlassen, und in die Schoos seiner vätterlichen Obsorg, ohne uns um etwas zu beunruhigen, legen. Es gibt einige, welche auf GOtt in denen geistlichen: nit aber auch in zeitlichen Sachen hoffen und vertrauen. Sie halten für gewiß, daß er ihnen sein Reich geben werde, förchten aber anbey, er möchte ihnen ein Stücklein Brods abschlagen. Sie überlassen ihm gar gern die Obsorg über ihre Seelen, aber die Gesundheit ihres Leibs mögen sie ihm nit anvertrauen, als nehmete sich GOtt nur des Geistlichen alleinig an, und nit auch des Zeitlichen, und wäre nit eben sowohl der Artzt unserer Leiber, als unserer Seelen.

Es gibt andere, welche sich um ihrem Leib zwar wenig sorgen: doch anbey auch das Heyl ihrer Seel betreffend, auf GOtt zu hoffen sich nit getrauen. Sie zweiflen, ob GOTT ihnen ihre Sünden nachgelassen, ob sie in dessen Gnad, oder Ungnad stehen, ob sie seelig,

oder

oder verdammt seyn werden: und diſe Zweifel stürtzen sie in eine traurige Melancholey, in tödliche Unlust, in beständiges Mißtrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes, und treiben sie schier gar in die Verzweiflung.

Bedenck- oder Uberlegungen und Gemüths-Bewegungen.

VOn was für einer Gattung bist du Christliche Seel? bist du einer aus denen Lehr-Jüngern Hypocratis, welche zwar leben: aber nicht nach denen Grund-Reglen des Evangelii, sondern nach denen Satzungen der Artzney-Kunst? Pflegest du deines Leibes nit mit gar zu grosser Zärtlichkeit? bist du nit unter der Zahl derjenigen, welche nur trachten zu leben, und alle ihre Sorgen dahin wenden, daß sie ihre Gesundheit erhalten mögen? Was nutzet es dich, wann du dem Leib, diesem deinem grösten unter allen deinen Feinden gutes thust? Wachet dann die göttliche Vorsichtigkeit nur für deine Seel, und nit auch für deinen Leib? ist er nit sowohl des einen, als des anderen Erschaffer. Zu was nutzet unser Fleisch anderst, als zum Leyden, und daß es GOtt durch cörperliche Unpäßlichkeiten aufgeopfert werde als ein Opffer seiner Hochheit, seiner Barmhertzigkeit, und Gerechtigkeit? Was ist ein Christ, als ein gecreutzigter Mensch? heist das sein Fleisch creutzigen, wann man nur trachtet, solches vor allem Ubel zu bewahren, und hingegen alle Kom-

mentlich- und Gefälligkeiten beyzuschaffen. Du magst an dem Hauß deines Leibs bauen, wie du wilst, wann GOtt nicht mit arbeitet, so wird es zu Boden fallen. Du magst dise irrdische Stadt bewahren, und bevestigen von allen Seiten; wann GOtt selbe nit erhaltet, wird sie allerhand Kranckheiten preyß gegeben seyn. Nun aber sorget GOtt für jene nicht, welche gar zu grosse Sorg für sich selbst tragen, und er entziehet seinen Schutz denenjenigen, welche auf seine Vorsichtigkeit kein Vertrauen haben.

Ich sorge mich um meinen Leib nit, sagt eine andächtige Seel, sondern das Heyl meiner Seelen setzet mich in Kümmernuß. Ich sorge GOtt seye wider mich zornig, und habe mich verlassen: denn ich befinde mich in erschröcklichen Finsternussen, in seltsamen Schwachheiten, in grausamer Lauigkeit, und Kleinmüthigkeit, in unablößlichen Versuchungen, welche mir gar keine Ruhe lassen. Ich schreye Tag und Nacht: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen.

Du fragest, warum dich GOtt habe verlassen? Ey ja, bist du dann gar so unschuldig? hast du jenen GOtt niemahlen beleydiget, den du gleichsam sich zu verantworten forderst? Solltest du nit für allezeit dem Gewalt der Teufel übergeben seyn? Wie offt hast du GOtt den Abschied gegeben, ihne verrathen, verlassen, und hast dich zur Parthey seines Feinds geschlagen? und du verwunderest dich, daß er

dich

dich auf eine kurtze Zeit verlasse, und lasse dich auf einen Creutz ausschnauffen? Ist es recht, daß du sollest besser, als der Sohn GOttes gehalten werden? Ist nit auch er, gleichwie du, von seinem himmlischen Vatter verlassen worden?

Bist du ihme gleich in seinem Leyden, so seye ihme auch gleich in seiner Standhafftigkeit. Erhebe dich über alle deine Forchten und Schröcken. Ubergib dich seiner Vorsichtigkeit, und überlasse seinen Händen die Sorg deiner Seelen und deines Leibs. Sage mit ihme in deiner grösten Verlassung. Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. Mein Vatter, dir befehle ich meinen Leib und meine Seel: beyde übergib ich in deine Händ. Ich überlasse dir die Sorg meiner Gesundheit, und meines Heyls. Ich wirffe mich in die Schoos deiner göttlichen Vorsichtigkeit, und sorge mich um gar nichts mehr.

Sonderbahr zur Stund des Todts ist es nothwendig, daß du disen Act der Verlassung, und Vertrauens übest, zu GOTT sprechend: Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist, ich übergiebe solchen in deine Händ: dann du hast mich erlöset, GOTT der Wahrheit. Ja ich glaube, daß du mich erlöset, und daß du mein Erlöser bist: eben auf dises auch gründe ich meine Hoffnung. Ich weiß, daß du mein Richter bist: ich weiß aber auch, daß du mein Vatter bist, der du mir mein Weesen und Seyn hast mitgetheilet: der

du mich so vil Jahr erhalten, und mich durch dein kostbahres Blut erlöset hast.

In deine Händ also befehle ich meine Seel, in jene Händ die mich gestaltet, in jene Händ die mich erlöset, in jene Händ die um meines Heyls willen durchstochen, und an ein Creutz gehefftet worden.

Nicht meine Gütter, nichts von allen, was ich in der Welt zuruck lasse, befehle ich dir, dann alles dises gehöret nit mehr mir zu: Mein Geist ists, welchen ich dir befehle, und in deine Händ übergibe. Er ist von dir, als von seinem Anfang und Ursprung ausgegangen, so kehret er dann wieder zuruck zu dir, als zu seinem letzten Zihl und End. Er ist ein Blaßer deines Munds, und eine Außathem deines Geists. Er ist der Preyß deines Bluts, die Frucht aller deiner Arbeiten, und die Beuthe deiner Feind, die ihn so lang haben in Besitz gehabt. Ich befehle solchen in deine mich zu umfangen ausgespannte Armb. Ich befehle ihn dein heiligistes Hertz, welches allen Sündern als ein Freyungs Orth offen stehet. Ach mein HErr, nimme dich seiner an und verlasse ihn nicht. Kommet er nicht in deine Händ, ach! so verfallet er sich in die Händ deren Teufel. Lasse jene Seel nicht zu Grund gehen, welche dich so theuer gekostet, und lasse nit zu, daß sich dein Feind progle, daß er dein Leiden und deinen Todt umsonst angewendet zu haben verursachet, und dir jenes Reich abgenommen habe, welches du mit so vielen Leyden und Peinen erworben.

Die

Die 20ste Geistliche Unterhaltung für den Heil. Char-Freytag.

Von dem Tod unsers Heylands JEsu Christi.

An disem Heil. Tag wollen wir 3. Ding betrachten.

1. Warum der Heyland gestorben.
2. Wie er gestorben.
3. Was Frucht dieser Todt geschaffet.

1. Betrachtung.

AUs mehrern Ursachen ist der Heyland gestorben; für deren erste wir setzen, damit er sein bey dem lezten Abendmahl gemachtes Testament, durch welches er seinen Leib seiner Kirchen gegeben, bekräfftigte: dann wie der Apostel sagt, so ist das Testament nichtig und null, wann nit der Todt des Testirenden darzu kommet. Diß Testament hat er in dem Speiß-Saal angefangen, am Creutz aber hat er es vollendet, dann ein Testament ist der letzte, durch genugsame Zeugen oder Wort angedeutete Willen eines Menschen, und werden solche Testament allzeit also eingerichtet, daß der Testirende, oder das Testament machende seinen Geist GOtt empfehle, seinen Feinden verzeyhe, denen Nothdurfften seiner Eltern, oder Befreunden Vorsehung thue, und mit seinen

Güthern

Güttern in Beyseyn gnugsamer Gezeugen, durch einen solemnen und authentischen Act anordne. Diß hat der Sohn GOttes am Creuz gethan. Er hat seinen Geist seinem Vatter befohlen, er hat für seine Feind gebettet, er hat seine Mutter dem Heil. Johannes, und hingegen den Heil. Johannes seiner Mutter anbefohlen. Sein Paradeyß hat er vor einer grossen Menge der Zeugen einem Strassen Räuber vermacht, mithin hat er sein Testament am Creuz vollendet. So müste er dann hinnach sterben.

Anderns ist er gestorben, damit er die Straff des zum Tod verdammten Menschen trage, und der Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters für die Sünd des Menschen ein Genügen leistete. Dann GOtt hat unseren ersten Elteren gedrohet, daß sie zur eben selber Zeit sterben, da sie von der ihnen verbottenen Frucht essen würden: Weilen dann der Sohn GOttes die ihnen gebührende Straff auf sich geladen, muste er sterben. Dann wer für einen andern will genug thun, muß die demselben schuldige Straff tragen.

Drittens ist er gestorben, damit er zeigte, daß er wahrhafftig ein Mensch wäre, wie wir seynd: Dann wann er sich dem Angesichte deren Menschen hätte entzohen, ohne daß er gestorben wäre, und so er in dem Himmel wäre aufgestigen, ohne daß er zuvor in dem Grab wäre gelegen, hätte man gesagt, er habe nur einen einge-

eingebildeten Leib eingenommen, und seye kein wahrhaffter Mensch gewesen.

Viertens ist er gestorben, uns von der Todts-Forcht zu erlösen, und des Todtes Reich zu zerstöhren: gleichwie er sich zum Sclaven gemacht, damit er uns die Freyheit erhielte und mittheilte. Diese Ursach gibt der Heil. Paulus Hebr. 2. da er sagt: dieweil nun die Kinder die Gemeinschafft haben des Fleisches und Bluts, so hat er sich desselbigen auch ingleichen theilhafftig gemacht, auf daß er durch den Tod denselbigen zerstöhrte, der des Todes Gewalt hatte, das ist, den Teufel, und diejenige erlöste, welche aus Forcht des Tods all ihr Lebenlang der Knechtschafft unterworffen waren.

Fünfftens ist er gestorben, wie diejenige, welche der Sünde Knecht seynd: uns ein Beyspiel zu geben, der Sünd, geistlicher Weis abzusterben. Dann eben der Heil. Paulus Rom. 6. sagt: Dann, daß er der Sünd gestorben ist, ist er einmahl gestorben: daß er aber lebet, lebet er GOtt. Also sollet ihr auch darfür halten, daß ihr zwar der Sünd abgestorben seyd, GOtt aber lebet in Christo JEsu unsern HErrn.

Endlichen ist er gestorben, damit, wann er von denen Todten wurde wieder auferstehen, er seine überwindende Macht über den Tod zeigte: und in uns eine steiffe Hoffnung gründete, daß auch wir werden von den Todten auferstehen. Auch diese Ursach bringet der Heil. Paulus:

Wann

Wann man euch hat geprediget, daß JEsus Christus von denen Todten auferstanden, wie kommet es, daß etliche unter euch sagen, daß keine Auferstehung der Todten seye.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Nahe herbey Christliche Seel zu dem Creutz deines Heylands. Schaue an deinen Könignig, deinen Richter, deinen Hohenpriester, deinen Lehrmeister, deinen König, welcher Sieg pranget über die Höll, und über den Todt. Deinen Richter auf seinen Richterstuhl, welcher da einen Schächer seelig spricht, den andern verdammet. Deinen Hohenpriester auf seinen Altar, auf welchen er sich für dein Heyl aufopfferet. Deinen Lehrmeister sitzend auf seiner Cantzel, von welcher herunter er dich die Ubung aller Tugenden lehret.

Danck ihm, daß er sich gewürdiget, für dich zu sterben. Brechе aus in Seufftzer, und Zäher, daß du die Ursach seines Todts seyest. Weine mehr mit dem Hertzen, als mit denen Augen; und da du deinen Heyland seinen Geist aufgebend betrachtest, lasse dich durch Schmertzen also bewegen, gleichwie aus Mitleyden sich die Felsen gespaltet haben. Dein süsser JEsus ist gestorben, er hat seinen Geist aufgegeben, seine schöne Seel hat sich von seinem Leib gesönderet.

O Todt meines Heylands! O des schönsten, allerkostbahresten unter allen Leben! O bittere Absönderung! O tödtliches Stillschweigen des Worts GOttes! O wunderbahrliches, durch alle des alten Gesatz vorbedeutes Opffer! O Vollbringung der Güte GOttes, und der Boßheit der Menschen! O allerheiligste Jungfrau, was hast du alsdann gesagt, da du von denen Umstehenden gehöret diese Wort: er ist gestorben: Was hast du alsdann gethan, da du gesehen, daß dein so lieber Sohn den Geist aufgebe, sein Haupt neige, dir den letzten Kuß zu geben? Wann die Felsen vor Schmertzen sich zerspalten haben, was für ein Schmertzen muß derjenige gewest seyn, der deine Seel durchdrungen, und dein Hertz eingenommen hat?

O mein GOTT! O mein HERR! so hast du dann von lauter Peinen und Tormenten gezwungen müssen sterben, jene Sünden auszulöschen, welche ich alle Tag mit solchen Frevel begehe? So hat dann der Sohn müssen sterben, damit der Knecht das Leben erhielte? so hat der Unschuldige wegen des Verbrechens des Schuldigen müssen aufgeopfferet werden! O des guten Hirten, welcher sein Leben für seine Schäfflein dargegeben! O des liebreichen Vatters, der sich selbst für sein Volck aufgeopfferet! O des unschuldigen Lamms, welches die Sünden der Welt hinzunehmen, hat wollen ihm die Gurgel abschneiden, und sich schinden lassen! Ach, daß auch ich für dich sterben könnte!

Ach!

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

VErwundere dich, Christliche Seel, über die Gedult deines Heylands. Er hanget 3. Stund an dem Creutz, nur mit seinen eigenen Wunden unterstützet, und von einem hitzigen Durst gantz verbrennet, und doch findet sich kein Mensch, der ihme die geringste Labung beybrächte. Sitio. Mich dürstet: ich hab keine Feuchtigkeit mehr in dem Leib: Meine Zung ist gantz verbrennet, meine Lung ausgetrocknet: meine Adern seynd alles Bluts erschöpffet. Sitio. Mich durstet. Was verlangest du mein HErr? Wilst du Wasser, dich zu erfrischen? Nein. Wilst du Gall und Eßig? um also mehrer zu leyden? Ja. Er begehret zwar diß nit, aber sein Verlangen stehet darnach. O Liebe meines Heylands! der da einen unersättlichen Durst hat um unser Lieb willen zu leyden! O heiligste Jungfrau! wer will den Schmertzen erklären, den du empfunden, da du den Durst deines Sohns nit stillen, noch einige Erquickung beybringen kontest!

Wir können unserem Heyland eine Erquickung machen, wann wir denen Armen beyspringen: wann wir einen Eyfer für seine Glory zeigen: wann wir ihme in seiner Gedult nachfolgen. Wann du dann von der Hitz eines Fiebers gebrennet wirst, leide, wie JEsus, den Durst, welcher dich will verzehren, und verlange deinen Peinen auf keine andere Weis gemindert zu wer-

werden, als, damit du grössere leiden mögest. Auf das wenigste suche keine Erquickung mit allzugrosser Begierd und Hefftigkeit. Beschäme dich selbst, daß du deinen Heyland sterben siheſt, ohne daß ihm ein Mensch einen Tropffen Wasser gereicht hätte, daß hingegen jederman sich bearbeite, deine Peinen zu verminderen. Wann du muſt Artzney nehmen, giesse ein wenig Gall von derjenigen darüber, die man dem Sohn GOttes zu trincken dargebotten, so wird dir solche Artzney unvergleichlich süß vorkommen.

2. Betrachtung.

Wir haben die natürliche Ursach dises Durſts erkläret, welche in dem Verlust des Geblüts, und in der Erschöpffung aller Feuchtigkeit des Leibs bestehet. Lasset anjetzo dises Durſts sittliche Ursachen betrachten, deren drey seynd.

Die erste deren ist, damit der Heyland diejenige Wollüſten abbüssete, welche die Menschen in Essen und Trincken ihnen selbst machen, und damit er die Straff ausstunde, welche deroselben Ubermaß, Verschwendung, Unmäßigkeit, allzugrosser Zärtlichkeit in Auserwählung der Speisen, und der Trunckenheit gebühret. Mit einem Wort, gleichwie die erste Sünd in der Welt zum theil ist gewest, eine Sünd der Füllerey, und dise unendliche Begierd unserer ersten Eltern auf alle ihre Nachkömmlingen ist übergangen: also wolte der Sohn GOttes,

welches stumm ist vor demjenigen, der es scherret: unterdessen sihe, und betrachte, jetzt redet er, und beklagt sich über das Übermaß seiner Peyn.

Nicht allein beklagt er sich, sondern er schreyet mit lauter Stimm, und zwar also schreyend vergiesset er häuffige Zäher, wie der heilige Paulus sagt. Es muß derjenige gewiß ein grosser Schmertz seyn, welcher einen GOtt zum Weinen, und zum Schreyen beweget.

Und was noch mehrer die Übermaß diser seiner Peyn vor die Augen leget, ist, daß er nicht in obacht nehme, was die Umbstehende wurden gedencken, welche könten Anlaß schöpffen zu glauben, daß er ein boßhaffter Mensch wäre; weilen ihn GOtt verlassen hatte, und daß er nit GOtt wäre, als welcher sich gleich denen anderen Menschen beklagte. Ohngeacht all dessen schreyet er überlaut: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

Er hätte auch dises sein Ubel, ohne ein einziges Wort zu vermelden, können übertragen, er hat aber wollen, daß wir die Grösse desselben solten erkennen, und darum beklaget er sich. Er hat auch hierdurch wollen, daß wir begreiffen sollen, was erschröckliches Ding es seye, von GOtt verlassen seyn; weilen er nur diß einzigen Ubels Schmertzen an

Tag gegeben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Sünder, begreiffe nunmehro, was da seye verdammet, und ewig der Gesellschafft GOttes beraubet seyn. Dann wann der Sohn GOttes, welcher allezeit heilig ware, allezeit Persöhnlich mit dem Wort vereiniget, den obern Theil der Seelen nach allezeit seelig, eine so kurtze und geringe Entziehung der Gegenwart seines Vatters, also zu reden, nit hat können ertragen, sondern hat an dem Creutz angefangen, so erbärmlich zu schreyen, und diß in Gegenwart seiner Feinden, welche über sein Unglück frolocketen, und seiner Schwachheit gleichsam den Trotz bothen. Ach! was wird ein Sünder in der Höllen thun, wann er wird sehen, daß er gantz und gar von GOtt verlassen, und für allemahl werde beraubet seyn alles Trosts sowohl an dem Leib als an der Seelen? wie wird er den entsetzlichen Last des Zorn GOttes, und eine Uberschwemmung allerhand Ubel, die sich über ihn ergiessen werden, ertragen können.

O eine erschröckliche Bedrohung ist jene, welche GOTT dem Sünder thut durch einen Propheten: Ich werde dich aus meinem Hauß verjagen, ich werde dich nit mehr lieben. Unglückseelig derjenige, deme sich GOtt für allezeit entziehet! dann mit ihme wird er auch zugleich entfernen und entziehen seine

Stärcke, seine Güte, seine Weißheit, seinen Frieden, seine Lieb, seinen Trost, wird also eine solche Seel gleich seyn einem schon geleesten Weinberg, welcher denen Vorbeygehenden zu berauben frey stehet.

Mein GOtt! mein GOtt! du hast mich dem Gewalt der Teufel, der Wuth meiner Neigung, und der Gewaltthätigkeit meiner sichtbahr- und unsichthahren Feinden überlassen. Sihe, nun bin ich alles Trosts beraubet: Sihe, ich bin ohne Kräfften, ohne Muth, ohne Liecht, ohne Eyfer, ohne Geschmack, ohne Andacht. Ich mag dich suchen, wie ich wolle, ich finde dich nit. Ich bin dem Sturm-Wetter ausgesetzt, und in nächster Gefahr, Schiffbruch zu leyden. Ich bin mit erschröcklichen Versuchungen angefochten, welche mir keine Ruhe gönnen. Weil ich dann anders nichts weiß; so lauffe ich zu dir, O mein GOtt! ich erhebe meine Augen gegen dir, ich schreye und ruffe seufftzend zu dir um einigen Beystand.

Mein GOtt! mein GOtt! ich frage nicht, warum du mich verlassen. Ach! ich hab es nur gar zu wohl verdienet: indeme ich dich so offt verlassen, und mich zu der Parthey deiner Feinden geschlagen habe. Aber, O mein GOtt! ich beschwöre dich mit deinem Propheten, du wollest mich nit gäntzlich verlassen. Entziehe mir, wann es dir also beliebet, deine Tröstungen, aber entziehe mir nit deine Gnad: Verlassest du mich in der Zeit, so verlasse mich doch nit in Ewigkeit. Wann es seyn muß,

daß

daß ich Zeit Lebens verlassen seyn solle, willige ich darein; aber verlasse mich nit in meinem Todt. Wann mich meine Kräfften werden verlassen haben, verlasse mich du nit mein GOtt: verwirff mich nit zu der Zeit meines Alters. Meine Feind haben gesagt: verfolget ihn, GOtt hat ihn verlassen. Fanget ihn, dann es ist niemand, der ihn aus euren Händen kan erretten. Mein HErr, mein GOtt, verlasse mich nit, entferne dich nit von mir, absonderlich zur Zeit meines Todts, da ich ohne Kräfften, ohne Beschirmung, ohne Schutz, und der gantzen Höllen unter den Armen seyn: da sich alle meine Freund von mir entfernen, und mich deiner Barmhertzigkeit überlassen werden. O mein GOtt, O mein GOtt! verlasse mich nicht, und übergibe mich nicht der Macht meiner Feinden. Ich beschwöre dich durch die Schmertzen deiner heiligsten Seel; und durch die erschröckliche Verlassung, die du hast ausgestanden, um mir von GOtt den Schutz in meinem Todt zu verdienen!

Förchte dir nit betrübte Seel, GOtt wird deiner Sorg tragen bis in dein Alter. Er wird seine Engel schicken, dich zu beschützen. Er sagt dir selbst durch den Mund des Heil. Pauli: Ich werde dich nit lassen, ich werde dich nit verlassen.

Die 43ste geistliche Unterhaltung für den Erchtag in der Heil. Char-Wochen.

Von dem Durst JEsu Christi.

Darnach, als JEsus wuste, daß alles vollbracht ware, damit die Schrifft erfüllet würde, sprach er: Mich durstet. Joan. 19.

SIhe da die letzte Pein, welche unser Heyland Zeit seines Lebens gelitten, und also zu reden, die Vollendung seines Opffers, welche ist, der hitzige Durst, den er an dem Creutz erlitten. Zweyerley Durst haben diß Heil. Opffer vollendet; eine des Leibs: der andere der Seelen. Alle beyde werden wir in diser geistlichen Unterhaltung betrachten.

1. Betrachtung.

ES ist auffer Zweifel, daß der Sohn GOttes einen grausamen Durst an dem Creutz habe gelitten, weilen er weder Blut, noch Feuchtigkeit mehr im Leib hatte, die Truckne aber verursachet den Durst. Nun hatte der Heyland eine grosse Menge Wasser und Blut durch den blutigen Schweiß, der ihn in seiner Ohnmacht im Oel-Garten überfallen, bereits vergossen. Hinnach hatten ihn die Juden die gantze Nacht hiudurch sehr gepeiniget,

und

und in seiner Geißlung wurden ihme alle Adern des Leibs geöffnet. Er hatte viel gearbeitet und geschwitzet in Tragung seines Creutzes. Als er sodann gecreutziget ware, flosse in Zeit dreyer Stunden, das Blut häuffig aus seinen Wunden, also daß ihme kaum einiges mehr in dem Leib übrig geblieben. Ware mithin die Lungen eingetrocknet, und die edle Theil waren verbrennet, und kan demnach nit gezweiffelt werden, daß er nit habe den grösten Durst gelitten. Er hat disen Durst auch erkläret, erstlich damit wir solches wusten, andertens damit man ihme Gall und Eßig zu trincken gebete, nit zwar, als wolte er die Sünd der Juden: sondern, weilen er ihren bösen Willen vorgesehen, hat er seinen Durst zu verstehen geben, ohne daß er zu trincken verlanget hat: brauchte sich also ihres bösen Willens zu der Begierd, die er hatte zu leiden.

Und dise Begierd zu leiden ware in ihm so groß, daß er deßwegen abgeschlagen von dem ihme dargebottenen Eßig zu trincken, weilen der Eßig das Blut stillen könte, welches er doch bis auf den letztern Tropffen für uns vergiessen wolte. So hat er auch nit von dem mit Gall vermischten Wein trincken wollen; weilen diser die Empfindlichkeit einschläfferet, mithin ihme die Schmertzen hätte geminderet. Er hat zwar hiervon etwas in dem Mund genommen, um solchen zu vergallen, er hat aber nichts hinunter geschlucket, seine Pein hierdurch nit zu versüssen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

VErwundere dich, Christliche Seel, über die Gedult deines Heylands. Er hanget 3. Stund an dem Creutz, nur mit seinen eigenen Wunden unterstützet, und von einem hitzigen Durst gantz verbrennet, und doch findet sich kein Mensch, der ihme die geringste Labung beybrächte. Sitio. Mich dürstet: ich hab keine Feuchtigkeit mehr in dem Leib: Meine Zung ist gantz verbrennet, meine Lung ausgetrocknet: meine Adern seynd alles Bluts erschöpffet. Sitio. Mich durstet. Was verlangest du mein HErr? Wilst du Wasser, dich zu erfrischen? Nein. Wilst du Gall und Eßig? um also mehrer zu leyden? Ja. Er begehret zwar diß nit, aber sein Verlangen stehet darnach. O Liebe meines Heylands! der da einen unersättlichen Durst hat um unser Lieb willen zu leyden! O heiligste Jungfrau! wer will den Schmertzen erklären, den du empfunden, da du den Durst deines Sohns nit stillen, noch einige Erquickung beybringen kontest!

Wir können unserem Heyland eine Erquickung machen, wann wir denen Armen beyspringen: wann wir einen Eyfer für seine Glory zeigen: wann wir ihme in seiner Gedult nachfolgen. Wann du dann von der Hitz eines Fiebers gebrennet wirst, leide, wie JEsus, den Durst, welcher dich will verzehren, und verlange deinen Peinen auf keine andere Weis gemindert zu wer-

werden, als, damit du grössere leiden mögest. Auf das wenigste suche keine Erquickung mit allzugrosser Begierd und Hefftigkeit. Beschäme dich selbst, daß du deinen Heyland sterben siheſt, ohne daß ihm ein Mensch einen Tropffen Wasser gereicht hätte, daß hingegen jederman sich bearbeite, deine Peinen zu verminderen. Wann du muſt Artzney nehmen, giesse ein wenig Gall von derjenigen darüber, die man dem Sohn GOttes zu trincken dargebotten, so wird dir solche Artzney unvergleichlich süß vorkommen.

2. Betrachtung.

Wir haben die natürliche Ursach dises Durſts erkläret, welche in dem Verlust des Geblüts, und in der Erschöpffung aller Feuchtigkeit des Leibs bestehet. Lasset anjetzo dises Durſts sittliche Ursachen betrachten, deren drey seynd.

Die erste deren ist, damit der Heyland diejenige Wollüſten abbüssete, welche die Menschen in Essen und Trincken ihnen selbst machen, und damit er die Straff ausstunde, welche deroselben Ubermaß, Verschwendung, Unmäßigkeit, allzugrosser Zärtlichkeit in Auserwählung der Speisen, und der Trunckenheit gebühret. Mit einem Wort, gleichwie die erste Sünd in der Welt zum theil ist gewest, eine Sünd der Füllerey, und dise unendliche Begierd unserer ersten Eltern auf alle ihre Nachkömmlingen ist übergangen: also wolte der Sohn GOttes,

als welcher gekommen ist, die aller Menschen, sonderbahr des ersten, Sünd gebührende Straffen auszustehen, den allergrausamsten Durst, welchen jemahlen ein Mensch empfunden, leiden, und seinem Vatter durch dise Pein ein Genügen thun für den Wolluſt, den sie in trincken empfinden, gleichwie er durch sein 40. tägiges Fasten in der Wüsten hat genug gethan für unordentliche Begierden, so dieselbe zum essen haben.

Die andere, welche aus der ersten Ursach folget, ist, damit er also alle Werckzeug der Füllerey straffete: dann die Geissel, die Nägel, die Dörner peinigten nur das Aeussere an dem Leib, trangen aber nit hinein bis in das Ingeweyd. Damit also alle Werckzeug der Unmäßigkeit leideten, hat er die Bitterkeit seines Kelchs bis in das Innerste seines Leibs, bis in sein Hertz, bis in seinen Magen, bis in seine Leber, bis in seine Lungen, bis in seine Mäuslein, bis in seine Nerven, bis in seine Adern und seine Pulßen hinein tringen lassen. Dergestalten, daß dises Buch des Lamms ist geschriben gewest innen und aussen her mit Schmertzen, und also das Brand-Opffer völlig verzehret worden. Darum hat der Sohn GOttes hernach geschryen: Es ist vollbracht.

Sihe da, was dem Sohn GOttes unsere Zärtlichkeit, unsere Unmäßigkeit, unsere Füllerey koste. Ach! du sauffest dich aus Wolluſt voll, da indessen der Sohn GOttes vor Durst dahin stirbet. Du trinckest kostbare Wein,

da

da man indessen deinen Heyland mit Eßig, und Gall träncket. Sorge, daß du nit den Durst der Verdammten leyden müssest, und dahin kommest, auf ewig in der Höllen einen Tropffen Wasser zu begehren, ohne selben erhalten zu können.

Die dritte Ursach, welche den Heyland hat verbunden, dise Quaal zu leyden, ist, daß er, wie bereits gesagt worden, an dem Creutz die Persohn aller Sünder vorstellete, deren Sünden auszulöschen, und die denenselben gebührende Straff zu tragen, er kommen ware. Gleichwie nun der Sünder sündiget an seiner Seel und an seinem Leib; also verdienet er auch zweyerley Gattung der Straff: die eine an seiner Seel, welche da ist die Beraubung GOttes, welche wir nennen die Peyn oder Straff des Schadens; die andere verdienet er an seinem Leib, welche da ist die Peyn oder Straff der Empfindlichkeit, und denen Verdammten auferlegt ist durch das höllische Feuer. Der Sohn GOttes hatte in seiner Verlassung, wie wir gemeldet, eine Gattung der Straff des Schadens gelitten, ob er schon nichts destoweniger allezeit heilig, glückseelig, und mit GOtt vereiniget ware: und ob schon dises nur ein Schatten der Peyn deren Verdammten, und nur ein Tropffen ihres Kelchs, so ist doch die Quaal, und Betrangnuß, die er hierdurch empfande, dergestalt groß gewest, daß er dero Schmertzen durch seine Klagen und Zäher hat äusserlich zu erkennen gegeben. So bliebe demnach, alle unsere

Schul-

Schulden zu bezahlen, noch übrig, daß er auch die Peyn oder Straff der Empfindlichkeit oder des Sinnes leydete.

Und diß ist jener bittere Kelch, welchen er an dem Creutz hangend getruncken bis auf die Hepfen der Sünder. Dann gleichwie die Verdammte in der Höllen seynd gepeiniget an dem Gesicht durch die Finsternüß, und Ansehung derer Teufeln: an dem Gehör durch ihr Geschrey, ihr Klagen, ihr Heulen, und durch ihr Gotts-lästeren: In dem Geruch, weilen sich in die Hölen aller stinckender Unflath der gantzen Erd ausgiesset, auch durch Schwefel und Pech grausames Gestanck allda ist: an dem Geschmack, durch einen rasenden Hunger und Durst: an dem Angreiffen durch die Eintringlichkeit des Feuers: Also hat auch unser gütiger Heyland, uns von all unseren Sünden, und von der denenselben gebührenden Straff zu befreyen an allen fünff Sinnen leyden wollen.

Er hat gelitten an seinen Augen, da er seine betrübte Mutter, seine Feind, welche über seine Betrangnuß frolockten, und die Teuffel in der Lufft, wie sie die Hencker anmutheten, gesehen: er hat auch an denen Augen gelitten durch die erschröckliche Finsternuß, welche Himmel und Erden bedeckete.

Er hat gelitten an dem Gehör, da er das spöttische höhnische Lachen, das Lästern der Juden, und Heyden gehöret, all diß gabe seinem Hertzen tödtliche Stöß.

Er hat gelitten an dem Geruch, durch die auf

den

den Calvari-Berg faulend liegende todte Leiber, und können wir sagen, daß er noch vielmehr an dem Geruch gelitten durch den unleidentlichen Gestanck, welcher von denen Verdammten in der Höllen über sich steiget, und welchen er weit mehr gerochen, als etliche Heilige noch auf Erden den Gestanck der unreinen unkeuschen Menschen gerochen haben.

Er hat gelitten in dem Anrühren, weilen an seinem gantzen Leib kein Theil, so nit verwundet und zerrissen ware.

Er hat endlich gelitten an dem Geschmack durch den Eßig und Gall, welche man ihm zu trincken gegeben, und durch den so grausamen Durst, welcher ihm das Ingeweid verbrennete. Diser Durst, welcher alle Theil seines Leibs peynigte, stellet vor jenes Feuer, welches die Leiber der Verdammten wird brennen, und durchtringen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Ihr alle, die ihr auf dem Weeg vorbey gehet, halter still, und sehet ob auch ein Schmertzen sey e, der dem meinigen zu vergleichen. Christliche Seel, halte still, und verwundere dich über die Liebe deines Heylands, welcher, also zu reden, dir zu Lieb hat wollen die Peynen der Verdammten leyden. Der boßhaffte Reiche begehret in der Höllen einen Tropffen Wassers, um darmit seine Zung zu erquicken:

man

man schlägt es ihme aber ab, doch gibt man ihm auch an statt dessen nit Gall und Eßig. JEsus Christus leydet Durst, er begehret einen Tropffen Wassers: Niemand aber reichet ihm solchen, statt dessen und aller Erquickung biethet man ihme Gall und Eßig dar.

Sitio, sagt er, mich dürstet, ich bin von einem Feuer gebrennet, welches mich verzehret, ist dann gar niemand, der mir nur ein wenig Erschrischung gebe, Vatter Abraham, himmlischer Vatter, schicke Lazarum, schicke deine Engel, daß sie deinem Sohn dienen, gleich sie in der Wüsten gethan, und daß sie ein Tröpflein Wasser auf seine Zung fallen lassen, dann er stirbet vor Durst. Nein, er wird diß nit erlangen. Er muß leyden ohne Hülff, und sterben ohne Trost.

O Sünder! der du der Füllerey und Schlemmerey ergeben, und auf diser Erden nit fasten wilst, du wilst in der Höll ewig fasten, du wirst, also redet die Schrifft, Hunger leyden wie ein Hund, und einen wüttenden Durst. Du wirst ewig einen Tropffen Wasser verlangen, deine Zung damit zu erfrischen, wirst ihn aber nit erhalten: dann die Höllen wäre keine Höll mehr, wann nur ein Tröpfflein Trosts darein fallen könte.

3. Betrachtung.

Über den leiblichen Durst leydete JEsus Christus auch dreyerley geistliche.

Der erste ist, daß er Durst hatte nach dem Ge-

Genuß der Gegenwart seines himmlischen Vatters. Dann ob er schon seelig ware dem oberen Theil der Seelen nach, so ware es doch nit dem untern Theil der Seelen nach. Dise heilige Menschheit ware, wie ein armer durstiger Hirsch, welcher nach frischen Wasser seufzete. Die Verdammte haben eben solche Begierd, aber ohne Hoffnung, daß ihnen solche einsmals solle erfüllet werden, und diß verursachet in ihnen die Verzweiflung. JEsus verlangte es, und wuste anbey, daß diß sein Verlangen in Kürtze würde erfüllet werden: aber gleichwie die schwehre Ding mit weit grösserer Ungestimmigkeit fallen, wie mehr sie zu ihren Mittelpunckt annahen, und derjenige, welchen durstet, weit grösseren Durst leydet, wann er das Wasser vor ihm sihet, und doch nit trincken kan, als wann er das Wasser nit sehete: Also, weilen die heilige Menschheit Christi dem obern Theil ihrer Seelen nach der Gegenwart seines Vatters geniessete, und ab dessen Anschauung völlig vergnügt ware, hingegen eben dise Seel dem untern Theil nach in denen Peynen, in dem Feuer, und in der Entbährung solcher Gegenwart GOttes sich befande, litte sie deswegen etlichermassen mehr, als wann sie die Seel eines puren Menschen gewest wäre.

Der andere geistliche Durst, welchen der Heyland litte, ware die grosse Begierd, noch mehrer zur Ehr seines Himmlischen Vatters, und zum Heyl der Menschen zu leyden. Sitio. Ich habe Durst. Was verlangest du mein HErr?

Warum

Warum beklagst du dich, fraget ihn der Heil. Vatter. Was? quälet dich dann der Durst mehr, dann dein Creutz, du klagest nit über das Creutz, sondern über den Durst: Warum? Darum erkläre ich meinen Durst, also mehr zu leiden. Mich dürstet nach Leiden, und werde nit vergnügt sterben, es seye dann, daß ich vorhero Gall und Eßig getruncken.

Der dritte geistliche Durst unsers HErrns ist das Verlangen nach dem Heyl aller Menschen; dannenhero verlangte er die Fortsetzung und Vermehrung seiner Peinen, dann er sahe, daß ungeacht der Grösse, und Viele seiner Peynen, dannoch sehr viel Menschen sich selbst verdamen, und in die Höllen stürtzen wurden, wie Judas gethan. Gleichwie er nun alle Menschen unendlich liebte, kan man weder genug fassen, noch erklären, wie grossen Durst er nach dero ewigen Heyl gehabt. Diser Durst hat ihn veranlasset, von der Samaritanin zu trincken zu verlangen, und anbey die Nothwendigkeit etwas Speis zu sich zu nehmen, zu vergessen. Sitio. Ich hab Durst. Quid sitis Domine? Was verlangest du mein HErr? was begehrest du? sagt zu ihme ein H. Vatter. Sitio vestram fidem, vestram salutem, vestrum gaudium, plus animarum vestrarum quàm Corporis mei cruciatus me tenet. Ich verlange, daß ihr Rechtglaubige seyet, daß ihr erlöset werdet, daß ihr seelig werdet. Die Begierd, die ich nach eurer Seelen Heyl habe, quälet mich mehr, als mein Leiblicher Durst.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Christliche Seel, fasse grosse Hoffnung deines ewigen Heyls, weilen du siehest, daß der Sohn GOttes seiner selbst vergesse, um deiner zu gedencken, und daß er von einer so hefftigen Begierd brenne, dich seiner Glory theilhafftig zu machen. Vergnüge diß sein Verlangen, so löschest du seinen Durst. Bilde dir kräfftig ein, daß er dir von dem Creutz herab eben dasjenige sage, was er zu der Samaritanin gesaget: Da mihi bibere. Mein Sohn, meine Tochter, gib mir zu trincken, ich sterbe vor Durst, ich brenne vor Begierd dich seelig zu machen. Ich verlange, daß du dich von diser Sünd besserest, daß du dise Gesellschafft meidest, daß du deine Zung im Zaum haltest, daß du deinen Zorn unterdruckest, daß du dise Schmach aus Liebe gegen mir verzeyhest, daß du dein Gebett niemahlen unterlassest, und meiner Geduld nachfolgest. Siehe da, wos ich verlange, siehe da den Durst, der mich brennet, wann du dise Sünd lassest, und wann du deine Neigung in disen oder jenen Zufall abtödtest, so lösche du meinen Durst, du wirst mir hierdurch Erfrischung reichen, und ich will dir hingegen den Kelch alles wahren Vergnügens biß auf den Grund austrincken lassen.

Unbarmhertziges Hertz! du schlagest mir einen Brocken Brod, und einen Tropffen Wassers ab? Ich, ich begehre in der Persohn dises

Armen ein Almosen, und du versageſt mirs? Und du willſt nichts deſto weniger, daß ich dir im Uberfluß die Gaben der Natur, der Gnad, und der Glory geben ſolle? Was wirſt du Chriſtliche Seel dem Sohn GOttes antworten, wann du ihme die von dir begehrte Erquickung abſchlagend, denſelben vor Durſt ſterben laſſeſt?

Die 44ste geistliche Unterhaltung für den Mittwoch in der Heil. Char-Wochen.

Uber das sechste Wort JEsu am Creutz. Es ist vollbracht:

BEtrachte 3. Gattungen der Vollbringung. Diejenige des Sohns GOttes. Diejenige der Frommen, und diejenige der Boßhafften.

1. Betrachtung.

DA nun JESUS den Eßig zu ſich genommen hatte, ſprach er: Es iſt vollbracht. Das iſt ſo viel geſagt, die Figuren, und Bedeutnuſſen des alten Geſatz ſeynd erfüllet: alles, was die Propheten von mir haben vorgeſagt, iſt geſchehen. Der Schatten iſt verſchwunden: Die Göttliche Wahrheiten ſeynd angekündet. Das Evangelium iſt geprediget. Die von Ewigkeit her verborgen geweſte Geheimnuſſen ſeynd denen Men-

Menschen geoffenbahret. Das neue Testament ist zugerichtet, und mit meinem Blut versigelt. Ich habe nichts mehr zu thun, so sterbe ich dann.

Consummatum est. Es ist vollbracht. Das ist: der Willen meines Himmlischen Vatters ist erfüllet. Ich hab getreulich das mir von ihme aufgetragene Geschäfft verrichtet. Ich bin allen seinen Gebotten nachkommen, hab solche gehalten, seine Befehl seynd von Puncten zu Puncten erfüllet, ich habe seinen Nahmen denen Menschen geoffenbahret, ich hab ihn auf der Erden bekannt gemacht, ich hab den von ihme mir angebottenen Kelch getruncken, und das Opffer, das er mir ihme zu opfferen befolchen, vollendet. Diß ist alles geschehen, so sterbe ich dann.

Consummatum est. Es ist vollbracht. Das ist: Der Haß, und die Bosheit der Menschen ist vollbracht: Die böse Vorschläg, welche sie wider mich gefasset, seynd ins Werck gestellet, ihrem Grimm ist ein Gnügen geschehen, und ihr Wuth ist gestillet. Sie können mir nicht mehr zu leyden geben. Sie haben wider mich alle Grausamkeiten vollzohen, welche immer ihre Zornmüthigkeit hat können erfinden. Sie haben mich zu einem Mann der Schmerzen gemacht, und haben keinen eintzigen Theil an meinem Leib übrig gelassen, welcher nit Kennzeichen ihrer Wuth und Rachbegier an sich habe; Ich kan nit mehr leben, ich kan nit mehrer leyden, ich muß sterben.

Consummatum est. Es ist vollbracht, das ist: Sehet da das grosse Werck der Erlösung, und Seeligmachung der Menschen, welches nunmehro vollendet ist. Sehet da ihr Losgeld, und die Schulden bezahlet. Sehet da ihr Sünder, welche Verzeyhung erhalten: Die Pforten des Himmels, welche eröffnet, die Gerechtigkeit meines Himmlischen Vatters, welche vergnügt: und die ihme angethane Schmach, welche ersetzet ist. Sehet da den Teufel, welcher überwunden, und dessen Reich zerstöhret. Sehet da das grosse Opfer des neuen Gesatzes, welches durch alle Opffer des alten Gesatz vorbedeutet gewest, diß ist nunmehro vollendet. Sehet da das durch Schmerzen uud Leyden gebrennte Schlacht-Opffer. Sehet da mein von meinem Leib abgesöndertes, und für das Heyl der Sünder vergossenes Blut. Sehet da die eingestellte Heil. Sacramenta als Gnaden-Brunnen, welche biß zum End der Welt flüssen werden. Nun ligt es nur bey denen Menschen selbsten, sich seelig zu machen, es gehet ihnen hierzu nichts mehr ab, Ich hab für sie alles gethan, was ich gekönnt, das Geschäfft ihres Heyls ist meiner Seits ein vollbrachtes Geschäfft, ich hab nichts mehr zu thun, als mein Geist aufzugeben und zu sterben.

Bedenck- oder Ueberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

DWunderbahrliche Vollbringung, welche dem Leben und denen Arbeiten eines GOt-

GOttes ein End machet. O Vollbringung der Liebe und des Hasses: deren Figuren oder Vorbedeutungen und der Wahrheit, der Lieb, und des Gehorsams! O meine Seel schaue deinen Heyland an dem Creutz an. Schaue an den Anfänger und Vollender deines Heyls. Er hat gelehrnet, sagt der Heil. Paulus, den Gehorsam durch alle Ubel, die er gelitten, und durch die Vollbringung seines Lebens, ist er worden der Anfänger des ewigen Heyls für alle diejenige, welche ihm gehorsamen.

O Wie glückseelig wärest du, wann du in deiner Todtsstund könntest sagen, daß alles erfüllet seye, was von dir ist vorgesagt gewest: daß du getreulich alle Befehl deines GOttes vollzohen, daß du in allen seinem Göttlichen Willen seyest gehorsam gewest, daß du alle seine Gebott gehalten! was ist aber von dir vorgesagt gewest? daß du niemahlen in Himmel kommen werdest, so du nit Buß thust: wann du diejenige dir zugefügte Schmachen und Unbilden nit verzeihest, wann du gegen deinen Nächsten nit Diensthafft bist: wann du dir nit selbst absagest: wann du dein Creutz nit tragest, wann du nit in die Fußstapffen des Sohn GOttes tritttest. Stimmet dein Leben mit dem Evangelio übereins? Hast du ohne Aussetzen dich um dein ewiges Heyl bearbeitet? kanst du sagen, daß diß Werck deines Heyls vollendet, und selbem nichts abgängig seye?

Ach mein HErr! ich habe diß Werck noch

nit einmahl angefangen, unterdessen nahet mein Tod schon vorbey. Was werde ich sagen, was werde ich thun, wann ich werde vor dir erscheinen müssen? Ich will mit Vertrauen zu dir sagen: O mein Heyland! Sihe da, mein Leben ist vollendet und vollbracht. Ich gehe nun aus diser Welt, und ich bin darmit zu frieden, weilen du es haben wilst. Nimme dann meine Seel in deine Händ, und führe sie in dein Reich. Mein Heyl O mein göttlicher Erlöser, ist das Werck deiner Händen, und der Preyß deines Bluts. Wann ich nicht seelig werde, so mangelt deinem Werck etwas: deine Erlösung wird etlicher massen unvollkommen seyn. So vollende dann mein süsser JESU, was du hast angefangen. Operi manuum tuarum porrige dexteram. Strecke aus deine Rechte über das Werck deiner Händ. Nimm auf zum Geruch der Liebligkeit das Opffer, welches ich dir mittels meines Lebens ablege, und lasse nit zu, daß eine Seel, welche du so sehr liebest, und die dich so vil gekostet, auf ewig verlohren gehe.

2. Betrachtung.

Die boßhaffte durch den Gottlosen Schächer vorgestellte Sünder werden sagen: Consummatum est. Es ist vollbracht, alles ist geendet. Unsere Wollüsten seynd vorbey, unsere Lustbarkeiten haben ein End, unsere gute Täg seynd verstrichen, unsere Hoffnungen seynd zu Nichts worden, und unser Le-

ben

ben ist vollendet. Es muß gestorben seyn, es muß ein solches Ubel gelitten seyn, welches niemahlen ein End haben wird.

Nichts ist auf der Welt, das nicht ewig zu seyn verlange, und nichts kan ewig seyn, und dauren, als die Seel des Menschen. Die Jahr vergehen, die hundert Jährige Zeiten nehmen ein End, die König sterben, die Königreich verfallen zum Untergang, die Cronen fliegen von einem auf das andere Haupt, die Scepter gehen von einer in die andere Hand über. Wer ist der Mensch, sagt David, welcher den Tod vermeyden kan? förchre dir nit, da ein Mensch ist reich worden, und da die Ehr seines Hauses wird vermehret seyn: dann wann er wird sterben, wird er nichts von allen seinen Gütern mit sich nehmen, und seine Ehr wird nit mit ihme hinunter steigen. Er wird in den Orth seiner Vätter eingehen, und wird das Licht nimmermehr sehen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Was erschröckliche Vollbringung ist jene der Boßhafften! O Was Schmertzen wird ihre Seele empfinden, da sie wird müssen dasjenige verlassen, was sie mit so unordentlicher Begierd geliebt! O was Forcht wird solche boßhaffte Seelen überfallen, da sie sich werden zu dem Gericht GOttes ge-

zohen sehen, um allda von ihrem ganzen Leben Rechenschafft zu geben! der Sohn GOttes wird zu ihnen sagen: Kommet her da untreue Knecht, gebet mir Rechenschafft von meinem Gut, welches ich in eure Händ übergeben, daß ihr mit selben sollet einen Gewinn schaffen: diß mein Gut seynd jene Gnaden, die ich euch hab erwiesen: die Heil. Sacrament, die ihr empfangen: das göttliche Wort, welches ihr angehöret: die gute Begierden, welche ich euch eingegeben, hierüber hab ich euch gestellet. Ich hab euch auf die Welt kommen lassen, mich zu loben, mir zu dienen, mich zu lieben, habt ihr diß gethan? habt ihr mein Gebott gehalten? habt ihr nach meiner Ehr eben mit so grossem Eyffer gestrebet, als nach der eurigen: habt ihr eure Dienst recht versehen? seyd ihr eurem Amt mit jenem Eyfer und Treu vorgestanden, welche mein Dienst erfordert? Was habt ihr Elende die ganze Zeit eures Lebens gethan? nichts habt ihr gethan, als mich beleydiget. Ihr habt keine andere Gottheit angebettet, als das hohe Ansehen, den eigenen Nutzen und die Wolluſt. Gehet hin dann, und suchet bey disen euren Göttern Hülff; lasset euch durch sie von dem Fall erhalten, den ihr der Höllen zu thut, lasset euch durch selbe meinen Zorn entziehen, lasset sie kommen, und euch in euren Nöthen Hülff leisten.

Da dann also gleich werden diſe Unglückſeelige mit einer erschröcklichen Stimm schreyen: Conſummatum eſt. Alles iſt vollbracht, alles

iſt

ist vorbey, alles hat ein End, alles ist für uns verlohren, unsere Boßheit ist vollbracht, das Urtheil ist über uns ergangen, wir gehen dann in ein Orth der Peynen, deren wir niemahlen einiges End sehen werden.

3. Betrachtung.

Der fromme Schächer stellet die fromme, und büssende Menschen vor; diese dann werden ebenmäßig in ihrer Todts-Stund sagen: Consummatum est: es ist vollbracht: aber sie werdens auf eine ganz andere Weiß sagen, als die Boßhafften. Dann, so sie die Augen werden werffen auf ihre vorhergegangene Arbeiten, auf ihre Creutz, auch ihre Bußwerck, auf ihre Fasten, auf ihre Abtödtungen, auf ihre ausgestandene Verfolgungen, auf ihre Verwirrungen, auf ihre Schmerzen, auf ihre Kranck- und Schwachheiten, werden sie mit Freuden sagen: Consummatum est. Alle unsere fible Täg seynd vorbey, alle unsere Betrangnussen haben ein End. Jetzt haben wir nichts Ubels mehr zu leyden, keine Gefahr mehr zu förchten, keine Buß mehr zu würcken, keine Sünd mehr zu meyden. Jetzt gehen wir in ein Orth der Ruhe der Lustbahrkeit, der Versicherung, die Belohnung unsere Arbeit zu versuchen, und uns in Ewigkeit zu erfreuen.

Was Freud wird es alsdann einem guten Christen, einem Religiosen seyn, wann er in seinem Todt mit dem Heyland kan sagen: Consummatum est. Es ist vollbracht, alles, was

von mir ist vorgesagt gewest, ist geschehen. Ich habe alle Befehl meines GOttes vollzohen. Ich hab alle seine Gebott gehalten. Ich hab das von ihme mir anvertraute Geschäfft getreulich verrichtet. Ich hab anders nichts, als sein Wohlgefallen, und seine Ehr gesuchet. Ich hab mich vollkommentlich der Anführung seiner Vorsichtigkeit überlassen. Ich bin allen meinen Oberen gehorsam gewest. Ich hab meine Regeln gehalten und beobachtet, und alles genau vollzohen, was man mir anbefohlen. Ich hab niemahlen was begehret, noch abgeschlagen, sondern habe mich durch den Gehorsam leiten lassen, und ich sterbe, ohne daß ich meinen eigenen Willen habe vollbracht. O des schönen Todts! O der glückseeligen Vollbringung! O des grossen und wunderbahrlichen Opffers, als da ist dasjenige eines Religiosen, welcher da er gleich JEsu Christo biß in den Todt ist gehorsam gewest, in denen Armen JEsu Christi stirbet, alsdann wird er mit dem Propheten sagen: Errette mich O HERR, dann ich bin ganz dein: ich hab die ganze Zeit meines Lebens nichts anders gesucht, als die Vollziehung deines Göttlichen Willens, die Sünder passeten mir auf, mich zu Grund zu richten: ich aber habe auf deine Gebott Achtung: und ich widerhole in meinem Geist deine heilige Zeugnussen, auf welche sich meine Hoffnung gründet. Die Weite deines Gesatz ist unendlich: ich will solches allezeit halten,

und

und mein Gehorsam wird niemahlen ein End haben.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

CHristliche Seel, du wirst einstens müssen alles enden, und du wöllest: oder wöllest nit, das grosse Consummatum est sagen. Wirst du es aber mit denen Frommen, oder mit denen Boßhafften sagen? Wirst du es sagen wie der arme Lazarus? oder wirst du es sagen mit den Boßhafften Reichen? wirst du es sagen, wie JEsus? oder wirst du es sagen, wie Judas? Das hanget ab von dem Leben, welches du führest. Lebest du, wie Fromme, so wirst du im Tod sagen, Consummatum est, als wie die Fromme. Lebest du, wie die Böße, so wirst du es mit denen Bößen sagen. Aber ach! wie wirst du es mit denen Frommen sagen, der du annoch nit hast angefangen, fromm zu leben? Wie wirst du sagen, daß du das von GOTT dir anvertraute Werck hast vollendet, da du noch nie eine Hand daran gelegt? Unterdessen must du dannoch sterben: wenig Lebens Zeit hast du mehr übrig. In wenig Tägen wirst du müssen Rechenschafft geben von allen Guten und Bößen, so du gewürcket. Gehe in dich selbst, Richte deine Sachen in eine Richtigkeit. Fange aufs wenigist kurtz vor deinem Tod an, wohl zu leben. Ersetze, und erwidere durch die Buß deine verlohrne

lohrne Unschuld. Ersetze durch deine Demuth den Abgang der Reue der Buß, die du nicht mehr im Stand bist, zu würcken. Leiste deinen Nechsten hilffliche Hand. Verzeyhe alle Schmach und Unbilden. Ube die Werck der Barmherzigkeit, so wirst du auch Barmherzigkeit erlangen:

O Süssester JEsu, Anfänger unsers Glaubens, und Vollbringer unsers Heyls; ich sage dir Danck, daß du mir noch eine kurtze Zeit, mich zu erkennen gebest, um meine Sachen in Ordnung zu richten. Ich will herzlich gern anfangen um mein Heyl mich zu bewerben. O wie spat ist es, alsdann erst anfangen, wann man enden solle! aber so spat die Buß immer seye, so ist sie doch allmahlen gut, wan sie nur aufrichtig ist, und du verachtest niemahlen ein gedemüthigt-zerknirschtes Herz. O mein HErr, und GOtt, gedencke, daß du dein Blut für mich vergossen, und daß du durch das Opffer, welches du mit und durch Hergebung deines Lebens geopfferet, für allezeit das Heyl denjenigen hast vollbracht, die du geheiliget hast. Verschaffe, daß ich seye aus der Zahl deiner Auserwählten. Wasche mich von allen meinen Sünden, und gibe mir die Empfindung wahrer Buß. Ich hab es gesagt: jetzt will ich anfangen wohl zu leben, damit ich wohl sterben möge.

Damit du in deinen gefasten Schluß steiff verharrest; so erinnere dich offt der Worten Eccles. Wann ein Mensch viel Jahr lebt,

und

und solche alle in Wollüsten zubringet, so solle er sich erinnern der Zeit der Dunckle, und der Finsternussen und der üblen Täg, welche da sie werden ankommen seyn, so wird er überwiesen seyn, daß alles, was vorbey gegangen, lauter Eitelkeit gewesen seye.

Die 41ste geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der Heil. Chars Wochen.

Von den siebenden Wort des Heylands am Creutz.

In deine Händ befiehle ich meinen Geist.

DAs Geheimnnß des Leydens Christi, mit der Einsetzung des allerheiligsten Altar-Sacraments zusammen zu fügen, wollen wir in diser geistlichen Unterhaltung drey Sachen erklären. Die erste ist, wie nehmlich der Heyland in dem Speiß-Saal seinen Leib denen Menschen anbefohlen, und selben in ihre Händ dargegeben. Die andere, wie er auf dem Calvari-Berg seinen Geist anbefohlen, und in die Händ seines Vatters übergeben. Die dritte, wie wir ihm unseren Leib, und unsere Seel im Leben, und im Todt anbefehlen sollen.

1. Be-

1. Betrachtung.

IN dem Speiß-Saal hat JESUS Christus sein Testament angefangen, und auf dem Calvari-Berg hat er es vollendet, mit seinem Blut versiglet, durch seinen Todt aber bekräfftiget. In dem Speiß-Saal hat er seiner Kirchen seinen Leib, und sein Blut gegeben. Auf den Calvari-Berg hat er seinen Geist seinem Vatter, seine Mutter dem Heil. Johannes, das Himmelreich einem Schächer seine Kleyder denen Kriegs-Knechten, und sein Creutz seinen Jüngern übergeben.

Damit du dich zur Oesterlichen Communion bereitest, koste, und versuche die Wort des H. Johannes: Joan. 13. Vor dem Fest-Tag der Ostern. Da JEsus wuste, daß seine Stund kommen war, daß er aus diser Welt zum Vatter gienge: dieweilen er die Seinige geliebet hat, welche in der Welt waret, so hat er sie auch bis zum End geliebet. Verwundere dich über die Liebe des Sohn GOttes, welche so hoch gestiegen, daß er durch selbe angetrieben, uns durch ein Testament seinen Leib und Blut zu geben. Ein Testament ist eine Wahl der Vernunfft, und ein Zeichen der Liebe gegen jener Persohn, die man als einen Erben seiner Güter einsetzet, und wie weniger Recht eine solche Persohn, zu solchen Gütern hat, um so grössere Zeichen der Hochschätzung, und guten Neigung gibt ihr derjenige durch das Testament der solches gemachet. Was ist aber

für

für eine Erbschafft mit derjenigen des Leibs und Bluts des Sohn GOttes zu vergleichen? wer ware deren weniger würdig, als die Menschen, seine grausamste Feind, welche sich seinem Wort widerspenstig, seinen Gutthaten undanckbahr, unempfindlich gegen seiner Lieb erzeigt, welche ihn die ganze Zeit seines Lebens verfolget, und zu seinen Todt zusammen geschwohren hatten? diß mercket der Heil. Paulus an, da er sagt: daß der HErr JEsus in eben selber Nacht, da er zum Tod sollte überliefert werden, das Brod hat genommen, ꝛc. als sagt er: Eben da die Menschen durch Haß zusammen stimmeten, ihn aus der Welt zu raumen, findet seine Liebe Mittel, darinnen zu verbleiben: und zur Zeit, da man sich bearbeitet, ihn sterben zu machen, bearbeitet er sich, uns bey dem Leben zu erhalten, da er uns zur Nahrung gibt seinen Leib und Blut.

O unvergleichliche Liebe JEsu Christi! welcher da er sich verbunden siehet, zu seinen Vatter zuruck zu kehren, sich aber anbey die Menschen, welche er so inniglich liebte, zu verlassen nit entschliessen konnte, ein Mittel hat erfunden, bey ihnen biß zum End der Welt zu verbleiben, und in Himmel aufzusteigen, ohne die Erden zu verlassen. Ich bin ausgangen, sagt er, von meinem Vatter, und bin in die Welt kommen: jetzt verlasse ich die Welt, und gehe zu meinem Vatter. Gleichwie er ist ausgangen von seinem Vatter, ohne denselben zu verlassen, also gehet er auch aus der Welt,

ohne

ohne selbe zu verlassen, und gleichwie er allezeit ist im Himmel verblieben, ob er schon auf der Erden gewest, also wird er auch allzeit auf der Erden seyn, ob er schon im Himmel ist.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Christliche Seel, siehe da, wie sich dein Heyland erkläret, daß er die äusserste Begierd habe, sein Oster-Fest mit dir zu halten. Bereite ihm einen solchen Speiß-Saal, wie ihn der Heil. Marcus beschreibt: groß gepflastert, mit Haußrath versehen, mit Tapezerey behangen. Da er in die Welt gekommen, hat er sich mit der Armuth vermählet, und hat wollen in einem Stall zwischen zweyen Thieren, und gleichsam auf den Mist gebohren werden. Da er aber diß heiligste Sacrament eingesetzet, welches ihm in unseren Herzen eine neue Geburth gibt, hat er wollen, daß diß geschehe in einen grossen, wohl und reich ausgeziehrten Zimmer oder Saal, um uns zu verstehen zu geben, daß wer dasselbe Sacrament empfangen will, müsse eine von allen Sünden rein, und so es möglich ist, mit allen Tugenden gezierte Seel haben. Darum hat er vorhero seinen Aposteln die Füß gewaschen. So du nun deine Ostern mit JEsu Christo halten, und mit seiner Liebe übereinstimmen willst; so reinige deine Seel von allen ihren Unflath durch eine gute Beicht, und ziere

solche mit allen Tugenden, absonderlich des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Demuth, und des Gehorsams.

Hüte dich wohl, diß Sacrament zu genieſſen, wie Judas, wann du das Hertz an die irrdische Güter, wie er, angehefftet hast, wann du gegen deinen Nächsten einen Häß, oder eine Feindschafft trageſt, wann du deinen guten Meister willst verrathen, wie er, und wilst ihn nach Ostern seinen Feinden übergeben, so wird der Satan in dein Hertz eingehen, wie er eingangen ist in das Hertz des Judas, und du wirst einen Gottsraub begehen, wie er begangen.

O wie viel Christen verbinden sich heimlich mit dem Judas wider den Sohn GOttes! wie viel empfangen zu eben einer Zeit in ihr Hertz den Leib JEsu, und den Geist des Sathans. Wann du selten im Jahr communicireſt, und bist nit entschlossen, öffters zu communiciren, ist es schon gefährlich, ob du nit übel communicireſt. Dann wie willst du wohl communiciren, wann du nit wohl beichteſt? und wie willst du wohl beichten, wan du selten beichteſt? kanst du dich aller deiner Sünden erinnern? Entschuldiget dich vor GOtt die Unmöglichkeit, welche du dir freywillig durch dein langes Beichtverschieben auf den Halß gezohen, daß du jetzt deiner Sünden dich nit könneſt erinneren? und wie kan einer in einen Augenblick eine Sünd hassen, welche er ein gantzes Jahr geliebt? Ist es eine wahre Reu und Leyd, wann kein steiffer-Vorsatz, das Leben zu beſſeren, darbey ist?

und wie kan ein solcher Vorsatz da seyn: wann man das zur Lebens-Besserung schier eintzige Mittel, nemlich den öfftern Genuß der H. Sacramenten nit anwenden will? Damit man seine üble Neigungen, die üble Gewohnheiten von der Wurtzel ausreisse, muß man Kräfften, Muth, und Stärcke darzu haben, und was gibt diese Kräfften: als der Leib unsers HErrns, welcher uns zu Nahrung gegeben worden? Ist das selben würdiglich empfangen, wann man ihn nit liebet? heist das aber einen lieben, wenn man dessen Gesellschafft fliehet? Was für Hoffarth ist es, sich nach einer langen Zubereitung würdig zur Communion achten? was aber für eine Verblendung ist es, lange Zeit sich der Communion enthalten, aus Vorwand, daß man derselben unwürdig seye? kan wohl eine bessere Vorbereitung seyn als die Erkandtnuß seiner Unwürdigkeit? wirst du sagen: du seyest der Communion würdig, da unterdessen der Priester vor derselben öffentlich bezeuget, daß er unwürdig darzu seye?

O was Mißfallen verursachest du dem Sohn GOTTES, da du dich entschuldigest, bey seiner Tafel zu speisen, und der Mahlzeit beyzuwohnen, welche zuzurichten ihm so viel hat gekostet; indeme du vorwendest, du seyest schwach, kranck, krumm und blind! habe acht, daß er mit dir nit verfahre, wie mit denen, welche sich entschuldiget, zur Hochzeit zu kommen. Habe acht, daß er nit schwöre in seinen Zorn, daß du in Ewigkeit bey seiner Tafel nicht essen werdest. Eine eintzige Communion kan dich

heilig

heilig machen: hingegen kan dich auch ein eintzige Unterlassung derselben in das Verderben stürtzen: weilen du dich hierdurch jener Gnaden beraubest, welche der Grund deines Heyls gewest wären.

So mercke dann auf Christlich andächtige Seel, der Heyland sagt dir: Nehmet und esset, diß ist mein Leib. Ich schencke dir solchen, und übergib dir ihn, ich empfehle dir ihn, gib acht, und habe Sorg, daß du solchen einwickleſt in eine weisse Leinwat, und daß du ihn in ein neues Grab legest, das ist: daß du ihn in ein sauberes reines Hertz empfangest, da hat der Heyland ein neues Grab, in deinen Hertzen, nemlich in welches er durch die Heil. Communion gelegt wird.

2. Betrachtung.

Nachdeme der Sohn GOTTES bey dem letzten Abendmahl seinen Leib seiner Kirchen hat anbefohlen, befehlet er am Creutz kurtz vor seinen Tod seinen Geist dem Himmlischen Vatter. Er schreyet mit lauter Stimm: Vatter in deine Händ befehl ich meinen Geist.

Er schreyet: dardurch zu verstehen zu geben, daß er über den Tod und über die Höll obgesieget, und daß er gern sterbe. Dann ein von allen Blut und Kräfften erschöpffter Mensch hätte ohne sonders Wunderwerck noch kurtz vor seinem Tod mit so knallend lauter Stimm nit schreyen können, und über diß hat sich der Haupt-

mann verwunderet, und ware eben diß die Ursach seiner Bekehrung.

Er nennet GOtt seinen Vatter ; weilen er mit ihm als ein mit Lieb , mit Zärtlichkeit, und Vertrauen gegen denselben angefülltes Kind redete. Er nennet ihn nit, wie ein wenig vorhero, seinen GOtt; weilen er damahlen in der Person eines dem Todt überlassenen, alles sowohl göttlich- als menschlichen Trosts beraubten Sünders redete.

Er empfehlet ihm nit seinen Leib ; weilen er solchen aus Lieb seiner Kirchen vermacht hat; so empfehlet er ihm auch seine Gütter nicht: dann auf Erden hatte er keine ; sondern seinen Geist empfehlet er ihm, als das eintzige Ding, welches ihm noch übrig ware, und zwar diß nit darum; als besorgte er sich, was es mit diesem seinem Geist nach seinem Hinscheiden werden wurde: sondern darum, damit er uns lehrete, daß wir über nichts, als über unsere Seel, zur Stund des Todts hauptsächlich sollen Sorg tragen, und selbe seinem Beyspiel gemeß, in die Händ GOttes empfehlen. Uber das, da er seinen Geist seinem Vatter empfohlen, hat er zugleich demselben auch den unsrigen befohlen ; weilen er auf der Erden, sonderbahr am Creutz niemahlen einiges Gebett verrichtet, welches nit solte zu sondern Nutzen seiner Jünger gereichen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Alles, was JEsus gethan, hat er wegen meiner gethan, und ich thue nichts wegen seiner. Er hat wegen meiner die allergrausamsten Peinen der Natur gelitten: ich will wegen seiner nichts leyden. Er hat sich wegen meiner der ihm sonst gebührenden Glory beraubet, er hat ihm selbst alle Güter und Reichthum der Erden entzohen, und ist in der äusseristen Armuth gestorben: ich hingegen bin so hoffärtig, daß ich ihm seine Glory will nehmen: ich klebe dergestalten an meinen eigen Nutz, an meinen eigenen Kommentlichkeiten, daß ich nit des geringsten Theils derselben entrathen will, um mit selben denen Armen beyzuspringen.

Glückseelig jener Christ, welcher stirbet, wie JEsus Christus, von allem entblöset, ohne Feld, ohne Hauß, ohne Gold, ohne Silber, ohne Kleyder, ohne etwas anderen anzuhangen, was nicht GOtt ist: und welcher nichts hat, so ihme lieb, und des empfehlen würdig gedüncket, als sein Geist! O wie reich wird jener Mensch im Tod seyn, welcher GOtt zu lieb allen Reichthumen dieser Erden hat abgesagt! O wie vergnügt wird derjenige Mensch sterben, welcher sein Vergnügen in disen Leben nit gesucht! Gütigster JEsu! erweise mir die Gnad, daß ich möge sterben, wie du, in der Schoos der Armuth und des Gehorsams, und daß ich in meinen Tod mit nichts anderen zu schaffen, nichts anders, als meinen Geist zu empfehlen habe.

3. Betrachtung.

Gleichwie JEsus Christus uns hat unterrichtet, wie wir nach seinem Beyspiel, und Lehr leben sollen; also hat er uns auch in seinem Todt gezeigt, wie wir sterben sollen. Unseren Leib müssen wir ihm Lebens-Zeit, und die Seel nach unseren Todt empfehlen. Durch den Leib verstehe ich das Leben, die Frömmig- und Heiligkeit, und insgemein, alle Kommentlich- und Nothwendigkeiten müssen wir Lebens-Zeiten der Obsorg seiner göttlichen Vorsichtigkeit überlassen, und in die Schoos seiner vätterlichen Obsorg, ohne uns um etwas zu beunruhigen, legen. Es gibt einige, welche auf GOtt in denen geistlichen: nit aber auch in zeitlichen Sachen hoffen und vertrauen. Sie halten für gewiß, daß er ihnen sein Reich geben werde, förchten aber anbey, er möchte ihnen ein Stücklein Brods abschlagen. Sie überlassen ihm gar gern die Obsorg über ihre Seelen, aber die Gesundheit ihres Leibs mögen sie ihm nit anvertrauen, *als* nehmete sich GOtt nur des Geistlichen alleinig an, und nit auch des Zeitlichen, und wäre nit eben sowohl der Artzt unserer Leiber, als unserer Seelen.

Es gibt andere, welche sich um ihrem Leib zwar wenig sorgen: doch anbey auch das Heyl ihrer Seel betreffend, auf GOtt zu hoffen sich nit getrauen. Sie zweiflen, ob GOTT ihnen ihre Sünden nachgelassen, ob sie in dessen Gnad, oder Ungnad stehen, ob sie seelig, oder

oder verdammt seyn werden: und dise Zweifel stürtzen sie in eine traurige Melancholey, in tödliche Unlust, in beständiges Mißtrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes, und treiben sie schier gar in die Verzweiflung.

Bedenck- oder Uberlegungen und Gemüths-Bewegungen.

VOn was für einer Gattung bist du Christliche Seel? bist du einer aus denen Lehr-Jüngern Hypocratis, welche zwar leben: aber nicht nach deneu Grund-Reglen des Evangelii, sondern nach denen Satzungen der Artzney-Kunst? Pflegest du deines Leibes nit mit gar zu grosser Zärtlichkeit? bist du nit unter der Zahl derjenigen, welche nur trachten zu leben, und alle ihre Sorgen dahin wenden, daß sie ihre Gesundheit erhalten mögen? Was nutzet es dich, wann du dem Leib, diesem deinem grösten unter allen deinen Feinden gutes thust? Wachet dann die göttliche Vorsichtigkeit nur für deine Seel, und nit auch für deinen Leib? ist er nit sowohl des einen, als des anderen Erschaffer. Zu was nutzet unser Fleisch anderst, als zum Leyden, und daß es GOtt durch cörperliche Unpäßlichkeiten aufgeopfert werde als ein Opffer seiner Hochheit, seiner Barmhertzigkeit, und Gerechtigkeit? Was ist ein Christ, als ein gecreutzigter Mensch? heist das sein Fleisch creutzigen, wann man nur trachtet, solches vor allem Ubel zu bewahren, und hingegen alle Kom-

mentlich- und Gefälligkeiten beyzuschaffen. Du magst an dem Hauß deines Leibs bauen, wie du wilst, wann GOtt nicht mit arbeitet, so wird es zu Boden fallen. Du magst dise irrdische Stadt bewahren, und bevestigen von allen Seiten; wann GOtt selbe nit erhaltet, wird sie allerhand Kranckheiten preyß gegeben seyn. Nun aber sorget GOtt für jene nicht, welche gar zu grosse Sorg für sich selbst tragen, und er entziehet seinen Schutz denenjenigen, welche auf seine Vorsichtigkeit kein Vertrauen haben.

Ich sorge mich um meinen Leib nit, sagt eine andächtige Seel, sondern das Heyl meiner Seelen setzet mich in Kümmernuß. Ich sorge GOtt seye wider mich zornig, und habe mich verlassen: denn ich befinde mich in erschröcklichen Finsternussen, in seltsamen Schwachheiten, in grausamer Lauigkeit, und Kleinmüthigkeit, in unablößlichen Versuchungen, welche mir gar keine Ruhe lassen. Ich schreye Tag und Nacht: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen.

Du fragest, warum dich GOtt habe verlassen? Ey ja, bist du dann gar so unschuldig? hast du jenen GOtt niemahlen beleydiget, den du gleichsam sich zu verantworten forderst? Solltest du nit für allezeit dem Gewalt der Teufel übergeben seyn? Wie offt hast du GOtt den Abschied gegeben, ihne verrathen, verlassen, und hast dich zur Parthey seines Feinds geschlagen? und du verwunderest dich, daß er

dich

dich auf eine kurtze Zeit verlasse, und lasse dich auf einen Creutz ausschnauffen? Ist es recht, daß du sollest besser, als der Sohn GOttes gehalten werden? Ist nit auch er, gleichwie du, von seinem himmlischen Vatter verlassen worden?

Bist du ihme gleich in seinem Leyden, so seye ihme auch gleich in seiner Standhafftigkeit. Erhebe dich über alle deine Forchten und Schröcken. Ubergib dich seiner Vorsichtigkeit, und überlasse seinen Händen die Sorg deiner Seelen und deines Leibs. Sage mit ihme in deiner grösten Verlassung. Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. Mein Vatter, dir befehle ich meinen Leib und meine Seel: beyde übergib ich in deine Händ. Ich überlasse dir die Sorg meiner Gesundheit, und meines Heyls. Ich wirffe mich in die Schoos deiner göttlichen Vorsichtigkeit, und sorge mich um gar nichts mehr.

Sonderbahr zur Stund des Todts ist es nothwendig, daß du disen Act der Verlassung, und Vertrauens übest, zu GOTT sprechend: Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist, ich übergiebe solchen in deine Händ: dann du hast mich erlöset, GOTT der Wahrheit. Ja ich glaube, daß du mich erlöset, und daß du mein Erlöser bist: eben auf dises auch gründe ich meine Hoffnung. Ich weiß, daß du mein Richter bist: ich weiß aber auch, daß du mein Vatter bist, der du mir mein Weesen und Seyn hast mitgetheilet: der

du mich so vil Jahr erhalten, und mich durch dein kostbahres Blut erlöset hast.

In deine Händ also befehle ich meine Seel, in jene Händ die mich gestaltet, in jene Händ die mich erlöset, in jene Händ die um meines Heyls willen durchstochen, und an ein Creutz gehefftet worden.

Nicht meine Gütter, nichts von allen, was ich in der Welt zuruck lasse, befehle ich dir, dann alles dises gehöret nit mehr mir zu: Mein Geist ists, welchen ich dir befehle, und in deine Händ übergibe. Er ist von dir, als von seinem Anfang und Ursprung ausgegangen, so kehret er dann wieder zuruck zu dir, als zu seinem letzten Zihl und End. Er ist ein Blaßer deines Munds, und eine Außathem deines Geists. Er ist der Preyß deines Bluts, die Frucht aller deiner Arbeiten, und die Beuthe deiner Feind, die ihn so lang haben in Besitz gehabt. Ich befehle solchen in deine mich zu umfangen ausgespannte Armb. Ich befehle ihn dein heiligistes Hertz, welches allen Sündern als ein Freyungs Orth offen stehet. Ach mein HErr, nimme dich seiner an und verlasse ihn nicht. Kommet er nicht in deine Händ, ach! so verfallet er sich in die Händ deren Teufel. Lasse jene Seel nicht zu Grund gehen, welche dich so theuer gekostet, und lasse nit zu, daß sich dein Feind progle, daß er dein Leiden und deinen Todt umsonst angewendet zu haben verursachet, und dir jenes Reich abgenommen habe, welches du mit so vielen Leyden und Peinen erworben.

Die

Die 20ste Geistliche Unterhaltung für den Heil. Char-Freytag.

Von dem Tod unsers Heylands JEsu Christi.

An disem Heil. Tag wollen wir 3. Ding betrachten.

1. Warum der Heyland gestorben.
2. Wie er gestorben.
3. Was Frucht dieser Todt geschaffet.

1. Betrachtung.

AUs mehrern Ursachen ist der Heyland gestorben; für deren erste wir setzen, damit er sein bey dem lezten Abendmahl gemachtes Testament, durch welches er seinen Leib seiner Kirchen gegeben, bekräfftigte: dann wie der Apostel sagt, so ist das Testament nichtig und null, wann nit der Todt des Testirenden darzu kommet. Diß Testament hat er in dem Speiß-Saal angefangen, am Creutz aber hat er es vollendet, dann ein Testament ist der letzte, durch genugsame Zeugen oder Wort angedeutete Willen eines Menschen, und werden solche Testament allzeit also eingerichtet, daß der Testirende, oder das Testament machende seinen Geist GOtt empfehle, seinen Feinden verzeyhe, denen Nothdurfften seiner Eltern, oder Befreunden Vorsehung thue, und mit seinen

Güthern

Güttern in Beyseyn gnugsamer Gezeugen, durch einen solemnen und authentischen Act anordne. Diß hat der Sohn GOttes am Creuz gethan. Er hat seinen Geist seinem Vatter befohlen, er hat für seine Feind gebettet, er hät seine Mutter dem Heil. Johannes, und hingegen den Heil. Johannes seiner Mutter anbefohlen. Sein Paradeyß hat er vor einer grossen Menge der Zeugen einem Strassen Räuber vermacht, mithin hat er sein Testament am Creuz vollendet. So müste er dann hinnach sterben.

Anderns ist er gestorben, damit er die Straff des zum Tod verdammten Menschen trage, und der Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters für die Sünd des Menschen ein Genügen leistete. Dann GOtt hat unseren ersten Elteren gedrohet, daß sie zur eben selber Zeit sterben, da sie von der ihnen verbottenen Frucht essen würden: Weilen dann der Sohn GOttes die ihnen gebührende Straff auf sich geladen, muste er sterben. Dann wer für einen andern will genug thun, muß die demselben schuldige Straff tragen.

Drittens ist er gestorben, damit er zeigte, daß er wahrhafftig ein Mensch wäre, wie wir seynd: Dann wann er sich dem Angesichte deren Menschen hätte entzohen, ohne daß er gestorben wäre, und so er in dem Himmel wäre aufgestigen, ohne daß er zuvor in dem Grab wäre gelegen, hätte man gesagt, er habe nur einen einge-

eingebildeten Leib eingenommen, und seye kein wahrhaffter Mensch gewesen.

Viertens ist er gestorben, uns von der Todts-Forcht zu erlösen, und des Todtes Reich zu zerstöhren: gleichwie er sich zum Sclaven gemacht, damit er uns die Freyheit erhielte und mittheilte. Diese Ursach gibt der Heil. Paulus Hebr. 2. da er sagt: dieweil nun die Kinder die Gemeinschafft haben des Fleisches und Bluts, so hat er sich desselbigen auch ingleichen theilhafftig gemacht, auf daß er durch den Tod denselbigen zerstöhrte, der des Todes Gewalt hatte, das ist, den Teufel, und diejenige erlöste, welche aus Forcht des Tods all ihr Lebenlang der Knechtschafft unterworffen waren.

Fünfftens ist er gestorben, wie diejenige, welche der Sünde Knecht seynd: uns ein Beyspiel zu geben, der Sünd, geistlicher Weis abzusterben. Dann eben der Heil. Paulus Rom. 6. sagt: Dann, daß er der Sünd gestorben ist, ist er einmahl gestorben: daß er aber lebet, lebet er GOtt. Also sollet ihr auch darfür halten, daß ihr zwar der Sünd abgestorben seyd, GOtt aber lebet in Christo JEsu unsern HErrn.

Endlichen ist er gestorben, damit, wann er von denen Todten wurde wieder auferstehen, er seine überwindende Macht über den Tod zeigte: und in uns eine steiffe Hoffnung gründete, daß auch wir werden von den Todten auferstehen. Auch diese Ursach bringet der Heil. Paulus:

Wann man euch hat geprediget, daß JEsus Christus von denen Todten auferstanden, wie kommet es, daß etliche unter euch sagen, daß keine Auferstehung der Todten seye.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Nahe herbey Christliche Seel zu dem Creutz deines Heylands. Schaue an deinen König, deinen Richter, deinen Hohenpriester, deinen Lehrmeister, deinen König, welcher Sieg pranget über die Höll, und über den Todt. Deinen Richter auf seinen Richterstuhl, welcher da einen Schächer seelig spricht, den andern verdammet. Deinen Hohenpriester auf seinen Altar, auf welchen er sich für dein Heyl aufopfferet. Deinen Lehrmeister sitzend auf seiner Cantzel, von welcher herunter er dich die Ubung aller Tugenden lehret.

Danck ihm, daß er sich gewürdiget, für dich zu sterben. Breche aus im Seufftzer, und Zäher, daß du die Ursach seines Todts seyest. Weine mehr mit dem Hertzen, als mit denen Augen; und da du deinen Heyland seinen Geist aufgebend betrachtest, lasse dich durch Schmertzen also bewegen, gleichwie aus Mitleyden sich die Felsen gespaltet haben. Dein süsser JEsus ist gestorben, er hat seinen Geist aufgegeben, seine schöne Seel hat sich von seinem Leib gesönderet.

O Todt

O Todt meines Heylands! O des schönsten, allerkostbahresten unter allen Leben! O bittere Absönderung! O tödtliches Stillschweigen des Worts GOttes! O wunderbahrliches, durch alle des alten Gesatz vorbedeutes Opffer! O Vollbringung der Güte GOttes, und der Boßheit der Menschen! O allerheiligste Jungfrau, was hast du alsdann gesagt, da du von denen Umstehenden gehöret diese Wort: er ist gestorben: Was hast du alsdann gethan, da du gesehen, daß dein so lieber Sohn den Geist aufgebe, sein Haupt neige, dir den letzten Kuß zu geben? Wann die Felsen vor Schmertzen sich zerspalten haben, was für ein Schmertzen muß derjenige gewest seyn, der deine Seel durchdrungen, und dein Hertz eingenommen hat?

O mein GOTT! O mein HERR! so hast du dann von lauter Peinen und Tormenten gezwungen müssen sterben, jene Sünden auszulöschen, welche ich alle Tag mit solchen Frevel begehe? So hat dann der Sohn müssen sterben, damit der Knecht das Leben erhielte? so hat der Unschuldige wegen des Verbrechens des Schuldigen müssen aufgeopfferet werden! O des guten Hirten, welcher sein Leben für seine Schäfflein dargegeben! O des liebreichen Vatters, der sich selbst für sein Volck aufgeopfferet! O des unschuldigen Lamms, welches die Sünden der Welt hinzunehmen, hat wollen ihm die Gurgel abschneiden, und sich schinden lassen! Ach, daß auch ich für dich sterben könnte!

Ach!

Ach! daß ich durch meinen Todt dir dein verlohrnes Leben widerbringen möchte!

Auf das wenigst will ich diesen Trost haben, daß ich um deiner Liebe willen leyde, deme zu leyden ich nit entgehen kan. Nothwendig muß ich sterben: ich will aber aus der Noth eine Tugend machen, und will gern sterben, damit ich die Lieb, die du gegen mir getragen, in etwas erkennen möge. JEsus ist gestorben, und wer solle sich zu sterben förchten? Er ist gestorben für uns, wer wird ihm abschlagen, zu sterben für ihn? Er ist vor Schmertzen gestorben: wer wird dann aus Wollust zu sterben verlangen? Er hat uns durch seinen Todt erlöset, wer wird dann einem andern Herrn, als ihm dienen? Er ist einmahl für unsere Sünden gestorben, wer will ihn noch einmahl also sterben machen?

2. Betrachtung.

Wir haben die Ursachen des Todts unseres Heylands betrachtet: nun wollen wir alle dieses Todts Umständ betrachten.

Der erste Umstand ist, daß er gestorben an einem Creutz, welches unter allen Gattungen des Todts die grausamste und die schmählichste ware, damit er nemlich auf solche Weiß, wie der Heil. Augustinus sagt, die Forcht unsers Todts von uns nehmete, als welcher niemahlen an Schmertzen und Schmach dem Todt JEsu Christi gleichen wird, damit er an einem Baum jene Sünd abtruge, welche Adam

dam begangen, da er von der verbottenen Frucht eines Baums geessen: den Lufft durch die Erhebung seines Leibs zu heiligen, gleichwie er die Erden durch seine Fußtritt, und durch sein hierauf vergossenes Blut geheiliget hat, damit er uns den Weeg zum Himmel und die 4. Abmessung seiner Liebe, nemlich die Höhe, und die Tieffe, die Länge, und die Breite derselben zeigte: Endlichen, damit er die Figuren, und Vorbedeutungen des alten Gesatz erfüllete, welche da andeuteten, daß die Menschen durch das Holtz eines Baums wurden erlöset werden, als durch eine Arch Noe, und durch die Ruthen Moysis.

Der andere Umstand ist, daß er zu Jerusalem gestorben, es seye hernach, weil GOtt diese Stadt hat auserkohren, daß ihm alldorten die Opffer geschahen: oder weil diß Ort der Mittelpunct der Erden, damit sich also von dort die Frucht seines Leydens in alle Theil der Welt ergiessete, oder endlich, weilen er hierdurch viel grössere Beschämung auszustehen hätte; indeme er vor einer unendlichen Menge allerhand Volcks, welches auf das Oster-Fest nacher Jerusalem ware zusammen kommen, und über den Todt ihres Heylands Zeugen abgeben solte, gestorben ist. Der Heil. Leo sagt, daß er für seine Geburt die kleine Stadt Bethlehem, für seinen Todt aber die grosse Stadt Jerusalem auserwählet habe, als eine schmächhaffte Schau-Bühne, auf welcher er alle seine Tu-

genden, sonderbar seine Demuth, und Gedult solte an den Tag legen.

Er hat nit inner der Stade Jerusalem, sondern auſſer derselben Mauern sterben wollen, zu zeigen, daß er nit der Erlöser der Juden allein, sondern aller Menschen seye, um die Figur oder Vorbedeutung des Bocks und des Kalbs zu erfüllen, welche man zur Vertilg- und Auslöschung der Sünden, daraus auf den Feld verbrennete, darum ermahnet uns der H. Paulus, daß wir aus der Welt und ihrer eitlen Gesellschafft solten hinaus gehen, die Schmach und Beschämung seines Creutz tragend.

Der dritte Umstand ist, daß er so sehr geschryen, damit er die in der Lufft sich befindende Teuffel erschröckete, und zu verstehen gebete, daß er freywillig sterbe. Er hat hinnach das Haupt geneigt, zu zeigen, daß er aus Gehorsam sterbe, und als wolte er allen Sündern den Friedens-Kuß ertheilen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

Sünder, so nahe dann herbey zu diesem Thron der Güte und Barmhertzigkeit GOttes. Betrachte, was du hast gethan. Erwöge, was du gelteſt und was du schuldig seyest. Du gilteſt das Leben eines GOttes, und du biſt dein Leben deinem GOTT schuldig, förchte dir nit, es iſt diß nit der Thron

seiner Gerechtigkeit, sondern es ist der Thron seiner Barmhertzigkeit. Er ist kein Löw, sondern ein sanfftmüthiges Lämmlein, welches sich für dich an diesem Creutz hat aufgeopfferet. Wann er das Haupt neiget, so thue ers, sagt der Heil. Augustinus, dich zu küssen. Caput habet inclinatum ad osculandum. Wann er die Armb ausgespannet hat, so hat ers also, dich zu umfangen. Brachia extensa ad amplexandum. Wann er das Hertz offen stehend hat, so hat ers also, damit du hinein, und darinn sehen könnest, daß er dich liebe, und damit du in diß sein Hertz hinein gehen könnest. Cor apertum ad diligendum. Wann sein gantzer Leib an das Creutz angehefftet in der Lufft hänget, ist es dich zu erlösen. Totum corpus expositum ad redimendum.

O Göttlicher Heyland! in was Stand hat dich deine Lieb gebracht! in was Stand hat dich die Boßheit und Grausamkeit der Menschen gesetzt? Quæ te vicit Clementia, ut ferres nostra crimina, crudelem mortem patiens, ut nos à morte tolleres. Was für ein Ubermaß der Lieb und der Barmhertzigkeit hat dich veranlasset, daß du dich mit unsern Sünden beladen, und einen so grausamen Tod ausstehen wollen, damit du uns von den ewigen Tod erlösetest? steige herab, O HErr! von diesem Creutz, diß ist kein Königlicher Thron, noch ein Tempel eines GOttes, noch der Stand eines unschuldigen. Ich, ich hab gesündiget. Ich, ich solle sterben, und solle aufgeopfferet werden.

O unbegreiffliche Lieb meines GOttes, welcher seinen eignen Sohn dem Tod übergeben, damit er seine Knecht, und gröste Todts-Feind erlöfete. O süßister JEsu! ich kan an deiner Lieb nit mehr zweiflen: ich siehe dein Hertz offen stehen durch deine grosse Seiten-Wunden. Wann ich meine Sünden betrachte, ach! so hab ich alles zu förchten: aber, wann ich hingegen deine Lieb bedencke, so hab ich alles zu hoffen. Verzeihe mir, O HErr! und erzeige mir dem allergrösten unter denen Sündern Barmhertzigkeit. Ach, was erschröckliches Ding ist es, in die Händ eines lebendigen GOttes verfallen! aber, O! was süsses Ding ist es, in die Händ eines sterbenden GOttes fallen, und welcher stirbt aus Liebe gegen demjenigen, der ihn sterben machet.

3. Betrachtung.

DJe Früchten, welche wir aus dem Tod unsers HErrn JESU Christi sammlen solten, seynd unter anderen mehrern vierley: Die erste ist, daß wir unseren Sünden sollen absterben, weilen er für unsere Sünden gestorben. Und weilen unsere Sünden die Ursach seines Todts seynd. Diß ist die Folgerung welche der Heil. Paulus aus eben der Ursach ziehet, auch hieraus denen Christen eine unnachläßliche Schuldigkeit auferlegt. Wahrhafftig: wer wolte den meichelmörderischen Todschläger seines lieben Vatters bey sich, und mit ihme haben? O Christ! dein Hoffart, dein Ehr-Geitz, dein Zorn, deine Unlauterkeit, deine üble

Gesell- und Bekanntschafft, dein Haß, deine Feindschafft, die du in deinen Hertzen aufhaltest, diese diese seynd Ursach an dem Tod deines Vatters und deines HErrns. Rechne es denen Juden nit zu, sie seynd nur der Werckzeug deiner üblen Neigung und die Diener deiner Boßheit. Du, du hast das Hertz deines Heylands verwundet durch die Wolluſt, die du an Sünden zu begehen genüsseſt. Dein Ehrgeitz hat ihn mit Dörnern gecrönet: deine Gotts-Läſterungen haben ſein heiligſtes Angeſicht mit Speichel angefüllet. Dein Zorn hat ihm die Backenſtreich verſetzet. Deine Gottloſigkeit, dein Neyd, deine verfluchte Politic, deine allzugroſſe Anhefftung an die Hoch- und Ergötzlichkeiten der Welt, dieſe, dieſe haben ihn an dieſes Creutz angenaglet. Ach tödte dieſen Mörder, dieſen Vatter-Mörder! gib dieſen Meichel-Mördern deines GOttes keinen Unterſchleiff mehr. Creutzige dieſe Neigungen, welche ihn an das Creutz gebracht. Jage aus deinem Hertzen hinaus dieſe Feind JEſu Chriſti, und wann du ſeinen Tod wilſt rächen, ſo räche ſolchen an dir ſelbſt: dann du biſt an ſeinen Tod ſchuldig, du biſt deſſen die Urſach. Ach, bringe ihn nit doch das andermahl um das Leben, und creutzige nit auf ein neues in deinem Hertzen denjenigen, welchen deine Sünden auf den Calvari-Berg gecreutziget haben.

Die andere Frucht, die wir uns aus dem Tod unſers Heylands ſchaffen ſollen, iſt, daß wir ihn in unſeren Hertzen leben laſſen ſollen.

Diß ist der eintzige Trost, den du ihme geben kanst, und diß ist die billigste Vergeltung seines für dich dargegebenen Lebens. Er hat das Leben seines Leibs hergegeben, damit er in unseren Seelen leben möge: auswelchem abzunehmen, daß das Leben seines Leibs ihme so lieb nit seye, als ihme lieb ist das Leben in unseren Seelen. Ihr seyd gestorben, sagt der Heil. Paulus, und euer Leben ist verborgen in GOtt mit JEsu Christo. Wann wir denen Sünden abgestorben seynd, so leben wir in JEsu Christo, und JEsus Christus lebet in uns. Er lebet in uns, wann wir unsere unordentliche Neigungen unterdrucken, und wann wir nicht mehr nach der Natur, sondern nach der Gnad, und nach der Vernunfft würcken. Er ist gestorben, setzet der Heil. Apostel hinzu, und ist wieder auferstanden, daß er über die Lebendige und Todte herrsche. Wilst du den Sohn GOttes in deinem Hertzen nicht leben lassen? hat er es nit wohl um dich verdienet, indem er seine Freyheit und sein Leben aus Liebe gegen dir verlohren? wirst du mit denen Juden sagen, du habest keinen andern König als den Kayser? Ich meines theils will ewiglich sagen, daß ich keinen andern König habe, als meinen JEsum, daß ich keinem andern HErrn dienen wolle, als meinem JEsu, sofern mich anderst die König und Herrn dieser Welt wolten von meinem JEsu abwendig machen.

Die dritte Frucht ist, daß wir des Leiden und Todts unseres Göttlichen Erlösers ingedenck seyn, und solches in unsere Seel und Hertzen eindrucken, auch niemahlen der uns in Bezahlung unserer Schulden, erwiesenen Gnad vergessen sollen. Mein Sohn, sagt der weise Mann, vergesse nit die Gnad, welche dir derjenige erwiesen, welcher für dich gut gestanden: dann er hat seine Seel und sein Leben für dich verpfändet. Christliche Seel, betrachte deinen Heyland in dem Oel-Garten, betrachte ihn an dem Creutz, schaue, was er leide. Deßwegen verfähret man also mit ihme, weilen er für dich gut gestanden. Er hat deine Schulden über sich genommen, und selbe für dich zu bezahlen, hat er auch seinen letzten Bluts-Tropffen für dich vergossen. O mein Vatter! sagte er, ich bin das Pfand der Menschen, um ihrer Sünden willen leyde ich alle diese Schmertzen gern. Gehe mit mir, wann es dir also gefällig, noch schärffer um, ich bin zu frieden, wann du nur denen Menschen verzeyhest. Giesse über mich aus, und lasse mich empfinden alle Strenge deiner Gerechtigkeit; ich will es gern ausstehen, wann du nur denen Menschen Gnad erzeigest. Giesse über mich aus, den reissenden Bach deines Grimmens, ich willige darein, wann du nur über die Menschen ausgiessest den reissenden Bach deiner Barmhertzigkeit.

O meine Seel! JEsus hat also für dich gebettet. Während seinen gantzen Leyden hat er

dich beständig vor seinen Augen gehabt, und in Ansehung seiner Zäher, seines Gebetts und seiner Schmertzen hat dir GOtt schon so vielmahlen so grosse Barmhertzigkeit erwiesen. So liebe dann denjenigen, der dich geliebt und sich um deiner Lieb willen dem Todt übergeben, dich aus der Gefangenschafft des Satans heraus gezohen, und von der ewigen Verdammnuß errettet hat.

Die letzte Frucht solle seyn, daß wir unsern Todt aus Liebe gegen unsern Heyland sollen annehmen; weilen er für uns gestorben, und daß wir also aus deme, was ein unumgängliche Noth ist, ihm ein Opffer der Lieb machen sollen. Wann wir tausend Leben hätten, so solten wir solche alle gern für denjenigen verliehren, welcher das Seinige für uns hat hergegeben, da es doch allein kostbahrer ist, als alle Leben aller Menschen und aller Engel. Du hast nur ein einiges, und diß zwar ein elendes, dessen grösten Theil du bereits dem Dienst des Satans verwendet hast, so gib auf das wenigst deinem GOTT annoch das Geringe, was dir hiervon noch übrig ist, und sage von Hertzen.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O JESU mein Heyland! mein liebreichster Vatter und HErr! ich dancke dir um die unvergleichliche Lieb, welche dich veranlasset, dein kostbahristes Blut für mich

zu

zu vergiessen, und an dem Creutz für mich zu sterben. Ich dancke deinem allerheiligsten Herzen, daß es mich mit solcher Zärtlichkeit geliebet, daß es sich alles Trosts des Lebens hat wollen entäusseren, und in einem Abgrund der Schmertzen hinein lassen: damit es mir den Himmel verdiente. Ich dancke deinen so sanfftmüthigen Augen, daß sie so viel Zäher für mich vergossen, und den Zorn GOttes ausgelöschet haben. Ich dancke deinem allerheiligsten Mund, daß er hat wollen Gall und Eßig trincken, hierdurch meinen Fraß und Füllerey abzubüssen. Ich dancke deinem allerheiligsten Haupt, welches sich mit so vielen tödtlichen Dörnern hat durchstechen lassen, hierdurch die Wunden meines Ehrgeitzes zu heilen. Ich dancke deinen so gutthätigen Händen, und deinen so dienstbafften Füssen, daß sie sich mit Näglen haben durchstechen lassen, um die Ubel, so ich gewürcket, mit guten, und meine Nachläßigkeit, gutes zu würcken, hierdurch zu ersetzen. Ich dancke deinem reinesten Jungfräulichen Fleisch, daß es sich durch die Geißel-Streich also zerfetzen lassen, um hierdurch die unreine, unfläthige Wollüst meines Fleisches abzubüssen.

O Süssester JESU! ich erkenne, daß ich die Ursach deines Todts seye, und dir so grausame Schmertzen und Peynen verursachet habe. Es reuet mich auf das äusserste, und wünschete, daß ich zum Zeichen dieser meiner Reue und Schmertzen kunte Zäher, ja mein Blut selbst vergiessen. O! was soll ich thun

zum Zeichen meiner Liebe, und meiner Erkanntlichkeit? auch die gantze Zeit meines Lebens will ich dich lieben. Ich will dich leben, und herrschen lassen in meiner Seel, und will eher all erdencklicher Ubel ausstehen, als dir dasjenige Leben, so du in meinem Hertzen hast, benehmen.

O liebreichister JEsu! ich will für dich sterben; weilen du für mich gestorben bist: und ich nihme meinen Todt an, damit ich dich durch das Opffer meines Lebens ehre; die Guttaten, die du mir Zeit Lebens erwiesen, erkenne, deiner Gerechtigkeit ein Genügen leiste, welche ich mit so vielen meiner Sünden angereitzet; damit ich die Kennzeichen meiner gegen dir tragenden Liebe und Gehorsams gebe, aus deinen und deiner seeligsten Mutter Kelch trincke, und hernach eurer Gesellschafft ewiglich im Himmel geniesse.

Ich verzeyhe, wie du gethan, allen denenjenigen, die mich beleydiget. Ich schencke, und übergibe mich deiner allerheiligsten Mutter. Ich übergebe in deine durchstochene Händ meinen Geist, damit dieselbe solchen deinem himmlischen Vatter überreichen. O JEsu! verlasse mich nit, wann mich jedermann wird verlassen. O JEsu! sage zu deiner liebsten Mutter, daß ich ihr Sohn seye, und daß sie über meine Seel Sorg tragen solle. O JEsu! gedencke meiner, als wie du des guten Schächers gedacht hast; damit ich dich am letzten Tag meines Lebens zu mir höre sagen, förchte dir

nit,

mit, du wirst heunt mit mir in dem Paradeyß seyn.

Die 47ste geistliche Unterhaltung für den Heil. Char-Sambstag.

Von der Begräbnuß JESU Christi.

Joseph nahme den Leib, und wicklete ihn in rein Leinwat, und legte ihn in sein eignes neues Grab, das er in einen Felsen ausgehauen hatte. Matth. 27.

1. Betrachtung.

JOseph von Arimathia ein ansehnlicher Mann zu Jerusalem, welcher währender Lebens-Zeit JEsu Christi sich nit getrauet hat, sich für desselben Lehr-Jünger zu bekennen, erkläret sich deutlich für einen solchen nach dessen Tod, und gehet kecklich hin zu Pilatus, und begehret von ihm den Leib JEsu. Er verlanget solchen, und erhalt selben auch: nimmet ihn also vom Creutz herab.

Verwundere dich über den Glauben dieses so vornehmen Manns: verwundere dich zugleich über seine Standhafftigkeit: verwundere dich über seinen Eyfer. Eben zur Zeit, da die Juden vor Wuth noch raseten über JEsum und seine Jünger, bekennet dieser Joseph öffentlich, und erkennet sich zu der Lehr JEsu Christi,

und

und da er dessen Leib von dem Creutz herab nimmet, zeiget er, daß er die Juden einer Ungerechtig- und Gottlosigkeit verdamme. Er förchtet sich nit, daß er gefänglich angehalten, und in den Kercker geworffen werden möchte. Er sorget sich um den Zorn der Priester, und um die Wuth des Pöfels nit das geringste. Er scheuet sich auch gantz nit, einen durch das Hochgericht hingerichteten Leib anzurühren. Er gehet hin zu dem Pilatus, und klaget ihn stillschweigend seiner verübten Ungerechtigkeit an; und da die Apostel entflohen, und verborgen, offentlich zu erscheinen sich nit getraueten, nimmet Joseph den heiligsten Leib in Angesicht jedermanns von dem Creutz herunter. Was Muth! was Eyfer! was Andacht!

Verwundere dich aber noch mehr über das Glück dieses heiligen Manns, als welchem der Leib JEsu ist geschenckt worden, dann der Leib gehörte sonst dem Gericht zu, welches ihn sonsten hätte auf den Mist werffen lassen, und niemand hätte, ohne sich des Tods schuldig zu machen, selben darvon hinweg nehmen dörffen. Joseph also, nachdem er diesen Leib von Pilato begehret, und nachdem ihm solchen Pilatus geschencket, ist hierüber ein HErr, und rechtmässiger Besitzer worden: also, daß er mit Wahrheit kunte sagen: dieser Leib ist mein, er gehöret mir zu.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O Glückseeliger Joseph, den GOTT mit einer so grossen Gaab begünstiget! O heilige Hand, welche den Leib JEsu von dem Creutz abgelöset, und herunter genommen haben! O glorreiches Grab, in welches Joseph diesen Leib gelegt! aber du mein Christ, bist du nit weit glückseeliger, daß du eben diesen Leib so offt bekommest, so offt du communicirest; daß du ebenselben so offt in dein Hertz begraben könnest? Weilen das heilige Meß-Opffer eine Vorbildung des Opffers am Creutz ist, nachdeme in demselben nach der Wandlung der Leib des HErrns durch die Hand der Priester, als an denen Armben des Creutz ist in die Höhe gehoben worden, und nachdem selber durch die Communion Geheimnuß-weis gestorben, so steigt er herunter in dein Hertz, als in ein geheiligtes Grab, in welches er will eingeschlossen werden: damit er dich hinnach zur Auferstehung erwecke, und dir sein glorreichs Leben mittheile.

Wer solle sich nit verwunderen, wann er solche Christen findet, welche ihnen nit getrauen, von dem Priester den Leib Christi zu begehren, aus Beysory, sie möchten von denen ausgelassenen Christen deßwegen übel gehalten werden? aber was Straff verdienen jene, welchen GOtt durch die Händ der Priester eben diesen Leib darreichen lässet, die aber denselben nit an-

annehmen wollen, sondern rund abschlagen, solchen zu begraben, und in ihr Hertz einzuschliessen? Pilatus hat den Leib Christi dem Joseph alsogleich zugesagt, und soll es wohl Priester geben, die solchen denen Christen dörffen abschlagen? Die Kleine haben Brod begehret, es ware aber niemand der ihnen solches brache, oder gebete. Was soll ich mit JESU machen? sagte Pilatus zu denen Juden: und was werden wir mit dem Leib JESU auf unseren Altären machen, wann niemand ist, der solchen will empfangen, oder geniessen? wird das Brod zum essen, oder zum aufbehalten gebacken?

O glückseelig jener Christ, welcher hingehet, jenes Lamm in seine Armb zu nehmen, welches für das Heyl der Menschen ist aufgeopffert worden! glückseelig derjenige, der solches wird essen, und in seinem Hertzen ruhen lassen. So offt du communicirest, gibt dir GOtt den Leib seines Sohns, und du kanst mit Wahrheit sagen, dieser Leib gehöret mir zu, er ist mein, mir hat ihn nit Pilatus, sondern sein himmlischer Vatter, und Heil. Kirch gegeben. O wann man so hitzig ist, zeitliche Güter zusammen zu scharren! wann man mit so unruhigen Eyfer von Königen und Fürsten Gnaden begehret! mit was Eyfer und Innbrunst solle nit ein Christ den Leib Christi verlangen? Was ist für ein Schatz diesem zu vergleichen? derjenige, welcher solchen Leib, diesen Schatz Zeit Lebens

ver-

verachtet, verdienet er, daß er solchen nach seinen Todt besitze?

2. Betrachtung.

NIcodemus, welcher ein anderer Jünger Jesu Christi ware, und der zu ihme Nachts-Zeit gekommen, hat hundert Pfund Myrrhen und Alões gebracht, hat sich zu Joseph gesellet, und beyde miteinander haben den Leib unsers HErrns vom Creutz herab gelöset. Der Heyland hat Lebs-Zeiten nit wollen, sondern erst nach seinen Tod herabgelöset werden. Er hat nit wollen selbst herab steigen; sondern hat hierzu der Menschen Dienst sich gebrauchet. So haben ihn auch nit seine Apostel herunter gelöset, aus Sorg, man möchte sie bezüchtigen, sie hätten solchen Leib entwendet, sondern es waren ansehentliche Ehrliche Leut der Stadt, die solches vollzohen.

Die seeligste Jungfrau hat diesen Leib in ihre Armb empfangen und genommen. O was Schmertz, ihn also mit Wunden und Blut bedecket sehen! O was für Hertzens-Bewegung wird ein so beweinliches Schauspiel in ihr verursachet haben! O mein Sohn, sagte sie, O mein Sohn! in was Stand hat dich deine Lieb gebracht? in was Stand hat dich der Haß, und die Grausamkeit der Menschen gesetzt? Ach ich kenne dich anderst nit, als durch deine Trangsaalen, welche so groß seynd, daß, wer selbe übertragen wolte, ein gleiche Gedult,

wie

wie du erwisen, haben müsse. Sodann truckte sie diesen heiligsten Leib an ihre Brust, betrachtete alle dessen Wunden, und wusche solche mit ihren Zähern. Ach mit was Inbrunst küssete sie die Oeffne seiner Händ, seiner Füß und seiner Seiten? was Schmertzen empfande sie, da sie ihn zum Grab tragen, und hinein legen sahe? was Qual ware ihr, sich von ihm zu scheiden? Plorans ploravit in nocte, & lachrimæ ejus in maxillis ejus. Non est, qui consoletur eam ex omnibus charis ejus. Sie weinete die gantze Nacht, und die Zäher flossen ohne Unterlaß aus denen Augen über ihr Angesicht herunter. Auch unter ihren liebsten Freunden ware keiner zu finden, der sie tröstete.

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

LEhrne Christliche Seel, daß du an dem Creutz sterben, und nit herab steigen müssest biß nach dem Tod. Daß du dir die Nägel nit selbst müssest heraus ziehen: sondern das solches GOtt mittels der Menschen thun müsse. Daß, um ein Kind GOttes zu seyn, Maria auf die Letzt einen müsse in ihre Arm nehmen. Daß ein wahrer Christ wahrhafftig müsse gestorben seyn, wie JEsus, und mit ihme müsse umgehen lassen als mit einen Todten-Cörper, welcher nichts empfindet, sich nit rühret, sich mit Füssen läst tretten, ohne daß er sich über jene beklagt, welche ihme Schmachen anthun.

Da

Da die Jünger ihren Lehrmeister verlohren, haben sie schier zu eben selber Zeit auch den Glauben, die Hoffnung, und die Lieb verlohren. Begegnet dir nit auch eben ein gleiches, wann du der empfindlichen Gegenwart deines Heylands beraubet bist. Glückseelig derjenige, welcher beständig bey dem gecreutzigten JEsu verharret, welcher mit ihme gestorben, und begraben ist, und kein anderes Leben mehr, als das Leben JEsu hat! glückseelig derjenige, welcher denen Eitelkeiten, und Hochheiten der Welt abgestorben! welcher sich lebendig unter die Erden verberget, um also unbekannt, und von der gantzen Welt mit Füssen getretten zu werden! glückseelig die Verstorbene, welche in denen Gräbern, als ermüdete, und von der Welt vergessene Menschen ruhen! welche den Glauben in der Dunckle der Sinnen, die Hoffnung in der Schwachheit der Natur, und die Liebe in Ermanglung aller Dingen erhalten.

O JEsu, mein Heyland! jetzt bist du ein verborgener, und schier von niemand erkanter GOtt. Jetzt bist du ein solcher, wie du hast wollen seyn; nemlich ein zerknirschtes in die Erd gescharrtes Getraid-Körnlein, welches nach kurtzer Zeit wurtzlen, und aufgehen wird. Dein heiliges Fleisch wird nit in die Verfaullung kommen, sondern solches wird nach 3. Tägen glorreich, und unleydentlich wiederum erstehen. Ach daß ich sterbe, daß ich begraben

werde, wie du, damit ich geistlicher Weiß auferstehe mit dir!

3. Betrachtung.

JOseph und Nicodemus unterrichten dich, mit was Umständen und Zubereitung du dich bey deiner Oesterlichen Communion einstellen sollest, mittels welcher du eben jenen Leib JEsu Christi empfangest, welcher für dich auf dem Altar des Creutzes ist aufgeopffert worden.

Erstlich wicklen sie selben ein in eine feine, gantz weisse Leinwath, welches die Reinigkeit des Gewissens andeutet, welche du dir durch wahre Reu und Leyd, und durch demüthige Beicht deiner Sünden selbst verschaffen, und zu disem Heil. Sacrament der Oesterlichen Communion mit dir bringen sollest.

Zweytens haben sie Gewürtz und Rauchwerck gekaufft, den Leib JEsu damit einzubalsamiren. Es ist nicht genug, seine Seel durch eine wahre Beicht zu reinigen, man muß auch eine Vermischung von Myrrhen und Aloes kauffen, das ist, man muß sich zur heiligen Communion bereiten, auch durch die Abtödtung seiner, und durch Ubung der Buß-Wercken. Vor allem muß man vor und nach der Heil. Communion verschiedene Tugends-Acten üben. Der Glaub, die Hoffnung, die Lieb, die Andacht, die Demuth, die Danckſagung seynd geistliche Rauchwerck und himmlisches Gewürtz

würtz, mit welchen man den Leib JEsu Christi muß einbalsamiren.

Drittens legen sie den Leib JEsu in ein Grab, welches in einem Felsen eingehauen ware, und wohin noch niemand ware gelegt worden. Ich hab vermeldet, daß wir in der Heil. Communion den Leib JEsu Christi in unser Hertz, als in ein glorreiches Grab bekommen, in welchen er ruhen, und uns sein Leben mittheilen will. Dises Grab muß neu seyn: das ist, man muß den alten Menschen aus, und einen neuen anziehen. Man muß seinen Eyfer, seine Andacht, seine gute Begierden und Vorsatz erneuren, damit man würdig seye, disen heiligen Leib zu empfangen. Ach mit was Freud und Lust gehet er in eine Seel hinein, welche ihre Unschuld erhalten hat, hast du die deinige verlohren? erneuere sie durch die Buß, und ersetze durch deine Demuth, was deinem Eyfer, und deiner Liebe ermanglet.

Endlich legen sie einen grossen Stein auf das Grab, damit der Eingang desselben verschlossen wäre; weilen sie Sorg hatten, es möchte jemand kommen, und den Leib JEsu Christi entwenden. O Christliche Seel, sihe an die durch den Joseph von Arimathia, und den Nicodemus vorgestellte Priester, welche den in eine weisse Leinwath verwickelten Leib JEsu Christi in dein Hertz, als in ein Grab legen, damit selber dir das Leben gebe; gleichwie der Prophet Elisæus, da er sich auf den Leib des Tod-

ten Knabens gelegt, solchen zum Leben erwecket hat. Nachdeme du also in der heiligen Communion disen Leib empfangen, schliesse alle Thor, und Porten deines Hertzens zu, dise Porten und Thor seynd deine Augen, deine Ohren, deine Zung, und bewahre den dir anvertrauten Platz auf das allersicherste und beste. Nehme dich wol in Obacht, daß dir solchen die Teuffel nicht entwenden. O, du wirst ja hoffentlich nit so beschaffen seyn, daß du selben denen Juden oder dem Teuffel um eine geringe Ergötzlichkeit verkauffest? du wirst ja nit so undanckbahr und so grausam seyn, daß du vergessest, daß er für dich gestorben? du wirst ihn ja nit auf ein neues in deinem Hertzen tödten?

Bedenck- oder Uberlegung- und Gemüths-Bewegungen.

O JEsu mein Heyland! O du Lamm GOttes, welches du für das Heil der Menschen bist aufgeopffert worden? O du allerbester unter allen Vätern, der du für deine Kinder gestorben bist! O du sorgfältigster unter allen Hirten, der du dein Leben für deine liebe Schäfflein hast aufgeopffert: du verdienest alle Ehr und Glory um dise Lieb, welche du gegen uns hast erzeiget; und weilen du dich mit Schmachen und Unbilden hast angekleydet, verdienest du mit aller Glory der Gottheit gecrönet zu werden. Erhebe dich meine Leyer,

und

und meine Harpfen, gehe alsogleich heraus aus disem Grab. Diß ist kein dir geziemender Orth. Solle dann das Haus des Tods seyn das Haus des Lebens? Was machest du in dem Grab, du glorreicher Uberwinder des Todts? Komme in mein Hertz. Da, da, in disem ist jenes herrliche Grab, in welchem du deine Ruhe nehmen wilst. Ich habe solches gesäubert und gereiniget durch eine wahre Beicht. Ich hab es, so gut, als ich immer gekönt, zugericht durch die Myrrhen meiner Buß, durch das Rauchwerck, welches ich über die Füß der Armen geschüttet, und durch den Geruch aller Tugenden, mit welchen es einbalsamiret ist.

Komme mein lieber Gespons, gehe ein in den Garten meiner Seelen, allwo du die schönste Lilien, und insgemein, allerhand Gattung der Blumen finden wirst, welche einen sehr angenehmen Geruch von sich geben. Verlasse jenen Garten Adams, wo man die Todte begrabt, wo die fromme Persohnen ohne Trost weinen, und wo dich die Boßhafften verwachen, damit sie dich aufzuerstehen verhindern. Komme mein Geliebter in dem Garten deiner geliebten Gespons der Kirchen, welche nach dir seufftzet. Sie hat deinen Todt genug beweinet, komme, tröste dieselbe. Erstehe in denen Hertzen aller ihrer Kinder, und nimme sie alle mit dir aus dem Grab heraus.

Ach ich habe keine Freud, seith daß du mir deine süsse Gegenwart entzogen! Meine Seel ist

ist in die Traurigkeit versencket. Sie ist in der oberen Höllen, allwo sie mit Deinen allda in der Finsternuß, und Schatten des Todts sitzenden Patriarchen seufftzet, und wartet, daß du sie von der Dienstbarkeit des Teuffels erlösest. Komme dann, O göttlicher Erlöser! und zerbreche die Porten diser höllischen Gefängnuß. Ergiesse einen Strahlen deiner Glory in dises erschröckliche Loch. Zerreisse die Band des Teufels, mit welchen er uns schon so lange Zeit an unsere Gelüsten angebundner haltet. Mache uns deiner glorreichen Auferstehung theilhafftig. Beseele uns mit deinem Geist, und mit deinem Leben, auf daß wir nit mehr nach der Natur, noch nach Gelust, sondern nach der Vernunfft, und Gnad wandeln. Gibe uns deinen Heil. Frieden, welcher ist die Frucht deiner Arbeiten, das Sinnbild deiner Auferstehung in unseren Hertzen, und die Salbung deines Geistes.

Spiritum nobis, Domine, tuæ charitatis infunde, ut quos Sacramentis Paschalibus satiâsti, tua facias pietate concordes. Gibe uns, O HErr! den Geist deiner Liebe, damit diejenige, welche du mit denen Oesterlichen Sacramenten ersättiget, durch deine Güte allzeit mit dem Bund des Fridens vereiniget bleiben,

Amen.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Register

Uber die in diesem 2ten Theil enthaltene Geistliche Unterhaltungen.

Die 24ste Geistliche Unterhaltung für den Donnerstag in der dritten Fasten-Wochen. JEsus wird zu Herodes verwiesen. fol. 1

Die 25ste für den Freytag in der dritten Fasten-Wochen. Herodes schicket JEsum zurück zu Pilato. fol. 15

Die 26ste für den Samstag in der dritten Fasten-Wochen. JEsus wird mit Barrabas verglichen, und demselben nachgesetzt. fol. 26

Die 27ste für den 4ten Sonntag in der Fasten. Wie die Christen JEsum Christum verachten. fol. 39

Die 28ste für den Montag in der vierten Fasten-Wochen. Von der Geißlung JEsu Ehristi. fol. 52

Die 29ste für den Dienstag in der 4ten

Fasten-Wochen. Von der dörneren Crönung. fol. 69
Die 30ste für den Mittwoch in der 4ten Fasten-Wochen. Von dem üblen Verfahren, welches die Soldaten mit JEsu Christo vollbracht. fol. 83
Die 31ste für den Donnerstag in der 4ten Fasten-Wochen. Pilatus stellet JEsum dem Volck vor, sprechend: sehet den Menschen! fol. 95
Die 32ste für den Freytag in der 4ten Fasten-Wochen. JEsus Christus wird zum Todt verurtheilet. fol. 109
Die 33ste für den Samstag in der 4ten Fasten-Wochen. Von denen Schmertzen der seeligsten Mutter GOttes, als sie ihren Sohn mit Dörnern gecrönet gesehen. fol. 123
Die 34ste für den Paßions-Sonntag. JEsus trägt sein Creutz. fol. 134
Die 35ste für den Montag in der Passions-Wochen. JEsus wird an das Creutz geschlagen. fol. 147
Die 36ste für den Dienstag in der Passions-Wochen. JEsus an dem Creutz gespottet und gehönet. fol. 159

Die

Die 37ste für den Mittwoch in der Paſſions-Wochen. JEſus bittet für ſeine Feind. fol. 168

Die 38ste für den Donnerſtag in der Paſſions-Wochen. Von der Buß des frommen Schächers. fol. 180

Die 39ste für den Freytag in der Paſſions-Wochen. Suche im 1ſten Theil. fol. 157

Die 40ste für den Samſtag in der Paſſions-Wochen. Von dem 3ten Wort, welches JESUS am Creutz geredet. fol. 191

Die 41ste für den Palm-Sonntag. Von dem triumphirlichen Einzug des Sohn GOTTES in die Stadt Jeruſalem. fol. 205

Die 42ste für den Montag in der Heil. Char-Wochen. Von der Verlaſſung JEſu Chriſti am Creutz. fol. 217

Die 43ste für den Erchtag in der H. Char-Wochen. Von dem Durſt JESU Chriſti. fol. 230

Die 44ste für den Mittwoch in der heiligen Char-Wochen. Uber das ſechſte Wort JESU am Creutz: Es iſt vollbracht. fol. 242

Die 45ste für den Donnerstag in der H. Char-Wochen. Von dem siebenden Wort des Heylandes am Creutz: In deine Händ befehle ich meinen Geist. fol. 253

Die 46ste für den Heil. Char-Freytag. Von dem Todt unsers Heylandes JEsu Christi. fol. 267

Die 47ste für den Heil. Char-Samstag. fol. 283

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean,

Geistliche Betrachtungen Auf Alle Tag in der Fasten , Oder Anmuthig-bewegliche Unterhaltungen von dem Leiden und Tod Jesu Christi

Regenspurg und Wien 1756

Asc. 1205 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261432-0
VD18 90266781